~~...44 I ... o conv.~~
8 Asc. 2883a
(2

<36618822260018

<36618822260018

Bayer. Staatsbibliothek

Asc. 2883 a - 2

Die wahre
Braut Chriſti,
Oder:
Heil. Kloſter-Frau,

In Italiäniſcher Sprache abgefaſſet
Von
R. P. D. ALPHONSO DE LIGUORI,
Rect. Maj. Congreg. SS. Redemptoris.
Anjetzo
wegen ihrer gantz beſonderen Vortreflichkeit
zu mehrern
Seelen-Gebrauch und Nutzen
in das Deutſche überſetzt
Von
P. BERNARDO HIPPER,
O. S. B. des befreyten Kloſterſtifts Weſſobrunn Capitular
und Prieſter.

Zweyter Band.

Deme beygefügt ſind Betrachtungen auf achttägige Exercitien, nebſt geiſtreichen Gedanken, und Anmuthungen über das Leiden Chriſti.

Mit Genehmhaltung der Obern.

AUGSBURG,
Verlegts, Matthäus Rieger, Buchhändl. 1764.

Wb/63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Register

Der, in dem zweyten Bande enthaltenen, Hauptſtüke, und Abſchnitte.

Das *I.* Hauptſtuk.

Von der Gedult. Seite. 1.

Des *I.* Hauptſtuks *I.* Abſchnitt.

Von der Gedult insgemein. 1. bis 30.

Des *I.* Hauptſtuks *II.* Abſchnitt.

Von der Gedult in den Krankheiten, in der Armuth, in den Verachtungen ꝛc. 30. bis 55.

Des *I.* Hauptſtuks *III.* Abſchnitt.

Von der Gedult in den Verſuchungen. 55. bis 79.

)(2 Das

Das *II.* Hauptſtuk.

Von der Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Willen GOttes. 79. ⸗ ⸗

Des *II.* Hauptſtuks *I.* Abſchnitt.

Wie nothwendig die Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes ſey. 79. bis 96.

Das *III.* Hauptſtuk.

Von dem innerlichen Gebethe, oder von der Betrachtung. 116. ⸗ ⸗

Des *III.* Hauptſtuks *I.* Abſchnitt.

Sittliche Nothwendigkeit der Betrachtung für die Kloſter⸗Frauen. 116. bis 139.

Des *III.* Hauptſtuks *II.* Abſchnitt.

Ubung der Betrachtung, oder wo, wann, wie lange, und wie man betrachten ſolle. 139. bis 163.

Das *IV.* Hauptſtuk.

Von dem Stillſchweigen, von der Einſamkeit, und von der Gegenwart GOttes. 164. ⸗ ⸗

Des

Des *IV.* Hauptſtuks *I.* Abſchnitt.

Von dem Stillſchweigen. 165. bis 191.

Des *IV.* Hauptſtuks *II.* Abſchnitt.

Von der Liebe zur Einſamkeit, und von der Flucht des Müßigganges. 191. bis 219.

Des *IV.* Hauptſtuks *III.* Abſchnitt.

Von der Gegenwart GOttes. 219. bis 250.

Das *V.* Hauptſtuk.

Von der geiſtlichen Leſung. 250. bis 272.

Das *VI.* Hauptſtuk.

Von den Heil. Sacramenten der Beicht, und Communion. 272. ſ ſ

Des *VI.* Hauptſtuks *I.* Abſchnitt.

Von der Beicht. 272. bis 311.

Des *VI.* Hauptſtuks *II.* Abſchnitt.

Von den Scrupeln. 311. bis 346.

Des *VI.* Hauptſtuks *III.* Abſchnitt.

Von der Heil. Communion, und Beſuchung des allerheiligſten Altars-Sacraments. 346. bis 403.

Das *VII.* Hauptſtuk.

Von der Reinigkeit der Meinung. 403. bis 425.

Das *VIII.* Hauptſtuk.

Von dem Gebethe. 425. bis 452.

Das *IX.* Hauptſtuk.

Von der Andacht zu der allerheiligſten Jungfrau, und Mutter GOttes MARJA. 452. bis 485.

Das *X.* Hauptſtuk.

Von der Liebe zu GOtt. 485. . .

Des *X.* Hauptſtuks *I.* Abſchnitt.

Von der Schuldigkeit GOtt zu lieben. 485. bis 507.

Des *X.* Hauptſtüks *II.* Abſchnitt.

Von den Mitteln, und Ubungen der göttlichen Liebe. 507. bis 536.

Das *XI.* Hauptſtuk.

Beſondere Lehrſtüke für die Abtißinn, Priorinn, Novizen-Meiſterinn, Zahlmeiſterinn, Schafnerinn, Sacriſtaninn, Portnerinn, Kranken-Pflegerinn ꝛc. 536. bis 587.

Das *XII.* Hauptſtuk.

Lebens-Ordnung einer Kloſter-Frau, welche heilig werden will. 587. bis 634.

Betrachtungen.

Auf eine achttägige Ubung Heil. Geiſtes-Verſammelung, oder ſogenannten Exercitien. 634. bis 725.

Geiſtreiche Gedanken, und Anmuthungen über das Leiden JESU Chriſti. 725. bis 827.

Kurzer Begriff der Tugenden, in denen ſich eine Kloſter-Frau üben muß, welche heilig werden will. 827. bis 835.

Geiſt-

Geiſtliche Grund-Säze zum Unterricht einer Kloſter-Frau. 835. bis 838.

Kurze Liebs-Seufzer zu GOTT. 838. bis 842.

Das I. Hauptſtuk.

Von der Gedult.

I. Abſchnitt.

Von der Gedult insgemein.

I. Die Gedult hat ein vollkommenes Werk, ſchreibt Jacob der Apoſtel. (a) Die Gedult iſt ein vollkommenes Opfer, welches wir GOtt ſchlachten, und aufopfern: denn, wenn wir Trübſale und Widerwärtigkeiten leiden, thun wir von dem unſrigen nichts hinzu, als daß wir das Kreutz, welches GOtt uns zuſchikt, von ſeinen Händen annehmen. Der gedultige Menſch iſt beſſer, als ein ſtarcker, ſpricht der weiſe Mann. (b) Mancher wird in Beförderung

(a) Patientia autem opus perfectum habet. Jacob. 1. v. 4.

(b) Melior eſt Patiens viro forti: Prov. 16. v. 32.

und Ubertragung eines gottſeligen Werkes ſtark ſeyn; hernach aber wird es ihm an der Gedult gebrechen, daß er die Trübſale und Widerwärtigkeiten gelaſſen übertrage: Für dieſen würde es beſſer ſeyn, wenn er in der Gedult ſtärcker wäre, als in den Werken, die er unternimmt. Dieſe Erde iſt der Ort der Verdienſte, und deswegen iſt dieſelbige kein Ort der Ruhe, ſondern der Mühe und Arbeit, und des Leidens: denn die Verdienſte werden nicht durch die Ruhe, ſondern durch Leiden erobert; und ein jeglicher, der hie auf Erde lebt (er ſey ein Gerechter, oder ein Sünder) muß leiden. Dieſem mangelt dieſes, einem andern was anders: jener wird von adelichen Geblüte abſtammen; es gebricht ihm aber an Haab und Gütern, und an reichen Einkünften: ein anderer wird groſſe Reichthumen beſitzen; er iſt aber nicht von einem edlen Hauſe entſproſſen: wiederum ein anderer wird von adelichem Geſchlecht gebohren, und zugleich mit vielen Reichthumen begabt ſeyn; er wird aber von einer beſchwerlichen Krankheit verzehrt. Kurz! Alle, auch ſogar die Welt-Beherrſcher müſſen leiden; ja, weil ſie gröſſer denn andere Menſchen ſind, ſo ſind auch ihre Trübſale und Widerwärtigkeiten ohne Vergleich gröſſer. So beſteht denn unſre ganze Wohlfahrt in dem, daß wir Kreutz und Leiden mit Gedult ertragen. Daher ermahnt uns der heilige Geiſt, daß wir nicht

den

den vernunftloſen Thieren gleich werden, welche zürnen, und ergrimmen, ſo oft als ſie ihre Begierlichkeiten nicht erſättigen können: Werdet nicht wie ein Roß und Maul-Thier, die keinen Verſtand haben. (c) Und was nuzt es wohl, wenn wir in den Widerwärtigkeiten ungedultig werden, als daß unſer Ubel verdoppelt, und vergrößert wird? der gute, und böſe Schächer ſind beede am Kreutz in den nämlichen Peinen und Schmerzen geſtorben; weil aber der gute dieſelbigen gedultig ausgeſtanden hat, ſo iſt er ſeelig geworden; der böſe hingegen, weil er ſie mit Ungedult gelitten hat, iſt ewig verdammt worden. Die nämliche Trübſal, ſpricht der heilige Auguſtinus, (d) führt die Fromme zur Glory, weil ſie dieſelbige gelaſſen annehmen, und ſtürzt hingegen die Böſe ins ewige Feuer, *weil ſie es mit* Ungedult ausſtehen.

II. Es geſchieht auch nicht ſelten, daß mancher, um jenem Kreutz zu entfliehen, welches GOTT über ihn verhengt, ein anders weit größeres antrifft. Auf diejenigen wird der Schnee fallen, die den Reif fürchten, ſagt Job der Gedult-Mann. (e) Eine Kloſter-

 Frau

(c) Nolite fieri ſicut equus & mulus, quibus non eſt intellectus. Pſal. 31. v. 9.

(d) Una eademque tunſio bonos perducit ad gloriam, malos redigit in favillam. S. Aug.

(e) Qui timent pruinam, irruet ſuper eos nix. Job. 6. 16.

Frau ſagt : Gebet mir ein jedes anders Amt, und nehmet nur dieſes von mir weg, welches ich anitzo verwalte. Die Armſelige wird aber in dem andern Amte weit mehr leiden, als in dem erſten, und zwar mit keinem, oder nur gar kleinem Verdienſte. Mach du es nicht alſo ; nimm jene Mühe und Arbeit, jene Trübſal und Müheſeligkeit auf dich, welche GOtt dir aufbürdet ; denn du wirſt in derſelbigen mehrere Verdienſte ſammeln, und hingegen weniger leiden : aufs wenigſt wirſt ruhig und geduldig leiden, weil du weiſt, daß du leideſt, weil es GOtt alſo haben will, und nicht weil du willſt. Wir wollen das ſicherlich glauben, was der heilige Auguſtinus ſagt, daß nämlich das ganze Leben eines Chriſten ein immerwährendes, und ſtetiges Kreutz ſeyn müſſe : (f) beſonders muß ein ſolches das Leben der Kloſter-Frauen ſeyn, welche heilig werden wollen. Der heilige Gregorius von Nazianz ſchreibt, dieſer edlen Seelen Reichthum beſtehe in dem, daß ſie arm ſind ; ihre Ehre und Glory ſey, daß ſie verachtet werden ; und ihre Freude und Ergözlichkeiten, daß ſie ſich der irdiſchen Wollüſte und Freuden berauben. Der Urſachen ſtellt der heilige Joannes Climacus dieſe Frage : Welche iſt eine wahre Kloſter-Frau ? Jene, antwortet er, iſt eine wahre Kloſter-Frau, welche

(f) Tota vita chriſtiani crux eſt. S. Aug. Serm. 31. de Sanct.

welche ſich ſelbſt ſtets Gewalt anthut. Wann wird aber dieſe Gewalt ein Ende nehmen? wenn ſich das Leben endigen wird, antwortet der heilige Proſper. (g) Alsdann wird der Streit ein Ende nehmen, wenn man den Sieg des ewigen Reichs erlangen wird. Wenn du du dich nachgehends erinnerſt, daß du ehedeſſen GOtt beleidiget haſt, und ſeelig willſt werden, ſo muß es dir ein Troſt ſeyn, wenn du ſiehſt, daß GOtt dir etwas zu leiden giebt. Der heilige Joannes Chryſoſtomus ſchreibt: die Sünde iſt ein Eiterbeule der Seele; wenn nicht eine Trübſal kommt, die verfaulte Liebe herauszuziehen, ſo iſt die Seele verlohren. (h) Wie armſelig iſt der Sünder, welcher nach begangener Sünde nicht in dieſem Leben geſtraft wird!

III. So begreif es denn wohl, ſagt der heilige Auguſtinus; wenn GOtt dir etwas zu leiden zuſchikt, ſo macht ers wie ein Leibarzt, und iſt die Trübſal, die er dir zuſchikt, keine Strafe deiner Verdammniß, ſondern ein Arzneymittel zu deiner ewigen Seeligkeit. (i)

(g) Tunc finienda pugna, quando ſuccedet victoria. S. Proſp. de Vita contempl.

(h) Peccatum ſanies eſt, pœna ferrum medicinale; ita peccans, ſi non puniatur, miſerrimus eſt. S. Joan. Chryſ.

(i) Intelligat homo medicum eſſe Deum, & tribulationem medicamentum ad ſalutem, non pœnam ad damnationem. S. Aug.

Daher muſt du GOtt Dank ſagen, wenn er dich züchtiget, weil es ein Kennzeichen iſt, daß er dich liebt, und für eine Tochter aufnimmt. Welchen der HErr liebt, den züchtiget er: und er geiſelt einen jeglichen, den er zum Sohn aufnimmt, iſt der Ausſpruch des Apoſtels. (k) Deswegen ſagt der heilige Auguſtinus: Biſt du frölich und getroſt? erkenne den Vater, der dir liebkoſet. Biſt du geplagt, und gepeiniget? erkenne den Vater, der dich ſtraft. (l) Im Gegentheil ſagt eben dieſer heilige Lehrer: dich Armſelige! wenn dich GOtt nach begangenen Sünden in dieſem Leben von der Straf-Ruthe ausnimmt, ſo iſt es ein Zeichen, daß er dich auch von der Anzahl ſeiner Kinder ausſchließt. (ll) So ſag denn nicht mehr, wenn du mit Trangſalen und Müheſeligkeiten heimgeſucht wirſt, daß GOtt deiner vergeſſen habe; ſondern ſag vielmehr, daß du deiner Sünden und Laſtern vergeſſen haſt. Wer weißt, daß er GOtt beleidiget habe, der muß mit einem heiligen Bonaventura bitten: Lauf O HErr! und verwun-

de

(k) Quem diligit Dominus, caſtigat; flagellat autem omnem filium, quem recipit. Hebr. 12. v. 6.

(l) Gaudes? agnoſce Patrem blandientem. Tribularis? agnoſce Patrem emendantem. S. Aug. in Pſalm. 148.

(ll) Si exceptus es à paſſione flagellorum, exceptus es à numero filiorum. S. Aug. Lib. de Paſt. c. 5.

de deinen Diener mit jenen Wunden, welche Wunden der Liebe, und des Heils ſind, damit ſie nicht mit den Wunden des Zorns, und des ewigen Todes verwundet werden. (m)

IV. Wir ſind verſichert, daß GOtt über uns keine Kreutz verhenge, damit wir verlohren, und zu Grunde gehen, ſondern damit wir ewig ſeelig werden; wenn es hernach geſchieht, daß wir uns derſelben zu unſrem Beſten nicht zu gebrauchen wiſſen, ſo iſt die Schuld unſer. Da der heilige Gregorius dieſe Worte des Propheten Ezechiel erkläret: Sie ſind wie Eiſen und Bley mitten im Ofen geworden, (n) ſagt er: Ich habe ſie durch das Feuer der Trübſal läutern wollen, und zu Gold zu machen geſucht; ſie ſind aber im Ofen in ein Bley verwandelt worden. (o) Dieſes ſind jene Sünder, welche, nachdem ſie mehrmals die Hölle verdient haben, da ſie ſehen, daß ſie von einer Straf-Ruthe nur berühret werden, ſtracks ungedultig werden, zür-

(m) Curre Domine, curre, & vulnera ſervos tuos vulneribus ſacris, ne vulneremur vulneribus mortis. S. Bonav. Stim. de Div. Am. c. 3

(n) Facti ſunt mihi ferrum & plumbum in medio fornacis. Ezech. 22. v. 18.

(o) Ac ſi dicat, purgare eos per ignem tribulationis volui, & aurum fieri quæſivi, ſed in fornace mihi in plumbum verſi ſunt. S. Greg. Paſtor. p. 3.

nen, und GOtt gleichſam für ungerecht halten, und einen Wüterich ſchelten wollen, indem einige zu ſagen ſich erfrechen: HErr! ich bin aber nicht allein geweſen, der dich beleidiget hat; es ſcheint, du bemäntelſt dich allein mit mir: ich bin ſchwach; ich habe die Kräfte nicht, ein ſo groſſes Kreutz zu ertragen. Armſeliger! ach was ſagſt du? ſagſt du: ich bin nicht allein geweſen, der dich beleidiget hat? Wenn auch die andern ihn beleidiget haben, und GOtt gegen ſie barmherzig ſeyn will, ſo wird er ſie auch in dieſem Leben züchtigen: weiſt du denn nicht, daß die gröſſeſte Strafe GOttes gegen einen Sünder ſey, wenn er ihn auf dieſer Erde nicht ſtraft? gemäß dem, was GOtt ſelbſt durch Ezechiels Mund ſagt: Mein Eifer iſt von dir gewichen; ich werde über dich nicht mehr zürnen: (p) Ich eifere nicht mehr für deine Seele, und deswegen wirſt du auch mich nicht mehr wider dich zornig ſehen, ſo lang du lebſt. Der heilige Bernardus aber ſagt: Alsdann zürnet GOtt heftiger, wenn er nicht zürnet, und den Sünder nicht züchtiget. (q) Daher hat nachgehends der heilige Abt GOtt gebethen: HErr,

(p) Receſſit zelus meus à te, ultra non iraſcar tibi. Ezech. 16. v. 42.

(q) Tunc magis iraſcitur Deus, cùm non iraſcitur. Volo, iraſcaris mihi, Pater miſericordiarum. S. Bern. Serm. 43. in Cant.

HErr, ich bitte dich, ſey gegen mich ein Vater der Barmherzigkeit; und deswegen will ich, daß du mich hie auf Erde um meiner Sünden wegen ſtrafeſt, und auf ſolche Weiſe mich von der ewigen Strafe erledigeſt. Sagſt du: ich habe die Kräfte nicht, dieſes Kreutz zu ertragen? Wenn du aber dieſe Kräfte nicht haſt, warum bitteſt denn GOtt nicht darum? Er hat verſprochen, einem jeglichen ſeine Hilfe zu verleichen, der ihn darum bittet. Bittet, ſo wird man euch geben. (r)

V. Der Urſachen halben, glükſelige Schweſter! wenn dich GOtt mit einer Krankheit, oder mit Verlurſt, oder mit Verfolgung heimſucht, demüthige dich, und ſprich mit dem guten Schächer: Wir empfangen, was unſre Thaten verdient haben. (s) HErr! ich habe dieſes Kreutz verdient, weil ich dich beleidiget habe. Sey demüthig, und getroſt: denn, wenn du ſiehſt, daß du in dieſem Leben geſtraft werdeſt, ſo iſt es ein klares Zeichen, daß GOTT dir die ewige Strafe nachſehen wolle. Dieſes ſey mein Troſt, ſprach Job, daß er mich mit Schmerzen plage, und meiner nicht verſchone, damit er meiner in dem andern Leben verſchone. (t) O GOtt,

(r) Petite, & dabitur vobis. Matth. 7. v. 7.
(s) Digna factis recipimus. Luc. 23. v. 41.
(t) Et hæc mihi ſit conſolatio, ut affligens me dolore non parcat. Job. 6. v. 10.

wie kann ſich derjenige beklagen, der die Hölle verdient hat, wenn ihm GOtt ein Kreutz zuſchikt! Wenn in der Hölle nichts anders zu leiden wäre: als nur allein ein kleiner Schmerz, ſo müßten wir ihn nichts deſtoweniger, weil derſelbige Schmerz ewig ſeyn würde, mit allen zeitlichen Schmerzen vertauſchen, weil dieſe ein Ende haben: aber nein; denn in der Hölle ſind alle Schmerzen gleichſam zuſammen gehäuft, und alle ſind übergroſſe, und alle ewige Schmerzen. Und wenn du auch ſchon die erſte Tauf-Unſchuld erhalten, und die Hölle niemals verdient hätteſt, ſo haſt aufs wenigſt ein langes Fegfeuer verdient; weiſt du aber wohl, was da die Pein und Strafe des Fegfeuers ſagen will? Der heilige Thomas ſagt, (u) daß die armen Seelen in dem feuerigen Schwemm-Teiche von dem nämlichen Feuer gepeiniget werden, welches die Verdammte peiniget; und deswegen ſagt der heilige Auguſtinus, daß jenes Feuer weit ſchmerzlicher und empfindlicher ſey, als ein jeder Schmerz, und Pein, ſo man in dieſem Leben leiden kann. (w) Und auf ſolche Weiſe gieb dich zu frieden, daß du in dieſem Leben, und nicht in dem andern geſtraft werdeſt; und dieſes um ſomehr, weil du

(u) S. Thom. in 4. ſent. Diſtinct. 21.

(w) Gravior erit ille ignis, quam quodquod poteſt homo pati in hac vita. S. Aug. in Pſal. 37.

du in dieſem Leben mit Verdienſt leiden wirſt, wenn du die Kreutz und Trübſale gedultig annimmſt; in dem andern hingegen wirſt mehr, und auch ohne Verdienſt leiden.

VI. Zu dem tröſte dich im Leiden mit der Hoffnung des Himmels. Der ſeelige Joſeph Calaſantius pflegte zu ſagen: Den Himmel zu gewinnen iſt alle Mühe und Arbeit gering. Eben dieſes hat zuvor der Apoſtel geſagt: **Das Leiden dieſer Zeit kann nicht in Vergleichniß kommen mit jener künftigen Herrlichkeit, welche einſtens in uns ſoll offenbaret werden.** (x) Es würde wenig ſeyn, wenn man alle Peinen dieſer Welt leiden müßte, um nur einen Augenblik lang des Himmels zu genieſſen; um wie viel mehr müſſen wir hernach die Trübſale, Kreutz und Leiden gedultig annehmen, welche GOtt uns zuſchikt, indem wir wiſſen, daß ein kurzes Leiden hie auf Erde uns eine ewige Glükſeligkeit zuwege bringen werde. **Unſer jetzige Trübſal (die zeitlich und leicht iſt) würkt in uns eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit.** (y) So müſſen wir uns denn

(x) Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Rom. 8. v. 18.

(y) Momentaneum & leve tribulationis noſtræ æternum gloriæ pondus operatur in nobis. 2. Cor. 4. v. 17.

denn nicht betrüben, ſondern im Geiſte tröſten, wenn GOtt uns auf dieſer Erde was zu leiden zuſchikt. Wer in das andre Leben mit mehreren Verdienſten übergehen wird, der wird auch einen gröſſern Lohn bekommen; und deswegen ſchikt uns der HErr die Trübſale und Widerwärtigkeiten zu. Die Tugenden, welche die Urquellen der Verdienſte ſind, werden nicht geübet, auſſer mit den Werken: wer mehrere Gelegenheiten hat, betrübt und beſtürzt zu werden, der wird mehrere Werke der Gedult üben: wer mehrere Unbilden empfängt, der wird auch mehrere Werke der Sanftmuth üben. Daher ſagt der heilige Jacobus: **Seelig iſt der Mann, der die Verſuchung mit Gedult überträgt; denn, nachdem er wird geprüffet ſeyn, wird er die Krone des Lebens erlangen.** (z)

VII. Dieſer Gedanken verurſachte, daß der heilige Blut-Zeug Agapitus, ein Jüngling von fünfzehn Jahren, als der grauſame Wüterich deſſelben Haupt mit glüenden Kohlen umgeben ließ, geſprochen hat: **Es iſt allzuwenig, daß mein Haupt mit Kohlen gebrennt werde, welches im Himmel mit der Herrlichkeit muß gekrönt werden.** Die-

ſer

(z) Beatus vir, qui ſuffert tentationem, quoniam, cùm probatus fuerit, accipiet coronam vitæ. Jac. I. v. 12.

ſer Gedanken machte auch, daß Job geſprochen: Haben wir das Gute von der Hand GOttes empfangen, warum ſollen wir denn das Böſe nicht auch annehmen? (1) Job wollte ſo viel ſagen, als: Wenn wir von GOtt das Gute mit Freuden empfangen haben, warum werden wir hernach nicht auch das Böſe mit gröſſern Freuden annehmen, welches uns die ewigen Güter des Himmels zuwege bringen wird? Dieſer Gedanken machte, daß jener Einſiedler für Freuden frolokte; denn, als er von einem Soldaten mitten im Walde gefunden, und mit Wunden dergeſtalt überſäet war, daß ihm das Fleiſch Stükweiſe vom Leibe fiele, ſang er ganz fröhlich. Der Soldat fragte ihn: Haſt du geſungen? ja (antwortete der Waldbruder) ich habe geſungen; und billig: denn zwiſchen GOtt und mir iſt nichts anders mehr, als dieſe kothige Matier meines Leibes; anitzo ſehe ich, dieſelbe Stükweiſe zerfallen, und deswegen ſinge ich; denn es nahet nunmehr die Zeit herbey, daß ich meines HErrns genieſſe. (2) Dieſes machte auch, daß der heilige Franciſcus von Aßis ſagte: Das Gut, welches ich erwarte, iſt ſo groß, daß alle Pein und Qual mir eine Luſt iſt. Kurz! die Heilige werden mit Troſt überſchwemmt, wenn ſie ſehen

(1) Si bona ſuſcepimus de manu Domini, mala quare non ſuſcipiamus? Job. 2. v. 10.
(2) In Specul. Exempl. Diſt. 9. Ex. 139.

hen, daß ſie in dieſem Leben mit Trůb- und Trangſalen heimgeſucht werden; hingegen werden ſie ǎuf eine gewiſſe Weiſe beſtůrzt, wenn ſie ſehen, daß ſie mit Troſt erfůllet werden. Wenn die Schweſter Iſabella, von den Engeln zugenannt, wie in den Jahr-Bůchern der Carmeliterinnen erzǎhlt wird, in Abbethung der Tag-Zeiten dieſe Worte ſprach: Wenn wirſt du mich trǒſten? (3) ſagte ſie dieſelbigen ſo geſchwind, und ſo eilfertig, daß ſie den andern Mitſchweſtern vorkǎme: als ſie nachgehends gefragt wurde, warum ſie dieſes thǎte? antwortete ſie: Ich fůrchte, es mǒchte mich GOtt in dieſem Leben trǒſten.

VII. Ein ſchǒnes Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl iſt, wenn man in dieſem gegenwǎrtigen Leben mit Trůbſalen, und Můheſeligkeiten geplagt wird. Hier auf Erde geǎngſtiget, und verachtet werden, ſteht den Auserwǎhlten zu, denen die ewige Seeligkeit vorbehalten iſt, ſagt der heilige Gregorius. (4) Und deswegen leſen wir in den Leben der Heiligen, daß alle ohne Ausnahm auf dieſer Erde mit Kreutz ſeyn überhǎuffet worden. Eben dieſes hat der heilige Hieronymus der Jungfrau

(3) Quando conſolaberis me? Pſalm. 118. v. 82.

(4) Electorum hic eſt conteri. quibus ſervatur, de æternitate gaudere. S. Greg. Lib. 16. Mor. c. 17.

frau Euſtochium geſchrieben: Such nach, und du wirſt finden, daß alle Heilige Widerwärtigkeiten ausgeſtanden haben. Salomon allein hat in Freuden und Ergötzlichkeiten gelebt, und vielleicht iſt deswegen Salomon (ſchreibt der heilige Kirchen-Vater) verdammt worden. (5) Der Apoſtel hat geſagt, alle Vorgeſehene, und Verordnete ſollen JESU Chriſto gleichförmig werden: (6) Das Leben JESU Chriſti aber iſt ein immerwährendes, und ſtetiges Leiden geweſen: ſo ſagt denn der heilige Paulus, wenn wir mit JESU Chriſto leiden werden, ſo werden wir auch mit JESU Chriſto zur Herrlichkeit erhoben werden. (7)

IX. Dieſes iſt aber zu verſtehen, wenn wir geduldig leiden werden, wie unſer Göttliche Heyland gelitten hat, welcher, da er geläſtert wurde, nicht hinwieder läſterte, noch drohete, da er litt. (8) Der heilige Gregorius ſagt, daß, gleichwie das Leiden mit Gedult

(5) Quære, & invenies ſingulos ſanctos adverſa perpeſſos. Solus Salomon in deliciis fuit, & ideo forſitan corruit. S. Hier. Ep. 22.

(6) Quos præſcivit, & prædeſtinavit conformes fieri imaginis filii ſui Rom. 8. v. 29.

(7) Si tamen compatimur, ut & conglorificemur. Rom. 8. v. 17.

(8) Cùm malediceretur, non maledicebat; cum pateretur, non comminabatur. 1. Petr. 2. v. 23.

dult ein Kennzeichen der Vorbeſtimmung oder Verordnung zur ewigen Seeligkeit iſt, alſo das Leiden mit Ungedult gleichſam eine Vorherſagung der ewigen Verdammniß ſey. Daher ermahnt uns der göttliche Erlöſer, daß wir unſer ewiges Heyl nicht finden werden, auſſer in dem Leiden mit Gedult: Durch euer Gedult werdet ihr eure Seelen erhalten. (9) Wir ſollen ſicherlich glauben, daß GOtt uns um keiner anderer Urſachen willen Kreutz und Widerwärtigkeiten zuſchike, als weil er uns gutes gönnet, und weil er uns liebt: alſo ſucht er uns von den irdiſchen Wolluͤſten und Ergözlichkeiten zu entfernen, weil dieſe Urſache ſeyn können, daß wir die ewige Seeligkeit verſcherzen, und verliehren. Der heilige Auguſtinus ſagt: die Welt iſt ſo bitter: indem alle ihre Freuden und Ergözlichkeiten das menſchliche Herz nicht befriedigen, und alle zulezt in Bitterkeiten, und Gewiſſens-Aengſten verwandelt werden; und dennoch wird dieſelbige ſo ſehr geliebt; nun gedenket (ſagt der heilige Kirchen-Lehrer) wenn die Welt erſt ſüß wäre, wie wurde ſie geliebt werden, und wie wurden wir alsdann der Seele, des Himmels, und GOttes ſelbſt vergeſſen? (10)

Und

(9) In patientia veſtra poſſidebitis animas veſtras. Luc. 21. v. 19.

(10) Amarus eſt mundus, & diligitur; puta ſi dulcis eſſet, qualiter amaretur? S. Aug. Serm. de Temp.

Und deswegen vergallt der HErr die Brüſte: wenn eine Mutter ihr Kind von der Milch entwehnen will, beſtreicht ſie ihre Brüſte mit Gall; alſo machts auch GOtt mit uns; er macht, daß die Wollüſte und Freuden ſelbſten dieſer Erde uns bitter werden, damit wir uns von denſelbigen entwehnen, und nach den ewigen Freuden ſtreben, welche er in dem Himmel demjenigen zubereitet, der ihn liebt. Und zu dieſem Ziel und Ende hat auch unſer göttliche Heyland auf die Erde zum Leiden kommen wollen, damit wir ſeinem Beyſpiele nachfolgeten: Chriſtus hat für uns gelitten, und euch ein Beyſpiel gegeben, damit ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget. (11) Sehet! wie er uns zu ſeiner Nachfolge beruffet. Wenn jemand mir nachfolgen will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Kreutz auf ſich, und folge mir nach: (12) Iſt ſo viel geredt, als: Wer nicht leiden, und das Kreutz nicht tragen will, der ſage nicht, daß er mein Lehr-Jünger ſey, und mir in den Himmel nachfolge.

---

(11) Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. 1. Pet. 2. v. 21.

(12) Si quis vult poſt me venire, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam, & ſequatur me. Matth. 16. v. 24.

X. Das fürnehmſte Abſehen aber, welches eine GOtt liebende Seele in Kreutz und Leiden, in Trübſalen und Müheſeligkeiten haben muß, ſoll die Begierde und das Verlangen ſeyn, GOtt dadurch zu gefallen. Der Weiſe Mann ſagt, daß einige Menſchen nur ſo lange gute Freunde ſind, als die Glükes-Sonne ſcheint; wenn aber trübe, finſtere Wolken aufſteigen, und das Unglük raſet, ſo verlaſſen ſie den Freund: **Denn mancher iſt ein Freund, ſo lange es ihm einträglich iſt; zur Zeit der Trübſal aber wird er es nicht verbleiben.** (13) Das ſicherſte Zeugniß der Liebe hingegen iſt, wenn man für die geliebte Perſonen gern, und willig leidet. Dieſes iſt GOtt das angenehmſte Opfer, alle Kreutz, die er über uns verhengt, gedultig annehmen. **Die Liebe iſt gedultig; ſie überträgt alles.** (14) Sie überträgt äuſſerliche Kreutz, und Verlurſt der Geſundheit, Verlurſt der Güter, der Ehren, der Eltern, der Anverwandten, der Freunde: innerliche Kreutz, Aengſten, Verſuchungen, Schmerzen, Troſtloſigkeiten des Geiſtes. Durch die Gedult wird die Tugend geprüffet. Deswegen pflegt man in den Leben der Heiligen abſonderlich von der Gedult in widerwärtigen Din-

(13) Eſt etiam amicus ſecundum tempus ſuum, & non permanebit in die tribulationis. Eccli. 6. v. 8.

(14) Charitas patiens eſt, omnia ſuffert. 1. Cor. 13. v. 4.

gen eine Meldnng anzuführen. Auf ſolche Weiſe nämlich legt der HErr unſre Treu an den Probſtein. Der Höllen-Geiſt verſucht uns, und GOtt verſucht uns auch; der Höllen-Geiſt aber verſucht uns, damit er uns in den ewigen Untergang ſtürze; GOtt verſucht uns, damit er uns prüffe. Er hat ſie wie das Gold im Feuer-Ofen geprüfft. (15) Gleichwie das Gold mit dem Feuer geprüffet wird, alſo prüfft auch GOTT die Liebe ſeiner Liebhabern mit dem Feuer der Trüb- und Trangſalen; alſo zwar, daß es ein klares Zeichen iſt, daß eine Seele von GOtt geliebt werde, wenn er ſie mit Trübſalen, und Widerwärtigkeiten heimſucht. Weil du GOtt angenehm warſt, ſo war vonnöthen, daß dich die Anfechtung bewehrete, (16) hat der Engel zum Tobias geſprochen. Der heilige Joannes Chryſoſtomus ſagt, GOtt erweiſe einem eine weit gröſſere Gnade, wenn er ihm eine Gelegenheit giebt, etwas zu leiden, als wenn er ihm die Kraft verleihe, Todte zum Leben zu erweken. (17) Und ſchreibt der Heilige dieſe Urſache an den Ranft; weil wir

(15) Tanquam aurum in fornace probavit illos. Sap. 3. v. 6.

(16) Quia acceptus eras Deo, neceſſe fuit, ut tentatio probaret te. Tob. 12. v. 13.

(17) Quando Deus dat alicui, ut mortuos reſuſcitet, minus dat, quàm cùm dat occaſionem patiendi. S. Joa. Chryſ.

Schuldner GOttes bleiben, wenn wir Wunderwerke wirken; hingegen wenn wir die Trübſale und Müheſeligkeiten mit Gedult übertragen, ſo bleibt GOtt alsdann auf eine gewiſſe Weiſe unſer Schuldner. Alſo der heilige Biſchof. (18)

XI. O GOTT! wie iſt es wohl möglich, daß, wer den Gekreutzigten anſieht, und einen in einem ungeheueren Meere der Schmerzen, und Verachtungen geſtorbenen GOTT ſieht, wie iſt es möglich, ſage ich, wenn er ihn doch liebt, daß er nicht gern und willig alle Schmerzen, Peinen, und Qualen aus Liebe ſeiner überträgt, ja alles zu leiden verlanget? die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte: Alle groſſe Schmerzen und Peinen werden annehmlich, wenn man JESUM am Kreutz anſieht. Als eines Tages Juſtus Lipſius von Schmerzen ſehr geqäulet wurde, wollte ihn einer aus den Umſtehenden aufmuntern, dieſelbigen großmüthig zu übertragen, und ſtellte ihm zu dem Ende die Gedult der heydniſchen Weltweiſen (Stoicker genannt) vor Augen: Lipſius aber ſah die Bildniß des Gekreutzigten an, und ſprach: Dieſes iſt die wahre Gedult: Er wollte ſagen, daß das Beyſpiel eines GOttes, der aus Liebe unſer ſo

(18) Pro miraculis enim debitor ſum Deo, at pro patientia debitorem habeo Chriſtum. Idem.

ſo viel gelitten hat, allein ſchon erkleklich ſey, uns aufzumuntern, daß wir aus Liebe ſeiner alle Schmerzen, Peinen und Qualen gedultig leiden. Wer den Gekreutzigten liebt, ſagte der heilige Bernardus, der liebt auch die Schmerzen, und Schmachen. (19) Als der heilige Eleazarus von der heiligen Afra ſeiner Jungfräulichen Braut gefragt wurde, wie er ſo viele Unbilden von dem grobhirnigen Bauern-Volke übertragen könnte, ohne es nur im geringſten zu anden? antwortete der Heilige: Meine Braut! gedenke nur nicht, daß ich zu dieſen Unbilden unempfindlich ſey; ich empfinde ſie allzuwohl: ich wende mich aber zu JESU dem Gekreutzigten, und laſſe ihn nicht aus meinen Augen, bis mein Gemüth ſtill und ruhig iſt. Die Liebe macht, daß alles leicht iſt, ſagt der heilige Auguſtinus. (20) Nachdem die heilige Catharina von Genua einmal von der göttlichen Liebe verwundet iſt worden, ſprach ſie, daß ſie nicht wußte, was das Leiden wäre: ob ſie ſchon überaus groſſe Schmerzen litte, ſo empfand ſie doch nichts, indem ſie gedachte, daß derjenige ihr dieſe Schmerzen zuſchikete, den ſie ſo inbrünſtig liebte. Alſo fragte ſich ſelbſt ebenfalls ein frommer Ordens-Mann

(19) Grata ignominia crucis ei, qui Crucifixo ingratus non eſt. S. Bern. Serm. 25. in Cant.

(20) Omnia facilia charitati. S. Aug. de Natur. 69.

aus der Geſellſchaft JEſU, ſo oft als GOtt ihm eine Krankheit, Verfolgung, oder Schmerzen zuſchikte! Sag mir, Schmerz, Krankheit, Verfolgung! wer ſchikt dich? ſchikt dich GOtt? ſey mir willkommen: ſey mir willkommen; und auf ſolche Weiſe lebte er allezeit in Ruhe, und Frieden.

XII. Wir wollen den Schluß machen: Weil man denn in dieſem Leben entweder gern, oder ungern leiden muß, ſo wollen wir Fleiß anwenden, daß wir verdienſtlich, das iſt, gedultig leiden. Die Gedult iſt ein Schild, der uns wider alle Schmerzen und Peinen ſchůzet, welche uns die Verfolgungen, Krankheiten, Verlurſt, und alle andre Trůbſale verurſachen. Wer im Gegentheil ohne dieſen Schild iſt, der iſt allen dieſen Schmerzen und Qualen unterworfen. Der Urſachen halben wollen wir uns vor allen beſtreben, daß wir GOtt um dieſe Gedult bitten; denn ohne ihn darum zu bitten, werden wir dieſe groſſe Gabe nicht erlangen. Wenn uns nachgehends Widerwårtigkeiten zuſtoſſen, wollen wir uns unſer Seits befleiſſen, uns Gewalt anzulegen, daß wir nicht in ungedultige Worte, oder unnůzes Klagen herfůrbrechen. So bald das Feuer, welches in einem Faſſe brinnt, nicht mehr ausdůnſten kann, und das Luft- oder Dampf-Loch verſtopfet wird, lőſcht daſſelbige ſtraks aus. **Wer überwindet, dem will ich von dem**

ver-

verborgenen Himmel-Brod geben. (21) Wenn der Menſch ſich Gewalt anthut, um ſich in den widerwärtigen Dingen zu überwinden, und das Kreutz, welches ihm GOtt zuſchikt, geſchwind annimmt; O was für eine Süßigkeit läßt ihn nachher GOtt in eben der Trüb- und Trangſal verkoſten, welche er leidet! eine den Welt-Leuten verborgene Süßigkeit, welche aber von den, GOtt liebenden, Seelen wohl verkoſtet wird. Es iſt erfreulicher und beſſer, ſagte der heilige Auguſtinus, mitten in den Trangſalen und Müheſeligkeiten ein gutes Gewiſſen haben, als mit böſem Gewiſſen mitten in den Freuden und Wollüſten ſchwimmen. (22) Da die heilige Thereſia von ſich ſelbſt redete, ſprach ſie: Ich habe mehrmals erfahren, daß, wenn ich mich gleich Anfangs entſchlieſſe, etwas großmüthig zu unternehmen, GOtt mir alsbald in Verrichtung und Bewerkſtelligung deſſelbigen eine Freude mache. Er will, daß die Seele im Anfang dieſen Schreken habe, damit ſie mehr verdiene.

XIII. Wer ſich entſchließt für GOtt zu leiden, der leidet nicht mehr. Laſſet uns die Leben der Heiligen leſen, und wir wollen ſehen,

(21) Vincenti dabo manna abſconditum. Apoc. 2. v. 17.

(22) Jucundius eſt gaudere de bona conſcientia inter moleſtias, quàm de mala conſcientia inter delicias. S. Aug. de Catech. Rud. c. 6.

wie ſie in das Leiden ſind verliebt geweſen. Die heilige Gertraud ſagte, ſie würde im Leiden mit ſo übergroſſen Freuden erfüllet, daß ſie keine ſchmerzlichere, und müheſeligere Zeit hätte, als wenn ſie nicht litte. Die heilige Thereſia ſagte, daß ſie ohne Leiden nicht zu leben ſich getrauete; daher rief ſie öfters auf: Entweder leiden, oder ſterben. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſtieg noch höher, und ſagte: HErr! leiden, und nicht ſterben. Als der grauſame Wüterich für den heiligen Blut-Zeugen Procopius neues Pein-Gezeug zurüſtete, ſprach dieſer: Martere, und peinige mich, wie du willſt: weiſt denn nicht, daß dem, der JESUM Chriſtum liebt, nichts lieberes und angenehmeres ſey, als für JESUM Chriſtum leiden? (23) Als dem heiligen Gordianus, wie der heilige Baſilius erzählt, groſſe Peinen und Marter bedrohet wurden, wenn er JESUM Chriſtum nicht verläugnete, hat er geantwortet: Es iſt mir nur leid und mißfällig, daß ich für JESUM Chriſtum nicht öfters, als einmal ſterben könne; und alſo iſt er nachmals ganz unerſchrocken geſtorben. Die heilige Jungfrau Potamiena hat dem Tyrannen, der ihr drohete, ſie in einem, mit siedenden Pech angefüllten, Keſſel umbringen zu laſſen, geſprochen: Wohlan, ich bitte dich;

(23) Apud Surium 8. Jul.

dich; laß mich in dieſen Keſſel nicht auf einmal, ſondern nach und nach hinein, damit ich auf ſolche Weiſe für meinen JESUM Chriſtum mehrer leide: (24) Und alſo hat es der Wüterich gemacht, bis ihr endlich das Pech an den Hals gegangen, und ſie der Sprache ſamt dem Leben beraubt hat. Berühmt iſt ebenfalls der Marterer Tod (wie der Cardinal Baronius (25) erzählt) der dreyen heiligen Jungfräulein, Fides, Spes, und Charitas genannt. Als ihnen der grauſame Wüterich, mit Namen Antiochus, mit Bedrohung der ſchreklichſten Peinen und Tormenten heftig zuſezte, antworteten ſie ihm ganz herzhaft: **Weiſt du aber nicht, daß den Chriſten nichts erwünſchlicheres ſeyn könne, als für JESUM Chriſtum leiden?** Die heilige Fides ward Anfangs gegeiſelt, nachher wurden ihr die Brüſte abgeſchnitten; auf dieſes ward ſie in eine Bratt-Pfanne geſezt, und endlich enthauptet. Die heilige Spes ward anfänglich mit rohen Ochſen-Sennen geſchlagen; hernach wurden ihr die Rippen mit eiſernen Kämmen zerriſſen, bald ward ſie in einen Feuer-Ofen, bald in einen Keſſel voll flammenden Pech und Harz geworfen. Die heilige Charitas war die kleinſte und jüngſte; denn ſie zählte nicht mehr, als neun Jahre

(24) Apud Pallad. c. 1.
(25) Baron. Ann. 122.

ihrers Alters: daher hoffte der Blut-durſtige Wüterich, ſie wurde aus Furcht der Peinen und Marter wankelmüthig werden; deswegen ſagte er zu ihr: Meine Tochter! ſey aufs wenigſt du geſcheid, wenn du nicht willſt in der grauſamen Marter ſterben, wie deine Schweſtern. Da antwortete ſtraks das heilige Jungfräulein: du betrügeſt dich, Antiochus; alle Peinen und Marter werden mich niemals dahin bringen können, daß ich JEſUM Chriſtum verlaſſe, und verläugne. Der Tyrann ließ ſie an die Folter-Ram legen darauf grauſam peinigen, und öfters von der Höhe herunter fallen, alſo, daß ihr alle Gebein verrenkt wurden; nachmals wurde das heilige Jungfräulein mit eiſernen Bohrern durchbohrt, und endlich auch mit dem Schwerd getödet.

XIV. Wir wollen andre, und neuere Beyſpiele ſehen. Als in Japon eine gewiſſe verehelichte Frau, Maxentia genannt, grauſam gepeiniget wurde, wollte ein Henkers-Knecht ihr die Marter und Pein erleichtern; ſie ließ es aber nicht zu. Da ſie hernach in Bekenntniß des wahren Glaubens ſtandhaft war, ſezte ihr ein Henker zweymal den Dolchen an den Hals, um ihr eine Furcht in den Buſen zu jagen: Sie ſprach aber alſo: O GOtt! wie willſt du mich mit dem Tode erſchreken, den ich wünſche, und verlange?

wenn

wenn du mich erſchreken willſt, ſo muſt mir das Leben verſprechen. Dieſes geredt, ſtrekte ſie den Hals dar, und der Henker hauete ihr das Haupt vom Rumpf hinweg. Als ebenmäßig in Japon P. Joannes Baptiſta Maciado aus der Geſellſchaft JESU in einem überaus feuchten Ort eingekerkert wurde, wo er vierzig Tage ſo groſſe Schmerzen litt, daß er weder bey Tage, noch bey Nacht eine Ruhe hatte, hat er von dannen einem andern Ordens-Geiſtlichen geſchrieben: Mein Pater! ungeachtet alles deſſen lebe ich dergeſtalt vergnügt, daß ich meinen Stand mit den fürnehmſten Monarchen der Welt nicht vertauſchen würde. Ebenfalls hat P. Carolus Spinola aus dem Kerker, wo er ſehr viel ausſtehen mußte, an ſeine Geſellen geſchrieben: O wie ſüß und angenehm iſt es, wenn man für JESUM Chriſtum leidet! ich habe die Zeitung von meiner Verurtheilung ſchon empfangen: ich bitte euch, daß ihr der göttlichen Güte wegen der groſſen Gnade, die ſie mir erweiſet, danket. In dieſem Briefe aber hat er ſich hernach unterſchrieben: Der für JESUM Chriſtum verurtheilte *Carolus Spinola.* Und über eine kleine Weil ward er beym langſamen Feuer verbrennt. Man erzehlt, daß Spinola, als er an den Pfal gebunden wurde, GOtt zur Dankſagung das Pſalm-Lied: Lobet

den

den HErrn alle Heyden, (26) angeſtimmt habe: und alſo hat er ſeinen großmüthigen Geiſt ausgehauchet.

XV. Aber wie? (wird ſich mancher verwundern) konnten die heiligen Martyrer mit ſo überſchwenglicher Freude leiden? waren ſie vielleicht nicht auch von Fleiſch? oder hat ſie GOtt unempfindlich gemacht? Nein, ſagt der heilige Bernardus: Mit ſo groſſer Gedult, und Freude leiden war keine Wirkung der Unempfindlichkeit, ſondern der Liebe, die ſie gegen JESUM Chriſtum trugen: es gebrach nicht an Schmerzen; aus Liebe GOttes aber überwanden, und verachteten ſie dieſelbigen. (27) Der groſſe Knecht GOttes, P. Hypolithus Durazzo aus der Geſellſchaft JESU ſprach: Koſte GOtt, was er will, ſo iſt er niemals theuer geweſen. Und der ſeelig Joſeph Calaſantius ſagte, daß derjenige JESUM Chriſtum zu gewinnen, und zu erlangen nicht wiſſe, der für JESUM Chriſtum nicht zu leiden weißt. Ey! die Seelen, welche die Sprach der Liebe verſtehen, wiſſen gar wohl in Kreutz und Leiden all ihr Vergnügen zu finden, weil ihnen nicht unbewußt iſt, daß ſie GOtt

(26) Laudate Dominum omnes Gentes. Pſalm. 116. v. 1.

(27) Non hoc facit ſtupor, ſed amor; non deeſt dolor, ſed ſuperatur, ſed contemnitur. S. Bern. Serm. 61. in Cant.

GOtt gefallen, wenn ſie Kreutz und Leiden, Trübſale und Widerwärtigkeiten gedultig annehmen.

Gebeth.

MEin gekreutzigter JESU! du haſt ſo viele Schmerzen, und ſo viele Verachtungen ausgeſtanden. Du biſt geſtorben, um meine Liebe zu gewinnen, und ich habe mich ſo oft deiner Liebe um Nichts wegen verziehen: ſey mir barmherzig, und verzeihe mir. Gelobt und geprieſen ſey deine Barmherzigkeit, die mich ſo lange Zeit mit ſo groſſer Gedult übertragen hat. Zu jener Zeit liebte ich dich nicht, weder achtete ich es, von dir geliebt zu werden. Anitzo liebe ich dich mit ganzer meiner Seele, und unter allen meinen Peinen und Schmerzen, die ich empfinde, iſt der gröſſeſte, daß ich dich beleidiget habe, mein Erlöſer, der du mich ſo zärtlich geliebt haſt. Ja; dieſer iſt mein gröſſeſter Schmerz; aber ein Schmerz, der mich tröſtet, indem er mir das Vertrauen macht, daß du mir ſchon verziehen haſt. Ach wäre ich ehender geſtorben, und hätte ich dich niemals beleidiget! Mein GOtt, wenn ich dich ehedeſſen nicht geliebt habe, ſo ſchenke ich mich dir anitzo ganz und gar. Ich will alles verlaſſen, um dich allein zu lieben, mein göttlicher Heyland, der du einer unendlichen Liebe würdig biſt. Es iſt

ſchon genug, daß ich dich beleidiget habe. Das Leben, ſo mir noch übrig iſt, will ich ganz auf das Wohlgefallen deines Herzens verwenden, welches in mich ſo ſehr verliebt iſt. Sage mir nur, was du von mir willſt, und verlangeſt; denn ich will alles thun. Gieb mir die Kräfte, ſolches ins Werk zu ſtellen. Ich liebe dich, unendliche Güte! ich liebe dich mit ganzem Herzen; und aus Liebe deiner nehme ich alle Peinen und Schmerzen an, die du mir wirſt zuſchicken wollen. MARIA, meine Mutter, ſteh mir bey mit deiner Fürbitte! auf dich ſeze ich alle meine Hoffnung, und alles mein Vertrauen.

Des I. Hauptſtuks

II. Abſchnitt.

Von der Gedult in den Krankheiten, in der Armuth, in den Verachtungen, und Troſtloſigkeiten.

I. Zum erſten muß man die Gedult in den Krankheiten üben. Die Krankheiten ſind der Probſtein, wo ſich der Geiſt einer Perſon zu erkennen giebt, ob derſelbe von Gold, oder von Kupfer ſey. Einige Kloſter-Frauen ſind luſtig, gedultig, und andächtig, ſo lange ſie einer guten Geſundheit genieſſen; wenn ſie

aber

aber nachgehends von einer Krankheit heimge⸗ſucht werden, da begehen ſie tauſend Fehler, und ſcheinen ganz und gar untröſtlich zu ſeyn: ſie verliehren die Gedult gegen alle, auch ſo gar gegen diejenigen, die ihnen in der Krankheit beyſtehen, und auswarten: ſie be⸗klagen ſich wegen eines jeden Schmerzens, oder wegen einer jeden Ungemächlichkeit, die ſie lei⸗den: ſie beklagen ſich über alle, über den Leib⸗Arzt, über die Oberinn, über die Kranken⸗Pflegerinn, und ſagen, daß ſie vernachläßiget werden, und daß man ihnen nicht recht bey⸗ſteht, und aufwartet. Sehet das Gold, wel⸗ches lauter Kupfer iſt. Aber wie, mein geiſtlicher Vater (ſagt eine Kloſter⸗Frau) ich leide ſo viel, und kann mich nicht ein⸗mal klagen, und ſagen, was ich leide? Ich verbiethe dir nicht, daß du deine Schmer⸗zen offenbareſt, wenn ſie groß ſind; wenn ſie aber klein ſind, ſo iſt es eine Schwachheit ſich deswegen bey allen beklagen, und wollen, daß alle mit dir ein Mitleiden tragen ſollen. Und wenn die Hilfmittel nicht hinlänglich ſind, dich von deinen Schmerzen zu befreyen, ſo will ich, daß du deswegen nicht ungedultig werdeſt, ſondern dich gedultig in den Willen GOttes gebeſt. Eine andre Kloſter⸗Frau ſagt: Wo iſt aber die Liebe? ſehet, wie dieſe meine Mitſchweſtern meiner vergeſſen und mich in dieſem Kranken⸗Bette verlaſſen haben! Armſelige Kranke! ich trage ein Mitleiden mit

dir,

dir, nicht wegen der Krankheit des Leibes, ſondern wegen der kleinen Gedult, die du haſt, welche dich doppelt krank macht, an Leibe, und an der Seele. Die Mitſchweſtern haben deiner vergeſſen; haſt du aber JESUM Chriſtum vergeſſen, der aus Liebe deiner am Kreutz von allen verlaſſen geſtorben iſt? Ey! was hilft das Klagen bald über dieſe, bald über jene? klage über dich ſelbſt, daß du gegen JESUM Chriſtum eine ſo kleine Liebe, und deswegen ſo gar kleine Gedult haſt. Der ſeelige Joſeph Calaſantius ſprach: **Wenn die Kranke gedultig wären, würde man kein Klagen mehr hören.** Salvianus ſchreibt, daß viele Menſchen nicht wurden heilig ſeyn können, wenn ſie geſund wären. (a) Wie in der That, abſonderlich von den heiligen Weibsbildern zu reden, in ihren Leben zu leſen iſt, daß ſie faſt allen verſchiedenen Krankheiten ſind unterworfen geweſen. Die heilige Thereſia hatte vierzig Jahre keinen einzigen Tag ohne Schmerzen gelebt. Und deswegen ſezt Salvianus hinzu, daß die Menſchen, welche ſich der Liebe JESU Chriſti geheiliget haben, krank ſind, und krank ſeyn wollen. (b)

II. Eine

(a) Si fortes fuerint, ſancti eſſe non poſſent. Salv. Lib. 1. de Gubern. Dei.

(b) Homines Chriſto dediti infirmi ſunt, & volunt eſſe. Loc. cit.

II. Eine andre Kloſter-Frau ſagt: Ich weigere mich nicht krank zu ſeyn: es mißfällt mir aber, und iſt mir leid, daß ich in dieſem Stande nicht in Chor gehen, nicht das hochwürdigſte Gut empfangen, nicht bethen könne, und alſo dem Kloſter zur Laſt ſey. Erlaube, daß ich auf eins nach dem andern antworte: Sag mir, warum willſt in Chor gehen, die Tagzeiten zu bethen, und in die Kirche, das heiligſte Abendmahl zu empfangen? Recht und gut: wenn es aber GOtt gefällt, daß du weder in den Chor, die Tagzeiten zu bethen, weder in die Kirche das angebethete Engel-Brod zu genieſſen geheſt, ſondern daß du in dieſem Kranken-Bette ligeſt und leideſt, warum haſt du dich zu bekümmern, und zu betrüben? Der groſſe Lehrmeiſter des Chriſtlichen Tugend-Lebens Joannes Avila hat einem kranken Prieſter alſo zugeſchrieben: (c) Mein Freund! gedenke nicht, was du thun wurdeſt, wenn du geſund wäreſt; ſondern ſey zufrieden, daß du krank ſeyſt, ſo lange es GOtt gefallen wird. Wenn du den Willen GOttes zu thun ſucheſt, und verlangeſt, was liegt dir dran, ob du krank, oder geſund ſeyſt? Der heilige Franciſcus von Sales ſagte ebenfalls, man diene GOtt mehr, wenn man leidet, als wenn man arbeitet. Du ſagſt, du kön-

(c) Epiſt. 2.

könneſt in der Krankheit nicht bethen. Und warum kannſt du nicht bethen? Ich geſtehe es dir ein, daß du nicht werdeſt betrachten können; warum kanſt du aber die Bildniß des Gecreuzigten nicht anſehen, und ihm die Schmerzen aufopfern, die du leideſt? Und was für ein ſchöneres Gebeth iſt wohl, als leiden, und dich dem göttlichen Willen ergeben, da du deine Schmerzen mit den Schmerzen JESU Chriſti vereinigeſt, und dieſelbigen alſo GOtt aufopfereſt? Du ſagſt, daß du in dieſem Stande dem Kloſter nichts nuzen könneſt, und der Gemeinde zur Laſt ſeyſt. Gleichwie du dich aber dem Willen GOttes gleichförmig machſt, alſo muſt du auch gleichſam vorläufig für gewiß ſezen, daß deine Mitſchweſtern gleichförmig ſind, da ſie ſehen, daß du nicht aus deiner Schuld, ſondern weil es GOtt alſo haben will, dem Kloſter dieſen Laſt bringeſt. Ey dieſe Begierden, und Klagen kommen nicht von der Liebe GOttes, ſondern von der Eigenliebe her; denn wir möchten gern dem HErrn dienen, nicht wie ihm gefällt, ſondern wie es uns gefällt.

III. Wohlan denn nimm alle Krankheiten, die dir GOtt zuſchikt, gelaſſen und ruhig an, wenn du ihm wahrhaftig gefallen, und zugleich auch deinen Mitſchweſtern ein gutes Beyſpiel geben willſt. O was für ein ſchönes, und auferbauliches Beyſpiel giebt eine Kloſter-Frau,

welche

welche ungeachtet aller Schmerzen, die ſie leidet, ja auch in Augenſcheinlicher Todes-Gefahr, in welcher ſie ſich befindet, ſich mit einem heitern Antliz ſehen läßt, und ſich weder über die Leibärzte, noch über die Kloſter-Frauen beklagt, ſondern allen wegen der Auswartung, und Hilfe (es mag hernach klein oder groß ſeyn) welche ſie ihr erweiſen, Dank ſagt, und die Arzney-Mittel, welche ihr vorgeſchrieben werden, mit Gehorſam annimmt, ſo bitter oder ſchmerzhaft dieſelbigen nur immer ſeyn mögen. Die heilige Lydwina, wie Surius erzählt, iſt acht und dreyſig Jahre auf einem Brett verlaſſen, mit Wunden überſäet, und von Schmerzen grauſam gequälet gelegen, und hat ſich doch niemals über etwas beklagt, ſondern alles ganz gelaſſen und ruhig angenommen: Die ſeelige Humiliana von Florenz, eine Franciſcanerinn, als ſie verſchiedene ſchmerzhafte und heftige Krankheiten litt, hob ihre Hände gen Himmel, und ſprach ohn Unterlaß: Gebenedeyt ſey meine Liebe, gebenedeyt ſey meine Liebe. Die heilige Clara lag ebenfalls acht und zwanzig Jahre ſtets krank; deſſen aber ungeachtet iſt ihr aus dem Munde nicht das mindeſte Klag-Wort entwiſcht. der heilige Abt Theodorus hatte ſeine ganze Lebenszeit eine überaus ſchmerzhafte Wunde gehabt; und er ſagte, GOtt habe ihm dieſe Wunde gegeben, damit er ihm unaufhörlich Dank ſagen könnte, wie er es auch ſtets alſo

 that.

that. Wenn wir einen Schmerz leiden, wollen wir einen Anblik auf ſo viele heilige Martyrer werfen, deren Leiber mit eiſernen Haken erſchreklich zerriſſen, oder mit glüenden Platten und Blech angebrennt worden, und alſo wollen wir einen Muth ſchöpfen, GOtt den Schmerz aufzuopfern, den wir leiden. Mit der Gedult in den Krankheiten iſt auch die Gedult in der Schärfe und Rauhe der Jahr-Zeiten verknüpfet. So oft als eine harte Kälte, oder eine groſſe Hitze einfällt, wird manche Kloſter-Frau unruhig, und beklagt ſich, abſonderlich wenn ihr jene Kleider, oder Erlinderungen abgehen, welche ſie gern haben möchte. Du mach es nicht alſo, ſondern preiſe dieſe Geſchöpfe, als Werkzeuge des göttlichen Willens, und ſprich mit dem Propheten Daniel: Lobet den HErrn Feuer und Hitze: Lobet den HErrn Froſt und Kälte. (d)

IV. Vor allen müſſen wir zur Zeit der Krankheit den Tod (wenn die Zeit deſſelben für uns iſt angebrochen) gedultig annehmen, und zwar den Tod, welchen GOtt wird wollen. Und was iſt wohl dieſes Leben, als ein immerwährendes Ungewitter, wo wir ſtets in Gefahr ſtehen, zu Grunde zu gehen? Der

Heilige

(d) Benedicite ignis & æſtus Domino. Benedicite gelu & frigus Domino. Dan. 3. v. 66. & 69.

heilige Aloyſius Gonzaga, der in der ſchönſten Blüthe ſeines Alters ſtarb, hat den Tod mit Freuden angenommen, ſprechend: Anitzo bin ich (wie ich hoffe) in der Gnade GOttes: was hernach mit mir geſchehen würde, weiß ich nicht; daher verlaſſe ich ganz vergnügt dieſe Erde, wenn es GOtt anitzo gefällt, mich zum andern Leben zu beruffen. Du wirſt aber ſagen: der heilige Aloyſius war heilig, ich aber bin eine Sünderinn. Hör aber, was dir Joannes Avila antwortet, daß nämlich ein jeglicher Menſch, der ſich in guter, obſchon auch mittelmäßiger, Verfaſſung befindet, den Tod verlangen müſſe, um der Gefahr zu entgehen, in welcher man ſtets ſchwebt, ſo lange man dieſes ſterbliche Kleid auf Erde trägt, die Gnade GOttes zu verliehren. Was mag wohl ſchöneres ſeyn, als durch einen guten Tod ſich verſichern, daß man GOtt nicht mehr verliehren könne! Ich habe aber (widerſezeſt du) bis auf dieſe Stunde für meine Seele noch keine Verdienſte geſammelt: ich möchte gern ſo lange leben, daß ich vor meinem Tode noch was Gutes wirken könnte. Wenn dich aber GOtt anitzo zum andern Leben abfodert, wie weiſt du, daß du es hernach nicht ärger als zuvor machen werdeſt? und daß du nicht werdeſt verdammt werden, wenn du in andre Sünden falleſt? Und nachgehends, wenn nichts anders wäre, müſſen wir den Tod, wenn er ankommt, auch

der Urſachen halben ruhig, und gelaſſen annehmen, weil er uns von den Sünden befreyet, und uns in einen Stand ſezt, daß wir nicht mehr ſündigen können. In dieſem Leben lebt niemand von Sünden, aufs wenigſt von läßlichen Sünden, befreyt: Daher ſagt der heilige Bernardus: Warum verlangen wir wohl länger zu leben, da wir doch wiſſen, daß, wie mehr unſre Lebens-Tage vermehrt werden, deſto mehr ſich auch unſre Sünden vermehren? (e) Zu dem, wenn wir GOtt lieben, ſo müſſen wir nach ihm ſeufzen, damit wir ihn bald von Angeſicht zu Angeſicht im Himmel ſehen, und lieben: wenn uns aber der Tod die Thür nicht eröffnet, ſo können wir in jenes glükſelige Vaterland nicht eingehen. Der Urſachen halben rief der in GOtt verliebte heilige Auguſtinus auf: HErr! laß mich ſterben, damit ich dich ſehe. (f)

V. Zum Zweyten muß man Gedult haben in den Ungemächliechkeiten der Armuth, wenn es uns an zeitlichen Gütern gebricht. Was kann wohl demjenigen genug ſeyn, fragt der heilige Auguſtinus, dem GOtt nicht genug iſt? (g) Wer GOtt hat, der hat alles, wenn er ſchon

(e) Cur vitam deſideramus, in qua, quanto amplius vivimus, tanto plus peccamus? S. Bern. Medit. c 8.

(f) Eja moriar, Domine, ut te videam. S. Aug.

(g) Quid tibi ſufficit, cui Deus non ſufficit. S. Aug.

ſchon ſonſt nichts hat: Daher kann er damals mit beſtem Fuge ſagen: Mein GOtt und alles. (h) Deswegen ſagt der Apoſtel, daß die Heilige nichts haben, und dannoch alles beſitzen. (i) Daher wenn dir in der Krankheit die Arzneymittel abgehen; wenn es dir an der Speiſe gebricht; wenn du im Winter keinen Ofen haſt; wenn es dir an Kleidern fehlt, ſag: Mein GOtt! du allein biſt mir ſchon genug; und auf ſolche Weiſe tröſte dich.

VI. Alſo nimm ebenfalls den Verlurſt der Geſchöpfe, der Güter, der Eltern, Verwandten und Freundinnen an. Manche verliehrt ein ſchlechtes Ding, ein Buch, ein Wachskerzlein, einen Ablaß-Pfennig; ſie macht deswegen im ganzen Kloſter ein Getöß, und Getümmel, und kann ſich nicht zu Ruhe geben. Wenn erſt hernach ein Verwandter, ein wohlgeneigte Kloſter-Frau ſtirbt, da iſt ſie untröſtlich; ſie unterläßt das beſchauliche und mündliche Gebeth; ſie unterläßt die heiligen Communionen; ſie beträgt ſich gegen alle ganz ungedultig, und maßleidig; ſie verſchließt ſich in ihre Celle; ſie will keine Speiſe zu ſich nehmen; ſie ſchafft diejenigen von ſich hinweg, welche ſie tröſten wollen. Iſt dieſes recht? ich

(h) Deus meus, & omnia.
(i) Nihil habentes, & omnia poſſidentes. 2. Cor. 6. v. 10.

wollte dieſer ſagen: iſt dieſes die Liebe, die du zu GOtt trägſt? So iſt denn nicht wahr, daß GOtt all dein Gut war, indem man ſieht, daß du anitzo keine Ruhe mehr haſt, nachdem du ein Geſchöpf verlohren haſt; ja es ſcheint, daß du GOtt nicht mehr achteſt. Sag mir, was nuzt es dich, daß du dich alſo der Traurigkeit und Schwermuth überläſſeſt? Vermeinſt vielleicht, du thuſt der verſtorbnen Perſon ein Gefallen? Nein; du mißfällſt nicht nur allein GOtt, ſondern auch der verſtorbenen Perſon. Wie weit angenehmer wurde es derſelben ſeyn, wenn du dich in den Willen GOttes ergebeſt, und nicht weineteſt, weder wie eine Unſinnige heuleteſt, ſondern dich mit GOtt enger vereinigteſt, und für ſie bätheſt, wenn ſie ſich in dem Fegfeuer befindet. Bey dem Hinſcheiden der Verwandten einige Zächerlein vergieſſen, iſt eine Schwachheit, die man der Natur zuſteht; das unmäßige Weinen und Trauren aber iſt eine Schwachheit des Geiſtes, und der Liebe gegen GOtt. Auch heilige Kloſter-Frauen empfinden die Todfälle der von ihnen geliebten Perſonen; da ſie aber denken, daß es GOtt alſo gewollt hat, ergeben ſie ſich plözlich in ſeinen Willen und bethen ganz ruhig für dieſelbigen; ja ſie vermehren deswegen ihr Gebeth, empfangen öfter das allerheiligſte Altars-Sacrament, und vereinigen ſich enger mit GOtt, indem ſie die faſt erſtorbene Hoffnung wiederum auferweken, daß

ſie

ſie eines Tages GOTT mit einander genieſſen werden.

VII. Andre Kloſter-Frauen hernach, welche die heiligſten ſeyn wollen, betrüben ſich nicht ſo ſehr über den Verlurſt der Anverwandten und Freundinnen, wie über den Verlurſt ihrer Seelen-Führer; und ſcheint es, als wollten ſie damals gleichſam über GOtt klagen, unter dem Vorwande, daß er ſie verlaſſen habe, da er ſie ihrer Hilfe, und ihres geiſtlichen Wegweiſers beraubt hat. O was für eine groſſe Thorheit! GOtt iſt derjenige, der uns heilig machen muß, und nicht der Beicht-Vater. GOtt will zwar, wir ſollen unſern Seelen-Führer nicht verlaſſen, ſo lange wir ihn haben um von ihm dasjenige zu vernehmen, was GOtt von uns verlangt. Wenn aber GOtt denſelbigen von uns hinweg nimmt, ſo wird er beſorgt ſeyn, uns einen andern dafür zu geben, oder auf eine andre Weiſe den erlittenen Verlurſt zu erſezen. Daher wenn wir unruhig werden, ſo oft als uns der gewöhnliche Beicht-Vater abgeht, ſo iſt es kein Geiſt, ſondern eine Unvollkommenheit, und zwar eine groſſe Unvollkommenheit: denn eine ſolche Unruhe kommt entweder von einer Anklebung an die Erde her, oder ſie entſpringt aufs wenigſt von dem Abgang des Vertrauens auf GOtt. Der Urſachen halben, wenn du, glükſelige Schweſter, deinen Beicht-Vater, und geiſtlichen Wegweiſer haſt, befleiſſe dich, von ihm

nicht nur ſtets ledig, ſondern auch bereit zu ſeyn, deſſelben allezeit beraubt zu werden, ſo oft als es GOtt alſo haben will. Und wenn dir GOtt denſelbigen läßt, oder ihn in das andre Leben abrufft, ſpricht hernach mit Job: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen: der Namen des HErrn ſey gebenedeyt.** (k) Alsdann magſt du wohl den Regeln und Lehr-Sätzen folgen, die er dir gegeben hat, bis du einen andern tauglichen geiſtlichen Wegweiſer findeſt; unterdeſſen aber richte dich in den vorfallenden Sachen nach dem Ordinari-Beicht-Vater, welcher (insgemein zu reden) der ſicherſte Wegweiſer kann genennt werden, weil er dir von GOtt iſt angewieſen worden; den beſondern Seelen-Führer aber erwähleſt du dir ſelbſten.

VIII. Zum dritten, muß man die Gedult in den **Verachtungen**, und **Verfolgungen** üben. Ich habe aber an meiner Schuldigkeit nichts erwinden laſſen (ſagſt du) warum ſoll ich denn dieſen Schimpf und Spott ausſtehen? warum ſoll ich alſo verfolgt werden? Dieſes will GOtt nicht haben. Du weiſt aber die Antwort nicht, welche JESUS Chriſtus dem heiligen Petrus dem Martyrer gegeben hat, der ſich beklagte, daß er mit Unrecht eingeker-
kert

(k) Dominus dedit, Dominus abſtulit: ſit nomen Domini benedictum. Job. 1. v. 21.

ket worden, ſprechend: HErr! was habe ich denn Böſes gethan, daß ich alſo gezüchtiget werde? Der Gecreutzigte aber hat ihm geantwortet: Und was habe ich Böſes gethan, daß ich an dieſem Kreutz habe müſſen durchſtochen werden? Wenn denn, meine Schweſter, dein Erlöſer aus Liebe deiner hat ſterben wollen, ſo iſt es keine ſo groſſe Sache, daß du aus Liebe ſeiner dieſe Züchtigung gedultig annehmeſt. Es iſt wahr, daß GOtt die Sünde deſſen nicht will, der dich beſchimpfet, oder verfolget; Er will aber wohl, daß du dieſe Widerwärtigkeit ihm zu Liebe, und auch dir zum Beſten ruhig überträgſt. Sey es, ſagt der heilige Auguſtinus, daß wir die Sünde nicht begangen haben, die man uns vorwirft, und zumuthet, ſo haben wir nichts deſtoweniger andre Sünden, welche eine ſolche Strafe, und eine noch weit gröſſere Strafe verdienen, als jene iſt, mit der wir gezüchtiget werden. (l)

IX. Alle Heilige ſind in dieſer Welt verfolget worden. Der heilige Baſilius ward bey dem heiligen Pabſte Damaſus als ein Kezer angeklagt. Der heilige Cyrillus der Alexandriner iſt über dieſes von einer Kirchen-Verſamm-

(l) Eſto, non habemus peccatum, quod objicitur, habemus tamen, quod digne in nobis flagelletur. S. Aug. in Pſal. 68.

ſammlung, welcher vierzig Biſchöfe beygewohnt hatten, als ein Kezer verdammt, und alsdann ſeines Bisthumes entſezt worden. Der heilige Athanaſius iſt als ein Hexenmeiſter, der heilige Joannes Chryſoſtomus als ein Huren-Jäger angeklagt worden. Der heilige Romualdus war in einem Alter von mehr als hundert Jahren eines überaus abſcheulichen Laſters beſchuldigt, weßwegen einer ſagte, daß derſelbige lebendig verbrennt zu werden verdienete. Der heilige Franciſcus von Sales ward verſchreyet, daß er mit einer weltlichen Weibes-Perſon ein unehrbares Gewerb treibe, und dieſe ſchändliche Verleumbdung hat er drey Jahre übertragen, bis endlich nachher ſeine Unſchuld entdekt iſt worden. Von der heiligen Lydwina wird ebenfalls erzählt, daß eines Tages ein Weibsbild in ihr Zimmer gekommen ſey, und ſie mit den allergreulichſten Schmachen, und Unbilden, die man nur erdenken mag, mißhandlet habe; und weil die Heilige in ihrer gewöhnlichen Ruhe und Gelaſſenheit verbliebe, ſo wurde jenes grimmige Tygerthier noch raſender, alſo zwar, daß ſie ſich kühn erfrechte, der Heiligen ins Angeſicht zu ſpeyen. Da aber das tobende Weib ſah, daß die Heilige darob nicht im geringſten, verwirrt wurde, hat es dieſelbige als eine Närrin ausgeſchrien. Hie iſt kein Mittel, ſagt der Apoſtel: denn alle, die da gottſelig in Chriſto JESU leben wollen, werden Verfolgungen aus-

ausʒuſtehen haben. (ll) Wenn du keine Verfolgung leiden willſt, ſchreibt der heilige Auguſtinus, ſo muſt du billig fürchten, daß du vielleicht noch nicht angefangen haſt, JESU Chriſto nachʒufolgen. Wer iſt unſchuldiger, und heiliger geweſen, als unſer göttliche Heyland? und dennoch haben ihn die Menſchen dergeſtalt verfolgt, daß er an dem ſchmächlichen Kreutz-Galgen ganʒ ʒerfezt, und beſchämt hat ſterben müſſen. Daher ermahnt uns der heilige Paulus, um uns ʒur gedultiger Ubertragung der Verfolgungen anʒufriſchen, daß wir den Gekreutzigten ſtets vor unſern Gemüths-Augen haben ſollen: Gedenket an den, der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erlitten hat. (m) Wir ſind verſichert, daß, wenn wir die Verfolgungen gedultig und gelaſſen übertragen, GOtt die Vertheidigung unſers Handels auf ſich nehmen werde; und wenn er auch ʒulaſſen wird, daß wir auf dieſer Erde verunehrt werden, ſo wird er dieſes der Urſache halber thun, damit er nachgehends unſre Gedult mit weit gröſſern Ehren in dem andern Leben belohne.

X. Zum

(ll) Omnes enim, qui volunt pie vivere in Chriſto JESU, perſecutionem patientur. 2. Tim. 3. v. 12.

(m) Recogitate eum, qui talem ſuſtinuit à peccatoribus adverſus ſemetipſum contradictionem. Hebr. 12. v. 3.

X. Zum vierten und lezten müſſen wir die Gedult in den Troſtloſigkeiten des Geiſtes üben, welche die empfindlichſten, und härteſten Strafen ſind, die eine Seele, welche GOtt liebt, auf dieſer Erde fühlen, und empfinden kann. Wenn die Seele mit göttlichen Tröſtungen begnadiget iſt, ſo betrüben ſie nicht nur nicht, ſondern tröſten ſie vielmehr alle Schmachen und Unbilden, Schmerzen, Verlurſt, und Verfolgungen; indem dieſe ihr damals Gelegenheit an die Hand geben, jene Peinen und Qualen ihrem Erlöſer aufzuopfern, und ſich durch ſolches Opfer mit ihrem Geliebten deſto enger zu verknüpfen. Eine herbe Strafe für eine liebende Seele iſt es, wenn ſie ſieht, und erfahrt, daß ſie ohne Andacht, ohne Eifer, ohne heilige Begierden, entlüſtet, und überdrüßig im Gebeth, und in den heiligen Sacraments-Nieſſungen ſey. Die heilige Theresia ſagt aber, GOtt prüfe damals ihre Liebe deſto mehr, wenn ſie ohne Luſt und Freude, ja mit Angſt und Qual ihren Tugend-Weg gedultig fortwandert. Die Seraphiſche Mutter ſagte: Der HErr prüft ſeine Liebhaber mit Trokne des Geiſtes, und mit Verſuchungen. Als die ſeelige Angela von Fuligno ſich in einem ſolchen Stande der Trokne befand, beklagte ſie ſich bey GOtt, als wenn er ſie alſo verlaſſen hätte: Der HErr aber antwortete ihr: Nein; meine Tochter! anitzo liebe ich dich mehr als zuvor, und mache, daß du nä-

her zu mir kömmſt. Wenn einige Kloſter-Frauen, die in dem geiſtlichen Ordens-Leben noch Neulinge ſind, troſtlos werden, vermeinen ſie ſchon, ſie ſeyn von GOtt ganz verlaſſen; oder ſie gedenken auch, der Weg der Vollkommenheit ſey für ſie nicht, und alſo weichen ſie von dem angetretenen Wege ab; ſie fangen an, den Sinnen die Freyheit zu geſtatten, und verliehren auf ſolche Weiſe alles, was ſie gethan, und erworben haben. Steh du auf guter Hut, beglükte Schweſter! und laß dich von dem hölliſchen Feinde nicht täuſchen, und hinters Licht führen: wenn du dich in der Dürre des Geiſtes befindeſt, ſey ſtandhaft, und unterlaß nichts von deinen gewöhnlichen Andachts-Ubungen. Demüthige dich damals, und ſag, daß du deiner Sünden wegen alſo gehalten zu werden verdieneſt. Vor allen ergieb dich in den göttlichen Willen, und ſeze damals mehr als jemals dein Vertrauen auf GOTT, weil es jezt eben die Zeit iſt, dich deinem göttlichen Bräutigam angenehmer zu machen. Vermeinſt du vielleicht, daß die Heilige zeit ihrers Lebens ſtets in himmliſchen Tröſtungen, und Süßigkeiten geſchwommen ſind? Du ſollſt wiſſen, daß die Heilige den gröſſeſten Theil ihres Lebens in Mißtroſt, Trokne des Geiſtes, und Dunkelheit zugebracht haben. Und ich rede die Wahrheit; wie ich aus der Erfahrniß erlernet habe: ich traue wenig jenen Seelen,

welche

welche in geiſtlichen Süßigkeiten und Tröſtungen gleichſam ſchwimmen, wenn ſie nicht zuvor den Weg der innerlichen Qualen und Trübſalen gewandert ſind, weil nicht ſelten geſchieht, daß dieſe Seelen gut gehen, ſo lange als der Troſt dauert; wenn ſie aber nachgehends mit Trokne des Geiſtes geprüft werden, unterlaſſen ſie alles, und übergeben ſich einem lauen Leben.

XI. Es ſagt aber eine: ich ſchlage dieſes Kreuz nicht aus, wenn es alſo der Wille GOttes iſt; was mich aber ängſtiget, und beſtürzt, iſt die Furcht, daß nicht dieſe Verlaſſung eine Strafe meiner Treuloſigkeiten ſey. Auf dieſes antworte ich: es ſey eine Strafe, wie du ſagſt; abſonderlich aber ſage ich dir, daß, wenn du gefehlt, und eine Neigung zu einem Geſchöpfe getragen haſt, GOtt dich billig verlaſſen habe: denn er iſt wegen des Herzens ſeiner Geſponſen ganz eiferſüchtig. Sey es denn eine Strafe; iſt ſie billig? iſt es der Wille GOttes, daß du dieſelbige annehmeſt? So nimm ſie denn gedultig an, und unterdeſſen ſchaffe die Urſachen deines Mißtroſtes beyſeits; ſchaffe hinweg die Neigung und Liebe zu den Geſchöpfen; raume aus dem Wege die Zerſtreuung des Geiſtes, in dem allzuvielen Sehen, Reden, und Hören, und ſchenke dich GOtt aufs neu ganz und gar; und auf ſolche Weiſe wird der HErr plözlich deiner Fehler und Sünden vergeſſen, und du wirſt bey

ihm

ihm wiederum in die vorige Gnade kommen. Verlange aber nicht, daß er dich mit den alten Zärtlichkeiten, und geiſtlichen Süßigkeiten tröſte, ſondern bitte ihn vielmehr, daß er dir Kraft und Stärke verleihe, ihm allezeit treu zu verbleiben. Glaube auch ſicherlich, daß GOtt uns die Troſtloſigkeiten und Betrübniß aus keiner andern Urſache zuſchike, als zu unſern gröſſern Nuzen, und um unſre Liebe zu prüfen. Er hat zu der heiligen Gertraud geſprochen, daß ihm diejenigen Seelen ſehr gefallen, welche auf eigene Unkoſten, das iſt, williglich in der Trokne des Geiſtes, und ohne einige empfindliche Süßigkeit ihm dienen.

XII. Die Liebe wird nicht ſo faſt bewieſen, wenn man dem nachfolgt, der uns liebkoſet, als wenn man dem nachgeht, der uns fliehet, Fürchte dir aber nicht, ſagt der heilige Bernardus, O Braut JESU Chriſti! wenn dein göttlicher Bräutigam eine kleine Zeit ſein Angeſicht vor dir verbirgt: du ſollſt wiſſen, daß er alles dir zum Beſten thue; er zieht ſich zurük wegen deiner Sicherheit, damit du nicht deine Geſpaninen zu verachten anfangeſt, und dich für beſſer als ſie hältſt, wenn du die groſſen Liebkoſungen wahrnimmſt; Er thut dieſes auch der Urſachen halben, damit du nach ihm ein gröſſeres Verlangen trageſt, und ihn mit

grőſſerer Begierde ſucheſt. (n) Indeſſen iſt nothwendig, daß du in allen deinen gottſeligen Ubungen ſtandhaftig verharreſt, wenn du auch ſchon Tods-Aengſten ausſtehen ſollteſt: eine weit peinlichere und ſchmerzhaftere Angſt war diejenige, welche dein Brǻutigam im Garten Gethſemani gelitten hat, da er ſich zum Tode bereitete, und fůr dich bethete: **Als er in groſſer Angſt ſich befand, bethete er etwas lǻngers.** (o) Daher fahre fort beſtǻndig ihn zu ſuchen, und er wird nicht verweilen zu dir zu kommen, um dich zu trőſten. **Erwarte den HErrn; denn er wird gewißlich kommen, und nicht ausbleiben.** (p) Und wenn er nicht kommt, dich mit himmliſchen Trőſtungen, und Sůßigkeiten zu überſchůten, ſo ſey zufrieden, daß er dir Herz und Stǻrke giebt, ihn ohne Sold gegenwǻrtiger Sůßigkeiten zu lieben: GOtt gefǻllt die ſtarke Liebe weit mehr, als die zarte.

XIII. Insgemein aber von alle Trangſalen und Widerwǻrtigkeiten zu reden, die uns begegnen

---

(n) *Ne timeas, ò Sponſa, ſi pauliſper ſubtrahit* (JESUS) *faciem ſuam: omnia cooperantur in bonum; recedit ad cautelam, ne incipias contemnere Sodales - - ut deſideratus avidius quæratur.* S. Bern. in ſcala Clauſt.

(o) Factus in agonia prolixius orabat. Luc. 22. v. 43.

(p) Expecta Dominum, quia veniens veniet, & non tardabit. Pſalm. 26. v. 14.

gegnen können, ſagt der heilige Thomas, daß zur heldenmüthiger Ubertragung derſelben vieles beytrage, wenn man dieſelbigen zuvor gleichſam betrachtet, ehe ſie kommen. Alſo hat JESUS Chriſtus ſeine Lehr-Jünger gewahrnet: Meine Kinder! ihr ſollet wiſſen, daß ihr in der Welt werdet groſſe Bedrängniſſe haben: ſeyd aber getröſtet, ich habe die Welt überwunden. (q) Die Urſache deſſen iſt, weil die Vorſehung einer mit Gedult angenommenen Trübſal verurſacht, daß wir uns dieſelbe nicht als was Böſes, ſondern als was Gutes in Anſehen des ewigen Lebens vorbilden; und auf ſolche Weiſe nimmt die Vorbetrachtung von der Seele diejenige Frucht hinweg, welche mit jener Trübſal vergeſellſchaftet iſt. Alſo haben es die Heilige gemacht: ſie haben die Widerwärtigkeiten, Kreutz und Leiden in der Ferne zuvor angenommen, ehe und bevor dieſelbigen auf ſie anrükten; alſo haben ſie ſich hernach bereit befunden, dieſelbigen gedultig zu übertragen, wenn ſie ihnen auch unverſehens über den Hals gekommen ſind. Derowegen gewöhnet euch gleichſam von Jugend auf im Gebethe diejenigen Trübſale anzunehmen, welche euch wahrſcheinlicher Weiſe begegnen können. Und wenn euch jene Trübſal (da ſie euch zuſtoßt) unmöglich zu übertragen

(q) In mundo preſſuram habebitis; ſed confidite, ego vici mundum. Joa. 16. v. 33.

bedünkte, ſo bittet den HErrn, damit er euch in ſolchen Umſtänden ſeinen Beyſtand verleihe, und ſezet euer Vertrauen auf ihn, ſprechende: Ich vermag alles in dem, der mich ſtärket. (r) Und wenn ihr es alſo machen werdet, ſo zweifelt nur nicht; denn das Gebeth wird euch in jenem Fall die Stärke, und Kraft zuwege bringen, die ihr nicht habet. Und wie haben die heiligen Martyrer die Stärke und Tapferkeit gehabt ſo viele Peinen, und die grauſameſten Todes-Gattungen auszuſtehen, als weil ſie GOtt gebethen, und ſich ihm anbefohlen haben? Wenn ihr euch hernach wirklich unter dem Kreutz befindet, ſo nehmet aufs neue ohne Verzug eure Zuflucht zu dem Gebeth. Trauret jemand unter euch, der bethe; (s) alſo ermahnet uns der heilige Apoſtel Jacobus: Wird jemand unter euch von einer Trübſal oder widrigen Gemüths-Neigung geängſtiget, der bethe, und laſſe zu bethen nicht nach, bis daß er ſein Herz wiederum in voriger Ruhe geſezt ſieht. Ruff mich in der Zeit der Trübſal an, ſagt GOtt ſelbſt, ſo werde ich dich erretten, und du wirſt mich preiſen. (t) Wenn die betrangte Seele

ſich

(r) Omnia poſſum in eo, qni me confortat. Philipp. 4. v. 13.

(s) Triſtatur aliquis veſtrûm, oret. S. Jacob. Ep. 5. v. 13.

(t) Invoca me in die tribulationis; eruam te, & honorificabis me. Pſal. 90. v. 15.

ſich GOtt anbefiehlt, ſo erlöſſet er dieſelbige entweder von dem Ubel, das ſie leidet, oder er giebt ihr die Gnade, daß ſie daſſelbige mit Gedult ausſtehen kann, und auf ſolche Weiſe preiſet damals die Seele den HErrn. Der heilige Ignatius Loyola ſagte, daß er auf dieſer Welt keine gröſſere Trůbſal hätte ausſtehen können, als wenn er ſeine Geſellſchaft ausgerottet und vertilgt wurde haben ſehen můſſen; er hoffte aber in ſolchem Fall, daß ſein Gemůth durch ein viertelſtůndiges Gebeth wiederum ſich wurde ausgeheitert haben. Uber das befleiſſet euch in der Zeit der Trůbſal öfters das allerheiligſte Altars-Sacrament zu empfangen. Die erſten Chriſten haben ſich zur Zeit der Verfolgung auf ſolche Weiſe, nämlich durch die öftere Sacraments-Nieſſung, zum Martyrer-Tod bereitet. Zu dem gehet in ſolchen Umſtänden mit eurem Beichtvater, oder mit einer andern geiſtlichen Perſon zu Rath, und unterredet euch mit derſelbigen; denn ein einziges troſtreiches Wort wird euch viel verhilflich ſeyn, daß ihr das Kreutz mit Gedult traget. Hůtet euch aber, daß ihr euch nicht mit einer unvollkommenen Perſon berathſchlaget; denn dieſe wird euch in eine noch gröſſere Unruhe, und Verwirrung bringen können; abſonderlich im Fall, daß ihr eine Schmach und Unbild empfangen habet, oder daß ihr noch wirklich eine Verfolgung ausſtehet. Vor

allen aber (ich ſage es noch einmal) nehmet eure Zuflucht zu dem Gebethe, und abſonderlich beſuchet öfters das Hochwürdigſte Gut, und bittet den, unter den Brods-Geſtalten verhüllten, GOtt, daß er euch in allen ſeinem heiligſten Willen gleichförmig mache. Er verſpricht alle Betrübte zu tröſten, die zu ihm ihre Zuflucht nehmen: Kommet alle zu mir, die ihr arbeitet, und beladen ſeyd, und ich will euch erquiken. (u)

Gebeth.

MEin GOtt! ich opfere dir alle Schmerzen JEſU deines Sohnes zu Genugthuung meiner Sünden auf. Dieſes iſt das Lamm, welches du eines Tages für deine Ehre, und für unſer Heyl auf dem Altar des Kreutzes geſchlachtet geſehen haſt: aus Liebe dieſes, dir ſo angenehmen, Schlacht-Opfers verzeihe mir alle ſchwere, und läßliche Sünden, mit denen ich dich vor dieſem beleidiget habe: denn alle reuen mich von Herzen, daß ich dich, O unendliche Güte, beleidiget habe. Du berufſeſt mich zu deiner heiligen Liebe; ſieh, ich verlaſſe

(u) Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Matth. 11. v. 28.

laſſe alles, und komme zu dir, mein Schatz, mein Leben. Aus Liebe deiner ſage ich allen Gütern, Ehren, Wollüſten, und Freuden der Welt ab. Ich liebe dich, O höchſtes Gut, über alle andre Güter. Ach mein JESU! gieb nicht mehr zu, daß ich deiner ſo zarten Liebe, die du mir erwieſen haſt, widerſtehe, und undankbar ſey. Ey offenbare mir immerdar mehr die Gröſſe und Herrlichkeit deiner Güte, damit ich mich in dich unendlich Liebenswerthen gänzlich verliebe. Du haſt dich in meine Seele ganz verliebt gezeigt, und ich ſoll wen andern lieben können, als dich? Nein; mein Erlöſer! von dieſer Stunde an will ich fürs künftig dir allein leben, dich allein will ich lieben. O MARIA, meine Mutter, ſteh mir bey, und erlange mir die Gnade, daß ich in dieſem meinem Verſprechen allzeit getreu ſey.

Des I. Hauptſtuks

III. Abſchnitt.

Von der Gedult in den Verſuchungen.

1. Glükſelige Schweſter! weder GOTT, weder du biſt mit deinem vorigen Leben zufrieden; wenn anitzo der Tod käme, ſo würdeſt

deſt du gewißlich mißvergnügt ſterben. Der Urſachen halben weil du den Entſchluß gefaßt haſt (wie ich hoffe) GOtt fürs künftig getreuer zu dienen, und ihn inbrünſtiger zu lieben, ſo mache dich denn verfaßt, und bereite dich zum Kampf wider die Verſuchungen. Sieh! wie dich der heilige Geiſt hiezu ermahnt: **Mein Sohn! wenn du den Dienſt GOttes antreten willſt, ſo bereite deine Seele zur Anfechtung.** (a) Du ſollſt auch wiſſen, daß, nach der Redens-Art des Propheten, die Kloſter-Frauen dem Satan die angenehmſte Speiſe ſind. (b) Der Höllen-Feind bemühet ſich mehr eine Kloſter-Frau zu gewinnen, als hundert Welt-Menſchen. Und warum? Erſtens weil er einen gröſſern Sieg davon tragt, wenn er eine Braut JESU Chriſti zu ſeiner Leibeigne macht. Zweytens wenn er eine Kloſter-Frau zum Fall bringt, ſo gewinnt er leicht mehrere als eine, weil diejenige ohne Mühe durch ihr böſes Beyſpiel andre nach ſich ziehen wird. Hingegen pflegt GOtt zu zulaſſen, daß die Seelen, welche er am mehreſten liebt, von den Anfechtungen heftiger geplagt werden. Da der heilige Hieronymus in Paleſtinens Einöde dem Gebethe, und den Buß-Werken oblag, ward er von den

(a) Fili! accedens ad ſervitutem Dei, præpara animam tuam ad tentationem. Eccli. 2. v. 1.

(b) Cibus ejus electus. Habac. 1. v. 16.

den Anfechtungen ſehr geängſtiget: ſieh, was er ſelbſt geſchriebner hinterlaſſen hat: „Ich „war allein, und mein Herz war voller Bit„terkeiten, meine ausgedorrte, und entfleiſch„te Gebeiner waren mit einem Sak bedekt: „Die Haut meines Leibes war kohlſchwarz, „wie ein Mohr: die harte Erde war mein „Ruhe-Lager, ſo mir diente vielmehr zu lei„den, als auszuruhen: meine Speis war „ſehr geſparſam; und dennoch entbrann mein „Herz wider meinen Willen von böſen Be„gierden. Meine einzige Hilfe war, daß ich „zu JESU Chriſto meine Zuflucht nähme, „und ihn um ſeinem Beyſtand bäthe.

II. GOtt läßt zu, daß wir zu unſern gröſſern Nuzen verſucht werden. Erſtens, damit wir demüthiger ſind. Der weiſe Mann ſpricht: *Was weißt einer, der nicht verſucht worden?* (c) Und in Wahrheit erkennt niemand beſſer ſeine Schwachheit, als der Menſch, der im Feuer geſtanden, und verſucht iſt worden. Der heilige Auguſtinus macht die ſchöne Anmerkung, daß der heilige Petrus bevor er verſucht iſt worden, ſich allzuviel eingebildet habe, indem er ſich geprogelt, und gerühmet hat, daß er ehender den Tod ſtandhaftig ausſtehen wollte, als daß er JESUM Chriſtum verläugnete: nachdem er aber hernach verſucht

(c) Qui non eſt tentatus, quid ſcit? Eccli. 34. v. 9.

iſt worden, hat er ſeinen göttlichen Meiſter ſchändlicher Weiſe verläugnet, und erſt damals ſeine Schwachheit erkannt. Petrus (ſind Worte des heiligen Kirchen-Lehrers) hat in der Verſuchung ſich ſelbſt zu erkennen gelernet, der vor der Verſuchung ſich zu viel eingebildet, und angemaßt hat. (d) Daher hat auch der HErr zugelaſſen, daß der heilige Paulus, nachdem er mit den himmliſchen Offenbarungen begnadiget worden, damit er deswegen nicht ſtolz wurde, von einer beſchwerlichen, und unehrbaren Anfechtung geplagt wurde, und dieſe iſt diejenige Anfechtung, ſo den Menſchen mehr demüthiget. **Und damit ich mich nicht (bekennt der Apoſtel von ſich ſelbſten) wegen der hohen Offenbarungen überhebe, iſt mir der Stachel meines Fleiſches gegeben, nämlich der Engel des Satans, auf daß er mich mit Fäuſten ſchlage.** (e)

III. Zweytens laßt GOtt zu, daß wir verſucht werden, damit wir an Verdienſten reicher werden. Viele Kloſter-Frauen machen ſich wegen der böſen Gedanken, von denen ſie geplagt werden, Scrupel und Gewiſſens-Aeng-

---

(d) Petrus, qui ante tentationem præſumit de ſe, in tentatione didicit ſe. S. Aug. in Pſal. 36.

(e) Et ne multitudo revelationum extollat me, datus eſt mihi ſtimulus carnis meæ, Angelus ſatanæ, qui me colaphizet. 2. Corinth. 12. v. 7.

Aengſtigkeiten. Sie machen ſich aber dieſe Scrupel vergebens, indem es gewiß iſt, daß nicht die böſen Gedanken, ſondern die böſe Einwilligung eine Sünde ſey. Die Anfechtungen, ſo groß und heftig ſie immer ſeyn mögen, bemakeln die Seele nicht im geringſten, ſo oft als dieſelbigen nicht aus unſer Schuld kommen, und wir ſie ausſchlagen. Die heilige Catharina von Siena, die heilige Angela von Fuligno ſind von der Unzucht ſehr angefochten worden; anſtatt aber daß dieſe Anfechtungen ihre Reinigkeit verminderten, haben ſie dieſelbige vielmehr vermehret. So oft als eine Seele die Anfechtung überwindet, gewinnt ſie einen Grad der Gnade, wegen welcher ihr hernach im Himmel ein Grad der Glory und Herrlichkeit wird gegeben werden, alſo zwar, daß wir mit ſo vielen Kronen werden gekrönt werden, als viele Anfechtungen wir werden überwunden haben; alſo bezeugt es der heilige Bernardus: So oft wir überwinden, ſo oft werden wir gekrönt. (f) Und der himmliſche Bräutigam hat zu der heiligen Mechtildis geſprochen: So viele Anfechtungen der Angefochtene überwindet, ſo viele Edelgeſtein ſezt er mir auf mein Haupt. In den Jahr-Büchern des Ciſtercienſer-Ordens wird erzählt, daß, als ein gewiſſer Mönch einsmals bey Nacht von unreinen Anfech-

(f) Quoties vincimus, toties coronamur. S. Bern.

fechtungen ſehr geplagt wurde, welche er aber überwunden hatte, ein Layen-Bruder dieſes Geſicht, oder Erſcheinung gehabt habe: er ſah nämlich einen überaus holdſeligen Jüngling, der ihm eine Krone von Edelgeſteinen überantwortete, und hernach zu ihm ſprach: Geh hin zu dieſem Mönche, und bring ihm dieſe Krone, die er dieſe Nacht gewonnen hat. Der Layen-Bruder erzählte dem Abte ſeine Erſcheinungen, welcher den angefochtenen Mönch zu ſich berief, und, nachdem er von ihm den Widerſtand verſtanden hatte, den er gethan, hat er die Krone genommen, welche ihm der HErr wegen obbemelden Widerſtandes im Himmel zubereitet hatte. Die Jungfräuliche Mutter GOttes hat auch der heiligen Birgitta geoffenbaret, daß, wenn ſie (nämlich die heilige Birgitta) ſich Gewalt anthäte, um die böſen Gedanken auszuſchlagen, obſchon dieſe nicht weichen wollten, ſie nichts deſtoweniger von GOtt wegen jener ſich angethanenen Gewalt im Himmel den Lohn empfangen wurde: du wirſt (ſind Worte der allerſeeligſten Jungfrau geweſen) für dieſelbige im Himmel die Krone empfangen. (g)

IV. GOtt aber iſt getreu, der euch über euer Vermögen nicht wird verſuchen laſſen; ſondern er wird die Verſuchung einträg-

(g) Tamen pro illo coronam in Cœlis recipies. Apud Bloſ. Monil. Spir. c. 3. §. 4.

träglich machen. (h) Der heilige Hieronymus ſagt, es ſey kein gefährlicheres Ungewitter für ein Schiff, als ein allzulange Meerſtille: der heilige Kirchen-Vater will ſagen, das Ungewitter der Verſuchungen mache, daß der Menſch im Müßiggang nicht verfaule, ſondern daß er zu GOtt mit dem Gebethe ſeine Zuflucht nehme, die guten Vorſäze erneuere, gottſelige Werke der Gemuth, des Vertrauens, und der Ergebung in ſeinen heiligſten Willen übe, und auf ſolche Weiſe ſich mit GOtt deſto enger vereinige. Zu ſolchem Vorhaben wird in den Geſchichten der Alt-Väter geleſen, daß ein gewiſſer Jüngling von den fleiſchlichen Anfechtungen unaufhörlich, und ſehr ſtarke geplagt würde. Als ſein geiſtlicher Vater eines Tages ſah, daß der Jüngling ſolchergeſtalt geängſtiget war, ſprach er zu ihm: *Mein Sohn! willſt du, daß ich GOTT bitten ſolle, damit er dich von ſo vielen Verſuchungen befreye, welche dich nicht ruhig leben laſſen?* Der fromme Jüngling aber antwortete: „Nein, mein Vater! „denn ob ich ſchon die Beſchwerlichkeit und „Unruhe dieſer Verſuchungen empfinde, ſo „erfahre ich nichts deſtoweniger auch die Nuzbarkeit derſelbigen; maſſen ich auf ſolche „Weiſe

(h) Fidelis autem Deus eſt, qui non patietur vos tentari ſupra id, quod poteſtis, ſed faciet etiam cum tentatione proventum. 1. Cor. 10. v. 13.

„ Weiſe mit der göttlichen Hilfe ſtets und ohne
„ Unterlaß verſchiedene Tugend-Werke übe.
„ Anitzo bethe ich mehr als zuvor, ich wache
„ mehr, und thu mir Gewalt an, mein re-
„ belliſches Fleiſch auf verſchiedene Art abzutöd-
„ ten, und zu züchtigen. So iſt es denn
„ beſſer, mein Vater, du bitteſt GOtt, daß
„ er mir mit ſeiner Gnade beyſtehe, damit ich
„ dieſe Anfechtungen gedultig übertrage, und
„ mittels derſelbigen einen gröſſern Fortgang
„ in der Vollkommenheit mache.„ So müſ-
ſen wir denn dergleichen Verſuchungen nicht
wünſchen, und verlangen, wohl aber müſſen
wir dieſelbigen mit gänzlicher Übergebung in
den Willen GOttes annehmen, und zu Ge-
müth führen, daß GOtt dieſelbigen zu unſern
gröſſern Nuzen zulaſſe. Als der Apoſtel von
dergleichen Anfechtungen geplagt, und verun-
ruhigt ward, hat er GOtt öfters gebethen,
er möchte ihn davon befreyen: GOtt aber
hat ihm geantwortet: Es erklekt dir meine
Gnade: Darum habe ich den HErrn drey-
mal gebethen, daß er (nämlich der Engel
des Satans) von mir wiche: und er hat
mir geſagt: Laß dich an meiner Gnade
begnügen; denn die Kraft wird in der
Schwachheit vollkommen. (i) Du wirſt
ſagen

(i) Propter quod ter Dominum rogavi, ut diſce-
deret à me; & dixit mihi: ſufficit tibi gratia
mea: nam virtus in infirmitate perficitur. 2.
Cor. 12. v. 8. & 9.

ſagen: der heilige Paulus war aber heilig. Der heilige Auguſtinus aber giebt dir zur Antwort: was gedenkſt du? Wie widerſtunden die heilige den Verſuchungen? mit eigenen Kräften, oder mit der Kraft GOttes? (k) Die Heilige haben ihr Vertrauen gänzlich auf GOtt geſezt, und alſo haben ſie überwunden. Deswegen ſezt auch der heilige Kirchen-Lehrer hinzu: Verlaß dich ganz und gar auf GOtt, und fürchte dir nicht: Er wird dich im Kampf nicht verlaſſen, daß du zu Grunde geheſt. (l)

V. Anitzo aber wollen wir zum Werke ſelbſten kommen, und ſowohl die Mittel als die Waffen ſehen, deren wir uns bedienen müſſen, damit wir nicht überwunden werden. Das erſte, und vornehmſte, ja man mag es wohl auch das einzige, und die Verſuchungen zu überwinden lediglich nothwendige, Mittel nennen, iſt, daß man zu GOtt mit dem Gebeth die Zuflucht nehme. Da der heilige Auguſtinus von der Nothwendigkeit redet, die wir haben, demüthig zu ſeyn, damit wir wahre Jünger JESU Chriſti ſeyn, ſagt er: Wenn du fragen ſollſt, was das erſte in der Lehrſchul Chriſti ſey? ſo werde ich dir antworten: Das erſte iſt die Demuth. Was das zweyte? die Demuth.

(k) An iſti in ſe ipſis poſſunt, an non in Domino? S. Aug. Confeſſ. l. 8. c. 11.

(l) Projice te in Eum; noli metuere, non ſe ſubtrahet, ut cadas. Idem Loc. cit.

Demuth. Was das dritte? Die Demuth. Und ſo oft du mich fragen wirſt, ſo oft werde ich dir eben dieſes antworten. (ll) Nun auf gleiche Weiſe, wenn du mich fragen ſollteſt, was es für Mittel gebe, die Anfechtungen zu überwinden, ſo würde ich dir antworten: Das erſte Mittel iſt das Gebeth; das zweyte das Gebeth, das dritte das Gebeth; und wenn du mich tauſendmal fragen ſollteſt, ſo würde ich dir tauſendmal allezeit das nämliche antworten. Abſonderlich aber von den unkeuſchen Verſuchungen zu reden, ſo werden dieſe nicht überwunden, es ſey denn, man befehle ſich GOtt durch das Gebeth eifrig an, wie der weiſe Mann geſprochen hat: **So bald ich nur wußte, daß ich mich nicht enthalten könnte, es wurde mir denn von GOtt gegeben . . . trat ich zum HErrn, und bath ihn.** (m) Daher hat der heilige Hieronymus geſchrieben: So bald als die natürliche Neigung zu fleiſchlichen Dingen uns wird angereizet haben, ſollen wir ſtraks aufruffen: HErr! hilf mir: gieb nicht zu, daß ich dich belei-

(ll) Si quæras, quid ſit primum in diſciplina Chriſti? reſpondebo: primum eſt Humilitas. Quid ſecundum? Humilitas. Quid tertium? Humilitas. Et quoties interrogabis, toties hoc dicam. S. Aug. Ep. 56.

(m) Et ut ſcivi, quoniam aliter non poſſem eſſe continens, niſi Deus det - - adii Dominum, & deprecatus ſum illum. Sap. 8. v. 21.

beleidige. (n) Alſo ermahnte ebenfalls der Abt Iſaias ſeine Jünger, in ſolchen Anfechtungen ſtets dieſe Worte zu wiederholen: O GOtt! merk auf meine Hilfe. (o) Und er ſagte, daß dieſe Gegenwehr ſicher ſey: Und dieſes ſagte er billig; denn GOtt kann ſeine ſo manigfältige Verheiſſungen, daß er denjenigen erhören wolle, der ihn bittet, unmöglich nicht halten. Ruff zu mir, und ich will dich erhören. (p) Ruff mich an, und ich werde dich erretten. (q) Bittet, ſo wird man euch geben: ſuchet, ſo werdet ihr finden. (r) Denn ein jeglicher, der bittet, der bekommt. (s) Werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch alles wiederfahren. (t)

VI. Im Buche der lehrreichen Sprüche der Väter wird erzählt, (u) daß der heilige Pacho-

(n) Statim ut libido titillaverit ſenſum, erumpamus in vocem: Domine! auxiliator meus. S. Hier. Ep. 22. ad Euſtoch.

(o) Deus in adjutorium meum intende.

(p) Clama ad me, & ego exaudiam te. Jerem. 33. v. 3.

(q) Invoca me, & eruam te. Pſalm. 49. v. 15.

(r) Petite & dabitur vobis; quærite & invenietis. Matth. 7. v. 7.

(s) Omnis enim, qui petit, accipit. Luc. 11. v. 10.

(t) Quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis. Jo. 15. v. 7.

(u) §. 4.

chomius, wie er ſelbſt ſeinen Lehr-Jüngern erzählt hatte, eines Tages den Höllen-Geiſtern zugehört habe, welche miteinander redeten. Da rühmte ſich denn einer aus ihnen, ſprechend: Wenn ich meinen Mönch verſuche, ſo giebt er mir Gehör, und wendet ſich nicht zu GOtt; und deswegen bringe ich ihn öfters zum Fall. Ein anderer beklagte ſich hernach, daß er bey ſeinem Mönche nichts ausrichten könne, weil derſelbige alsbald ſeine Zuflucht zu GOTT nimmt, und ihn alſo überwindet. So widerſtehet denn, meine Brüder (machte der heilige Abt den Schluß) den Verſuchungen, und ruffet allezeit den heiligſten Namen JESUS an. Dieſes muß man aber geſchwind und plözlich thun, ohne der Verſuchung ein Gehör zu geben, und ohne mit derſelben gleichſam zu reden. Ein anderer Mönch, wie in den Leben der heiligen Alt-Väter erzählt wird, beklagte ſich bey einem alten Vater, daß er unaufhörlich von unzüchtigen Gedanken verſucht, und geplagt würde: der gute Alte hat für ihn gebethen, und es ward ihm geoffenbaret, daß jener Mönch ſeine Augen nicht geſchwind von der Verſuchung abwendete, ſondern dieſelbige zu betrachten fortfuhre. Daher hat er ihn mit Worten beſtraft, und auf ſolche Weiſe iſt derſelbige fürs künftig nicht mehr von den böſen Gedanken verunruhiget worden, wie zuvor. Da der Feind klein iſt, tödte ihn, hat der heilige Hieronymus geſchrieben.

ben. (w) Wenn der Löw noch klein iſt, kann man ihn leichtlich umbringen; wenn er aber einmal erwachſen iſt, geſchieht es nicht ſo leichter Dingen. Die unehrbaren Verſuchungen muß man geſchwind wegſchlenkern, wie wir die Funken von uns ſchlenkern, welche vom Feuer auf uns zuſpringen. Die beſte Weiſe dieſelbigen zu überwinden iſt, wenn man ihnen den Ruken wendet, wie ich allbereit geſagt habe, ohne ihnen ein Gehör zu geben. Wenn eine Königinn auf ſolche Arte von einem Mohren-Sclaven verſucht würde, was würde ſie thun? ſie würde nichts anders thun, als ihm mit Unwillen den Ruken wenden, ohne ihm eine Antwort zu geben. Alſo mach es du, wenn dich der Höllen-Geiſt plagt und verſucht; ohne ihm zu antworten, wende ihm den Ruken, und ruff die ſüſſeſten Nämen JESU und MARJA an; und ſo es alſo machſt, wirſt allezeit vom Fall ſicher ſeyn. Der heilige Franciſcus von Sales ſagt: So bald du eine Verſuchung merkeſt, mach es, wie es die kleinen Kinder machen, wenn ſie den Wolf ſehen: ſie laufen alsbald in den Schoß des Vaters, und der Mutter; aufs wenigſt ruffen ſie dieſelbigen zu Hilfe; alſo nimm auch du mit kindlichen Vertrauen deine Zuflucht zu JESU und MARJA.

(w) Dum parvus eſt hoſtis, interfice. S. Hier. Ep. 22. ad Euſtoch.

VII. In den Verſuchungen iſt es ebenmäßig ſehr erſprießlich, daß man ſich mit dem Zeichen des heiligen Kreutzes bezeichnet. Der heilige Auguſtinus ſchreibt: Alle Liſte und Schwänke der Höllen-Geiſter werden durch die Kraft des Kreutzes zernichtet. (x) Da JESUS ſein Leben am Kreutz für die Menſchen gegeben, hat er die Kräfte der Hölle zernichtet; und deswegen verſchwinden auf das Zeichen jenes heiligen Kreutzes alle Ränke und Anſchläge der hölliſchen Feinde. Der heilige Athanaſius erzählt von dem heiligen Abte Antonius, daß dieſer ſich ſtraks mit dem Zeichen des Kreutzes bewafnet habe, wenn dieſe Höllen-Feinde auf ihn los und zu ſtürmeten, und alſo bewafnet ſprach er zu ihnen: **Was nüzt es, daß ihr euch alſo bemühet, mir einen Schaden zu zufügen, indem ich durch dieſes Zeichen, und durch das Vertrauen, welches ich auf meinen GOtt habe, ſicher geſtellt bin?** Eine noch wunderbarlichere Sache erzählt der heilige Gregorius Biſchof zu Nazianz, daß nämlich Julian der Abtrünnige Kaiſer, ob er ſchon ein Feind JESU Chriſti war, nichts deſtoweniger, weil ihm die Kraft des Zeichens des heiligen Kreutzes bekannt war, wenn er von den Höllen-Geſpenſtern erſchrekt würde, ſich mit dem heiligen Kreutz bezeichnete,

(x) Omnia dæmonum machinamen a virtute Crucis ad nihilum rediguntur. *S.* Aug. de Symb. cap. 1.

nete, und die hölliſchen Geiſter nahmen die Flucht. (y)

VIII. Das zweyte Mittel die Verſuchungen zu überwinden iſt, wenn man ſich demüthiget, und ſeinen eigenen Kräften mißtrauet. GOtt, damit er uns gedemüthiget ſehe, läßt zu dieſem Ziel und Ende oftermals zu, daß wir von den Verſuchungen, und nicht ſelten von den unflätigſten Verſuchungen, die nur immer zu erdenken ſind, beunruhiget werden. Deswegen ſollen wir auch, wenn wir alſo geplagt werden, uns verdemüthigen, und ſprechen: HErr! wegen der Sünden, mit denen ich dich ehedeſſen beleidiget habe, verdiene ich alſo geängſtiget, und gepeiniget zu werden. In den Leben der Väter wird erzählt, daß eine Jungfrau, mit Namen Sara, welche in einer öden Wüſte ein einſames Leben führte, von dem unreinen Geiſte erſchreklich ſey verfolgt worden. Nichts deſtoweniger hat ſie GOtt niemals gebethen, daß ſie von dieſem Streit ſollte befreyet werden, ſondern ſie demüthigte ſich, und bath nur allein um Kraft und Stärke. Wie mehr ſich der Geiſt der Unlauterkeit bemühete, ſie anzufechten, deſtomehr befließ ſie ſich zu demüthigen, und um Hilfe zu bitten. Da endlich der Höllen-Feind ſah, daß er ſie nicht zum Fall in dieſes ſchändliche Laſter brin-

 gen

(y) Ad crucem confugit, eâque adverſus terrores ſe conſignat. S. Greg. Naz. Orat. 1. in Jul.

gen könnte, ſuchte er ſie in eine eitele Ehre zu ſtürzen. Daher ſagte er zu ihr mit lauter Stimme: Du haſt mich überwunden, *Sara*! du haſt überwunden. Auf dieſes aber antwortete ihm die demüthige Dienerinn GOttes: Nein, böſer Geiſt! ich habe dich nicht überwunden, ſondern mein HErr und Heyland JESUS Chriſtus hat dich überwunden. (z) Auf ſolche Weiſe wollen auch wir uns verdemüthigen, und zur nämlichen Zeit unſre Zuflucht mit vollem Vertrauen zu GOtt nehmen, der einen jeglichen beſchüzet, welcher auf ihn vertrauet: Denn er iſt ein Beſchirmer aller derjenigen, die auf ihn hoffen. (1) Er ſelbſt hat diejenigen zu erretten verſprochen, die auf ihn hoffen: Ich will ihn erretten, dieweil er auf mich gehoffet hat. (2) Wenn wir denn von den Verſuchungen, und von der Furcht, GOtt zu verliehren, gekreutziget werden, ſo laßt uns großmüthig ſprechen: Auf dich, O HErr, vertraue ich; laß mich niemals zuſchanden werden. Ich ſage großmüthig; denn die heilige Thereſia ſpricht: Wenn die Teufel ſehen, daß man ſie wenig

(z) Heribert. Rosweid. Vit. PP. lib. 3.
(1) Protector eſt omnium ſperantium in ſe. Pſalm. 17. v. 31.
(2) Quoniam in me ſperavit, liberabo eum. Pſalm. 90. v. 14.

nig achtet, haben ſie keine Kräfte, und Stärke. Und wenn der hölliſche Feind uns dasjenige ins Werk zu ſezen allzuſchwer vormalet, was wir thun müſſen, damit wir heilig werden, ſollen wir mit einem gänzlichen Mißtrauen auf uns, und hingegen mit vollem Vertrauen auf GOTT ſprechen: Ich vermag zwar von mir ſelbſt nichts: in dem aber der mich ſtärket vermag ich alles. (3)

IX. Das dritte Mittel wider die Verſuchungen iſt, daß man dieſelbigen dem geiſtlichen Vater offenbare. Wenn die Diebe offenbaret werden, ergreifen ſie die Flucht. Deswegen ſagte der heilige Philippus Nerius, daß die offenbarte Verſuchungen ſchon halb überwunden ſey. Zu ſolchem Vorhaben erzählt der heilige Antonius, (4) das Bruder Ruffinus, ein Lehr-Jünger des heiligen Franciſcus, von einer ſehr heftigen Verſuchung der Verzweifelung ſey angefallen worden, daß er nämlich ein Verworfener, und wegen vorſezlicher, freywilliger und beharrlicher Gottloſigkeit ſchon verdammt, und daß alles, was er wirkete, vergebens, und verlohren wäre. Der armſelige Bruder entdekte dem heiligen Franciſcus ſeinem Vorſteher von dieſem nicht das gering-

(3) Omnia poſſum in eo, qui me confortat. Philip. 4. v. 13.

(4) S. Anton. p. 3. tit. 24. §. 7.

ſte: indeſſen aber nahm die Verſuchung immer mehr und mehr zu; denn eines Tages iſt ihm der Satan in der Geſtalt des gekreuzigten Heylandes erſchienen iſt, und hat zu ihm geſprochen: du ſollſt wiſſen, daß du, Franciſcus, und alle ſeine Nachfolger insgeſamt verdammt ſeyd. Ruffinus hielt ſich daher für ſchon verlohren. Dieſes wurde dem heiligen Franciſcus hinterbracht, der alsbald den Bruder Ruffinus zu ſich beruffen ließ, welcher aber durchaus nicht zu ihm gehen wollte: endlich gieng er doch, und offenbarte dem heiligen Franciſcus die Verſuchung: Der Heilige befahl ihm, er ſollte dieſelbige keineswegs mehr achten. Der Höllen-Geiſt kamm wieder; als er aber ſah, daß er nur verachtet würde, hat er ſich mit der Flucht davon gemacht. Nachgehends iſt der wahre Gecreutzigte dem Bruder Ruffinus erſchienen, und hat ihn ſeiner Gnade verſichert.

X. Das vierte ebenfalls ſehr wichtige Mittel, ſich von den Verſuchungen zu befreyen, iſt, daß man die Gelegenheiten fliehe, und meide. Der heilige Baſilius ſagt: wer wider ſeinen Willen ſich im Streit befindet, dem ſteht GOtt bey; wer ſich aber freywilliger Weiſe in den Streit begiebt, der verdient kein Mitleiden, und deswegen verläßt ihn GOtt. Dieſes hat auch lange zuvor der weiſe Mann bezeugt: Wer die Gefahr liebt,

der

der wird darinn zu Grunde gehen. (5) Es nuzt auch damals nichts, wenn man ſchon auf GOtt vertrauen will; denn auf GOTT vertrauen, und ſich zugleich freywilliger Weiſe der Gefahr ausſezen, iſt kein heiliges Vertrauen, ſondern eine kühne Vermeſſenheit, welche geſtraft zu werden verdient.

XI. Leztlich ſind hie zwey ſehr wichtige Lehrſtüke zu merken. Erſtens iſt zu merken, daß man einige Verſuchungen Mann für Mann (wie man zu ſagen pflegt) mit ſchnurſtraks entgegengeſezten Ubungen, überwinden müſſe, als zum Exempel, die Verſuchungen zur Rach muß man alſo überwinden, daß man ſich befleißt, demjenigen Gutes zu thun, der uns beleidiget hat: Die Verſuchung zur Eitelkeit, daß wir uns verdemüthigen: Die Verſuchung zum Neid, daß wir uns über den Wohlſtand, und über das Wohlergehen anderer erfreuen, und alſo von andern dergleichen zu reden. Andere Verſuchungen nachgehends, wie jene wider den Glauben, oder wider die Keuſchheit, oder auch die Gottslåſterlichen ſind, werden beſſer überwunden, wenn man ſie verachtet, und gute innerliche, aber mittelbare, Werke, als des Vertrauens, der Reu und Leid, oder der Liebe wirket. Der heilige Joan

(5) Qui amat periculum, peribit in illo. Eccli. 3. v. 27.

Joannes Climacus erzählt, (6) daß ein Mönch von einer gottslåſterlichen Verſuchung ſehr heftig geplagt ſey worden, alſo, daß der Armſelige in ſeinem Gemůth ganz verwirrt war. Er nahm daher ſeine Zuflucht zu einem gottſeligen Vater, und erzählte alle greuliche Gotteslåſterungen, welche ihm ſtets zu Gemůth kommen: **Wohlan! (ſprach der heilige Mönch zu ihm) ich nehme alle dieſe deine Sůnden auf mich, und du achte ſie hinfůro nicht mehr.** Alſo machte es der angefochtene Mönch, und ward dadurch beruhiget. Abſonderlich aber hernach von den geilen Anfechtungen zu reden, iſt den furchtſamen Seelen keineswegs zu rathen, daß ſie mit den böſen Gedanken gleichſam zanken, und bey ſich ſtets ſagen, und wiederholen: **Nein; ich wills nicht thun: ich will nicht einwilligen:** Denn da ſie dieſe widrige Ubungen zu erweken gedenken, wird die Einbildung von jenen, dem Gemůth vorgeſtellten, Gegenwůrfen nur noch mehr entzůndet, und auf ſolche Weiſe wird der Streit weit heftiger, und långer: in dergleichen Umſtånden iſt es alſo den fůrchtſamen Seelen beſſer und nůzlicher, daß ſie insgemein den Vorſaz erneuern, lieber tauſendmal zu ſterben, als GOtt zu beleidigen. Es iſt ebenfalls gut, wenn man damals die feyerlichen Gelůbde, und

(6) S. Joan. Clim. Gradu 33.

und beſonders das Gelübd der Keuſchheit erneuert; hernache aber muß man plözlich und ohne Verzug zur göttlichen Hilfe, durch Erwekung der Ubungen der Hoffnung, oder der Liebe, wie allbereit oben erwähnt iſt worden, und mit wiederholter Anruffung der allerheiligſten Nåmen JESUS, und MARIA ſeine Zuflucht nehmen.

XII. Zweytens iſt zu merken, daß diejenigen die gefährlichſten Verſuchungen ſind, welche unter dem Schein des Guten kommen, alſo zwar, daß ſchon manche Seele einen Sturz-Fall wird gethan haben, ehe ſie es gewahr iſt worden. Inſonderheit aber können ſich in dieſem die geiſtlichen Perſonen gar leichtlich verſtoſſen. Andächtige Seelen (ſagt der heilige Bernardus) werden von den hölliſchen Geiſte nur unter dem Schein des Guten betrogen. (7) Zu ſolchem Vorhaben erzählt der heilige Bonaventura, (8) daß ein Bruder dem Stillſchweigen dergeſtalt ergeben, und auf daſſelbige, alſo zu reden, dermaſſen verpicht geweſen ſey, daß er auch ſogar in der Beicht nicht reden, ſondern ſich nur durch Zeichen erklåren wollte. Der Pater Miniſter Generalis lobte dieſen Bruder wegen ſeines Still-

(7) Bonus nunquam niſi boni ſimulatione deceptus eſt. S. Bern. Serm. 60. in Cant.
(8) S. Bonav. in Vita S. Franc. c. 10.

Stillſchweigens bey dem heiligen Franciſcus höchlich: Der Seraphiſche Vater aber ſprach: Mein Pater! ihr betrüget euch: machet es alſo, und befehlet dem Bruder, daß er die Woche zweymal beichte. Der Pater Miniſter befahl es ihm; er wollte aber nicht gehorſamen, und war in dieſem dergeſtalt hartnäkig, daß er endlich, weil er nicht gehorſamen wollte, gar aus dem Orden getreten. Noch gefährlicher wurde hernach die Verſuchung ſeyn, welche eine Kloſter-Frau dahin verleitete, daß ſie zu ihrem geiſtlichen Vater, oder zu einer andern Perſon eine mehr als billige Liebe gewänne, unter dem Vorwand, daß dieſe Perſon heilig ſey. Der Satan wird ihr vormalen, die Anleitung, oder Gemeinſchaft mit einer ſolchen Perſon werde ſie zu einer groſſen Vollkommenheit führen. Der Urſachen halben entzündet er in ihrem Herzen eine heftige Begierde, dieſelbige zu haben, und läßt nicht nach, bis ſie es endlich auch erlanget. Nachdem ſie es erhalten, erwekket der hölliſche Feind Anfangs in dem Gemüth eine Liebe, und Anmuthung, welche ganz gottſelig und geiſtreich zu ſeyn ſcheint: hernach ſtiftet er fein hübſch eine Verträulichkeit; auf dieſe kommt eine gewiſſe Kekheit; nachher die Freyheit in Liebes-Worten, und von den Worten bringt er ſie endlich gar dahin, daß ſie Schand-Thaten begehen, oder aufs wenigſt gotts-

ſchänd-

ſchändliche Begierden hegen. Von dieſer Sache aber iſt ſchon im erſten Bande, zehnten Hauptſtüke, dritten Abſchnitt weitläufig und umſtändig gehandelt worden. Ich beſchließ dieſen Abſchnitt, und wiederhole nur, daß alle obbemeldte Mittel überaus gut ſind, damit man die Verſuchungen überwinden möge: das erſte aber, vornehmſte und lediglich nothwendige Mittel iſt, daß man in dergleichen Vorfallenheiten zu GOtt mit dem Gebethe ſeine Zuflucht nehme, damit er uns erleuchte, und die Stärke verleihe, auf daß wir überwinden. Ohne Bethen kann man die Verſuchungen unmöglich überwinden; mit Bethen aber werden wir dieſelbigen gewiß überwinden. **Ich will den HErrn loben, und anruffen, ſo werde ich von meinen Feinden erlößt werden.** (9)

Gebeth.

Ach mein GOtt! nein; ich will der Liebe, die du zu mir trägſt, keinen längern Widerſtand mehr thun. Dieſe Liebe hat gemacht, daß du mich mit ſo groſſer Gedult, und Langmuth übertragen haſt, da ich dich beleidigte. Ach! durch deine Verdienſte laß nicht zu, O mein JESU, daß ich dich noch einmal beleidige. Entweder mach meiner Undankbarkeit, oder

(9) Laudans invocabo Dominum, & ab inimicis meis ſalvus ero. Pſalm. 17. v. 4.

oder meinem Leben ein Ende. Ich ſehe, daß du mich ſeelig haben willſt, und ich will ſeelig werden, um in Ewigkeit deine Barmherzigkeit im Himmel zu ſingen, und zu preiſen. HErr! verlaß mich nicht. Ich weiß ſchon, daß du mich niemals verlaſſen werdeſt, wenn ich dich nicht zum erſten verlaſſen werde; deswegen aber zittere, und bebe ich wegen der vorigen Erfahrniß meiner Schwachheit. Ach! durch den bittern Tod, den du eines Tages für mich am Kreutz gelitten haſt, gieb mir Kraft und Stärke in den Verſuchungen, abſonderlich aber verleihe mir die Gnade, daß ich gleich und ohne Verzug zu dir meine Zuflucht nehme. Ich liebe dich, unendliche Güte, und hoffe, dich zu allen Zeiten zu lieben. Ach! feßle mich mit den ſüſſen Ketten deiner Liebe, damit meine Seele ſich von dir nicht mehr abſöndere. O MARIA! du nenneſt dich die Mutter der Beharrlichkeit! dieſe groſſe Gabe wird durch dich ausgeſpendet; um dieſe bitte ich dich, und hoffe auch, dieſelbige durch dich gewiß zu erlangen.

Das II. Hauptſtuk.

Von der Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Willen GOttes.

I. Abſchnitt.

Wie nothwendig die Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes ſey.

I. Der heilige Joannes Chryſoſtomus ſchreibt, die ganze Vollkommenheit der Liebe gegen GOtt beſtehe in der Gleichförmigkeit des menſchlichen Willens mit dem Willen GOttes. Gleichwie der Haß die Willen der Feinde von einander trennet, alſo verknüpfet und vereiniget die Liebe die Willen der Liebenden mit einander, alſo, daß der eine nur das will, was der andere will: Eben das Wollen, und eben das nicht Wollen iſt der feſten Freundſchaft eigenthumlich, hat der heilige Hieronymus zu der Römiſchen Jungfrau Demetrias geſchrieben. (a) Daher ſagt der weiſe Mann: Die in ſeiner Liebe getreu ſind, werden ihm zugethan verbleiben: (b) das iſt, die in

(a) Idem velle, & idem nolle firma amicitia eſt. S. Hier. ad Demet.

(b) Fideles in dilectione acquieſcent illi. Sap. 3. v. 9.

in der Liebe GOttes getreuen Seelen verglei-chen ſich in allem dem, was er will. Dieſes Opfer des eigenen Willens, indem wir nichts lieberes und angenehmeres haben als den eige-nen Willen, iſt (mit kurzen zu reden) das angenehmſte, und wohlgefälligſte Opfer, wel-ches wir dem HErrn ſchlachten können. Die-ſes iſt auch jenes, ſo er mit ſo groſſer Sehn-ſucht von uns ſtets begehrt: Schenk mir dein Herz, das iſt, deinen Willen, mein Sohn! (c) Wenn wir ſchon GOtt alle an-dere Sachen ſchenken, uns aber den eigenen Willen vorbehalten, ſo wird er mit uns nie-mals zufrieden ſeyn. Ich erkläre mich mit folgenden Exempel: Wenn ihr zwo Dienſt-mägde hätte, deren eine ſtets arbeiten will, allezeit aber nach ihrem Kopfe; die andere hin-gegen arbeitet weniger, gehorſamet aber euch in allem dem, was ihr ihr befehlet; ihr wür-det gewiß die zweyte viel, und die erſte entwe-der nur ein wenig, oder gar nicht lieben. O wie oft betriegen wir uns ſelbſten, wenn wir gewiſſe Geſchäfte nach unſern Kopfe unterneh-men, welche wir ſehen, daß ſie nicht nach dem göttlichen Willen ſind, und ſagen: Dieſes aber, was ich thun will, gereicht zur Ehre GOttes. Wir müſſen aber ſicherlich glauben, daß die gröſſeſte Ehre, welche wir GOtt ge-ben und erweiſen können, ſey, wenn wir uns

ſeinem

(c) Præbe Fili mi cor tuum mihi. Prov. 23. v. 26.

ſeinem heiligen Willen gleichförmig machen. Der ſeelige Henricus Suſo ſagte: GOTT wird nicht ſo ſehr geehret, wenn du für geiſtlichen Erleuchtungen, und Tröſtungen gleichſam übergehſt, als wenn du dich ſeinem göttlichen Wohlgefallen unterwirfſt. Daher iſt es geſchehen, daß die ſeelige Stephana von Soncino unter den Seraphinen einige Seelen geſehen, welche ſie auf Erde gekennt hatte; und es iſt ihr offenbaret worden, daß jene Seelen zu groſſer Hochheit und Herrlichkeit wegen der vollkommenen Vereinigung gelangt wären, welche ſie in ihrem Leben mit dem Willen GOttes gehabt hatten.

II. Die ganze Bosheit der Sünde beſteht in dem, daß man das will, was GOtt nicht will; denn damals verlangen wir, nach dem Ausſpruche des heiligen Anſelmus, auf eine gewiſſe Weiſe GOtt ſeine Krone zu rauben: Wenn der Menſch (ſind Worte des heiligen Biſchofes) etwas aus eigenen Willen will, ſo raubet er GOtt gleichſam ſeine Krone; denn gleichwie die Krone nur allein dem Könige gebührt, alſo auch den eigenen Willen thun (ohne von andern abzuhangen) gehört nur allein GOtt zu. (d) Zu dem

F hat

(d) Cùm homo vult aliquid per propriam voluntatem, Deo aufert quaſi ſuam coronam; ſicut enim corona ſoli Regi competit, ſic propria voluntas ſoli Deo. S. Anſelm. lib. de Simil. c. 8.

hat Samuel zu Saul geſprochen, daß ſich in den Willen GOttes nicht ſchiken wollen eine Gattung der Abgötterey ſey: (e) Es wird genennt eine Abgötterey, weil damals der Menſch nicht den göttlichen, ſondern ſeinen eigenen Willen anbethet. Nun gleichwie die ganze Bosheit des Geſchöpfes in dem beſteht, daß es ſeinem Schöpfer widerſpricht, alſo beſteht die ganze Frömmigkeit deſſelbigen in dem, daß es ſich mit ſeinem Willen vereiniget. Wer ſich dem Willen GOttes gleichförmig macht, der wird ein Mann nach dem Herzen GOttes, wie er ſelbſt zu David geſprochen: Ich habe einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der allen meinen Willen thut. (f) Uber das ſagt der HErr: Eine dem göttlichen Willen gleichförmig gemachte Seele wird mein Willen und Wohlgefallen genennt werden: Du wirſt genennt werden mein Wohlgefallen an dir. (g) Ja, denn, weil in dieſer glükſeligen Seele der eigene Wille gänzlich geſtorben iſt, ſo lebt in ihr nur allein der Wille GOttes.

III. O wie glükſelig iſt derjenige, der allezeit ſagen kann, was die Braut in den hohen Liedern geſprochen: Meine Seele iſt zerſchmol-

(e) Quaſi ſcelus Idololatriæ nolle acquieſcere. 1. Reg. 15. v. 23.

(f) Inveni virum ſecundum cor meum, qui facit omnes voluntates meas. 2. Reg. 1. v. 14.

(g) Vocabitur voluntas mea in ea. Iſa. 62. v. 4.

ſchmolzen, da mein Geliebter redete. (h) Warum ſagt ſie zerſchmolzen? Merket: die geſchmolzenen Dinge behalten nicht mehr die vorige Geſtalt, ſondern nehmen die Geſtalt des Geſchirres an, in welches ſie ſind gegoſſen worden: alſo behalten auch die liebenden Seelen nicht mehr den eigenen Willen, ſondern ſie thun alles das, was der Geliebte will. Dieſes bedeutet, daß man in allen denjenigen Sachen, welche GOtt gefallen, einen gelehrſamen, zarten, und weichmüthigen Willen habe, zum Unterſcheid derjenigen, welche einen harten, und verbösten Willen haben, der ſich widerſezt. Ein Werkzeug iſt alsdenn gut, wenn er dem Künſtler, der ſich deſſelbigen bedient, gehorſamet; was nuzt es ſonſt? zum Exempel: Wenn ein Penſel ſich der Hand des Malers widerſezete; wenn derſelbe nach der rechten Seite gezogen, ſich links wendete; wenn er herab gezogen, hinauf gehen wollte; was würde der Maler thun? wurde er denſelbigen nicht ſtraks ins Feuer werfen? Einige ſezen ihre ganze Heiligkeit auf dieſes, daß ſie ſtrenge Bußwerke verrichten; andere, daß ſie öfters das allerheiligſte Altars-Sacrament empfangen; wiederum andere, daß ſie dem mündlichen Gebethe viele Stunden heiligen. Aber nein, ſagt der heilige Thomas, die Voll-

(h) Anima mea liquefacta eſt, ut Dilectus meus locutus eſt. Cant. 5. v. 6.

kommenheit beſteht nicht in dieſen Dingen, ſondern ſie beſteht in dem, daß man ſich dem göttlichen Willen gänzlich ergebe, und unterwerfe. (i) Die Bußwerke, die Gebether, die heiligen Communionen ſind in ſo weit gut, als GOtt dieſelbigen will; daher dienen ſie nur als Mittel, uns mit dem göttlichen Willen zu vereinigen, und uns demſelbigen gleichförmig zu machen: die ganze Vollkommenheit und Heiligkeit hingegen beſteht in dem, daß wir dasjenige vollziehen, was GOtt von uns will, und verlangt. Kurz; der göttliche Wille iſt die Richtſchnur aller Frömmigkeit, und Tugend. Weil derſelbige heilig iſt, ſo heiliget er alles, auch die gleichgültigen Werke, wenn ſie, GOtt zu gefallen, verrichtet werden. Der Wille GOttes iſt euer Heiligung, ſagt der Apoſtel. (k)

IV. Mir iſt keineswegesunbewußt, daß die Menſchen ſich im lachenden Glüke gern und willig dem Willen GOttes ergeben; hernach aber wollen ſie im ſtürmenden Unglüke, und in den Widerwärtigkeiten ſich in denſelbigen gar nicht ſchiken. Dieſes iſt aber eine grobe Thor-

---

(i) Mentis humanæ perfectio in hoc conſiſtit, quòd Deo ſubjiciatur. S. Thom 2. 2. q. 82. a. 8.

(k) Voluntas Dei ſanctificatio veſtra. 1. Theſſ. 4. v. 3.

Thorheit; denn auf ſolche Weiſe werden wir das Übel doppelt, und ohne Verdienſt übertragen, indem der Wille GOttes (wir mögen wollen, oder nicht wollen) muß erfüllt werden. Mein Rath wird beſtehen, und alles wird vor ſich gehen, was ich will. (l) Daher, wenn die kranke Kloſter-Frau ihre Schmerzen nicht mit Gedult annimmt, ſondern ſich erzürnet, und wenn ſie ſich deswegen bey allen beklagt, was thut ſie? wird ſie vielleicht durch das Zürnen von den Schmerzen befreyet? nein; ſondern ſie vermehrt dieſelbigen, denn weil ſie dem Willen GOttes widerſteht, ſo leidet ſie ſchon diejenigen Schmerzen, und über dieſes verliehrt ſie die innerliche Ruhe, und den Frieden: Denn wer iſt ihm widerſtanden, und hat Fried gehabt? (ll) da hingegen, wenn ſie dieſe Schmerzen mit Gelaſſenheit und Gedult annähme, ſie dieſelbigen minder empfinden, und ſich mit dem Gedanken tröſten würde, daß ſie GOtt gefalle, wenn ſie jenes Kreutz von ſeinen Händen gedultig annimmt. O was für eine Luſt und Freude verurſacht GOtt derjenige, welcher in der Zeit der Trang- und Trübſalen mit dem gekrönten David ſpricht: Mein GOtt!

(l) Conſilium meum ſtabit, & omnis voluntas mea fiet. Iſa. 46. v. 10.
(ll) Quis reſtitit ei, & pacem habuit? Job. 9. v. 4.

Ich bin erſtummet, und habe meinen Mund nicht eröffnet, weil du es gethan haſt. (m) Nein; wir haben niemanden, der unſern Wohlſtand beſſer befördern könne, als GOtt, und der uns zärtlicher liebe, als dieſer unſer Schöpfer. Wir ſollen auch ſicherlich glauben, daß, was er immer thut, alles uns zum Beſten thue, und weil er uns liebt. Viele Dinge bedünken uns Unglüksfälle zu ſeyn, und wir nennen ſie auch Unglüksfälle und Unſtern; wenn wir aber das Ziel und Ende verſtunden, warum es GOtt alſo anordnet, ſo würden wir Sonnen-klar ſehen, daß es lautere Gnaden ſind. Es ſchien ein überaus groſſes Unglük zu ſeyn, was dem Könige Manaſſes begegnet iſt, der ſeines Reichs entſezt, ein Leibeigner des Fürſten der Aſſyrier geworden; und dennoch war dieſes ſein Glük; denn nach dieſem Unglüke nahete er zu GOtt, und wirkte wegen ſeines böſen Lebens Buſe: Nachdem er nun beängstiget war, bath er den HErrn ſeinen GOtt, und er that ernſtliche Buſe vor GOtt. (n) Wir haben den Schwindel; deswegen bedünkt es uns, es gehen viele Sachen umgekehrt, und von ächteten; und wir erkennen nicht,

(m) Obmutui, & non aperui os meum, quoniam tu feciſti. Pſalm. 38. v. 10.

(n) Qui poſtquàm coanguſtatus eſt, oravit Dominum Deum ſuum, & egit pœnitentiam valde coram Deo. 2. Paralip. 33. v. 12.

nicht, daß es die Sachen nicht ſind, die herum gehen, ſondern unſer verdorbene Kopf, und die Eigenliebe, welche macht, daß uns die Sachen ganz anders vorkommen, als ſie in der That ſelbſten ſind. Es ſagt eine Kloſter-Frau: **Was iſt aber dieſes, daß alles krumm hergeht! Nein; meine Schweſter! du gehſt krumm; dein Wille geht krumm; denn alles, was ſich zuträgt, alles thut GOtt, und thut es dir zum Beſten; du aber kannſt es nicht begreifen.**

V. Und wer iſt wohl wegen unſers Wohlſtandes, und wegen unſers Heyls mehr beſorgt, als GOtt? Um uns dieſe Wahrheit zu erkennen zu geben, vergleicht er ſich bald einem Hirte, der in der Wüſte das verlohrne Schäflein ſucht. (o) Bald einer Mutter, die ihres Kindes nicht vergeſſen kann: **Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergeſſen, daß ſie ſich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarme?** (p) Bald einer Henne, welche ihre Hünlein unter ihre Flügel ſammelt, und bedekt, damit ſie keinen Schaden leiden: **Jeruſalem! Jeruſalem! wie oft habe ich deine Kinder verſammeln wollen, wie eine Henne ihre junge Hünlein unter ihre Flü-**

(o) Luc. 15. v. 4.
(p) Nunquid obliviſci poteſt mulier infantem ſuum, ut non miſereatur Filio uteri ſui? Iſa. 49. v. 15.

gel ſammelt, und du haſt nicht gewollt? (q) Kurz; GOtt umgiebt uns, ſagt David, mit ſeinem guten Willen, damit er uns von allen Schaden unſrer Feinde befreye: Du haſt uns mit deinem guten Willen als wie mit einem Schild umgeben. (r) Und warum überlaſſen wir uns hernach nicht ganz und gar den Händen dieſes grundgütigen Vaters? Würde jener Blinde nicht ein Narr seyn, welcher, da er an dem Ranft jäher Felſen und Klippen ſtunde, ſich von einem Vater nicht wollte führen laſſen, der ihn liebt, ſondern einen andern Weg nach ſeinem wunderlichen Kopf gehen wollte? Glükſelig jene Seelen, welche ſich von GOtt auf jenen Weg führen, und leiten laſſen, auf welchem er ſie trägt! P. Joannes Baptiſta Saint-Jure erzählt, daß ein Jüngling, der in die Geſellſchaft JESU treten wollte, von den Vätern dieſes Ordens ſey abgewieſen worden, aus Urſache, weil er in einem Auge nicht ſah. Nun wer wurde nicht geſagt haben, daß dieſer Mängel für des armen Jüngling ein groſſes Unglük wäre? Und dennoch iſt dieſer Mängel die Urſache des beſten Glükes geweſen, ſo er immer trefen konnte;

(q) Jeruſalem, Jeruſalem! quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos ſub alas, & noluiſti? Matth. 23. v. 37.

(r) Ut ſcuto bonæ voluntatis tuæ coronaſti nos. Pſalm. 5. v. 13.

te; denn in Anſehen jenes Mangels iſt er mit der Bedingniß in die Geſellſchaft an, und aufgenommen worden, daß er ſich verbinden mußte in Indien zu ſchiffen, und allda das Evangelium zu verkündigen. In der That gieng er dahin, und hatte das ſchöne Glük, allda wegen des Glaubens die Marterkrone zu erlangen. Zu ſolchem Vorhaben ſprach der Ehrwürdige P. Balthaſar Alvarez: **Das Himmelreich iſt das Reich der Breſthaften, Verſuchten, und Verachteten.** So wollen wir uns denn wie Blinde allezeit von GOtt, auf was immer für einen Weg er uns führt (derſelbe ſey hernach eben, oder bergicht) führen laſſen, geſichert, daß wir auf jenem Wege das ewige Heyl finden werden. Die heilige Thereſia ſagte: **Der HErr ſchikt uns niemals eine Trübſal zu, ohne dieſelbe mit einer Gnade zu bezahlen, ſo oft als wir dieſelbe mit Ergebung in ſeinen heiligſten Willen annehmen.**

VI. O des groſſen Friedens, den eine Seele genießt, welche ihren Willen dem göttlichen Willen gänzlich gleichförmig gemacht hat! Weil ſie nichts anders will, als was GOtt will, ſo hat ſie allezeit alles das, was ſie will: denn alles, was in der Welt geſchieht, geſchieht, weil es GOtt haben will. Panormitanus erzählt, daß König Alphonſus der Groſſe, als er gefragt wurde, was für einen Menſchen er auf dieſer Erde für glükſelig

 hielte?

hielte? ganz weislich geantwortet habe: Denjenigen (ſagte der weiſe König) der ſich gänzlich dem Willen GOttes überläßt. Und in Wahrheit, woher entſpringen alle unſre Unruhen, als daß nicht alles nach unſrem Willen geſchieht, und daß wir dem Willen GOttes widerſtreben? Eine billige Strafe, ſagt der heilige Bernardus; GOtt ordnet es mit allem Recht alſo an, daß derjenige, der ſich weigert von ihm mit Liebe und Ruhe regiert zu werden, von ſich ſelbſten mit Angſt und Kümmerniß regiert werde. (s) Wer hingegen nichts anders will, als was GOtt will, der ſieht allezeit alles erfüllt, was er will, und deswegen lebt er allzeit in Ruhe, und Frieden ſowohl in glüklichen als unglüklichen Zutragenheiten. Wenn ihr derowegen eine traurige Perſon ſehet, ſo ſaget nur, daß ſie traurig ſey, weil ſie dem göttlichen Willen nicht ergeben iſt. Die Heilige wiſſen auch ſogar in Mitte der grauſameſten Verfolgungen, und ſchmerzlichſten Peinen nicht, was die Traurigkeit ſey; und warum? weil ſie mit dem Willen GOttes vollkömmlich vereiniget ſind: Nichts wird den Gerechten betrüben, was ihm auch widerfahrt. (t) Daher hat der Cardinal

(s) Ad juſtam legem Dei pertinuit, ut, qui à Deo noluit ſuaviter regi, pœnaliter à ſe ipſo regereretur. S. Bern. Epiſt. 21. ad Carthuſ.

(t) Non contriſtabit juſtum, quicquid ei acciderit. Prov. 12. v. 21.

dinal Petrucci gar klug geſchrieben : Dieſe unbeſtändige, und hinfällige Welt iſt eine Schaubühne der Sturzfälle : ihre reizende Liebkoſungen, und Ergözlichkeiten haben das Anſehen der Freuden, und ſind nichts denn Peinen und Qualen ; wenn ihr aber Chriſto folget, ſo haben ſeine Schmerzen und Qualen das Anſehen der Peinen, und ſind nichts denn Freuden, und Ergözlichkeiten.

VII. Da Salvianus von den Heiligen redet, ſagt er : Sie ſind demüthig, und dieſes wollen ſie ſeyn : ſie ſind arm, und erfreuen ſich über ihre Armuth ; daher was ſich immer zuträgt, ſind ſie mit ſelbigen zufrieden ; und deswegen fangen ſie ſchon in dieſem Leben an, ſeelig zu ſeyn. (u) Die Sinnlichkeit wird zwar in dieſen widerwärtigen Dingen Beſchwerniß, Schmerz, und Qual fühlen ; dieſes alles aber wird nur in dem untern Theile geſchehen ; denn in dem obern wird Fried und Ruhe herrſchen. Die Heilige, ſagt P. Alvarez, ſind dem Berge Olympus gleich, auf deſſen Seiten allenthalben Regen, Bliz, und Donner, auf dem Gipfel aber, ſo über die mittere Luft-Gegend hinauf raget, eine ewige Windſtille ſich befindet. Kurz ; ſie ſind unſerm Seeligmacher gleich, bey welchem ſich ſeine ſchöne Ruhe,

(u) Humiles ſunt, hoc volunt ; pauperes ſunt, paupertate delectantur ; itaque quicquid acciderit, jam beati dicendi ſunt. Salv.

Ruhe, und Fried auch in Mitte aller Schmerzen, und Schmachen ſeines Leidens nicht im geringſten vermindert hat. Ja, wie mehr die Heilige leiden, deſtomehr erfreuen ſie ſich im Geiſte, wohl wiſſende, daß ſie ihrem GOtt, den ſie einzig allein lieben, ein Wohlgefallen verurſachen, wenn ſie Trang- und Trübſalen, Kreutz, und Leiden gelaſſen annehmen. Dieſes hat der gekrönte Pſalmiſt erfahren; daher hat er geſungen: **Deine Ruth, und dein Staab ſind mir zum Troſt geworden.** (w) Die heilige Thereſia pflegte zu ſagen: **Was für einen gröſſern Gewinn können wir wohl machen, als wenn wir ein Zeugniß haben, daß wir GOtt gefallen?** Der groſſe Lehrmeiſter des Chriſtlichen Tugend-Lebens Joannes Avila hat uns ebenfalls dieſes Lehrſtuk hinterlaſſen: **Im Unglüke und Widerwärtigkeiten ſagen, GOtt ſey gelobt, gilt mehr, als im Glüke ſechs tauſend Dankſagungen.**

VIII. Ich aber (ſagt eine Kloſter-Frau) nehme alle Kreutz, ſo mir GOTT zuſchikt, Verlurſt, Schmerzen, und Krankheiten an; wie kann ich aber ſo übles Betragen der andern, und ihre ungerechte Verfolgungen übertragen? Wer mich alſo verfolgt, iſt gewiß, daß er ſündige; GOtt aber will die Sünde nicht.

(w) Virga tua, & baculus tuus, ipſa me conſolata ſunt. Pſalm. 22. v. 4.

nicht. Meine Schweſter, weiſt du denn nicht, daß alles von GOtt herkomme? Gutes, und Böſes, Leben und Tod kommt von GOTT. (x) Es iſt zu wiſſen, daß in einer jeden Handlung, und in einem jeden Werke, nicht nur allein was natürliches, ſo zu dem ſittlichen der Handlung, oder des Werkes gehört, ſondern auch was ſittliches ſey, ſo zur Urſache gehört: Das Sittliche jener Handlung, oder jenes Werkes, welches die Sünde jener Mitſchweſter iſt, die dich verfolgt, gehört zu ihrer Bosheit; das natürliche aber gehört der Zuhilfe GOttes zu, alſo zwar, daß GOtt die Sünde jener Mitſchweſter keineswegs will; ſondern er will, daß du jene Verfolgung überträgſt; denn er iſt derjenige, der dir dieſelbe zuſchikt. Da dem Job ſein Vieh hinweggenommen worden, hat GOtt keineswegs die Sünde der Diebe gewollt; ſondern er hat gewollt, daß Job dieſen Verlurſt geduldig litte, und deswegen hat auch Job nachgehends geſprochen: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen; wie es dem HErrn gefallen hat, alſo iſt es geſchehen: der Namen des HErrn ſey gebenedeyt.** (y) Der heilige Auguſtinus ſagt,

Job

(x) Bona & mala, vita & mors à Deo ſunt. Eccli. 11. v. 14.

(y) Dominus dedit, Dominus abſtulit; ſicut Domino placuit, ita factum eſt; ſit nomen Domini benedictum. Job. 1. v. 21.

Job habe nicht geſagt: der HErr hats gegeben, und der Teufels hats genommen; ſondern der HErr hats gegeben, und der HErr hats genommen. (z) GOTT hat auch die Sünde der Juden keineswegs gewollt; der göttliche Heyland hat aber zu dem heiligen Petrus geſprochen: Soll ich denn den Kelch nicht trinken, denn mir mein Vater gegeben hat? (1) Durch dieſes wollte unſer göttliche Erlöſer zu erkennen geben, daß ihm zwar der Tod von den Juden zugefügt, von dem himmliſchen Vater aber ſey zugeſchikt worden. Der heilige Dorotheus ſagt, derjenige, der von einem andern Menſchen mißhandelt, und übel gehalten worden, und ſich deswegen an ihm rächet, mache es eben wie die Hunde, welche von einem Stein getroffen, in denſelben beiſſen, ohne auf den zu ſehen, der auf ſie wirft. So müſſen wir denn in allen Gelegenheiten, und Zufällen, wo wir von dem Neben-Menſchen übel gehalten, und ſchlimm mitgefahren werden, die Hand GOttes, welche uns dieſes üble Verfahren zuſchikt, betrachten, und uns auf ſolche Weiſe ſeinem heiligſten Willen ergeben.

Gebeth.

(z) Dominus dedit, & diabolus abſtulit; ſed Dominus dedit, & Dominus abſtulit. S. Aug. conc. 2. in Pſal. 32.

(1) Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum? Joa. 18. v. 11.

Gebeth.

O Mein allerliebſter Heyland! du haſt ſo viele Schmerzen, und Schmachen aus Liebe meiner übertragen, und ich habe dir wegen der ſchlechteſten Dinge dieſer Erde ſo oftmals den Ruken gewendet. Ich danke dir, daß du meiner bis auf dieſe Stunde gewartet haſt. Wenn ich damals geſtorben wäre, könnte ich dich nicht mehr lieben. Weil ich dich den anitzo lieben kann, ſo will ich dich von meinem ganzen Herzen lieben. Nimm mich anitzo, meine Liebe, an; denn ich kehre ganz bewegt zu dir zurük; verſtoſſe mich nicht wegen meiner Sünden, mit denen ich dich ſo oft und ſo ſchwerlich beleidiget habe; denn ich bereue ſie von Herzen. Wenn ich aber zuweilen deine Liebe verachtete, haſt du nicht unterlaſſen, mir gleichſam auf dem Fuſſe zu folgen; wie kann ich denn fürchten, daß du mich anitzo verſtoſſen werdeſt, da ich nichts anders, als deine Liebe verlange? Zu dieſem Ende haſt du mich mit ſo groſſer Langmut übertragen, damit ich dich liebete: ja; ich will dich lieben. Ich liebe dich, mein GOtt! von ganzem Herzen, und es reuet, und ſchmerzt mich mehr, daß ich dich ehedeſſen beleidiget habe, als wenn ich all anders Ubel auszuſtehen hätte. O Liebe meiner Seele! fürs künftig will ich dich mit keiner einzigen Sünde mehr bedachtſamer Weiſe beleidigen; ich will auch alles das thun,

was

was du willſt. Dein Wille wird hinfüro meine einzige Liebe ſeyn. Gieb mir das zu erkennen, was ich zu thun habe, um dir zu gefallen; denn ich will alles gern thun. Ich will dich recht im Ernſt lieben; und deswegen nehme ich alle Trang- und Trübſalen willig an, die du mir zuſchiken willſt. Strafe und züchtige mich in dieſem Leben, damit ich dich in dem andern ewig lieben könne. Mein GOtt! gieb mir Stärke und Kraft, auf daß ich dir treu verbleibe. MARIA, meine Mutter! dir befehle ich mich an! höre niemals auf für mich JESUM zu bitten.

Des II. Hauptſtuks

II. Abſchnitt.

In was für Sachen wir uns dem göttlichen Willen abſonderlich ergeben müſſen.

I. Wir haben allbereit geſehen, wie nothwendig die Vereinigung unſers Willens mit dem göttlichen Willen ſey, damit wir GOtt lieb und angenehm werden, und groſſen Nuzen daraus ziehen. Anitzo wollen wir zur Ubung, und zum Werke ſelbſt kommen, und ſehen, in was für Sachen, und wie wir uns dem göttlichen Willen vornemlich ergeben

geben müſſen. Zum erſten iſt zu merken, daß es ſehr nützlich und erſprießlich ſey, wenn man ſich angewöhnt, ſeinen Willen in kleinen Sachen dem Willen GOttes gleichförmig zu machen; zum Exempel, wenn man ſich angewöhnt, ein beiſſendes Stachel-Wort, eine überläſtige Fliege, oder Muke, einen bellenden Hund, das Anſtoſſen im Gehen, eine Kerze, die auslöſcht, ein Kleid, das zerreißt, und andere dergleichen Dinge geduldig zu übertragen. Es ligt mehr dran, und iſt nützlicher, daß man dieſe winzige Dinge mit gänzlicher Ergebung in den Willen GOttes übertrage, als die groſſen Kreutze; erſtens zwar weil dergleichen kleine Dinge ſich öfters zuzutragen pflegen; zweytens weil wir auf ſolche Weiſe weit geſchwinder die gottſelige Gewohnheit erlangen, uns auch in ſchweren Dingen dem göttlichen Willen zu ergeben.

II. Zum zweyten müſſen wir unſern Willen mit dem Willen GOttes zu vereinigen in unſern Krankheiten uns befleiſſen. Wer GOtt zu gefallen verlanget, der muß die Gelegenheiten ihm zu gefallen verlangen; und daher was die Welt Unſtern und Unglüksfälle zu nennen pflegt, nennen die frommen Seelen Gnaden, und zwar deſto gröſſere Gnaden, je peinlicher, und ſchwerer dieſelben ſind. Die Kranken, welche leiden, und ihren Willen dem göttlichen Willen gleichförmig zu machen nicht

G wiſſen,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

wiſſen, oder nicht können, ſind die Bedaurens- und Beweinens- würdigſte von der Welt, zwar nicht ſo faſt wegen ihrer Schmerzen und Qualen, als weil ſie die Schäze, die ihnen GOtt im Leiden anerbiethet, nicht zu ſchäzen, und zu erkennen wiſſen. Der Armſeligen! Sie verwandeln die heilſame Arzney ihrer Krankheiten in das ſchädlichſte Gift; indem die Krankheiten des Leibes die kräftigſten Arzneyen, die Krankheiten der Seele zu heilen, ſind. Der Wunde Schmerz, fegt das Böſe aus, ſagt der weiſe Mann. (a) Hingegen ſprach P. Balthaſar Alvarez: Wer ſich in den Trübſalen und Schmerzen dem Willen GOttes ergiebt, der lauft (alſo zu reden) auf der Poſt, ſich mit GOtt zu vereinigen, oder er zieht auch gleichſam GOtt, daß er ſich mit ihm vereinige, gemäß dem, was der HErr ſelbſt der heiligen Gertraud geoffenbaret hat, ſprechend, daß, wenn er eine betrübte, und geängſtigte Seele ſieht, er zu ihr gleichſam gezogen werde; und daß es ſeine Freude ſey, bey kranken, und geplagten Menſchen zu iſeyn,, wie uns auch deſſen David in mehreren Orten verſichert: Der HErr iſt nahe bey denen, deren Herz bedrangt iſt.

(a) Dolor vulneris abſtergit mala. Prov. 20. v. 30.

iſt. (b) Ich bin bey ihm in der Trůbſale, ſagt GOtt ſelbſt. (c)

III. So kōnnen wir denn, ja wir můſſen in den Krankheiten die Arzneyen nehmen, welche uns von dem Leibarzte fürgeſchrieben werden, weil dieſes auch GOtt will; nachher aber můſſen wir uns ganz und gar ſeinem gött⸗lichen Willen ergeben. Wir mögen ihn wohl um die Geneſung bitten, damit wir die erlang⸗te Geſundheit zu ſeinem Dienſte verwenden kōnnen; wir můſſen es aber hernach ſeinem freyen Willen, und Gewalt heimſtellen, da⸗mit er mit uns mache, was ihm gefällt: und dieſe iſt die beſte Weiſe, die Gnade der Ge⸗neſung zu erlangen. Wer in ſeinem Gebethe nicht GOtt, ſondern ſich ſelbſt ſucht, der wird nicht erhōrt werden: hingegen wird derjenige gewiß erhōrt werden, der in ſeinem Gebethe GOtt, und ſeinen gōttlichen Willen ſucht: Ich habe den HErrn geſucht, und er hat mich erhōrt. d) Eines Tages iſt der HErr der heiligen Gertraud erſchienen, welche von dem Fieber ſehr geplagt wurde, und hat ſie gefragt, ob ſie die Geſundheit wollte? Gertraud umfieng ſein Herz, und ſprach: Die⸗ſes iſt, was ich erwähle; ich verlange

G 2 nichts

(b) Juxta eſt Dominus iis, qui tribulato ſunt corde. Pſalm. 33. v. 19.
(c) Cum ipſo ſum in tribulatione. Pſalm. 90. v. 15.
(d) Exquiſivi Dominum, & exaudivit me. Pſalm. 33. v. 5.

nichts anders, als deinen Willen. (e) O was für eine heilſame Arzney wider alle Krankheiten iſt jener ſchöne Spruch: Dein Wille geſchehe! (f) Als die heilige Lydwina an das Kranken-Bett angeheftet, und mit Schmerzen, und Wunden ganz überſäet war, ſprach ſie: HErr! dieſes iſt meine Freude, daß du mich mit Schmerzen beladeſt; denn dieſe iſt mein einziger Troſt, in mir deinen Willen zu vollziehen. Eine laue Seele kann ſich ſo hoch nicht ſchwingen; wohl aber kommt dahin eine liebende Seele. O was für ein ſchönes Leiden iſt das Leiden für- und aus Liebe GOttes! Dieſes iſt der ſüſſe und den in GOtt verliebten Seelen dergeſtalt annehmliche Saft, der den heiligen Martyrern die blutigen Geiſel, die grauſamen Folter-Bänke, die glüenden Platten und feurigen Blech verzukerte. Als dem heiligen Prieſter Epictetus auf Befehl des unmenſchlichen Wüterichs das Fleiſch mit eiſernen Haken am Leibe grauſam zerriſſen, und die Seiten mit brennenden Fakeln gebrennt wurden, wiederholte der heilige Martyrer ſtets dieſe Worte: HErr! dein Wille geſchehe an mir: HErr! dein Wille geſchehe an mir. (g) Und auf ſolche Weiſe hat derſelbe alle Peinen und Marter mit

(e) Op. S. Gertrud. l. 3. c. 53.
(f) Fiat voluntas tua!
(g) Rosweid. in Vit. PP. L. 1.

mit vollkommener Ruhe ausgeſtanden. Der heilige Bonaventura erzählt ebenmäßig von dem heiligen Franciſcus, (h) daß, als der Heilige von den Schmerzen ſehr gequälet wurde ein einfältiger Bruder zu ihm geſagt habe: Vater! bittet GOtt, daß er ein wenig gelinder mit euch verfahre; denn es ſcheint, er trete euch allzuſehr unter die Füſſe. Der heilige Franciſcus antwortete: Höre Bruder! wenn ich nicht wüßte, daß es von deiner Einfalt herkomme, was du ſagſt, ſo möchte ich dich nicht einmal mehr anſehen; denn du willſt dasjenige tadeln, was GOtt thut. Dieſes geredt, warf ſich der Heilige von dem Bette, wo er lag, auf die Erde, küßete ſie, und ſprach: Mein GOtt! ich ſage dir dieſer Schmerzen wegen Dank, und bitte dich, du möchteſt dieſelben, wenn es dir alſo gefällig iſt, vermehren; denn ich verlange nichts anders, als deinen Willen zu thun.

IV. Zum dritten müſſen wir unſern Willen mit dem Göttlichen vereinigen in Betrachtung der natürlichen Mängel, die wir haben, als eines langſamen Verſtandes, ſchwachen Gedächtniſſes, blöden Geſichts, betäubten Gehörs, geringer Fähigkeit zu Amtes-Verwaltungen, geſchwächter Geſundheit, und dergleichen. Wir müſſen dem ſagen, der uns ſolche Mängel

(h) In Vita c. 4.

gel vorwirft: Er hat uns gemacht, und nicht wir uns ſelbſt; (i) und auf ſolche Art uns dem Willen GOttes ergeben. Wir ſind arm; ſo müſſen wir uns denn mit dem Allmoſen vergnügen, welches uns der HErr mittheilt. Was würdet ihr ſagen, wenn ihr einen Armen ſehen ſolltet, der ſich beklagete, daß das Kleid, welches man ihm geſchenkt hat, nicht ſo reich und koſtbar ſey, wie er es gern haben möchte: daß die Speiſe nicht ſo niedlich und ſchlekerhaft, wie er einen Luſt dazu hätte? Und deswegen ſollen wir mit dem zufrieden ſeyn, was uns GOTT gegeben hat, ohne was anders zu verlangen, oder zu ſuchen. Hätte er uns nicht in unſerm Nichts können vergraben ligen laſſen? Hätte er nicht machen können, daß wir anſtatt der Menſchen Krotten, Muken, und Fliegen, oder verächtliches Gras wären? O wie oft hat es vielen zu ihrer ewigen Seligkeit genüzt, daß ſie mit keinem ſcharfſinnigen Verſtande begabt, und daß ſie einer holdſeligen Geſtalt des Leibs, oder einer andern natürlichen Gabe beraubt ſind geweſen! Denn wenn ſie dieſe Zierden, und Vorzüge gehabt hätten, würden ſie vielleicht durch die Gelegenheit verdammt worden ſeyn. Wie vielen iſt der ſpizfindige Verſtand, die Schönheit, der Adel, die Reichthumen Urſache geweſen,

(i) Ipſe fecit nos, & non ipſi nos. Pſalm. 99. v. 3.

weſen, daß ſie ſtolz und hofärtig geworden, und ſich alſo in die abſcheulichſten Laſter ⸗ und Schandthaten geſtürzt haben? Der Urſachen halben ſollen wir nur allein jene Gaben verlangen, welche GOtt uns geben will, und nichts mehrers. Der ſeelige Henricus Suſo ſagte: Ich wollte viel lieber mit dem Willen GOttes das verächtlichſte Thier von der Welt, als mit meinem Willen ein *Seraphim* ſeyn. So müſſen wir denn auch in Rukſicht auf unſre Vollkommenheit unſrerſeits nach der höchſten Heiligkeit trachten; hernach aber müſſen wir uns mit jenem Grad allein vergnügen, den uns der HErr verleihet.

V. Zum vierten, müſſen wir uns abſonderlich mit dem göttlichen Willen in den Troſtloſigkeiten des Geiſtes vereinigen, welche ſonſt die härteſten Strafen für eine Seele ſind, welche GOtt liebt; es iſt aber nicht vonnöthen, daß wir in eine Unruhe verfallen, und ſagen: Ich wäre nicht traurig, wenn ich wußte, daß ich alſo troſtlos ſey, weil es GOtt will; aber ich fürchte, GOtt habe ſich zur Strafe meiner Sünden von mir entfernet, und mich verlaſſen. Sey es zur Strafe, antworte ich dir; iſt es aber der Wille GOttes, daß du dieſe Strafe annimmſt? ſo nimm es denn an, und GOtt wird damit zufrieden ſeyn. Um uns hernach von der Angſt zu befreyen, iſt zu wiſſen, daß es zwo Gat-

tungen der Trokne des Geiſtes gebe: eine Trokne iſt in dem Verſtande, welche aus dem Wege zu räumen, und wegzunehmen nicht in unſrer Gewalt ſteht; und dieſe Trokne, oder Dürre iſt GOtt nicht mißfällig: Die andre Trokne befindet ſich in unſerm Willen (dieſes iſt eigentlich die freywillige Lauigkeit) und, dieſe aus dem Wege zu räumen, ſteht bey uns. Von dieſer zweyten Trokne des Geiſtes hie zu reden erachte keineswegs nothwendig zu ſeyn, weil wir ſchon im V. und VI. Hauptſtüke im erſten Bande zur Genüge davon geredet haben. Was aber die erſte Trokne anbelangt, iſt nichts dran gelegen, daß wir gleichſam untauglich ſind, das Gemüth zu erheben, und gottſelige Ubungen der Liebe, der Reu und Leid, oder der Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Göttlichen zu erweken; es iſt genug, daß wir mit dem Willen dieſelben erweken wollen; und obſchon damals dieſe Ubungen für uns ganz troken, ohne Geſchmak, und faſt unbegreiflich ſind, ſo nimmt ſie nichts deſtoweniger GOtt an, und hat ein Wohlgefallen darob. Wenn wir in ſolchem Stande der Dürre und Dunkelheit nichts anders thun können, ſo wollen wir uns aufs wenigſt vor GOtt in unſer düſteres Nichts verkriechen, unſer Elend und Armſeligkeit bekennen, und uns in ſeinen Schooß werfen, eben wie ſich ein Stein vom Berge in ein Thal wirft, ohne zu wiſſen, wohin er fällt; und auf ſolche Weiſe werden wir

Fried und Ruhe finden. Wir wollen auch GOtt allezeit inbrünſtig bitten, in einem jeglichen Stande, in welchem wir uns befinden, entweder der Finſterniſſen, oder des Lichts, ſprechende: HErr! führ mich durch den Weg, der dir gefällt: mache, daß ich deinen Willen vollziehe, anders will ich nichts. Eine Seele, welche zur Zeit der Trokne des Geiſtes, unruhig wird, legt klar an Tag, daß ſie ſich noch nicht gänzlich dem Willen GOttes ergeben, und überlaſſen habe. Die heilige Thereſia ſagte: Wer ſich im Gebethe übet, der muß vor allen dran ſeyn, daß er ſeinen Willen dem Göttlichen gleichförmig mache; und er ſey verſichert, daß in dieſem die allerhöchſte Vollkommenheit beſtehe. Wer ſich in dieſem beſſer wird üben, der wird auch von GOTT mehrere Gaben und Gnaden erlangen. Daher ſchloß die heilige Maria Magdalena von Pazzis gar wohl: All unſer Gebeth ſoll nach nichts anders abzielen, als daß wir den Willen GOttes thun mögen.

VI. Der Urſachen halben, gebenedeyte Schweſter des HErrn, gewöhne dich, im Gebethe allezeit dich GOtt bereitwillig aufzuopfern, und zu anerbiethen, aus Liebe ſeiner eine jegliche Qual und Strafe des Geiſtes, oder des Leibes; eine jegliche Troſtloſigkeit, Schmerzen, Krankheit, Unehr, oder Verfolgung auszu-

ſtehen; bitte ihn aber hernach allzeit, daß er dir Stärke und Kraft gebe, in allen dieſen Dingen dich ſeinem heiligſten Willen zu unterwerfen. Merke auch dieſes ſchöne Lehrſtuk, welches die Lehrmeiſter des Chriſtlichen Tugend-Lebens zu geben pflegen: Wenn uns eine groſſe Widerwärtigkeit, oder ſchwere Trübſal zuſtößt, ſo haben wir keine ſchönere Materie für den Gegenwurf unſers Gebeths zu nehmen, als eben dieſe uns zugeſtoſſene Trübſal, oder Widerwärtigkeit; und über dieſes müſſen wir öfters die Ubungen der Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Göttlichen wiederholen. Dieſe Vereinigung unſers Willens mit dem Göttlichen iſt zu allen Zeiten die immerwährende und ſtetige Ubung der Heiligen geweſen. Wenn der heilige Petrus von Alcantara auch ſchlafen gieng, bildete er ſich ein, als wenn er wirklich ſterben müßte, und wiederholte öfters die ſchönen Worte: **HErr! dein Wille geſchehe an mir:** Er wollte dadurch zu verſtehen geben, daß ein jeder Athemzug, da er ruhete, eine Ubung der Ergebung in den Willen GOttes ſeyn ſollte. O wie angenehm ſind GOtt dieſe Opfer, und Ubungen der Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Seinigen, nicht zwar, als wenn er ſich über unſer Leiden erfreuete, ſondern weil er daraus erkennet, wie hoch unſre Liebe gegen ihn geſtiegen ſey! Da GOtt dem Abraham befohlen hat ſeinen Sohn Iſaac zu ſchlachten, wollte er keineswe-

ges den Tod des Sohnes, ſondern er wollte ſehen, ob Abraham fertig und bereit wäre, ſeinen Willen ins Werk zu ſezen. Und dieſes iſt, was GOTT von uns allen verlangt, daß nämlich unſer Wille allezeit mit dem Seinigen vereiniget ſey. Wenn einige Kloſter-Frauen Bücher der geheimen, und in der Erfahr- oder inniglichen Empfindniß beſtehenden Wiſſenſchaft van GOtt und göttlichen Dingen leſen, ſo werden ſie in die übernatürliche Vereinigung verliebt, welche die Leidende genennt wird: allein, ich wünſchete, daß ſie die wirkende Vereinigung verlangeten, ſo die vollkommene Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes iſt, in welcher, nach dem Ausſpruche der heiligen Thereſia, die wahre Vereinigung der Seele mit GOTT beſteht. Es kann ſeyn (ſezt die heilige Jungfrau hinzu) daß die Menſchen, welche nur allein die wirkende Vereinigung haben, weit mehrere Verdienſte haben, weil dieſes nicht ohne ihre Müheſeligkeit und Beſchwerniß geſchieht, und der HErr ſie wie Starke führt; auch alles das, was ſie hie auf Erde nicht genieſſen, ſich vorbehält, um ihnen hernach alles zugleich droben im Himmel mitzutheilen. Der Cardinal Petrucci ſagt ebenfalls, daß eine Seele ohne eingegoſſene Betrachtung mit der gewöhnlichen, und gemeinen Gnade allein dahin gelangen könne, daß ſie ihren Willen vernichtige,

nichtige, und ſelbigen in den Willen GOttes verwandle; daher ſchließt er, daß wir von GOtt nichts anders verlangen, und begehren ſollen, als daß ſein Wille in uns geſchehe, in welchem alle Heiligkeit beſteht. Dieſes heißt uns ſelbſten abſterben, das iſt, allen unſern Ergözlichkeiten, Freuden, und Begierden entſagen, damit in uns nur allein der göttliche Wille lebe. Und dieſes iſt auch, was der Apoſtel geſagt hat: **Ich lebe, doch nicht mehr ich, ſondern Chriſtus lebt in mir,** (k) weil ich nichts anders will, als was er will.

VII. So wende denn Fleiß an, glükſelige Schweſter! daß du in allen Zufällen, vornemlich aber in allen, der Sinnlichkeit mißfälligen, Dingen ſtets im Munde führeſt, was unſer göttliche Heyland geſprochen: **Ja HErr! alſo iſt es vor dir wohlgefällig geweſen.** (l) Ein gewiſſer Mönch, wie Cæſarius erzählt, (ll) wirkte viele Wunderwerke; als er nachgehends von ſeinem Vorſteher gefragt wurde, was er für auſſerordentliche Werke entrichtete, wegen welcher ihm der HErr die Gnade der Wunderwerke verliehe? gab er zur Antwort: **Ich thue nichts,** als daß ich

(k) Vivo autem ego, non jam ego, vivit verò in me Chriſtus. Gal. 2. v. 20.

(l) Ita, Pater, quoniam ſic fuit placitum ante te. Matth. 11. v. 26.

(ll) Cæſar. lib. 10. c. 6.

ich mich befleiſſe, nur allein das zu wollen, was GOTT will, und alles von ſeinen Händen anzunehmen. Hat dich aber (widerſezte der Abt) der groſſe Schaden nicht in Unruhe geſezt, und betrübt, den uns geſtern unſer Feind zugefüget hat? Nein (erwiderte der Mönch) denn ich gedachte, es ſey der Wille GOttes geweſen. Und aus dieſem hat der Abt abgenommen, warum jener Ordens-Mann GOtt ſo lieb, und angenehm war. Alſo wenn dich die Furcht einer ſchweren Müheſeligkeit und Trangſal peiniget, welche dir auf den Hals kommen kann, ſag ohne Verzug: HErr! ich will, was du willſt; mach mit mir, und mit allen meinen Sachen, was dir gefällig iſt. Neben dem erzählt der heilige Gregorius, daß der Satan in Geſtalt einer Schlange drey Jahre lang einen frommen Ordens-Geiſtlichen ſehr geplagt habe, welcher, ob er ſchon deswegen vieles litte, nichts deſtoweniger (wie der heilige Pabſt ſagt) die innerliche Ruhe niemals verlohren hat, zu dem Höllen-Geiſte ſprechend: Mach mit mir, was du willſt, wenn es GOTT alſo gefällt. Daher ſoll dein ſtetiges Gebeth dieſes ſeyn: Dein Wille geſchehe: (m) dieſes, wenn du des Morgens vom Bette aufſtehſt; wenn du des Nachts dich zu Ruhe begiebſt; dieſes in der Betrachtung, in der heiligen Communion, bey

(m) Fiat voluntas tua.

bey Beſuchung des allerheiligſten Sacraments, und zu allen Zeiten: dein Wille geſchehe. Die heilige Gertraud wiederholte des Tages dreyhundertmal: Mein JESU! nicht mein, ſondern dein Wille geſchehe.

VIII. Dich glükſelige, wenn du es ebenfalls allezeit alſo machen, und dich dem göttlichen Willen allezeit ergeben wirſt! dein Leben wird sehr glükſelig, und noch weit glükſeliger dein Tod ſeyn. Bloſius ſagt, daß, der in dem Puncte des Todes eine Ubung der vollkommenen Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes erweken wird, nicht nur allein von der Hölle, ſondern auch von dem Fegfeuer werde befreyet ſeyn, ob er ſchon alle Sünden der ganzen Welt begangen hätte. (n) Die Urſache deſſen iſt, weil derjenige, der den Tod mit vollkommener Ergebenheit annimmt, einen Verdienſt erlangt, der dem Verdienſte der heiligen Martyrer gleich kommt, welche ihr Leben freywillig für JESUM Chriſtum aufgeſezet haben. Uber das ſtirbt derjenige ganz getroſt, und voller Freuden, der, dem göttlichen Willen ganz und gar ergeben, ſeinen Geiſt ausathmet. Zu Ciſterz ſtarb ein Mönch: das Fleiſch verfaulte ihm am Leibe mit ſo heftigen Schmerzen, daß ſein Leben ein immerwäh-

(n) Hoc ſi facere potuerit, neque infernum, neque Purgatorium ſubibit, etiamſi totius mundi peccata commiſiſſet. Bloſ. de Conſol. Puſill. c. 34. §. 2.

währendes Sterben war: der fromme Ordens-Mann aber that nichts anders, als GOtt deswegen Dank ſagen, und war auch allezeit heiter und getroſt. Als er hernach näher zum Tode kam, und von den unmenſchlichen Schmerzen noch grauſamer gepeiniget wurde, fieng er frölicher zu ſingen an. Die um ihn herumſtehende Mönche erſtaunten, da ſie unter ſo unbarmherzigen Schmerzen eine dergeſtalt groſſe Frölichkeit ſahen; er aber frolokete alſo bis auf den lezten Athem-Zug, und beſchloß glükſelig ſein Leben. Denjenigen, die GOtt lieben (ſagt der Apoſtel) gereichen alle Dinge zum Beſten, (o) zum Verdienſt, und zum Troſt; denn es iſt gewiß, daß GOtt uns Kreutz und Leiden nicht zuſchikt, auſſer uns zum Beſten. Alſo hat er ſelbſt eines Tages zu der heiligen Catharina von Siena geſprochen: Ich kann nichts wollen, auſſer was euch nuzlich und erſprießlich iſt. Gleichwie ich den Menſchen erſchaffen habe, alſo habe ich ihn unvergleichlich geliebt. Aus dieſem werdet ihr abnehmen, daß ich die Trang- und Trübſalen auf keine Weiſe anordne, auſſer euch zum Beſten, welches mir mehr am Herzen ligt, als euch ſelbſten. Eine andre gottſelige Frau ſtarb an einem Geſchwär, von welchem ſie ganz war ver-

(o) Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Rom. 8. v. 28.

verſtaltet worden: als der Biſchof, welcher ihr beyſtund, ſie ſo viel leiden ſah, konnte er ſich der Thränen nicht enthalten; ſie aber lachte, und verwunderte ſich höchlich, daß der Biſchof weinete: der Kirchen-Prälat hingegen erſtaunte, als er ſie lachen ſah: Daher fragte er die Matron: Warum lachet ihr? Sie gab zur Antwort: Sagen ſie mir, wenn eine eingekerkerte Princeßinn wußte, daß ſie ſo lange zu ihrem Reich nicht gelangen könne, bis das Gefängniß zerſtöret iſt, in welchem ſie verwahret wird; wie wurde ſie ſich erfreuen, wenn ſie die Mauren deſſelben einfallen ſähe? eben alſo erfreue ich mich, und lache, weil ich ſehe, daß ich gar bald aus dem Kerker dieſes meines Leibes gehen werde.

IX. Ich halte mich in dieſer Materie von der Vereinigung des menſchlichen Willens mit dem Göttlichen (von welcher ich niemals zu reden würde aufhören) nicht länger mehr auf; denn ich habe davon eine kurze, beſondere Abhandlung abgefaſſet, ſo in meinen Büchlein von der Beſuchung des allerheiligſten Sacraments iſt eingeſchaltet worden: Daher bitte ich euch, wenn ihr obbemeldtes Büchlein bey Handen habet, dasjenige zu leſen, was ich in demſelben geſchrieben habe; und zwar öfters zu leſen, weil gewißlich darinnen, nämlich in der Vereinigung unſers Willens mit

dem

dem Göttlichen all unſer Heyl, Fried, und Vollkommenheit beſteht. Das Leben kommt aus ſeinem guten Willen. (p)

X. Zulezt bitte ich euch, allen Fleiß anzuwenden, daß ihr alle Werke, die ihr verrichtet, nur allein darum verrichtet, weil es GOtt alſo haben will; denn auf ſolche Weiſe werdet ihr nachgehends niemals in Unruhe oder Verwirrung gerathen, wenn euch die Sachen nicht nach eurem Wunſche werden gehen: ja ihr werdet auf ſolche Art ſtets in Ruhe und Frieden leben, und GOtt allezeit gefallen. O des ſchönen Dinges, GOtt gefallen! Wollet ihr wiſſen, was dieſes ſagen will, GOtt gefallen! ich will es euch mit den Worten ſagen, welche P. Antonius Torres uns geſchriebener hinterlaſſen hat: „Es will ſo viel „ſagen, als jenem verliebten Herzen gefallen, „dem wir ſo viel ſchuldig ſind: gefallen jenem göttlichen Auge, welches allezeit uns „zum Beſten ſorgfältig iſt: jenen Willen „zufrieden ſtellen, der mit ſeiner Liebe allezeit „gegen uns gewendt iſt. GOtt gefallen iſt „das Ende, weswegen uns GOtt erſchaffen „hat: die Zielſcheibe, nach welcher alle unſre „Begierden trachten, und abfliegen müſſen: „die Richtſchnur, nach welcher wir unſer Leben

(p) Et vita in voluntate ejus. Pſalm. 29. v. 6.

„ ben einrichten müſſen. GOTT gefallen iſt
„ das, was die Heilige am meiſten geſucht
„ haben; was ſo viele Jungfrauen bewogen,
„ ſich ihm in den Klöſtern aufzuopfern, und
„ was die Einöden mit Einſiedlern bevölkert
„ hat. Dieſes hat gemacht, daß die Ver-
„ folgte die Verleumbdungen, und Schma-
„ chen nicht gefühlet haben; dieſes hat den
„ Martyrern die grauſamſten Peinen, und
„ den Tod ſelbſten verſüſſet. GOtt gefallen
„ iſt das, wegen deſſen eine erlauchte Seele
„ ſich anerbiethet, alle Schmerzen, alle, auch
„ ſchändlichſte, Verleumbdungen, alle pein-
„ lichſte Todes-Strafen, ja die Hölle ſelbſt
„ auszuſtehen. GOtt gefallen iſt alſo beſchaf-
„ fen, daß ein jeglicher daſſelbe allen Angele-
„ genheiten, aller Glükſeligkeit vorziehen muß.
„ Es iſt alſo beſchaffen, daß die ſeeligen Him-
„ mels-Bürger ſelbſten, wenn ſie wußten,
„ GOtt gefälliger zu ſeyn, da ſie in der Hölle,
„ als in dem Himmel wären, alle ſammentlich,
„ und zum allererſten die ſeeligſte Jung-
„ frau ſich in die Hölle hinabſtürzen würden,
„ um in dieſen ewigen Peinen das gröſſere
„ Wohlgefallen GOttes zu treffen. So viel
„ will ſagen, GOTT gefallen.

Gebeth.

MEin JESU, ſey mir barmherzig. Wie armſelig bin ich geweſen! wie oft habe

ich

ich mich, um meinen Willen zu vollziehen, wider den deinigen, von mir ſelbſten zur Hölle verdammt! Wenn du mich damals hätteſt ſterben laſſen, wäre ich anitzo ſchon in jener erſchreklichen Feuer-Grube, um deinen Willen in Ewigkeit zu verfluchen, und zu haſſen. Aber nein; anitzo lobe, preiſe, und liebe ich deinen Willen, und will ihn allezeit lieben. Mein Erlöſer! verzeihe mir; denn ich will dir fürskünftig nicht mehr widerſprechen, oder wider deinen heiligſten Willen handeln. Gieb mir zu erkennen, was du von mir willſt, und verlangſt; verleihe mir auch Kraft und Stärke; denn ich will alles vollziehen. **Dein Wille geſchehe.** Mach, daß ich in meinen, noch übrigen, Lebens-Tägen deinen Willen vollkömmlich nachkomme; mehrer begehre ich nicht. Ach meine ſüſſeſte Liebe! was anders willſt du denn, mein GOtt! als meine Wohlfahrt, und mein ewiges Heyl? Himmliſcher Vater! ich bitte dich um dieſe Gnade durch die Liebe JESU Chriſti, der mich gelehrt hat, dich in ſeinem Namen zu bitten: **Dein Wille geſchehe in mir: dein Wille geſchehe in mir.** O mich Glükſelige! wenn ich allezeit alſo lebe, und wenn ich mein Leben in Vollziehung deines heiligſten Willens endige! O MARIA! O dich Glükſelige, die du den Willen GOttes allezeit vollkömmlich vollzogen haſt! Meine Mutter, erlange mir durch deine Fürbitte, daß ich den göttlichen Willen in mei-

meinen, noch übrigen, Lebens-Tägen allezeit vollbringe! dieſe Gnade hoffe ich von dir.

Das III. Hauptſtuk.

Von dem innerlichen Gebethe, oder von der Betrachtung.

I. Abſchnitt.

Sittliche Nothwendigkeit des innerlichen Gebethes, oder Betrachtung für die Kloſter-Frauen.

I. Das Leben der Kloſter-Frauen muß ein ſtetiges innerliches Gebeth, oder eine immerwährende Betrachtung ſeyn. Es iſt hart, oder beſſer zu reden, menſchlicher Weiſe unmöglich, daß eine Kloſter-Frau, welche keine Liebhaberinn des beſchaulichen Gebeths, oder der Betrachtung iſt, eine gute, und fromme Kloſter-Frau ſey. Daher, wenn ihr eine laue und kaltſinnige Kloſter-Frau ſehet, ſaget nur dreiſt: Dieſe bethet, oder betrachtet nicht; und ihr werdet die Wahrheit reden. Der Satan wendet bey den Kloſter-Frauen alle Mühe an, daß ſie die Liebe zum beſchaulichen Gebethe verliehren; und wenn er ſie in dieſem Stüke überwindet, ſo wird er ſie in

allen

allen Sachen überwinden. Der heilige Philippus Nerius pflegte zu ſagen: Eine Kloſter-Frau ohne innerliches Gebeth, oder Betrachtung iſt eine Kloſter-Frau ohne Vernunft. Ich ſeze noch hinzu: Sie iſt keine Kloſter-Frau mehr, ſondern ein entſelter Leichnam einer Kloſter-Frau. Ohne innerliches Gebeth, oder Betrachtung iſt man erſtens ohne Licht. Wer die Augen zuſchließt, ſagt der heilige Auguſtinus, der kann den Weg nicht ſehen, der zum Vaterlande führt. Die ewigen Wahrheiten ſind lauter geiſtliche Sachen, welche nicht mit den Augen des Leibes, ſondern mit den Augen des Gemüths, das iſt, mit den Gedanken, und mit der Betrachtung geſehen werden. Nun, wer dem beſchaulichen Gebethe nicht obliegt, der ſieht dieſelben nicht, und deswegen ſieht er auch ſo gar die Wichtigkeit der ewigen Seeligkeit, und die Mittel nicht, welche er ergreifen, und zu Handen nehmen muß, damit er dieſelbe erlange. Dieſes iſt die Urſache, daß ſo viele Seelen zu Grunde gehen, weil wir nämlich das höchſt wichtige Geſchäft unſers ewigen Heyls, und das, was wir thun ſollen, damit wir ſeelig werden, zu betrachten auſſer Acht laſſen. Das ganze Land iſt völlig verwüſtet worden, weil niemand iſt, der es zu Herzen nehme. (a) Hingegen ſagt der HErr, daß derje-

(a) Deſolatione deſolata eſt omnis terra, quia nullus eſt, qui recogitet corde. Jer. 12. v. 11.

derjenige, der die Wahrheiten des Glaubens, das iſt, den Tod, das Gericht, die glükſelige oder unglükſelige Ewigkeit, die unſer wartet, ſtets vor Augen hat, und betrachtet, niemals in eine Sünde fallen werde: **Gedenk an deine lezte Dinge, ſo wirſt du in Ewigkeit nicht ſündigen.** (b) **Gehet hinzu zu ihm,** nämlich zu GOTT, ſagt David, **und ihr werdet erleuchtet werden.** (c) In einem andern Orte ermahnt uns unſer Seeligmacher: **Ihr ſollet eure Lenden umgürten und brennende Lichter in euren Händen haben.** (d) Dieſe Lichter ſind, nach dem Ausſpruche des heiligen Bonaventura, eben die heiligen Betrachtungen: **Das Gebeth iſt ein Licht,** (e) denn in den innerlichem Gebethe redet der HErr zu uns, und erleuchtet uns, den Weg des Heyls zu vergewiſſern. **Dein Wort iſt meinen Füſſen eine Leuchte.** (f)

II. Uber das ſagt der heilige Bonaventura, das beſchauliche Gebeth ſey wie ein Spiegel, der

---

(b) Memorare noviſſima tua, & in æternum non peccabis. Eccli. 7. v. 40.

(c) Accedite ad eum, & illuminamini. Pſalm. 33. v. 6.

(d) Sint lumbi præcincti, & lucernæ ardentes in manibus veſtris. Luc. 12. v. 35.

(e) Oratio eſt lucerna. S. Bonav.

(f) Lucerna pedibus meis verbum tuum. Pſalm. 118. v. 105.

der uns alle Flekken und Makel zu erkennen giebt, die wir in der Seele haben. Die heilige Thereſia hat dem Biſchofe von Oſma geſchrieben: Ob es uns ſchon bedünkt, als haben wir keine Unvollkommenheiten; nichts deſtoweniger wenn GOtt uns die Augen der Seele eröffnet, wie er es in der Betrachtung zu thun pflegt, ſo kommen dieſe Unvollkommenheiten gar leicht zum Vorſchein. Wer nicht betrachtet, der erkennt auch ſeine Fehler, und Mängel nicht, und eben deswegen verabſcheuet er dieſelben nicht, wie der heilige Bernardus ſagt: Er ſcheuet ſich ſelbſt nicht, weil er es nicht merkt. (g) Ja er erkennt nicht einmal die Gefahren ſeines Seelen-Heyls, in denen er ſchwebt, und deswegen gedenkt er auch nicht, ſich davon zu befreyen. Wer ſich aber auf das beſchauliche Gebeth begiebt, und betrachtet, dem werden ſich ſeine Mängel und Fehler, und die Gefahren zu Grunde zu gehen, ſtraks vor Augen ſtellen, und da er dieſelben ſieht, wird er alsbald bedacht ſeyn, denſelben Mittel und Rath zu ſchaffen. Da David die Ewigkeit betrachtete, ward er bewegt, die Tugenden zu üben, und ſich von den Sünden und Laſtern zu reinigen: Ich habe an die vorige Zeiten gedacht, und die ewigen Jahre ſind mir zu Gemüth gekommen; ich habe mich darinn auf-

(g) Seipſum exhorret, quia non ſentit. S. Bern.

aufgehalten, und meinen Geiſt durchforſchet. (h) Der Bräutigam in den hohen Liedern ſprach: Die Blumen laſſen ſich in unſrem Lande ſehen; die Zeit zu ſchneiden iſt herbey gekommen: man hat die Stimme der Turtel Daube in unſrem Lande gehört. (i) Wenn die Seele als ein einſame Turtel-Daube ſich in die Einſamkeit begiebt, und in dem innerlichen Gebethe verſammelt, um mit GOtt zu reden, da laſſen ſich die Blumen, das iſt, die holdſeligen Begierden und Anmuthungen ſehen; da kommt auch die Zeit zu ſchneiden, das iſt, die Mängel und Fehler zu verbeſſern, welche ſich in dem beſchaulichen Gebethe, und in der Betrachtung zu erkennen geben. Glaube, ſagt der heilige Bernardus, es ſey Zeit zu ſchneiden, wenn die Zeit der Betrachtung vorgegangen. (k) Denn (wie der Claravallenſer-Abt an einem andern Orte ſchreibt) die Betrachtung wirkt dieſes: Sie regieret die Anmuthungen,

---

(h) Cogitavi dies antiquos, & annos æternos in mente habui; & exercitabar, & ſcopebam ſpiritum meum. Pſalm. 76. v. 5.

(i) Flores apparuerunt in terra noſtra, tempus putationis advenit; vox turturis audita eſt in terra noſtra. Cant. 2. v. 12.

(k) Puta tempus putationis adeſſe, ſi Meditationis præivit. S. Bern. de Conſ. lib. 2. c. 6.

gen, leitet die Geberden, verbeſſert die Ausſchweifungen. (l)

III. Zweytens, ohne das beſchauliche Gebeth, oder Betrachtung hat man weder Kraft, noch Stärke, den Verſuchungen der Feinde Widerſtand zu thun, und die Chriſtlichen Tugenden zu üben. Das beſchauliche Gebeth iſt wie das Feuer in Anſehen des Eiſens, welches, ſo lange es kalt, allzuhart iſt, und kaum mit groſſer Mühe und Arbeit kann gearbeitet werden: nachdem es aber ins Feuer gelegt worden, wird es weich, und arbeitet der Schmidt gar leicht daraus, was er nur will. Der Schmidt befleißt ſich das feurige Eiſen durch Hammer-Schläge zu erweichen, hat der Ehrwürdige Bartholomæus, von den Martyrern zugenannt, geſchrieben. (ll) Damit man die göttlichen Gebothe, und die Evangeliſchen Räthe beobachte, muß man ein zartes, das iſt, gelehriges Herz haben, welches die Eindrüke der himmliſchen Einſprechung leicht annimmt, und dieſelben ins Werk zu ſezen bereitwillig iſt. Dieſes war, um was Salomon GOTT gebethen hat. Demnach wolleſt du deinem Diener ein verſtändiges

(l) Conſideratio regit affectus, dirigit actus, corrigit exceſſus. S. Bern. ibid. lib. 1. c. 7.

(ll) Faber ignitum ferrum ictibus mollire ſatagit. Ven. Barthol. à Martyribus de Gradu Doct. Spir. c. 26.

Herz geben. (m) Unſer Herz iſt gegenwärtiglich wegen der Sünde von ſich ſelbſt ungelehrſam, und hart; denn, weil es zu den Lüſten des Fleiſches ganz geneigt iſt, ſo widerſteht es den Geſäzen des Geiſtes, wie ſich deswegen der Apoſtel beklagte: Ich empfinde in meinen Gliedern ein anders Geſaz, welches dem Geſaze GOttes, ſo in meinem Gemürh eingedrukt iſt, widerſtrebet. (n) Der Menſch wird aber hernach durch die Einflüſſe der Gnade, welche ihm in dem innerlichen Gebethe mitgetheilt wird, gelehrig, und zart; allda wird er in Betrachtung der göttlichen Güte, der übergroſſen Liebe, welche GOtt zu ihm getragen, und der unermäßlichen Gutthaten, mit denen er ihn überſchüttet hat, ganz angefeuert, bewegt, und alſo geneigt, der göttlichen Stimme nachher zu gehorſamen. Sonſt wird das Herz ohne beſchauliches Gebeth und Betrachtung verboßt, Stein-hart, träg, ungehorſam verbleiben, und auf ſolche Weiſe ewig verlohren gehen. Einem verſtokten Herzen wird es an dem Ende übel gehen; und wer die Gefahr liebt, der wird darinn zu Grunde gehen. (o) Und deswegen

(m) Dabis ergo ſervo tuo cor docile. 3. Reg. 3. v. 9.

(n) Video aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meæ. Rom. 7. v. 23.

(o) Cor durum habebit male in noviſſimo; & qui amat periculum, peribit in illo. Eccli. 3. v. 27.

gen ermahnte der heilige Bernardus den Pabſt Eugenius, das innerliche Gebeth wegen der äuſſerlichen Geſchäfte niemals zu unterlaſſen. Ich ſtehe deinetwegen in Furcht, *Eugeni*, daß dich nicht die Menge der Geſchäfte, nach unterlaſſenem Gebethe, und Betrachtung, zu einem harten Herz verleite; welches ſich ſelbſt nicht ſcheuet, weil es unempfindlich iſt. (p)

IV. Mancher wird die Zeit für müßig, unnuz und verlohren halten, welche die andächtigen Seelen dem beſchaulichen Gebethe widmen, und heiligen, indem ſie dieſelbe, wie ſie ſagen, auf nüzlichere Sachen, und Werke verwenden könnten. Dieſe aber, welche alſo reden, wiſſen nicht, daß die Seelen in dem beſchaulichen Gebethe Stärke und Kräfte überkommen, die ſichtbaren und unſichtbaren Feinde zu überwinden, und die Tugenden zu üben. Von dieſem Müßiggang (hat der heilige Bernardus geſchrieben) kommen die Kräfte her. (q) Daher hat der HErr befohlen, daß die Braut vom Schlafe nicht gewekt würde, in den ſie damals verſenkt war: Ich beſchwöre euch

---

(p) Timeo tibi, Eugeni, ne multitudo negotiorum, intermiſſa oratione, & conſideratione, te ad cor durum perducat; quod ſeipſum non exhorret, quia non ſentit. S. Bern. lib. 1. de Conſ. ad Eugen.

(q) Ex hoc otio vires proveniunt. S. Bern.

euch ihr Töchter zu Jeruſalem, daß ihr meine Liebſte nicht aufweket, noch wachen machet, bis ſie ſelbſten will. (r) Die Worte in den hohen Liedern lauten: Bis ſie ſelbſten will; denn der Schlaf, oder die Ruhe, welche die Seele in dem innerlichen Gebethe genießt, iſt ganz und gar freywillig, zugleich aber auch zum geiſtlichen Leben nothwendig. Wer nicht ſchlaft, der hat hernach keine Kräfte zum Arbeiten, und zum Gehen, ſondern er ſtrauchelt, und fällt aufn Wege. Der Menſch, der nicht ruhet, und in dem beſchaulichen Gebethe keine Stärke und Kräfte zu ſich nimmt, hat hernach keine Kräfte Guts zu wirken, und den Anfechtungen Widerſtand zu thun; ſondern er ſtrauchelt und fällt auf dem Wege. In der Lebens-Geſchichte der Ehrwürdigen Schweſter Maria Crucifixa (s) iſt zu leſen, daß, als ſie eines Tages dem beſchaulichen Gebethe oblag, ſie gehört habe, wie der Satan ſich rühmete, daß er eine Kloſter-Frau von dem beſchaulichen Gebethe, welches die übrigen Kloſter-Frauen verrichteten, abgehalten habe; und da der Höllen-Geiſt hernach dieſe Kloſter-Frau in einer groſſen Sache verſuchte, ſtund die armſelige Schweſter ſchon in Gefahr zu fallen. Daher iſt die Dienerinn GOttes Maria

---

(r) Adjuro vos filiæ Jeruſalem -- ne ſuſcitetis, neque evigilare faciatis Dilectam, donec ipſa velit. Cant. 3. v. 5.

(s) Lib. 2. cap. 8.

Maria Crucifixa, ſtraks herbey gelaufen, und hat ihre Mitſchweſter mit der göttlichen Hilfe und Beyſtand von der böſen Anreizung des Teufels befreyet. Aus dieſem iſt denn zu ſehen, was für einer Gefahr ſich jene Kloſter-Frau blos giebt, welche das beſchauliche Gebeth unterläßt. Die heilige Thereſia ſagte, es brauche derjenige, der das beſchauliche Gebeth unterläßt, keineswegs die Teufel, welche ihn in die Hölle tragen, ſondern er ſtürze ſich ſelbſten freywillig hinein. Und der Abt Diocles ſprach: **Wer das innerliche Gebeth unterläßt, der wird über eine kurze Weil entweder ein unvernünftiges Vieh, oder gar ein Teufel.**

V. GOtt verleihet uns ohne unſer Gebeth ſeine Gnaden, und ſeinen Beyſtand nicht; ohne ſeine Gnaden aber, und ohne ſeinen Beyſtand können wir die Gebothe nicht halten: deswegen ermahnte der Apoſtel ſeine Lehrjünger ſtets zu bethen: **Bethet ohne unterlaß.** (t) Wir alle ſammentlich ſind arme Bettler: **Ich aber bin ein Armer und Nothleidender.** (u) Das ganze Einkommen der Armen iſt, daß ſie die Reiche um ein Allmoſen bitten; und in dieſem beſteht auch unſer Reichthum, daß wir bitten, und bethen; denn durch das Bethen erlan-

(t) Sine intermiſſione orate. 1. Theſſ. 5. v. 17.
(u) Ego autem mendicus ſum, & pauper. Pſalm 39. v. 18.

erlangen wir von GOtt ſeine Gnaden. Ohne Bethen (ſagt der heilige Joannes Chryſoſtomus) iſt es lediglich unmöglich, daß wir tugendhaft und fromm leben. (w) Und woher (fragte der gelehrte Abelly) woher kommt eine ſo groſſe Ausgelaſſenheit, und Freyheit der Sitten, die wir heut zu Tage mit Augen ſehen, als von dem Abgang des Gebeths, daß man ſo wenig bethet? GOtt iſt ganz bereit, uns mit ſeinen Gnaden zu bereichern; Er will aber (wie der heilige Gregorius ſchreibt) darum gebethen, und von unſrem Gebethe gleichſam gezwungen ſeyn, uns dieſelben zu ſchenken. (x) Es iſt unmöglich, daß, der zu bethen gefliſſen iſt, in eine Sünde falle, ſagt der heilige Chryſoſtomus. (y) Und an einem andern Orte ſchreibt eben dieſer heilige Biſchof: Wenn die Höllen-Geiſter uns bethen ſehen, hören ſie ſtraks auf, uns zu verſuchen. (z)

VI.

(w) Simpliciter impoſſibile eſt absque precationis præſidio cum virtute degere. S. Joa. Chryſ.

(x) Vult Deus rogari, vult cogi, vult quadam importunitate vinci. S. Greg. in Pſalm. Pœnit. 6.

(y) Impoſſibile eſt, hominem congruo precantem ſtudio unquam peccare. S. Chryſ. Hom. 79. ad Popul. Antioch.

(z) Si nos compererint deprecatione munitos, illico reſiliunt. S. Chryſ. Lib. 1. de orando Deo.

VI. Aus dieſer lediglichen Nothwendigkeit zu bethen, entſpringt nachher die ſittliche Nothwendigkeit der Betrachtung, oder des beſchaulichen Gebeths; denn, wenn der Menſch nicht betrachtet, und in die Welt-Geſchäfte ſich zerſtreuet, ſo wird er ſeine geiſtliche Pflichten und Nöthen wenig erkennen, wenig die Gefahren ſeines Heyls, wenig die Mittel, die er brauchen muß, um die Verſuchungen zu überwinden; er wird auch die Nothwendigkeit wenig erkennen, die wir alle zu bethen haben, und auf ſolche Weiſe wird er die Ubung des Gebeths unterlaſſen, unfehlbar gewiß zu Grunde gehen, weil er nicht bethet. Der groſſe Biſchof Joannes Balafox hat in ſeinen Anmerkungen über die Briefe der heiligen Theresia alſo geſchrieben: (1) Wie kann die Liebe dauren, wenn uns GOtt die Beharrlichkeit nicht verleihet? wie wird uns der HErr die Beharrlichkeit verleihen, wenn wir ihn nicht darum bitten? und wie werden wir ihn ohne Gebeth darum bitten? Ohne Gebeth hat man keine Gemeinſchaft mit GOtt, die Tugenden zu erhalten, und zu bewahren. Und nach eben dieſer Geſinnung hat der Cardinal Bellarmin geſprochen: Ohne Sünde zu leben ſey demjenigen menſchlicher Weiſe unmöglich, der nicht betrachtet. Hie wird mancher ſagen: ich

(1) Epiſt. 8. num. 10.

ich liege dem beſchaulichen Gebethe nicht ob, bin aber dem mündlichen ſehr ergeben. In dieſem aber iſt zu wiſſen, wie der heilige Augustinus anmerkt; daß, um Gnaden zu erlangen, nicht genug ſey, nur allein mit dem Munde und mit der Stimme zu bethen, ſondern man müſſe auch mit dem Geiſte bethen. Da dieſer heilige Kirchen-Vater jene Worte Davids auslegt: **Ich habe mit meiner Stimme zu dem HErrn geruffen,** (2) ſagt er alſo: **Viele ruffen, aber nicht mit ihrer Stimme** (das iſt, mit der innerlichen Stimme des Geiſtes) **ſondern mit jener des Leibes. Dein Gedanken iſt ein Geſchrey zu dem HErrn. Schrey darinnen, wo es GOtt hört.** (3) Und dieſes iſt eben das, zu was uns der Apoſtel vermahnte: **Bethet allezeit im Geiſte.** (4) Das mündliche Gebeth wird meiſtentheils mit der Stimme des Leibes, nicht des Herzens, ganz zerſtreut verrichtet, abſonderlich wenn es viel iſt, und lange anhält, und noch mehr, wenn daſſelbe von dem verrichtet wird, der dem beſchaulichen Gebethe

---

(2) Voce mea ad Dominum clamavi. Pſalm. 141. v. 1.

(3) Multi clamant, non voce ſua, ſed corporis. cogitatio tua clamor eſt ad Dominum. Clama intus, ubi Deus audit. S. Aug. in Pſalm. 5. 30.

(4) Orantes omni tempore in ſpiritu. Epheſ. 6. v. 18.

bethe nicht ergeben iſt; und deswegen wird es von GOtt auch wenig, und gar ſelten erhört. Viele bethen den Roſenkranz, die Tagzeiten von Unſer lieben Frau, und entrichten andre äuſſerliche Andachts-Ubungen, und fahren doch fort in der Sünde zu verharren; es iſt aber unmöglich, daß derjenige, der dem beſchaulichen Gebethe fleißig obliegt, in der Sünde zu verharren fortfahre; entweder wird er das Gebeth unterlaſſen, oder er wird von der Sünde abſtehen. Ein groſſer Diener GOttes ſagte: Das innerliche Gebeth, und die Sünde können keineswegs beyſammen ſtehen. Und dieſes ſieht man aus der Erfahrniß, daß diejenigen, welche der Betrachtung, oder dem innerlichen Gebethe emſig ergeben ſind, nicht leichtlich in die Ungnade GOttes fallen; und, wenn ſie auch aus einem Unglüke drein fallen, wofern ſie das beſchauliche Gebeth fortſezen, ſo beſinnen ſie ſich geſchwind eines beſſern, und kehren wieder zu GOTT zurük. Sey eine Seele ſo nachläßig, und lau, als ſie immer wolle, ſagt die heilige Thereſia, wenn ſie in dem beſchaulichen Gebethe verharret, ſo wird ſie der HErr zum Port des Heyls wieder führen.

VII. Kurz; alle Heilige ſind durch das beſchauliche Gebeth heilig geworden. Das Gebeth iſt der glükſelige Ofen, in welchem die Seelen von der göttlichen Liebe angefeuert werden.

den. In meiner Betrachtung hat ſich ein Feuer entzündet. (5) Der heilige Vincentius à Paulo pflegte zu ſagen, es wäre ein Wunderwerk, wenn man einen Sünder ſähe, der in der Mißion, oder in den ſogenannten Exercitien, oder Geiſt-Ubungen die Predigten hörte, und ſich nicht bekehrete; und dennoch iſt derjenige, der in den Geiſt-Ubungen prediget, und redet, niemand ander, als ein Menſch; derjenige aber, der in dem beſchaulichen Gebethe zu der Seele redet, iſt GOtt ſelbſt. Ich will ſie in die Wüſte führen, und ihr in das Herz reden. (6) Die heilige Catharina von Bologna ſprach: Wer dem innerlichen Gebethe nicht obligt, der iſt jenes Bandes beraubet, welches die Seele mit GOTT verknüpfet; daher wird es leichtlich geſchehen, daß ſie der Satan, wenn er ſie allein antrifft, ſich ganz eigen macht. Eben dieſe heilige Jungfrau ſagte: Wie werde ich merken, daß die Liebe GOttes in jener Seele den Wohnplaz aufgeſchlagen habe, welche wenig achtet, ſich in dem Gebethe mit GOtt zu unterhalten? Und wo ſind wohl die Heilige von dem göttlichen Liebes-Feuer angeflammt worden, als in dem beſchaulichen Gebethe? Durch die

(5) In meditatione mea exardeſcet ignis. Pſalm. 38. v. 4.

(6) Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus. Oſee. 2. v. 94.

die Betrachtung wurde der heilige Petrus von Alcantara dergeſtalt angefeuert, daß er ſich eines Tages, um die Hize abzukühlen, in einen zugefrornen See geworfen hat; und das gefrorne Waſſer fieng aufzuwallen an, wie das, in einem Keſſel übers Feuer geſezte, Waſſer wallet. Der heilige Philippus Nerius wurde währender Betrachtung dergeſtalt entzündet, und zitterte dermaſſen, daß er das ganze Zimmer zittern machete. Der heilige Aloyſius Gonzaga wurde in dem innerlichen Gebethe von dem göttlichen Liebes-Feuer dergeſtalt angeflammt, daß auch das Angeſicht davon ganz entzündet zu ſeyn ſchien, und das Herz ſchlug ſo ſtark, als wenn es aus der Bruſt herausſpringen wollte. Durch das beſchauliche Gebeth (ſchreibt der heilige Laurentius Juſtinianus) wird die Verſuchung verjagt, die Schwermut vertrieben, die verlezte Tugend erneuert, der erkaltete Eifer erhizet, und die liebreiche Flamme der göttlichen Liebe vermehrt. (7) Der Urſachen halben hat der heilige Aloyſius Gonzaga mit allem Rechte geſprochen, daß derjenige niemals auf einen hochen Staffel der Tugend gelangen werde, der dem innerlichen Gebethe nicht viel ergeben iſt.

(7) Ex oratione fugatur tentatio, abſcedit triſtitia, virtus reparatur, excitatur fervor, & Divini Amoris flamma ſuccreſcit. S. Laur. Juſtin. De caſto Connub. c. 22. n. 3.

VIII. Eine Seele, welche dem Gebethe, und heiligen Betrachtungen ergeben iſt (ſagt David) iſt wie ein an den Waſſer-Bächen gepflanzter Baum, welcher zu ſeiner Zeit Frucht bringt, und alle ſeine Handlungen und Werke gehen vor GOtt glüklich von ſtatten. Seelig iſt der Menſch, der das Geſaz des HErrn Tag und Nacht betrachtet; denn er wird ſeyn, wie ein an den Waſſer-Bächen gepflanzter Baum, welcher ſeine Frucht zu ſeiner Zeit giebt: ſein Laub wird nicht abfallen, und alles, was er thun wird, wird beglükt ſeyn. (8) Merket die Worte, zu ſeiner Zeit, das iſt, zur Zeit, da er jenen Schmerz, jene Widerwärtigkeit, jene Schmach ꝛc. übertragen muß. Der heilige Joannes vergleicht das beſchauliche Gebeth einem Spring-Brunne, der ſich in Mitte eines Gartens befindet; O wie ſchön pranget allezeit mit Blumen, und grünen Gewächſen der Garten, welcher ſtets von Brunnen-Waſſer befeuchtet wird! Eben alſo iſt eine betrachtende Seele beſchaffen; ihr werdet ſie ohn Unterlaß in gottſeligen Begierden, und in den Früchten der ſchönſten Tugenden wachſen ſehen.

---

(8) Beatus vir, qui in lege ejus meditabitur die ac nocte! & erit tanquam lignum, quod plantatum eſt ſecus decurſus aquarum, quod fructum ſuum dabit in tempore ſuo, & folium ejus non defluet; & omnia, quæcunque faciet, proſperabuntur. Pſal. 1. v. 3.

hen. Woher empfängt ſie ſolche Güter? von dem beſchaulichen Gebethe, von welchem ſie immerzu bewäſſert, und befeuchtet wird. Dein Gewächs iſt wie ein Luſt=Garten voller Granat=Aepfel ... da iſt auch ein Garten=Brunn, und ein Quell der lebendigen Wäſſer, welche von dem Liban häuffig herabflieſſen. (9) Machet aber, daß in dem Garten der Brunn abgehe; ſehet, wie die Blumen, die Gewächſe, und alles alsbald verdorre; und warum? weil das Waſſer ausgetroknet iſt. Ihr werdet jene Perſon ſehen, welche, da ſie den Betrachtungen noch ergeben war, ganz eingezogen, demüthig, andächtig, und abgetödtet war. Machet, daß ſie hernach von den Betrachtungen ablaſſe, und ihr werdet ſtraks ſehen, daß ſie unzüchtig und frech in den Augen; ſtolz und hofärtig, welche ein jedes Wörtlein andet; unandächtig, welche ſelten mehr in die Kirche geht, und noch ſeltener die heiligſten Sacramenten empfängt; welche wenig mehr der Abtödtung befliſſen iſt; und ihr werdet ſehen, daß ſie den Eitelkeiten, Geſellſchaften, Zuſammenkünften, Kurzweilen, und irdiſchen Wollüſten ganz anklebe; und warum? das Waſſer hat gemangelt, und deswegen hat auch der Geiſt gemangelt.

(9) Emiſſiones tuæ Paradiſus malorum punicorum cum pomorum fructibus --- fons hortorum, puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Cant. 4. v. 13.

gelt. **Meine Seele iſt vor dir wie ein Waſſerloſes Erdreich ‥ Mein Geiſt iſt entkräftet worden.** (10) Sie hat das beſchauliche Gebeth unterlaſſen, und deswegen iſt der Garten verdorret, und die Armſelige verſchlimmert ſich von Tage zu Tage. Wenn die Seele das beſchauliche Gebeth unterläßt, hält ſie der heilige Joannes Chryſoſtomus nicht nur allein für krank, ſondern auch für todt: **Wer immer GOtt nicht bittet, weder ſeines göttlichen Geſpräches beſtändig zu genieſſen verlangt, der iſt todt ‥ ‥ der Tod der Seele iſt, ſich vor GOTT nicht auf die Knye niederwerfen,** (11) **um ihn zu bitten.**

IX. Eben dieſer heilige Lehrer ſagt, die Betrachtung ſey die Wurzel des fruchtbaren Weinſtokes. (12) Und der heilige Joannes Climacus ſchreibt: **Die Betrachtung iſt das Bollwerk wider den Anfall der Trübſalen, der Urſprung der Tugenden, die Mitlerinn der Gnaden.** (13) Ruffinus bezeugt,

(10) Anima mea ſine aqua tibi - - defecit ſpiritus meus. Pſalm. 142. v. 6.

(11) Quisquis non orat Deum, nec Divino ejus colloquio cupit aſſiduè frui, is mortuus eſt - - - Animæ mors eſt non provolvi coram Deo. Chryſ. lib. 1. de orando Deo.

(12) Radix vitis frugiferæ. Idem.

(13) Oratio eſt propugnaculum adverſus impetum afflictionum, virtutum ſcaturigo, gratiarum conciliatrix. S. Joa. Clim. Gradu 28.

zeugt, daß der ganze geiſtliche Nuzen, und Fortgang der Seelen aus dem beſchaulichen Gebethe entſpringe. (14) Ja Gerſon hat ſo gar geſagt, es könne niemand ohne Betrachtung ein Chriſtliches Leben führen, es wirke denn GOtt ein augenſcheinliches Wunderwerk. (15) Da Jeremias von der Betrachtung redet, ſpricht er: Er wird ſich einſam halten, und ſchweigen: er hat ſich über ſich geſchwungen: (16) Iſt ſo viel geredt, als; die Seele kann keinen Geſchmak von GOTT bekommen, es ſey denn, ſie entferne ſich von den Geſchöpfen, und ſize, das iſt, betrachte emſig die Güte, die Liebe, und die Lieblichkeit ihres GOttes. Wenn ſie ſich aber einſam in der Betrachtung verſammelt, und ſchweiget, das iſt, ſich von den Welt-Gedanken entfernet, da ſchwingt ſie ſich über ſich ſelbſten; und iſt nach der Betrachtung ganz anders beſchaffen, als ſie zuvor geweſen war. Der heilige Ignatius Loyola ſagte, die Betrachtung ſey der kürzeſte Weg zur Vollkommenheit zu gelangen. Kurz; Wer gröſſern

(14) Omnis profectus ſpiritualis ex meditatione procedit. Ruffin. in Pſalm. 36.

(15) Abſque meditationis exercitio nullus, ſecluſo Dei miraculo, ad Chriſtianæ Religionis normam attingit. Gerſon. de Medit. Conſid. 7.

(16) Sedebit ſolitarius, & tacebit: levavit ſe ſuper ſe. Thren. 3. v. 28.

Fortgang in der Betrachtung macht, der macht auch gröſſere Schritte in der Vollkommenheit. In der Betrachtung wird die Seele mit heiligen Gedanken, mit heiligen Anmuthungen, mit gottſeligen Begierden, mit guten Vorſäzen, und mit reiner Liebe gegen GOtt erfüllt. In der Betrachtung ſchlachtet die Seele GOtt dem HErrn ihre Gemüths-Neigungen, ihre Begierden, ihre Liebe zur Erde, und alle eigennüzigen Abſichten der Eigenliebe. Uber das können wir in der Betrachtung viele Sünder ſeelig machen, wenn wir für ſie bethen, wie es eine heilige Thereſia, eine heilige Maria Magdalena von Pazzis machte, und wie es alle in GOtt verliebte Seelen zu machen pflegen, welche nicht unterlaſſen, GOTT in der Betrachtung die Unglaubige, die Kezer, und alle arme Sünder anzubefehlen; ſie bitten auch GOtt, daß er den Prieſtern, deren Geſchäfte eigentlich die Bekehrung der Unglaubigen, Kezern, und Sündern iſt, den Geiſt mittheile, damit ſie dieſelben bekehren. In der Betrachtung können wir auch den Verdienſt vieler Werke gewinnen, die wir nicht verrichten, wenn wir blos allein die Begierde haben, dieſelben zu entrichten; denn gleichwie der HErr die böſen Begierden ſtraft, alſo belohnt er auch hingegen eine jede gottſelige Begierde, die wir haben.

X. Vor allem iſt hernach zu merken, daß wir die Betrachtung nicht aus dem Abſehen

anſtel-

len ſollen, damit wir mit himmliſchem Troſt, und Süßigkeiten erfüllt werden, ſondern nur allein damit wir GOtt gefallen, und er uns zu erkennen geben wolle, wie wir ihn lieben, und wie wir ihm dienen ſollen. P. Balthaſar Alvarez ſagte: GOtt lieben beſteht nicht in dem, daß man von ihm Gnaden empfängt, ſondern daß man ihm dient, nur allein, um ihm zu gefallen. Er ſezte auch hinzu, der göttliche Troſt ſey gleich einer erquikenden, und labenden Speiſe, welche ein Wandersmann auf der Reiſe zu ſich nimmt, nicht daß er ſich auf dem Wege aufhalte, ſondern damit er deſto geſchwinder fort wandern möge. Wenn du denn in der Betrachtung troken biſt, und ungeachtet alles Verdruſſes, den du dran fühleſt, beharrlich und ſtandhaft dieſelbe fortſezeſt, ſo ſollſt wiſſen, daß du alsdenn dem himmliſchen Bräutigam ſehr gefällſt, und groſſe Verdienſte zuſammen häuffeſt. Frage ihn damals: Mein JESU! warum verfährſt du mit mir alſo? du haſt mich aller Sachen, Haab und Güter, Anverwandten, und meines Willens beraubt, und ich bin darmit zufrieden geweſen, um deiner habhaft zu werden: warum beraubeſt aber anitzo mich auch deiner? Sag dieſes zu ihm im Geiſte der Demuth, und er wird dir zu verſtehen geben, daß er dieſes alles thue, weil er dich liebt, und zu deinem gröſſern Nuzen. P. Antonius Torres ſagte: **Mit JESU ohne Troſt das**

Kreuz tragen, macht, daß die Seele zur Vollkommenheit nicht nur läuft, ſondern auch ſtiegt.

Gebeth.

Mein JEſU! du haſt mich mitten in deinen Peinen und Schmerzen geliebt; auch ich will dich in den Schmerzen lieben. Du haſt nichts geſparet, ja du haſt ſo gar all dein Blut, und Leben gegeben, um meine Liebe zu gewinnen; und ich werde in der Liebe gegen dich fürs künftig ſo geſparſam ſeyn, wie ich es vor dieſem gemacht habe? Nein; mein Erlöſer! es ſoll, und wird nicht mehr alſo geſchehen; mir ſoll die Undankbarkeit erkleken, die ich dir ehedeſſen erwieſen habe. Dir ſchenke, und opfere ich mein ganzes Herz. Du allein verdieneſt alle meine Liebe; dich allein will ich lieben. Mein GOtt! weil du denn mich ganz für dich haben willſt, ſo verleihe mir Kraft und Stärke, dir in meinen, noch übrigen Lebens-Tagen, zu dienen, wie du es verdieneſt. Verzeihe mir meine vorige Lauigkeit, und Treuloſigkeit. Wie oft habe ich die Betrachtung unterlaſſen, meiner Eigenſinnigkeit ein Genügen zu leiſten. Ach wie oft hätte ich mich mit dir unterhalten, und dir gefallen können, und ich habe mich mit den Geſchöpfen beſchäftiget, und dich beleidiget! O daß ſo viele Jahre wieder zurük kehreten, wel-

che ich ſo liederlich angewendet, und verlohren habe! Wenn ſie aber nicht mehr zurük kehren, ſoll meine noch übrige Lebens-Zeit ganz dein ſeyn, mein allerliebſter Heyland! Ich liebe dich, mein JEſU! ich liebe dich, mein allerhöchſtes Gut! du biſt, und ſollſt allezeit mein einziger Schaz, die einzige Liebe meiner Seele ſeyn. O Mutter der Schönen Liebe, MARJA! du erlange mir dieſe Gnade, deinen göttlichen Sohn allezeit inniglich zu lieben, und mein ganzes noch übriges Leben auf ſeine Liebe zu verwenden: du erhältſt von JEſU, was du von ihm verlangſt: von dir hoffe ich dieſe Gnade.

Des III. Hauptſtuks

II. Abſchnitt.

Ubung des innerlichen Gebethes, oder der Betrachtung, das iſt, wo, wann, wie lange, und wie man betrachten ſolle.

I. Nachdem wir allbereit in vorigem Abſchnitte geſehen, wie nothwendig einer Kloſter-Frau das innerliche Gebeth, oder die Betrachtung ſey, und was für groſſen Nuzen ſie daraus ziehen könne; wollen wir anitzo die Ubung betrachten, anbelangend den Ort, die Zeit, und die Weiſe. Und erſtens zwar was den Ort anbelangt, ſoll der Ort einſam ſeyn.

Unſer

Unſer göttliche Heyland hat geſprochen: Du aber, wenn du betheſt, geh in dein Kämmerlein, und ſchließ die Thüre zu, und beth zu deinem Vater. (a) Der heilige Bernardus ſagt, eben das Stillſchweigen, und die Ruhe von allem Getümmel nöthige gleichſam die Seele, daß ſie an die himmliſchen Dinge gedenke. (b) Das innerliche Gebeth, oder die Betrachtung zu verrichten iſt ein bequemer Ort, wie ſchon erwähnt worden, die eigene Kammer, oder Zimmer; für die Kloſter-Frauen aber iſt der Chor in Gegenwart des allerheiligſten Altars-Sacraments zum Betrachten der beſte und bequemeſte Ort. Der groſſe Geiſt-Meiſter Joannes Avila ſagte, er wüßte keinen andächtigern Ort, und Heiligthum zu wünſchen, als eine Kirche, wo JEſUS Chriſtus in dem hochwürdigſten Sacrament aufbehalten wurde. Neben dem muß man hernach, um gut und nüzlich zu betrachten, mit dem äuſſerlichen Stillſchweigen auch das innerliche, das iſt, die Abſchälung von den irdiſchen Begierden, Anmuthungen, und Neigungen vereinigen. Eines Tages hat der HErr zu der heiligen Thereſia geſprochen, da er von gewiſſen Menſchen redete, die der

Welt

(a) Tu autem cùm oraveris, intra in cubiculum tuum, & clauſo oſtio ora Patrem tuum. Matth. 6. v. 6.

(b) Silentium, & à ſtrepitu quies, cogit cœleſtia meditari. S. Bern.

Welt ſo ſehr ankleben: Ich möchte gern mit ihnen reden; die Geſchöpfe aber machen in ihren Ohren ein ſolches Getümmel, daß ſie mir nicht einen Augenblik geſtatten, in welchem ich von ihnen könnte angehört werden. Von dieſer Sache aber werden wir im folgenden Hauptſtüke, zweyten Abſchnitt, ausführlicher handeln, da wir von der Einſamkeit des Herzens reden werden.

II. Was die Zeit anbelangt, zu welcher die Betrachtung ſoll angeſtellt werden, ſagt der heilige Iſidorus, die bequemſte Zeit zur Betrachtung (insgemein zu reden) ſey die Morgen- und Abend-Zeit. (c) Abſonderlich aber ſind die Morgen-Stunden die bequemſte Zeit zum Betrachten, ſchreibt der heilige Gregorius; denn, wenn das beſchauliche Gebeth (ſagt dieſer heilige Kirchen-Vater, und groſſe Pabſt) den Geſchäften voran geſchikt wird, ſo werden die Sünden hernach in der Seele keinen Eingang finden d) zu ſolchem Vorhaben ſprach auch der Ehrwürdige P. Carolus Carafa, Stifter der Verſammlung der Regulirten Prieſter, Pii Operarii genannt, daß eine eifrige Ubung der Liebe, welche frühmorgens

(c) Mane & veſpere tempus orationis opportunum. S. Iſid. de ſummo Bono c. 7.

(d) Si oratio negotio præceſſerit, peccatum aditum non inveniet. S. Greg.

gens in der Betrachtung erwekt iſt worden, erkleklich ſey, die Seele den ganzen Tag hindurch in dem Eifer zu erhalten. Des Abends hernach iſt die Betrachtung ebenfalls nothwendig, wie der heilige Hieronymus bezeuget: Der Leib ſoll zuvor nicht zur Ruhe gelegt werden, ehe daß die Seele mit der Betrachtung, welche eben die Speiſe der Seele iſt, erquikt iſt worden. (e) Im übrigen können die Kloſter-Frauen zu allen Zeiten, und in allen Orten betrachten, auch wenn ſie arbeiten, gehen ꝛc. es iſt damals ſchon genug, daß ſie ihr Gemüth zu GOtt erheben, und gottſelige Tugends-Ubungen erweken; denn in dieſem beſteht das beſchauliche Gebeth, oder die Betrachtung.

III. Betreffend nachgehends die Zeit, wie lange die Betrachtung dauren ſoll, ſo iſt es bey den Heiligen eine Regel geweſen, daß ſie alle müßige Stunden dazu angewendet haben, welche ſie von andern, dem menſchlichen Leben gebührlichen, Geſchäften und Mühewaltungen frey gehabt haben. Der heilige Franciſcus Borgia verwendete acht Stunden darauf, weil ihm von den Oberen keine längere Zeit erlaubt war, und dennoch wenn die acht Stunden verfloſſen waren, bath er durch die Liebe Chriſti, es möchte ihm noch ein wenig ſich darinnen aufzuhal-

(e) Non prius corpus quieſcat, quam Anima veſcatur. S. Hier. Ep. 22. ad Euſtoch.

zuhalten geſtattet werden, ſprechend: Um die Liebe Chriſti, noch ein Viertl-Stündlein. Der heilige Philippus Nerius verbrennte ganze Nächte in der Betrachtung. Der heilige Abt Antonius heiligte die ganze Nacht dem innerlichen Gebethe, und wenn die Sonne aufgieng (dieſes war ſeine beſtimmte Zeit) beklagte er ſich wider dieſen Planeten, daß er ihm mit gar zu ſchneller Ankunft ſeine Ruhe in GOtt, und ſeine Süßigkeit im beſchaulichen Gebethe ſtörete. P. Balthaſar Alvarez ſagte, eine GOtt liebende Seele, wenn ſie nicht betrachtet, müſſe wie ein Stein auſſer ſeines Mittel-Puncts ſeyn, nämlich in einem gewaltthätigen Stande: denn in dieſem Leben müſſen wir, ſo viel wir nur immer können, dem Leben der Auserwählten Himmels-Bürger nachfolgen, welche unabläßig GOtt betrachten. Uber das iſt noch, die Leibes-Stellung belangend, zu merken, daß die eigentliche Leibes-Stellung währender Betrachtung ſey, daß man ſich auf ſeine Knye niederſeze; wenn aber hernach die Ungemächlichkeit dieſer Stellung der betrachtenden Perſon wegen des Beſchwerniſſes, welches ſie fühlet, eine groſſe Zerſtreuung verurſachete, ſo mag ſie, wie der heilige Joannes vom Kreutz ſagt, unter der Betrachtung ſittſamlich ſizen, und alſo ſizend betrachten.

IV. Was nähers aber zur Sache zu kommen, und inſonderheit von einer Kloſter-Frau

zu reden, die nach der Vollkommenheit trachtet, fragt ſich, wie viele Zeit ſie der Betrachtung widmen ſölle? P. Antonius Torres beſtimmte den Kloſter-Frauen, welche ſeine Beicht-Kinder waren, zur Betrachtung des Morgens, und unter Tages eine Stunde, des Abends aber eine halbe Stunde, ſo oft als ſie nicht von einer Krankheit, oder von einem andern Geſchäfte, welches ihnen der Gehorſam auferlegt hätte, verhindert wären. Wenn dieſes euch allzuviel zu ſeyn bedünkt, ſo rathe ich euch aufs wenigſt, daß ihr neben der Stunde, welche die ganze Kloſter-Gemeinde der Betrachtung widmet, noch eine andre Stunde auf dieſelbe verwendet. Bisweilen will hernach GOtt, daß wir die Betrachtung unterlaſſen ſollen, um einem Liebes-Werke gegen den Nächſten abzuwarten: es iſt aber jenes wohl zu merken, was der heilige Laurentius Juſtinianus hievon ſchreibt: Wenn es die Liebe erfordert, ſo dient die Braut JESU Chriſti dem Nächſten, aber auf eine ſolche Weiſe, daß ſie auch zu jener Zeit ohn Unterlaß nach der Wiederkunft in ihre Celle ſeufzet, um ſich allda mit ihrem Bräutigam in der Einſamkeit zu unterhalten. (f) P. Vincen-

(f) Cùm charitas urget, ſe exponit proximo, ſic tamen ut continuo anhelet ad cubilis ſponſi reditum. S. Laurent. de Caſto Conjug. c. 11. n. 7.

gentius Carafa, welcher General der Geſellſchaft JEſU geweſen, ſammelte alle Pünctlein, oder Broſamlein der Zeit, die er nur konnte, und verwendete ſie auf die Betrachtung.

V. Die Betrachtung verurſacht einer Kloſter-Frau Verdruß, welche der Welt ſtark anklebet; bringt aber keinen Unluſt derjenigen, welche nichts anders, denn GOtt, liebt. Wie kann man aber ſagen, daß eine Kloſter-Frau nichts anders, denn GOtt, liebe, wenn man ſieht, daß ſie nicht überdrüßig werde, zwo Stunden mit einem Verwandten, oder mit einer andern Perſon, die ihr nicht befreundt iſt, beym Red-Gitter zu ſchwäzen, und ſich hernach nicht trauet, eine Stunde lang zu betrachten, über jene Stunde, welche alle andere Mitſchweſtern der Betrachtung widmen? Ey! die Gemeinſchaft und Unterhaltung mit GOtt verurſacht derjenigen, welche ihn aufrichtig, und wahrhaft liebt, kein Beſchwerniß, noch Verdruß. (g) Und was iſt wohl anders, fragt der heilige Joannes Climacus, die Betrachtung, als eine verträuliche Gemeinſchaft, und Vereinigung mit GOtt? (h)

(g) Non enim habet amaritudinem converſatio illius, nec tædium convictus illius, ſed lætitiam, & gaudium. Sap. 8. v. 16.

(h) Oratio eſt familiaris converſatio, & conjunctio cum Deo. S. Joa. Clim. Gradu 28.

In der Betrachtung thut man dieſes, nach der Redens⸗Art des heiligen Joannes Chryſoſtomus; die Seele redet mit GOtt, und GOtt redet mit der Seele. Nein; das Leben der gottſeligen Kloſter⸗Frauen, welche die Betrachtung lieben, und hingegen die irdiſchen Ergözlichkeiten und Kurzweile fliehen, iſt keinesweges bitter, und beſchwerlich. Wenn ihr es nicht glaubet, ſo verkoſtet es, und ihr werdet ſehen, wie ſüß der HErr gegen diejenige ſey, welche alles verläßt, um ſich mit ihm allein zu vergnügen. (i) Im übrigen muß das Ziel, welches wir uns fürſtreken ſollen, da wir der Betrachtung obligen, wie ſchon oben mehrmals erwähnt iſt worden, keineswegesunſer Troſt ſeyn, ſondern daß wir von GOTT dasjenige vernehmen, was er von uns verlangt, da wir alle unſre Eigenliebe hindanſezen. Damit wir uns zur Betrachtung wohl und gut bereiten, ſagt der heilige Joannes Climacus, (k) müſſen wir unſrem Willen abſagen, und zu GOTT ſprechen: Rede HErr! denn dein Knecht hört dich. Sag mir, was du von mir verlangſt; denn ich will alles thun. Und dieſes muß man beherzt ſagen; ſonſt wird der HErr ohne dieſe Zubereitung zu uns nicht reden.

VI.

(i) Guſtate, & videte, quoniam ſuavis eſt Dominus. Pſalm 33. v. 9.

(k) Loquere Domine, quia audit ſervus tuus. 1. Reg. 3. v. 10.

VI. Was hernach die Weiſe anbelangt, wie die Betrachtung anzuſtellen ſey; will ich vorläufig ſezen, daß du hierinnen ſchon genugſam unterrichtet ſeyſt. Nichts deſtoweniger will ich die vornehmſten Stüke für etwa eine junge Anfänglinge, welcher dieſes Buch ungefähr in die Hände kommen möchte, hie in Kürze anführen. Die Betrachtung enthält drey Theile in ſich, nämlich die Vorbereitung, die Betrachtung ſelbſt, und den Beſchluß. Die Vorbereitung begreift drey Ubungen, nämlich die Ubung des Glaubens der Gegenwart GOttes ſamt der Ubung der Anbethung: die Ubung der Demuth mit der Reu und Leid über die Sünden; und die Ubung der Bitte, damit er uns erleuchte. Und man wird auf ſolche Weiſe ſagen können: zum erſten, **Mein GOtt! ich glaube veſtiglich, daß du mir gegenwärtig ſeyſt, und bethe dich von ganzem Herzen an.** Man befleiſſe ſich dieſe Ubung mit lebendigen Glauben zu erweken; denn das lebhafte Gedächtniß der Gegenwart GOttes iſt ſehr nuzlich, uns von den Zerſtreuungen zu befreyen. Der groſſe Diener GOttes und Cardinal Innicus Caraccioli, Biſchof von Averſa, ſagte, wenn einer zerſtreuet iſt, ſey es ein Zeichen, daß er die Ubung des Glaubens nicht recht erwekt habe. Zum zweyten, **HErr! ich ſollte meiner Sünden wegen, mit denen ich dich beleidiget habe, dieſen Augenblik ſchon in der Hölle ſeyn:**

ich bereue ſie von ganzem Herzen; ſey mir barmherzig. Zum dritten, himmliſcher Vater! aus Liebe JEſU und *MARIÆ* erleuchte mich in dieſer Betrachtung, damit ich einen Nuzen daraus ſchöpfe. Hernach muß man ſich der allerſeligſten Jungfrau und Mutter GOttes mit einem Ave MARIA, dem heiligen Joſeph, dem heiligen Schuz-Engel, und andern heiligen Patronen und Fürſprechern anbefehlen. Dieſe Ubungen, ſagt der heilige Franciſcus von Sales, müſſen mit groſſem Eifer erwekt werden; ſie müſſen aber nicht lang, ſondern kurz ſeyn, damit man geſchwind zur Betrachtung ſelbſt komme.

VII. Wenn man nachgehends die Betrachtung ſelbſt anfängt, ſo muß man allen äuſſerlichen, und fremden Gedanken Urlaub geben, und mit dem heiligen Bernardus ſprechen: Meine Gedanken, wartet hier, nach der Betrachtung werden wir von andern Dingen reden, die nothwendig ſind. Der Urſachen halben ſoll man fleißig zu verhindern ſuchen, daß nicht das Gemüth aller Orten ausfliege, wohin es will; hingegen aber, wenn ſich gähling eine Zerſtreuung einſchleicht, müſſen wir deswegen nicht verwirrt, oder unruhig werden, weder uns bemühen, dieſelbe mit Gewalt, und Ungedult auszuſchlagen; wir wollen dieſelbe vielmehr ganz ſanft und gelind verjagen, und hernach zu GOtt wiederkehren. Wir ſollen

uns erinnern, daß der Satan ſich viel bemühe, uns zur Zeit der Betrachtung zerſtreut zu machen, damit wir dieſelbe gar unterlaſſen. Wer denn die Betrachtung wegen der Zerſtreuungen unterläßt, der ſoll wiſſen, daß er dem Höllen-Geiſte eine groſſe Freude mache. Es iſt unmöglich, ſagt Caſſianus, daß unſer Gemüth unter der Betrachtung nicht einige Zerſtreuung habe. Der Urſachen halben ſollen wir die Betrachtung niemals unterlaſſen, wir mögen hernach Zerſtreuungen haben, ſo viel wir immer wollen. Der heilige Franciſcus von Sales ſagt, daß, wenn wir in der Betrachtung ſchon nichts anders thäten, als ſtets die Zerſtreuungen, und Verſuchungen ausſchlagen, und wieder ausſchlagen, die Betrachtung nichts deſtoweniger gut von ſtatten gehe. Dieſes hat ebenfalls lange zuvor der heilige Auguſtinus geſchrieben, da er geſagt, daß die Zerſtreuungen, welche wieder unſern Willen ſind, uns den Nuzen der Betrachtung nicht benehmen. (l) Wenn wir hernach merketen, daß wir freywillig zerſtreuet ſind, müſſen wir den Fehler verbeſſern, die Zerſtreuung ausſchlagen, die Betrachtungen aber nicht unterlaſſen.

(l) Evagatio mentis, quæ ſit præter propoſitum, Orationis fructum non tollit. S. Aug. in Reg. 3.

VIII. Was nachher die Auserwählung des Stoffes, oder der Materie der Betrachtung anbelangt, iſt es eine gute Regel, daß man jene Grund-Säze, oder Geheimniſſe zu betrachten vor ſich nehme, in welchen die Seele mehrere Weyde, Geſchmak, und Bewegung findet. Vor allen aber ſoll eine Kloſter-Frau, welche ſich um die Vollkommenheit beſtrebet, meiſtentheils das Leiden JESU Chriſti betrachten; denn dieſes iſt der beſte und eigenthumlichſte Stoff zum Betrachten. Bloſius ſchreibt, daß GOtt mehreren heiligen Frauen, als einer heiligen Gertraud, einer heiligen Birgitta, einer heiligen Mechtildis, und einer heiligen Catharina von Siena geoffenbaret habe, es ſey ihm ſehr angenehm, daß die Seelen ſein bitteres Leiden betrachten. Der heilige Franciſcus von Sales ſagte, das Leiden unſers Erlöſers müſſe die gewöhnliche Betrachtung eines jeglichen Chriſten ſeyn; nun um wie viel mehr ſoll es die Betrachtung einer Braut JESU Chriſti ſeyn? O was für ein ſchönes Buch iſt das Leiden JESU Chriſti! In dieſem vernimmt, und lernt man beſſer erkennen als in einem jeden andern Buche die Bosheit der Sünde, und zugleich die Barmherzigkeit, und Liebe eines GOttes gegen den Menſchen. Deswegen habe ich den Entſchluß gefaßt, zu Ende dieſes zweyten Bandes einige geiſtreiche Gedanken, und Anmuthungen über dasjenige anzuführen, was die heiligen Evangeliſten von dem Leiden

unſers Erlöſers geſchrieben haben. Ich ſtehe in der Meinung, daß JESUS Chriſtus auch zu ſolchem Ende ſo viele verſchiedene Peinen und Schmerzen der Geiſelung, der Krönung mit Dörnern, der Kreutzigung ꝛc. habe leiden wollen, damit, wenn wir ſo verſchiedene ſchmerzhafte Geheimniſſe vor Augen hätten, es uns auch an verſchiedenen Materien ſein Leiden zu betrachten nicht gebrechete, aus welchem wir verſchiedene, andächtige Gedanken der Dankbarkeit, und der Liebe ſchöpfen könnten. Wenn hernach die Kloſter-Frau allein iſt, ſo iſt es nuzlich und erſprießlich, daß ſie vor der Betrachtung allezeit ein geiſtreiches Buch leſe. Die heilige Thereſia hat ſiebenzehn Jahre die Betrachtung aus einem Buche gemacht, da ſie ein wenig las, und ein wenig betrachtete; und alſo muß man es machen, gleich einer Taube, welche zuerſt trinkt, und hernach die Augen in die Höhe hebt.

IX. Nichts deſtoweniger iſt zu wiſſen, daß der Nuzen des beſchaulichen Gebethes nicht ſo faſt in dem Betrachten, als in der Erwekung gottſeliger Anmuthungen, andächtiger Gebether, und heiliger Vorſäze beſtehe: Dieſe ſind die drey vornehmſten Früchte der Betrachtung. Die heilige Thereſia ſagt: **Der Nuzen der Seele beſtehr nicht in dem, daß ſie viel an GOTT gedenke, ſondern daß ſie ihn viel liebe; dieſe Liebe aber er-**

langt man, wenn man ſich entſchließt, viel für ihn zu wirken. Der Urſachen halben ſagen die Lehrmeiſter des Chriſtlichen Tugend-Lebens, da ſie von dem Gebethe reden, die Betrachtung ſey wie eine eingefädelte Nadel, auf welche ein goldener Faden folgen muß, der aus den Anmuthungen, Gebethern, und Vorſäzen zuſammen gemacht iſt, wie oben gemeldt iſt worden. Nachdem du denn einen Punct betrachtet haſt, und merkeſt, daß du von einem gottſeligen Gedanken bewegt ſeyſt worden, ſo erhebe das Gemüth zu GOTT, und opfere ihm die andächtigen Ubungen der Demuth, oder des Vertrauens, oder der Dankſagung; vor allen aber wiederhole öfters in dem innerlichen Gebethe die Ubungen der Reu und Leid, und der Liebe. Die Ubung der Liebe (wie nicht minder die Ubung der Reu und Leid) iſt die goldene Kette, welche die Seele mit GOtt verbindet. Eine Ubung der vollkommenen Liebe iſt erkleklich zu machen, daß uns alle unſre Sünden nachgelaſſen werden. Die Liebe bedekt die Menge der Sünden. (m) GOtt hat ſich erkläret, daß er diejenigen nicht haſſen könne, der ihn liebt. Ich liebe, die mich lieben. (n) Die Ehrwürdige Schweſter Maria Crucifixa hat eines

Tages

(m) Charitas operit multitudinem peccatorum. 1. Pet. 4. v. 8.

(n) Ego diligentes me diligo. Prov. 8. v. 17.

Tages eine Feuer-Kugel geſehen, von welcher die darauf gelegten Stroh-Halm augenbliklich verzehrt wurden: Durch dieſes ward ihr zu erkennen gegeben, daß, wenn die Seele eine wahre Ubung der Liebe erwekt, ihr alle begangene Sünden verziehen werden. Uber das lehrt der Engliſche Lehrer, daß eine jegliche Ubung der Liebe GOttes uns einen neuen Grad der himmliſchen Glory zuwegen bringe. (o) Ubungen der Liebe ſind hernach, wenn man zum Exempel ſpricht: Mein GOtt! ich ſchäze dich über alles; ich liebe dich vom ganzen Herzen. Ich erfreue mich ab deiner Glükſeligkeit. Ich wünſchete, daß du von allen geliebt würdeſt. Ich will nur allein das, was du willſt. Gieb mir zu erkennen, was du verlangſt, daß ich thun ſoll; denn ich will alles thun. Mach mit mir und mit meinen Sachen, was, und wie es dir gefällig iſt. Abſonderlich iſt dieſe lezte Ubung der Aufopferung GOtt ſehr lieb und angenehm. Die heilige Thereſia opferte GOtt des Tages aufs wenigſt fünfzigmal alſo auf. Es iſt zu merken, daß ich hie von dem gewöhnlichen Gebethe, oder Betrachtung rede; denn, wenn die Seele zuweilen durch übernatürliche, oder eingegoſſene Verſammlung ſich mit GOtt vereiniget

(o) Quilibet actus charitatis meretur vitam æternam. S. Thom.

zu ſeyn vermerkete, ohne einigen abſonderlichen Gedanken einer ewigen Wahrheit, oder auch eines göttlichen Geheimniſſes, ſo muß ſie ſich damals nicht bemühen, andre Ubungen zu erweken, als diejenigen, welchen ſie ſich von GOtt ganz ſüß und lieblich gezogen zu ſeyn merket: es iſt genug, daß ſich die Seele in ſolchen Umſtänden befleiſſe, mit GOtt durch liebreiche Aufmerkſamkeit, und Andacht vereiniget zu ſeyn, ohne die göttliche Wirkung durch dieſes zu hintertreiben, daß ſie ſich bearbeite hoche Geſpräche zu führen, und verſchiedene Tugend-Ubungen zu erweken. Dieſes iſt aber allezeit zu verſtehen, wenn der HErr ſelbſt die Seele zu dieſem übernatürlichen Gebethe beriefe; im übrigen ſo lange wir dieſen Beruff nicht haben, müſſen wir von der gemeinen, und gewöhnlichen Weiſe zu bethen nicht abweichen, ſondern uns (wie ſchon erwähnt worden) der Betrachtung, und der Anmuthungen bedienen; ob es ſchon für die Perſonen, welche ſich an das innerliche Gebeth gewehnet haben, beſſer iſt, wenn ſie ſich auf die Anmuthungen verlegen, und in denſelben ſich länger aufhalten, als wenn ſie ſich in läuftige, und lange Geſpreche ausbreiten.

X. Zu dem iſt es in dem beſchaulichen Gebethe höchſt nůzlich, und vielleicht mehr als alles andre, daß man die Bitten öfters wiederholet, und GOtt mit Demuth und Vertrauen um ſeine Gnaden, nämlich um ſeine

Erleuch-

Erleuchtung, um die Gleichförmigkeit, mit dem göttlichen Willen, um die Beharrlichkeit, und dergleichen, vor allem aber um die Gab ſeiner Liebe bittet. Der heilige Franciſcus von Sales ſagte, wenn man die Liebe GOttes erlangt, ſo erhalte man alle Gnaden: denn in der That eine Seele, welche wahrhaftig GOtt von ganzem Herzen liebt, wird von ſich ſelbſt, ohne was anders zu ſagen, ſorgfältigſt fliehen, daß ſie ihm nicht den mindeſten Verdruß verurſache, oder Beleidigung anthue; hingegen aber wird ſie allen Fleiß anwenden, daß ſie ihm gefalle, ſo viel ſie immer kann, und mag. Wenn du dich hernach in der Trokne des Geiſtes, und in der Dunkelheit befinden wirſt, alſo zwar, daß du dich für unfähig hältſt, andächtige Ubungen zu erweken, ſo iſt ſchon genug, daß du zu ihm ſageſt: **Mein JEſU, Barmherzigkeit; HErr, aus Barmherzigkeit, und Mitleiden ſteh mir bey:** und dieſes Gebeth wird für dich vielleicht das nüzlichſte, und erſprießlichſte ſeyn. Der Ehrwürdige P. Paulus Segneri ſagte, daß, ſo lange er die Gottes-Gelahrheit geſtudirt hat, er ſich währenden beſchaulichen Gebeth in Erwekung der Anmuthungen, und Neben-Betrachtungen aufgehalten habe: GOtt aber (ſchreibt er) hat mir nachher die Augen eröffnet, und von derſelben Stunde an habe ich mich nachmals befliſſen, mich in dem Bitten aufzuhalten; und wenn was Gutes in mir iſt, ſo habe ich es

die-

dieſer Ubung, mich GOtt anzubefehlen, zu verdanken. Thu auch du dieſes: Bitte GOtt in Namen JESU Chriſti um die Gnaden, und du wirſt erlangen, was du verlangſt. Die Verheiſſung, welche unſer göttliche Heyland ſelbſt uns deswegen gegeben hat, kann nicht fehlen, oder betriegen: **Wahrlich, wahrlich ſage ich euch: was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.** (p) Kurz; das ganze innerliche Gebeth, in ſo weit es uns angeht, muß in dem beſtehen, daß wir Tugend-Ubungen erweken, und unſre Bitten wiederholen. Wie es eben in einer Entzükung die Ehrwürdige Schweſter Maria Crucifixa erkläret hat, ſprechend, das beſchauliche Gebeth ſey das Athmen der Seele: denn, gleichwie wenn man Athem ſchöpfet, man jezt die Luft an ſich zieht, jezt wieder von ſich läßt, alſo die Seele durch das Bitten von GOtt nimmt, und durch die andächtigen Ubungen der Aufopferung, und der Liebe ſich ſelbſt GOtt ganz ſchenkt.

XI. Wenn man nachgehends das beſchauliche Gebeth endiget, ſo muß man den ſonderheitlichen Vorſaz machen, als eine Sünde zu fliehen, in welche die Perſon zuvor öfters gefallen iſt, oder eine Tugend beſſer, und emſiger zu üben: Zum Exempel die Beſchwerlich-keit

(p) Amen, amen dico vobis: ſi quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Joa. 16. v. 23.

keit einer Mitſchweſter gedultig zu übertragen, einer Kloſter-Frau mit genauerer Sorge zu gehorſamen, ſich in dieſer oder jener Sache abzutödten. Und eben dieſer Vorſaz muß des Tages öfters wiederholet, und erneuert werden, bis wir ſehen, daß wir von jener Sünde, oder Fehler befreyet ſind, oder daß wir dieſe oder jene Tugend erlanget haben. Daher muß man nach geendigten beſchaulichen Gebethe Fleiß anwenden, daß man die gemachten Vorſäze ſtraks in Werke ſeze, alsbald ſich eine Gelegenheit wird darbiethen. Zu dem iſt es ebenfalls gut und nüzlich, daß man vor dem Ende des innerlichen Gebeths die feyerlichen Ordens-Gelübde erneuere: Dieſes iſt eine GOtt höchſt gefällige Sache; denn durch die feyerlichen Gelübde ſchenkt ſich eine geiſtliche Perſon GOTT ganz und gar; daß deswegen nach Lehre des heiligen Thomas die Kloſter-Frau an dem Tage der Ablegung ihrer feyrlichen Gelübde wegen der Schenkung, welche ſie GOtt an ſich ſelbſten mittels der Gelübde entrichtet, durch welche ſie ihm alles, Haab und Gut, den Leib, und den Willen aufopfert, von allen ihren Sünden erlediget wird. Eben dieſe Gnade ſcheint auch diejenige zu erlangen, welche mit wahrem Geiſte der Beraubung und Abſchälung ihre feyerliche Ordens-Gelübde erneuert. Und deswegen rathe ich euch, dieſelben ſowohl unter der Betrachtung, als auch in der heiligen Communion, in der Be-

ſuchung

ſuchung des Hochwürdigſten Altars-Sacraments, wenn ihr frühmorgens aufſtehet, und Abends euch zu Ruhe begebet, öfters zu erneuern.

XII. Der Beſchluß des beſchaulichen Gebethes beſteht hernach in dieſem: erſtens, daß man GOTT wegen der empfangenen Erleuchtungen, und Einſprechungen Dank ſage. Zweytens, daß man ſich vornehme, die gemachten Vorſäze zu vollziehen. Drittens, daß man den himmliſchen Vater durch die Liebe JESU und MARIÆ um Hilfe, und Beyſtand anfleche, damit man ihm getreu ſey. Man ſoll auch zu Ende des beſchaulichen Gebethes nicht unterlaſſen, ihm die armen Seelen im Fegfeuer, und die Sünder allezeit anzubefehlen. Der heilige Joannes Chryſoſtomus ſagt, es ſey auf der Welt nichts zu finden, welches die Liebe einer Seele gegen den göttlichen Erlöſer beſſer an den Tag lege, als der Eifer, den ſie hat ihm ihre Brüder anzubefehlen. (q) Uber das merkt der heilige Franciſcus von Sales an, daß die Seele, wenn ſie eben von der Betrachtung kommt, ein Büſchlein Blumen, um des übrigen Tages dran zu riechen, mit ſich bringe, das iſt, eine oder zwo Sachen, an denen ſie eine gröſſere Bewe-

(q) Nihil declarat, quis ſit amans Chriſti, quàm ſi Fratrum curam aget. S. Joa. Chryſ. Hom. 3.

Bewegung und Empfindlichkeit zur Andacht gefunden hat, um ſich hernach des übrigen Tages mit denſelben anzueifern, und anzufeuern. Die GOtt angenehmſten Schuß-Gebethlein ſind jene der Liebe, der Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen, und der Aufopferung ſeiner ſelbſten. Wir ſollen uns auch befleiſſen, kein Werk, oder Handlung zu unternehmen, es ſey denn, wir opfern es zuvor GOtt auf: ferner ſollen wir aufs längſte keine Viertl Stunde vorbey ſtreichen laſſen (es mag hernach ein Geſchäft ſeyn, was es immer für eines wolle) ohne unſer Gemüth durch eine andächtige Tugends-Ubung zu GOtt zu erheben. Uber das zur Zeit, da wir von den Geſchäften frey und los ſind, gleichwie wenn wir einer Perſon warten, oder im Garten ſpazieren gehen, oder im Bette krank darnieder ligen, ſollen wir uns, ſo viel es immer möglich iſt, beſtreben, uns mit GOtt zu vereinigen. Zu dem muß man durch Beobachtung des Stillſchweigens, und der Einſamkeit, ſo viel es nur ſeyn kann, wie auch durch das Gedächtniß der Gegenwart GOttes die Empfindlichkeit und den Geſchmak der, in dem beſchaulichen Gebethe geſchöpften, Anmuthungen erhalten. Von dieſem aber werden wir in dem folgenden Hauptſtüke ausführlicher, und weitläufiger handeln.

XIII. Leztlich ſeze ich noch hinzu, es ſey nothwendig, damit die Kloſter-Frau dem Gebethe,

bethe, und heiligen Betrachtungen ergeben ſey, daß ſie großmüthig ſey, auf daß ſie nicht zur Zeit der Trokne des Geiſtes das beſchauliche Gebeth, oder die Betrachtung unterlaſſe. Die Lehrſtüke, welche uns unſre Lehrmeiſterinn, die heilige Thereſia, von dieſer Sache hinterlaſſen hat, ſind allzu ſchön. In einem Orte ſagt die Seraphiſche Jungfrau: Der Satan weißt gar wohl, daß er die Seele verlohren hat, welche dem beſchaulichen Gebethe beſtändiglich obligt. In einem andern Orte ſchreibt ſie: Wer in dem beſchaulichen Gebethe verharret, es mag hernach der Satan Sünden entgegen ſezen, ſo viel er will, ſo halte ich für gewiß, daß ihn endlich der HErr zum Port der ewigen Seeligkeit führen werde. In einer andern Stelle ſpricht die heilige Jungfrau: Der auf dem Wege des innerlichen Gebethes ſtillhält, ob er ſchon verweilet, erlangt ihn doch. Anderswo ermahnt ſie uns alſo: Die Liebe GOttes beſteht nicht in Süßigkeiten, und Zärtlichkeiten, ſondern daß wir ihm großmüthig, und demüthig dienen. Endlich ſchreibt die Heilige in einem andern Orte alſo: Der HErr prüft ſeine Liebhaber durch Trokne des Geiſtes, und durch Verſuchungen. Wenn ſchon die Trokne des Geiſtes die ganze Lebens-Zeit dauren ſollte, ſo ſoll doch die Seele das beſchauliche Gebeth nicht unterlaſſen; denn

es

es wird eine Zeit kommen, wo ihr alles gar reichlich wird bezahlt werden. Der Engliſche Lehrer ſagt, die wahre Andacht beſtehe nicht in der Empfindlichkeit, ſondern in der Begierde, und in dem Entſchluß alles das bereitwillig anzunehmen, was GOTT will. Dieſes iſt das Gebeth geweſen, welches JESUS Chriſtus in dem Oel-Garten verrichtet hat; und ob es ſchon ganz troken, und voller Ùnluſt geweſen, ſo iſt es nichts deſto minder das andächtigſte und verdienſtlichſte geweſen, ſo jemals in der Welt verrichtet iſt worden. Daſſelbe lautete alſo: Nicht, was ich will, ſondern was du willſt, ſoll geſchehen. (r) Der Urſachen halben, glükſelige Schweſter, laß das beſchauliche Gebeth zur Zeit der Trokne des Geiſtes niemals unterbleiben. Wenn bisweilen der Verdruß, der auf dich los und zuſtürmet, allzu groß und heftig iſt, theile daſſelbe zum wenigſten auf mehreremal ab, und übe dich in demſelben meiſtentheils im Bitten, ob es dich ſchon bedünkt, daß du ohne Vertrauen, und ohne Nuzen bitteſt. Es wird ſchon erkleken, daß du ſageſt, und dieſe, oder dergleichen Worte wiederholeſt: Barmherzigkeit, mein JESU! HErr, ſey mir gnädig und barmher-

(r) Non quod ego volo, ſed quod tu. Marc. 14. v. 36.

herzig. Bitte, und zweifle nicht: denn GOtt hört dich wohl, und erhört dich. So oft als du dem beſchaulichen Gebethe obligſt, ſoll niemals deine Luſt, und dein Vergnügen das Ziel, und der Zwek ſeyn, ſondern einzig allein GOtt zu gefallen, und dasjenige zu vernehmen, was GOtt von dir will, und verlangt: Deswegen bitte allezeit, daß er dir nicht nur allein ſeinen Willen zu erkennen geben, ſondern auch dir Kraft und Stärke verleihen möge, denſelben ins Werk zu ſezen: Dieſes iſt alles das, um was wir in der Betrachtung, oder in dem innerlichen Gebethe bitten müſſen, nämlich daß uns GOtt erleuchte, damit wir erkennen, was er von uns verlangt, und daß er uns Stärke und Kraft mittheile, dasjenige zu erfüllen, was er von uns will.

Gebeth.

ACh mein JESU! damit du von den Menſchen geliebt würdeſt, ſcheint es, du habeſt nicht mehrer zu thun gewußt. Es iſt ſchon genug, daß wir wiſſen, daß du Menſch habeſt werden wollen, iſt ſo viel geredt, als, ein Wurm werden, wie wir ſind: du haſt drey und dreyßig Jahre lang ein müheſeliges Leben unter Schmerzen und Schmachen führen, und endlich daſſelbe gar an einem unehrlichen Kreutz-Galgen vollbringen wollen: Du haſt dich auch unter die Geſtalt des Brods verhüllen wollen,

damit

damit du dich auf ſolche Weiſe zur Speiſe unſrer Seelen macheteſt. Und wie haſt du hernach eine ſo unmenſchliche Undankbarkeit auch bey den Chriſten antreffen können, welche doch dieſe Wahrheiten glauben, und ungeachtet deſſen dich ſo wenig lieben? Mich Armſelige, die auch ich vor dieſem ſo undankbar geweſen bin: ich war nur einzig befliſſen, mich zu vergnügen, und hatte dich, und deine Liebe vergeſſen. Anitzo erkenne ich das Böſe, das ich gethan habe; es reuet mich aber von meiner ganzen Seele: mein JESU! verzeihe mir: Anitzo liebe ich dich, und liebe dich ſo inbrünſtig, daß ich ehender den Tod, und tauſend Tode erwähle, als daß ich dich zu lieben unterlaſſe. Ich danke dir wegen des Lichtes, welches du mir giebſt. Verleihe mir Kraft und Stärke, O GOtt meiner Seele! damit ich in deiner Liebe immerdar mehr und mehr zunehme. Nimm, dich zu lieben, dieſes mein armes Herz an. Es iſt wahr: daſſelbe hat dich einsmals verachtet; anitzo aber iſt es in deine Güte ganz verliebt, und liebt dich, verlangt auch nichts anders, als dich zu lieben. O MARIA! O Mutter GOttes ſteh mir bey! auf deine mächtige Fürbitte ſeze ich mein ganzes Vertrauen.

Das IV. Hauptſtuk.

Von dem Stillſchweigen, von der Einſamkeit, und von der Gegenwart GOttes.

EIn andächtiger Schriftſteller ſagt: Wer nur bethet, da er niederkniet, der bethet wenig. (a) Die Kloſter-Frau muß ſich gemäß der Pflichte ihres Standes ſich beſtreben, daß ihre Seele mit GOtt ſtets und unaufhörlich vereiniget ſey; zu dieſer unaufhörlichen Vereinigung aber wird ein immerwährendes innerliches Gebeth erfordert: Dieſes denn zu erlangen giebt es drey Mittel, nämlich das Stillſchweigen, die Einſamkeit, und die Gegenwart GOttes. Dieſe ſind eben die Mittel geweſen, welche der Engel dem heiligen Arſenius zu verſtehen gegeben hat, da er zu ihm geſprochen: Wenn du ſeelig werden willſt, ſo fliehe in die Einſamkeit, ſchweige, ruhe in GOtt, und halt dich ſtets in ſeiner Gegenwart auf. (b) Von einem jeden dieſer Mitteln werden wir hie deutlich und ordentlich reden.

Des

(a) Parum orat, qui tantum orat, dum genuflectit.

(b) Si vis ſalvus eſſe, fuge, tace, & quieſce.

Des IV. Hauptſtuks

I. Abſchnitt.

Von dem Stillſchweigen.

1. ERſtlich iſt das Stillſchweigen ein vortrefliches Mittel, damit wir andächtige Seelen, welche dem Gebethe und heiligen Betrachtungen ergeben ſind, werden, und uns bereit machen, mit GOtt ohn Unterlaß uns zu beſchäftigen, und zu unterhalten. Man wird ſchwerlich eine gottsfürchtige, und geiſtreiche Perſon finden, die viel redet. Alle andächtige Seelen lieben das Stillſchweigen, welches die Bewahrerinn der Unſchuld, die Beſchüzerinn wider die Verſuchungen, und die Ur-Quelle des innerlichen Gebethes iſt: denn durch das Stillſchweigen wird die Andacht erhalten, und in dem Stillſchweigen ſteigen im Gemüthe die guten Gedanken auf. Der heilige Bernardus ſchreibt: das Stillſchweigen, und die Ruhe vom Welt-Getümmel nöthigen auf eine gewiſſe Weiſe die Seele, daß ſie an GOtt, und an die himmliſchen Güter gedenke. (a) Der Urſachen ſuchten die Heilige einſame Berge, finſtere Gruften, und wüſte Einöden, um die-

(a) Silentium, & à ſtrepitu quies cœleſtia meditari cogit. S. Bern. Ep. 73.

dieſes Stillſchweigen zu finden, und dem Welt-Getümmel zu entgehen, wo GOtt keineswe-ges zu finden iſt, gleichwie dem Propheten Elias geſagt worden: Der HErr iſt nicht in der Bewegung. (b) Theodoſius der Mönch hat fünf und dreißig Jahre ein ſtren-ges Stillſchweigen gehalten. Der heilige Joan-nes, der Stillſchweigende genannt, welcher aus einem Biſchofe ein Mönch geworden, hat sie-ben und vierzig Jahre bis in ſeinen Tod ein wunderbarliches Stillſchweigen beobachtet: und alle Heilige, ob ſie ſchon kein einſames Leben geführt, haben doch das Stillſchweigen allezeit geliebt.

II. O was für groſſen Nutzen bringt das Stillſchweigen mit ſich! Der Prophet ſagt: Das Stillſchweigen wird in der Seele die Gerechtigkeit fruchten: (c) Denn eines Theils befreyet uns das Stillſchweigen von vielen Sünden, indem es die Wurzel zu Zank und Hader, zum Murren und Kurren, zum Für-wizeln, und Beſchnarchen abſchneidet; andern Theils aber giebt es uns Gelegenheit an die Hand, viele Tugenden zu erwerben. Wie wohl übt jene Kloſter-Frau die Demuth, wel-che, da andre reden, ganz ſittſamlich zuhört und ſchweiget! wie wohl übt eine andre die Abtöd-

(b) Non in commotione Dominus. 3. Reg. 19. v. 11.

(c) Erit cultus juſtitiæ ſilentium. Iſa. 32. v. 17.

Abtödtung, welche, da ſie gern eine Begebenheit erzählen, oder einen kurzweiligen Spruch auf die Bahn bringen möchte, der ſich auf gegenwärtiges Geſpräch gar artig ſchikete, ſich davon enthält! wie wohl übt dieſe die Sanftmuth, welche, da ſie mit Unfug getadelt, geläſtert, und geſchmähet wird, darauf nichts antwortet! Daher hat eben der Prophet Iſaias geſprochen: In dem Stillſchweigen, und in der Hoffnung wird eure Stärke ſeyn: Denn durch das Stillſchweigen vermeiden wir die Gelegenheiten zu ſündigen, und durch die Hoffnung erlangen wir die göttliche Gnade, damit wir ein gottſeliges Leben führen können.

III. Hingegen ſind die Nachtheile unermäßlich, welche aus dem allzuvielen Reden entſpringen. Erſtlich gleichwie die Andacht durch das Stillſchweigen erhalten wird, alſo geht ſie durch das viel Reden verlohren. Sey eine Seele in der Betrachtung, und in dem Gebethe verſammelt geweſen, wie ſie wolle, wenn ſie ſich hernach ins Reden ergießt, und viel ſchwätzet, wird ſie ſtraks ganz auseinander, und zerſtreuet ſeyn, gleich als wenn ſie kein Gebeth verrichtet, oder keine Betrachtung gemacht hätte. Wenn man das Ofen-Loch eröffnet, in welchem das Feuer brinnt, wird ſich die Hitze geſchwind verlieren. Hüte dich für dem überflüßigen Reden (war die Ermahnung des heiligen Dorotheus) denn die-

ſes iſt Urſache, daß die gottſeligen Gedanken, und die Verſammlung mit GOtt plözlich verſchwinden. (d) Der ſelige Joſeph Calaſantius, da er von den Ordens-Geiſtlichen redete, welche ſich nicht entbrechen können, daß ſie nicht ſtets nachfragen, was es für Neuigkeiten in der Welt gebe, ſagte, ein ſolcher Ordens-Geiſtlicher lege Sonnen klar an den Tag, daß er ſich ſelbſten ganz vergeſſen habe. Es iſt eine gewiſſe Regel, daß jene Perſon, welche viel mit den Menſchen redet, wenig mit GOtt rede; und hingegen wird auch GOtt wenig mit ihr reden: denn er ſagt: **Ich will ſie in die Wüſte führen, und ihr in das Herz reden.** (e) Wenn denn die Seele will, daß GOTT mit ihr rede, muß ſie die Einſamkeit ſuchen: dieſe Einſamkeit aber wird von den Kloſter-Frauen niemals gefunden werden, welche das Stillſchweigen nicht lieben. **Wenn wir ſchweigen werden, ſo werden wir die Einſamkeit finden,** ſprach die Ehrwürdige Margaretha vom Kreuz. Und wie will wohl der HErr mit jener Kloſter-Frau zu reden ſich würdigen, welche, da ſie die Gemeinſchaft der Geſchöpfe ſucht, klar zu erkennen giebt, daß die göttliche

Ge-

(d) Cave à multiloquio; hoc enim ſanctas cogitationes extinguit. S. Doroth. Serm. 20.

(e) Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus. Oleæ 2. v. 14.

Gemeinſchaft nicht hinlänglich ſey, ſie zu vergnügen, und zufrieden zu ſtellen?

VI. Zu dem erinnert uns der heilige Geiſt, daß bey dem vielen Reden die Sünde niemals ermangeln werde: **Viel Reden wird nicht ohne Sünde abgehen.** (f) Manche Kloſter-Frau, da ſie redet, und ihr Geſpräch ohne Noth in die Länge hinauszieht, wird vermeinen, ſie begehe keine Sünde; wenn ſie ſich aber hernach recht erforſchet, wird ſie wohl eine Sünde finden, daß ſie entweder gemurret, und gekurret, oder daß ſie unbeſcheidene, und fürwizige, oder aufs wenigſt unnüze, und überflüßige Worte geredet habe. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte: **Die Kloſter-Frau muß niemals reden, es ſey denn, die Noth erfodere ſolches:** Denn die Kloſter-Frauen ſind abſonderlich verbunden, von den müßigen Worten Rechenſchaft zu geben, von welchen übrigens alle Menſchen müſſen Rechenſchaft geben, gemäß dem, was unſer göttliche Heyland geſprochen: **Ich ſage euch aber, daß die Menſchen von einem jeden müßigen Worte, ſo ſie geredt haben, an dem Tage des Gerichts werden Rechenſchaft geben müſſen.** (g) Was ſage ich aber, einen

(f) In multiloquio non deerit peccatum. Prov. 10. v. 19.

(g) Dico autem vobis, quoniam omne verbum otioſum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die judicii. Matth. 12. v. 36.

einen Fehler, oder Sünde? wenn wir viel reden, werden wir meiſtentheils finden, daß wir tauſend Fehler begangen haben. Die Zunge wird von dem heiligen Jacobus genennet, eine ganze Welt, oder Menge der Ungerechtigkeit: (h) weil, wie ein gelehrter Schriftſteller anmerkt, der gröſſeſte Theil der Sünden von dem Reden, oder vom Hörenreden entſpringt. Ach wie viele Kloſter-Frauen werden wir in dem lezten Gerichts-Tage ſehen, daß ſie ewig verlohren ſind, weil ſie das Stillſchweigen nicht geachtet haben! das ſchlimmeſte aber iſt, daß die Kloſter-Frau, welche allzugroſſen Umgang mit den Leuten hat, und viel redet, nicht einmal ihre Fehler wird ſehen können; und auf ſolche Weiſe wird ſie je länger je ärger werden. **Es wird einem geſchwäzigen Menſchen auf Erde nicht wohl ergehen.** (i) Der Menſch, der viel redet, wird ohne Wegweiſer gehen; daher wird er tauſend Irrwege wandern, und tauſend Fehler begehen, ohne die geringſte Hoffnung, daß er wizig werde, und ſich beſſere. Es hat das Anſehen, manche Kloſter-Frau könne nicht leben, es ſey denn, ſie ſchwäze von frühemorgens bis in die Nacht ohn Unterlaß: ſie will alles wiſſen, was inner und auſſer des Kloſters vor-

(h) Univerſitas iniquitatis. Jac. 3. v. 6.
(i) Vir linguoſus non dirigetur in terra. Pſal. 139. v. 12.

vorbey geht; ſie nimmt die Sorge wegen aller andern auf ſich, und ſagt hernach: Was thue ich denn Ubels? Meine Schweſter! ich gebe dir zur Antwort: Hör auf zu ſchwäzen; mach, daß du dich ein wenig verſammelſt, und hernach wirſt du ſehen, wie viele Fehler und Sünden du mit dem überflüßigen Reden begangen haſt.

V. Der ſeelige Joſeph Calaſantius ſprach: Ein zerſtreuter Ordens-Geiſtlicher iſt die Freude des Satans. Und billig: denn ein ſolcher Ordens-Mann, oder Kloſter-Frau thut nicht nur allein mit ihrer Zerſtreuung für ſich ſelbſt nichts Guts, ſondern ſie verhindert auch das Gute der andern, da ſie in den Cellen und Werkſtätten unnüz herumſtreicht, und Gelegenheit zum Schwäzen, und aller Orten ohne geringſtes Anſehen auf den Chor, und auf die Sacriſtey der Kirche zu tragen mit lauter Stimme zu reden ſucht. Der heilige Ambroſius erzählt, (k) daß ein gewiſſer Prieſter, als er dem Gebethe abwartete, von dem Quakſen der in naher Pfüze ſich befindenden Frösche verſtört, und verhindert ſey worden: Daher hat er denſelben zu ſchweigen befohlen, und ſie haben alsbald gehorſamet. Von dieſer Begebenheit hat der heilige Kirchen-Vater Anlaß zu ſagen genommen: So werden denn

(k) S. Ambroſ. Lib. 3. ad Virgin.

denn die Pfüzen ſchweigen, aus Ehrerbietung gegen das Gebeth, und die Menſchen werden nicht ſchweigen? (l) Ich aber ſeze hinzu: Und die Kloſter-Frauen werden nicht ſchweigen, welche ins Kloſter getreten ſind, damit ſie heilig werden: damit ſie die Ordens-Sazungen Haar-klein beobachten: damit ſie die heilige Gemüths-Verſammlung erhalten; ſondern ſie werden das Amt und die Stelle des Teufels vertreten, da ſie die andern verhindern, welche bethen, und mit GOtt verſammelt ſeyn wollen? Ein gewiſſer Schriftſteller hat Urſache, dieſe geſchwäzige Kloſter-Frauen, Haus-Teufel der Klöſter, zu nennen, welche groſſen Schaden verurſachen.

VI. Damit man erkennen möge, ob in einem Kloſter die Ordens-Zucht blühe, oder nicht, und ob darinnen ein Geiſt ſey, oder nicht, giebt der heilige Ignatius Loyola gleichſam für ein untrügliches Zeichen, man ſoll nämlich ſehen, ob in demſelben das Stillſchweigen gehalten werde, oder nicht. Ein Kloſter, wo die geiſtlichen Einwohner zu allen Zeiten reden, iſt eine Abbildung der Hölle; denn, weil in demſelben kein Stillſchweigen gehalten wird, ſo wird man darinnen auch nichts hören, oder ſehen, als unaufhörliches Zanken und

(l) Silebunt igitur paludes, Homines non ſilebunt? Idem.

und Hadern, Murren, und Kurren, Klagen und Kollern, beſondere Freundſchaften, Spaltungen, allerhand Meutereyen, Geſchrey und Getümmel. Ein Kloſter hingegen, in welchem das Stillſchweigen geliebt, und genau gehalten wird, iſt ein ächtes Vorbild des Himmels, und bewegt nicht nur allein diejenigen zur Andacht, welche darinnen wohnen, ſondern auch welche auſſer deſſelben ſich befinden. Man erzählt von P. Perez, einem barfüßigen Carmeliter, daß, als er noch in der Welt lebte, und eines Tages in ein Carmeliter-Kloſter kam, er von dem Stillſchweigen, welches in demſelben geiſtlichen Ordens-Hauſe gehalten wurde, dergeſtalt ſey auferbauet, und zur Andacht bewegt worden, daß er die Welt verlaſſen, und allda verblieben iſt. Der Urſachen halben ſagte P. Natalis aus der Geſellſchaft JESU, daß, um in einem Kloſter wiederum die vorige gute Ordens-Zucht herzuſtellen, genug ſey, daß man die Beobachtung des Stillſchweigens einführe; denn auf ſolche Weiſe (ſagte er) wurde ein jeglicher wieder in ſeinem Gemüth verſammelt, und ſeines geiſtlichen Fortgangs befliſſen ſeyn. Und deswegen ſagt auch Gerſon, daß die heiligen Ordens-Stifter ihren Ordens-Geiſtlichen das Stillſchweigen mit ſo hizigen Eifer auferlegt, und eingeſchärft haben, weil ſie wußten, wie viel an Beobachtung deſſelben, den Geiſt zu erhalten, gelegen war. Der heilige Baſilius hat unter

den Articln, oder Puncten, die er in ſeinen Ordens-Sazungen für die Kloſter-Frauen abgefaßt, nicht einen, ſondern viele derſelben, alle aber von dem Stillſchweigen geſchrieben. der heilige Benedictus hat ſeinen Mönchen ein beſtändiges Stillſchweigen zu halten befohlen: Zu allen Zeiten ſollen ſich die Mönche des Stillſchweigens befleiſſen, alſo ſagt derſelbe in ſeiner Regel im zwey und vierzigſten Hauptſtuke. (ll)

VII. Die Erfahrniß lehrt uns ebenmäßig, daß in demjenigen Kloſter, wo das Stillſchweigen genau gehalten wird, auch die Regelmäßige Ordens-Zucht im Schwang gehalten werde; und hingegen, wo das Stillſchweigen nicht beobachtet wird, alldort wenig Geiſt herrſche. Und dieſes iſt ebenfalls die Urſache, daß wenige Kloſter-Frauen gefunden werden, welche heilig ſind, weil wenige ſind, welche das Stillſchweigen lieben. In vielen Klöſtern findet man wohl unter den Ordens-Sazungen die geſchriebene, und nachdrüklich anbefohlene Sazung des Stillſchweigens; unter den Kloſter-Frauen aber hat es nachgehends das Anſehen, als ob man ſogar nicht einmal wiſſe, was das Stillſchweigen ſey; und deswegen leben die Armſeligen ganz zerſtreuet, ohne Geiſt, und

(ll) Omni tempore debent ſilentio ſtudere Monachi. S. Benedict. Reg. c. 42.

und immerdar unruhig. Du muſt aber, glükſelige Schweſter, keineswegs gedenken, daß die Ubertretung der andern Mitſchweſtern dich von der Regel des Stillſchweigens entſchuldige, und loszähle. Daher ſprach die ſeelige Clara von Montefalco: Zur Zeit des Stillſchweigens redet man ſchwerlich ohne Sünde. Manche entſchuldiget ſich, und ſagt, ſie müſſe bisweilen reden, damit andre nicht vermeinen ſie ſey mit einer Schwermut, oder Melancholey beſchwert: wie kann aber die Sünde der Ubertretung des Stillſchweigens einer Kloſter-Frau die Melancholey erleichtern? Wir ſollen ſicherlich glauben, daß, wenn wir beſtürzt und betrübt ſind, alle Geſchöpfe der Erde, und des Himmels uns nicht tröſten können. GOtt allein tröſtet; wie will uns aber GOTT zu eben der nämlichen Zeit tröſten, in welcher wir ihn beleidigen? Aufs wenigſt wenn zur Zeit des Stillſchweigens die Noth erfodert, daß du redeſt, verſchaffe dir hiezu die Erlaubniß. Eine andre hernach ſucht zwar nicht ſelbſt die Gelegenheiten, das Stillſchweigen zu brechen; wenn ſich aber einige ereignen, laßt ſie ſich allezeit von andern geſchwäzigen Mitſchweſtern, welche gern reden wollen, zur Ubertretung des Stillſchweigens verführen. Dieſe Willfährigkeit aber wird ſie gewiß nicht von der Sünde entſchuldigen. In dieſen und dergleichen Umſtänden muß man ſich Gewalt anlegen, und entweder davon gehen,

hen, oder ſchweigen, und bisweilen den Finger auf den Munde legen, oder halten, zum Zeichen, daß es Zeit zum Schweigen ſey.

VII. Und auch auſſer der Zeit des Stillſchweigens befleiſſe dich daſſelbe zu beobachten, ſo viel du nur immer kannſt, wenn du mit GOtt verſammelt, und von den Unvollkommenheiten entfernt ſeyn willſt; denn keine Sünde wird leichter begangen, als mit dem Reden. **Wer ſeinen Mund bewahrt, der bewahrt ſeine Seele**, ſagt der weiſe Mann. (m) Und der heilige Jacobus hat geſchrieben: **Wer in ſeinem Worte niemals anſtoßt, der iſt ein vollkommener Mann**: (n) Alſo daß es ein Ding ſeyn wird, eine ſtille, verſchwiegene Kloſter-Frau, und eine heilige Kloſter-Frau ſeyn: denn, wenn ſie das Stillſchweigen fleißig halten wird, wird ſie auch die Ordens-Sazungen ſehr richtig und genau beobachten; ſie wird eine groſſe Neigung zur Betrachtung, zum Gebeth, zu geiſtlicher Leſung, zum hochwürdigſten Gut haben. O wie lieb und angenehm iſt GOtt eine Kloſter-Frau, welche das Stillſchweigen liebt! abſonderlich, wenn ſie ſich abtödten, und auch in gewiſſen auſſerordentlichen und beſondern Gele-

---

(m) Qui cuſtodit os ſuum, cuſtodit animam ſuam. Prov. 13. v. 3.

(n) Si quis in verbo non offendit, hic perfectus eſt vir. Jac. 3. v. 2.

Gelegenheiten ſchweigen wird, zum Exempel, wenn ſie wegen der lang anhaltenden Einſamkeit groſſen Verdruß fühlet, oder wenn ihr ein ſehr unglükliches, oder ſehr glükliches Schikſal begegnete, von welchem ſie zum Reden und ſolches zu offenbaren heftig angetrieben wurde. Hingegen eine Kloſter-Frau, welche gern ſchwäzen wird, wird meiſtentheils zerſtreuet ſeyn; ſie wird ſchlechter Urſachen wegen ihr Gebeth, und heilige Betrachtungen unterlaſſen, ſich ihrer Andachts-Ubungen leichtlich entſchlagen; und auf ſolche Weiſe wird ſie nach und nach die Freude zu GOtt, und zu göttlichen Dingen verliehren. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte, es ſey unmöglich, daß eine Kloſter-Frau, welche das Stillſchweigen nicht liebt an den göttlichen Sachen eine Luſt und Freude finde. Und dieſes geſezt, ſo wird ſich die Armſelige endlich den irdiſchen Ergözlichkeiten, und Kurzweilen ganz ergeben, und alſo wird ihr nichts anders mehr übrig bleiben, als der bloſſe Namen, und das Kleid einer Kloſter-Frau.

IX. Es iſt nichts deſtoweniger zu wiſſen, daß die Tugend des Stillſchweigens in den Klöſtern nicht in dem beſtehe, daß man allezeit ſchweigt, ſondern daß man ſchweigt, wenn es nicht vonnöthen iſt, daß man redet. Deswegen ſagt Salomon, es ſey ein Zeit zu

ſchweigen, und ein Zeit zu reden. (o) Der heilige Gregorius von Nyſſa aber merkt an, daß in obbemeldter Schrift-Stelle zum erſten die Zeit zu ſchweigen, und darnach erſt die Zeit zu reden geſezt werde, aus Urſache (wie der heilige Biſchof hinzuſezt) weil man durch das Schweigen recht zu reden lernet. (p) Durch das Schweigen lernet man alles das reiff zu bedenken, und zu erwegen, was man hernach zu ſagen hat. Zu was für einer Zeit aber ſoll ein Kloſter-Frau, welche heilig werden will, ſchweigen, und zu was für einer Zeit ſoll ſie reden? Die Zeit zu ſchweigen iſt alle jene Zeit, wo keine Nothwendigkeit zu reden iſt. Zeit zu reden aber iſt, wenn ſie entweder die Nothwendigkeit, oder die Liebe dazu anhält, und verbindet. Sieh die ſchöne Regel, welche der heilige Joannes Chryſoſtomus giebt: *Man muß nur allein alsdann reden, wenn das Reden nüzlicher iſt als das Schweigen.* (q) Daher giebt der Heilige dieſen Rath: *Entweder ſchweige, oder rede ſolche Sachen, welche nüzlicher ſind als das Schweigen.* (r) O daß alle im

(o) Tempus tacendi, & tempus loquendi. Eccle. 3. v. 7.

(p) Per ſilentium diſci, quod poſtea proferatur. S. Greg. Nyſſ.

(q) Tunc ſolum loquendum eſt, quando plus proficit, quàm ſilentium. S. Joa. Chryſ.

(r) Aut tace, aut dic meliora ſilentio. Idem

am Tod-Bette das ſagen könnten, was jener Mönch (mit Namen Pambus) geſagt hat, von welchem P. Rodriquez erzählt, daß er ſich nicht habe erinnern können, jemals ein Wort geredt zu haben, welches ihn gereuet hätte, daß ers geredt habe. (s) Da hingegen der heilige Arſenius ſagte, es habe ihn öfters gereuet, daß er geredt, niemals aber, daß er geſchwiegen habe. (t) Der Urſachen halben gab der heilige Ephrem den Ordens-Geiſtlichen dieſes Lehrſtük: Mit GOtt rede viel, und hingegen wenig mit den Menſchen. (u) Eben dieſes bekräftigte die heilige Maria Magdalena von Pazzis: Ein wahre Dienerinn JESU Chriſti übertragt alles, arbeitet viel, und redet wenig.

X. Aus dieſem allen, was bisher geſagt iſt worden, ſoll eine jegliche Kloſter-Frau, welche mit GOtt in enger Vereinigung leben will, ſich geſagt ſeyn laſſen, wie ſorgfältig ſie das Red-Zimmer fliehen müſſe. Gleichwie die Luft, welche man in dem Chor, und in der Celle ſchöpft, für die Kloſter-Frauen die heilſameſte, und geſundeſte iſt, alſo iſt für ſie

M 2 die

(s) P. Rodriquez Part. 2 tract. 2. cap. 8.

(t) Me ſæpe pænituit dixiſſe, nunquam tacuiſſe. S. Arſen.

(u) Cum Deo multa, cum hominibus pauca loquere. S. Ephrem.

die Luft beym Red-Gitter die vergifteſte. Und was für ein anderer Ort iſt die Red-Stube, als ein Ort der Zerſtreuungen, der Unruhen, und der Verſuchungen? wie die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte. Eines Tages hat die Ehrwürdige Schweſter Maria Villani den Satan im Namen GOttes zu offenbaren befohlen, in was für einem Orte des Kloſters er am meiſten gewanne. Der Verſucher antwortete: Ich gewinne im Chor, im Speiſezimmer, und im Schlafhauſe: doch gewinne ich in dieſen Oertern nur einen Theil, und einen Theil verliehre ich wiederum; im Red-Zimmer aber gewinne ich alles; denn dieſer Ort iſt ganz mein. So hat denn die Ehrwürdige Schweſter Philippa Cervina das Red-Zimmer mit allem Fug einen mit der Peſt behaften Ort genennet, wo man die Peſt der Sünde leichtlich an ſich zieht. Der heilige Bernardinus von Siena erzählt, daß eine Kloſter-Frau, weil ſie in dem Sprach-Zimmer ein ungebührliches Wort gehört hatte, elendiglich in eine ſchwere Sünde gefallen ſey. Hingegen iſt die heilige Jungfrau Febronia (dieſe hat nachgehends für den wahren Glauben im neunzehnten Jahre ihres Alters das Leben gegeben) wohl glükſelig geweſen: ſie hat ſich niemals beym Red-Gitter des Kloſters bey einem Welt-Menſchen (es mag hernach ein Manns- oder Weibsbild geweſen ſeyn) wollen ſehen

laſſen.

laſſen. Die heilige Thereſia iſt nach ihrem Tode einer ihrer geiſtlichen Töchtern erſchienen, und hat zu ihr geſprochen, daß jene Kloſter-Frau, welche eine groſſe Freundinn GOttes ſeyn will, keine kleine Feindinn des Red-Gitters ſeyn müſſe. Aufs wenigſt, wollte GOtt, es wären in allen Jungfrauen-Klöſtern die Red-Gitter von durchlöcherten Eiſen, wie dergleichen in einigen Regelmäßigen Klöſtern zu ſehen ſind! Zu dieſem Vorhaben erzählt ein gewiſſer Schriftſteller, daß, als in einem Kloſter die Oberinn ein enges Red-Gitter hatte machen laſſen, der Satan aus groſſem Zorn daſſelbe Anfangs gekrümmet, und gebogen, hernach aber durch das ganze Kloſter herumgedrehet, und geſchleiffet habe: Die fromme Oberinn ließ dieſes Gitter, alſo wie es gekrümmt und gebogen war, um ſo mehr in das Red-Zimmer hineinſezen, damit die Kloſter-Frauen merketen, und verſtünden, daß, gleichwie dieſes Red-Gitter der Hölle mißfiel, alſo gefalle es hingegen GOtt. O was für eine übergroſſe Rechenſchaft werden im Gegenſpiel diejenigen Aebtißinnen GOtt geben müſſen, welche in ihre Klöſter weite Red-Gitter einführen, auch einige Schweſtern zu beſtellen auſſer Acht laſſen, welche zuhören und aufmerken, was bey dem Red-Gitter geredt wird! Die heilige Thereſia hat in einem Briefe dieſe Worte geſchrieben: Die Red-Gitter ſind Porten des Himmels, wenn ſie verſchloſ-

ſen ſind; und ſind auch Thüren zur Gefahr (damit ich nicht ſage, zur Hölle) wenn ſie offen ſtehen. Die heilige Jungfrau ſezte noch hinzu: Ein Frauen-Kloſter, wo die Freyheit iſt, dient vielmehr, die Kloſter-Frauen zur Hölle zu führen, als ihrer Schwachheit abzuhelfen.

XI. O was für einen groſſen Fortgang wurde jene Kloſter-Frau in der göttlichen Liebe machen, welche den Entſchluß faſſete, ſich nicht mehr zum Red-Gitter zu begeben, gemäß dem, was wir ſchon im erſten Bande X. Hauptſtüke, I. Abſchnitt V. Numer geſagt haben. Aufs wenigſt, glükſelige Schweſter, wenn du in die Red-Stube gehſt, trag Sorge, daß du dich als eine fromme Kloſter-Frau verhältſt. Wenn du mit den Welt-Menſchen einen Umgang haſt, muſt du dich nicht nur allein für den liebreichen Worten mit groſſem Fleiſſe hüten, ſondern du muſt noch überdas im Reden ſehr ernſthaft, eingezogen, und beſcheiden ſeyn. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis wünſchte, daß ihre Kloſter-Frauen wild wie die Hirſche wären (dieſes waren ihre Worte.) Und die Ehrwürdige Schweſter Hyacintha Mareſcotti ſagte: Die Höflichkeit der Kloſter-Frauen iſt, unhöflich und unfreundlich ſeyn, da ſie in dem Red-Zimmer das lange Geſpräch abbrechen. Und dieſes iſt (insgemein zu reden) auch von den langen

gen Geſprächen zu verſtehen, welche mit geiſtlichen Perſonen gehalten werden. Die Mutter Anna von JESU, eine Barfüßige Carmeliterinn, pflegte zu ſagen: Man bekommt im Chor, oder in der Celle mehr Geiſt, als im Red-Zimmer, es mögen hernach die Beſprechungen ſo lange dauren, als ſie wollen. Den Beichtvätern, und Vorſtehern erweiſe alle Ehrerbietung; du muſt aber mit ihnen nur Nothwendigkeit halben umgehen, und auch damals wenige Worte machen. Wenn es ſich hernach zuträgt, daß du im Red-Zimmer von einer Perſon ungefähr ein ungebührliches Wort ſagen höreſt, ſo nimm alsbald die Flucht, oder ſchlag aufs wenigſt die Augen unter, und ändere das Geſpräch, oder antworte aufs wenigſt nichts darauf. Als in einem Kloſter der Ehrwürdigen Schweſter Seraphina von Capri zwey Weiber bey der Kloſter-Porte von einem gewiſſen Ehe-Verlobniß redeten, hörte die Portnerinn die Stimme der ſchon verſtorbenen Schweſter Seraphina, welche ſprach: Jag, jag geſchwind dieſe Weiber hinaus. Und ſo oft, als du kannſt, befleiſſe dich, die Geſpräche abzubrechen, welche nach der Welt riechen. Die heilige Franciſca von Rom hatte eines Tages von einem Engel eine hellklingende Maulſchelle bekommen, weil ſie ſich bey einem Geſpräche eingefunden, wo zwo adeliche Frauen von den Welt-Eitelkeiten redeten, und ſie das Geſpräch nicht un-

terbrochen hat. Noch mehr muſt du hernach gefliſſen ſeyn, das Stillſchweigen innerhalb des Kloſters mit deinen Mitſchweſtern zu halten, weil du allda öftere und leichtere Gelegenheit haſt, das Stillſchweigen zu brechen. Daher muſt du den Fürwiz, und die Neugierde nothwendig abtödten. Der Abt Joannes ſagte: Wer die Zunge bezäumen will, der ſchlieſſe die Ohren zu, und hält den Fürwiz, neue Zeitungen zu hören, im Zaum. Uberdas muſt auch die Gemeinſchaft jener Kloſter-Frauen fliehen, welche gar geſchwäzig ſind, und immerdar plodern wollen. Zudem iſt ebenfalls nüzlich und erſprießlich, daß du eine gewiſſe Zeit des Tages beſtimmeſt, zu welcher du das Stillſchweigen emſig beobachteſt, und dich damals entweder in der Celle, oder in einem andern einſamen Orte aufhältſt, damit du keine Gelegenheit zu reden habeſt.

XII. Wenn du hernach reden muſt, ſo wende Fleiß an, daß du dasjenige allezeit bey dir erwegeſt, was du reden willſt, gemäß der Ermahnung des heiligen Geiſtes, welcher ſagt: Mach eine Wage für deine Worte, (w) damit du dieſelben abwägeſt, ehe du ſie hervor bringſt. Deswegen ſagte der heilige Bernardus: die Wort müſſen zuvor zweymal zur Feile,

(w) Verbis tuis facito ſtateram. Eccli. 28. v. 29.

Feile, und denn erſt einmal zur Zunge kommen, damit man das verſchweige, was man nicht reden ſoll. (x) Dieſes erklärte der heilige Franciſcus von Sales mit andern Worten, ſprechend, es wäre vonnöthen, ein jeglicher, um ohne Fehler zu reden, hätte einen Knopff vor dem Munde, damit, wenn er denſelben zum Reden eröffnen müßte, er dasjenige wohl bedenkete, was er reden will. Wenn du denn reden muſt, ſo betrachte, erſtens, das, was du ſagen willſt, ob es die Liebe, oder die Beſcheidenheit, oder die Ordens-Zucht verlezen könne. Zweytens, das Ziel und Ende, weswegen du redeſt: denn einige ſagen bisweilen gute Dinge, aber aus keinem guten Ziel und Ende, ſondern damit ſie entweder für geiſtreich angeſehen, oder für wizig und ſcharfſinnig gehalten werden. Drittens, mit wem du redeſt, ob du mit den Oberen, oder mit deinen Geſpaninnen, oder mit den Untergebenen; ob du in Gegenwart der weltlichen Menſchen, oder der Koſt-Töchter redeſt, welche ſich vielleicht an dem ärgern können, was du ſagſt. Viertens, die Zeit, zu welcher du redeſt, ob es zur Zeit des Stillſchweigens, oder der nächtlichen Ruhe geſchehe. Fünftens, den Ort, wo du redeſt, ob du in dem Chor, in der Sacriſtey, auf dem Schlaf-Hauſe, oder in

(x) Bis ad limam veniant verba, quàm ſemel ad linguam. S. Bern. in 8. Punct. perfect.

in den Gängen, oder bey der Porte, oder im Red-Zimmer redeſt. Sechſtens, befleiſſe dich mit Chriſtlicher Einfalt zu reden, und gewiſſe angenommene Geberden, und allzu gezwungene Manieren zu fliehen: mit Demuth, daß du alle pralleriſche, und eitel ehrſüchtige Worte vermeideſt: mit Freundlichkeit, daß du nichts ſageſt, was nach einer Ungedult, oder Mißcredit des Nächſten riechet: mit Mäßigung, daß du nicht in einer Sache, welche vorgetragen wird, zum erſten antworteſt, abſonderlich, wenn du jünger, als andere, biſt: mit Beſcheidenheit, daß du deiner Mitſchweſter nicht in die Rede falleſt, da ſie redet: Zu dem daß du dich aller Worten enthalteſt, welche nach der Welt riechen: über das ohne ungebührliche Geberden, und übermäßiges Gelächter: ferner daß du mit leiſer Stimme redeſt; denn der heilige Bonaventura ſagt, das laut Reden ſey bey einer Kloſter-Frau ein groſſer Fehler, abſonderlich nächtlicher Weil. Und wenn du eine Oberinn biſt, und eine Kloſter-Frau ſtrafen muſt, ſo hüte dich, daß du ſie nicht mit lauter Stimme beſtrafeſt; ſonſt wird die Untergebene alsbald merken, daß du aus Ungedult redeſt, und auf ſolche Weiſe wird deine Beſtrafung wenig nutzen.

XIII. In den Ergözungs-Stunden hernach, wo es wohl Zeit iſt, ſich zu erleichtern, und zu erfriſchen, rede, wenn andere ſchweigen;

aber

aber auch damals befleiſſe dich allezeit, ſo oft und gut du kannſt, etwas von GOtt auf die Bahn zu bringen. Läßt uns von JESU Chriſto reden (ſprach der heilige Ambroſius) läßt uns allezeit von ihm reden. Und über was ſoll ſich wohl eine Kloſter-Frau mehr erfreuen, als daß ſie von ihrem überaus liebreichen Bräutigam redet? Es ſcheint, derjenige, der eine Perſon zärtlich liebt, könne, und wiſſe von nichts andern zu reden, als von ihr. Wer von JESU Chriſto wenig redet, der giebt Sonnen-hell an den Tag, daß er ihn wenig liebe. Hingegen geſchieht es nicht ſelten, daß die frommen Kloſter-Frauen, wenn ſie von der Liebe GOttes reden, von dieſem Geſpräche weit mehr angeeifert, und entzündet werden, als von dem Gebethe, oder von der Betrachtung. Die heilige Thereſia ſagte: Bey den Geſprächen der Diener GOttes findet ſich allezeit JESUS Chriſtus gegenwärtig ein. P. Giſulphus aus der Verſammlung der Regulirten Prieſter, Pii Operarii genannt, erzählt in der Lebens-Beſchreibung des Ehrwürdigen P. Antonius de Colellis eine denkwürdige Begebenheit. Eines Tages ſah P. Conſtantinus Roſſi, Novizen-Meiſter, zween ſeiner Neulinge (dieſe waren P. Antonius Torres, und P. Philippus Orilia) miteinander reden, mitten unter ihnen aber einen überaus ſchönen Jüngling ſtehen. Der Novizen-Meiſter verwunderte ſich, daß ſeine

zween

zween Novizen, die er für Muſter der Frömmigkeit hielt, mit jenem Fremdlinge ohne Erlaubniß redeten: Daher fragte er ſie nachmals, wer der Jüngling geweſen wäre, den er mit ihnen reden geſehen hätte? Die Novizen entſchuldigten ſich, und ſagten, es ſey niemand bey ihnen geweſen. Als aber der Novizen-Meiſter hernach vernahm, daß ſie damals von JESU Chriſto geredet haben, hat er leichtlich verſtanden, daß es der göttliche Heyland geweſen ſey, der ſich unter ihnen hat ſehen laſſen.

XIV. Im übrigen auſſer den Ergözungs-Stunden, und auſſer gewiſſen auſſerordentlichen Gelegenheiten, gleichwie wenn du einer kranken Mitſchweſter auswarteſt, oder eine betrübte tröſteſt, iſt das Schweigen allezeit beſſer, als das Reden. Eine Carmeliterinn ſagte, wie in ihren Jahr-Büchern zu leſen: Beſſer iſt es, mit GOtt, als von GOTT reden. Wenn aber hernach der Gehorſam, oder die Liebe (wie ſchon oben erwähnt iſt worden) zu reden, und mit den Geſchöpfen umzugehen dich verpflichtete, muſt du dich allezeit befleiſſen, deine Zwiſchen-Zeiten zu finden, damit du aufs wenigſt den von den Zerſtreuungen verurſachten Verluſt erſezen mögeſt, welche Zerſtreuungen du dir durch jene äuſſerliche Geſchäfte zugezogen haſt; und muſt alſo aufs wenigſt jene Broſamlein und Pünctlein der Zeit,

die du haben kannſt, dir zu Nuzen machen, um dich mit GOtt zu verſammeln, nach der Warnung des heiligen Geiſtes: Laß keinen Theil des Guten, ſo dir gegeben worden, entrinnen: (y) Das iſt, laß jenes Bislein der Zeit nicht vorbey gehen, um ſolches GOtt zu ſchenken, wenn du deſſelben Tages keine andre Zeit haben kannſt. Im Gegentheil aber brich allezeit unter einem guten Vorwand das Geſpräch ab, ſo oft als du daſſelbe abbrechen kannſt. Die fromme Kloſter-Frau ſucht keinen Vorwand (wie es einige zu machen pflegen) das Geſpräch, und die Geſellſchaft zu verlängern, ſondern vielmehr zu verkürzen. Wir ſollen zu Gemüthe führen, daß uns die Zeit keineswegesverliehen ſey worden, dieſelbe unnüz zu verſchwenden, ſondern damit wir ſie zur Ehre GOttes, und zu Erlangung der Verdienſte für das ewige Leben anwenden ſollen. Der heilige Bernardus von Siena ſagte, ein Augenblik der Zeit gelte ſo viel, als GOtt gilt; weil wir in einem jeden Augenblike ſeine Freundſchaft, oder auch mehrere Stafel der Gnade erwerben können.

Gebeth.

GElobt, und geprieſen ſey allezeit, O mein GOtt, deine Gedult, und Langmuth, mit

(y) Particula boni doni non te prætereat. Eccli. 14. v. 14.

mit der du mich übertragen haſt. Du haſt mir Zeit verliehen, dich zu lieben, und ich habe dieſelbe gebraucht, dich zu beleidigen, und dir Verdruß zu verurſachen. Wenn ich anitzo ſterben müßte, mit was für einer Herzens-Quale wurde ich das Leben endigen, da ich gedenke, daß ich ſo viele Jahre gelebt, und nichts gethan habe? HErr! ich danke dir, daß du mir noch Zeit giebſt, meine Nachläßigkeit zu verbeſſern, und ſo viele verlohrne Jahre wieder herein zu bringen. Ach mein JESU! hilf mir durch die Verdienſte deines Leidens: denn ich will nicht mehr mir, ſondern dir allein, und deiner Liebe leben. Ich weiß nicht, wie lange ich noch leben werde: ob meine Lebens-Tage viele, oder wenige ſeyn werden; wenn ich aber noch hundert, und tauſend Jahre leben ſollte, ſo will ich alle mit dieſem allein zubringen, daß ich dich liebe, und dir gefalle. Ich liebe dich, mein höchſtes Gut, und hoffe dich in Ewigkeit zu lieben. Ich will dir nicht mehr undankbar ſeyn. Ich will deiner Liebe keinen Widerſtand mehr thun, welche mich ſchon ſo lange Zeit beruft, ganz dein zu ſeyn. Oder will ich vielleicht noch warten, daß du mich verlaſſeſt, und mich nicht mehr beruffeſt? MARIA, meine Mutter, ſteh mir bey; bitt für mich, und erlange mir, daß ich in meinem Entſchluß beſtändig, und GOtt getreu verbleibe.

Des IV. Hauptſtuks

II. Abſchnitt.

Von der Liebe zur Einſamkeit, und von der Flucht des Műßigganges.

I. Alle, GOtt liebende, Seelen lieben die Einſamkeit: denn in der Einſamkeit geht der HErr mit ihnen weit verträulicher um, weil er allda findet, daß ſie von den Welt-Geſchäften, und irdiſchen Neigungen mehr abgeſchälet, und entfernet ſind. Deswegen rief der heilige Hieronymus auf: O glükſelige Einſamkeit, in welcher GOtt mit ſeinen geliebten Seelen verträulich redet, und ſich liebreich unterhält! (a) GOtt redet nicht in dem Red-Zimmer, oder in einem andern Ort, wo die Kloſter-Frauen mit ausgelaſſenen Gelächter, und unnůzen Schwäzen die koſtbare Zeit ſo liederlich verſchwenden. Der HErr redet nicht in der Bewegung. (b) Wo redet er denn? Ich will ſie in die Wűſte fűhren, und ihr in das Herz reden.

(a) O ſolitudo, in qua Deus cum ſuis familiariter loquitur, & converſatur! S. Hier.

(b) Non in commotione Dominus. 3. Reg. 19. v. 13.

den. (c) Er redet in der Einſamkeit, und allda redet er in das Herz, mit jenen Worten, welche daſſelbe mit ſeiner göttlichen Liebe anflammen, gleichwie es die heilige Braut bezeugte: Ich ſank in eine Ohnmacht, da mein Geliebter redete. (d) Der heilige Eucherius erzählt, daß ein gewiſſer Menſch, der gern heilig werden möchte, einen Diener GOttes gefragt habe, was er thun müßte, damit er GOtt finde. Dieſer führte ihn in einen einſamen Ort, und ſprach zu ihm: Sieh, wo GOtt gefunden wird. Durch dieſes wollte ihm der Diener GOttes zu erkennen geben, daß ſich GOtt nicht unter dem Welt-Getümmel, ſondern in der Einſamkeit finden laſſe.

II. Die Tugend wird in der Einſamkeit mit leichter Mühe bewahret; und hingegen geht dieſelbe leichtlich verlohren, wenn man mit der Welt umgeht, wo GOtt wenig erkennet wird, und deswegen allda ſeine Liebe, und ſeine Gnaden-Schäze, welche er demjenigen ſchenkt, der aus Liebe ſeiner alles verläßt, wenig geachtet werden. Der heilige Bernardus ſagte, er habe von göttlichen Dingen weit mehr unter den Zirbel- und Buchbäumen in der Einſamkeit

(c) Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus. Oſeæ 2. v. 14.

(d) Anima mea liquefacta eſt, ut (*Dilectus meus*) locutus eſt. Cant. 5. v. 6.

keit als aus den Büchern und von den Lehrmeiſtern in den Schulen gelernet. Der Urſachen haben die Heilige, um in der Einſamkeit von allem Welt-Getümmel entfernet zu leben, ſo ſehr die Gruften, Berge, und Wälder geliebt. Die Einöde, und das ungebahnte Land werden ſich erfreuen, dieſe Wüſte wird frolocken, und wie die Lilie blühen: ſie wird blühen, und grünen. ꝛ ꝛ ꝛ Sie werden die Herrlichkeit des HErrn, und die Zierde unſers GOttes ſehen. (e) Die Einſamkeit wird für jene Seelen, die ſie ſuchen, ein ſtets-quellender Brunn der Frölichkeit ſeyn: ſie werden wie eine Lilie an der Weiſſe und Unſchuld des Lebens blühen, und die Früchte aller Tugenden hervor bringen. Dieſe glükſelige Seelen werden endlich erhoben werden, die Herrlichkeit GOttes, und ſeine unendliche Schönheit zu ſehen. Es iſt gewiß, daß man, um den Geiſt mit GOtt vereiniget zu erhalten, in dem Gemüth die Vorbildniſſe GOttes, und der unermäßlichen Schäze, welche er für denjenigen zubereitet, der ihn liebt, bewahren müſſe: wenn wir aber mit der Welt eine Gemeinſchaft haben, ſo ſtellt uns die Welt

N die

(e) Lætabitur deſerta, & invia, & exultabit ſolitudo, & florebit quaſi lilium; germinans germinabit - - - Ipſi videbunt gloriam Domini, & decorem Dei noſtri. Iſa. 35. v. 1. & 2.

die irdiſchen Dinge vor, welche die geiſtlichen Vorbildniſſe auslöſchen, und uns der Geſinnungen und Neigungen zur Frömmigkeit berauben. Und hieraus entſtehets, daß eine Kloſter-Frau, welche die Einſamkeit nicht liebt, ſondern ſich erfreuet, wenn ſie mit den Menſchen einen Umgang haben kann; welche ſich erfreuet, wenn ſie beſucht wird; wenn ſie Brieflein empfangt, neue Zeitungen lieſt, und oft von weltlichen Sachen redet, unmöglich eine fromme Kloſter-Frau ſeyn könne. So oft als ſie ohne Noth mit den Leuten umgeht, wird ſie allzeit in dem Geiſte einen Verluſt leiden.

III. Dieſer Urſachen halben iſt nichts mehreres Mitleidens-werth, als eine Kloſter-Frau, welche, weil ſie aus dem Kloſter in die Welt nicht hinaus gehen kann, macht, daß die Welt zu ihr kommt, da ſie den gröſſeſten Theil des Tages mit eitelen Unterhaltungen, und unnůzen Geſpräche mit den Welt-Menſchen bey dem Red-Güter zubringt, oder ſich mit ihren Mitſchweſtern ſelbſten mit Lachen, Schwäzen, Beſchnarchen, Beurtheilen, und Nachforſchen, was in ihrem Heimat vorbeygeht, erluſtiget. So wird denn eine Braut JESU Chriſti, welcher nichts anders gefallen ſollte, als daß ſie ſich mit ihrem GOTT unterhalten kann, ihren Troſt auf dieſes ſezen, daß ſie zerſtreuet lebe, und mit den Welt-Leuten umgehe, welche nicht unterlaſſen werden, ihr Herz mit

ver-

verdorbenen Geſprächen, und verkehrten Grund-Säzen von der Welt zu vergiften? So wird ſie denn jene Zeit, welche der HErr ihr verleihet, heilig zu werden, alſo liederlich aufwenden? O GOtt, wie kan die Armſelige die koſtbare Zeit alſo verſchwenden, deſſen Augenblike die Heilige auch ſo gar mit dem Werth ihres Blutes würden erkaufet haben? Ach, wenn ſie ſich eines Tages auf dem Tod-Bette befinden, und alsbald ausathmen wird, wie theuer würde ſie damals einen Tag, ja ſo gar eine einzige Stunde von ſo vielen, die ſie anitzo unnüzlich verwendet, bezahlen! Als eine gewiſſe Kloſter-Frau gleichſam ſchon in den Zügen lag, ſprach ſie: Ach hätte ich doch mehrere Zeit; ich wollte ſie alle GOTT ſchenken! die Unglükſelige aber wünſchte dieſe Zeit, da die Zeit für ſie ſchon geendiget war.

IV. Uber das ſage ich dir, glükſelige Schweſter! GOtt hat dich aus ſeiner unendlichen Güte von den Welt-Gefahren befreyet, und dir den Geiſt dieſelbe zu verlaſſen eingegeben; warum willſt du dich denn aufs neue eben dieſen Gefahren ausſezen, und wiederkehren, um mit der Welt zu handeln, und wandeln? Wir ſind einmal den Welt-Wellen entgangen (Wellen, in denen ſo viele ewig zu Grunde gehen) ſo wollen wir uns denn hernach nicht von neuem darein werfen, mit augenſcheinlicher Gefahr, auch unſers Untergangs. Die

Kloſter-Frau, welche heilig werden will, muß allen Fleiß anwenden, daß weder ſie die Welt kennen, weder ſie von der Welt mehr erkannt werde: abſonderlich muß ſie machen, ſo gut ſie nur kann, daß weder ſie die Welt-Leute ſehe, noch von den Welt-Leuten geſehen werde. Als die ſeelige Clara von Montefalco ſich bey ihrem Bruder befand, und mit ihm, mit übers Angeſicht herunter gelaſſenen Schleyer, redete, ſagte die Abtißinn zu ihr, daß, weil dieſes ihr Bruder wäre, ſo könnte ſie ſchon den Schleyer aufheben: die ſeelige Clara aber antwortete: Meine Mutter! weil man nur mit der Zunge redet, ſo werden ſie mir ſchon erlauben, daß ich bedekt ſeyn dürfe. Denkwürdig iſt ebenfalls, was die Ehrwürdige Schweſter Franciſca Farneſe ſagte: Meine Schweſtern! wir ſind zwiſchen dieſen Mauren verſchloſſen, nicht daß wir ſehen, und geſehen werden, ſondern daß wir uns vor den Menſchen verbergen. Wie mehr wir uns vor denſelben verbergen werden, je mehr wird ſich JESUS Chriſtus uns entdeken, und offenbaren.

V. Die Welt-Leute fliehen die Einſamkeit, und billig: denn in der Einſamkeit nagt ihr Gewiſſens-Wurm weit heftiger, und empfindlicher; und deswegen ſuchen ſie die Geſellſchaften, und das Getümmel der Welt, damit ſie nur nicht das Beiſſen des nagenden Gewiſſens-Wurms hören, oder empfinden. Die Kloſter-

ſter-Frau denn, welche die Einſamkeit ſcheuet, und fliehet, giebt klar zu verſtehen, daß ſie einer zerrütteten Seele gleich ſey, welche, damit ſie die Angſt und Plag ihrer Ausſchweiffungen nicht fühle, das Getöß der Welt ſucht. Hingegen die Kloſter-Frauen, welche ein ruhiges Gewiſſen haben, können unmöglich die Einſamkeit nicht lieben; und wenn ſie ſich auſſer derſelben befinden, ſo ſind ſie wie die Fiſche auſſer des Waſſers, welche keine Ruhe finden, und gleichſam immerdar in einem gewaltſamen Stande ſind. Es iſt wahr, daß der Menſch die Geſellſchaft liebe; was für eine ſchönere Geſellſchaft iſt aber, als die Geſellſchaft GOttes! denn die Abſchälung und Abſönderung von den Menſchen, um pur allein mit GOtt ſich zu unterhalten, und zu beſchäftigen, bringt keine Bitterkeit, oder Verdruß mit ſich. Deſſen verſichert uns der weiſe Mann, da er ſpricht: In ſeiner Gemeinſchaft iſt keine Beſchwerniß, noch Verdruß in ſeiner Beywohnung, ſondern Luſt, und Freude. (t) Der Ehrwürdige P. Vincentius Carafa General der Geſellſchaft JESU (wie ſchon anderswo erwähnt iſt worden) ſagte, er verlange auf dieſer Welt nichts; wenn er aber was zu verlangen hätte, ſo wünſchete er nichts anders, als eine kleine Gruft oder Höle, und ein

(t) Non enim habet amaritudinem converſatio illius, nec tædium convictus illius, ſed lætitiam, & gaudium. Sap. 8. v. 16.

ein Stük Brod ſamt einem geiſtlichen Buche, damit er allda ſtets in der Einſamkeit leben könnte.

VI. Es iſt nicht wahr, daß das einſame Leben ein trauriges, und launiſches Leben ſey: daſſelbe iſt ein vorläufiger Verſuch, und Anfang des Lebens der auserwählten Himmels-Bürger, welche einer unermeſſenen Freude in dem genieſſen, daß ſie ſich allein mit der Liebe, und Lob-Preiſung ihres unendlich ſchönen GOttes beſchäftigen. Alſo redete der heilige Hieronymus, daß er von Rom geflüchtet, und ſich in die himmliſche Höle zu Bethlehem verkrochen hat, um der Einſamkeit zu genieſſen: Daher hat er nachgehends geſchrieben: Die Einſamkeit iſt mein Himmel. (g) So lange die Heilige in der Einſamkeit leben, ſcheinen ſie zwar allein zu ſeyn; ſie ſind aber nicht allein. Der heilige Bernardus ſagte: Ich bin niemals minder allein, als wenn ich allein bin: denn eben damals iſt GOtt bey und mit mir, der mir gröſſeres Vergnügen verurſacht, als alle Geſchöpfe. (h) Sie ſcheinen traurig zu ſeyn, und ſind nicht traurig: denn, da die Welt ſieht, daß ſie von den irdiſchen Ergözungen und Kurzweilen entfernet ſind, hält ſie dieſelben für traurig, und troſtlos; es iſt aber dem

(g) Solitudo mihi Paradiſus eſt. S. Hier. Ep. 4. ad Ruſtic.

(h) Nunquam minus ſolus, quàm cum ſolus. S. Bern. Ep. Fratr. de Monte.

dem nicht alſo : denn ſie genieſſen einer unermeſſenen, und immerwährenden Ruhe, wie es der Apoſtel bezeugt : Sie leben als Traurige, ſind aber allezeit frölich. (i) Eben dieſes hat auch Iſaias bekräftiget, da er geſprochen : Der HErr wird Sion tröſten ; Er wird ſie wegen aller ihrer verheerten Oerter tröſten : Er wird auch ihre Wüſte wie einen Luſt-Garten, und ihre Einöde wie den Paradis-Garten machen: Freude und Frölichkeit, Dankſagung und Lobgeſang wird man in ihr finden. (k) Der HErr wird eine einſame Seele wohl zu tröſten wiſſen, und ihr allen Verluſt der zeitlichen Wollüſten, und Ergözlichkeiten tauſendfach erſtatten : Er wird aus ihrer Einſamkeit einen Luſt-Garten machen : Allda wird die einſame Seele allezeit Freude und Frölichkeit finden ; ſie wird der göttlichen Güte ſtets danken, und dieſelbe ohn Unterlaß loben, und preiſen. Daher hat der Cardinal Petrucci einem einſamen Herzen zum Lob geſchrieben : Das einſame

(i) Quaſi triſtes, ſemper autem gaudentes. 2. Cor. 6. v. 19.

(k) Conſolabitur Dominus Sion, & conſolabitur omnes ruinas ejus ; & ponet deſertum ejus quaſi delicias, & ſolitudinem ejus quaſi hortum Domini. Gaudium & lætitia invenietur in eo, gratiarum actio, & vox laudis. Iſa. 51. v. 3.

Herz ſcheint traurig zu ſeyn, und iſt mit einer andern Freude erfüllt: es tritt die Erde mit Füſſen, und wohnt nur im Himmel: für ſich ſelbſt begehrt es nichts, weil es einen unendlichen Schaz in ihrem Schooſe einſchließt: es ſcheint von den tobenden Wellen hin und her geworfen, und verſchlungen zu ſeyn, und hat doch bey ſich den ſichern Port.

VII. Es iſt hernach keineswegs nothwendig, daß du, geſegnete Schweſter, dich in eine finſtere Grotte, oder Gruft, oder in eine wüſte Einöde verkriecheſt, um dieſe glükſelige Einſamkeit zu finden: denn du kannſt auch in dem Kloſter die Einſamkeit finden, welche du verlangſt, wenn du nur willſt. Fliehe das Red-Zimmer: fliehe die Zuſammenkünfte, Geſellſchaften, und unnüze Geſpräche: lieb den Chor, und die Celle; hält dich allezeit in dieſer auf, ſo oft als dich der Gehorſam, oder die Liebe GOttes oder des Nächſten nicht anderswohin berufft: und auf ſolche Weiſe wirſt du diejenige Einſamkeit wohl finden, welche ſich auf dich ſchikt, und welche GOTT von dir verlangt. Alſo hat David der König dieſelbe mitten unter ſeinen höchſtwichtigen Reichs-Geſchäften gefunden, und deswegen hat er geſprochen: **Sieh, ich bin weit hinweg geflohen, und habe mich in der Einſamkeit aufgehalten.** (l) Alſo,

(l) Ecce elongavi fugiens, & manſi in ſolitudine. Pſalm. 54. v. 8.

Alſo, als der heilige Philippus Nerius in eine wüſte Einöde ſich begeben wollte, hat ihm GOtt ebenfalls zu erkennen gegeben, daß er Rom nicht verlaſſen, ſondern zu Rom wie in einer Einöde leben ſollte. Eben dieſes verlangt GOtt von den Kloſter-Frauen, welche ſeine wahren Geſponſen ſeyn wollen: Er will, daß ſie geſchloſſene Gärten ſeyn ſollen, damit er allda ſeine Luſt und Freude finden könne. **Du biſt ein geſchloſſener Garten, meine Schweſter, meine Braut.** (ll) Gilbertus merkt aber ganz weislich an, es wiſſe, und könne jene Kloſter-Frau kein Garten JESU Chriſti ſeyn, welche nicht will geſchloſſen, das iſt, gefliſſen ſeyn, daß die weltlichen Gedanken und Gefahren, durch den öftern Handel und Wandel mit der Welt, keinen Eingang in ihr Herz finden. (m)

VIII. Dannenhero bleib in der Einſamkeit, ſchreibt der heilige Bernardus, begieb dich dahin nicht dem Leib, ſondern der Meinung und dem Vorhaben nach. (n) Wenn du auch dich mit den Mitſchweſtern bey der Arbeit, oder bey den allgemeinen Ergözungen, und bey der Recreation befindeſt, ſo befleiſſe dich auch da-

(ll) Hortus concluſus ſoror mea, ſponſa. Cant. 4. v. 12.

(m) Hortus neſcit eſſe, qui non vult eſſe concluſus. Gilbert. ibi.

(n) Sede ergo ſolitarius, ſecede, non corpore, ſed intentione. S. Bern.

mals aus deiner Einſamkeit nicht zu gehen, das iſt, befleiſſe dich, ſo gut du immer kannſt, mit GOtt verſammelt zu ſeyn: und wenn du dich nicht dem Leibe nach von der Gemeinſchaft deiner Mitſchweſtern entfernen kannſt, ſo entferne dich aufs wenigſt der Neigung, und Meinung, nach, da du nämlich im Willen und im Sinn haſt, allda nur allein deswegen zu verbleiben, weil es GOTT alſo gefällig iſt. Wenn es derohalben die Nothwendigkeit erfodert, daß du mit den Menſchen umgeheſt, und dich beſchäftigeſt, ſo muſt du dich wie ein vornehmes Fräulein verhalten, welches, weil es ſchon gewohnt iſt, beſtändig in einem Zimmer wohl bewahrt, und von allem Umgang entfernt ſich aufzuhalten, wenn es hernach gähling auf die Gaſſe gehen muß, wegen der Kälte, und wegen des Getümmels, welches ſie allda hört, ſich befleißt, ſo geſchwind ſie nur kann, wieder in ihr Zimmer zuruk zu gehen. Alſo machen es die heiligen Kloſter-Frauen, wenn ſie Amtes- oder Wohlſtändigkeit halber mit den Menſchen innerhalb, oder auſſer des Kloſters zu handeln und wandeln gezwungen ſind, eine Gattung der Marter ausſtehen, theils wegen des Widerſtandes und Abſcheuens, ſo ſie dran finden, theils wegen der Furcht, die ſie haben, einigen Fehler zu begehen; und deswegen wenden ſie allen Fleiß an, ſich davon zu entäuſſern, und frey zu machen, ſo geſchwind ſie nur immer können.

IX.

IX. Wenn die äuſſerlichen Geſchäfte allzu lange dauren, und anhalten, iſt es ſehr hart, daß nicht der Menſch einigen Fehler begehe. Obſchon die heiligen Apoſtel mit Bekehrung der Sünder beſchäftiget waren, ſo wollte nichts deſtoweniger der göttliche Heyland, daß ſie ſich von Zeit zu Zeit in einen einſamen Ort begeben ſollten, um allda auch dem Geiſte eine Ruhe zu vergönnen. Daher ſagte er ihnen: **Kommet her beyſeits in eine Wüſte, und ruhet ein wenig:** (o) denn die Seele zieht allezeit in den äuſſerlichen, obſchon geiſtlichen, Geſchäften, Zerſtreuungen, Unruhen, Kaltſinnigkeit in der Liebe GOttes, und andre Unvollkommenheiten an ſich: deswegen hat ſie die Ruhe allezeit vonnöthen, damit ſie die an ſich gezogenen Makel ausbeſſere, und wiederum neue Stärke überkomme, fürs künftig den Weg der Vollkommenheit beſſer zu wandern. So muß man denn nicht allezeit in der Einſamkeit ſeyn, ſondern man muß ſich dieſelbe allezeit verſchaffen, ſo oft als man ſie haben kann; oder aufs wenigſt dieſelbe lieben, wenn man ſie nicht haben kann, wie der heilige Laurentius Juſtinianus geſchrieben hat: Die Einſamkeit muß man zwar allezeit lieben, nicht

aber

(o) Venite ſeorſum in deſertum locum, & requieſcite puſillum. Marc. 6. v. 31.

aber allezeit darinnen verbleiben. (p) Deswegen wenn die Kloſter-Frau ihre Einſamkeit verlaſſen ſoll, um der Gemeinde zu dienen, oder der Noth einer Mitſchweſter zu ſteueren, ſo muß ſie dieſelbe verlaſſen, mit Freyheit des Geiſtes, ohne im geringſten ſich deswegen zu verwirren, oder zu beſtürzen; denn ſonſt würde ſie klar an den Tag legen, daß ſie in die Einſamkeit allzuſehr verliebt ſey, welches ein merklicher Fehler wäre: nichts deſtoweniger, wenn ſie mit den Leuten umgeht, ſoll ſie keinesweges derſelben Umgang, und Gemeinſchaft als eine Ergözung für ihr Ziel und Ende haben; ſondern ihr Zwek ſoll blos allein ſeyn, daß ſie gehorſame, oder die Liebe übe, alſo zwar, daß, ſo bald das Geſchäft vollendet iſt, ſie ſtraks wiederum in ihre geliebte Einſamkeit zurük kehren ſolle.

X. Wir haben aber bisher von der Einſamkeit des Leibes geredet; anitzo müſſen wir auch was von der Einſamkeit des Herzens ſagen, welche weit nothwendiger iſt, als die Einſamkeit des Leibes: denn der heilige Gregorius ſchreibt: Was nuzt die Einſamkeit des Leibes, wenn die Einſamkeit des Herzens abgeht? (q) Er

(p) Solitudo ſemper amanda eſt, tenenda verò non ſemper. S. Laurent. Juſt. de Caſto connub. c. 6.

(q Quid prodeſt ſolitudo corporis, ſi ſolitudo deſuerit cordis? S. Greg. lib. 30. Mor. c. 12.

Er will ſagen: Was nuzt es, mit dem Leibe in einer Wüſte wohnen, wenn hernach das Herz nach den weltlichen Sachen ſtark anklebt? Eine von den irdiſchen Neigungen, und Begierden abgeſchälte, und entblößte Seele, ſagt der heilige Petrus Chryſologus, findet auch mitten auf offentlichen Gaſſen und Straſſen ihre Einſamkeit. (r) Hingegen was nuzt es, ſich in dem Chor, oder in der Celle in aller Stille aufhalten, wenn hernach die Anmuthungen und Gemüths-Neigungen zu den Geſchöpfen ſich ſtark hören laſſen, und mit ihrem Geſchrey verhindern, daß man die Stimme GOttes nicht vernehmen kann? Ich wiederhole hie, was allbereit ſchon oben erwähnt iſt worden, und der HErr eines Tages zu der heiligen Thereſia geſprochen hat: O wie gern möchte ich mit vielen Seelen reden! die Welt aber macht in ihren Herzen ein ſolches Getümmel, daß ſie meine Stimme nicht hören können. O wenn ſie ſich doch ein wenig von der Welt abſönderten! So läßt uns denn vernehmen, was die Einſamkeit des Herzens ſey: Es iſt nämlich eine Verbannung aller Anmuthungen, und Neigungen aus dem Herzen, welche nicht nach GOtt abzielen, alſo, daß wir in allen unſern Thun und Laſſen nichts anders ſuchen, als ſeinen göttli-

chen

(r) In plateis, & in triviis ſuum pietas habet ſecretum. S. Pet. Chryſ. Serm. 9.

chen Augen zu gefallen. Es iſt eben ſo viel, als mit David ſagen: Mein GOtt! Was habe ich in dem Himmel? und was habe ich auf der Erde auſſer dir begehrt? O GOtt meines Herzens, der du mein GOtt, und mein Theil biſt in Ewigkeit. (s) Kurz; die Einſamkeit des Herzens bedeutet, daß man mit wahrem Grunde ſagen könne: Mein GOtt! dich allein will, und verlange ich, und nichts anders.

XI. Es beklagt ſich eine Kloſter-Frau, daß ſie GOtt nicht finde: ſieh aber, und hör, was die heilige Thereſia ſagt: Söndere dein Herz von allen Sachen ab, und ſuche GOtt; denn du wirſt ihn finden. GOtt kann weder geſucht, weder gefunden werden, es ſey denn, er werde zuvor erkannt: wie kann aber wohl jemand GOtt, und ſeine göttliche Schönheit erkennen, der den Geſchöpfen ſtark anklebt? Durch ein Chryſtallines Geſchirr, ſo voller Schlamm und Don iſt, können die Sonnenſtralen nicht dringen: und alſo kann in einem Herzen, welches von den Anmuthungen und Begierden nach Wollüſten, Reichthumen, oder Ehren ganz eingenommen iſt, das göttliche Licht nicht ſcheinen. Deswegen

(s) Quid mihi eſt in cœlo? & à te quid volui ſuper terram? Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum. Pſalm. 72. v. 16.

wegen ſagt der HErr: Seyd ruhig, und ſehet, daß ich GOtt bin. (t) Wer immer GOtt ſehen will, der muß die Erde aus ſeinem Herzen hinweg räumen, und daſſelbe allen weltlichen Anmuthungen und Begierden verſchloſſen halten. Dieſes hat uns eben der göttliche Erlöſer unter der Gleichniß-Rede der verſchloſſenen Thür zu verſtehen geben wollen, da er geſprochen: Wenn du betheſt, geh in dein Kämmerlein, und ſchließ die Thür zu, und beth zu deinem Vater in Geheim. (u) Iſt ſo viel geredt, als: die Seele, damit ſie ſich mit GOtt in dem Gebethe vereinige, muß ſich gleichſam in dem Herzen einſperren (welches eben das, von dem HErrn genannte, Kämmerlein iſt, nach Auslegung des heiligen Auguſtinus) und hernach aller irdiſchen Liebe und Neigung den Eingang verſchlieſſen.

XII. Dieſes bedeutet auch das, was der Prophet Jeremias geſprochen hat: Er wird ſich einſam halten, und ſchweigen: denn er hat das Joch auf ſich genommen. (w) Die einſame, das iſt, die von allen zeitlichen Sachen entblößte, oder abgeſchälte Seele, in welcher

---

(t) Vacate, & videte, quoniam ego ſum Deus. Pſal. 45. v. 10.

(u) Cùm oraveris, intra in cubiculum tuum, & clauſo oſtio, ora Patrem tuum in abſcondito Matth. 6. v. 6.

(w) Sedebit ſolitarius, & tacebit, quia levavi ſe ſuper ſe. Thren. 3. v. 28.

welcher die irdiſchen Anmuthungen und Begierden ſchweigen werden, wird ſich in dem Gebethe mit GOtt durch heilige Begierden, durch Aufopferung ihrer ſelbſt, und durch andre Ubungen der Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen und der Liebe vereinigen; damals wird ſie auch wegen der erſchaffenen Dinge nicht ſorgfältig ſeyn, dergeſtalt zwar, daß ſie die Welt-Leute auslachen wird, welche die Güter dieſer Erde ſo hoch ſchäzen, und ſich darum ſo viel bemühen; ſie aber wird hingegen dieſelben für allzu ſchlecht, und unwürdig halten, als daß dieſelben ein Herz liebe, welches erſchaffen iſt worden, nur allein ein unendliches Gut zu lieben, welches GOTT iſt. Daher hat der Cardinal Petrucci eben von einem, der göttlichen Liebe gänzlich geheiligten, Herzen geſchrieben: Wie mehr ſich daſſelbe auf der Schaubühne der Welt ausbreitet, deſto gröſſer iſt es.

XIII. Hernach iſt zu merken, daß durch die Einſamkeit keineswegs ein purer Müßiggang zu verſtehen ſey, alſo, daß ſich die Kloſter-Frauen auf keine Arbeit verlegen ſolle, weder an etwas zu gedenken habe. GOtt will zwar, daß ſeine Geſponſen einſam, aber nicht daß ſie müßig ſeyn ſollen. Einige Kloſter-Frauen führen zwar ein ſehr verborgenes, und einſames Leben; ſie ſind aber in ihrer Einſamkeit ſtets müßig, ohne ſich auf etwas zu begeben; oder ſie verlegen ſich auch nur auf eitele Leſung welt-

weltlicher Bücher, oder auf andre unnuze Arbeiten. Sie werden ſich zwar in der Stille aufhalten; von dieſer unnůzlichen Stille aber werden ſie, nach dem Ausſpruche des heiligen Baſilius, GOtt ſtrenge Rechenſchaft geben. (x) Die můßige Einſamkeit iſt eine viehiſche Einſamkeit: Die Einſamkeit in gewiſſen fürwizigen Studiren, oder ſeltſamen Geſchäften iſt eine weltliche Einſamkeit: Die geiſtliche Einſamkeit hingegen iſt weder můßig, weder unnůzlich, ſondern ſie iſt vielmehr durchgehends nůzlich, und heilig. Die Kloſter-Frauen ſollen in ihren Cellen wie die Immen ſeyn, welche in ihren kleinen Cellen oder Kammern Hönig zu ſammeln, und zu machen niemals unterlaſſen: und alſo můſſen ſich die Kloſter-Frauen in ihren Cellen aufhalten, und keine Zeit unnůz verſchwenden, ſondern entweder mit Bethen, oder mit geiſtlichem Leſen, oder auch mit einer Hand-Arbeite ſich beſchäftigen, durch welche ſie nicht verhindert werden, das Gemůth zu GOtt zu erheben. Der heilige Chryſoſtomus ſagt: Die Einſamkeit macht nicht, daß die Seele, wenn ſie in der Celle allein, und einſam iſt, můßig ſey, ſondern daß ſie ſich mit GOtt beſchäftige. (y) In einem ge-

O wiſſen

De Liguori, zweyter Band.

(x) Reddent rationem pro otioſo ſilentio. S Baſil.
(y) Solitudo non facit eſſe ſolum. S. Joan. Chryſ. in Pſal. 140.

wiſſen Kloſter des heiligen Franciſcus befand ſich ein müßiger Bruder der ſtets in dem Kloſter unnüz herumſchweifte, und bald dieſen, bald jenen ungeſtümlich überlief. Der heilige Franciſcus nennte dieſen Geiſtlichen den **Muken-Bruder.** Wollte GOtt! es wären in den Klöſtern nicht mehrere dergleichen **Muken-Schweſtern**, welche nichts anders zu thun wiſſen, als daß ſie ſtets müßig in dem Kloſter herumſtreichen, und ausſpähen, bald welche bey dem Red-Gitter, bald welche im Beichtſtuhl iſt, bald welche Schankungen empfangt, oder verſchikt, und dergleichen. Dieſe verdieneten aus dem Kloſter gejagt, wie man die Muken verjagt, oder aufs wenigſt in einen Kerker oder enges Kämmerlein verſchloſſen zu werden, damit ſie die andern nicht mehr verunruhigten.

XIV. Es iſt ein gemeines Sprüchwort, daß der Müßiggang der Vater aller Laſter ſey: und dieſes Sprüchwort iſt auch auf den Ausſpruch des heiligen Geiſtes wohl gegründet: **Der Müßiggang hat viel Böſes gelehrt.** (z) Der ſeelige Joſeph Calaſantius ſagte: **Der Satan geht auf die Jagd der müßigen Ordens-Geiſtlichen.** Und der heilige Bonaventura hat die Anmerkung gemacht, daß der beſchäftigte Ordens-Geiſtliche von einer, der

Müßige

(z) Omnem malitiam docuit otioſitas. Eccli. 33. v. 29.

Müßige aber von tauſend Anfechtungen werde geplagt werden. Es iſt gewiß, daß die Celle für eine Kloſter-Frau ein groſſes Hilfmittel ſey, ſich mit GOtt zu verſammeln: es ſagte aber obbelobter ſeelige Calaſantius: Derjenige bedient ſich der Celle übel, der in derſelben entweder nicht mit GOtt redet, oder nicht für GOtt arbeitet. Man kann nicht ſtets bethen; daher iſt in dieſem Leben vonnöthen, daß die Kloſter-Frauen auch mit Hand-Arbeiten beſchäftiget ſind. Das ſtarke Weib wird von Salomon gelobt, weil ſie in Wolle und Flachs gearbeitet hat. (1) Deswegen hat der heilige Hieronymus der Jungfrau Demetrias befohlen, ſie ſolle ſtets wollene Arbeit vor Handen haben. (2) Und alle heilige Frauen, abſonderlich die frommen Kloſter-Frauen, ſind allezeit mit Hand-Arbeit beſchäftiget. Obſchon die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſchwach und ſtets krank war, hat ſie nichts deſtoweniger an alle Arbeiten des Kloſters, ſowohl welche die Chor-Frauen, als Layen-Schweſtern zu verrichten pflegen, ohne ihrer ſelbſt zu ſchonen, die Hände unermüdet gelegt: bald arbeitete ſie in der Kuchel, bald in dem Speis-Saale: bald kehrte ſie aus, bald trug ſie Waſſer zu; abſonderlich bemühete ſie ſich in

(1) Quæſivit lanam & linum, & operata eſt conſilio manuum ſuarum. Prov. 31. v. 13.

(2) Habeto lanam ſemper in manibus. S. Hier.

Waſchung der Tücher, dergeſtalt zwar daß ſie ein Bein in der Hand verrenkt hat. Kurz; der Verfaſſer ihrer Lebens-Geſchichte ſchreibt, ſie allein habe mehr gearbeitet, als vier Layen-Schweſtern.

XV. Es iſt hie zu merken, daß es ein Betrug ſey, wenn man glaubt, man verderbe durchs Arbeiten die Geſundheit des Leibes: denn es iſt gewiß, daß die Arbeit, und Ubung derſelben zu Erhaltung der Geſundheit ſehr erſprießlich ſey: und dieſes iſt die Urſache, daß die Layen-Schweſtern gemeiniglich geſunder ſind, als die Chor-Frauen. Ey, es iſt oft nicht ſo groß die Gefahr, die Geſundheit zu verliehren, welche uns zur Entſchuldigung verleitet, als die Mühe und Beſchwerniß der Arbeit, welche man gern fliehen will: Wer aber den Gekreutzigten anſehen wird, der wird ſich nicht von der Arbeit abſchraufen wollen. Die Schweſter Franciſca von dem heiligen Schuz-Engel, eine Carmeliterinn, beklagte ſich eines Tages vor der Bildniß des Gecreutzigten, daß ihre Hände wegen des vielen Arbeitens ganz verdorben, grob, und voller Rinzeln wären: JESUS aber gab ihr zur Antwort: *Franciſca!* betrachte meine Hände, und hernach beklage dich. Zudem iſt die Arbeit ſehr nuzlich, dem Menſchen den Verdruß der Einſamkeit zu erleichtern; und auch die böſen Anfechtungen zu überwinden, welche in der Einſamkeit nicht ſelten im Uberfluß ſich einzufinden

pfle-

pflegen. Als eines Tages der heilige Abt Antonius von den unzüchtigen Gedanken ſehr geplagt wurde, und zugleich der Einſamkeit ganz überdrüßig war, wußte er nicht, wie er ſich in dieſen Umſtänden helfen, und Rath ſchaffen ſollte. Da erſchien ihm ein Engel, der ihn in ein nahe gelegenes Gärtlein führte, allwo er Anfangs mit Karſte oder Haue die Erde zu haken, und hernach zu bethen anfieng: nach dieſem nahm er wieder die Arbeit vor ſich, und alsdann begab er ſich aufs neue wieder ins Gebeth. Aus dieſem hat der heilige Abt leichtlich abgenommen, wie und auf was Weiſe er die Einſamkeit erhalten, und zugleich ſich von den Anfechtungen los machen müßte, wenn er nämlich von dem Gebethe zur Arbeit, und von der Arbeit zum Gebethe ſich begäbe. Man muß keinesweges unaufhörlich arbeiten; man kann aber auch hingegen nicht allezeit bethen, ohne Gefahr im Kopfe verrukt zu werden, und ſich hernach zu allen geiſtlichen Ubungen gänzlich unnüzlich und untüchtig zu machen. Deswegen iſt die heilige Thereſia nach ihrem glükſeligen Hinſcheiden der Schweſter Paula Maria von JESU erſchienen, und hat ſie ermahnt, niemals die leiblichen Arbeiten zu unterlaſſen, unter dem Vorwande heiligere Werke zu entrichten: denn die heilige Thereſia ſagte, daß ſothane Leibes-Ubungen und Hand-Arbeiten, die ewige Seeligkeit zu erlangen, ſehr nüzlich ſind.

XVI. Zudem legt die Hand-Arbeit, wenn man derſelben ohne unmäßige Sorge, und ohne unordentliche Neigung obliegt, keine Hinderniß in Wege, daß man nicht dem Gebethe abwarten könne. Die Schweſter Margaritha vom Kreuz, Erzherzoginn von Oeſterreich, und barfüßige Carmeliterinn, übte ſich in den beſchwerlichſten Arbeiten des Kloſters, und ſagte anbey, es ſey dieſe Ubung der Arbeit den Kloſter-Frauen nicht nur allein nüzlich, ſondern auch nothwendig, angeſehen, das Herz von der Arbeit keineswegs verhindert wird, daß es ſich nicht unter dem Arbeiten zu GOtt erſchwinge. Man erzählt, daß, als der heilige Bernardus eines Tages einen Mönche ſah, der währender Arbeit von dem Bethen nicht nachließ, der heilige Abt zu ihm geſprochen habe: Fahr fort, mein Bruder! es allezeit alſo zu machen, wie du es anitzo machſt, und freue dich; denn, wenn du es alſo machſt, ſo wirſt nach dem Tode auch von dem Fegfeuer befreyet ſeyn. Eben dieſes bewerkſtelligte hernach der heilige Bernardus mit ſich ſelbſt, wie der Verfaſſer ſeiner Lebens-Geſchichte erzählt. (3) Er verabſaumte die äuſſerliche Arbeit nicht; zu gleicher Zeit aber war er auch innerlich in GOtt ganz verſammelt. Und alſo muß es eine jegliche Kloſter-

Frau

(3) Totus exterius laborabat, & totus interius Deo vacabat. In Vit. lib. 3. c. 1.

Frau machen; da ſie mit den Händen arbeitet, muß ihr Herz mit GOtt beſchäftiget ſeyn: ſonſt werden alle ihre äuſſerliche Beſchäftigungen ohne Nuzen des Geiſtes, und voller Unvollkommenheiten ſeyn. Deswegen ſagt der Bräutigam in den hohen Liedern zu der Seele: **Sez mich wie ein Sigill auf dein Herz, und wie ein Sigill auf deinen Arm.** (4) Erſtlich ſagt er, daß ſie ihn auf ihr Herz, und hernach auf ihren Arm ſezen ſolle; denn, wenn man GOtt nicht in dem Herzen hat, ſo kann man GOtt nicht auf dem Arm haben, das iſt, alle äuſſerliche Werke können ihm nicht gefallen. Hingegen ſagte die heilige Thereſia, daß die Werke des würklichen Lebens die höchſte Vollkommenheit ſind, wenn ſie von der göttlichen Liebe entſpringen.

XVII. So fehlen denn jene Kloſter-Frauen, welche ſich befleiſſen wollen, nur allein in der Einſamkeit zu ſeyn, und hingegen in einer äuſſerlichen Ubung, oder Arbeit ſich zu beſchäftigen ſcheuen. Es fehlen aber auch diejenigen, welche freywillig mit ſo vielen Arbeiten, und Geſchäften ſich überladen, daß ihnen hernach keine Zeit übrig bleibt, ſich mit GOtt zu verſammeln. **Mein Sohn** (ſagt GOTT bey dem weiſen Manne) **laß dich nicht in mancherley Händel ein; denn, wenn du reich**

(4) Pone me ut ſignaculum ſuper cor tuum, ut ſignaculum ſuper brachium tuum. Cant. 8. v. 6.

biſt, ſo wirſt nicht ohne Sünde ſeyn. (5) Es ſind hernach andre, welche, wenn ſie ein Geſchäft unternehmen, ſich mit allen Kräften dergeſtalt drauf verlegen, daß ſie an was anders zu gedenken untüchtig, und unfähig ſind. Man muß zwar das, was man zu thun hat, mit groſſer Emſigkeit thun, aber allezeit mit ruhigen Gemüthe, und ohne unordentliche Neigung, alſo zwar, daß man dem Geiſte die Freyheit läßt, von Zeit zu Zeit ſich zu GOtt zu wenden. Du muſt zwar arbeiten; du aber, die du eine Kloſter-Frau biſt, ſollſt dich hüten, daß du nicht wie eine weltliche Krämmerinn arbeiteſt, welche ſich bey Tage und bey Nacht bemühet, Geld zuſammen zu häuffen. Und warum hernach? Um Verehrungen zu machen, oder eine beſſere Figur zu ſpielen, oder deinen närriſchen und ſeltſamen Einfällen ein Genügen zu leiſten? Du muſt arbeiten, aber als eine Kloſter-Frau arbeiten, alſo zwar, daß du erſtens für das Geſchäfte deiner Seele Sorge trageſt, und hernach auf den Leib Achtung giebſt: daß du dich in den äuſſerlichen Ubungen aus rechtem Ziel und Ende beſchäftigeſt, entweder dem Gehorſam nachzukommen, oder der Gemeinde zu helfen, oder auch deinen eigenen Nöthen zu ſteueren,

und

(5) Fili, ne in multis ſint actus tui; & ſi dives fueris, non eris immunis à delicto. Eccli. 11. v. 10.

und den Müßiggang zu fliehen; aber allezeit ohne Geldgeiz, und ohne unordentliche Sorgfalt, ſo dich verhindert, das Gemüth zu GOtt zu erheben. Der heilige Antonius ſagte, wir ſollen in allen äuſſerlichen Beſchäftigungen, ſo dringend dieſelben immer ſeyn mögen, allezeit innerlich in uns ein geheimes Winkelein aufbehalten, wo wir uns hinflüchten, oder unſer Gemüth mit GOTT verſammeln können, wenn wir ſehen, daß wir von den Geſchäften, von der Arbeit ganz zerſchlagen, ſchwach, und kraftlos ſind. Der Urſachen halben wird es ſehr nüzlich ſeyn, wenn wir ſowohl zu Anfange, als in wirklicher Fortſezung der Arbeit befliſſen ſind, das Herz öfters durch eine gottſelige Ubung der Liebe, der Aufopferung, der Gleichförmigkeit, oder des Gebeths zu GOtt zu erheben. Wenn du zum Exempel mit Nehen, oder Stiken beſchäftiget biſt, warum ſollſt du nicht bey einem jeglichen Nadel-Stich eine Ubung der Liebe GOttes, oder der Aufopferung deiner ſelbſt erweken können? Ich beſchlieſſe dieſen Abſchnitt. Die eifrigen Kloſter-Frauen werden in allem, was ſie thun, nur noch geiſtreicher, ſie vereinigen ſich enger mit GOtt, und ſammeln allezeit mehrere Verdienſte. Die Lauen und Nachläßigen hingegen machen nur Spinnen-Geweb, indem ſie ſich aus irdiſchen Abſichten bemühen, und abmatten, und auf ſolche Weiſe alles verlieren.

Gebeth.

Mein JESU, mache du, daß ich dich in meinen noch übrigen Lebens-Tagen ſtets von ganzem meinem Herzen liebe, und ganz dein eigen ſey. Ich verfluche jene Täge, in denen ich mit deinem höchſten Mißfallen die Geſchöpfe geliebt. Von dieſer Stunde an will ich fürs künftig nichts anders mehr lieben, als dich. Ich bitte dich, verleihe mir Kraft und Stärke, daß ich mich von allen denen Dingen abſchäle, und los mache, welche mich von deiner Liebe abwenden. Mach, daß mein Herz nur allein dich, als den einzigen Gegenwurf anſehe, der geliebt zu werden verdient. O eingefleiſchtes Wort! du biſt in dieſe Welt gekommen, um in unſern Herzen zu wohnen, welche du mit deinem koſtbareſten Blute erlöſet haſt. So ſoll denn mein Herz ganz dein ſeyn. Du beſize es, und ſieh von dannen alle meine Nöthen an: erleuchte mich, entzünde mich, und mache, daß ich in allen Sachen deinen heiligſten Willen hurtig vollziehe. Mein JESU! mein höchſtes Gut, ich liebe dich, und ſchäze dich über alles. Ich ſchenke mich dir ganz und gar; nimm mich zu deinem Dienſte an, daß ich dir allezeit diene, aber nicht aus Furcht, ſondern aus Liebe diene. Deine Herrlichkeit verdient gefürchtet, noch mehr aber verdient deine unendliche Güte ge-

liebt

liebt zu werden. O MARJA! meine Mutter, und meine Zuflucht, mache, daß ich dem göttlichen Erlöſer ganz eigen ſey.

Des IV. Hauptſtuks

III. Abſchnitt.

Von der Gegenwart GOttes.

I. MIt allem Rechte wird die Ubung der Gegenwart GOttes von den Lehrmeiſtern des Chriſtlichen Tugend-Lebens die Grundveſte des geiſtlichen Lebens genennet, welches hauptſächlich in dreyen Stüken beſteht; erſtens in der Flucht der Sünden, zweytens in der Ubung der Tugenden, und drittens in der Vereinigung mit GOtt: und eben dieſe drey nämliche wirkungen verurſacht die Gegenwart GOttes; denn ſie befreyet erſtens die Seele von den Sünden; zweytens bewegt ſie dieſelbe zur Ubung der Tugenden, und drittens verleitet ſie dieſelbe, ſich mittels der heiligen Liebe mit GOtt zu vereinigen.

II. Was die erſte Wirkung, nämlich die Flucht der Sünden anbelangt, ſo iſt gewißlich kein kräftigeres Mittel, die unordentlichen Leidenſchaften, und Gemüths-Neigungen zu bezäumen, den Verſuchungen zu widerſtehen, und auf ſolche Weiſe die Sünden und Laſter

zu

zu meiden, als das Gedächtniß, daß GOtt uns gegenwärtig ſey. Der Engliſche Lehrer ſchreibt: Wenn wir allezeit gedenketen, und zu Gemüth führeten, daß GOtt uns ſehe, ſo wurden wir niemals, oder faſt niemals was thun, ſo ſeinen göttlichen Augen mißfällig iſt. (a) Und der heilige Hieronymus hat geſprochen, das Gedächtniß der Gegenwart GOttes verſchlieſſe allen Sünden Thür und Thor. (b) Und in der That, wenn die Menſchen in Gegenwart ihrer Könige und Fürſten, ihrer Väter, oder Oberen ſich nicht erkeken, ihre Befehle zu überſchreiten, wie wurden ſie ſich wohl erfrechen können, die göttlichen Geſäze zu übertreten, wenn ſie ſich erinnerten, daß GOtt ſie ſehe? Der heilige Ambroſius erzählt, daß ein Edelknab Alexanders des Groſſen, welcher in der Hand eine brinnende Fakel hielt, da Alexander in dem Tempel den Göttern opferte, ſich ehender die Hand habe verbrennen, als die Unehrerbietung begehen, und die Fakel fallen laſſen. Daher ſezt hernach der heilige Kirchen-Lehrer zu unſerm Vorhaben dieſe Worte hinzu: (c) Wenn bey einem Jünglinge die Ehrfurcht gegen

---

(a) Si Dominum præſentem cogitaremus, vix aut nunquam peccaremus. S. Thom. Op. 58. c. 2.

(b) Memoria Dei excludit omnia peccata. S. Hier. in 4. Ezech.

(c) Tanta in puero diſciplina reverentiæ, ut naturam vinceret! S. Ambroſ. lib. 3. de Virg.

gegen ſeinen König ſo viel vermacht hat, daß derſelbe, um dieſe nicht zu verlezen, die Natur ſelbſt überwunden hat; wie viel mehr wird in einer wahrglaubigen Seele der Gedanken der Gegenwart GOttes vermögen, alle Anfechtungen ehender zu überwinden, und alle Peinen und Schmerzen ehender auszuſtehen, als die ſchuldige Ehrerbietung in Angeſicht und Gegenwart ſeiner ſelbſten bey Seite ſezen, und verlieren?

III. Alle Sünden der Menſchen haben ihren Urſprung von dieſem, daß dieſelben die Gegenwart GOttes aus dem Geſicht verlieren. Aller Schaden (ſagt die heilige Thereſia) kommt daher, weil wir uns nicht erinnern, daß GOtt uns gegenwärtig ſey, ſondern glauben, er ſey weit entfernet. Eben dieſes hat ſchon lange vorher David geſagt: **Er hat GOtt nicht vor Augen: ſeine Wege ſind zu allen Zeiten beflekt.** (d) Weil der Sünder nicht gedenkt, daß GOtt ihn ſieht, deswegen beleidiget er ihn zu allen Zeiten. Der Abt Diocles ſcheuete ſich ſogar nicht zu ſagen: Wer ſich der Gegenwart GOttes nicht erinnert, der iſt entweder ein unvernünftiges Vieh, oder gar ein Teufel. Und billig: denn er wird damals plözlich entweder von den fleiſchlichen,

---

(d) Non eſt Deus in conſpectu ejus, inquinatæ ſunt viæ illius in omni tempore. Pſal. 10. v. 5. ſecund. Hebr.

lichen, oder von den teufeliſchen Begierlichkeiten angefallen werden, denen zu widerſtehen er weder Kraft noch Stårke haben wird.

IV. Hingegen haben die Heilige mit dem Gedanken, GOtt ſehe ſie, allen Anfållen und Stůrmen der Feinde großmůthig die Spize gebothen. Dieſer Gedanken hat der heiligen Suſanna Herz gemacht, die zween alten Schand-Buben, welche ſie zur Ungebůhr reizten, tapfer von ſich zu weiſen, ob dieſelben ihr ſchon den Tod bedroheten: daher hat ſie ihnen mit Großmuth geantwortet: Mir iſt beſſer ohne That in eure Hånde fallen, und ohne Sůnde ſterben, als vor dem Angeſicht des HErrn ſůndigen. (e) Dieſer Gedanken hat auch ein laſterhaftes Weib auf beſſern Weg gebracht, und bekehrt, welche ſich frech erkůhnet hat, den heiligen Ephrem zur geilen Schandthat zu loken: Denn der Heilige ſprach zu ihr, daß, wenn ſie ſůndigen wollte, ſie auf den offentlichen Plaz kommen ſollte, da werde ſie ihn antreffen: Aber wie iſt es wohl möglich (widerſezte die verbuhlte Dirne) daß wir in Gegenwart einer ſo groſſen Volkes-Menge ſůndigen? Auf dieſes erwiederte der Heilige: Und wie iſt es

(e) Melius eſt mihi absque opere incidere in manus veſtras, quam peccare in conſpectu Domini. Dan. 13. v. 23.

es möglich in Gegenwart GOttes ſündigen, der uns aller Orten ſieht? Als dieſes die elende Sünderinn gehört, zerfloß ſie in häuffige Thränen, warf ſich zur Erde, bath den Heiligen um Verzeichung, und daß er ihr den Weg des Heyls zeigete: Der heilig Ephrem führte ſie hernach in ein Kloſter, wo ſie heilig gelebt, und ihre Sünden bis in den Tod reumüthig beweint hat. (f) Eben dieſes iſt dem heiligen Abte Paphnutius mit einer andern Sünderinn, Thais genannt, begegnet: Dieſe verſuchte eines Tages den heiligen Abt, ſprechend, daß ſie in jenem Orte niemand, als GOtt ſehe. Da ſagte der Heilige mit ernſthafter Stimme zu ihr: So glaubſt du denn, daß dich GOtt ſehe, und du willſt ſündigen? Thais von dieſem Donnerklapfe getroffen, gieng in ſich, fieng ihr laſterhaftes Schand-Leben zu verfluchen an, ſammelte alle ihre Sachen, Kleider und Edelgeſtein, welche ſie durch ihr unehrbares Handwerk gewonnen hatte, in einen Büſchel zuſammen, verbrennte alles auf offentlichen Plaze, und begab ſich hernach in ein Kloſter, wo ſie drey Jahre nacheinander alle Tage mit Waſſer und Brod gefaſtet, und ſtets dieſe Worte wiederholet hat: **Mein GOtt, der du mich erſchaffen haſt, erbarme dich meiner!** (g) Nach die-

(f) Metaphr. in vita S. Ephr.

(g) Qui plaſmaſti me, miſerere mei!

dieſen dreyen Jahren hat ſie ihr Leben mit einem heiligen Tode glükſelig gekrönet. Alsdann iſt einem Lehrjünger des heiligen Abts Antonius, mit Namen Paulus, geoffenbaret worden, daß dieſe glükſelige Büſſerinn im Himmel unter den Heiligen auf einen hochen und herrlichen Thron der Glory ſey geſezt worden. (h)

V. Sieh, wie nüzlich und heilſam das Gedächtniß der Gegenwart GOttes ſey, die Sünden zu fliehen. So läßt uns denn den HErrn ohn Unterlaß bitten, wie ihn der Hußiten-Fürſt Job gebethen hat: Stelle mich neben dich, alsdann mag eine jegliche Hand wider mich ſtreiten: (i) das iſt: Mein GOtt! erinnere mich aller Orten, daß du mich ſeheſt, und alsdann mögen alle meine Feinde auf mich los- und zuſtürmen; denn ich werde ſie allezeit überwinden. Daher ſchließt der heilige Chryſoſtomus: Wenn wir uns allezeit in der Gegenwart GOttes erhalten werden, ſo werden wir nichts böſes gedenken, nichts böſes reden, nichts böſes thun, in Bedenken, daß GOtt alle unſre Gedanken ſieht,

alle

(h) Sabellic. lib. 5. Exempl. cap. 2.

(i) Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. Job. 17. v. 3.

alle unſre Worte hört, und alle unſre Werke beobachtet. (k)

VI. Was nachgehends die zweyte Wirkung, nämlich die Ubung der Tugenden, anbelangt, ſo iſt die Erinnerung der göttlichen Gegenwart ebenmäßig ein kräftiges Mittel, dieſelben zu üben. O wie tapfer, und großmüthig halten ſich die Soldaten in Gegenwart ihres Königes! der einzige Gedanken, daß ſie ihr Fürſt ſieht, jener, der ſie entweder ſtrafen, oder belohnen muß, beſelet ſie mit Großmuth, und Tapferkeit. Mit was für einer geſezten Stellung verrichtet auch jene Kloſter-Frau ihr Gebeth, und Betrachtung, wenn ſie ſich im Angeſicht ihrer Oberinn befindet! mit was für einer Eingezogenheit, und Demuth begegnet ſie ihren Mitſchweſtern! mit was Sorge und Emſigkeit vollzieht ſie den auferlegten Gehorſam! Und deswegen würden alle Kloſter-Frauen, wenn ſie zu Gemüth führeten, daß, was ſie immer thun, GOtt ſie allezeit beobachte, alles wohl und gut, alles aus rechten Ziel und Ende thun, ohne zu ſehen, daß ſie einem andern gefallen, als GOtt allein, ohne menſchlichen Reſpect und Anſehen. Der heilige Baſilius ſagt, daß, wenn mancher ſich in Gegen-

(k) Si ita nos ipſos diſpoſuerimus, nihil mali cogitabimus, nihil mali dicemus, nihil mali faciemus. S. Joa. Chryſ. Hom. 8. ad Phil. 2.

wart ſeines Königes, und eines Bauren befändete, derſelbe gewißlich mit allen ſeinen Gedanken dahin abzielen wurde, damit er den König vergnügete, ohne eine Achtung auf das zu tragen, was der Bauer verlangen wurde; und alſo, wer in der Gegenwart GOttes wandert, der giebt nicht acht, daß er die Geſchöpfe zufrieden ſtelle; ſondern ſeine Sorge geht allein dahin, damit er GOtt gefalle, der ihn ſieht.

VII. Die dritte Wirkung hernach betreffend, welche die Gegenwart GOttes herfürbringt, nämlich die Vereinigung der Seele mit GOtt, iſt es eine unbetrügliche, und unfehlbare Regel der Liebe, daß die Liebe in Gegenwart des geliebten Gegenſazes allezeit wachſe. Dieſes geſchieht auch bey den Menſchen, obwohlen bey ihnen, wie mehr man ſie erhält, deſto mehr ihre Mängel und Fehler entdekt werden. Um wie viel mehr wird die Liebe einer Seele gegen GOtt wachſen, wenn ſie ihn unaufhörlich vor Augen hat, indem GOtt, wie mehr man mit ihm umgeht, ſich deſto ſchöner und liebreicher ſich zu erkennen giebt? Es iſt nicht genug, daß man des Morgens, und des Abends das Gebeth verrichte, um die Seele mit GOTT allezeit vereiniget zu erhalten. Der heilige Chryſoſtomus ſagt, obſchon das Waſſer aufwallet, wenn man es hernach vom Feuer hinweg bewegt, ſo wiederkehre es geſchwind wiederum zu ihrer natürlichen Kälte; und deswegen

wegen muß man nach dem Gebethe den Eifer durch die Gegewart GOttes, und Erneuerung unſrer Anmuthungen bewahren, und erhalten. Der heilige Bernardus erzählt von ſich ſelbſten, daß, wenn er im Anfange ſeiner Bekehrung unruhig wurde, oder im Geiſte erkältete, es ihm ſchon genug war, ſich einer verſtorbenen, oder abweſenden Perſon zu erinnern, um ſich wiederum auszuheitern, und in der Liebe GOttes eifrig zu werden. (I) Nun um wie viel mehr wird bey einer GOtt liebenden Seele das Gedächtniß vermögen, daß er ihr gegenwärtig ſey, und ihre Liebe verlange? Eben dieſes ſagte David, daß er voller Freuden, und Troſtes wäre, wenn er ſich ſeines GOttes erinnerte: **Ich habe an GOtt gedacht, in ihm habe ich mich erfreuet.** (II) Sey eine Seele betrübt, und troſtlos, wie ſie wolle, wenn ſie GOtt liebt, und an ihren geliebten HErrn gedenkt, kann ſie ſich unmöglich nicht tröſten, und alle Betrübniß aus dem Wege räumen. Daher leben die GOtt liebende Seelen allezeit mit ruhigen Herzen in einem immerwährenden Frieden, weil ſie in allen ihren Begegniſſen und Schikſalen, in allen ihren Verrichtungen und Geſchäften allezeit in Ge-

(I) Ad ſolam defuncti, ſeu abſentis memoriam ſtabat ſpiritus. S. Bern.

(II) Memor fui Dei, & delectatus ſum. Pſalm. 76. v. 2.

genwart GOttes zu leben, und zu wirken ſich beſtreben, gleich der Sonnen-Blume, welche ſich allezeit nach der Sonne wendet. Die heilige Thereſia pflegte zu ſagen: **Ein wahrer Liebhaber gedenkt ſtets an den Geliebten.**

VIII. Wir wollen aber anitzo zum Gebrauch dieſer vortreflichen Ubung der Gegenwart GOttes ſelbſten kommen. Dieſe Ubung beſteht theils in der Wirkung des Verſtandes, und theils in der Wirkung des Willens: in der Wirkung des Verſtandes, daß er GOtt als gegenwärtig anſehe, und betrachte: in der Wirkung des Willens, daß dieſer ſich mit GOtt durch gottſelige Ubungen der Verdemüthigung, Anbethung, Liebe, und dergleichen vereinige, von denen wir nachgehends abſonderlich reden werden. Erſtlich zwar, den Verſtand belangend, kann in Gegenwart GOttes auf viererley Weiſe geübet werden. Erſtens wenn wir uns den göttlichen Erlöſer JESUM Chriſtum als gegenwärtig vorbilden, der uns aller Orten, wo wir immer ſind, begleite, und ſehe. Der Urſachen halben können wir uns ihn bald in dieſem, bald in jenem Geheimniſſe vorſtellen: Zum Exempel, itzt wie er als ein kleines Kind in der Krippe zu Bethlehem liegt; itzt wie er als ein Fremdling in Egypten wandert; bald wie er als ein Jung in der Werkſtatt zu Nazareth arbeitet; bald wie er als ein Beſchuldigter zu Jeruſalem gegeiſſelt,

oder

oder mit Dörnern gekrönet, oder an das Kreuz angenagelt wird. Die heilige Thereſia lobte ſehr dieſe Weiſe der Gegenwart GOttes. Es iſt nichts deſtoweniger zu merken, daß, obſchon dieſe Weiſe gut iſt, dieſelbe doch nicht die beſte, weder allezeit nützlich und erſprießlich ſey: erſtlich zwar, weil dieſe Weiſe in der That der Wahrheit keinesweges gemäß iſt; denn JESUS Chriſtus, als GOTT und Menſch zugleich, iſt uns wahrhaftig nicht allezeit, und aller Orten gegenwärtig, auſſer nur allein nach der heiligen Communion, oder wenn wir uns in Gegenwart des Hochwürdigſten Altars-Sacraments befinden. Uber das iſt dieſe Weiſe vielen Verblendungen, und Betrügen unterworffen; aufs wenigſt kann dieſelbe durch die ſtarke Einbildung unſer Hirn ſchwächen, oder gar verruken. Daher wenn man ſich doch dieſer Weiſe bedienen will, muß man ſich derſelben ganz ruhig, und ſacht gebrauchen, und nur allein in ſo weit, als ſie nuzlich iſt, ohne daß wir uns bemühen, die eigene Geſtalt und Schönheit, das Angeſicht, die Leibes-Gröſſe, die Farbe unſers Erlöſers in dem Verſtande uns vorzubilden: denn es iſt ſchon genug, wenn wir ihn uns gleichſam nur verdunkelter Weiſe vorſtellen, wie er nämlich alles das beobachtet, was wir thun.

IX. Die zweyte weit ſichere, und vortrefſichere Weiſe iſt jene, welche auf die Wahrheit

des Glaubens gegründet iſt, daß wir nämlich mit den Augen des Glaubens GOtt aller Orten uns gegenwärtig ſehen, welcher um uns iſt, und all unſer Thun und Laſſen ſieht, und beobachtet. Was liegt dran, daß wir ihn nicht mit den leiblichen Augen ſehen? Wir ſehen die Luft auch nicht, und dennoch wiſſen wir gewiß, daß wir allenthalben von der Luft umgeben ſind, und in Mitte derſelben leben; denn ohne Luft könnten wir weder Athem holen, weder leben. Wir ſehen GOtt nicht; der heilige Glaub aber lehrt uns, daß er uns allezeit zugegen ſey. Bins nicht ich, ſpricht der HErr bey dem Propheten Jeremias, der Himmel und Erde mit meiner Gegenwart füllet? (m) Gleichwie der Schwamm in Mitte des Meeres durch und durch feucht, das Waſſer an und in ſich ſauft, und davon ganz umgeben iſt; alſo (ſagt der Apoſtel) leben wir durch GOtt, wir bewegen uns durch GOtt, wir haben das Weſen und Seyn durch GOtt. (n) Eben dieſer unſer GOTT, ſchreibt der heilige Auguſtinus, beobachtet hernach alle Werke, alle Worte, alle Gedanken eines jeglichen von uns ſo emſig, und ſorgfältig, als wenn er aller ſeiner andern Geſchöpfe vergeſ-

ſen

(m) Nunquid non cœlum, & terram ego impleo? Jerem. 23. v. 24.

(n) In ipſo vivimus, movemur, & ſumus. Act. 17. v. 28.

ſen hätte, und auf nichts anders, als auf uns ſehen müßte. Daher, weil er alles beobachtet, was wir thun, reden, und gedenken, ſo merkt, und zeichnet er alles auf, um am Tage der Rechnung deswegen von uns Rechenſchaft zu fodern, und uns zu ſeiner Zeit entweder die Belohnung, oder die, von uns verdiente, Strafe zu geben. Dieſe zweyte Weiſe der göttlichen Gegenwart ſchwächet den Verſtand nicht; denn dieſe ins Werk zu ſezen, und zu üben iſt genug, daß man eine Ubung des Glaubens erweke, ſprechend: **Mein GOtt! ich glaube feſtiglich, daß du mir zugegen ſeyſt:** Mit welcher Ubung man leichtlich die Ubungen der Liebe, oder der Gleichförmigkeit, oder der guten Meinung, und dergleichen vereinigen kann.

X. Die dritte Weiſe das Gedächtniß der Gegenwart GOttes zu erhalten, iſt, daß wir ihn in ſeinen Geſchöpfen erkennen, welche alle ſammentlich von ihm das Weſen, und die Kraft haben, uns zu dienen. GOtt iſt in dem Waſſer, um uns zu waſchen: Er iſt in dem Feuer, um uns zu erwärmen; in der Sonne, um uns zu erleuchten; in den Speiſen, um uns zu ernähren; in den Kleidern, um uns zu bedeken; und alſo iſt er in allen andern, von ihm zu unſern Nuzen erſchaffenen, Dingen. Wenn wir einen holdſeligen Gegenwurf, einen ſchönen Garten, eine ſchön gemahlte, angenehme Blume ſehen, ſollen wir

gedenken, es leuchte allda ein kleiner Strahl der unendlichen Schönheit GOttes heraus, welcher jenem Gegenwurfe das Weſen giebt. Wenn wir mit einem heiligen, und gelehrten Manne einen Umgang haben, und uns mit ihm unterhalten, ſollen wir betrachten, GOtt ſey derjenige, welcher demſelben einen winzigen Theil von ſeiner Heiligkeit, oder Weisheit mittheilet. Alſo, wenn wir eine lieblich zuſammenſtimmende Muſik hören, einen annehmlichen Geruch riechen, eine Süßigkeit in den Speiſen, oder im Getränke verkoſten, ſollen wir ebenfalls gedenken, GOtt ſey derjenige, der uns durch ſeine Gegenwart jener Ergözlichkeiten, und Wollüſte theilhaftig macht, damit wir uns von jenen erheben, und nach den ewigen Freuden und Wollüſten des Himmels ſeufzen.

XI. Der Urſachen halben ſollen wir uns angewöhnen, in allen Gegenwürfen GOtt zu betrachten, der ſich in denſelben uns vorſtellet; und damals ſollen wir Ubungen der Dankſagung, und der Liebe erweken, in Betrachtung, daß er von Ewigkeit her bedacht geweſen, ſo viele ſchöne Geſchöpfe zu erſchaffen, damit wir ihn in denſelben liebeten. Lerne (ſagt der heilige Auguſtinus) lerne in dem Geſchöpfe deinen Schöpfer zu lieben, und deine Neigung nicht an jene Sache zu heften, welche von GOtt erſchaffen iſt worden, damit du nicht dem Geſchöpfe anklebeſt, und denjenigen verliereſt,

lieſeſt, von dem auch du biſt erſchaffen worden. (o) Und machte es nachgehends der heilige Kirchen-Vater in der That alſo; er erhob von dem Anſehen der Geſchöpfe das Herz zu GOtt: daher ſchrie er, von der Liebe GOttes ganz entzündet, auf: Himmel, und Erde, und alles ruffet mir zu, daß ich dich liebe. (p) Da er den Himmel, die Sternen, die Felder, und Berge anſchauete, bedünkte es ihn, als wenn alle zu ihm ſageten: Auguſtin! lieb GOtt; denn GOtt hat dich zu keinem andern Ziel und Ende erſchaffen, als daß du ihn liebeſt. Alſo vermeinte ebenmäßig die heilige Thereſia, daß die grünenden Hügel, die fruchtbaren Felder, die murmelnden Bächlein, die anlachenden Früchte, oder andre dergleichen Schönheiten, wenn ſie dieſelben anſah, ſie ſtets ihrer Undankbarkeit gegen GOtt beſchuldigten. Alſo wurde auch der heiligen Maria Magdalena von Pazzis das Herz von der Liebe GOttes verwundet, wenn ſie eine ſchöne Blume, oder einen ſchönen Apfel in der Hand hielt: So hat denn mein GOtt (ſagte ſie bey ſich ſelbſt) von Ewigkeit her dieſe Blume, dieſen Apfel aus Liebe meiner zu erſchaffen ge-

 dacht,

(o) Diſce amare in factura Factorem, ne teneat te, quod ab illo factum eſt, & amittas Eum, à quo & ipſe factus es. S. Aug. in Pſalm. 19.
(p) Cœlum, & terra, & omnia mihi dicunt, ut amem Te. Idem.

dacht, zum Angedenken ſeiner Liebe, die er gegen mich trägt! Von dem heiligen Simon Salus wird ebenfalls erzählt, daß, wenn er über die Felder gieng, und allda Blumen, und andre Gewächſe antraf, er mit ſeinem Stok wider dieſelben geſchlagen habe, ſprechend: Wohlan ſchweiget, ſchweiget: werfet mir nicht ferner meine Undankbarkeit vor: ich habe es genug verſtanden: ſchweiget, ach! ſchweiget.

XII. Die vierte und vollkommneſte Weiſe, die Gegenwart GOttes zu bewahren, iſt, wenn wir GOtt drinnen in uns ſelbſten betrachten. Es iſt keineswegs vonnöthen, daß wir in den Himmel hinaufſteigen, um unſern GOTT zu finden; es iſt genug, daß wir uns innerlich in uns verſammeln, und wir werden ihn in uns ſelbſten finden. In dem Gebethe mit GOtt umgehen, als wenn er abweſend wäre, iſt eine Sache, welche viele Zerſtreuung mit ſich bringt. Die heilige Thereſia ſprach: Ich habe niemals gewußt, was da Bethen ſagen will, wie man bethen ſoll, bis daß GOTT mich die Weiſe und Manier zu bethen gelehrt hat; in dieſer Verſammlung habe ich innerlich in mir allezeit einen groſſen Nuzen gefunden. Damit wir zum Werke, und Ubung ſelbſt kommen, iſt zu wiſſen, daß GOtt in uns auf eine verſchiedene Weiſe, als in den andern Geſchöpfen ſey: in uns iſt er wie in ſeinem Tempel, und in ſeinem Hauſe,

gemäß

gemäß dem, was der Apoſtel geſchrieben hat: Wiſſet ihr den nicht, daß ihr ein Tempel GOttes ſeyd, und daß der Geiſt GOttes in euch wohne? (q) Deswegen hat unſer göttliche Heyland geſprochen, daß er in eine Seele, die ihn liebt, mit ſeinem himmliſchen Vater, und mit dem heiligen Geiſte komme, um ſich in ihr nicht kürzlich aufzuhalten, ſondern allda für immer und allezeit zu verbleiben, und ihren ewigen Wohnplaz beſt zu ſezen. So mich jemand liebt, wird ihn mein Vater lieben: Und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. (r)

XIII Obſchon die irdiſchen Könige in ihren Reſidenz-Städten groſſe, und prächtige Palläſte haben, ſo haben ſie nichts deſtoweniger noch dabey auf dem Lande ihre beſondere Luſt-Schlöſſer, und Wohnungen, wo ſie ſich meiſtentheils aufzuhalten pflegen. GOtt iſt überall, an allen Orten; ſeine Gegenwart erfüllt Himmel, und Erde: auf eine beſondere Weiſe aber wohnt er hernach in unſren Seelen, und hält ſich in denſelben auf, um ſich allda als gleichſam in ſo vielen Luſt-Gärten zu

(q) Neſcitis, quia Templum Dei eſtis, & ſpiritus Dei habitat in vobis. 1. Corinth. 3. v. 16.

(r) Si quis diligit me, Pater meus diligit eum, & ad eum veniemus, & manſionem apud eum faciemus. Jo. 14. v. 23.

zu ergözen, gemäß den Worten, die er uns durch den Mund des Apoſtels zu wiſſen gethan hat: **Ich will in ihnen wohnen, und will unter ihnen wandeln: und ich will ihr GOtt ſeyn.** (s) Und allda will er von uns geliebt, und gebittet werden, indem er in uns ganz voller Liebe, und Barmherzigkeit iſt, um von dannen unſre Bittſeufzer anzuhören, unſre Liebes-Anmuthungen zu empfangen, uns zu beſchüzen, uns zu erleuchten, uns zu regiren, ſeine Gnaden und Gaben uns mitzutheilen, und uns in allem dem zu Hilfe zu kommen, was uns zur ewigen Seeligkeit erſprießlich ſeyn kann. Der Urſachen halben ſollen wir öfters die Ubung des Glaubens über dieſe Wahrheit erweken, und gefliſſen ſeyn, einerſeits in Anſehen einer ſolchen Majeſtät, welche in uns zu wohnen ſich würdiget, uns zu vernichtigen; andererſeits aber ſollen wir uns befleiſſen, die Ubungen bald des Vertrauens, bald der Aufopferung, bald der Liebe gegen ſeine unendliche Güte zu erweken: bald ſollen wir ihm wegen ſeiner Gnaden Dank ſagen; bald ſollen wir ab ſeiner Glory ein Wohlgefallen haben: bald ſollen wir ihn in unſren zweifelhaften Sachen um einen Rath bitten, und allezeit getröſt ſeyn, daß wir dieſes höchſte Gut innerlich in uns beſizen, ohne zu fürchten,

(s) Inhabitabo in illis, & inambulabo inter eos' & ero illorum Deus. 2. Cor. 6. v. 16.

ten, daß uns dieſes Gut eine erſchaffene Macht jemals werde hinwegnehmen können, oder das daſſelbe von uns ſcheide, wenn wir es nicht zuvor freywillig verjagen, und verbannen.

XIV. Dieſes war eben das Kämmerlein, welches die heilige Catharina von Siena innerlich in ſich gebauet hatte, wo ſie ſich unaufhörlich mit GOtt in liebreichen Geſprächen unterhielt, und beſchäftigte; und auf ſolche Weiſe erholte ſie ſich wiederum von der Verfolgung ihrer Eltern, welche ihr verbothen hatten, daß ſie ſich nicht mehr in ihr Zimmer verſchlieſſen ſollte, um allda dem Gebethe abzuwarten. Und in dieſem Kämmerlein hat die heilige Jungfrau einen gröſſern Nuzen geſchafft, weil ſie aus ihrem vorigen Zimmer des Tages öfters gehen mußte; aus dieſem innerlichen Kämmerlein aber gieng ſie niemals, ſondern ſie war allda ſtets mit GOTT verſammelt. Daher hat die heilige Thereſia, da ſie von dieſer göttlichen Gegenwart in unſre innerlichen redete, geſprochen: Ich glaube, daß diejenigen, welche auf ſolche Weiſe ſich in dieſem kleinen Himmel unſrer Seelen werden verſperren können, wo ſich derjenige befindet, der ſie erſchaffen hat, auf einem vortrefflichen Wege wandern, weil ſie in kurzer Zeit eine groſſe Reiſe machen. Kurz; durch dieſe Ubung der göttlichen Gegenwart haben die Heilige einen überaus groſſen Schaz

ihrer

ihrer Verdienſte erworben. Alſo machte es der gekrönte Prophet: Ich hatte den HErrn allezeit vor meinen Augen, (t) der alle meine Werke beobachtete. Der ſeelige Henricus Suſo lag dieſer heiligen Ubung mit ſolcher Emſigkeit, und Sorge ob, daß er alles, was er immer that, in der Gegenwart GOttes verrichtete, und auf ſolche Weiſe beſchäftigte er ſich hernach immerfort mit ſeinem GOtt in zarten Anmuthungen. Desgleichen hat die heilige Gertrud die gottſelige Gewohnheit in dieſer Ubung dergeſtalt an ſich gezogen, daß unſer göttliche Erlöſer von ihr zu der heiligen Mechtild geſagt hat: **Dieſe meine Geliebte wandert allezeit in meiner Gegenwart; ſie befleißt ſich allezeit meinen Willen zu vollziehen, und richtet alle ihre Werke zu meiner Glory.** Auf gleiche Weiſe machte es auch die heilige Thereſia; ſie hat ihren geliebten Bräutigam faſt in keinem einzigen Geſchäfte, oder Verrichtung aus den Augen gelaſſen.

XV. Wenn ihr mich denn fragen werdet, wie oft ihr des Tages an die Gegenwart GOttes gedenken ſolltet? ſo werde ich euch mit dem heiligen Bernardus antworten, daß ihr dieſes alle Augenblike werdet thun müſſen.

Gl ich-

(t) Providebam Dominum in conſpectu meo ſemper. Pſalm. 15. v. 8.

Gleichwie kein Augenblik iſt (ſagt der Hönigflieſſende Lehrer) in welchem wir nicht der Gutthaten GOttes genieſſen, alſo ſoll auch kein Augenblik ſeyn, in welchem wir nicht an GOtt gedenken, und ihm unſre dankbare Erkenntniß bezeugen. Wenn mancher wußte, daß ſein König allezeit an ihn, und an ſeine Wolfahrt gedenke, obſchon dieſe Neigung in der That und Sache ſelbſt ihm nichts nuzete, ſo würde er doch deſſelben nicht vergeſſen, und ihn innerlich unmöglich nicht lieben können. Es iſt gewiß, daß dein GOtt allezeit an dich gedenke, und dir ohn Unterlaß Gutes erweiſe bald mit Erleuchtungen und Einſprechungen, bald mit innerlicher Gnaden-Hilfe, bald mit liebreichen Beſuchungen; iſt es denn hernach keine Undankbarkeit, wenn du deswegen GOtt auch nur eine kleine Zeit vergiſſeſt? So iſt es denn eine Schuldigkeit, daß wir allen Fleiß anwenden, allezeit, oder aufs wenigſt, wie öfter wir können, uns ſeiner göttlichen Gegenwart zu erinnern. Dieſe Lehre hat GOtt dem Abraham gegeben: **Wandle vor mir, und ſey vollkommen:** (u) das iſt, befleiſſe dich allezeit in meiner Gegenwart zu wandeln, und du wirſt vollkommen ſeyn. Eben dieſe Lehre hat auch Tobias ſeinem Sohne gegeben:

Mein

(u) Ambula coram me, & eſto perfectus. Gen. 17. v. 1.

Mein Sohn! alle Täge deines Lebens habe GOtt in deinem Gemüth. (w) Dieſe nämliche Ubung der Gegenwart GOttes hat der heilige Dorotheus über alles ſeinem Lehrjünger, dem heiligen Doſitheus, anbefohlen: denn als dieſer eines Tages ſeinem heiligen Lehrmeiſter fragte, was er thun müßte, damit er heilig werde? hat derſelbe ihm geantwortet: Gedenke, daß GOTT dir allezeit zugegen ſey, und dich ſehe. (x) Und hat nachgehends eben dieſer heilige Dorotheus geſchrieben, ſein frommer Lehrjünger habe ſeinen Rath ſowohl vollzogen, daß er in allen ſeinen Verrichtungen, auch in den ſchmerzhafteſten Krankheiten, die er ausgeſtanden hat, GOTT niemals aus ſeinen Augen verlohren habe. Und alſo iſt derſelbe aus einem muthwilligen Soldaten, und laſterhaften Bube, der er zuvor war, innerhalb fünf Jahren zu einer ſo hochen Heiligkeit gelangt, daß er nach dem Tode im Himmel den heiligſten Einſiedlern gleich ſizen geſehen worden.

XVI. Der groſſe Diener GOttes, P. Joſeph Anchieta (der durch ſothanes Mittel der göttlichen Gegenwart einen hochen Staffel der Voll-

(w) Omnibus diebus vitæ tuæ in mente habeto Deum. Tob. 4 v. 6.

(x) Cogita ſemper Deum tibi præſentem.

Vollkommenheit erſtiegen hatte) ſagte, nichts könne uns von dieſer Ubung abwendig machen, und abhalten, als der geringe Fleiß, den wir darauf verwenden. Der Urſachen halben ermahnt uns der Prophet Michæas: **Ich will dir anzeigen, O Menſch, was gut ſey, und was der HErr von dir fodere: nämlich wandle ſorgfältig mit deinem GOtt:** (y) das iſt, alles, was du thuſt, thu in Gegenwart GOttes; denn auf ſolche Weiſe wird dir alles glüklich von ſtatten gehen. Daher hat der heilige Gregorius von Nazianz geſchrieben: **Wir müſſen ſo oft an GOtt gedenken, als oft wir Athem ſchöpfen:** (z) er ſezt auch hinzu, daß, wenn wir dieſes thun, wir alles thun werden Ein anderer andächtiger Schriftſteller ſagt, man könne die Betrachtung in einigem Zufalle unterlaſſen, als zum Exempel zur Zeit einer ſchweren Krankheit, oder wenn hochwichtige Geſchäfte vorfallen, welche keinen Aufſchub, oder Verzögerung leiden; hingegen aber die Ubung der Gegenwart GOttes muß man allezeit

Q mit-

(y) Indicabo tibi, O homo, quid ſit tibi bonum, & quid Dominus requirat à te: utique ſollicitum ambulare cum Deo tuo. Mich 6. v. 8.

(z) Nec enim tam ſæpè ſpiritum ducere, quam Dei meminiſſe debemus. S. Greg. Naz. Orat. de cura Paup.

mittels der gottſeligen Ubungen, und guten Meinung, der Aufopferung und anderer dergleichen üben, wie wir hernach weitläufiger anmerken werden.

XVII. Bisher haben wir von der Wirkung des Verſtandes geredet; anitzo wollen wir auch reden, wie der Wille in dieſer heiligen Ubung der Gegenwart GOttes zu gebrauchen ſey. Und zwar erſtens iſt zu wiſſen, daß nur die auserwählten Himmels-Bürger ſo glükſelig ſind, daß ſie ihren Verſtand ohn Unterlaß an GOtt heften, und ſich alſo vor ihm ſtets aufhalten können; in gegenwärtigen Stande aber iſt es menſchlicher Weiſe unmöglich, daß man eine immerwährende Gegenwart GOttes ohne Unterbrechung und Aufhörung bewahre. Deswegen müſſen wir uns befleiſſen, dieſe Gegenwart GOttes zu genieſſen, ſo viel wir nur immer können; und dieſes ſo gar nicht einmal mit einer unruhigen Sorgfalt, oder mit einem unbeſcheidenen Eifer des Verſtandes, ſondern mit einer Süßigkeit, und mit Frieden. Dreyfach iſt die Weiſe, mit der wir den Willen in dieſer Ubung der Gegenwart GOttes leichtlich gebrauchen können. Die erſte Weiſe beſteht in dem, daß wir das Herz oftmals zu GOtt, durch kurze, aber eifrige Schuß-Gebethlein, oder Liebes-Seufzer gegen den gegenwärtigen GOtt, erſchwingen, welche Schuß-Gebethlein, und

Liebes-

Liebes-Seufzer an allen Orten, und zu allen Zeiten können geübt werden, wenn man geht, wenn man arbeitet, wenn man beym Tiſche ſitzt, wenn man bey der Recreation, oder Gemüths-Ergözung ſich einfindet. Dieſe Liebes-Seufzer, oder Anmuthungen können hernach Ubungen des Verlangens, der Auserwählung, der Ergebenheit in den Willen GOttes, der Aufopferung, der Liebe, Dankſagung, der Bitt und des Begehrens, der Demuth, des Vertrauens, und dergleichen ſeyn. Was verhindert dich, bey einer jeglichen Verrichtung, oder Geſchäfte (es ſey hernach, was es für eines wolle) von Zeit zu Zeit dich zu GOtt zu wenden, und ſagen? Mein GOtt! dich allein will ich, und nichts mehr. Ich verlange nichts anders, als ganz dein eigen zu ſeyn. Mach mit mir, und mit allen meinen Sachen, was, und wie es dir gefällig iſt. Ich ſchenke mich dir ganz und gar. Ich liebe dich mehr, als mich ſelbſt. Ich will nur allein das, was du willſt. Aus Liebe deiner verlaſſe ich alles. Ich danke dir für alle Gnaden, die du mir erwieſen haſt. Steh mir bey, ſey mir barmherzig. Gieb mir deine heilige Liebe. HErr! von dieſer Stunde an verdiente ich in der Hölle zu brinnen. Ich erfreue mich über deine Glükſeligkeit. Ich wollte, daß dich alle liebten. Laß nicht zu, daß ich aufs neue ein Verräther werde,

de, und mich von dir abſöndere. Wenn werde ich dich, mein GOtt! klar von Angeſichte zu Angeſichte anſchauen, und durch die ganze Ewigkeit lieben. Alles, was ich thue, und leide, alles ſoll deinetwegen geſchehen. Dein Wille geſchehe allezeit. Die Alt-Väter haben dieſe kurze Schuß-Gebethlein allezeit ſehr hoch geſchäzet, weil dieſelben weit mehr vermögen, die Gegenwart GOttes zu bewahren, als das langwierige Gebeth. Und ſagte der heilige Joannes Chryſoſtomus, derjenige, der ſich öfters dieſer kurzen Gebethlein, oder Anmuthungen bedient, ſchlieſſe dem Satan die Thür zu, damit er ihn nicht mit böſen Gedanken plagen, und verunruhigen könne. (1)

XVIII. Zu gewiſſen beſondern Zeiten hernach muß man auch mehr beſonderlich den Glauben der Gegenwart GOttes erweken. Und zwar erſtens, wenn wir frühmorgens vom Schlafe aufwachen, ſollen wir ſprechen: Mein GOTT! ich glaube, daß du mir aller Orten zugegen ſeyn werdeſt, wohin ich heute gehen werde; deswegen bewahre mich allenthalben, und laß nicht zu, daß

(1) Si crebris precationibus te ipſum accendas, non dabis occaſionem diabolo, & ullum ad ſuas cogitationes aditum. S. Joan. Chryſ. Hom. 4. de Fide.

daß ich dich vor deinen Augen beleidige. Zweytens, wenn wir unſre entweder innerliche, oder mündliche Handlungen anfangen. Der Ehrwürdige Cardinal Innicus Caraccioli ſagte, es ſey ein klares Zeichen, daß derjenige, der zerſtreut, und mit ausfliegenden Gemüthe bethet, die Ubung des Glaubens der Gegenwart GOttes nachläßig erwekt habe. Drittens, wenn du zur Ungedult, oder Unzucht, oder zu einer andern Sünde gereizet wirſt, zum Exempel, wenn dich ein ſtarker, und ſehr empfindlicher Schmerz anfällt; wenn du einen groſſen Schimpf von jemanden empfangſt, oder wenn ein ärgerlicher Gegenwurf ſich deinen Augen darſtellt, in dieſen und dergleichen Umſtänden hilf dir ſtraks mit der Gegenwart GOttes, und faſſe einen Muth durch Erinnerung, daß GOtt dich ſehe. Alſo hat ſich David geholfen, um die Verſuchungen zu überwinden: **Meine Augen ſind allezeit nach dem HErrn gerichtet: denn er wird meine Füſſe aus dem Strike erretten.** (2) Alſo muſt du es auch machen, wenn es vonnöthen iſt, daß du ein Werk einer ſehr ſchweren Tugend unternehmen ſolleſt, wie es eben die heldenmüthige Judich gemacht hat, welche, nach gezuktem Schwerdte, und ergriffenen

(2) Oculi mei ſemper ad Dominum, quoniam ipſe evellet de laqueo pedes meos. Pſalm. 24. v. 15.

Haare des ſchlafenden Holophernus, ehe und bevor ſie den Hieb führte, ſich zu GOtt gewendet, und geſprochen hat: **HErr GOtt ſtärke mich in dieſer Stunde!** (3) Und alſo hat ſie ihm nachgehends den Schedel vom Rumpfe großmüthig abgehauen.

XIX. Die zweyte Weiſe die Gegenwart GOttes durch die Ubungen des Willens zu bewahren beſteht in dem, daß du in den Verrichtungen und Geſchäften, welche Zerſtreuungen verurſachen, allezeit die gute Meinung erneuereſt, alles blos allein aus dem Abſehen zu verrichten, damit du GOtt gefalleſt. Und deswegen ſollſt du zu Anfange eines jeden Geſchäfts, oder einer anderer Handlung, oder wenn du die Hand an die Arbeit legeſt, oder in die Kirche zur heiligen Meſſe gehſt, oder dich zur Recreation, oder zu Ruhe begiebſt, allezeit ſagen: **HErr! in dieſer Sache ſuche ich nicht meine Luſt, und Freude, ſondern einzig allein deinen heiligſten Willen zu vollziehen.** In Fortſezung der Verrichtung hernach befleiſſe dich, eben dieſe Meinung wieder zu erneuern: **Mein GOtt! alles zu deiner Ehre und Glory.** Wenn man auf ſolche Weiſe verfahrt, ſo wird die Gegenwart GOttes wohl bewahrt werden, ohne den Verſtand

(3) Confirma], me Domine Deus in hac hora. Judith. 13. v. 9.

ſtand zu ſchwächen und abzumatten; denn eben dieſe Begierde, GOtt zu gefallen, iſt eine liebreiche Erinnerung, und Gedächtniß der Gegenwart GOttes. Es iſt ebenfalls nüzlich, und erſprießlich, daß du dir gewiſſe Zeiten, oder abſonderliche Zeichen beſtimmeſt, um dich der göttlichen Gegenwart zu erinnern, als zum Exempel, wenn die Uhr ſchlägt; wenn du die Bildniß des Gekreutzigten anſiehſt; wenn du in- oder aus der Celle gehſt. Einige pflegen in ihrem Zimmer ein abſonderliches Zeichen oder Merkmaal aufzurichten, damit ſie dadurch der Gegenwart GOttes erinnert werden.

XX. Die dritte Weiſe iſt, daß du dir von der Oberinn die Erlaubniß zuwege bringeſt, dich eine kleine Zeit in den Chor, oder in deine Celle zu begeben, um dich allda mit GOtt zu verſammeln, wenn die unter Tages vorgefallenen Geſchäfte dich allzuſtark zerſtreut gemacht, und deinen Kopf geſchwächet haben. Wenn du an einem Tage vermerken würdeſt, daß du dem Leibe nach ſchwach, und Kraft-los werdeſt, weil du dich allzu ſehr abgemattet, und ſchon lange Zeit gefaſtet haſt, würdeſt du nicht Speis und Trank zu dir nehmen, um alſo die Arbeit fortſezen zu können? Um wie viel mehr ſollſt du dieſes mit der Seele thun, wenn du merkeſt, daß ſie im Geiſte ſchwach, und in der göttlichen Liebe ganz lau und kaltſinnig werde, weil ſie ſchon lange Zeit gefaſtet

hat (will ſagen) weil ſie ſchon lange Zeit des Gebeths, und der Verſammlung mit GOtt beraubt iſt geweſen? Ich wiederhole das (wie ich ſchon oben gemeldet habe) was P. Balthaſar Alvarez ſagte, daß nämlich eine Seele ohne Gebeth wie ein Fiſch ohne Waſſer, das iſt, in einem gewaltſamen Stande ſich befinde. Daher, nachdem ſie lange Zeit mit Geſchäften, und zerſtreuendmachenden Verrichtungen beladen geweſen, muß ſie ſich befleiſſen, daß ſie wiederum in der Einſamkeit (alſo zu reden) Athem hole, und ſich allda durch gottſelige Anmuthungen, und Gebether mit GOtt verſammle. Das glükſelige Leben im Himmel beſteht in der Anſchauung, und Liebe GOttes, und deswegen macht ſie den Schluß, daß die Glůkſeligkeit einer Seele auf dieſer Erde ebenfalls in der Liebe, und Anſchauung GOttes beſtehe, nicht zwar klar von Angeſichte zu Angeſichte, wie in dem Himmel, ſondern mittels des Glaubens, da ſie ihn anſieht, wie er ihr allezeit gegenwärtig iſt: aus dieſem wird ſie hernach eine groſſe Ehrerbietung, Vertrauen, und Liebe gegen ihr geliebtes, höchſtes Gut erlangen. Wer es alſo macht, der fangt auch ſchon in dieſem Thal der Zächer das Leben der ſeeligen Himmels-Bürger, welche GOtt allezeit ſehen, (4) zu leben an. Und deswegen kön-

(4) Semper vident faciem Patris. Matth. 18. v. 20.

können ſie nicht aufhören, ihn zu lieben. Auf ſolche Weiſe wird eine Seele alle irdiſche Dinge verachten, weil ſie vor GOtt erkennet, daß alles ein Armſeligkeit, und eiteler Dampf ſey; und ſie wird ſchon in dieſem Leben anfangen, jenes höchſte Gut zu beſitzen, welches die Herzen mehr vergnügt, als alle andere Güter.

Gebeth.

MEin geliebteſter JESU! du haſt dich nicht geweigert, alles dein Blut mir zu geben, und ich ſolle mich weigern, alle meine Liebe dir zu ſchenken? Nein, mein allerliebſter Erlöſer! Ich ſchenke, und opfere mich dir ganz auf; nimm mich an, und mach mit mir, wie und was dir gefällt. Weil du aber mir die Begierde deiner reinen Liebe giebſt, ſo lehre mich, was ich thun ſoll; denn ich will alles gern thun. Verſchaffe, daß dieſes Herz, welches vor dieſem deiner Liebe elendiglich iſt beraubt geweſen, anitzo keinen andern weder liebe, weder verlange als dich. Verſchaffe, daß mein Wille nichts anders wolle, als was du willſt. Mich Armſelige! ehedeſſen habe ich, um mich ſelbſt zu vergnügen, deinen Willen verachtet, und dich gänzlich vergeſſen! mach, daß ich von dieſer Stunde an hinfüro alles vergeſſe, und auch ſo gar mich ſelbſt, damit ich nur allein dich zu lieben, und dir zu gefallen gedenke. Mein über alles liebenswerther GOtt! wie

ſehr leid iſt es mir, daß ich dich vor dieſem ſo wenig geachtet habe! HErr! verzeihe mir, und ziehe mich ganz zu dir; laß nicht zu, daß ich dich entweder nur wenig, oder auch was anders liebe, als dich. Alles hoffe ich von deiner Güte, und von deinen Verdienſten, O mein JESU! Mein ganzes Vertrauen ſeze ich auf deine Fürbitte, O meine Königinn, Fürſprecherinn, und Mutter MARJA! Befiehl mich deinem göttlichen Sohne, welcher dich wohl hört, und dir nichts abſchlägt.

Das V. Hauptſtuk.

Von der geiſtlichen Leſung.

I. DIe Leſung geiſtreicher Bücher iſt zum geiſtlichen Leben vielleicht nicht minder nüzlich, als das Gebeth. Der heilige Bernardus ſagte, das Leſen unterweiſe uns, wie wir ſo wohl bethen, als die Tugenden üben ſollen. (a) Daher machte er den Schluß, daß die Leſung, und das Gebeth die Waffen ſind, mit denen die Hölle ſamt ihrem Geſchwader überwunden, und der Himmel erobert wird. (b) Wir können den geiſtlichen Vater

(a) Lectio nos ad orationem inſtruit, & ad operationem. S. Bern. Serm. 50. de modo bene viv.

(b) Lectio & oratio ſunt arma, quibus diabolus expugnatur, Beatitudo acquiritur. Ibid.

Vater nicht ſtets an der Seite haben, bey dem wir uns in allen unſern Thun, und Laſſen, und abſonderlich in zweifelhaftigen Sachen Raths erholen mögen: das Leſen aber wird alles erſezen, indem es uns die Lichter an die Hand giebt, und den Weg weiſet, die Betrüge des Satans, und unſrer Eigenliebe zu verhüten, und zugleich den göttlichen Willen zu erkennen, und zu vollziehen. Daher ſagte der heilige Athanaſius, man werde keinen ſehen, der vorſezlich GOtt zu dienen ſich befleißt, welcher nicht dem geiſtlichen Leſen ergeben iſt. Und deswegen haben alle Ordens-Stifter ihren Ordens-Geiſtlichen dieſe heilige Ubung nachdrüklich anbefohlen. Der heilig Benedictus hat in ſeiner Regel verordnet, daß ein jeglicher aus ſeinen Mönchen alle Tage ſeine geiſtliche Leſung verrichten, und zween ältere zu derſelben Zeit herumgehen, und im Kloſter nachſehen ſollten, ob alle und jede dieſe Sazung beobachteten; und ſo einer hierinnen nachläßig befunden würde, befahl er, daß derſelbe geſtraft ſolle werden. Vor allen aber hat dieſes ſchon der Apoſtel ſeinem Timotheus befohlen: **Lege dich auf die Leſung.** (c) Und da merke das Wort **Lege**, welches bedeutet, daß, obſchon Timotheus in der Obſicht, und Verwaltung ſeiner Heerde (er war Biſchof) ſehr beſchäftiget wäre, der heilige Paulus nichts deſto-

(c) Attende lectioni. 1. Timoth. 4. v. 13.

deſtoweniger wollte, daß Timotheus nicht nur obenhin, und eine kurze Zeit, ſondern mit Fleiß, und lange Zeit ſich auf die Leſung heiliger Bücher verlegen ſollte.

II. So ſchädlich die Leſung der böſen Bücher, eben ſo nüzlich iſt die Leſung der guten. Gleichwie dieſe nicht ſelten Urſache geweſen iſt, daß viele Sünder ſich bekehrt haben, alſo hingegen pflegt jene immerzu viele Jünglinge ins ewige Verderben zu ſtürzen. Der erſte und fürnehmſte Verfaſſer der andächtigen Bücher iſt der Geiſt GOttes; der Urheber aber der ſchädlichen und verführeriſchen Bücher iſt der Höllen-Geiſt, welcher ſich oft bey einigen Menſchen des Kunſt-Griffeins bedient, daß er das Gift verbirgt, welches in dergleichen Büchern ſich befindet, unter dem Vorwande, daß man aus denſelben die Weiſe ſchön zu reden, und die Wiſſenſchaft der weltlichen Sachen erlerne, um ſich mit andern wohl und artig zu betragen, oder aufs wenigſt die Zeit ohne Unluſt und Verdruß zu vertreiben. Von den Kloſter-Frauen aber ſonderheitlich zu reden, ſage, und behaupte ich, es ſey für ſie nichts ſchädlicheres, als das Leſen böſer Bücher. Und durch die böſen Bücher verſtehe ich nicht allein die, von dem Glauben verbothenen, Bücher, welche von den Kezereyen, oder von unzüchtigen Materien Meldung thun, ſondern ich verſtehe auch alle Bücher, welche von den weltli-

chen

chen Liebes-Händeln handeln. Was für einen Geiſt wird wohl eine Kloſter-Frau haben können, welche Romanziſche Geſchichte, oder weltliche Comödien, und Reim-Gedichte lieſt? Wie wird ſie in dem Gebethe, und in der heiligen Communion verſammelt ſeyn können? Wird man ſie eine Braut JESU Chriſti, oder vielmehr eine laſterhafte Braut der Welt nennen müſſen? denn auch die weltlichen Fräulein, welche dergleichen Bücher zu leſen pflegen, ſind gemeiniglich keine gute, und fromme Welt-Menſchen.

III. Da wird mir manche ſagen: Was für einen Schaden verurſachen denn die Romanziſchen Geſchichte, und weltlichen Reim-Gedichte, wo keine ärgerliche, und unflätige Worte enthalten ſind? Was für einen Schaden ſie verurſachen, fragſt du? Sieh: dadurch wird die Begierlichkeit der Sinne heftig entzündet; die böſen Gemüths-Neigungen werden abſonderlich aufgewekt, und dieſe gewinnen hernach leichtlich den Willen, oder ſchwächen denſelben dergeſtalt, daß, wenn ſich eine Gelegenheit einer unreinen Liebes-Anmuthung gegen eine Perſon hervor thut, der Satan die Seele ſchon bereit findet, um dieſelbe in dem Sünden-Pfuhl zu ſtürzen. Ein kluger und verſtändiger Schriftſteller ſagt, daß die Kezerey wegen Leſung ſothaner höchſt ſchädlichen Bücher ſo

ſehr um ſich geriſſen habe, und noch täglich um ſich reißt, weil ſie auf ſolche Weiſe der Ruchloſigkeit, und Ausgelaſſenheit gröſſere Gewalt gegeben hat, und noch heut zu Tage giebt. Das Gift dieſer Bücher ſchleicht nach und nach ganz ſacht in die Seele ein: Anfangs bemeiſtert es den Verſtand, hernach ſtekt es den Willen an, und endlich tödtet es die Seele gar. Der Satan hat vielleich kein kräftigeres, und ſicheres Mittel, eine Jungfrau ins Verderben zu bringen, als die Leſung ſolcher vergifteten Bücher. O was für eine Verwüſtung wird dieſes Gift anrichten, wenn es einmal in eine Gemeinde eingeführt wird! Ein einziges böſes Büchlein dieſes Zeugs wird erkleklich ſeyn, dieſelbe ins Verderben, und in den Untergang zu ſtürzen. Gebenedeyte Braut des HErrn! wenn du ein ſolches Buch etwa bey Händen haſt, geſchwind wirf es ins Feuer, ins Feuer, damit es nicht mehr ans Tag-Licht kommt. Und wenn du eine Oberinn biſt, befleiſſe dich, ſo gut du immer kannſt, dergleichen Bücher aus deinem Kloſter auszurotten, wenn du nicht deswegen GOtt ſtrenge Rechenſchaft geben willſt.

IV. Uberdas iſt zu merken, daß zwar einige Bücher von keiner ſündhaften Materie handeln, nichts deſtoweniger deinem Stande und Fortgang unnüzlich ſeyn werden; und dieſe werden dir ebenfalls ſchädlich ſeyn, weil

ſie machen werden, daß du die Zeit unnüz verliereſt, welche du auf Geſchäfte, und Verrichtungen, die deiner Seele nüzlich und erſprießlich ſind, verwenden konnteſt. Der heilige Hieronymus hat ſeiner Lehrjüngerinn Euſtochium zu ihrem Unterricht geſchrieben, daß, da er ſich in ſeiner Einödde zu Bethlehem befunden, er öfters mit Luſte die Bücher des Römiſchen Wohlredners Cicerons geleſen, und hingegen ob den heiligen Büchern wegen der darinnen befindlichen groben, und rauchen Schreib-Art ein gewiſſes Abſcheu gehabt habe. Nun geſchah es, daß Hieronymus in eine ſchwere Krankheit fiele, in welcher er vor den Richterſtuhl JESU Chriſti geſtellt wurde: da fragte ihn der HErr: Sag mir: wer biſt du? Hieronymus gab zur Antwort: Ich bin ein Chriſt: du lügſt (widerſezte der göttliche Richter) was für ein Chriſt? du biſt ein Ciceronianer, und kein Chriſt. Auf dieſes befahl der Richter, daß er in jenem Augenblike gegeiſſelt würde. Der Heilige hat damals ſich zu beſſern verſprochen, und, als er wiederum zu ſich gekommen, hat er in der That die Achſeln von den in jenem Geſicht empfangenen Geiſſel-Streichen ganz ſchwarzblau, und verwundet gefunden; daher hat er auch von jener Stunde an fürs künftig allezeit von Cicerons Büchern ſich enthalten, und hingegen auf Leſung heiliger Bücher ſich begeben. Man kann nicht in Abrede ſtellen, daß

nicht

nicht auch bisweilen in gewiſſen Büchern von dieſer Gattung einige, dem Geiſte nüzliche, Gedanken zu finden ſind: Eben der heilige Hieronymus hat einer andern aus ſeinen Lehrjüngerinnen alſo geſchrieben: Was iſt es vonnöthen, daß du ein wenig Gold mitten in ſo vielem Schlamm ſucheſt, wenn du andächtige Bücher leſen kannſt, wo du alles Gold ohne Schlamm finden wirſt? (d) Insgemein unnüzliche, und zuweilen auch den Kloſter-Frauen ſchädliche Bücher ſind ebenfalls die Bücher der ſittlichen Gottes-Gelahrheit, welche nämlich von den Lebens-Pflichten, Chriſtlichen Tugenden, und Laſtern handelt; denn durch dieſe Bücher können ſie leichtlich in ihren Gewiſſen verunruhiget werden, oder doch das erlernen, was ſie zu wiſſen nichts nuzt. Mancher Kloſter-Frau kann auch die Leſung der Bücher der geheimen Gottes-Gelahrheit von GOtt und göttlichen Dingen ſchädlich ſeyn: denn es kann geſchehen, daß ſie zum übernatürlichen Gebethe angereizet werde; und alſo wird ſie von dem gemeinen Wege ihres gewöhnlichen Gebeths, in dem Betrachten, und in der Erwekung der gottſeligen Anmuthungen, abgehen; und auf ſolche Weiſe wird ſie ſowohl in dem einen, als in dem andern nüchtern verbleiben; denn niemand muß ſich in die Betrach-

(d) Non neceſſe habes, aurum in luto quærere. S. Hier.] Epiſt. ad Furiam.

trachtung einlaſſen, es ſey denn, GOtt gebe ihm dazu augenſcheinlich Anlaß, und führe ihn gleichſam ſelbſt dazu. Der Urſachen halben iſt die heilige Thereſia nach ihrem Tode einer ihrer Kloſter-Frauen erſchienen, und hat befohlen, daß die Leſung ihrer Bücher von den Erſcheinungen und Offenbarungen durch die Oberen den Kloſter-Frauen ſollte verbothen werden; denn ſie ſagte, ſie wäre nicht durch die Erſcheinungen, und Offenbarungen, ſondern durch die Ubung der Tugenden heilig geworden.

V. Wir wollen aber zu unſrem Vorhaben, und Haupt-Punct kommen. O wie vielen Nuzen bringt die Leſung heiliger und geiſtreicher Bücher mit ſich! Erſtens, gleichwie die Leſung böſer Bücher (wie wir ſchon erwähnet haben) die Seele mit allerhand neuen, und giftigen Gedanken erfüllt; alſo füllen hingegen die andächtigen Bücher das Gemüth mit heiligen Geſinnungen, und gottſeligen Begierden an. Wie kann eine Kloſter-Frau in heiligen Gedanken verſammelt ſeyn, welche einen groſſen Theil des Tages mit Leſung fürwiziger, und weltlicher Bücher verbrennt, welche ihr tauſend Gedanken von der Welt und eine ganze Schaar irdiſcher Anmuthungen in den Kopf bringen: wie kann ſie ſich in der Gegenwart GOttes erhalten, und öfters andächti-

ge Tugend-Ubungen gegen GOtt erweken? Die Mühle mahlet das Getreyd, welches man aufträgt; wenn man böſes Getreyd aufträgt, wie kann es ein gutes Mehl geben? Eine Kloſter-Frau, welche einen guten Theil des Tages auf die Leſung eines fürwizigen Buches verwendet hat, wird ſich zum Gebethe, zur heiligen Communion begeben, und allda anſtatt an GOTT zu gedenken, und Ubungen der Liebe, und des Vertrauens zu erweken, ganz zerſtreuet ſeyn; denn alsdann werden ihr alle Geſtalten von den Eitelkeiten, die ſie geleſen hat, zu Sinnen kommen. Im Gegentheil bey welcher der Verſtand mit andächtigen Geſtalten, als mit geiſtreichen Lehrſtüken, und tugendhaften Beyſpielen der Heiligen angefüllt iſt; da werden dieſe Gedanken nicht allein in dem Gebethe, ſondern auch auſſer des Gebeths dieſelbe begleiten, und mit GOTT faſt allezeit vereiniget halten. Der heilige Bernardus erkläret dieſes durch eine andre ſchöne Gleichniß, da er jene Schrift-Stelle des heiligen Joannes auslegt: Suchet, ſo werdet ihr finden. (e) Suchet (ſagt der Hönigflieſſende Lehrer) Suchet durch Leſung andächtiger Bücher, ſo werdet ihr das finden, was ihr in der Betrachtung ſuchet: denn die Leſung legt die Speiſe gleich-

(e) Quærite, & invenietis. Joa. 16. v. 24.

gleichſam in den Mund, welche nachgehends in der Betrachtung zerkäuet wird. (f)

VI. Zweytens, wird die Seele, welche von heiligen Gedanken in der Leſung eingenommen iſt, die innerlichen Verſuchungen weit fertiger und behender ausſchlagen. Dieſes war der Rath, welchen der heilige Hieronymus der Salvina, ſeiner Lehrjüngerinn, gegeben hatte: Befleiſſe dich allezeit andächtige Bücher in den Händen zu haben, damit du dich mit dieſem Schild wider die böſen Gedanken beſchüzen könneſt. (g) Drittens, dient die Leſung der Geiſt-Bücher, damit wir die Makel und Fleke ſehen, welche wir in der Seele haben, und uns alſo davon reinigen. Eben der heilige Hieronymus hat der Jungfrau Demetrias geſchrieben, ſie ſolle ſich der geiſtlichen Leſung anſtatt eines Spiegels bedienen: (h) der heilige Kirchen-Vater wollte dadurch zu verſtehen geben, daß, gleichwie uns der Spiegel die Makel und Fleke fürhält, die wir im Angeſichte haben; alſo geben uns auch die geiſt-

(f) Quærite legendo, & invenietis meditando; lectio quaſi cibum ori apponit, meditatio maſticat. S. Bern. Scala Cla

(g) Semper in manibus tuis ſit Divina lectio, ut cogitationum ſagittæ hujusmodi clypeo repellantur. S. Hier. Epiſt. ad Salvin.

(h) Lectionem adhibens ſpeculi vice. Idem Epiſt. ad Demet.

reichen Bücher die Mängel und Fehler zu erkennen, welche wir in dem Gewiſſen haben. Allda (ſagt der heilige Gregorius, da er eben von der geiſtlichen Leſung redet) allda ſehen wir unſern Verluſt, und unſern Gewinn; allda merken wir das Abnehmen, oder den Fortgang, den wir auf dem Wege GOttes gemacht haben. (i) Viertens, bekommt man in Leſung andächtiger Bücher viele Lichter, und göttliche Einſprechungen. Der heilige Hieronymus ſchreibt: wenn wir bethen, ſo reden wir mit GOtt; wenn wir hernach leſen, ſo redet GOtt mit uns. (k) Eben dieſes bezeuget auch der heilige Ambroſius: Wir reden GOtt an, wenn wir bethen; wir hören ihn, wenn wir leſen. (l) In dem Gebethe hört GOtt unſre Bitt-Seufzer; in der Leſung aber hören wir die Stimme GOttes. Wir können nicht allezeit (allbereit oben gemeldet iſt worden) den geiſtlichen Vater an der Seite haben, weder können wir allezeit Predigten gottſeliger Redner hören, welche uns die Anleitung und das Licht geben, um auf

(i) Ibi fœda, ibi pulchra noſtra cognoſcimus; ibi ſentimus, quantum proficimus. S. Greg. Mor. lib. 2. cap. 1.

(k) Orans, loqueris ad Sponſum: legis, ille tibi loquitur. S. Hier. Epiſt. 22.

(l) Illum alloquimur, cùm oramus; Illum audimus, cùm legimus. S. Ambr. lib. 1. de Offic. c. 20.

auf dem Wege GOttes recht zu wandern; die andächtigen Bücher aber erſezen, was ſonſt die Predigten thun. Der heilige Auguſtinus ſchreibt, daß die geiſtreichen Bücher gleichſam wie ſo viele liebreiche Briefe ſind, welche der HErr uns zuſendet, wo er uns der Gefahren ermahnt, uns den Weg des Heyls weiſet, uns die Widerwärtigkeiten gedultig zu übertragen anfriſchet, uns erleuchtet, und zu ſeiner göttlichen Liebe anfeueret. Wer denn ſeelig zu werden, und die göttliche Liebe zu erlangen hizig verlanget, der muß oftmals dieſe himmliſchen Briefe leſen.

VII. Wie viele Heilige ſind durch Leſung eines Geiſt-Buches bewegt worden, der Welt zu entſagen, und ſich GOtt gänzlich zu ſchenken! Weltkündig iſt, daß der heilige Auguſtinus, da er von den Ketten und Banden ſeiner widrigen Gemüths-Neigungen, und Laſtern elendiglich gefeſelt war, durch Leſung eines Sendſchreibens des heiligen Paulus, von dem göttlichen Lichte erleuchtet, ſich von ſeinen Finſterniſſen los gemacht, und heilig geworden. Alſo hat ebenfalls ein heiliger Ignatius Loyola, da er noch ein Soldat war, durch Leſung eines Buches, worinnen die Lebens-Geſchichte der Heiligen enthalten war, die er ungefehr zu leſen angefangen, um den Verdruß des Bettes zu vertreiben, in welchem er damals krank lag, den Grund zu einem heiligen Leben gelegt;

wie er denn nachmals der Vater, und Stifter der Geſellſchaft JESU geworden, eines Ordens, welcher der Kirche GOttes ſo viel genützt hat. Alſo hat ebenmäßig ein heiliger Joannes Columbinus, da er ungefehr, und gleichſam wider ſeinen Willen ein andächtiges Buch las, die Welt verlaſſen, und iſt nicht nur heilig, ſondern auch ein Stifter eines andern geiſtlichen Orden geworden. Uber das erzählt der heilige Auguſtinus, (ll) daß zween Hofherren des Kaiſers Theodoſius eines Tages in ein gewiſſes Einſiedler-Kloſter gekommen. Der eine von ihnen las allda zufälliger Weiſe die Lebens-Geſchichte des heiligen Antonius, welche er in einer Celle gefunden hatte, und ward von heiligen Gedanken dergeſtalt eingenommen, daß er ſich eben den Augenblike entſchloſſe, der Welt Urlaub zu geben: hernach redete er ſeinem Geſpan mit ſolchem Geiſte zu, daß alle beede in jenem Kloſter verblieben ſind, um GOtt allda zu dienen. Man liſt ferner in den Jahr-Büchern der Barfüßigen Carmeliter, daß ein adeliches Frauenzimmer ſich zu Wien fertig gehalten habe, des Abends zu einer Gaſterey ſich zu begeben; weil dieſe aber nicht gehalten würde, ward ſie deswegen ſehr zörnig, und nahm, um die Zeit zu vertreiben, das nächſte beſte geiſtreiche Buch, ſo ihr in die Hand kam, aus welchem ſie die Verach-

(ll) S. Auguſt. Confeſſ. lib. 8. cap. 6.

Verachtung der Welt erlernete. Und in der That hat ſie die Welt verlaſſen, und iſt eine Carmeliterinn geworden. Eben dieſes hat ſich mit der Herzoginn von Montalto in Sicilien zugetragen, welche auch eines Tages ungefehr die Werke der heiligen Thereſia geleſen, und dadurch dergeſtalt gerührt worden, daß ſie bey ihrem Ehegemal, mit dem ſie durch das Ehe-Band verknüpfet war, nicht nachgelaſſen, bis ſie von ihm die Einwilligung und Erlaubniß erhalten hat, eine barfüßige Carmeliterinn zu werden, wie auch im Werke hernach geſchehen iſt.

VIII. Die Leſung aber der Geiſt-Bücher hat den Heiligen nicht nur allein im Anfange ihrer Bekehrung, ſondern auch Zeit ihres ganzen Lebens genüzt, um ſich in der Vollkommenheit zu erhalten, und darinnen noch gröſſern Fortgang zu machen. Der glorwürdige heilige Dominicus umarmte ſeine andächtige Bücher, und drukte ſie ganz freundlich an ſein Herz, ſprechend: Dieſe geben mir die Milch. Und wie brachten wohl die heiligen Einſiedler ſo viele Jahre in den wüſten Einöden, von aller menſchlichen Gemeinſchaft entfernet, zu, als mit dem Gebethe, und mit Leſung geiſtlicher Bücher? Der groſſe Diener GOttes, Thomas von Kempen, konnte keinen gröſſern Troſt haben, als wenn er ſich in einem Winkel ſeiner Celle mit einem Buche befand, welches von GOtt redete. Es iſt ſchon an einem an-

dern Orte Erwähnung geſchehen, daß der Ehrwürdige Vincentius Carafa ſagte, er wiſſe auf dieſer Welt keinen glükſeligern Stand zu wünſchen, und zu verlangen, als daß er ſein Leben in einer kleinen Grotte, oder Gruft mit einem Stuk Brod, und mit einem andächtigen Buche verzehren dörfte. Der heilige Philippus Nerius beſchäftigte ſich in allen müßigen und Geſchäft-loſen Stunden, die er haben konnte, mit Leſung der geiſtreichen Bücher, und abſonderlich mit den Lebens-Geſchichten der Heiligen.

IX. Wenn du mich hernach fragſt, was für ein Buch für dich, die du eine Kloſter-Frau biſt, beſſer ſey; ſo antworte ich erſtlich, du ſollſt jene Bücher leſen, wo deine Seele mehr Andacht findet, und von denen du mehr bewegt wirſt, dich mit GOtt zu vereinigen. Zu ſolchem Abſehen ſind die Werke des heiligen Franciſcus von Sales, der heiligen Thereſia, des P. Ludwigs von Granata, des P. Rodriquez, des Saint-Jure, des P. Euſebius Nieremberg, des Pinamonti, und andre dergleichen ſehr tauglich; und abſonderlich die Lehren und Unterrichte an die Ordens-Geiſtliche der Väter von der Verſammlung des heiligen Maurus, und die geiſtliche Anleitung des P. Scaramelli, ſo zwar ein neues, aber ſehr gelehrtes, und andächtiges Buch iſt. Im übrigen (insgemein zu reden) rathe ich dir, daß du dich der harten Bücher enthälſt, und

nur

nur diejenigen leſeſt, welche andächtig, und leicht ſind; befleiſſe dich auch, jene Materien zu leſen, welche du zu deiner Vollkommenheit erſprießlicher zu ſeyn erachteſt. Unter andern lies öfters die Lebens-Geſchichte der Heiligen, und beſonders jener Heiliginnen, und Heiligen, welche Ordens-Perſonen geweſen ſind, gleich-wie einer heiligen Thereſia, einer heiligen Maria Magdalena von Pazzis, einer heiligen Catharina von Siena, einer ſeligen Johanna von Schantal, einer Ehrwürdigen Schweſter Franciſca Farneſe, einer Ehrwürdigen Schweſter Seraphina von Capri, eines heiligen Petrus von Alcantara, eines heiligen Joannes vom Kreutz, eines heiligen Franciſcus Borgia, eines heiligen Aloyſius Gonzaga, und dergleichen. Lies ebenfalls oftmals die Lebens-Geſchichte der heiligen Martyrer, abſonderlich ſo vieler heiligen Jungfrauen, welche ihr Leben und Blut für JESUM Chriſtum gegeben haben; und zu dieſem Ende kannſt die Lebens-Geſchichte der Heiligen erkieſen, welche von P. Croiſet heraus gegeben worden, und beſonders in drey Bände von ſeinem groſſen Werke, Andachts-Ubungen, abgetheilt ſind. O wie nützlich iſt die Leſung der Lebens-Geſchichte der Heiligen! In den Lehr-Büchern von den Tugenden lieſt man das, was man thun ſoll; in den Lebens-Geſchichten aber der Heiligen lieſt man das, was ſchon ſo viele Menſchen beedes Geſchlechts gethan haben,

welche eben ſowohl vom Fleiſch waren, wie wir. Daher, wenn es uns keinen andern Nuzen brächte, ſo würde doch aufs wenigſt ihr Beyſpiel uns demüthig machen; wenn wir allda die herrlichen Großthaten, uud Wunder-Dinge leſen, welche die Heilige gewirkt haben, ſo würden wir uns gewißlich wegen des Wenigen ſchämen, welches wir für GOtt gethan haben, und annoch thun.

X. Der heilige Auguſtinus bekennt von ſich ſelbſten, und ſagt: Mein GOtt! die Beyſpiele deiner Diener, welche ich betrachtet habe, verzehrten meine Trägheit, und entzündeten mich mit deiner heiligen Liebe. (m) Der heilige Bonaventura ſchreibt ebenfalls von dem heiligen Franciſcus, daß das Gedächtniß der Heiligen den Seraphiſchen Vater mit der Liebe gegen GOtt aufs neue angeflammt habe, gleich als wenn dieſelbigen lauter feurige Steine geweſen wären. (n) Zu dem erzählt der heilige Gregorius, daß zu Rom ein gewiſſer Bettler, mit Namen Servulus, geweſen ſey, welcher ſtets krank war, und ſeine nothwendige Nahrung,

(m) Exempla Servorum tuorum congeſta in ſinum cogitationis noſtræ urebant, & abſumebant torporem noſtrum, & accendebant nos. S. Aug. Confeſſ. c. 1.

(n) Ex recordatione Sanctorum, tanquam lapidum ignitorum, in Deificum recaleſcebat incendium. S. Bonav. in Vita. c. 9.

rung, das Leben zu erhalten, erbettelte. Dieſer theilte einen Theil von dem Allmoſen, ſo er ſammelte, unter die andern Arme ſeines gleichen aus, und um den andern Theil erkaufte er einige andächtige Büchlein. Servulus konnte nicht leſen, ſondern er ließ ſich von denen vorleſen, die er in ſeinem Häuslein, wo er ſchlief, beherbergte. Der heilige Gregorius ſagt, derſelbe habe durch Hören leſen jener Büchlein nicht nur eine groſſe Gedult, ſondern auch zugleich eine wunderbarliche Wiſſenſchaft der göttlichen Dinge erlangt. Endlich beſchließt es der heilige Pabſt, und ſagt, daß, als dieſer Bettler zum Sterben kam, er ſeine Freunde gebethen habe, ſie möchten jene ſeine Büchlein ihm vorzuleſen fortfahren; ehe er aber ausathmete, hat er das Leſen unterbrochen, und geſprochen: **Schweiget, ſchweiget: höret ihr nicht, wie der ganze Himmel von den lieblichen Geſängern, und wollautenden Muſiken erthönet, und wiederhallet?** Dieſes geredt, hat er ganz ſüß ſeine Seele ausgelaſſen. Nachdem er ausgegeiſtert, hat ſich plözlich in dem Häuslein ein ſtarker, lieblicher Geruch zum Zeichen der Heiligkeit jenes Bettlers ausgebreitet, der zwar arm an Reichthumen, aber reich an Tugenden, und Verdienſten von dieſer Erde geſchieden iſt.

XI. Damit wir aber aus der Leſung einen groſſen Nuzen ſchöpfen, ſo müſſen wir erſtens, ehe und bevor wir das Leſen anfangen, uns

GOtt

GOtt anbefehlen, damit er unſern Verſtand in jenen Sachen erleuchte, die wir leſen. Wir haben ſchon gemeldet, daß der HErr in der geiſtlichen Leſung mit uns zu reden ſich würdige; und daher, wenn wir das Buch in die Hand nehmen, ſollen wir ſagen: Rede HErr; denn dein Knecht hört dich, (o) und will dir in allem dem gehorſamen, was du von ihm verlangeſt. Zweytens, müſſen wir leſen, nicht des Wiſſens willen, weder aus Fürwiz, ſondern allein um in der göttlichen Liebe einen Fortgang zu machen. Das Leſen um des Wiſſens willen, iſt keine geiſtliche Leſung, ſondern für die Seele zu ſolcher Zeit eine unnüze und vergebliche Arbeit. Noch ärger iſt hernach das Leſen aus Fürwiz, wie es einige Kloſter=Frauen zu machen pflegen, welche (alſo zu reden) ganze Bücher auffreſſen, da ſie kein anders Abſehen haben, als daß ſie dieſelben geſchwind ausleſen, und ihren Fürwiz weiden. Was für einen Nuzen wollen dieſe daraus ſchöpfen? Die ganze Zeit, ſo ſie darauf verwendet haben, wird verlohren ſeyn. Der heilige Pabſt Gregorius ſagt: Viele leſen, und leſen viel, ſtehen aber hernach vom Leſen hungerig auf, als wenn ſie nichts geleſen hätten, weil ſie allein aus Fürwiz

(o) Loquere Domine, quia audit ſervus tuus. 1. Reg. 3. v. 3.

wiz geleſen haben. (p) Und eben deswegen hat der heilige Pabſt dem Leibarzte Theodorus einen Verweiß gegeben, weil dieſer die heiligen Bücher nur mit flüchtigen Auge, und obenhin, ohne ein bedachtſames Aug darauf zu ſchlagen, durchblätterte.

XII. Damit wir aus den Geiſt-Büchern einen Nuzen ſchöpfen, müſſen wir dieſelben gemächlich, ohne Eilen, und mit Nachdenken leſen: Ernähre deine Seele mit göttlichen Leſen, ſprach der heilige Auguſtinus. Nun, damit man aus den Speiſen eine gute Nahrung ziehe, iſt keineswegs erſprießlich, daß man dieſelben begierig hineinſchluke, ſondern man muß ſie wohl zerkäuen: und alſo drittens, iſt zu merken, daß man, um aus dem andächtigen Leſen einen erwünſchlichen Nuzen zu ſchöpfen, dasjenige wohl zerkäuen, und reiff erwegen müſſe, was man lieſt, auch das, was ſich währenden Leſen gleichſam meldet, daß man ins Werk ſezen, und üben ſolle, auf ſich ſelbſten auslegen. Und wenn das, was man lieſt, gröſſern Eindruk macht, ſo rathet der heilige Ephrem, man ſolle es öfters leſen. Neben dem, wenn man in dem Leſen ein beſonders Licht bekommt; zum Exempel wenn man ein Lehrſtuk, oder eine Tugend-Ubung lieſt, welche tieffer zu Herzen dringt, ſo iſt es ſehr

nüzlich,

(p) Multi legunt, & à lectione jejuni ſunt. S. Greg. Hom. 10. in Ezech.

nůzlich, daß man alsdann ſtill halte, und das Gemůth zu GOtt erſchwinge, durch Erwekung eines heiligen Vorſazes, oder auch einer andåchtigen Ubung, oder durch ein eifriges Gebeth. Der heilige Bernardus ſagt, es ſoll das Leſen von dem Gebethe unterbrochen werden. (q) Bey ſo Bewandtniß der Sachen iſt es gut, daß man zu leſen aufhöre, und ein Gebeth entzwiſchen verrichte, welches ſo lange dauren ſoll, als jener lebhafte Gedanken dauret, welcher uns beweget hat; und auf ſolche Weiſe ſollen wir uns allezeit wie die Biene verhalten, welche ſo lange nicht auf die andre Blume ſizt, als ſie aus der erſten ein Hönig ſammeln kann. Es liegt auch damals nichts daran, ob die zum Leſen beſtimmte Zeit verfloſſen ſey, oder nicht; denn auf ſolche Art wird jene Zeit mit gröſſern Nuzen des Geiſtes angewendet. Es kann ſich zuweilen fůgen, daß das Leſen einer einzigen Zeile mehr nůze, als wenn man einen ganzen Bogen geleſen håtte. Uber das, wenn man dem Leſen ein Ende macht, ſoll man einen andåchtigern Spruch, oder Gedanken auserkieſen, den man aus dem gezogen, was man geleſen hat, und denſelben ſtets bey ſich behalten, und tragen, wie man eine Blume aus einem Garten trågt, wo man ſpazieren gegangen iſt.

Gebeth.

(q) Oratio lectionem interrumpat. S. Bern. ad Frat. &c.

Gebeth.

MEin HErr! ich ſage dir ſchuldigſten Dank für ſo viele Hilfmittel, und Lichter, die du mir verleiheſt, damit ich heilig werde, und mich mit dir immer mehr und mehr vereinige. Wenn wird der Tag kommen, daß ich von allen irdiſchen Neigungen, und Anmuthungen aufgelößt, und mit deinem göttlichen Herzen ganz vereiniget werde, welches in meine Seele ſo ſehr verliebt iſt! Alles hoffe ich von deiner unendlichen Barmherzigkeit. Mein JEſU! ich getraue mir nicht mehr, deiner Liebe undankbar zu ſeyn, wie ich ehedeſſen geweſen bin. Erſchaffe in mir ein reines Herz, O GOtt. (r) welches nach nichts anders trachtet, als daß es dir gefalle. Dieſe Begierde, die du mir verleiheſt, giebt mir auch eine Hoffnung, daß ich deine Gnade erlangen werde. Mein GOtt! ich glaube an dich, und wegen deines Glaubens wollte ich tauſendmal das Leben laſſen. Auf dich hoffe ich durch die Verdienſte JEſU Chriſti; ſonſt würde ich verlohren ſeyn. Höchſtes Gut! ich liebe dich, und aus Liebe deiner entſage ich allem, und nehme gern alle Schmerzen, alle Kreutze, alle Widerwärtigkeiten an, die du mir zuſchiken willſt. Ich habe dich beleidiget; ich habe aber grössern Schmerz,

---

(r) Cor mundum crea in me, Deus. Pſalm. 50. v. 12.

Schmerz, und gröſſere Reu, daß ich dich beleidiget habe, als wenn ich alle andre Unglüks-Fälle gelitten hätte. Anitzo ſeufze ich nach nichts anders, als nach deiner Gnade, und Liebe. Mein GOtt ſteh mir bey! ſey mir barmherzig! Gebenedeyteſte Jungfrau komm auch du mir mit deiner Fürbitte zu Hilfe, welche Fürbitte von GOtt alles das erlangt, was du verlangſt. Meine Mutter! empfiehl mich deinem Sohne: vergiß meiner nicht.

Des VI. Hauptſtuk.

Von den heiligen Sacramenten der Beicht, und Communion.

I. Abſchnitt.

Von der Beicht.

I. WIr reden hie keineswegeѕ von den Beichten der, mit Tod-Sünden beſudelten, Menſchen (ob wir ſchon nicht aus der Acht laſſen werden, mehrere Dinge in Betrachtung der nächſten Gelegenheiten, und Gottsraberiſchen Beichten auf die Bahn zu bringen) ſondern unſer Haupt-Werk, und vornehmſtes Abſehen iſt, von den Beichten Gottsfürchtiger Seelen zu reden, welche die Vollkommenheit

heit lieben, und deswegen ſich nichts mehr angelegen ſeyn laſſen, als daß ſie ſich allezeit mehr und mehr von den Makeln der läßlichen Sünden reinigen. Cæſarius erzählt, (a) daß ein frommer Prieſter dem Satan, der ihm erſchienen iſt, in Namen GOttes befohlen habe, er ſolle ſagen, was ihm am meiſten ſchadete. Auf dieſes antwortete der Höllen-Geiſt, es ſchade, und mißfalle ihm nichts mehr, als das oftermalige Beichten. Wir wollen aber hören, was JESUS Chriſtus zu der heiligen Birgitta geſagt hat, daß nämlich derjenige, der den Geiſt erhalten wollte, ſich öfters durch die Beicht reinigen, und von allen ſeinen Fehlern, und in dem Dienſte GOttes begangenen Nachläßigkeiten ſich anklagen müßte. (b) Caſſianus hat geſchrieben, eine Seele, welche ſich nach der Vollkommenheit ſehnet, müſſe allen Fleiß anwenden, um eine groſſe Reinigkeit des Gewiſſens zu haben, weil man von dieſer Reinigkeit hernach zur Erlangung der vollkommenen Liebe GOttes kommt, welche nur allein den reinen Seelen geſchenkt wird; daher geſchieht es, daß mit der Reinigkeit des Herzens die Liebe übereins kommt. Es iſt aber zu wiſſen, daß ſothane Reinigkeit in den Menſchen nach dem gegenwärtigen Stande

(a) Cæſarius lib. 11. cap. 38.
(b) Apud Bloſ. Monil. ſpir. cap. 5.

keineswegeſ in einer gänzlichen Befreyung von jeglichem Mängel und Fehler beſtehe, weil, unſern göttlichen Heyland, und ſeine göttliche Mutter ausgenommen, noch keine Seele ohne ihre Makel auf der Welt geweſen iſt, und auch nicht ſeyn wird: Denn wir alle mit einander ſtoſſen in vielen Dingen an. (c) Sondern ſothane Reinigkeit beſteht in zween Sachen; erſtens zwar, in fleißiger und wachſamer Verwahrung des Herzens, daß keine bedachtſame, obwohl nur läßliche, Sünde hineinſchleiche: Zweytens beſteht es in dem, daß man ſich befleiſſet, daß, wenn auch eine ſolche Sünde hineinſchleicht, man die Seele plözlich davon reinige.

II. Nun eben dieſe zwo gute Wirkungen bringt das öftere Beichten hervor: denn erſtens, wäſcht der Menſch durch die Beicht die Makel ab, welche er ſich zugezogen hat. Zu dieſem Vorhaben erzählt der heilige Joannes Climacus, (d) daß ein Jüngling, um ſein laſterhaftes Leben zu laſſen, welches er in der Welt führte, ſich in ein Kloſter begeben habe, des Vorhabens, allda ein Ordens-Geiſtlicher zu werden. Der Abt, ehe und bevor er ihn aufnahm, wollte ihn prüfen, und ſagte alſo zu ihm, daß, wenn er ins Kloſter wollte

(c) In multis offendimus omnes. Jac. 3. v. 2.
(d) S. Joa. Clim. Scala Gradu 4.

wollte aufgenommen werden, er öffentlich alle ſeine Sünden beichten müßte. Der Jüngling, welcher feſt und wahrhaft entſchloſſen war, ſich GOtt zu widmen, gehorſamte; und ſieh! da er in Gegenwart der Mönche ſeine Sünden offenbarte, ſah ein heiliger Ordens-Geiſtlicher, der ebenfalls mit den andern gegenwärtig war, einen Mann von ehrwürdigen Anſehen, welcher, gleichwie der Büſſer ſeine Sünde beichtete, alſo dieſelbe auf einem geſchriebenen Zedel, den er in der Hand hielt, auslöſchete, alſo zwar, daß man nach geendigter Beicht auf jenem Papier alle Sünden des Büſſers ausgelöſcht geſehen hat. Nun, was ſich damals ſichtbarlich zugetragen hat, das begegnet einem jeglichen unſichtbarlich, der mit nothwendiger, und gebührender Zubereitung beichtet.

III. Durch die Beicht werden hernach nicht nur allein die Makel der Seele abgewaſchen, und ausgelöſcht, ſondern die Seele überkommt noch überdas Kraft und Stärke, daß ſie nicht wiederum in die vorigen Sünden falle. Der Engliſche Lehrer lehrt, (e) die Tugend der Buße würke, daß die begangene Sünde nicht nur allein zernichtet werde, ſondern auch daß ſie nicht mehr wieder herfürſprieſſe. Zu dieſem Vorhaben erzählt der heilige Bernardus in der Lebens-Geſchichte des heiligen Malachias,

(e) S. Thom. 3. p. q. 85. a. 2.

daß eine gewiſſe Frau geweſen, welche ſtets ungedultig war, und ſich dergeſtalt erzürnete, daß ſie allen unerträglich fiele. Als der heilige Malachias von ihr vernahm, daß ſie ſich wegen ſolcher Ungedulten niemals in der Beicht angeklagt hätte, hat er ſie dahin beredet, daß ſie eine ganze Beicht davon ablegete. Der heilige Bernardus ſchreibt hernach, dieſe Frau ſey nach der Beicht ſo geduldig, und ſanftmütig geworden, daß es das Anſehen hatte, ſie könne ſo gar nicht einmal einen Schimpf, den ſie empfieng, oder eine Widerwärtigkeit mehr anden. Und deswegen haben viele Heilige, um die Reinigkeit des Gewiſſens zu erlangen, alle Tage zu beichten im Brauch gehabt: Alſo pflegten es die heilige Catharina von Siena, die heilige Birgitta, die ſeelige Coletta, alſo auch der heilige Carolus Borromæus, der heilige Ignatius Loyola, und viele andre zu machen: ja der heilige Franciſcus Borgia war mit dieſem nicht zufrieden, ſondern er beichtete des Tages zweymal. Wenn aber die Liebhaber der Welt nicht ausſtehen, und erdulden können, daß ſie vor ihren Geliebten mit einer Makel im Angeſichte erſcheinen ſollen, was iſt es denn Wunder, wenn die GOtt liebenden Seelen allen Fleiß anwenden, ſich allezeit mehr und mehr von den etwa anklebenden Flecken zu reinigen, um den Augen ihres geliebten HErrns deſto angenehmer zu werden? Ubrigens ſind wir hie keineswe-

ges der Meinung, die Kloſter-Frauen, welche oft die heilige Communion empfangen, zu verpflichten, daß ſie allezeit beichten, ſo oft ſie communiciren; es iſt aber gut, und nützlich, daß ſie die Woche zweymal, oder aufs wenigſt einmal beichten, und überdas noch, wenn ſie eine bedachtſame Sünde begangen haben.

IV. Es iſt ſchon bekannt, daß zu einer guten Beicht drey Stüke erfodert werden: erſtens die Erforſchung des Gewiſſens: zweytens der Schmerz, oder die Reu und Leid; und drittens der Vorſaz. Und zwar erſtens die Gewiſſens-Erforſchung belangend, hat diejenige Kloſter-Frau, welche öfters die heiligen Sacramente empfangt, keineswegs vonnöthen, daß ſie ſich den Kopf zerbreche, und viel nachgrüble, um alle Kleinigkeiten der läßlichen Sünden zu finden. Vielmehr wünſchete ich, daß manche ihr Augenwerk dahin richtete, um die Urſachen, und Wurzel ihrer heimlichen Liebe, und Lauigkeit zu entdeken; ich ſage dieſes wegen derjenigen Kloſter-Frauen, welche zum Beichtſtuhl hinzu treten, da ihr Kopf von jenen Sachen noch toll und voll iſt, ſo ſie bey dem Red-Gitter gehört haben; und auf ſolche Weiſe ſingen ſie immerdar das alte Lied, indem ſie ihre alte Sünden ohne Reu, und ohne Gedanken ſich zu beſſern herſagen. Im übrigen haben die gottsfürchtigen Seelen, welche öfters beichten, und ſich für den bedachtſa-

men läßlichen Sünden hüten, keine lange Zeit zur Gewiſſens-Erforſchung vonnöthen; denn in Anſehen der ſchweren Sünden iſt nicht nöthig, daß ſie das Gewiſſen viel durchforſchen, weil eine ſchwere Sünde, wenn eine einmal darinnen geweſen wäre, ſich, ohne Nachgrübeln, von ſich ſelbſten würde zu erkennen geben. Was hernach die läßlichen Sünde anbelangt, wenn dieſelben vollkömmlich freywillig geweſen wären, würden ſie ſich auch durch ihr Beiſſen, und Nagen merken laſſen: Zu dem ſo iſt es keine Schuldigkeit, daß man alle läßliche Sünden beichtet, welche in dem Gewiſſen ſich befinden; und folglich iſt es auch ſo gar nicht einmal eine Schuldigkeit, daß man eine genaue Nachforſchung derſelben anſtelle, und um ſo minder daß man erforſche die Zahl, und Umſtände wie, und warum ſie begangen ſind worden; es iſt genug, daß man diejenigen beiche, welche ſchwerer ſind, und welche uns von der Vollkommenheit mehr verhindern: Die andern betreffend, iſt erkleklich, daß wir uns derſelben mit allgemeinen Worten anklagen. Und ſofern man keine gewiſſe, die Losſprechung zu erlangen nothwendige, Materie hätte, müßte man eine Sünde von dem vorigen Leben beichten, welche mehr zur Reu und Leid bewegt, zum Exempel, man müßte ſagen: Abſonderlich klage ich mich an von allen Sünden, die ich vor dieſem wider die Liebe, wider die Reinigkeit, oder wider

den

den Gehorſam begangen habe. O wie troſtreich iſt, was der heilige Franciſcus von Sales hievon geſchrieben hat! Läßt euch nicht verdrieſſen, ſagt der heilige Biſchof, und bekümmeret euch nichts drum, wenn ihr euch nicht aller eurer kleinen Sünden erinneret, um dieſelben zu beichten; denn, gleichwie ihr oft fallet, ohne daß ihr es merket, und wahrnehmet, alſo werdet ihr euch auch oft wiederum aufrichten. ohne daß ihr es merket; und er wollte ſagen, die andächtigen Seelen richten ſich wieder durch die Ubungen der Liebe, oder anderer Tugenden auf, welche dieſelben zu erweken, und zu verrichten pflegen.

V. Zweytens, iſt zu einer guten Beicht der Schmerz, oder die Reu und Leid, nothwendig; und dieſe wird hauptſächlich, um die Nachlaſſung der Sünden zu erhalten, erfodert. Die langen Beichten ſind keineswegs die beſten, ſondern die reumütigſten haben dieſen Vorzug. Das Merkmaal einer guten Beicht, ſagt der heilige Gregorius, nimmt man nicht von den vielen Worten des Beichtenden, ſondern von der Reu, die er zeigt, und an den Tag legt. Im übrigen ſollen die Kloſter-Frauen, welche oft beichten, und auch die läßlichen Sünden verabſcheuen, die Zweifel ausſchlagen, ob ſie einen wahren Schmerz haben, oder nicht. Einige aus ihnen ängſti-

gen, und martern ſich, weil ſie denſelben nicht empfinden; ſie möchten gern allezeit, ſo oft als ſie beichten, in Thränen zerflieſſen, und mit innerlichen Süßigkeiten, oder Tröſtungen erfüllt werden; und weil ſie hernach ungeachtet alles Zwangs, und aller Gewalt, ſo ſie ſich anthun, dieſelben nicht haben können, ſo leben ſie wegen ihrer Beichten in ſtetiger Unruhe. Man muß ſich aber einbilden, und ſicherlich glauben, daß der wahre Schmerz keineswegs in der Empfindung deſſelben, ſondern in dem Willen und Verlangen beſtehe. Alle Verdienſte der Tugenden kommen auf den Willen an; daher hat Gerſon geſchrieben, da er von der Tugend des Glaubens redete, daß derjenige bisweilen mehr verdient, der glauben will, als der ſchon glaubt. (f) Dieſes aber hat ſchon lange vorhin der heilige Thomas gelehrt, abſonderlich da er von der Reu und Leid handelt, ſprechend: In der Zerknirſchung, oder Reu iſt ein zweyfacher Schmerz enthalten, der eine in dem Willen ſelbſt, welcher weſentlich die Reu ſelbſt iſt, ſo da nichts anders iſt, als ein Mißfallen wegen der vorigen Sünde: Der andere Schmerz iſt in dem ſinnlichen, oder empfindlichen Theile, welcher von dem

(f) Aliquando non tam meritorium eſt credere, quàm velle credere. Gerſon de Præp. ad Miſſ. Conſil. 3.

dem Schmerzen ſelbſten verurſacht wird. (g) So ſagt denn der Engliſche Lehrer, daß der weſentliche, zur Beicht nothwendige, Schmerz ein Mißfallen der begangenen Sünde ſey; und dieſer Schmerz befindet ſich nicht in dem empfindlichen Theile, ſondern in dem Willen, indem der empfindliche Schmerz eine Wirkung des Mißfallens iſt, welches der Wille hat: und dieſe Wirkung können wir nicht allezeit haben, weil der untere Theil nicht allezeit dem obern Theile folgt, und gehorſamet. So oft denn der Wille ein Mißfallen wegen der begangenen Sünde hat, ſo oft iſt die Beicht gut.

VI. Der Urſachen halben ſollſt du dich hüten, daß du dich nicht bearbeiteſt, und gleichſam zwingeſt, den Schmerz zu empfinden. Von den innerlichen Werken und Ubungen zu reden, ſollſt du wiſſen, daß diejenigen die beſten ſind, welche mit kleinerer Gewalt, und mit gröſſerer Süßigkeit, und Annmuthigkeit verrichtet werden; denn der heilige Geiſt ordnet alles liebreich an. (h) Derowegen

(g) In contritione duplex eſt dolor, unus in ipſa voluntate, qui eſt eſſentialiter ipſa contritio, quæ nihil aliud eſt, quàm diſplicentia peccati præteriti: alius dolor eſt in parte ſenſitiva, qui cauſatur ex ipſo dolore. S. Thom. Suppl. 3. p. q. 3. a. 1.

(h) Diſponit omnia ſuaviter. Sap. 8. v. 1.

ſagte der heilige Büſſer Ezechias, da er von dem Schmerzen redete, den er über ſeine Sünden hatte: Sieh! mein allerbitterſte Betrübniß iſt im Frieden. (i) Er fühlete eine überaus groſſe Bitterkeit, aber in Ruhe und Frieden. Wenn du die Losſprechung empfangen willſt, ſo geh die Sache auf dieſe Weiſe an: Bey der Zubereitung zur Beicht bitte erſtens JESUM Chriſtum, und ſeine ſchmerzhafte Mutter MARJA um einen wahren Schmerz über deine Sünden: hernach erforſche kürzlich dein Gewiſſen, wie allbereit erwähnt iſt worden: was alsdann den Schmerz, oder die Reu anbelangt, iſt ſchon genug, daß du alſo ſageſt: Mein GOtt! ich liebe dich über alles: ich hoffe durch das Blut JESU Chriſti Nachlaſſung aller meiner Sünden, mit denen ich deine unendliche Güte beleidiget habe: ich bereue dieſelbe von ganzem meinen Herzen, und verabſcheue ſie über alles andre Ubel: ich vereinige dieſes mein Abſcheuen mit dem Abſcheuen, welches mein JESU in dem Garten Gethſemani darob gehabt hat. Ich nehme mir kräftiglich für, mit deiner Gnade dich fürs künftig nicht mehr zu beleidigen. So oft als du dieſes mit aufrichtigen Willen haſt ſagen wollen, empfange alle-

(i) Ecce in pace amaritudo mea amariſſima. Iſa. 38. v. 17.

allezeit ruhig die Losſprechung, ohne Furcht, ohne Scrupel, und ohne unordentliche Gewiſſens-Angſt. Damit die heilige Thereſia die Gewiſſens-Aengſte, in Anſehen des Schmerzens, beyſeits räumete, hat ſie dieſes ſchöne Kennzeichen gegeben: Sehet (ſagte die Seraphiſche Mutter) habt ihr einen ſteiffen, und wahren Vorſaz gehabt, die Sünden nicht mehr zu begehen, die ihr beichtet? und wenn ihr dieſen Vorſaz gehabt habet, ſo zweifelt nur nicht, daß ihr auch einen wahren Schmerz habet.

VII. Drittens, wird zu einer guten Beicht der Vorſaz erfodert. Damit aber der Vorſaz in der Beicht gut und erkleklich ſey, muß er feſt, allgemein, und kräftig ſeyn. Erſtens muß der Vorſaz feſt ſeyn. Manche ſagen: Ich wollte dieſe Sünde nicht mehr begehen: ich wollte, GOtt nicht mehr beleidigen. O! dieſes: ich wollte, zeigt ſchon an, daß der Vorſaz nicht feſt und ſteiff ſey. Damit derſelbe denn feſt und ſteiff ſey, muß man mit beherzten Willen ſagen: Ich will dieſe Sünde nicht mehr begehen: ich will GOTT nicht mehr vorſezlich beleidigen. Zweytens, muß der Vorſaz allgemein ſeyn, alſo zwar, daß der Büſſer alle Sünden, ohne Ausnahm, zu meiden ſich vornehme. Dieſes iſt nichts deſtoweniger in Anſehen der Tod-Sünden zu verſtehen; denn, die läßlichen

Sün-

Sünden betreffend, iſt zur Gültigkeit des Sacraments genug, daß man dieſelben bereue, und daß man eine einzige Gattung der läßlichen Sünden zu meiden ſich vornehme. Die gottsfürchtigern Seelen hernach müſſen ſich vornehmen, alle vorſezliche, und bedachtſame läßliche Sünden zu vermeiden; was aber die unbedachtſamen anbelangt (weil es eine Unmöglichkeit iſt, daß man alle meide) iſt genug, daß man, ſich dafür zu hüten, ſo viel als immer möglich iſt, den Vorſaz mache. Drittens muß der Vorſaz kräftig ſeyn, daß er nämlich den Büſſer, oder die Büſſerinn die Mittel zu ergreifen bewege, die Sünden, von denen ſie ſich anklagt, nicht mehr zu begehen, und abſonderlich die nächſten Gelegenheiten des Wiederfalls zu fliehen. Durch die nächſte Gelegenheit wird diejenige verſtanden, in welcher der Menſch entweder ſchon öfters in eine ſchwere Sünde gefallen, oder andern (ohne billige Urſache) eine Gelegenheit und Anlaß zum Fallen geweſen iſt. Und in dieſen Umſtänden iſt es keinesweges genug, daß man ſich nur allein vornehme, die Sünde auf die Seite räumen, ſondern es iſt noch dazu nothwendig, daß man auch die Gelegenheit aus dem Wege räume; ſonſt werden alle ihre Beichten, ſollte ſie auch ſchon tauſendmal davon losgeſprochen werden, ungültig ſeyn: Denn eben dieſes, daß ſie die nächſte Gelegenheit zur ſchweren Sünde nicht hinwegneh-

men

men will, iſt in ſich ſelbſt eine ſchwere Sünde. Und gleichwie wir in einem andern unſern ſittlichen Werke bewieſen haben, ſo begeht derjenige eine neue Tod-Sünde, und einen GOttes-Raub, der ohne Vorſaz, die nächſte Gelegenheit aufzuheben, die Losſprechung empfangt.

VIII. Manche Kloſter-Frau wird ſagen: Wenn ich aber jene Perſon beurlaube: wenn ich die vertrauliche Freundſchaft mit jener Mitſchweſter aufhebe, ſo werde ich ein Aergerniß geben, und es wird das ganze Kloſter davon reden. Ich antworte: Meine Schweſter! du redeſt nicht recht; vielmehr wirſt du eine Aergerniß geben, wenn du ſothane Gelegenheit nicht abſchneideſt, weil ſchon alle Kloſter-Frauen von deiner Freundſchaft wiſſen: und ob ſie ſchon in deiner Gegenwart davon nicht reden, ſo hält doch für gewiß, daß ſie ſchon denken, und unter einander eben das ſagen, was in der Sache iſt. Manche wird ſagen: Wenn ich aber jenen beurlaube, ſo iſt es eine Unhöflichkeit, und auch eine Undankbarkeit, weil er mir hilft, mir dient, und mir beyſpringt. Hilft er dir? zu was aber? er hilft dir, daß du dich von GOtt entferneſt, und daß du hie ein unglükſeliges Leben führeſt, und dort noch ein unglükſeligeres führen werdeſt. Iſt es eine Unhöflichkeit? iſt es eine Undankbarkeit? die erſte und vornehmſte Höflichkeit, und Dank-

bar-

barkeit müſſen wir gegen JESUM Chriſtum gebrauchen, welcher ein HErr von einer unendlichen Majeſtät und Herrlichkeit iſt, und von dem wir unzahlbare Wohlthaten empfangen haben. Sie wird widerſezen: Ich habe aber das Wort ſchon von mir gegeben, und ihm verſprochen, daß ich ihn nicht verlaſſen werde. Findeſt du aber nicht, daß du das Wort ſchon zuvor dem göttlichen Erlöſer gegeben haſt, da du eine Kloſter-Frau geworden, keinen andern als ihn zu lieben? Biſt nicht du diejenige geweſen, die damals geſagt hat, du wolleſt keinen andern lieben, weder von einem andern geliebt werden, als von GOtt? (k) Und warum denkeſt anitzo ein anders Verſprechen aus? Siehſt nicht, daß die blinde Liebe, und Neigung dich dahin verleitet, daß du alſo redeſt, und dieſe Vorwände erſinneſt, um ewig zu Grunde zu gehen? Wohlan, ängſtige und plage nicht mehr das Herz deines Bräutigams, der in ſeinem Herzen gleichſam verwundet wird, wenn er eine aus ſeinen Geſponſen ſieht, welche ihre Liebe einem andern als ihm ſchenkt: wie er eben dieſes eines Tages der heiligen Lutgardis gezeigt hat: denn als dieſe damals mit einer böſen Freundſchaft elendiglich verſtrikt war, erſchien ihr JESUS, und zeigte ihr ſein ſchwerlich verwundetes Herz. Auf ſolchen Anblik

(k) Nullum præter Eum amatorem admittam.

Anblik gieng die Heilige in ſich, beweinte ihren Fehler, und, als ſie hernach dem Jünglinge begegnete, mit dem ſie in einem heimlichen Liebes-Verſtändniſſe gelebt hatte, dankte ſie ihn großmüthig ab, und ſagte ihm, ſie könne fürs künftig keinen andern als JESUM Chriſtum lieben, mit dem ſie vermählet wäre. Und von jener Stunde an hat ſie allein ihren göttlichen Bräutigam von Herzen zu lieben angefangen, und iſt heilig geworden.

IX. Dieſes alles wollen wir nur kürzlich, und gleichſam überlaufender Weiſe gemeldet haben; denn ſolche nächſte Gelegenheiten ſind in den Klöſtern ganz ſeltſam. Eine öftere, und weit ſchädlichere Verſuchung, welche die Kloſter-Frauen zu leiden pflegen, iſt jene, die Sünden aus Schamhaftigkeit zu verſchweigen. Es wird geſchehen, daß manche unglüklich in eine ſchwere Sünde falle, und ſieh! wie ihr der Satan den Mund ſperrt, da er ihr vormalet, daß ſie ſich eine überaus groſſe Schande aufladen würde, wenn ſie dieſelbe dem Beicht-Vater in der Beicht offenbarete. O GOTT! und wie viele Kloſter-Frauen brinnen, und werden in Ewigkeit wegen dieſer verfluchten Schamhaftigkeit in der Hölle (beſſer geredt) in dem ſchwarzen Abgrunde der Hölle brinnen! weil die, von dem menſchlichen Reſpect, oder Anſehen verblendten, Kloſter-Frauen, um nicht andern Anlaß zum

Reden

Reden zu geben, und die gute Meinung, ſo die andern von ihnen hegen, zu verlieren, leichtlich fortfahren, ganze Monate und Jahre gottsrauberiſche Beichten, und Communionen zu verrichten. In den Jahr-Büchern der barfüßigen Carmeliter wird erzählt, (l) daß eine ſehr fromme Jungfrau unglüklicher Weiſe in eine unkeuſche Sünde gefallen ſey: hernach hat ſie dieſelbe dreymal in der Beicht verſchwiegen, und in ſolchem Stande dreymal das allerheiligſte Abendmal empfangen; nach der dritten Communion aber iſt die Armſelige eines jähen Todes geſtorben. Weil ſie für heilig gehalten würde, hat man ihren Leichnam in einer Jeſuiten-Kirche an einem beſondern Orte beerdiget. Kaum war die Leichbegängniß geendiget, und die Kirchen verſchloſſen, ward der Beicht-Vater dieſer Unglükſeligen von zweenen Engeln zum Grabe der Verſtorbenen geführt, welche, nachdem ſie aus dem Grabe hervorgeſtiegen war, und ſich auf ihre Knie niedergeſezt hatte, auf einen Streich, den ſie von jenen Engeln über den Hals bekommen, die drey gottsrauberiſch empfangene, und wunderbarlicher Weiſe in ihrem Herzen erhaltene Hoſtien in einen hiezu bereiteten Kelch ausgeſpien hat. Nach dieſem nahmen ihr die zween Engel das heilige Scapulier vom Leibe, und plözlich ward die Unglükſelige, welche ein erſchrek-

(l) Tom. 3. lib. 10. c. 34.

erſchrekliches Geſicht machte, von zweenen Teufeln hinweggeriſſen, alſo, daß ſie hinfüro nicht mehr zum Vorſchein gekommen iſt. Wie kann aber eine Seele, welche die göttliche Majeſtät ſchwerlich zu beleidigen ſich kühn erfrechet hat, und deswegen eine ewige Hölle verdiente, mit welcher eine ewige Schande vergeſellſchaftet iſt, vor GOtt eine Entſchuldigung finden, wenn ſie in der Beicht die Sünde verſchweigt, wegen einer kleinen und kurzen Schande, welche ſie ausſtehen muß, da ſie dieſelbe nur einmal einem Beicht-Vater allein offenbaret? Wenn ſie von GOtt Verzeihung erlangen, und ſich von der verdienten Hölle befreyen will, ſo iſt eben dieſe Schande, welche ſie ausſtehen muß, da ſie dem Beicht-Vater ihre Sünde offenbaret, und beichtet, die Zubereitung dazu, daß ſie Verzeihung erhalte. Wer GOtt verachtet hat, iſt billig, daß er ſich demütige, und zu Schanden mache. Dieſes war die ſchöne Antwort, welche Adelheid, die Sünderinn, dem Satan gegeben hat. Nachdem ſie von GOtt beruffen worden, ihr laſterhaftes Leben zu ändern, bekehrte ſie ſich, und faßte plözlich den Entſchluß, eine aufrichtige Beicht abzulegen. Als ſie wirklich zum Beichten gieng, ſtellte ihr der Höllen-Geiſt die Schande, welche ſie in Offenbarung aller ihrer Sünden vor dem Beicht-Vater ausſtehen müßte, vor Augen, und fragte ſie: *Adelheid!* wo gehſt hin?

Sie antwortete herzhaft: Häßliche Beſtie, du fragſt mich, wohin ich gehe? ich gehe, mich und dich zuſchanden zu machen.

X. Neben der Schamhaftigkeit bringt hernach der Satan einer Kloſter-Frau viele Betrüge, und eitele Furcht in Kopf. Dieſe ſagt: der Beicht-Vater wird mich aber tapfer ausfilzen, wenn er dieſe meine Sünde hört. Und warum ſoll er dich ausfilzen? Sag mir, wenn du ein Beicht-Vater wäreſt, und käme eine armſelige Büſſerinn, und offenbarte dir ihr Elend, weil ſie ihr Vertrauen zu dir hat, damit du ihr von ihrem Falle aufſtehen helfen ſolleſt, wurdeſt du ſie wohl ausſchänden? und wie kannſt du hernach denken, daß der Beicht-Vater, welcher Amtes-halben verpflichtet iſt gegen den alle Liebe zu gebrauchen, der ihm beichtet, dich ausſchänden, und ſchmähen werde, wenn du ihm deine Sünde beichteſt? Der Beicht-Vater aber wird ſich aufs wenigſt an mir ärgern, und mich allezeit verabſcheuen. Iſt alles falſch: er wird ſich nicht ärgern, ſondern an dir auferbauen, wenn er dich durch aufrichtige Offenbarung deiner Sünden ſo gut bereitet ſieht, ungeachtet aller Schande, die du empfindeſt. Hernach aber, wird vielleicht der Beicht-Vater, da ihm andere beichteten, nicht viele andere dergleichen, und vielleicht ſchwerere Sünden, als die deinigen ſind, gehört haben? O wollte GOtt,

nur

nur du allein hätteſt ihn beleidiget! Es iſt ebenfalls nicht wahr, daß er dich verabſcheuen werde; vielmehr wird er dich höher ſchäzen, und ſich mehr angelegen ſeyn laſſen, dir zu Hilfe zu kommen, in Betrachtung des Vertrauens, welche du durch aufrichtige Offenbarung deiner Armſeligkeiten auf ihn geſezt haſt. Ach was ſagſt? Ich will beichten, aber wenn der *Extraordinari* Beicht-Vater kommt. Und indeſſen willſt in der Ungnade GOttes leben? in der Gefahr ewig zu Grunde zu gehen, und in einer gegenwärtigen Hölle des nagenden Gewiſſens-Wurms, der die Seele zerbeißt, und dir weder bey Tage, weder bey Nacht eine Ruhe läßt, um nicht ein Wort zum Beicht-Vater zu ſagen: Geiſtlicher Vater! ich bin unglüklich in eine Sünde gefallen, ich will aber deswegen nicht verzweifeln? Du ſagſt: ich werde dem *Extraordinari*-Beicht-Vater beichten. Und inzwiſchen willſt du zu der Sünde mehrere Gottes-Räube hinzufezen? Weiſt du aber, was für eine erſchrekliche Sünde ein Gottes-Raub ſey? So willſt denn das Arzney-Mittel, welches JESUS Chriſtus durch ſein koſtbareſtes Blut dir in der Beicht zubereitet hat, für deine Seele in ein Gift des ewigen Todes verwandeln? Ich werde hernach beichten. Wenn dich aber ein unverſehener, jäher Tod überfällt, welcher heutiges Tages ſo gewöhnlich iſt, daß man faſt alle

Tage hört, daß einige Perſonen urplözlich geſtorben ſind, wie wirds alsdann mit dir die ganze Ewigkeit ſtehen?

XI. Ich habe aber kein Vertrauen zu meinem Beicht-Vater. So geh zu einem andern; begehr ihn vom Biſchofe, oder ſag doch deiner Mitſchweſter, daß du dich bey ihrem Beicht-Vater Raths erholen möchteſt; und auf ſolche Weiſe kanſt deiner Noth ſteuren, und abhelfen. Endlich aber geſezt, du hätteſt keinen andern, den du dich offenbaren könnteſt, als deinen Beicht-Vater, ſag mir, wenn du eine Wunde hätteſt, ſo dir den Tod verurſachen würde, wofern du derſelben nicht geſchwind Mittel und Rath ſchaffeteſt, würdeſt du nicht, um dem Tode zu entgehen, ohne Verzug den Wundarzt herbeyruffen laſſen, ob du ſchon eine groſſe Schamhaftigkeit ausſtehen müßteſt? Und um deine todt-kranke Seele zu heilen, und dich von der Hölle zu befreyen, getraueſt dir nicht, dein Gewiſſen deinem geiſtlichen Vater zu offenbaren? Und gedenk auch, daß es nichts nüzt, wenn du ſchon ſagſt: Ich klage mich von allen meinen Sünden an, die ich von Jugend auf begangen habe, wie ich vor GOtt ſchuldig bin. Wenn du dein Gewiſſen nicht aufdekeſt, ſo helfen dieſe Worte nichts, als daß ſie dich mehr hinter das Licht führen, und in den ewigen Untergang ſtürzen.

XII. Wohlan! ſey gutes Muths, und überwinde großmüthig dieſe Schamhaftigkeit, welche der Höllen-Geiſt dir ſo groß vormalet. Es wird genug ſeyn, daß du dich zu offenbaren anfangeſt; und alle deine arge Gedanken werden plözlich verſchwinden. Und wiſſe, daß du nach der Beicht, weil du deine Sünden geoffenbaret haſt, weit vergnügter ſeyn werdeſt, als wenn du Königinn von dem ganzen Erd-Bezirke geworden wäreſt. Befiehl dich der allerſeligſten Jungfrau, und Mutter GOttes MARJA an; denn ſie wird dir Kraft und Stärke erlangen, allen Widerſtand zu überwinden. Und wenn du das Herz nicht haſt, gleich Anfangs deine Sünde zu offenbaren, ſo mach es alſo, und ſag zu dem Beicht-Vater: Geiſtlicher Vater! helfen ſie mir; denn ich habe ihre Hilfe vonnöthen: ich habe eine gewiſſe Sünde auf mir, die ich zu beichten mir nicht getraue. Denn alſo wird der Beicht-Vater leichtlich die Weiſe finden, jenes wilde Thier aus der Höle zu jagen, welche dich, ohne deinen groſſen Schmerz, auffrißt: es wird ſchon erkleklich ſeyn, daß du antworteſt Ja, oder Nein. Oder geh die Sache alſo an: wenn du deine Sünde nicht mündlich ſagen willſt, bring ſie zu Papier, gieb daſſelbe dem Beicht-Vater, und ſag hernach: Ich klage mich von jener Sünde an, welche ſie geleſen haben. Und ſieh! die ewige Hölle, und die zeitliche Hölle iſt verſchwunden,

die Gnade GOttes, und mit der Gnade GOttes iſt auch die Ruhe des Gewiſſens wiederum erworben. Und wiſſe, daß wie gröſſer die Gewalt ſeyn wird, die du dir anthuſt, um dich zu überwinden, deſto gröſſer auch die Liebe ſeyn werde, mit welcher GOtt dich umfangen wird. P. Paulus Segneri, der Jüngere erzählt, (ll) daß eine Kloſter-Frau, um ihre gewiſſe Sünden zu beichten, welche ſie in der erſten Blüthe ihres Alters begangen hatte, ſich eine ſolche Gewalt angelegt habe, da ſie dieſelben dem Beicht-Vater offenbarete, daß ſie in eine Ohnmacht gefallen, und faſt gar geſtorben iſt. GOtt aber hat ihr zum Lohn ihrer Gewalt, welche ſie ſich angethan hat, eine ſolche Reu, und Liebe verliehen, daß ſie ſich von jener Stunde an auf die Vollkommenheit ganz verlegt, ſtrenge Buße gewirkt, und im Ruff der Heiligkeit geſtorben iſt.

XIII. Es ſey jedoch Himmel-weit von mir, daß dir das, was allbereit geſagt worden, dahin dienen ſolle, um dich in Unruhe zu ſezen. Dieſes findet nur allein bey denjenigen Statt und Plaz, welche in ihrem Gewiſſen ſchwere, und gewiſſe Sünden verborgen halten, und dieſelben aus Schamhaftigkeit nicht beichten wollen: im übrigen was die Zweifel anbelangt, welche du vielleicht wegen der begangenen Sünden,

(ll) Apud Lud. Ant. Muratori in Vita dicti Patris.

den, oder wegen der nicht recht abgelegten Beichten haſt, wenn du dieſelben deinem Beicht-Vater um deiner gröſſerer Ruhe willen offenbaren willſt, thuſt gut und recht; ausgenommen, du hätteſt ein ſcrupuloſes, oder unordentlich beängſtigtes Gewiſſen; denn den Scrupulanten iſt keineswegs zu rathen, daß ſie ihre Zweifel beichten, wie wir nachgehends ausführlich erklären werden. Nichts deſtoweniger iſt es gut, und nüzlich, daß du einige, von den Gotts-Gelehrten gutgeheiſſene, Lehrſäze wiſſeſt, welche dich von vielen Gewiſſens-Aengſten entledigen, und dich in Ruhe ſezen können. Erſtens iſt es eine wohlgegründete, und ſehr wahrſcheinliche Lehre der Gelehrten, daß keine Schuldigkeit ſey, die ſchweren zweifelhaftigen Sünden zu beichten, wenn man an der vollen Bedachtſamkeit, oder auch an der vollkommenen, und vorſezlichen Einwilligung zweifelt. Die Gotts-Gelehrten ſagen nur, daß man im Tod-Bette verbunden ſey, entweder eine Reu und Leid zu erweken, wenn jene zweifelhaftige Sünde wahrhaftig ſchwer geweſen wäre, oder auch das heilige Sacrament der Buße zu empfangen, jedoch ohne daß man verpflichtet ſey, die Sünde zu beichten, an welcher man zweifelt, indem es ſchon genug iſt, daß man eine andre Materie bringt, wenn es auch nur läßliche Sünden ſind. Dieſes aber iſt doch nicht zu verſtehen, ſo oft als der Menſch nach ſolcher zweifelhaftigen Sün-

de noch niemals in der Beicht die Losſprechung empfangen hat. Uber das ſagen viele ſehr anſehnliche Gottes-Gelehrte mit vielem Grunde, daß die Menſchen, welche lange Zeit ein frommes und geiſtreiches Leben geführt haben, ſo oft als ſie zweifeln, ob ſie eine ſchwere Sünde begangen haben, oder nicht, vergewiſſert ſeyn können, daß ſie die Gnade GOttes nicht verlohren haben; weil es menſchlicher Weiſe unmöglich iſt, daß ein, in den guten Vorſäzen beſtättigter, Wille ſich in einem Augenblike verändere, und in eine Tod-Sünde verwillige, ohne dieſelbe klärlich zu erkennen; indem die Tod-Sünde ein erſchrekliches Abentheuer iſt, welches in eine Seele nicht eingehen kann, welche daſſelbe lange Zeit verabſcheuet, und verflucht hat, ohne ſich klärlich erkennen zu geben. Dieſes habe ich ausführlich in meinem ſittlichen Werke bewieſen. (m)

XIV. Zweytens, wenn hernach die Tod-Sünde gewiß wäre begangen worden, und man zweifelt, ob man ſie gebeichtet habe, oder nicht, in ſolchem Umſtande iſt der Zweifel ein verneinender Zweifel, wie die Lehrer reden, das iſt, wenn keine Urſache zu urtheilen vorhanden iſt, daß man die Sünde gebeichtet habe, ſo muß man alsdann dieſelbe gewiß offenbaren.

Wenn

(m) Theol. Moral. lib. 6. num. 450. & 476. verſ. Item.

Wenn aber hernach eine Urſache, oder auch eine wohlgegründete Muthmaſſung zugegen iſt, daß man die Sünde ſchon einmal gebeichtet habe, ſo iſt es eine allgemeine Lehre, daß es keine Schuldigkeit mehr ſey, dieſelbe zu beichten. Daher folgern auch die Gottes-Gelehrte insgemein, daß derjenige, der ſeine allgemeine, oder ſonderheitliche Beichten mit gebührenden, und ſchuldigen Fleiſſe verrichtet hat, wenn er hernach zweifelt, ob er nicht eine Sünde (oder einen Umſtand) ausgelaſſen habe, nicht mehr ſchuldig ſeye, dieſelbe zu ſagen, indem er klüglich glauben kann, daß er ſie geoffenbaret habe, wie er ſchuldig war. (n) Es liegt auch nichts dran, daß manche in Offenbarung ihres Zweifels, der ſie ängſtiget, ſtarken Widerſtand, und groſſe Beſchwerniß fühlete: Sie wird ſagen: **Wenn ich aber eine ſolche Sache zu beichten ſchuldig wäre, ſo würde ich mich über die maſſen ſchämen.** Was liegt aber dran, antworte ich dir, daß du dich ſchämen würdeſt dieſelbe zu beichten? ſo oft als du nicht verbunden biſt, laß du dich nichts kümmern. Gewiſſe natürliche Handlungen oder Werke, die einer begangen hat, von ſich ſelbſt offenbaren, jagt auch die Schamröthe ins Angeſicht; deswegen aber iſt es keine Schuldigkeit, daß man ſie ſagt. Und alſo zum Exempel von gewiſſen Leichtfertigkeiten, oder unzüchtigen Boſſen zu

(n) Loco ſupra cit. n. 477.

reden, welche noch in der Kindheit, aber ohne Erkenntniß ihrer Bosheit geſchehen ſind, iſt keine Schuldigkeit, daß man dieſelben beichte. Weder iſt es ein gewiſſes Beweißthum der Bosheit, wenn man denkt, daß dieſelben verborgener Weiſe, und in der Stille geſchehen: denn gewiſſe natürliche Handlungen, oder Werke geſchehen auch von den Kindern in der Stille und in Geheim, ungeachtet daß dieſelben keine Sünden ſind. Daher ſind wir nicht ſchuldig, dergleichen Sachen ſonderheitlich zu beichten, es wäre denn, daß wir uns erinnern, daß wir dieſelben mit dem Gewiſſen einer ſchweren Sünde, oder aufs wenigſt mit einem Zweifel, daß ſie ſchwere Sünden wären, begangen haben: es wird genug ſeyn, daß der Menſch nur allein bey ſich ſelbſt ſage: **HErr! wenn ich wahrhaftig erkennete, daß ich ſchuldig ſey, dieſelben zu beichten, wollte ich es gern und bereitwillig thun, ob ich ſchon alle Peinen leiden, und ausſtehen müßte.**

XV. Dieſes ſoll aus dem Abſehen geredt ſeyn, um mancher Kloſter-Frau eine Erleichterung zu verſchaffen, welche von der eitelen Furcht ſehr geängſtiget, und geplagt wird, daß ſie nicht alle ihre Zweifel dem Beicht-Vater recht zu erklären gewußt hat. Im übrigen iſt es gut, daß eine jegliche ihrem geiſtlichen Vater jene Zweifel offenbare, welche ſie in Unruhe ſezen, aufs wenigſt damit ſie ſich auf

ſolche

ſolche Weiſe verdemüthige; ausgenommen, wenn ſie ſcrupulos wäre: denn, wenn ſie eine ſolche iſt, ſo muß ſie nicht einmal davon reden, wie wir im folgenden Abſchnitte weitläufiger erklären werden. Viel mehr wünſchete ich, daß eine jegliche dem Beicht-Vater ihre Gemüths-Regungen, ihre Anmuthungen, und die Urſachen ihrer Verſuchungen entdekete, damit derſelbe Hand anlegen könnte, um die Würzel abzuſchneiden, welche, wofern ſie nicht ausgerottet werden, die Verſuchungen niemals aufhören werden, mit augenſcheinlicher Gefahr der Einwilligung, wenn man die Urſache aus dem Wege räumen kann, und man ſie nicht hinwegräumet. Es wird ebenmäßig manchen erſprießlich ſeyn, um ſich zu demüthigen, wenn ſie die Verſuchungen offenbaren, welche uns mehr verdemüthigen, dergleichen abſonderlich die Gedanken wider die Keuſchheit ſind, ob man ſchon dieſelben ausgeſchlagen hat. Der heilige Philippus Nerius pflegte zu ſagen: Die offenbarte Verſuchung iſt halb überwunden. Ich habe geſagt manchen; weil hernach manchen andern, welche von einer bewährten Frömmigkeit, und hingegen in dieſer Materie allzu furchtſam ſind, indem ſie ſich wegen der gegebenen Einwilligung ſtets fürchten, bisweilen nüzlich ſeyn wird, daß man ihnen verbiethe, ſich von ſolcher Materie anzuklagen, ſo oft als ſie nicht vergewiſſert ſind, daß ſie die Sünde begangen haben; weil (wie

allbe-

allbereit geſagt worden) durch das Nachdenken ſelbſt, welches der Menſch thun wird, um ſich zu vergewiſſern, ob er eingewilliget habe, oder nicht, und um die Weiſe auszudenken, wie er die gehabte Verſuchung dem Beicht-Vater erklären, und vortragen ſoll, die Einbildungs-Kraft wegen der vorigen unflätigen Gegenwürfe noch mehr aufgewekt wird, und auf ſolche Weiſe wird der Menſch in noch gröſſere Unruhe, und Verwirrung gebracht werden, indem ſich durch dieſes die Furcht wegen der Einwilligung bey ihm verdoppeln wird. Genug: du gehorſame in dieſem Stüke deinem Beicht-Vater, und richte dich nach dem, was er dir ſagt. Was ich dir nachdrüklich anbefehle, iſt, daß du in Entdekung aller Schlupfwinkel deines Gewiſſens gegen deinen geiſtlichen Vater aufrichtig, und getreu ſeyſt, und daß du ihm die Sache ſagſt, wie ſie ſich in der That befindet: Zum Exempel, wenn du im Werke ſelbſt geſündiget haſt, iſt keinesweges genug, daß du nur allein ſagſt, du habeſt böſe Gedanken gehabt. Ich rathe dir ebenfalls, daß du dich enthältſt, und keine Entſchuldigungen auf die Bahn bringſt, wenn du deine Sünden beichteſt. Wer Entſchuldigungen, und allerhand Vorwände vorbringt, der giebt klar an den Tag, daß er eine ſchlechte Reu über ſeine Sünden hat, die er beichtet. Wer vermeint, daß er Recht und Urſache gehabt habe, dasjenige zu thun, was er gethan

hat,

hat, weiß ich wahrhaftig nicht, wie es ihm deswegen leid ſeyn könne, wie es ſeyn ſollte. Bey einigen kommt die ganze Beicht auf dieſes an, daß ſie die groſſe Gelegenheit vergröſſern, welche ſie gehabt haben, jene Ungedult, oder eine andre Sünde zu begehen. Ich ſage aber, was nüzt dieſes? Beichte die begangene Sünde, und unterlaß die Urſache derſelben vorzubringen, warum du ſie begangen haſt.

XVI. Zu dem laß die unnüzen Geſpräche bey Seite: worzu dienet es, daß du dem Beicht-Vater allen Verdruß erzählſt, der dir von den Kloſter-Frauen iſt verurſacht worden? daß du ihm deine Krankheiten, Trübſale, und Widerwärtigkeiten offenbareſt? Wenn du alle dieſe unnöthige Erzählungen unterwegen lieſeſt, ſo würde dir eine Viertel-Stunde zu der ganzen Beicht erkleken, in welcher du am meiſten nach der Weiſe trachten ſollſt, wie du dich von einer angewehnten Sünde entledigen, und einen gröſſern Fortgang in der Vollkommenheit machen mögeſt. Manche hernach, ſo oft als ſie beichten, ſagen allezeit das alte Liedlein her, welches ſie auswendig gelernet haben, und welches aufs wenigſt eine halbe Viertel-Stunde dauren wird: Ich klage mich an, daß ich eine geringe Liebe zu GOtt getragen; daß ich meine Pflicht und Schuldigkeit nicht erfüllet; daß ich den Nächſten nicht geliebt habe, wie ich ſchuldig war, und dergleiz

gleichen Dinge. Worzu hilft dieſe Schwäzerey? iſt nicht die ganze Zeit verlohren? Vor allem hüte dich, daß du dich nicht gegen den Beicht-Vater gewiſſer herzlichen, und liebreichen Ausdrüke bedieneſt, welche ſo wohl ihm, als dir ſchädlich ſeyn können. Die heilige Catharina von Bologna ſprach: **Die Kloſter-Frauen ſollen ihre geiſtliche Väter, als ihre groſſe Wohlthäter, hochſchäzen; ſie müſſen ſich aber hüten, daß ſie gegen dieſelben keine Neigung, und Liebe erweiſen.** Und deswegen wollte die Heilige, daß ihre Kloſter-Frauen mit den Beicht-Vätern von nichts andern, als von ihren Gewiſſens-Sachen reden, und handeln ſollten; und daß ſie dieſelben GOtt anzubefehlen bedacht wären, wenn ſie dieſelben liebeten: hernach führte ſie ihren Kloſter-Frauen zu Gemüth, daß ſie keiner Liebe gegen einen Geſchöpf, ſo heilig daſſelbe immer ſeyn möchte, den Zugang in ihr Herz geſtatten ſollten, weil ſie daſſelbe ſchon JESU Chriſto ganz und gar geſchenket hätten. Uber das erinnerte die heilige Thereſia ihre Mitſchweſtern alſo: **Nachdem die Kloſter-Frau ihre Sünden gebeichtet, die Losſprechung empfangen, und ſich bey dem Beicht-Vater (wenn es vonnöthen iſt) wegen ihrer Seele Raths erholet hat, ſoll ſie ſich ſtraks von dem Beichtſtuhl hinweg begeben; indem es gar leichtlich geſchieht, daß unter geiſtlichen Geſprächen**

(wenn

(wenn dieſelben lang dauren) eine, wo nicht böſe, aufs wenigſt gewiß nicht gute Neigung, und Liebe ſich einſchleiche. Zu dem ſagte die heilige Catharina von Siena: Die Kloſter-Frauen müſſen nicht nur keine unnöthige Geſpräche mit dem Beicht-Vater anfangen, und einführen, ſondern ſie müſſen vielmehr diejenigen unterbrechen, und abſchneiden, welche der Beicht-Vater ſelbſt etwa einführete. Und in Wahrheit auf ſolche Weiſe wird die Kloſter-Frau ſich allezeit frey erhalten, und nicht unruhig, oder verwirrt werden, wenn ihr geiſtlicher Vater ihr abgehen wird, oder verändert ſoll werden. Dieſes iſt in Anſehen der unnüzen Geſpräche zu verſtehen: hingegen aber wenn der Beicht-Vater redet, und von Sachen redet, welche die Anweiſung deines Geiſtes betreffen, ſo ſollſt du ſeine Rede nicht unterbrechen, ſondern ihn aufmerſam anhören, was er ſagt, ohne an was anders zu gedenken: es giebt einige Kloſter-Frauen, welche nur an das Reden denken, und wenn der Beicht-Vater ihnen was ſagt, ſo geben ſie ihm wenig Gehör. Der heilige Franciſcus von Sales ſagte, man ſolle die Worte, welche der Seelen-Führer in der Beicht redet, hoch halten; denn damals vertritt er die Stelle GOttes, welcher ihn auf eine ganz beſondere Weiſe erleuchtet, dasjenige zu ſagen, was zu unſrem Nuzen und Fortgang erſprießlicher iſt.

XVII.

XVII. Einige Kloſter-Frauen wollen nachgehends ohne geiſtlichen Seelen-Führer leben, in Bedenken, daß, weil ſie die Ordens-Sazungen, und die Oberinn haben, ſie keiner andern Handleitung bedürftig ſind. Sie reden aber nicht recht: denn die Kloſter-Frauen müſſen neben den Ordens-Sazungen, und neben der Oberinn auch ihren geiſtlichen Seelen-Führer haben, ſowohl wegen der innerlichen, als auch wegen der äuſſerlichen Ubungen, damit ſie ermahnt, und geleitet werden. Iſt wahr (ſagt der heilige Gregorius) daß einige Heilige unmittelbar von GOtt ſind angeführt, und geleitet worden; ſolche Beyſpiele aber, ſezt der Heilige hinzu, ſind vielmehr zu verehren, als nachzufolgen, damit nicht ein jeglicher, da er verachtet, ein Lehrjünger eines Menſchen zu ſeyn, ein Lehrmeiſter des Irrthums werde. (n) Die Tugend beſteht in der Mitte, das iſt, man muß weder zu wenig, noch zu viel thun. Gleichwie in dem geiſtlichen Leben die Faul- oder Trägheit ein Laſter iſt, alſo iſt ebenfalls die Unbeſcheidenheit ein Laſter: der Seelen-Führer iſt hernach derjenige, der das eine, oder das andere verbeſſern, und mäßigen muß; und deswegen iſt die Handleitung nothwendig. Wenn eine Kloſter-

(n) Veneranda ſunt, non imitanda, ne dum ſe quisque diſcipulus hominis eſſe deſpiciat, magiſter erroris fiat. S. Greg. Dial. l. 1. c. 1.

ſter-Frau keinen geiſtlichen Seelen-Führer fände, der ſie zur Vollkommenheit recht anführen, und leiten könnte, ſo erſezt, und vertritt dieſes Amt GOtt: die Handleitung aber eines ſeiner Diener anzunehmen ſich weigern, da man einen haben kann, iſt eine grobe Vermeſſenheit, wegen welcher hernach GOtt zulaſſen wird, daß ſie in viele Irrthümer hineinplaze. GOtt konnte von und durch ſich ſelbſt uns alle führen, und leiten; damit er uns aber demüthig mache, will er, daß wir uns ſeinen Dienern unterwerfen, und von ihrem Gehorſam abhangen ſollen. Caſſianus erzählt, (o) daß einem Einſiedler, der ſich in einer wüſten Einöde befand, und für Hunger faſt ſchmachtete, von einem Manne einige Brode ſind anerbothen worden, welche aber derſelbe anzunehmen ſich weigerte, ſprechend, er hoffe von GOtt unmittelbar mit Speiſen verſehen zu werden, und iſt der Unglükſelige auf ſolche Weiſe elendiglich Hunger geſtorben. Nun fragt ſich, warum hat GOtt den heiligen Einſiedler Paulus ſo viele Jahre mit Speiſe verſehen, indem er demſelben durch einen Raben das Brod zugeſchikt, und warum hat er hernach nicht auch dieſem Vorſehung thun wollen? Die Antwort iſt klar, und deutlich: Der heilige Paulus hatte nichts zu eſſen; dieſer

(o) Caſſian. Collat. 2. cap. 2.

ſer aber wollte ſich der, ihm anerbothenen, Speiſe nicht bedienen, und deswegen hat ihn GOtt verlaſſen. Nun, was man von der Speiſe des Leibes ſagt, das läßt ſich ebenmäßig von der Speiſe der Seele ſagen. Aus dieſem ſchließt nachgehends Caſſianus, daß derjenige von GOTT geführt, und geleitet zu werden nicht verdiene, der ſich der Handleitung kluger Männer nicht unterwerfen will.

XVIII. Die Wahl hernach des geiſtlichen Vaters ſoll nicht blindlings, und zufälliger Weiſe, weder aus einer ſeltſamen Neigung unternommen werden, ſondern man ſoll denjenigen erwählen, welchen man zum eigenen Nuzen, und Fortgang in der Vollkommenheit für beſſer hält; und der nicht nur Gelahrheit, und Erfahrniß beſizt, ſondern auch der dem Gebethe und heiligen Betrachtungen ergeben iſt, und der den Weg der Vollkommenheit wandert. Das Faß kann keinen andern Wein geben, als den, der drinnen iſt, oder klärer: wie der Menſch innerlich beſchaffen iſt, ſo redt und thut er auch äuſſerlich. Die heilige Theresia pflegte zu ſagen: *Wenn die Seelen-Führer dem Gebethe, und heiligen Betrachtungen nicht ergeben ſind, ſo werden die Wiſſenſchaften wenig nuzen.* (p) Geſezt hernach, daß der Beicht-Vater ſchon aus-

(p) Fundat. cap. 3.

auserkieſen iſt, ſo muß man ihn ohne augenſcheinliche Urſache nicht verlaſſen, oder abändern. Wenn der Beicht-Vater ſtark und ſcharf in dem Beſtrafen iſt, ſo iſt dieſes keine Urſache ihn zu verlaſſen, ſondern vielmehr ſich ſeiner Anweiſung und Handleitung niemals zu entziehen. Der heilige Ludwig, König in Frankreich, hat ſeinen Krone-Erben dieſes Lehrſtuk hinterlaſſen: **Mein Sohn** (ſprach der König) **erwähle dir einen Beicht-Vater, der dich zu lehren, und zu unterrichten wiſſe, und zugleich das Herz habe, dich zu beſtrafen, wenn es vonnöthen iſt.** Es iſt kein ärger Beicht-Vater, als derjenige, der die Mängel und Fehler ſeines Beicht-Kindes wenig ſtraft, und allzu viel durch die Finger ſieht; denn auf ſolche Weiſe wird er machen, daß das Beicht-Kind ſeine Mängel und Fehler wenig achte. Wenn du denn, glükſelige Schweſter! einen Beicht-Vater haſt, der dich durch einen engen Weg führt, und, da er freywillige Fehler bey dir wahrnimmt, dich deswegen nach Schärfe züchtiget, hält ihn ſehr werth, und verlaß ihn niemals.

XIX. Sey nachgehends deinem Beicht-Vater gehorſam, und weich keinen Nagelbreit von dem ab, was er dir entweder verbeut, oder erlaubt, ſo gut dich immer die Sache bedünken mag, die du wider ſeinen Rath thun wollteſt. In den Lebens-Geſchichten der Alt-Väter wird erzählt, daß ein gewiſſer Jüng-

ling, der in der Tugend ſchon groſſen Fortgang gemacht hatte, ſich wider den Rath ſeines geiſtlichen Vaters aus dem Kloſter begeben, und in eine Einöde habe gehen wollen, um allda ein einſames Leben zu führen. Was geſchieht aber? Eines Tages wollte er ſeinen Verwandten in ihrem Hauſe einen Beſuch abſtatten; allda aber vergaß er die Einöde, und begab ſich auf ein freyes, und ausgelaſſenes Leben. Vielleicht aber wirſt du mir ſagen, daß du, um der Anleitung deines Seelen-Führers zu folgen, nicht gut ſeyſt angeführt, und geleitet worden, gleichwie dich hernach andre geiſtliche Väter deſſen verſichert haben. Erſtlich antworte ich, daß du ſchwerlich habeſt irren können, da du in dieſem den Gehorſam erfüllet haſt: wenn aber auch dieſes geſchehen wäre, weiſt du, warum du vielleicht nicht gut biſt angeführt, und geleitet worden? weil du in einigen Dingen wirſt gehorſamet haben, und in andern nicht; und zu einem ſolchen mangelhaften Gehorſam iſt GOtt nicht ſchuldig, daß er ſeine Gnade gebe. Ubergieb dich aber ganz in deines geiſtlichen Wegweiſers Gewalt, und Gutdünken, mit dem feſten Entſchluſſe, ihm in allen zu gehorſamen, ſo wird auch GOtt niemals zulaſſen, daß du irreſt. Wofern dein Beicht-Vater ſchon nicht alle gehörige Wiſſenſchaft hätte, ſo wird alsdann GOtt Sorge tragen, dieſelbe zu erſezen; denn es iſt nicht möglich, daß eine Seele hinters Licht geführt

werde, welche ernſtlich heilig zu werden verlangt und ihr Vertrauen auf GOtt ſezt, wenn ſie ſeinem Diener getreulich gehorſamet.

XX. Aus dieſem ziehe ich den Folg-Schluß, daß jene Kloſter-Frau nicht irren könne, welche keinen beſondern Seelen-Führer hält, ſondern ſich von dem gemeinen und Ordinari-Beicht-Vater leiten läßt, ungeachtet, daß dieſer von Zeit zu Zeit verändert wird. Die groſſe Dienerinn GOttes, die Schweſter Paula Centurione, ſagte: **Mir iſt ein jeder Beicht-Vater gleich; weil ein jeder das koſtbare Blut JEſu Chriſti anwendet, die Wunden meiner Seele darmit zu heilen.** Es wird erkleklich ſeyn, wenn ein neuer Beicht-Vater kommt, daß ſie ihm ein allgemeines Erkenntniß von ihrem Gewiſſen gebe, und ſich auf ſolche Weiſe ſeiner Handleitung unterwerfe. Derjenigen Kloſter-Frau, welche in Ernſt heilig zu werden verlangt, und nichts anders, als GOtt, will, iſt ein jeglicher Beicht-Vater recht, und angenehm, der ihr von ihrem Biſchofe, oder Abte angewieſen wird. Ein guter Wille, und ein beherztes Gemüth, der Eigenliebe alle Vergnügung, Ergözlichkeit, und Wolluſt abzuſchlagen, wird erfodert, um in allen Sachen allein GOtt zu gefallen. Deswegen ſagte die Ehrwürdige Schweſter Urſula Benincaſa zu ihren Kloſter-Frauen: **Meine Schweſtern glaubet nur ſicherlich, daß**

kein Beicht-Vater euch werde heilig machen können, wenn ihr nicht entſchloſſen ſeyd, den eigenen Willen, und eure unordentliche Gemüths-Neigungen abzutödten.

Gebeth.

Ach mein JESU! du haſt ſo viel gelitten; du haſt dein Blut, und dein Leben gegeben, um mich in die Nothwendigkeit zu ſezen, daß ich dich liebe; und ich habe dich mit Undankbarkeit bezahlt! Wie oft habe ich wegen einer armſeligen Ergözlichkeit und Wolluſt dir den Ruken gewendet, und deine Gnade verlohren! Ich wußte ſchon, daß, wenn ich ſündigte, ich dir ein überaus groſſes Mißfallen verurſachete; ich wußte es, und dennoch habe ich es gethan! Ach mein allerliebſter Erlöſer! verzeihe mir durch dein koſtbareſtes Blut, welches du für mich vergoſſen haſt. Deswegen bitten wir dich, komm deinen Dienern zu Hilfe, welche du mit ſo koſtbaren Blute erlößt haſt. (q) Es reuet mich von ganzem Herz n, daß ich deine unendliche Güte beleidiget habe. HErr! vermehre dieſe meine Reu: gieb mir einen ſolchen Schmerz meiner Sünde, der mich allezeit bis in den Tod wegen

---

(q) Te ergo quæſumus tuis famulis ſubveni, quos pretioſo ſanguine redemiſti.

gen der Unbilden beſtürzt mache, welche ich dir zugefügt habe. Wenn ich anitzo ſtärbe, könnte ich dich nicht mehr lieben. Weil du mir aber Zeit giebſt, dich zu lieben, ſo will ich dich inbrünſtig lieben, und will keinen andern lieben, als dich. Ich liebe dich, mein allerhöchſtes Gut! ich liebe dich von ganzem Herzen; und weil ich dich liebe, ſo ſchenke ich dir meinen ganzen Willen. Verleihe mir die Gnade, fürs künftig dich allezeit zu lieben, und hernach mach, und anordne mit mir, wie es dir gefällt: ich nehme alles an. Mach, daß ich in allen Verſuchungen, und Gefahren, dich zu beleidigen, mich dir anzubefehlen niemals unterlaſſe. O MARIA, meine Mutter! erlange du mir dieſe Gnade, daß ich in den Verſuchungen allezeit zu GOtt, und zu dir meine Zuflucht nehme; denn du vermagſt bey GOtt alles.

Des VI. Hauptſtuks

II. Abſchnitt.

Von den Scrupeln.

I. DEr Scrupel iſt nichts anders, als eine eitele Furcht zu ſündigen, ſo aus falſchen Argwohn entſpringt, der auf keine Urſache gegründet iſt. Nun dieſe Scrupel ſind

im übrigen vom Anfange der Bekehrung nüzlich: denn eine Seele, welche von kurzer Zeit her aus dem Sünden-Stande getreten iſt, hat vonnöthen, daß ſie ſich öfters wieder von den Sünden ſäubere; und dieſes bringen die Scrupel zuwege; ſie reinigen die Seele, und machen ſie zugleich behutſam, die wahren Sünden zu fliehen: über das machen ſie dieſelbe demütig, alſo, daß ſie ſich des geiſtlichen Vaters Gewalt und Gutdünken gehorſam unterwirft, er ſie nach ſeiner Willkuhr leite, und führe, indem ſie ihrem ſelbſt eigenen Urtheile nicht mehr trauet. Der heilige Franciſcus von Sales ſagte: Diejenige Furcht, welche bey denen einen Scrupel gebiehrt, die ganz friſch von den Gränzen der Sünden herkommen, iſt ein unfehlbares Merkmaal einer zukünftigen Reinigkeit des Gewiſſens. Im Gegentheil ſind die Scrupel denjenigen Perſonen ſchädlich, welche der Vollkommenheit befliſſen ſind, und ſich ſchon von langer Zeit her GOtt geſchenkt haben. Dieſen Seelen (ſprach die heilige Thereſia) ſind die Scrupel-Sparren von der Thorheit; denn ſie unterwerfen dieſelben allerhand närriſchen Einfällen, wegen welcher ſie hernach zu einem ſolchen Stande gebracht werden, daß ſie auf dem Wege der Vollkommenheit keinen Schritt mehr thun werden. Eben dieſes hat der heilige Franciſcus von Sales geſchrieben: Seyd emſig; hütet

euch aber von den Unruhen: denn es iſt nichts zu finden, ſo einen den Weg der Vollkommenheit zu wandern mehr verhindert.

II. Man muß nichts deſtoweniger die ſcrupuloſen Gewiſſen unterſcheiden. Einige Kloſter-Frauen rühmen ſich, daß ſie ein freyes, und weites Gewiſſen haben; ja ſie ſchämen ſich, daß ſie für Scrupulantinnen gehalten werden, und ergeben ſich deswegen auf ein freyes, und ausgelaſſenes Leben: ſie machen, und nehmen nach Luſt und Belieben Geſchenke an: ſie achten die Ordens-Sazungen wenig, ſprechende, dieſelben ſeyn wenig im Brauch, und gehen nicht im Schwang: ſie laſſen den Augen, der Zunge, und den Ohren freyen Zügel und Zaum, daß ſie ſehen, reden, und hören, was ihnen gefällt: ſie ſchämen ſich, wenn ſie für abgetödtet angeſehen werden; ſie tadeln, und ſchänden die andern aus, welche abgetödtet ſind: das ſtille Reden, die Augen auf Erde niederſchlagen ſchelten ſie eine Heucheley, oder eine angenommene Weiſe, und etwas Beſonders: hernach laſſen ſie ſich von den unvollkommenen Kloſter-Frauen gar leicht verführen, daß ſie ihnen in ihren eitelen Kurzweilen und Zeitvertreibungen Geſellſchaft leiſten. Dergleichen ſollen ſich keineswegs wegen ihres freyen Gewiſſens rühmen; denn ſie ſind laue und unvollkommene, will nicht ſagen, Zuchtloſe, und in Beobachtung der Ordens-

Sazungen nachläßige Kloſter-Frauen: wollte GOtt, ſie hätten ein ſcrupuloſes, das iſt, ein zartes und enges Gewiſſen, wie ſie es haben ſollten! die Armſeligen ſollen ſich aber geſagt ſeyn laſſen, daß ſie nicht von der Anzahl derjenigen ſind, von denen David redet, daß ſie nicht eines Tages mit den andern, deren böſes Beyſpiel ſie wie die Schaafe folgen, in der Hölle elendiglich zuſammen kommen: **Sie liegen wie die Schaafe in der Hölle.** (a) Daher die Zeit nicht in dem Red-Zimmer verlieren wollen; oder auch in dem Chor, oder zur Zeit des Stillſchweigens nicht reden wollen; keine Lüge, ſo klein ſie auch immer ſeyn mag, ſagen wollen; dieſes ſind keine Zeichen eines ſcrupuloſen Gewiſſens, ſondern eines zarten Gewiſſens, welches in einer jeden Kloſter-Frau erfodert wird.

III. Zeichen einer ſcrupuloſen Seele ſind dieſe: erſtens, wenn ſie in ihren Beichten fürchtet, ſie habe niemals einen wahren Schmerz, und einen ſteiffen Vorſaz. Zweytens, wenn ſie um eiteler, und nichtswerthigen Urſachen wegen fürchtet, ſie ſündige in allen Sachen, als zum Exempel; wenn ſie fürchtet, allezeit ein frevelhaftiges Urtheil zu fällen, oder in einen jeden böſen Gedanken zu verwilligen, der ihr

(a) Sicut oves in inferno poſiti ſunt. Pſalm. 48. v. 15.

ihr blos einfällt. Drittens, wenn ſie in ihren Zweifeln unbeſtändig iſt, und bald eine Sache für erlaubt, bald für verbothen hält, und dieſes mit groſſer Furcht, und Angſt. Viertens, wenn ſie ſich auf die Meinung des Beicht-Vaters nicht zufrieden ſtellt, und dergleichen Dinge. Im übrigen, ob eine Perſon ſcrupulos, oder unordentlich beängſtiget ſey, oder nicht, zu entſcheiden, ſteht den Beicht-Vätern, und nicht den Beicht-Kindern zu, weil alle Scrupulanten, und Scrupulantinnen ſagen, ihre Scrupel ſeyn keine Scrupel, ſondern ächte Zweifel, und Sünden; denn wenn ſie dieſelben als Scrupel erkenneten, ſo würden ſie ſelbſt dieſelben nicht achten. Sie befinden ſich in der Finſterniß, und deswegen ſehen ſie nicht, wie die Sachen in ihrem Gewiſſen ſind: der Beicht-Vater, der drauſſen iſt, erkennt ſie gar wohl; und der Urſachen halben muß das Beicht-Kind deſſelben Rath folgen; ſonſt, wenn das Beicht-Kind einen Richter abgeben, und erörtern will, wie mehr es ſich bemühen wird, ſich mit ſeinem eigenen Urtheile zu beruhigen, je mehr wird es ſich verwirren, und ſich in Unruhe ſezen; vielleicht wird ſie auch gar Gefahr laufen, ewig zu Grunde zu gehen, wie wir hernach erklären werden.

IV. Der Satan pflegt gemeiniglich die Seelen, welche den Weg der Vollkommenheit wandern, mit Scrupeln, und Gewiſſens-

Aeng-

Aengſten zu erfüllen, damit ſie endlich, um ſich davon zu entledigen, entweder von dem frommen Lebens-Wandel abſtehen, oder ſich in Verzweifelung ſtürzen, und ſich ſelbſten frey-willig den Tod anthun. Und vielleicht iſt dieſes nicht ſchon ſo vielen begegnet? Ein gelehrter, neuer Schriftſteller erzählt, (b) daß er ſelbſt zwo Perſonen gekennet habe, deren die eine, von Scrupeln beängſtiget, ſich mehrmals mit einem Meſſer in der Bruſt verwundet, die andre aber mit einem Feuer-Rohre auf ſich ſelbſt geſchoſſen habe, und todt zur Erde geſunken ſey. Und ich weiß von einer andern Perſon, welche ſich wegen dergleichen Gewiſſens-Aengſten einmal von einem Fenſter herabgeſtürzt hat; ſie iſt aber dem Tode entgangen; und ein andermal wollte ſie ſich in einen Brunnen ſtürzen; aus Unterthänigkeit aber und Ehrfurcht gegen den, der ſie ſah, hat ſie ſich nicht hinein geſtürzt. Es werden noch mehrere traurige Begebenheiten von ſolchen Scrupuloſen erzählt, welche ſich ſelbſten einen gewaltthätigen Tod zugefüget haben. Aufs wenigſt ſucht der hölliſche Verſucher die Kloſter-Frauen mit Scrupeln zu verunruhigen, damit ſie untüchtig werden, die heilige Communion zu empfangen, das tägliche Stunden-Gebeth zu verrichten; ja daß ſie wohl gar (wenn es ihm gelingt) das Hirn verlieren, und

(b) P. Scaramelli, Direct. Aſcet. tr. 2. n. 438.

und nårriſch werden; oder auch um ihnen das geiſtliche Leben verhaßt zu machen, damit ſie hernach ſowohl das mündliche, als beſchauliche Gebeth unterlaſſen, die heiligen Sacramente ſo oft nicht mehr empfangen, und alſo, da ſie nach und nach den göttlichen Beyſtand, und die Liebe zu GOtt verlieren, ſich einem freyen Leben ergeben, und von den Scrupeln zu wahren Sünden kommen. Und deswegen ſagen viele Gottes-Gelehrte, daß eine ſcrupuloſe Seele, wenn ihr der Beicht-Vater unter dem Gehorſam auferlegt, frey zu wirken, und den Scrupel zu überwinden, dieſes nicht nur allein thun könne, ſondern auch zu thun ſchuldig ſey; ſonſt ſündiget ſie, ſowohl wegen des Schadens, den ſie ſich ſelbſt zugefüget, da ſie ſich untauglich macht, in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen, als auch wegen der Gefahr, welcher ſie ſich ausgeſezt, die Geſundheit, den Verſtand, und auch die Seele zu verliehren, da ſie ſich dem Laſter-Leben ergiebt.

V. Die Lehrmeiſter des Geiſtes ſchreiben viele Mittel wider die Scrupel für; alle aber hernach, ſowohl die Gottes-Gelehrte, als Geiſt-Lehrer, kommen in dieſem miteinander überein, daß das vornehmſte, ja einzige Mittel ſey, daß ſich das Beicht-Kind in ſeines geiſtlichen Vaters Gewalt, und Gutdünken übergebe, und demſelben blindlings gehorſame; hingegen aber auf das eigene Urtheil alles Mißtrauen

trauen ſeze. Der heilige Philippus Nerius ſagte, es ſey nichts gefährlicheres in dem Gewiſſens-Geſchäfte, als ſich nach ſeinem eigenen Eutdünken regiren wollen. Eine ſcrupuloſe Perſon, welche ihrem geiſtlichen Seelen-Führer nicht folgt, iſt verlohren. Der heilige Joannes vom Kreutz hat geſchrieben: **Sich mit dem nicht befriedigen wollen, was der Beicht-Vater ſagt, und rathet, iſt eine Hofart, und ein Abgang des Glaubens.** (c) Und billig: denn JESUS Chriſtus hat erkläret, daß, wer ſeinen Prieſtern gehorſamet, der gehorſame ihm ſelbſt: **Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich.** (d) Daher ſchreibt obbelobter heilige Joannes vom Kreutz, und führt GOtt zu einem ungehorſamen Beicht-Kinde alſo redend ein: **Wenn du deinem Beicht-Vater untreu biſt, ſo biſt du auch mir untreu, der ich geſagt habe: Wer euch verachtet, der verachtet mich.** (e) Im Gegentheil wer ſeinem Beicht-Vater gehorſamet, der kann nicht fehlen: Der Urſachen halben ſagt der heilige Bernardus: **Alles, was ein Menſch, der an GOttes Statt geſezt iſt, gebeut, welches** doch

---

(c) Tract. de Spin. Tom. 3. coll. 4. §. 2. n. 8.
(d) Qui vos audit, me audit, & qui vos ſpernit, me ſpernit. Luc. 10. v. 16.
(e) Loco ſup. cit. num. 4.

doch GOtt nicht gewiß mißfällt, muß nicht anders angeſehen werden, als wenn es von GOTT ſelbſten gebothen würde. (f)

VI. Daher ſagte der ſeelige Henricus Suſo, (g) GOtt fodere von uns keine Rechenſchaft über diejenigen Sachen, welche aus Gehorſam geſchehen ſind. Und eben dieſes lehrte der heilige Philippus Nerius ſeine Beicht-Kinder: Diejenigen, welche auf dem Wege GOttes einen Fortgang zu machen verlangen, ſollen ſich einem gelehrten, und frommen Beicht-Vater untergeben, und ihm anſtatt GOttes gehorſamen. Wer dieſes thut, der kann verſichert ſeyn, daß er GOtt von ſeinen Werken keine Rechenſchaft zu geben habe. Deswegen ermahnte er ſie, man ſolle ſeinem Beicht-Vater glauben: denn GOtt werde nicht zulaſſen, daß derſelbe irre. Wenn einer (ſage ich) blind würde, ſo wäre für ihn kein anders Mittel mehr übrig, als daß er ſich um einen getreuen Wegweiſer umſähe, der ihn auf allen Wegen und Stegen, die er gehen muß, leitete, und führete. Und alſo muß eine Seele, die ſich in dem Stande der Finſterniſſe, und Ver-

(f) Quicquid vice Dei præcipit homo, quod non ſit certum diſplicere Deo, haud ſecus omnino accipiendum eſt, quàm ſi præcipiat Deus. S. Bern. de Diſcipl. & Præc. c. 11.

(g) Apud P. Brencola in Via ad Perfect.

Verwirrung wegen ihrer Scrupel befindet, ſich von dem Wegweiſer leiten, und führen laſſen, welcher ihr von GOtt gegeben worden, und dieſem muß ſie blinder Weiſe gehorſamen. Ich ſage: von dem **Wegweiſer, welcher ihr von GOtt gegeben worden**: denn einem Beicht-Kinde, welches von allerley Scrupeln angefochten iſt, ſteht, insgemein zu reden, nicht zu, daß es von ihren Gewiſſens-Zweifeln mit andern geiſtlichen Vätern, als mit dem eigenen rede, ob ſie auch ſchon gelehrte, und heilige Männer ſind: ein anderer, weil er von ihrem Gewiſſen nicht völlig wird unterrichtet ſeyn, wird vielleicht eine Frage an ſie ſtellen, oder eine Rede zu ihr thun, welche der Geſinnung, und Meinung des eigenen Seelen-Führers keineswegs gleichförmig ſeyn wird; und ſieh, wegen dieſer Rede wird ſich ihr Gewiſſen aufs neue empören, und, da ſie das Vertrauen verliehrt, welches ſie zuvor in ihrem eigenen Seelen-Führer hatte, wird ihr Gewiſſen ſtets, oder aufs wenig lange Zeit unruhig, und ungeſtüm verbleiben.

VII. Glükſelige Schweſter! gehorſame du deinem Seelen-Führer, und glaube nur ſicherlich, daß du nicht fehlen kannſt, wenn du gehorſameſt. Alſo haben es die Heilige gemacht, welche auch öfters von der Verwirrung, und Furcht, GOtt zu beleidigen, ſind geängſtiget worden. Die heilige Catharina von Bologna

ward

ward von den Scrupeln aufs heftigſte geqäu-
let; nichts deſtoweniger vollzog ſie in allen den Gehorſam ihres Beicht-Vaters: bisweilen fürchtete ſie zur heiligſten Communion hinzu zu gehen; auf einen einzigen Wink aber ihres geiſtlichen Vaters, ungeachtet aller ihrer Furcht, gieng ſie ſtraks hinzu, und empfieng das angebethete Engel-Brod: daher iſt ihr eines Tages JESUS Chriſtus erſchienen, und, um ſie deſto mehr zum Gehorſam anzufriſchen, hat er zu ihr geſprochen, ſie ſolle frölich ſeyn, indem ſie ihm durch ihren Gehorſam ein groſſes Wohlgefallen verurſachete. Zu einer andern Zeit iſt eben unſer göttliche Heyland der ſeeligen Stephana Sonzlano, einer Dominicanerinn, erſchienen, und hat zu ihr dieſe Worte geſagt: Weil du deinen Willen des Beicht-Vaters Gewalt, und Gutdünken übergeben haſt, welcher meine Stelle und Perſon vertritt, ſo begehre eine Gnade, was du für eine willſt: denn ſie wird dir verliehen werden. Auf dieſes antwortete Stephana: HErr! ich will, und verlange nichts anders, als dich allein. Eben dieſen Rath hat lang zuvor der heilige Auguſtinus ſeinem Freunde, dem heiligen Paulinus, gegeben, welcher ihm einige Zweifel geſchrieben, und der heilige Kirchen-Lehrer hat ihm alſo geantwortet: Unterrede dich mit einem Seelen-Arzte, und was der

der HErr, welcher durch denſelben zu dir redet, dir wird geoffenbaret haben, das ſchreibe mir. (h) Alſo hielt der heilige Auguſtinus für gewiß, daß, wenn ſich der heilige Paulinus bey einem geiſtlichen Vater Raths erholete, GOtt durch denſelben gewißlich zu ihm reden, und ſeinen göttlichen Willen zu erkennen geben würde. Der heilige Antoninus erzählt, (i) daß, als ein gewiſſer Dominicaner von den Scrupeln ſehr geplagt würde, ein anderer verſtorbener Ordens-Geiſtlicher ihm erſchienen ſey, und ihm dieſen Rath gegeben habe: Geh mit beſcheidenen und klugen Männern zu Rath, und mit dem, was ſie dir ſagen, ſey zufrieden. Eben dieſer heilige Erzbiſchof erzählt, daß ein Lehrjünger des heiligen Bernardus von den Scrupeln dergeſtalt beängſtiget ward, daß er nicht mehr Meß läſe: da er aber alſo unruhig war, erkundigte er ſich Raths bey ſeinem heiligen Lehrmeiſter, und der heilige Bernardus (ohne einige Urſachen beyzubringen) ſagte zu ihm nichts anders, als dieſe Worte: Geh hin, und lies in meinem Namen Meß. Der Mönch gehorſamte, und ward von jener Stunde an hin-

---

(h) Confer ea cum aliquo cordis Medico, & quod per illum tibi loquentem Dominus aperuerit, ſcribe mihi. *S. Aug.* Epiſt. ad Paulin. 20.

(i) S. Antonin. p. 1. tit. 3. c. 10. §. 10. Conſule diſcretos, & acquieſce eis.

hinfüro von allen ſeinen Gewiſſens = Aengſten völlig erlediget.

VIII. Es iſt keineswegeß vonnöthen, daß du einwendeſt: Wenn ich auch einen heiligen *Bernardus* zum Beicht = Vater hätte, wollte ich auch blinder Weiſe gehorſamen; mein Beicht = Vater aber iſt kein heiliger *Bernardus*. Er iſt kein heiliger Bernardus (ſage ich dir) er iſt aber mehr als der heilige Bernardus, weil er die Stelle GOttes vertritt. Hör aber, was dir der gelehrte Gerſon hierauf antwortet: du fehleſt, wer du immer alſo redeſt: denn du haſt dich ihm nicht anvertrauet, weil er gelehrt, ſondern weil er dir vorgeſezt iſt: darum ſollſt du ihm nicht als einem Menſchen, ſondern als GOtt gehorſamen. (k) Der heilige Ignatius Loyola wurde im Anfange ſeiner Bekehrung von den Finſterniſſen, und Scrupeln dergeſtalt angefochten, daß er keine Ruhe fände; weil er aber einen feſten Glauben auf die Worte GOttes hatte, der da ſagt: Wer euch hört, der hört mich; (l) ſo hat er mit groſſem Vertrauen geſprochen: HErr!

(k) Quisquis ita dicis, erras: non enim te commiſiſti in manibus hominis, quia litteratus &c. Sed quia tibi eſt præpoſitus. Quam ob rem obedias illi non ut homini, ſed ut Deo. S. Bern. Tract. de Præparat. ad Miſſ.

(l) Qui vos audit, me audit. Luc. 10. v. 16.

zeig mir den Weg, den ich wandern ſolle: denn, ſo du mir ſchon ein Hündlein für einen Wegweiſer geben ſollteſt, ſo verſpreche ich dir doch, daß ich ihm getreulich folgen wolle. Und in der That, weil der Heilige ſeinen Seelen-Führern getreulich gehorſamet hat, ſo iſt er nicht nur allein von den Scrupeln befreyet, ſondern auch ein vortreflicher Lehrmeiſter für andre geworden. Daher hat die heilige Thereſia gar recht geſchrieben: Eine Seele ſoll den Beicht-Vater mit dem Entſchluß annehmen, nicht mehr auf ihre Einwendungen zu gedenken, ſondern ſich auf den Ausſpruch des HErrn zu verlaſſen: **Wer euch hört, der hört mich.** Wenn einsmals JESUS Chriſtus, meine Schweſter, da er dich richten wird, von dir über dasjenige Rechenſchaft begehrete, was du nach dem Gehorſam deines Beicht-Vaters gethan haſt, ſo mach dich nur mit dieſer Antwort fertig, und ſag ihm: HErr! ich habe dieſes gethan, deinem Diener zu gehorſamen, wie du mir befohlen haſt. Sag damals alſo; denn du haſt dir nichts zu fürchten, daß er dich verdammen könne. P. Jacobus Alvarez ſagte: (ll) Sollte auch der Beicht-Vater zufälliger Weiſe irren, ſo iſt doch die Seele ſicher, daß ſie nicht fehle, wenn ſie ihm gehorſamet. Vielleicht aber biſt du, um

---

(ll) P. Alvarez lib. 1. p. 3. c. 12.

um in dem Gewiſſen ſicher darein zu gehen, verbunden, daß du nachforſcheſt, ob der Beicht-Vater genugſam gelehrt ſey, oder nicht? Es iſt genug, daß er von ſeinem Biſchofe Gewalt habe, und nach den Geſäzen approbirt ſey, wie du ſchon vorher gleichſam als gewiß zu ſezen ſchuldig biſt, ſo iſt er ſchon in Anſehen deiner anſtatt GOttes, und du kannſt nicht fehlen, wenn du ſeinen Gehorſam bewerkſtelligeſt.

IX. Ich bin aber (ſagt eine Kloſter-Frau) nicht ſcrupulos: meine Angſt iſt keine leere, und eitele Furcht, ſondern vernůnftig, und gegrůndet. Ich gebe zur Antwort: kein Narr glaubt, daß er ein Narr ſey; ſondern ſeine Narrheit beſteht in dem, daß er ein Narr iſt, und es dennoch nicht erkennet. Und auf ſolche Weiſe ſage ich ebenfalls zu dir: deswegen biſt du eine Scrupulantinn, wie dich dein Beicht-Vater dafůr hålt, weil du das eitele Weſen deiner Scrupel nicht erkenneſt: denn, wenn du es verſtůndeſt, daß es blos leere, eitele Einbildungen ſind, ſo wůrdeſt du dieſelben nicht achten, und nicht mehr ſcrupulos ſeyn. Und deswegen gieb dich zufrieden, und gehorſame dem, was derjenige ſagt, der dein Gewiſſen ganz wohl kennt. Da wendet eine ein: Es fehlt aber niche beym Beicht-Vater: es fehlt bey mir; denn ich kann mich nicht genugſam erklåren, und deswegen kann er den elenden Stand meiner

Seele nicht faſſen, und verſtehen. O gut! du machſt dir aber (antworte ich ſo viele ungereimte Scrupel, und hernach machſt du dir keinen Scrupel, daß du deinen Beicht-Vater entweder für einen ungelehrten, unerfahrnen Mann, oder für einen GOttes-Schänder hälteſt. Ich erkläre mich: da du dich von deinen Zweifeln angeklagt haſt, und zwar in einer ſchweren Materie, wie du ſagſt, war der Beicht-Vater verbunden, an dich die gehörigen Fragen zu ſtellen, und ſich alſo darnach zu richten, um das gebührende Urtheil von deinen Zweifeln zu fällen: Daher, wenn er hernach ohne billige Urſache, und ohne dich zu verſtehen, wie du denkſt, dir auferlegt, und befohlen hat, dieſelben, als eitele, leere Scrupel, nicht zu achten, ſo hat er es entweder aus Unwiſſenheit, oder aus Bosheit thun müſſen. Weil du dich denn für ſeinen Rath fürchteſt, aus Sorge, daß er dich nicht verſtanden habe, ſo hältſt du ihn (wie geſagt iſt worden) entweder für einen ungelehrten, unerfahrnen Mann, oder für einen GOttes-Schänder; und wegen dieſer deiner groben Vermeſſenheit machſt du dir keinen Scrupel? Allein dergleichen, welche über die Urtheile, und Meinungen urtheilen, welche der Beicht-Vater führt, ſollte man das antworten, was der Hochwürdigſte Sperelli Biſchof zu Gubio einer ſcrupuloſen Kloſter-Frau geantwortet hat, welche ihren Beicht-Vater als einen Kezer bey

ihm

ihm angab, weil derſelbe zu ihr geſagt hatte, daß ihre Sünden keine Sünden wären: Der gelehrte Biſchof aber gab ihr dieſe Antwort: Sag ſie mir, Ehrwürdige Frau, auf was für einer hochen Schule hat ſie die Gottes-Gelahrheit geſtudirt, daß ſie mehrer weißt, und verſteht, als ihr Beicht-Vater? Ey! geh ſie dafür zur Spinnroken, und gieb ſie dieſen ihren ungereimten Dingen, und Schwachheiten kein Gehör mehr.

X. Ich will nicht eben dieſes zu dir ſagen, ſondern ich ſage nur, du ſollſt dich mit allem dem zufrieden ſtellen, was dir dein geiſtlicher Vater ſagt. Es iſt genug, daß du ihm einmal deine Zweifel vorgetragen haſt; anitzo und allzeit, ſo oft er ſagt: **Wohlan es iſt genug; ich will nichts anders hören: ſey ſie gehorſam: geh ſie zur Communion** ꝛc. muſt du ihm gehorſamen, ohne an was anders zu gedenken, und du muſt glauben, daß er dich genugſam verſtanden habe: du ſollſt auch an ſeinem Rath nicht mehr zweifeln, ſondern ihm blinder Weiſe gehorſamen, ohne Widerrede, und ohne daß du die Urſache zu wiſſen verlangſt, und alſo dich in allem völlig ſeiner Handleitung, und Anweiſung überlaſſen; denn, wenn du die Urſache deſſen wiſſen, und begreifen willſt, was dir der Beicht-Vater ſagt, ſo wirſt du allezeit mehr verwirret werden, und in deine vorige Aengſten wieder

verfallen. Gehorſame blindlings, das iſt, ohne zu wiſſen wollen, wie die Sache geſchieht. Und deswegen denk niemals an den, vom Beicht-Vater dir auferlegten, Gehorſam zurük. Die Scrupel ſind ein Pech, welches, wie mehr man es anrührt, je mehr es anklebt: wie mehr du zurük denkeſt, je mehr erfülleſt den Verſtand mit Finſterniſſen. Begnüge dich in der Dunkle zu wandern, hält ſtets die ſchönen Grund-Säze vor Augen, welche der heilige Franciſcus von Sales den Scrupuloſen giebt. (m) Der erſte lautet alſo: **Es gebührt ſich, daß man mit dem Gutachten des geiſtlichen Vaters darüber, daß man wohl fortſchreite, ſich begnüge, ohne deſſen Urſache, oder Erkenntniß zu erforſchen.** Der zweyte iſt dieſer: **Das beſte iſt, wenn man unter der Obſorge der Vorſichtigkeit GOttes in den Finſterniſſen, und Verwirrungen in dieſem Leben blind darein geht.** Die dritte Grund-Regel, welche dich in allen gänzlich zufrieden ſtellen ſollte, iſt mit dieſen Worten abgefaſſet: **Niemals iſt ein wahrhaftig Gehorſamer zu Grunde gegangen.** Kurz; hab ſtets den unfehlbaren Grund-Saz vor Augen, daß du nämlich GOTT ſelbſten gehorſameſt, wenn du dem Beicht-Vater gehorſameſt, und thu dir alſo Gewalt an, daß du ihm allezeit gehorſameſt, ohne

(m) In vita circa finem.

ohne alle deine Furcht und Aengſtigkeit zu achten. Und glaube nur ſicherlich, daß du unmöglich auf dem Wege GOttes fort gehen könneſt, wenn du nicht gehorſameſt: hingegen aber wenn du gehorſameſt, ſo gehſt allezeit ſicher. Wenn ich aber hernach mit meinem Gehorſamen verdammt werde, wer wird mich aus der Hölle herausreiſſen? Was du aber da ſagſt, iſt nicht möglich, weil es nicht möglich iſt, daß der Gehorſam, welcher der ſichere Weg zum Himmel iſt, für dich ein Weg zur Hölle werde.

XI. Wir wollen aber zum Werke ſelbſt kommen. Insgemein zu reden, ſind zwo Quellen und Urſachen der Scrupel, von denen die Scrupuloſen meiſtentheils gepeiniget werden. Eine Urſache, und Quelle, das Verfloſſene belangend, iſt, daß ſie niemals recht gebeichtet haben. Die andre Quelle, oder Urſache iſt, daß ſie in allen Sachen eine Sünde begehen, was ſie mit Furcht thun. Was die erſte Quelle in Anſehen des Verfloſſenen anbelangt, möchten die ſcrupuloſen Kloſter-Frauen nichts anders thun, als ſtets General- oder allgemeine Beichten von allen den Sünden ihres Lebens ablegen, weil ſie hoffen, dadurch ihre Aengſten zu ſtillen, und zu beruhigen; was thun ſie aber? ſie machen die Sache immerdar ärger, weil ſie allezeit aufs neue andre Einbildungen, und Scrupel erweken, daß ſie

entweder die Sünden ausgelaſſen, oder ſich nicht genugſam erkläret haben: Daher wie mehr ſie die Beichten vervielfältigen, und vermehren, deſto mehr verdoppeln ſie ihre Unruhen. Es iſt kein Zweifel, daß die General- oder kindliche Beicht denjenigen überaus nüzlich ſey, die noch keine abgelegt haben. Dieſelbe nüzt ſehr viel, damit die Seele in Betrachtung ihrer Ausſchweiffungen des vorigen Lebens, welche damals alle insgeſamt und mit einander ihr vor Augen geſtellt werden, in der Demuth erhalten werde. Es nüzt ebenfalls, um einen gröſſern Schmerz wegen der, GOtt erwieſenen, Undankbarkeiten zu ſchöpfen, und heiligere Vorſäze in Rukſicht auf das Zukünftige zu machen. Uber das nüzt es, damit der Beicht-Vater den Stand und die Beſchaffenheit ihres Gewiſſens, die Tugenden, welche ihnen abgehen, die Gemüths-Neigungen und Laſter, zu denen ſie mehr geneigt ſind, beſſer erkennen, und auf ſolche Weiſe heilſame Hilf-Mittel vorſchreiben, und kluge Rathſchläge geben möge. Denjenigen aber, welche ſchon einmal eine General- oder allgemeine Beicht abgelegt haben, iſt es nicht erſprießlich, daß ſie noch einige ablegen; und wenn ihnen hernach ein Zweifel einfällt, insgemein zu reden, und wenn ſie ſich eben gerad nicht erinnern, daß ſie jemals eine Sünde mit Fleiß, und vorſezlich eine Sünde in ihren Beichten verſchwiegen haben, ſo ſind ſie nicht ſchuldig, etwas mehr davon

von zu beichten, wenn ſie nicht gewiß wiſſen, daß es eine ſchwere Sünde geweſen iſt; und über das, wenn ſie nicht vergewiſſert ſind, daß ſie es niemals dem Beicht-Vater gebeichtet, und geoffenbaret haben.

XII. **Wenn aber meine Sünde** (ſagt eine andre Kloſter-Frau) **wahrhaftig eine ſchwere Sünde geweſen iſt, und ich dieſelbe nicht gebeichtet habe, werde ich wohl ſeelig werden?** Ja, du wirſt ſeelig werden: denn alle Gottes-Gelehrte mit dem heiligen Thomas (n) lehren, daß, wenn man nach einem beſcheidenen und mittelmäßigen Fleiße in der Beicht eine Tod-Sünde aus Vergeſſenheit ausläßt, dieſelbe durch die Losſprechung nachgelaſſen werde, obſchon die Losſprechung nicht *directè*, und Schnur-gerade (wie die Schulen reden) über dieſe Sünde ergangen iſt. Es iſt wahr, daß, wenn das Beicht-Kind ſich erinnert, daß es jene Sünde niemals gebeichtet habe, oder wenn daſſelbe vernünftig zweifelt, ob es die Sünde ſchon einmal gebeichtet habe, es ſchuldig ſey, dieſelbe zu beichten: wenn aber das Beicht-Kind (wie oben am vorhergehenden Numer erwähnt iſt worden) klüglich urtheilen kann, daß es die Sünde ſchon in den vorigen Beichten geoffenbaret habe, ſo iſt es nicht verpflichtet, dieſelbe zu beichten.

(n) S. Thom. Supplem. 3. p. q. 10. a. 5.

ten. Ich ſage: Sie iſt nicht verpflichtet, dieſelbe zu beichten; und dieſes gilt in Anſehen aller: die Seele aber, welche von den Scrupeln beängſtiget wird, iſt noch über das ſchuldig, dieſelbe nicht zu ſagen, und zu beichten, auſſer wenn ſie (wie die Gottes-Gelehrte ſagen) ſchwören kann, daß es eine gewiſſe Tod-Sünde geweſen ſey, und daß ſie es niemals gebeichtet habe: denn die Wiederholung der Sünden des vorigen Lebens kann ein ſcrupuloſes Gewiſſen in groſſes Verderben, ja in die Verzweifelung ſtürzen. Und wenn das Beicht-Kind ſehr beängſtiget, und verwirret iſt, da es entſcheiden will, ob es ſchwören könne, oder nicht, in ſolchem Falle kann der Beicht-Vater daſſelbe von der Pflichte, die Sünden des vorigen Lebens zu beichten, gänzlich befreyen; denn in einem ſolchen Falle ſo groſſer Gefahr, und ſo groſſen Schadens iſt es keine Pflicht und Schuldigkeit mehr, daß man eine ganze und vollſtändige Beicht ablege, indem auch andre Ungemächlichkeiten, welche nicht ſo groß ſind wie dieſe, von der Vollſtändigkeit der Beicht entſchuldigen, wie die Gottes-Gelehrte insgemein lehren. Alſo (damit wir dieſen Punct beſchlieſſen) müſſen es die ſcrupuloſen Perſonen verſtehen, daß nämlich die General-Beicht andern nüzlich, ihnen aber ſehr gefährlich und höchſt ſchädlich ſey. Und deswegen geſtatten die guten Seelen-Führer denſelben niemals, daß ſie von den vergange-

nen

nen Sachen reden. Ihr Hilfmittel beſteht keinesweges in dem Sagen, und Offenbaren, ſondern in dem Schweigen, und Gehorſamen: Daher muß man ihnen niemals ein Gehör geben, und ſie niemals anhören, wenn ſie reden wollen: denn, wenn man ihnen einmal das Reden erlaubt, ſo werden ſie hernach allezeit unruhig ſeyn, wenn ſie nicht reden.

XIII. So viel ſoll von der General- oder kindlichen Beicht geſagt ſeyn: was hernach die Ordinari- oder gewöhnliche Beichten anbelangt, von den geiſtlichen Ordens-Perſonen zu reden, welche nach der Vollkommenheit trachten, und öfters zum Tiſche des HErrn hinzu gehen, iſt keineswegs nothwendig, daß ſie allezeit beichten, ſo oft ſie die heilige Communion empfangen: es iſt genug, daß ſie die Woche ein- oder zweymal die Ledigſprechung empfangen, und wenn ſie eine bedachtſame läßliche Sünde begangen hätten. Im übrigen ſagt der heilige Franciſcus von Sales in einem ſeiner Briefe, man ſoll auch damals ſich von der Communion nicht enthalten, weil wir keine bequeme Gelegenheit zu beichten haben; indem die läßlichen Sünden, nach Lehre der heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung, auch auſſer der Beicht durch andre Mittel nachgelaſſen werden, dergleichen Mittel ſind die Ubungen der Reu, und Leid, oder der Liebe GOttes. Eben zu dieſem Vorhaben

ben erinnere ich mich geleſen zu haben, daß die heilige Mechtild eines Tages, weil ſie keine bequeme Gelegenheit hatte, gewiſſe ihre Nachläßigkeiten zu beichten, eine Ubung der Reu und Leid erwekt, und alſo das heiligſte Abendmahl empfangen habe. Nach dieſem hat JEſUS mit ihr geredt, und zu ihr geſprochen, daß ſie wohl gethan hätte. Ein gewiſſer gelehrter Prieſter ſagte, mancher, der ungefähr eine läßliche Sünde begangen hat, ſchöpfe aus der heiligen Communion, ohne zu beichten, einen gröſſern Nuzen, als wenn er deswegen die Ledigſprechung empfienge; weil die Perſon in ſolchen Umſtänden ſo viele Ubungen der Reu und Leid wegen jener begangenen Sünde wiederholen wird, daß ſie die heilige Communion mit viel gröſſerer Zubereitung, und Demuth genieſſen wird.

XIV. Von der zweyten Quelle derjenigen hernach zu reden, welche in allen Sachen ſich einen Scrupel machen, daß ſie ſündigen, oder auch fürchten, daß ſie in einen jeden böſen Gedanken verwilligen, der in ihnen aufſteigt, muß man zwo Sachen verſtehen, und wiſſen. Erſtens, daß ein anders ſey die Empfindung, ein anders die Einwilligung. Alle Bewegungen der Empfindung, welche natürlicher Weiſe geſchehen, ſind niemals ſündhaft, ſo oft als der Wille dieſelben ausſchlägt, und verwirft. Es muß ſich auch die Perſon deswegen keinen Scrupel machen, weil ſie dazu Urſache gegeben

ben hat, wenn die Urſache aus gutem Abſehen eines geiſtlichen, oder zeitlichen Nuzens gegeben iſt worden. Zweytens iſt zu wiſſen, daß, eine Tod-Sünde zu begehen, ſowohl eine vollkommene Aufmerkſamkeit auf Seite des Verſtandes, als eine vollkommene Einwilligung von Seite des Willens erfodert werde: wenn nur eines beyden abgeht, ſo iſt es ſchon keine ſchwere Sünde. In Zweifel aber (wie allbereit im vorhergehenden Abſchnitte zu Ende des XIII. Numers erwähnt iſt worden) müſſen die gottsfürchtigen, und abſonderlich hernach die ſcrupuloſen Perſonen für gewiß halten, daß ſie GOtt nicht ſchwerlich beleidiget haben, ſo oft als ſie dieſes nicht gewiß bekräftigen können. Und da iſt wohl zu merken, daß gewiſſen ſehr furchtſamen Seelen, und welche ſtets zweifeln, ob ſie in die böſen Gedanken eingewilliget haben, bisweilen erſprießlich ſey, daß ſie ſich inſonderheit von einigen Anfechtungen, zum Exempel des Haſſes, des Unglaubens, oder der Unzucht nicht anklagen: weil (wie ſchon anderswo zu einem andern Vorhaben gemeldt iſt worden) wenn ſie auf dieſelben zurük denken, ob ſie freywillig darein verwilliget haben, oder nicht, die Einbildung jener Gegenſäze in dem Verſtande nur deſto mehr erwekt wird, und ſie noch unruhiger werden, aus Furcht, aufs neue darein ihre Einwilligung gegeben zu haben. Dieſen und dergleichen Perſonen muß man auferlegen, und

befeh-

befehlen, daß ſie ſich von ſolchen Gedanken nur allein insgemein anklagen, und ſagen ſollen: Ich klage mich von allen Nachläßigkeiten an, die ich in Ausſchlagung der böſen Gedanken begangen habe, und nichts mehr.

XV. So hat denn eine ſcrupuloſe Seele zwo Freyheiten, das Würken belangend, welche ihr von den Gottes-Gelehrten (von dem heiligen Antoninus, Navarrus, Suarez, und von vielen andern) gemeiniglich zugeſtanden werden. Die erſte Freyheit, daß die Seele nicht ſündige, wenn ſie mit der Furcht des Scrupels würkt, ſo oft als ſie aus Gehorſam würkt. Hiezu iſt auch nicht nothwendig, daß ſie in einer jeden beſondern Sache, um gut zu würken, dieſes würkliche und ausdrukliche Urtheil habe, daß ſie aus Gehorſam würke; ſondern es iſt das in Kraft des vorgeſchehenen Urtheil erkleklich, um ſie von aller Sünde zu befreyen, das iſt; es iſt genug, daß ſie nach einem Urtheil und Schluß würke, und handle, welche ſie vorhin gemacht hat, ſolche Furcht nicht zu achten. Dieſes heißt auch nicht mit einem würklichen Zweifel würken: denn ein anders iſt würken mit einem würklichen Zweifel zu ſündigen, ein anders iſt würken mit Furcht zu ſündigen. Daher lehrt Gerſon, daß man alsdann ſündige, da man in einem Zweifel, ob dieſes oder jenes würklich zu thun, oder zu laſſen ſey, fortfährt, wenn dieſer Zwei-

ſel von einem wohlgeordneten Gewiſſen entſpringt: alsdann aber iſt das Gewiſſen wohl geordnet, wenn man nach unterſuchten Umſtänden bedachtſam dafür hält, und endlich beſtimmt, dieſes ſey aus einer Schuldigkeit zu verrichten, und jenes zu unterlaſſen. Wenn aber die Vernunft wanket, und nicht weißt, was ſie vielmehr zu thun, oder zu laſſen ſchuldig ſey, jedoch nichts, ſo GOtt mißfällig wäre, thun will, dieſes (ſagt Gerſon) iſt kein rechter Zweifel, ſondern eine leere Furcht, welche mit allen Kräften zu verwerfen, und zu verachten iſt. (o) Wenn demnach bey einem Scrupuloſen der noch nicht wiederruffene Wille, GOtt nicht zu beleidigen, gewiß iſt, und der Menſch nach dem Gehorſam würket, und den Scrupel verachtet, ſo iſt auch gewiß, daß er nicht ſündige, ob er ſchon inzwi-

(o) Conſcientia formata eſt, quando poſt diſcuſſionem & deliberationem ex definitiva ſententia rationis judicatur aliquid faciendum, aut vitandum; & contra eam agere eſt peccatum. Timor verò, ſeu ſcrupulus conſcientiæ eſt, quando mens inter dubia vacillat, neſciens, ad quid potius teneatur; non tamen vellet omittere, quod ſciret eſſe placitum Divinæ Voluntati; & iſte timor, quàm fieri poteſt, abjiciendus, & extinguendus. Gerſon Tract. de Conſc. & Scrupul.

ſchen mit Furcht würket, und ob er ſchon ſich nicht würklich des, von ſeinem Beicht-Vater ihm auferlegten, Gehorſames erinnert.

XVI. Die zweyte Freyheit der ſcrupuloſen Seelen iſt, daß, nachdem ſie gewürket haben, ſie glauben müſſen, daß ſie niemals in einige Anfechtung eingewilliget haben, wenn ſie nicht vergewiſſert ſind, daß ſie die Bosheit der Sünde vollkömmlich gemerkt, und gewolt haben. Daher wenn ſie dran zweifeln, ſo iſt ſchon eben dieſer Zweifel ein unfehlbares Zeichen, daß entweder das vollkommene Erkenntniß der Bosheit, oder die völlige Einwilligung gemangelt habe; denn, wenn ſowohl das eine, als die andre da geweſen wären, ſo würden ſie an der Sünde nicht mehr zweifeln, ſondern derſelben vergewiſſert ſeyn. Und deswegen, wenn der Beicht-Vater ihnen auferlegt, und befiehlt, daß ſie ſich von ſolchen Zweifeln nicht anklagen ſollen, müſſen ſie ihm auf alle Weiſe gehorſamen, auch ſich niemals zu Sinne kommen laſſen, daß ſie ihn verlaſſen wollen, wenn er feſt und ſtandhaft iſt, und ſie nicht anhören will. In dieſem Stüke (ſeze ich da hinzu) begehen jene geiſtliche Väter einen groſſen Fehler, welche die Zweifel der ſcrupuloſen Seelen willfährig anhören: denn, da dieſe von ihren Gewiſſens-Anliegen ſtets reden, werden ſie immerdar unruhiger, und machen ſich ſtets untüchtiger, auf dem Wege GOttes fortzuſchreiten.

ten. Im übrigen, was da auf die lezt geſagt iſt worden, geht nicht ſo faſt die Beicht-Kinder, als die geiſtlichen Seelen-Führer an, damit ſie ſich in Anleitung ihrer Gewiſſen recht darnach richten mögen. Die Beicht-Kinder geht nichts anders an, als daß ſie ſich dem Urtheile und Gutdünken ihres geiſtlichen Vaters unterwerfen, und ihm in allen vollkömmlich gehorſamen. Nichts deſtoweniger hat man dieſes gleichſam vorläufig geſezt, damit aufs wenigſt manche Kloſter-Frau wiſſe, daß, wenn der Beicht-Vater ihr befiehlt, ſie ſolle ſich von gewiſſen Materien nicht anklagen, und nicht davon reden, wenn ſie nicht vergewiſſert iſt, daß ſie eine Tod-Sünde begangen habe, oder auch wenn derſelbe ſie, nachdem er ſie angehört hat, ohne Ledigſprechung zur heiligen Communion ſchikt, ſie mit ihrem geiſtlichen Vater nicht zu ſtreiten, und eine Doctorinn, wie man zu ſagen pflegt, abzugeben anfange, ſondern blinder Weiſe gehorſame, ohne ſo gar nicht einmal der Urſache deſſen nachzuforſchen, was ihr befohlen wird.

XVII. Manche wird ſagen: Ich will aber ſicher darein gehen, damit ich GOtt nicht mißfalle, und ihn nicht beleidige. Ich aber gebe dir zur Antwort, dieſes ſey die gröſſeſte Sicherheit, welche du (die du im Gewiſſen beängſtiget biſt) haben kannſt, daß du deinem Seelen-Führer gehorſameſt, und

den Scrupel verachteſt, ungeachtet der würklichen Furcht, welche dich plagt, und peiniget. Du ſollſt auch wiſſen, daß, wenn du dich auch ſchon auf dem Sterb-Bette befändeſt, du dennoch alſo zu handeln und zu würken verbunden ſeyſt, damit du von dem Höllen-Geiſte nicht geteuſcht, und betrogen werdeſt. Und da wiederhole ich das, was ich allbereit in dem IV. Numer geſagt habe, daß du dir nämlich einen Scrupel, und Gewiſſen machen ſollſt, wenn du dir nicht Gewalt anthuſt, den Scrupel zu überwinden, und gegen denſelben zu würken, wie es dir dein geiſtlicher Vater gebothen, und befohlen, ob du ſchon damals nicht überredet biſt, daß jenes ein leerer, und eiteler Scrupel ſey; denn, wenn du wegen des Scrupels nicht würkeſt, ſo wirſt du auf dem Wege GOttes nicht mehr wohl fortſchreiten können; und über das wirſt du dich (wie ſchon erwähnt worden) in Gefahr geben, die Seele, oder aufs wenigſt die Vernunft zu verlieren: ſich aber dieſer Gefahr ausſezen, iſt eine gewiſſe Sünde. Zu dieſem Ziel und Ende jagt der hölliſche Geiſt den Scrupuloſen ſo viele und groſſe Furcht ein, damit ſie ſich entweder einem freyen, und nachläßigen Leben ergeben, oder von Sinnen kommen, oder aufs wenigſt in der Vollkommenheit keinen Fortgang machen, und ſtets voller Aengſten, und Verwirrungen ſind, in welchen die Hölle allezeit etwas gewinnt. Der heilige Aloyſius Gonzaga

zaga ſagte: In trüben Waſſer findet der Satan allezeit etwas zu fiſchen.

XVIII. Und deswegen, wenn du gut und ſicher gehen willſt, gehorſame ſehr genau allen Gebothen, und Regeln, die dir dein Seelen-Führer giebt. Und bitte ihn, daß er (deine Anleitung betreffend) dir nicht nur ſonderheitliche, ſondern auch allgemeine Regeln und Satzungen vorſchreibt. Ich ſage allgemeine: Zum Exempel, daß du den Scrupel überwinden ſollſt, ohne denſelben zu achten, ſo oft als du nicht augenſcheinlich ſiehſt, es ſey eine ſchwere Sünde: oder auch, daß du dich von keiner Sache anklageſt, wenn du nicht ſchwören kannſt, daß du eine gewiſſe Tod-Sünde begangen, und über das noch ſchwören kannſt, daß du dieſelbe niemals gebeichtet haſt: oder auch, daß du die heilige Communion empfangeſt, ſo oft als du nicht vergewiſſert biſt, daß du eine ſchwere Sünde auf dich haſt: oder, daß du das Stunden-Gebeth niemals wiederholeſt (oder einen Theil davon) wenn du nicht vergewiſſert biſt, daß du daſſelbe ausgelaſſen haſt, und andre dergleichen Regeln, welche man den Scrupulanten und Scrupulantinnen zu geben pflegt: denn, wenn eine Perſon, die den Scrupeln unterworfen iſt, allein nach den ſonderheitlichen Regeln, das iſt, nach denjenigen, welche ihr in ſonderheitlichen geſchehenen Zufällen von dem Beicht-Vater gegeben wor-

den ſind, ſich richten will, werden ſie ihr nichts, oder wenig nuzen. Urſache deſſen iſt, weil die Scrupulantinn allezeit ſagt, der zweyte Zufall, wo ſie ſich einen Scrupel macht, ſey nicht wie der erſte, und auf ſolche Weiſe wird ſie allezeit verwirrt, und unruhig ſeyn.

XIX. Ich beſchlieſſe dieſen Abſchnitt, und wiederhole ſtets die Worte: Gehorſamet, gehorſamet, und machet doch (ich bitte euch) GOtt nicht zu einen Tyrann. Ich kann nicht in Abrede ſtellen, daß er die Sünde haſſe; er kann aber eine Seele nicht haſſen, welche mit Reu und Schmerzen ihre Sünde verflucht, und tauſendmal ehender zu ſterben bereit iſt, als wiederum eine Sünde zu begehen. Sag mir, wenn du den Willen, und die Liebe zu einer Perſon hätteſt, welche du anitzo zu GOtt haſt, würdeſt du wohl glauben, daß ſie dich nicht herzlich liebete? und warum ſollſt du glauben, dein GOtt ſey minder gütig? O wie gütig iſt GOtt mit einer Seele, die eines guten Willens iſt! Deſſen verſichert uns der gekrönte Prophet: **Wie gütig iſt GOtt dem Volke Iſrael, und denen, die eines aufrichtigen Herzens ſind!** (p) GOTT kann gegen denjenigen unmöglich nicht gütig ſeyn, der ihn ſucht. **Der HErr iſt gut der Seele**

(p) Quàm bonus Iſrael Deus his, qui recto ſunt corde! Pſalm. 72. v. 1.

Seele, die ihn ſucht. (q) Eines Tages hat der göttliche Heyland zu der heiligen Margarita von Cortona geſprochen: Margarita, du ſuchſt mich? wiſſe aber, daß ich dich viel mehr ſuche, als du mich ſuchſt. Nun bilde dir ein, GOtt ſage zu dir eben dieſes, wenn du ihn liebſt, und ihn ſuchſt. Wirf dich denn in ſeine Arme, wie dich der Pſalmiſt ermahnt, und überlaß ihm die Sorge deiner Seele, und er wird dich bewahren, und von allen deinen Aengſten befreyen. Wirf deine Sorge auf den HErrn; denn er wird dich erhalten, und wird den Gerechten nicht ewiglich wanken laſſen. (r) So gehorſame denn, und jag alle Furcht aus deinem Buſen. JESUS hat zu der nämlichen heiligen Margarita geſprochen, daß ſie durch ihre vielfältige Furcht von dem Fortgange und Wachsthum in der göttlichen Liebe verhindert würde. Such auch nicht bey GOtt ſo viele Kleinigkeiten: gedenk nicht, daß er wegen eines jeden mindeſten Fehlers, den du begehſt, über dich zornig werde, wenn du ihn von Herzen liebſt. Die heilige Thereſia ſagte: Meine Töchter! ihr ſollet wiſſen, daß GOtt gewißlich

(q) Bonus eſt Dominus animæ quærenti illum. Thren. 3. v. 25.

(r) Jacta ſuper Dominum curam tuam, & ipſe te enutriet: non dabit in æternum fluctuationem juſto. Pſalm. 54. v. 23.

nicht ſo viele Kleinigkeiten anſehe, wie ihr gedenket; laſſet auch euer Herz nicht ſo eng einſchränken: denn auf ſolche Weiſe werdet ihr viel Gutes verlieren können. Die Meinung ſoll aufrichtig, und der Wille entſchloſſen ſeyn, GOtt niemals zu beleidigen. Daher wiederhole ich meine Worte, und ſage: gehorſame in allen Sachen deinem geiſtlichen Vater, und vertraue auf den Gehorſam; denn, wenn du gehorſameſt, wirſt du allezeit ſicher darein gehen; hält auch ſtets das ſchöne Lehrſtuk vor Augen, welches der heilige Philippus Nerius ſeinen Beicht-Kindern vielmals zu geben pflegte: Glaubet dem Beicht-Vater; denn GOtt wird nicht zulaſſen, daß er irre, indem kein bewährteres Mittel, die Strike des Teufels entzwey zu ſchneiden, iſt, als in dem Guten nach dem Willen eines andern thun: es iſt auch nichts gefährlicheres, als ſich nach ſeinem eigenen Gutdünken regiren wollen. Der Urſachen halben flehe GOtt allezeit in deinem Gebethe um dieſe Gnade an, daß du allemal deinem Beicht-Vater gehorſamen mögeſt. Und wenn du dieſes thun wirſt, ſo zweifle nicht, daß du wirſt ſeelig, und heilig werden.

Gebeth.

MEin JESU! weil ich dich liebe, ſo iſt meine ganze Pein und Qual, die ich in den

den Aengſten meines Gewiſſens fühle, die Furcht dich, unendliches Gut! zu beleidigen, und zu verlieren. Es iſt eine unglükſelige Zeit geweſen (und wollte GOtt, es wäre niemals geweſen!) da ich dich nicht liebte, und auch von dir geliebt zu werden wenig achtete; anitzo aber ſeufze ich nach nichts anders, als daß ich dich lieben könne, und von dir hinwieder geliebt werde, mein allerliebſter Erlöſer! Ich will dich hinfüro nicht mehr beleidigen. Du weiſt meinen Willen; ich will dich lieben, koſte es, was es wolle: verlaß mich nicht. Wenn ich dich ehedeſſen beleidiget habe, ſo reuen und ſchmerzen mich anitzo die Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe, mehr, als wenn ich alles, Haab und Gut, Eltern und Anverwandten, ja das Leben ſelbſt verlohren hätte. Du biſt aus Liebe meiner geſtorben: dir übergebe ich meine Seele: in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt. (s) Du liebſt mich: ſo verlaſſe ich mich denn ganz auf dich, der geſicherten Hoffnung, du werdeſt mich niemals zuſchanden werden, und in deine Ungnade fallen laſſen. Auf dich habe ich gehofft, O HErr! ach laß mich doch nicht ewig zuſchanden werden. (t) Mein JESU! ich liebe dich, und will dich allezeit lieben.

(s) In manus tuas commendo ſpiritum meum.

(t) In te Domine ſperavi, non confundar in æternum.

Ich wiederhole es, und hoffe es zu wiederholen im Leben, im Tode, und durch die ganze Ewigkeit. Mein JESU! ich liebe dich, und will dich allezeit, allezeit lieben. MARIA meine Hoffnung, Mutter der Barmherzigkeit! ſteh mir bey: ſey mir barmherzig.

Des VI. Hauptſtuks

III. Abſchnitt.

Von der heiligen Communion, wo auch zulezt von der geiſtlichen Communion, und von der Beſuchung des allerheiligſten Altars-Sacraments gehandelt wird.

I. Unter allen Sacramenten iſt das allerheiligſte Altars-Sacrament das vortrefflichſte, und vornehmſte. Die andern Sacramenten enthalten die Gnaden und Gaben GOttes; das heiligſte Sacrament des Altars aber enthält GOtt ſelbſt. Daher ſagt der Engliſche Lehrer, (a) die andern Sacramenten ſeyn von JESU Chriſto zu dem Ende eingeſtellt worden, damit ſie die Menſchen entweder zu Empfangung, oder zu Mittheilung des allerheiligſten Abendmahls bereiten, welches die Voll-

(a) S. Thom. 3. p. q. 73. a. 3.

Vollkommenheit, oder Vollbringung (wie der heilige Thomas ſagt) des geiſtlichen Lebens iſt: denn von dieſem Sacramente kommt alle Vollkommenheit unſrer Seelen her. Urſache deſſen iſt, weil unſre ganze Vollkommenheit in in der Vereinigung mit GOtt beſteht; es iſt aber kein beſſeres Mittel uns mit GOtt eng zu vereinigen, als die heilige Communion, durch welche die Seele gleichſam ein Ding mit JESU Christo wird, wie er ſelbſt bezeuget: **Wer mein Fleiſch iſſet, der bleibt in mir, und ich in ihm.** (b) Daher hat der heilige Joannes Chryſoſtomus geſchrieben: JESUS hat ſeinen Leib unter die Geſtalten des Brodes geſezt, und gemiſchet, damit wir auf ſolche Weiſe mit ihm ein Ding würden. (c) Und der heilige Cyrillus von Alexandria hat geſprochen, daß derjenige, der die heilige Communion empfängt, ſich mit JESU Chriſto vereinige, wie ein zerlaſſenes Wachs mit dem andern, ſo ebenfalls zerſchmolzen, ſich vermengt. (d) Und deswegen hat unſer göttliche Heyland dieſes Sacrament in Geſtalt einer Speiſe eingeſezt, um uns zu erkennen zu geben, daß, gleichwie die Speiſe in unſer Blut verwandelt wird,

(b) Qui manducat meam carnem, in me manet, & ego in illo. Joa. 6. v. 57.

(c) Corpus ſuum in nos contemperavit, ut unum quid ſimus. S. Joa. Chryſ. Hom. 61.

(d) Ut unum quid ex utrisque factum videatur. S. Cyrill. Alex. lib. 10. in Jo. c. 13.

wird, alſo dieſes Himmel-Brod mit uns eine Sache werde, doch mit dieſem Unterſchiede, daß die irdiſche Speiſe in unſre Natur verwandelt werde; wenn wir aber die göttliche Speiſe genieſſen, ſo werden wir in die Natur JESU Chriſti verwandelt, wie Rupertus der Abt ſchreibt: **Eſſet mich, und ihr werdet durch meine Gnade ſeyn, was ich von Natur bin.** (e) Und eben dieſes hat auch der heilige Auguſtinus zu verſtehen gegeben, da er geſchrieben: **Ich werde nicht in dich, ſondern du wirſt in mich verwandelt werden.** (f)

II. Die vornehmſte Wirkung dieſes allerheiligſten Sacraments iſt, daß es in uns das Leben der Gnade erhalte. Deswegen wird es ein Brod genennet: denn, gleichwie das irdiſche Brod das Leben des Leibes erhält, alſo erhält dieſes himmliſche Brod das Leben der Seele, welches die Gnade GOttes iſt. Das allerheiligſte Abendmahl iſt nach dem Ausſpruche des heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Raths das kräftige Arzney-Mittel, **durch welches wir von unſern täglichen Fehlern und Mängeln befreyet, und für den Tod-Sünden** bewah-

(e) Comedite, & eritis vos gratiâ, quod ego ſum natura. Rupert. in Exod. lib. 3. c. 12.

(f) Non ego in te, ſed tu mutaberis in me. S. Aug.

bewahret werden. (g) Dieſes Sacrament löſchet gleich einem Waſſer-Bächlein die Hize der böſen Gemüths-Neigungen aus. Wer von einer unordentlichen Gemüths-Regung ganz angeflammt iſt, der empfange die heiligſte Communion, und er wird ſtraks ſehen, daß in ihm jene böſe Leidenſchaft entweder gar todt und erſtorben, oder ſehr abgetödtet ſey. Der heilige Bernardus ſagte: Wenn jemand aus euch nicht ſo oft, und nicht ſo gewaltige Bewegungen des Zorns, des Neides, oder der Unzucht fühlet, ſo ſage er dem allerheiligſten Sacramente Dank: denn die Kraft deſſelben würkt dieſes in ihm. (h) Uber das giebt uns die heilige Communion, nach Zeugniß des Engliſchen Lehrers, Kraft und Stärke, alle Anfälle des Satans zu überwinden. (i) Der heilige Chryſoſtomus ſagt ebenfalls, daß die Teufel die Flucht ergreifen, und die Engel uns zu helfen herbey eilen, wenn wir die heilige Communion empfangen. Zu dem erquikt die-

ſes

(g) Antidotum, quo liberamur à culpis quotidianis, & à peccatis mortalibus præſervamur. Trid. ſeſſ 13. c. 2.

(h) Si quis veſtrûm non tam ſæpe, non tam acerbos ſentit iracundiæ motus, invidiæ, luxuriæ, gratias agat Corpori Domini, quoniam virtus Sacramenti operatur in eo. S. Bern. Serm. de Bapt. in Cœna Dom.

(i) Repellit omnem Dæmonum impugnationem. S. Thom. 3. p. q. 79. a. 1.

ſes heiligſte Geheimniß den Geiſt, indem daſſelbe einen groſſen innerlichen Frieden, eine ſtarke Neigung zu den Tugenden, und zugleich eine groſſe Fertigkeit, dieſelben zu üben, uns gleichſam eingieſſet, und auf ſolche Weiſe macht dieſes hochheilige Sacrament, daß wir den Weg der Vollkommenheit ganz leicht wandern.

III. Vor allen gieſſet die heilige Communion, wie auch der heilige Thomas bekräftiget, uns die Liebe gegen GOtt ein. JESUS Chriſtus hat offentlich bezeuget, daß er auf dieſe Welt aus keiner andern Urſache gekommen ſey, als damit er in unſern Herzen das heilige Feuer ſeiner göttlichen Liebe entzündete: **Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erde zu ſenden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde?** (k) Der gottſelige P. Franciſcus Olympius, ein Theatiner, ſagte, es ſey nichts hie auf Erde, ſo das Feuer der göttlichen Liebe in dem menſchlichen Herzen mehr entzünde, als das heiligſte Altars-Sacrament, wo der göttliche Heyland ſich ſelbſt uns ganz und gar ſchenkt. Daher hat der heilige Joannes geſchrieben, da er von der Einſezung dieſes heiligſten Sacraments redete: **Da JESUS wußte, daß ſeine Stunde gekommen wäre, daß er aus dieſer Welt** zu

(k) Ignem veni mittere in terram, & quid volo, niſi ut accendatur? Luc. 12. v. 49.

zu dem Vater gehen ſollte: dieweil er die Seinigen, welche in der Welt waren, geliebt hat, ſo hat er ſie auch bis an das Ende geliebt. (l) Die Ausleger göttlicher Schrift erklären die Worte, er hat ſie bis an das Ende geliebt, das iſt, er hat ſie mit der äuſſerſten Liebe, und ſo weit als dieſe ſich immer erſtreken kan, geliebt. Der Urſachen halben hat nachgehends die heilige Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung geſagt, unſer Heyland habe in dieſem Sacramente alle Schäze ſeiner Liebe gegen uns (ſo zu ſagen) ausgegoſſen. (ll) Daher ward die heilige Communion von dem heiligen Thomas genennt, das Sacrament der Liebe. (m) Und von dem heiligen Bernardus, die Liebe aller Liebe. (n) Und die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte den Tag der Sacraments-Nieſſung, den Tag der Liebe zu nennen. Dieſe heilige Jungfrau ſagte auch, ein Menſch könne nach empfangener Communion ſich jener Worte Chriſti gebrauchen, die er geſprochen, da er an

(l) Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Joa. 13. v. 1.

(ll) Divitias divini ſui erga homines amoris velut effudit. Trid. ſeſſ. 13. cap. 2.

(m) Sacramentum amoris. S. Thom. Opuſc. 38. c. 25.

(n) Amor Amorum. S. Bern. in Cœna Dom.

an dem ſchmächlichen Kreutz-Galgen ſeinen Geiſt aufgab, nämlich: **Es iſt vollbracht:** (o) das iſt, nachdem GOtt ſich ſelbſt mir anitzo mitgetheilt hat, ſo hat er nichts mehr übrig, ſo er mir geben, und ich verlangen könnte.

IV. Dieſes gleichſam zum Voraus geſezt, was anders ſollten wohl alle Menſchen verlangen, als JESUM ſo oft, als es möglich ſeyn wird, in der heiligen Communion zu empfangen? Wir wiſſen, daß in den erſten Jahrhunderten alle Wahrglaubige täglich das allerheiligſte Abendmahl genoſſen haben, wie ſolches der Evangeliſt Lucas bezeigt, da er ſchreibt: **Und ſie beharrten täglich einmüthiglich in dem Tempel, und brachen das Brod in den Häuſern.** (p) Die Syriſche Uberſezung anſtatt brachen das Brod, lieſt brachen die geſegnete Gab, (q) welches weit klärer das conſecrirte, oder verwandelte Brod zu erkennen giebt. Im übrigen verſtehen die Ausleger göttlicher Schrift durch ſothanes Brod insgemein das heiligſte Abendmahl. Daher nimmt der heilige Thomas keinen Anſtand für gewiß zu behaupten, (r) daß damals alle

(o) Conſummatum eſt
(p) Quotidie quoque perdurantes unanimiter in templo, & frangentes circa domos panem. Actor. 2. v. 46.
(q) Frangentes munus benedictum. Syr. Verſ.
(r) Thom. 3. p. q. 80. a. 10. ad 5.

alle Rechtglaubige, welche der heiligen Meſſe beywohnten, den zarten Fronleichnam Chriſti genoſſen haben, wie ſolches ſchon zuvor der heilige Dionyſius, der Areopagit, bezeugt hat. (s) Und der heilige Hieronymus, wie aus ſeinen Briefen an den Lucinus, und Pammachius zu erſehen, bekräftiget, daß dieſer gottſelige Gebrauch in Rom und in Spanien noch zu ſeinen Zeiten im Schwang gegangen ſey. Mittler Weil hat die Frömmigkeit der Chriſtglaubigen zu erkalten angefangen, und iſt dieſelbe nach und nach dergeſtalt erkaltet, daß Fabianus der Pabſt befehlen müßte, daß aufs wenigſt dreymal das Jahr hindurch von allen die heilige Communion empfangen würde, nämlich zu Oſtern, Pfingſten, und Weyhnachten: alsdann aber iſt die Lauigkeit der Chriſten ſo hoch geſtiegen, daß Innocentius der dritte dieſes Namens ein Geboth ergehen laſſen, vermög deſſen ein jeglicher gehalten ſeyn ſollte, das Jahr aufs wenigſt einmal, und zwar zur Oeſterlichen Zeit, zu communiciren, unter der Strafe, daß die Ubertreter deſſelben aus der Kirche ſollten ausgeſchloſſen werden; welche Sazung nachgehends von der heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung beſtättiget worden. (t) Aus dieſem aber kann man

(s) S. Dionyſ. Hier. Eccl. cap. 13.
(t) Trid. ſeſſ. 13. cap. 9.

man keineswegeſ darthun, daß nicht das öftere Communiciren ſehr löblich ſey; ſondern man erweiſt nur, daß mittlerweil der Eifer lau geworden, welcher zuvor in der Kirche blühete.

V. Was den heutigen Brauch anbelangt, ſo iſt mir gar nicht unbekannt, daß einige von den geiſtlichen Vätern zur öftern Communion mehr, andre minder geneigt ſind. Ich meines Theils halte es mit den erſten: denn mich bedünkt, dieſes ſey auch die Meinung der heiligen Väter, und der Kirche ſelbſt, wie es der hochgelehrte P. Petavius in einer Abhandlung gar wohl beweiſet, welche er von dieſer Sache wieder den überaus ſtrengen Arnaldus abgefaſſet hat. Die heiligen Väter belangend, umgehe ich mit Stillſchweigen, was die andern davon ſchreiben, und ſage nur allein von dem heiligen Baſilius, welcher zu einem ſeiner Freunde geſchrieben hat, es ſey ſein gröſſeſter Troſt, daß er alle Rechtglaubige ſeines Kirchenſprengels von Cæſarea die Woche aufs wenigſt viermal das heiligſte Abendmahl empfangen ſehe. Und von dem heiligen Auguſtinus ſage ich, daß, ob er ſchon an einem Orte geſagt hat, da er von der täglichen Communion redete: Ich lobe weder das tägliche Communiciren, weder tadele ich es: (u)

Der

(u) Quotidianæ Euchariſtiæ communionem percipere nec laudo, nec reprehendo. S. Aug. de Eccl. Dogmat.

Der heilige Kirchen-Lehrer, wie ein gelehrter Schriftſteller anmerkt, dieſes leichtlich geſagt habe, weil damals in Africa der Gebrauch der öftern Communion nicht im Schwang gieng, und viele ſothanen Gebrauch nicht guthieſſen: im übrigen billiget nichts deſtoweniger eben dieſer heilige Kirchen-Vater obbemeldten Gebrauch an einem andern Orte, ja er vermahnet ſo gar dazu mit dieſen Worten: **Dieſes iſt das tägliche Brod; ſo empfang es denn täglich, damit es dir täglich nuze.** (w) Zu dieſem Vorhaben erzählt der heilige Antoninus, daß einmal ein gewiſſer Kirchen-Prälat die heilige Catharina von Siena mit Worten beſtraft habe, weil ſie alle Tage zum Tiſche des HErrn hinzu gieng, da der heilige Auguſtinus, wo er von der täglichen Communion handelt, dieſelbe weder lobte, weder ſchändete. Wenn denn der heilige Auguſtinus dieſelbe nicht ſchändet, widerſezte die heilige Jungfrau, warum ſtrafen ſie mich denn deswegen ſo ſehr? Was nachgehends die Meinung der Kirche anbelangt, ſo leſe ich in den Sazungen des heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Raths, daß derſelbe ſehr eifrig gewunſchen habe, daß alle Wahrglaubige, welche dem Amte der heiligen Meſſe beywohneten, allezeit das allerheiligſte Abend-

(w) Iſte panis quotidianus eſt; accipe quotidie, ut quotidie tibi proſit. S. Aug. de Verb. Dom. Serm. 28.

mahl darunter empfiengen. Über das wird in einem, durchgehends bekannten, Decret, welches wir von der Congregation der Cardinäle des Tridentiniſchen Kirchen-Raths vom Jahre 1679. den 22ten Hornung haben, und vom Pabſte Innocentius dem Eilften dieſes Namens gutgeheiſſen worden, unter andern Sachen bekräftiget, daß der Gebrauch der öftern, und auch täglichen Communion in der Kirche von den heiligen Vätern allezeit gelobt ſey worden: hernach wird allda den Biſchöfen befohlen, daß ſie in jenen Oertern, wo ſothane Andacht im Schwang geht, GOtt deswegen ſchuldigſten Dank ſagen, und dieſelbe aufrecht zu erhalten ſich befleiſſen ſollen; hernach aber wird ſowohl den Biſchöfen, als den Pfarrherrn verbothen, die Communion-Täge in der Woche insgemein und durchgehends allen ihren Untergebenen zu beſchränken; denn dieſes, wie es dort heißt, muß ganz und gar dem reiffen Urtheile ihrer Beicht-Väter überlaſſen werden.

VI. In Anſehen deſſen iſt hernach in der Lebens-Geſchichte der heiligen Margarita von Cortona zu leſen, daß der HErr zu ihr geſprochen habe, er wolle ihren Beicht-Vater herrlich belohnen, weil er ihr die öftere Sacraments-Nieſſung eingerathen hatte. In der Lebens-Beſchreibung des gottſeligen P. Antonius Torres wird ebenfalls geleſen, daß der Diener GOttes nach ſeinem Tode einer Perſon glor-

würdig

würdig erſchienen ſey, und zu ihr geſagt habe, GOtt habe ihm ſeine Glory in dem Himmel vermehrt, weil er ſeinen Beicht-Kindern die öftere Communion auferlegt hat. Ein andermal hat der HErr zu der Ehrwürdigen Schweſter Prudentiana Zagnoni, aus dem Orden der heiligen Clara zu Bologna, dieſe Worte geſprochen: *Wenn du oft communicireſt, ſo werde ich deine Undankbarkeiten vergeſſen.* Hingegen ſchreibt der Ehrwürdige Bloſius, (x) daß ſich der göttliche Heyland eines Tages bey der heiligen Gertrud über diejenigen, welche andern das öftere Communiciren mißriethen, mit dieſen Worten beklagt habe: *Weil meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern zu ſeyn, für welche ich zu ſolchem Ende das heiligſte Altars-Sacrament eingeſezt habe, ſo verhindert derjenige meine Luſt, der die Seelen abhält, daß ſie mich nicht empfangen.* Daher ſagte der groſſe Geiſt-Meiſter Joannes Avila, daß diejenigen, welche einen andern tadeln, der öfters zum Tiſche des HErrn hinzugehet, die Stelle und das Amt des Teufels vertreten, welcher dieſes Sacrament ſehr haſſet, weil die Seelen aus demſelben einen groſſen Eifer ſchöpfen, in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen.

(x) Lud. Bloſ. Monil. Spir. cap. 6. §. 1.

VII. Damit wir aber näher zur Sache kommen, iſt kein Zweifel, ſagt der heilige Thomas, (y) daß die öftere, und auch tägliche Communion in ſich ſelbſt überaus nüzlich ſey: was aber den anbelangt, der dieſelbe empfangen ſoll, iſt ſie nicht allen ohne Unterſchid erſprießlich, ob ſie ſich ſchon im Stande der Gnaden befinden, ſondern nur allein demjenigen, der ſie mit nothwendiger Zubereitung empfangt. Deswegen hat der heilige Auguſtinus, nachdem er geſagt: empfang täglich die heilige Communion, damit es dir täglich nuze, dieſe Worte hinzugeſezt: du muſt aber ein ſolches Leben führen, damit du würdigſt ſeyſt, dieſelbe täglich zu empfangen. (z) Der Urſachen halben kann man denjenigen, welche bedachtſame läßliche Sünden begiengen, als zum Exempel: welche freywillig lügeten, ſich eitel herauskleideten, einen alten Grollen, oder eine irdiſche Neigung gegen eine Perſon in ihrem Herzen hegeten, oder andre dergleichen Fehler begiengen, welche ſie ſehen, daß ſie ihnen in Anſehen der Vollkommenheit eine Hinderniß in den Weg legen, und dennoch dieſelben zu verbeſſern ſich nicht befleiſſen; dieſen, ſage ich, kann man aufs höchſte erlauben, daß ſie alle acht Tage einmal das heiligſte Abendmahl empfan-

(y) S. Thom. 3. p. q. 80. a. 10.

(z) *Sic vive, ut quotidie merearis accipere.* S. Aug. Serm. 28. de Verb. Dom.

pfangen, damit ſie aufs wenigſt Kraft und Stärke überkommen, um nicht in ſchwere Sünden zu fallen. Und ich würde mit groſſer Mühe und Beſchwerniß einer Perſon die heilige Communion reichen, welche in einem Fehler verharren wollte, welcher, ob er ſchon keine klare läßliche Sünde, nichts deſtoweniger gewiß wider die Vollkommenheit wäre, und abſonderlich wenn es auf eine geringe Demuth, oder auf einen ſchlechten Gehorſam ankäme. Im übrigen wenn ein Menſch keine Neigung zu einer läßlich ſündhaften Sache hat, und ſich der freywilligen läßlichen Sünden enthält, auch dem Gebethe, und der Abtödtung der böſen Gemüths-Neigungen, und der Sinne obliegt, einem ſolchen Menſchen kann der Beicht-Vater wohl erlauben, daß derſelbe die Woche drey- vier- und auch fünfmal das allerheiligſte Altars-Geheimniß genieſſe. Und wenn die Seele zu einem merklichen Grade der Vollkommenheit gelangt wäre, und wenn ſie mehrere Stunden dem heiligen Gebethe obliegete, und über das (wie der heilige Franciſcus von Sales (1) ſagt) den gröſſeſten Theil ihrer böſen Neigungen überwunden hätte, ſo kann ſie, nach dem Ausſpruche dieſes heiligen Biſchofes, alle Tage das Geheimniß-volle Altar-Brod empfangen: denn dieſe

(1) S. Franc. Sales. Introduct. ad vit. devot. c. 20.

iſt die Vollkommenheit, gemäß den Worten des heiligen Proſper, welche man auf Erde, in Bedenken der menſchlichen Schwachheit, haben kann. Zu dieſem ſeze ich noch hinzu, was der Engliſche Lehrer lehrt: **Wenn einer aus der täglichen Communion erfahren hätte, daß der Eifer, und die Hize der göttlichen Liebe vermehrt, und die Ehrerbietung gegen das heiligſte Sacrament nicht vermindert werde, ein ſolcher ſollte alle Tage communiciren.** (2) Auf ſolche Weiſe muß der Beicht-Vater, wenn er ſeinen Beicht-Kindern die öftere Communion erlauben, oder nicht erlauben will, vornehmlich auf den Nuzen ſehen, den ſeine Beicht-Kinder daraus ſchöpfen. Und eben dieſe Regel wird auch in dem, vom Pabſte Innocentius dem Eilften dieſes Namens gutgeheiſſenen, und oben angeführten, Decret vorgeſchrieben, wo es heißt: **den öftern Zugang (zum heiligſten Abendmahl) muß man dem Urtheile der Beicht-Väter überlaſſen, welche nach der Reinigkeit des Gewiſſens, und nach dem vielfältigen Nuzen den Beicht-Kindern dasjenige werden vorſchreiben müſſen,** was

(2) Si aliquis experientia comperiſſet ex quotidiana communione augeri amoris fervorem, & non minui reverentiam, talis deberet quotidie communicare. S. Thom. in 4. Sent. Diſt. 2. q. 3. a. 1. ſolut. 2.

was ſie urtheilen, daß zu ihrem Seelen-Heyl erſprießlich ſey. (3)

VIII. Im übrigen denn, geht dieſe Regel von der öftern, oder ſeltnern Communion nicht dich, ſondern deinen Seelen-Führer an, der dir die Anleitung giebt: dich geht nur allein an, daß du dich gut dazu bereiteſt, damit der geiſtliche Vater, wenn er dich wohl bereitet ſieht, dir die öftere Communion erlauben könne. Zur öftern Communion aber ſind zwo nothwendige Vorbereitungen, die weitere, und die nächſte. Die weitere Vorbereitung beſteht in der Abſönderung und Abſchälung von den Geſchöpfen. Der heilige Auguſtinus über das 131. Pſalm-Lied ſagt alſo: Wenn ein Fürſt in euer Haus kommen ſollte, und ihr wußtet, daß einige, ihm mißfällige, Sachen darinnen wären, würdet ihr nicht dieſelben vor ſeiner Ankunft beyſeits räumen? Nun auf gleiche Weiſe, wenn ihr JESUM Chriſtum in dem heiligen Altars-Geheimniß empfangen wollet, müſſet ihr aus eurem Herzen alle irdiſche Neigungen hinwegſchaffen, welche ihm mißfallen können. Wer denn öfters das angebethete Engel-Brod genieſſen will, der

Z 5 muß

(3) Frequens acceſſus (*ad Euchariſtiam*) Confeſſariorum judicio eſt relinquendus, qui ex conſcientiarum puritate, & frequentiæ fructu, quod proſpiciunt eorum ſaluti profuturum, id illis præſcribere debebunt. Decret. S. Cong.

muß ſein Herz von allen irdiſchen Dingen reinigen, und ausleeren. Eben dieſes hat Chriſtus eines Tages zu der heiligen Gertrud geſagt, welche von ihm zu wiſſen verlangte, was für eine Vorbereitung zu dieſem Geheimniß er von ihr begehre: Ich verlange nichts anders (ſprach er) als daß du kommeſt mich zu empfangen, von dir ſelbſt ganz leer und entäuſſert. Was hernach die nächſte Vorbereitung anbelangt, ſo müſſet ihr euch von vorhergehenden Abend an durch die Ubungen der Liebe, und Begierde dazu bereiten. Wenn ihr des Morgens aufwachet, ſo gedenket, daß ihr Vormittags JESUM Chriſtum empfangen werdet, und ladet ſogleich mit einem eifrigen Seufzer den göttlichen Bräutigam ein, daß er ſich würdige, geſchwind in eure Seele zu kommen. Unmittelbar hernach vor der Communion müſſet ihr, auch nach vollendetem Gebethe, die Ubungen des Glaubens, der Demuth, und der Begierde, oder des Verlangens in euch erweken.

IX. Und zwar erſtens, den Glauben belangend, führet zu Gemüth, wer derjenige ſey, den ihr empfangen werdet. Wenn uns deſſen der Glauben nicht verſicherte, wer würde es wohl glauben, daß ein GOtt die Speiſe ſeiner Geſchöpfe werden wollte? die heilige Kirche aber mit ſo vielen Kirchen-Verſammlungen, und abſonderlich mit der Tridentiniſchen

ſchen (4) hat uns deſſen verſichert, daß in der conſecrirten Hoſtie JESUS Chriſtus, unſer Erlöſer unter den Geſtalten des Brods wahrhaftig und weſentlich zugegen ſey. Der heilige Ludwig König in Frankreich hat dem eine ſchöne Antwort gegeben, der ihn berief, in der Königlichen Capelle JESUM zu ſehen, welcher eines Tages in dem verwandelten Brod in Geſtalt eines Kindes in des Prieſters Händen erſchienen iſt: **Wer es nicht glaubt, der geh hin und ſehe es** (ſprach der heilige König) **den ich glaube es kräftiger, als wenn ich es mit Augen ſähe.** Und wollte er nicht von dem Orte hinweg gehen, wo er damals ſtand. Zweytens, die **Demuth** betreffend, gedenket, wer ihr ſeyd, die ihr einen GOtt in euren Mund, und in euer Herz empfangen werdet. Der Ehrwürdige P. Paulus Segneri ſchreibt, die Ubung, welche bey der heiligen Communion einer Seele ſonderlich zukomme, ſey die Verwunderung in reiffer Uberlegung, und Wiederholung dieſer Worte: **Wie! ein GOTT kommt zu mir! Ein GOtt kommt zu mir!** Was würde ein armer Hirt ſagen, wenn ein König ſich würdigen ſollte, ihn in ſeiner Hütte heimzuſuchen, und bey ihm zu bleiben? Und was ſaget ihr, da der König Himmels und der Erde in die elende Wohnung eures Herzens in der heiligen Com-

(4) Trid. ſeſſ. 13. Can. 1.

Communion kommt? Saget aufs wenigſt damals mit wahrer Demuth zu ihm: HErr! ich bin nicht würdig, daß du eingehſt unter mein Dach. (5) Mit der Demuth vereiniget die Ubung der Reu und Leid; und hernach die Ubung der Hoffnung, da ihr vertrauet, und hoffet, JESUS Chriſtus werde euch durch ſeine Ankunft mit ſeinen Gnaden bereichern. Drittens, müſſet ihr eine hizige Begierde, oder groſſes Verlangen in euch erweken, JESUM Chriſtum, und mit ihm ſeine heilige Liebe zu überkommen. Dieſes himmliſche Brod erfodert einen Hunger. Wer daſſelbe mit gröſſern Verlangen empfangt, der überkommt auch gröſſere Gnaden. Der heilige Franciſcus von Sales ſagt, man ſoll denjenigen nicht anders als aus Li be empfangen, der ſich blos allein aus Liebe uns ſchenkt. Eines Tages hat der HErr zu der heiligen Mechtild geſprochen: Wenn du communicireſt, ſo verlange die gröſſeſte Liebe zu haben, welche immer die Heilige zu mir getragen haben, weil ich hernach in Anſehen dieſes deines Verlangens deine Liebe annehmen werde, wie du wollteſt, daß dieſelbe beſchaffen ſeyn ſollte. Um euch nachgehends dieſer Ubungen zu erinnern, ehe und bevor ihr das allerheiligſte Abendmahl empfanget, wird ſchon

(5) Domine non ſum dignus, ut intres ſub tectum meum.

ſchon genug ſeyn, daß ihr zu Gemüth faſſet: Wer kommt: zu wem er kommt: und warum er kommt. Es kommt ein GOtt einer unendlichen Herrlichkeit: Er kommt zu dir armen Sünder, oder Sünderinn; und kommt aus keiner andern Urſache, als damit er von dir geliebt werde.

X. Nach empfangener heiliger Communion wende allen Fleiß an, dich mit JESU Chriſto zu unterhalten, ſo lange du kannſt. Der Ehrwürdige M. Avila ſagte, man ſolle die Zeit nach der Communion ſehr hoch ſchäzen, weil dieſes die koſtbare Zeit iſt, die Gnaden-Schäze zu gewinnen. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte ebenfalls zu ſagen: Die Zeit, nach der Communion iſt die koſtbareſte Zeit, die wir im Leben haben, und auch die bequemeſte Zeit, ſich mit GOtt zu unterhalten, und mit der göttlichen Liebe anzuflammen. Damals haben wir keine Lehrmeiſter, und Bücher vonnöthen, weil JESUS Chriſtus ſelbſt uns lehrt, wie wir ihn lieben ſollen. Die heilige Thereſia ſagt, JESUS ſeze ſich nach der Communion in der Seele nieder, als unter einem Gnaden-Throne, und rede die Seele mit jenen Worten an: Was willſt du, daß ich dir thun ſolle? (6) als wollte er ſagen: Meine Seele!

zu

(6) Quid vis, ut faciam tibi?

zu dieſem Ende bin ich hieher gekommen, damit ich dir meine Gnaden ertheile: ſo begehre denn von mir, was und wie viel du willſt, mit feſten Vertrauen, daß du werdeſt befriediget werden. Die Meinung vieler anſehnlicher Lehrer, als des Cajetanus, Suarez, Gonet, Valentia, Lugo, und anderer iſt, daß, ſo lange die Sacramentaliſchen Geſtalten in der Perſon, welche communicirt hat, unverſehrt bleiben, die heilige Communion allezeit mehrere Gnaden in der Seele verurſache; ſo lange dieſe fortfährt, ſich hierzu durch neuerwekte Tugends-Ubungen zu bereiten: denn das hochheilige Sacrament würkt in der Seele für ſich ſelbſt das nämliche, was die materialiſche Speiſe in dem menſchlichen Leibe, welche, wenn ſie genoſſen worden, nach beſſerer Beſchaffenheit des Leibes gröſſere Würkung herfürbringt. Viele Kloſter-Frauen empfangen öfters die heilige Communion; ſie ſchöpfen aber wenig Nuzen daraus, weil ſie ſich mit JESU eine gar kurze Zeit unterhalten. Eines Tages hat der HErr zu der heiligen Margarita von Cortona geſprochen: Ich gehe mit ihnen um, wie ſie mit mir umgehen. Der Urſachen halben, wenn du nach der Communion nicht aus Gehorſam ein Geſchäft, oder ein Liebes-Werk zu verrichten gezwungen biſt, befleiſſe dich, mit JESU Chriſto aufs wenigſt eine halbe Stunde, dich zu unterhalten: ich ſage aufs wenigſt: denn eigentlich ſollte

es

es eine ganze Stunde ſeyn. Unterlaß hernach nicht, damals gottſelige Ubungen der Willkommung, der Dankſagung, der Liebe, der Reu und Leid, der Aufopfferung deiner ſelbſt, und deiner Sachen zu erweken: abſonderlich aber beſchäftige dich mit dem, daß du zu jener Zeit von JESU Chriſto Gnaden, und beſonders die Beharrlichkeit, und ſeine heilige Liebe begehreſt. Und wenn du in dem Geiſte troken, und in dein Gemüth zerſtreuet biſt, ſo befleiſſe dich ein andächtiges Büchlein zu leſen, in welchem gottſelige Anmuthungen gegen GOtt enthalten ſind, und dir auf ſolche Weiſe zu helfen. Denſelbigen ganzen Tag aber, an welchem du communiciret haſt, ſollſt du dich auch nach vollendetem Gebethe mit obbemeldten Tugends-Ubungen beſchäftigen, damit du alſo mit JESU, den du empfangen haſt, vereiniget bleibeſt. Der heilige Aloyſius Gonzaga befließ ſich nach der Communion drey Tage mit der Dankſagung zuzubringen. Du ſollſt auch nicht deswegen die innerliche Verſammlung vermindern, und abkürzen, weil du öfters zum Tiſche des HErrn hinzu gehſt; ja wie öfter du das hochheilige Altars-Geheimniß genieſſeſt, je mehr ſollſt du mit JESU vereiniget bleiben.

XI. Was ſollen wir aber von jenen Kloſter-Frauen ſagen, welche aus Nachläßigkeit die heilige Communion unterlaſſen, da ſie doch nicht nur die bequeme Gelegenheit öfters zu

com-

communiciren haben, ſondern auch das gute Beyſpiel anderer Mitſchweſtern ſehen, welche das heiligſte Abendmahl öfters empfangen? Wir wollen die Entſchuldigungen ſehen, welche ſie auf die Bahn bringen, ob dieſelben vernünftig ſind, oder nicht. Eine ſagt: Ich communicire deswegen nicht oft, weil ich erkenne, daß ich es nicht würdig ſey. Meine Schweſter! wenn dieſe Urſache Stich hielte, und in Anſehen deiner gälte, ſo würde man den Schluß machen müſſen, daß du niemals communiciren ſollteſt: denn der heilige Ambroſius ſagt: Wer nicht würdig iſt, alle Tage zu communiciren, der iſt auch nach einem Jahre nicht würdig. (7) Wer kann aber wohl der Communion würdig ſeyn? Nur allein JESUS Chriſtus, der Menſch und GOtt zugleich war, hat würdiglich communiciret, weil GOTT allein würdig iſt, einen GOtt zu empfangen. Sagſt du, daß du dich nicht für würdig erkenneſt? weiſt du aber nicht, daß, wie mehr du dich der Communion enthalten wirſt, deſto mehr du dich derſelben unwürdig machen werdeſt? Denn wie mehr du dich der Communion enthältſt, deſto mehr wachſen, und vermehren ſich deine Fehler, indem es dir an den Hilfmitteln gebricht, welche

dir

---

(7) Amor tamen, & ſpes, ad quæ ſemper ſcriptura nos provocat, præferuntur timori. S. Thom. 3. p. q. 8. a. 10. ad 3.

dir die heilige Communion an die Hand geben würde. Eine heilige Kloſter-Frau aus dem Prediger-Orden ſprach: Weil ich erkenne, daß ich der Communion unwürdig bin, eben deswegen möchte ich gern des Tages dreymal communiciren: denn, wenn ich öfters communicierete, ſo hoffete ich, minder unwürdig zu werden. Caſſianus ſtellet die Frage, was für eine Perſon demüthiger ſey, diejenige, welches öfters, oder eine andre, welche ſelten den zarten Fronleichnam empfanget? Und er antwortet, diejenige ſey demüthiger, welche öfters das Geheimniß-volle Altars-Sacrament empfanget; denn, weil ſie erkennet, daß ſie krank iſt, deswegen ſucht ſie auch öfters Hilfmittel wider ihre Krankheit. Alſo ſchreibt ebenfalls der Engliſche Lehrer, daß, obſchon GOtt gefällt, wenn man ſich aus Demuth, und Ehrfurcht der Communion enthält, ihm nichts deſtoweniger die Liebe, und Hoffnung, welche eine Seele in Empfahung der heiligen Communion ihm erweiſet, weit mehr gefalle.

XII. Ich weis aber nicht, ob ich in der Gnade GOttes ſey. Mein! ſag mir aber, was erwarteſt du, damit du weiſt, daß du in der Gnade GOttes ſeyſt, und damit du communicireſt? erwarteſt vielleicht, daß ein Engel vom Himmel komme, der es dir ſage? iſt dir denn nicht genug, daß es der Beicht-

Vater dir ſagt? da du deſſen weit mehr verſichert ſeyn ſollſt, was dir der Diener GOttes ſagt, als wenn es dir alle Engel des Himmels ſageten: denn, wenn du es von den Engeln höreteſt, könnte es eine Verblendung ſeyn; wenn du es aber von dem Beicht-Vater höreſt, der anſtatt GOttes geſezt iſt, haſt du keinen Betrug zu fürchten. Daher ſo oft als dir dein geiſtlicher Vater die heilige Communion erlaubt, hüte dich allezeit ſorgfältig, daß du dich nicht von dem Teufel überwinden laſſeſt, und wegen der Scrupel und leeren Furcht der heiligen Communion dich enthälteſt. Wiſſe auch, daß kein ſchädlicherer Ungehorſam für eine Seele ſey, als dieſer, nämlich die heilige Communion unterlaſſen; denn es iſt ein Ungehorſam, der von dem Abgange der Demuth entſpringt, indem du damals der Meinung biſt, du verſtehſt die Sachen beſſer, als es dein Beicht-Vater verſteht.

XIII. Ich getraue mir nicht oft zu communiciren, weil ich allezeit wiederum in die alten Sünden falle, und keine Beſſerung ſehe. Auf dieſes, was du anitzo ſagſt, iſt die Antwort ſchon oben in VII. Numer gegeben worden, und beſteht in dem, daß nämlich weder ich, weder ein anderer dir die öftere Communion rathen werde, wenn du erkenneſt, daß deine Sünden vollkömmlich bedachtſam ſind, und du auch keinen Gedanken haſt, dich davon zu befreyen. Wenn du aber

zu

zu den läßlichen Sünden keine Neigung haſt, weder dieſelben vollkömmlich bedachtſam zu begehen pflegſt, und hingegen ſowohl das beſchauliche, als mündliche Gebeth liebſt, und in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen verlangſt, ſo ſage ich dir, gehorſame deinem Beicht-Vater, und mach dir keine Beſchwernuß mehr. Wie kränker du biſt, je mehr muſt du dir um Hilfmittel umſehen, welche dir in der heiligen Communion dargereicht werden, gemäß den Worten des heiligen Ambroſius: Wer ſtets ſündiget, der muß ſtets die Arzney-Mittel haben. (8) Die hangenden Mauren, welche den Einfall drohen, werden unterſtüzt, nicht damit ſie gerad und aufrecht ſtehen, ſondern damit ſie nicht einſtürzen. Du ſagſt, daß du keine Beſſerung ſeheſt: wirſt du dich aber beſſern, wenn du nicht communicireſt? P. Ludwig von Granata hat in einer Abhandlung von der Communion geſchrieben: Wer von ſeinen Krankheiten zu geneſen verlangt, der muß ſich von dieſem kräftigen Arzneymittel nicht entfernen. Wenn nichts anders wäre, ſo du blos ſagſt: Heut Vormittags habe ich die heilige Communion empfangen: des Morgens muß ich communiciren: O wie weit behutſamer, und emſiger macht dieſer Gedanken allein den Menſchen

(8) Qui ſemper pecco, debeo ſemper habere medicinam. S. Ambroſ. Lib. de Sacram. c. 6.

ſchen, daß er die Sünden fliehet! über das bringt das heilige Sacrament ſelbſt für ſich der Seele mehr Licht, und gröſſere Stärke. Die Gottes-Gelehrte ſagen insgemein, daß die Communion mehrere Gnaden verurſache, als alle andre Sacramenten, weil ſich in derſelben der Urheber der Gnaden ſelbſt befindet, welcher iſt JESUS Chriſtus. Wenn ein Fürſt jemanden eigenhändig ein Geſchenk giebt, ſo iſt daſſelbe allezeit gröſſer, als wenn er es durch andre ausſpendet.

XIV. Ich bin aber zerſtreuet, kaltſinnig, und ohne Andacht. Ich frage: was verſtehſt du durch die Andacht? wenn du den empfindlichen Eifer dadurch verſtehſt, ſo iſt dieſer nicht vonnöthen: es iſt ſchon genug, daß du den Eifer in dem Willen haſt, das iſt, daß du einen herzhaften und entſchloſſenen Willen haſt, dasjenige ins Werk zu ſezen, was du erkenneſt, GOtt gefällig zu ſeyn: Dieſes iſt die ächte Andacht, und der wahre Eifer, welchen GOtt von dir erfodert. Und ob du ſchon dieſen Eifer in dir nicht erkenneſt, ſo muſt du nichts deſtoweniger die heilige Communion empfangen, damit du denſelben mittels des allerheiligſten Sacraments erlangeſt: ſonſt ſagt Gerſon, würde es diejenige, welche ſich der Communion enthält, um den Eifer nicht zu empfinden, wie die machen, welche, da ſie es friert, zum Feuer nicht hinzugehen wollte, da-

mit

mit ſie die Wärme nicht empfinde. Zu dem ſchreibt der heilige Laurentius Juſtinianus, daß dieſes hochheilige Sacrament bisweilen würkt, ohne das wir es gewahr werden. Der Urſachen halben ſagt der heilige Bonaventura, ob du ſchon lau, und ohne Andacht biſt, ſo geh doch zur heiligen Communion hinzu, und ſeze dein Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit: denn wie kränker du biſt, deſto mehr haſt du den Leibarzt vonnöthen (9) Es ſoll dir auch dieſes keineswegs arge Gedanken verurſachen, weil du vermeineſt, daß du vielleicht mehr Andacht empfindeſt, wenn du ſelten communicireſt: wer ſelten iſſet, der ſpeiſet (iſt wahr) mit gröſſerer Luſt, aber mit kleinern Nuzen: und alſo wenn du ſelten communicireſt, mag es wohl geſchehen, daß du vielleicht ein wenig mehr empfindliche Andacht fühleſt; dein Nuz aber wird weit kleiner und geſparſamer ſeyn, weil der Seele die Speiſe gemangelt hat, welche derſelben Kraft und Stärke gäbe, die Sünden zu vermeiden. So gieb denn nicht auf die mehr oder mindere empfindliche Andacht acht, ſondern ſieh allein auf die heilige Communion, damit du dich mit GOtt deſto enger vereinigeſt; und glaube ſicherlich, daß du aus der heiligen Communion allezeit

(9) Licet tepide, accede fiducialiter, quia quo magis æger, magis indiges medico. S. Bonav. de Perfect. Relig. c. 21.

groſſen Nuzen ſchöpfen werdeſt, wenn du dieſelbe aus dieſem Ziel und Ende empfangen wirſt.

XV. 'Ich communicire deswegen nicht, damit nicht die andern wider mich klagen, und murren, welche, da ſie mich ſo unvollkommen ſehen, mich hernach billig ausſchänden, und tadeln, wenn ich oft communicire. Ich antworte auf dieſes: So oft als du mit Wiſſen, und Rath deines Beicht-Vaters, und aus guten Abſehen communicireſt (wie erwähnt iſt worden) um in der Liebe GOttes gröſſern Fortgang zu machen, oder aufs wenigſt von den Sünden mehr entfernet zu ſeyn, ſo communicire nur, und laß die andre ſagen, was ſie wollen. Ich habe ſchon oben gemeldet, was der berühmte Joannes Avila geſprochen, daß nämlich diejenigen das Amt des Teufels vertreten, welche audre tadeln, daß ſie oft communiciren: und du willſt dieſe anhören? Höre, was der heilige Franciſcus von Sales ſagt: (10) „Wenn „dich die Welt-Leute fragen, warum du ſo „oft communicireſt? ſo antworte ihnen, daß „zwo Gattungen der Menſchen oft communiciren müſſen, die vollkommene nämlich, „und die unvollkommene: Die vollkommene, „damit ſie ſich in der Vollkommenheit erhal„ten;

(10) S. Franc. Sales. Introduct. ad vit. devot. p. 2. c. 21.

„ ten; und die unvollkommene, damit ſie zur „ Vollkommenheit gelangen: Die Starke, „ damit ſie nicht ſchwach werden; und die „ Schwache, damit ſie ſtark werden: Die „ Kranke, damit ſie geſund werden; und die „ Geſunde, damit ſie nicht krank werden. „ Und was dich anbelangt, ſo muſt du, „ als eine Unvollkommene, Kranke, und „ Schwache öfters communiciren.„ Endlich beſchließt es der heilige Biſchof mit dieſen Worten: „ Communicire oft, meine Philothea, „ und ſo oft, als du kannſt, mit Wiſſen „ und Rath deines Beicht-Vaters; und „ glaube mir, daß, gleichwie die Haaſen auf „ unſern Bergen, weil ſie nichts ſehen, und „ weiden, als Schnee, ganz weiß werden, „ alſo auch du, wenn du in dieſem göttlichen „ Geheimniſſe die Reinigkeit genieſſeſt, ganz „ rein werden wirſt. „ Als eines Tages die heilige Franciſca von Rom das hochheilige Abendmahl empfangen wollte, ſprach der Satan zu ihr: Wie getraueſt du dir das unbeflekte Lamm zu empfangen, du, die du ſo voller Makel der läßlichen Sünden biſt? Die Heilige, welche ſah, daß der hölliſche Feind ſie von der heiligen Communion durch dieſes abhalten wollte, ſpie demſelben ins Geſicht, und verjagte ihn alſo. Nach dieſem iſt ihr die allerſeligſte Jungfrau erſchienen, und hat ſie wegen deſſen gelobt, was ſie gethan hatte, und geſagt, daß die läßlichen Sünden uns

von der Communion nicht abhalten, ſondern vielmehr dazu anſpornen ſollen, indem wir in dem hochheiligen Altars-Sacramente das Hilfmittel wider unſre Armſeligkeiten finden. Und dieſes iſt dem gemäß, was der Römiſche Katechiſmus ſagt, (11) daß nämlich durch die heilige Communion die läßlichen Sünden nachgelaſſen werden, oder auch, wie der Engliſche Lehrer mit den Gottes-Gelehrten insgemein ſagt, (12) daß mittels der heiligen Communion in der Seele die Ubungen der göttlichen Liebe erwekt, und durch dieſe nachgehends die läßlichen Sünden nachgelaſſen werden.

XVI. **Ich habe aber nicht Zeit, daß ich mich zur Communion bereite, wie ich ſollt.** Auf dieſen Einwurf antworte ich: Wenn du die Zeit mit unnüzen Verrichtungen, und mit eitelem Geſchwäz vertreibſt, ſo hält dieſe Entſchuldigung keinen Stich. Wenn du aber Amtes-halber, oder wegen anderer Geſchäfte und Verrichtungen, ſo dir von dem Gehorſam ſind auferlegt worden, keine Zeit haſt, welche du doch zu haben wünſcheſt, ſo wiſſe, daß jene Geſchäfte, und Amtes-Verwaltungen, wenn du dieſelben aus rechtem Ziel und Ende, nämlich GOtt zu gefallen, verrichteſt, lauter Vorbereitungen zur heiligen

Com-

(11) Catechiſ. Rom. de Euchar. p. 2. n. 52.
(12) S. Thom. 3. p. q. 79. a. 4.

Communion ſind. Du wirſt ſchon anderswo geleſen haben, daß die heilige Maria Magdalena von Pazzis, als ſie eines Tages das Brod bachete, das Communion-Glöklein läuten gehört habe, verzukt ſey worden, und alſo verzukt mit dem Brod von Teig, den ſie in der Hand hatte, communicirt habe. Darnach ſagte die heilige Jungfrau zu ihren Mitſchweſtern: **Opferet GOtt alle Werke, die ihr verrichtet, für eine Vorbereitung auf; verrichtet dieſelben aus dem Abſehen, GOtt zu gefallen, und communiciret alsdann.** Der Urſachen halben ſollſt du die heilige Communion niemals unterlaſſen, weil du keine Zeit gehabt haſt, dich dazu zu bereiten, ſo oft als du dieſelbe Zeit entweder auf den Dienſt der Kloſter-Gemeinde, oder auch auf die Auswartung einer Kranken, oder auf die Verrichtung eines andern Liebes-Werkes, welches keinen Aufſchub leidet, verwendet haſt. Nichts deſtoweniger befleiſſe dich damals, alle unnüze Geſpräche, und unnöthige Geſchäfte zu vermeiden, ſo viel du immer kannſt: und wenn du vorſiehſt, daß du den folgenden Vormittag keine Zeit zur Vorbereitung haben wirſt, ſo befleiſſe dich aufs wenigſt, den vorhergehenden Abend dich zur heiligen Communion zu bereiten, mit Leſung eines andächtigen Buches, und mit Erwekung jener Tugend-Ubungen, welche du des Morgens erweken ſollteſt; oder ſey auch ein wenig ſorgfältiger eben deſſelben

Morgens früher aufzuſtehen, damit du dich aufs wenigſt jene wenige Zeit, ſo du haſt, zur heiligen Communion bereiten mögeſt.

XVII. Mein Beicht-Vater iſt aber nicht geneigt, mir die öftere Communion zu erlauben. Wenn der Beicht-Vater dich nicht will communiciren laſſen, ſo muſt dem Gehorſam nachkommen. Erſeze es damals mit wiederholten geiſtlichen Communionen; und ſag zu JESU Chriſto: HErr! ich möchte dich gern öfters empfangen; der Gehorſam aber geſtattet es mir nicht. Und der HErr wird deine Begierde, und deinen Gehorſam genehm halten, und ſich gefallen laſſen. Wenn aber der Beicht-Vater dir die öftere Communion nicht giebt, warum begehreſt du denn dieſelbe nicht von ihm? das Begehren derſelben iſt nicht wider den Gehorſam, vielmehr hilft es dazu: denn die Beicht-Väter pflegen gemeiniglich in Ertheilung der Erlaubniß der öftern oder ſeltnern Communion ſich nach Beſchaffenheit der Begierde zu richten, welche ihre Beicht-Kinder darnach erweiſen. Dieſe göttliche Speiſe erfodert einen Hunger, wie ich ſchon oben geſagt habe, und muß denjenigen, der einen groſſen Nuzen daraus ſchöpfen will, ſtark nach derſelben hungern: hingegen aber nuzt dieſe himmliſche Speiſe den Seelen wenig, welche ein Abſcheu, oder Verdruß daran haben. Du willſt die heilige Communion nicht

begeh-

begehren, und auf ſolche Weiſe legſt du klar an Tag, daß du eine ſchlechte Begierde darnach haſt, und deswegen nimmt der Beicht-Vater Anſtand, dir dieſelbe öfters zu reichen. Warum machſt du es nicht, wie es die heilige Catharina von Siena machte, welche, da ihr die heilige Communion von dem Beicht-Vater geweigert wurde, laut aufſchrie, und dieſe Worte wiederholte: *Pater*! geben ſie meiner Seele ihre Speiſe, geben ſie meiner Seele ihre Speiſe? Wenn auch du dieſen heiligen Hunger (aber mit Demuth, und Ergebung in den Willen GOttes) zeigeteſt, ſo würde ebenfalls der Beicht-Vater auf eine andre Art ſich mit dir betragen; weil er aber deine Kaltſinnigkeit ſieht, und daß du dich alſo ganz leicht nach ſeiner Verweigerung fügeſt, und dazu bequemeſt, deswegen will er klüglich dich nicht zur öftern Communion anſtrengen.

XVIII. O was groſſen, und beſtändigen Fortgang in der Liebe GOttes, wie wir aus der täglichen Erfahrniß ſehen, machen diejenigen Perſonen, welche mit heiliger Begierde, und mit Erlaubniß ihres Beicht-Vaters öfters das Geheimniß-volle Altars-Sacrament empfangen! O wie wunderbarlich zieht ſie der HErr zu ſeiner heiligen Liebe! ob er es ſchon ihnen oftmals nicht zu erkennen giebt, und ſie, ohne einigen Troſt der empfindlichen Andacht, in der Dunkelheit läßt, damit ſie

alſo

alſo deſto demüthiger, und ſeinem Willen deſto gleichförmiger verbleiben. Eben aber für dieſe troſtloſe Seelen iſt, nach dem Ausſpruche der heiligen Thereſia, kein beſſeres Hilfmittel, als die öftere Communion. Sagen andre, was ſie wollen; dieſes iſt gewiß, daß in denjenigen Klöſtern (insgemein zu reden) die regelmäßige Ordens-Zucht am ſchönſten blühet, in welchen von den geiſtlichen Einwohnern das angebethete Engel-Brod öfters genoſſen wird; und daß diejenigen Kloſter-Frauen die eifrigſten, und auferbäulichſten ſind, welche öfters den zarten Fronleichnam JESU Chriſti empfangen.

XIX. Ach mein GOtt! was nuzen doch ſo viele kahle Ausflüchte, und eitele Entſchuldigungen! Jene Kloſter-Frau, welche ſelten zum Tiſche des HErrn hinzugeht, ſag die Wahrheit, ſag ſie nur, daß ſie deswegen nicht oft communiciren wolle, damit ſie nicht mit gröſſerer Abſönderung von den Geſchöpfen, und mit gröſſerer Abſchälung von ihren Ergözlichkeiten zu leben ſich verbinde. Sie erkennet gar wohl, daß die öftere Communionen, und das Red-Gitter, die Freundſchaften, die Eitelkeiten, die Anklebung an eigene Hochſchäzung, die Neigung zur Freß-Luſt, und dergleichen Unvollkommenheiten mit einander nicht überein kommen, und der Urſachen willen unterläßt ſie das öftere Communiciren. Sie getrauet ſich nicht die herben Verweiſe und

Vor-

Vorwürfe ihres unordentlichen Lebens zu übertragen, welche ihr JESUS Chriſtus allezeit macht, und giebt, als oft ſie ihn in dem allerheiligſten Altars-Geheimniſſe empfängt. Kurz! deswegen empfangt ſie ihn ſo ſelten in dem hochwürdigſten Gut, weil ſie ein freyeres Leben führen will. Was ſagſt du dazu, beglükte Schweſter! biſt auch von dieſer Gattung? Wenn du alſo beſchaffen biſt, ſo ſage ich auch dir ohne Verhälung, es gezieme ſich keineswegs, daß du ſo oft JESUM Chriſtum empfangeſt, indem du ihn ſo wenig liebſt, und ihn zu lieben ſo wenig verlangſt. Gieb aber acht (ſeze ich noch hinzu) gieb acht, daß dieſe deine verboßte Lauigkeit, welcher du Mittel und Rath ſchaffen kannſt, aber nicht willſt, dich nicht eines Tages ins Verderben ſtürze. Wohlan denn ſchwinge dich von dieſem ſo elenden Stande empor; ergieb dich in den noch übrigen Lebens-Tagen, welche du nicht weiſt, wie viele ſie ſind, gänzlich GOTT: es kann ſeyn, daß ſie wenige ſind: beſſere dich, ſo gut du immer kannſt, und befleiſſe dich, öfters zu communiciren; und wenn es der Beicht-Vater dir erlaubt, ſo communicire, ohne dir einen Scrupel zu machen, und laß andre ſagen, was ſie wollen. Fürchte dir auch nicht, daß du deswegen GOtt in deinem Tod-Bette werdeſt Rechenſchaft geben müſſen, wie du ſagſt. Ich ſage dir, und verſichere dich, daß du in dem Tod-Bette nicht die Communionen bereuen

wer-

werdeſt, welche du mit gebührender Erlaubniß verrichtet haſt, ſondern diejenigen, welche du hätteſt verrichten können, und aus deiner Nachläßigkeit unterlaſſen haſt. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis hatte einsmals eine verſtorbene Perſon geſehen, welche in dem Fegfeuer erſchrekliche Peinen, und Qualen litt, weil ſie eine Communion aus Fahrläßigkeit unterlaſſen hatte: deswegen fühlte die heilige Jungfrau nachgehends einen ſo groſſen Verdruß, wenn eine Mitſchweſter eine Communion aus Nachläßigkeit unterließ, daß ſie in bittere Thränen zerfloß, wie in ihrer Lebens-Geſchichte zu leſen iſt. Du ſollſt auch wiſſen, daß du unter allen deinen Andachten keine JESU Chriſto angenehmere und wohlgefälligere erweiſen könneſt, als wenn du ihn in der heiligen Communion empfangeſt. Die Urſache deſſen iſt, weil die ganze Vollkommenheit einer Seele in der vollkommenen Vereinigung mit GOTT beſteht; und weil denn die Communion jene Handlung iſt, welche uns mit GOTT am engeſten vereiniget, deswegen kann die Seele GOTT nichts angenehmeres und wohlgefälligeres erzeigen, als wenn ſie die heilige Communion empfanget. Daher ſagte eben die heilige Maria Magdalena von Pazzis: Ich wollte ehender ſterben, als eine Communion auslaſſen, welche mir von dem Gehorſam erlaubt iſt worden. Anitzo wollen wir auch von der geiſtlichen Communion

eine Meldung thun, welche von heiligen Leuten viel gebraucht iſt worden.

Von der geiſtlichen Communion.

XX. Die geiſtliche Communion beſteht, nach dem Ausſpruche des heiligen Thomas von Aquin, (13) in einer hizigen Begierde, und inbrünſtigen Verlangen, JESUM Chriſtum in dem hochheiligen Altars = Sacramente zu empfangen. Die heilige Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung ſtreicht dieſe geiſtliche Communion mit herrlichen Lobſprüchen hervor, (14) und ermahnt alle Wahrglaubige ſich in derſelben fleißig zu üben Und GOtt ſelbſt hat den andächtigen Seelen öfters zu erkennen gegeben, wie angenehm und wohlgefällig ihm ſey, daß ſie ihn geiſtlicher Weiſe empfangen. Eines Tages iſt JESUS Chriſtus der Ehrwürdigen Mutter Paula Mareſca, Stifterinn des Kloſters der heiligen Catharina Senenſis zu Neapel erſchienen, und hat ihr zwey koſtbare Geſchirre gezeigt (wie in ihrer Lebens-Geſchichte erzählt) das eine war aus Gold, und das andre aus Silber. Hernach hat der göttliche Heyland zu ihr geſprochen, daß er in jenem von Gold die Sacramentaliſchen, in dem andern aber von Silber die geiſtlichen Communionen

(13) S. Thom. 3. p. q 80. a. 1. ad 3.
(14) Conc. Trid. Seſſ. 13. c. 8.

nen aufbehalte. Ein andermal hat er zu der gottſeligen Johanna vom Kreutz geſagt, daß, ſo oft als ſie die geiſtliche Communion empfangt, er ihr allezeit eine Gnade ſchenke, welche auf einige Weiſe derjenigen gleich iſt, ſo er ihr in der Sacramentaliſchen Communion verleihet. Zu ſolchem Vorhaben erzählt über das P. Joannes Nider, aus dem Prediger-Orden, (15) daß in einer gewiſſen Stadt ein gemeiner Mann aus dem Pöbel, aber von nicht gemeiner Tugend und Frömmigkeit, ſich ſehr nach der öftern Communion ſehnete: weil aber allda der Gebrauch der öftern Communion nicht eingeführt war, ſo begnügte er ſich allein mit der geiſtlichen Nieſſung, damit er nur nicht für ſonderheitlich angeſehen würde: und zu dieſem Ende beichtete er zuvor, machte ſeine Betrachtung; alsdann wohnte er der heiligen Meſſe bey; bereitete ſich zur heiligen Communion, und eröffnete nachgehends den Mund, als wenn er würklich JESUM Chriſtum empfienge. Obbemeldter Dominicaner ſchreibt, daß derſelbe Mann bey Eröffnung des Mundes die Hoſtie, auf ſeine Lippen gelegt, empfunden, und in der Seele eine vollkommene Süßigkeit gefühlet habe. Um zu ſehen denn, ob dieſes wahrhaftig geſchähe, legte er einmal Vormittags den Finger auf den Mund, und da iſt die heilige Oblate an dem Fin-

(15) Formic. Lib. 1. cap. 1.

Finger kleben geblieben; daher hat er dieſelbe aufs neue in den Mund gelegt, und verſchlukt. Auf ſolche Weiſe belohnte der HErr die inbrünſtige Begierde dieſes ſeinen frommen Dieners.

XXI. P. Petrus Faber, der erſte Geſell des heiligen Ignatius, pflegte zu ſagen, das allernüzlichſte ſey, um Chriſtum in der Sacramentaliſchen Communion recht und wohl zu empfangen, wenn man ſich in dieſer geiſtlichen Nieſſung öfters übet. Daher iſt dieſe heilige Ubung der geiſtlichen Communion den Heiligen ganz gemein geweſen. Die ſeelige Angela vom Kreuz, eine Dominicanerinn, ſagte ſo gar: Ich hätte mir nicht zu leben getrauet, wenn mich nicht der Beicht-Vater dieſe Weiſe zu communiciren gelehrt hätte. Und deswegen verrichtete ſie hundert geiſtliche Communionen bey Tage, und hundert bey Nacht. Ihr werdet einwenden, wie aber ſo viele? Anſtatt meiner ſoll euch der heilige Auguſtinus antworten: (16) Gebet mir eine Seele, die nichts anders, als JESUM Chriſtum liebt, und ſie wird ſich darüber nicht verwundern. Man kann gar leicht die geiſtliche Communion des Tages öfters wiederholen: denn hiezu braucht man kein Faſten; man braucht keinen Prieſter; man braucht keine lange Zeit, und deswegen kan ſie alle

(16) Da amantem, & ſentit, quod dico. S. Aug. Tract. 26. in Joan.

alle Tage wiederholt werden, ſo oft man immer will. Daher ſprach obgelobte Ehrwürdige Johanna vom Kreutz: O mein HErr! Was iſt dieſes für eine ſchöne Weiſe zu communiciren! ohne geſehen, oder vermerkt zu werden, ohne meinem Beicht-Vater einen Gedanken, oder eine Sorge zu machen, ohne von jemanden andern, als von dir abhangen zu müſſen, ernähreſt du in der Einſamkeit meine Seele, und redeſt ihr in das Herz!

XXII. Der Urſachen halben wendet auch ihr allen Fleiß an, dieſe geiſtliche Communion oftmals zu verrichten, wenn ihr die Betrachtung machet: wenn ihr das hochwürdigſte Gut beſuchet, und abſonderlich bey einer jeden heiligen Meſſe, die ihr anhöret: wenn der Prieſter communiciret, ſo communiciret auch ihr geiſtlicher Weiſe. Erweket damals eine Ubung des Glaubens, feſtiglich glaubende, daß JESUS Chriſtus in dem hochheiligen Altars-Geheimniſſe gegenwärtig ſey: eine Ubung der Liebe, mit einer vollkommenen Reu und Leid über eure Sünden: und hernach eine Ubung des Verlangens, da ihr Chriſtum in eure Seele zu kommen einladet, damit er dieſelbe ganz ſein eigen mache; und leztlich ſaget ihm ſchuldigſten Dank, als wenn ihr ihn ſchon empfangen hättet. Ihr könnet zum Exempel alſo ſagen: Mein JESU! ich glaube,

daß

daß du im hochwürdigſten Sacraments wahrhaftig und weſentlich gegenwärtig ſeyſt ; ; ; ich liebe dich von ganzem Herzen über alles, und weil ich dich liebe, ſo reuet es mich, daß ich dich mit meinen Sünden beleidiget habe ; ; ; ; komm in meine Seele, welche dich verlangt ; ; ; Ich umfaſſe dich, meine Liebe, und ſchenke mich dir ganz ; ; ; laß nicht zu, daß ich mich jemals von dir abſöndere. Auf dieſe Weiſe könnet ihr gar leicht ſo viele geiſtliche Communionen verrichten, als ihr nur immer wollet.

Von der Beſuchung des allerheiligſten Sacraments.

XXIII. Den Seelen, welche JESUM Chriſtum lieben, iſt ſehr erſprießlich, daß ſie ihn öfters in dem allerheiligſten Sacramente des Altars beſuchen. Die heilige Kirche hat das Feſt des zarten Fronleichnams mit ſo groſſen Feyerlichkeiten eingeſezt, nicht allein die heilige Communion, ſondern auch den liebvollen Aufenthalt zu verehren, welchen der Sohn GOttes in unſren Kirchen Tag und Nacht in dieſem Liebes-Sacramente hat. Der gottſelige P. Euſebius Nieremberg ſagt, JESUS habe ſich uns auf Erde unter den Brods-Geſtalten vornehmlich deswegen hinterlaſſen, damit

mit er eine Speiſe unſrer Seelen wäre: Er hat ſich aber auch der Urſachen willen uns unter den Geſtalten des Brodes hinterlaſſen, damit er in dem Tabernakel verſchloſſen, ſorgfältig aufbehalten würde, um ſich uns gegenwärtig darzuſtellen, und uns derjenigen Liebe, welche er gegen uns trägt, zu erinnern. **Keine Zunge iſt erklecklich** (ſchreibt der heilige Petrus von Alcantara) **die Grösſe jener Liebe zu erklären, welche JEſUS gegen eine jede Seele trägt, die in dem Stande der Gnaden iſt. Dieſer Urſache halben, als dieſer ſüſſeſte Bräutigam aus dieſem Leben abſcheiden wollte, damit ſeine Abweſenheit niemanden eine Gelegenheit wäre, ſeiner zu vergeſſen, hat er ſich ſelbſt zu einem fortwährenden Andenken in dieſem allerheiligſten Sacramente hinterlaſſen, weil er wollte, daß ein allezeit friſches und wachendes Gedächtniß zwiſchen ihm und uns, und zwar durch kein anders Denkmaal, als durch ihn ſelbſten erhalten würde.**

XXIV. Auf ſolche Weiſe da unſer allerliebſte Erlöſer von dieſer Welt geſchieden iſt, hat er uns nicht allein laſſen wollen; und deswegen hat er die Weiſe erfunden, bey uns in dem allerheiligſten Sacramente des Altars bis zum Ende der Zeiten zu verbleiben, damit wir auch hie auf Erde ſeine ſüſſeſte Gegenwart, und liebvolle Gegenwart allezeit genieſſen mögen.

Eben

Eben alſo hat er es ſeinen Jüngern, und durch ſie uns allen erkläret: Sehet, ich bin allezeit bey euch bis zum Ende der Welt. Daher hat der heilige Petrus von Alcantara noch ferner geſchrieben: Dieſer göttliche Bräutigam wollte, daß ſeine liebſte Braut nicht ſo lange Zeit auf der Welt, in ſo weiter Entfernung von dem Himmel allein, und ohne Geſellſchaft ſeyn ſollte: darum hat er dieſes Sacrament eingeſezt, in welchem er ſich entſchloſſen, in eigener Perſon zu verbleiben, welches die beſte und nüzlichſte Geſellſchaft war, die er ihr verſchaffen konnte.

XXV. Die heilige Thereſia ſagte: Es iſt nicht einem jeden geſtattet, mit dem Könige zu reden: das gröſſeſte, was ein jeder hoffen kann, iſt, daß ihm endlich vergönnet werde, durch eine Mittel-Perſon ſein Anliegen dem Könige vorzutragen. Hernach ſezte die Heilige hinzu? Mit dir aber, O allerhöchſter König der Glori, reden zu können, iſt keine dritte Perſon vonnöthen: du ſtehſt allezeit in dem heiligen Sacrament des Altars bereit, einen jeden zu deiner Anſprach kommen zu laſſen: wer nur immer deiner verlangt, findet dich allhie zu jeder Stunde, und Augenblik, und kann ſich mit dir verträulichſt unterreden, ſo lange es ihm beliebt. Die Monarchen und Fürſten dieſer Welt geſtatten nur zu gewiſſen

Zeiten den Zutritt zu ſich: und was Mühe koſtet es alsdann, bis man dazu gelange? was vielfältige Gebräuche hat man im würklichen Zutritte, und Anſprache mit ſeiner gröſſeſten Unbequemlichkeit zu beobachten? du aber, mein JESU, König der Engel und Menſchen! erwarteſt Tag und Nacht auch den Allerniderträchtigſten, der nur immer zu dir verlangt. Unſer göttliche König, ſagt eben dieſe Seraphiſche Jungfrau, um uns ein Herz zu machen, damit wir mit gröſſern Vertrauen zu ſeinen Füſſen nahen, hat ſich in dieſem hochheiligen Geheimniſſe unter die Geſtalt des Brodes verborgen, und alſo ſeine Herrlichkeit verhüllet, damit ſie uns nicht erſchreke. Aber, O GOtt! wie viele Verachtungen hat nachgehends JESUS Chriſtus von den Unglaubigen, von den Kezern, und von den Sündern in dieſem allerheiligſten Sacramente ausſtehen müſſen, um bey uns zu verbleiben! Dieſer hat ihn mit Füſſen getreten; jener hat ihn den unvernünftigen Thieren zu eſſen gegeben; ein andrer hat ſich ſogar nicht geſcheuet, ihn in die unflätigen Schlammgruben zu werfen! Er ſah zwar alle dieſe Unbilden vor; nichts deſtoweniger hat er bey uns auf den Altären verbleiben wollen, damit er nur uns ſeiner liebvollen Gegenwart nicht beraubete. Viele Pilgrime thun weite Reiſen, um das heilige Haus zu Loreto, wo JESUS Chriſtus eine Zeitlang gewohnt hat, zu beſuchen, oder die Oer-

ter des heiligen Landes zu verehren, wo er gebohren worden, gelitten hat, und geſtorben iſt. Mit allem Recht aber hat P. Joannes Avila geſprochen, er wiſſe unter allen geheiligten Oertern keinen angenehmern, und ſchäzbarern Ort zu finden, als eine Kirche, in welcher das hochwürdigſte Gut aufbehalten wird, weil dieſelbe nicht allein der Ort iſt, wo JEſUS eine Zeit-lang gewohnt, oder gelitten hat, ondern wo er ſelbſt wahrhaftig und weſentlich ſeine Wohnung bis an das Ende der Welt aufgeſchlagen hat. Deswegen haben die Heilige auf dieſer Erde nirgends eine gröſſere Freude und Ergözlichkeit gefunden, als wenn ſie ſich vor dem allerheiligſten Altars-Sacramente eingefunden haben. Der heilige Franciſcus Xaverius, wie in ſeiner Lebens-Geſchichte erzählt wird, nachdem er den ganzen Tag mit Beſchäftigung, die Seelen zu gewinnen, zugebracht hatte, verwendete hernach die Nacht auf das Gebeth vor dem göttlichen Geheimniſſe; und wenn ihn der Schlaf überfiele, warf er ſich auf die Altar-Staffel, und nachdem er allda ein geſparſame, und kurze Ruhe genoſſen, unterhielt er ſich wieder mit ſeinem liebſten GOtt. Eben alſo machte es auch der heilige Joannes Franciſcus Regis, deſſen einzige Ruhe, nachdem er den ganzen Tag mit Predigen, und Beichthören in ſeinen Mißionen zugebracht hatte, war, daß er ſich bey Nacht mit JEſU vor dem hochwürdigen Sacrament beſchäftigte:

te: und wenn er die Kirche ſchon zugeſchloſſen fand, genoß er überflüßigen Troſt auch daraus, daß er vor der Thüre derſelben niederkniend, aufs wenigſt von ferne ſeinem göttlichen Erlöſer die ſchuldige Ehre beweiſen könnte. Der Ehrwürdige P. Balthaſar Alvarez, ein heiligmäßiger Mann, befließ ſich aufs wenigſt ſeine Augen gegen jenen Ort öfters zu werfen, wo er wußte, daß das allerheiligſte Altars-Geheimniß aufbehalten werde, wenn er ſich in in dem Hauſe befand, und in der Kirche ſich nicht aufhalten konnte. Kurz; die Heilige haben auf Erde in dieſem hochheiligen Sacramente ihren Himmel gefunden, wie eines Tages die heilige Thereſia nach ihrem Tode in einer Erſcheinung zu einer aus ihren geiſtlichen Töchtern geſagt hat: Diejenigen, welche im Himmel, und auf Erde ſind, müſſen vollkommen ein und die nämliche Sache in der Reinigkeit, und in der Liebe ſeyn: wir zwar in dem Himmel durch die Freude, ihr aber auf Erde durch das Leiden: und was wir im Himmel gegen die göttliche Weſenheit thun; eben dieſes müſſet ihr auf Erde gegen das hochwürdigſte Sacrament thun. (17) Und in Wahrheit, was für einen gröſſern Himmel kann eine Seele, welche JESUM Chriſtum liebt, auf dieſer Erde finden, als daß ſie ſich bey ſeinen Füſſen auf-

(17) Rib. Lib. 3. cap. 2.

aufhalte; als daß ſie betheure, ihn zu lieben; als daß ſie ſich ſelbſt, und alle ihre Sachen ihm aufopfere, und die Begierden ihm offenbare, welche ſie heget, ihn mit entdekten Angeſichte anzuſchauen, damit ſie ihn deſto inbrünſtiger lieben könne?

XXVI. Nun dieſen Himmel können vornehmlich die Kloſter-Frauen genieſſen. Es iſt wahr, daß JESUS in dem hochheiligen Sacramente ſich für alle Menſchen hinterlaſſen hat; abſonderlich aber iſt er allda wegen der Kloſter-Frauen, ſeiner Geſponſen, verblieben, welche ihn bey Tage und bey Nacht in ihrem geiſtlichen Ordens-Hauſe aufbehalten, und ſeine Gegenwart genieſſen. Als JESUS zur Welt gebohren worden, haben die heiligen Weiſe ihr Vaterland ſamt ihren Häuſern verlaſſen, und ſind lange Zeit durch Paläſtina gereiſet, zu erfragen, wo der Orten ſie den Welt-Heyland antreffen könnten: Sie ſprachen: Wo iſt der neugebohrne König der Juden? (18) Auch die Welt-Leute, damit ſie JESUM finden, müſſen aus ihren Häuſern gehen, und in die Kirche, welche kaum bey Tage, und in vielen Orten nur allein Vormittags offen iſt, ſich verfügen, um ihn allda anzutreffen. Die Kloſter-Frau

(18) Dicentes, ubi eſt, qui natus eſt Rex Judæorum? Matth. 2. v. 2.

aber darf nicht aus ihrem Hauſe gehen, damit ſie JESUM finde. Er hält ſich unaufhörlich in eben dem Hauſe auf, wo ſie wohnt: daher kann ſie ihn antreffen, wann ſie will, des Morgens, des Abends, bey Tage, und bey Nacht. Ihr, als einer Geſpouß, iſt erlaubt, in dem Pallaſte zu wohnen. Für was für eine auſſerordentlich groſſe Ehre halten es jene Unterthanen, welche von dem Könige beruffen ſind, daß ſie in ſeinem königlichen Pallaſte wohnen ſollen! Du denn, geſegnete Schweſter, biſt eine von jenen beglükten Perſonen, die du die ganz ſonderbare Ehre empfangen haſt, auf dieſer Erde mit dem Könige des Himmels, JESU Chriſto, bey einander zu wohnen, alſo, daß du ihn beſuchen, und dich mit ihm bey Tage, und bey Nacht allezeit unterhalten kannſt, ſo oft als du willſt: es braucht nicht mehr, als daß du etliche Schritte weit gehſt, ſo viel als nämlich von deiner Celle bis in den Chor ſind. Die Ehrwürdige Mutter Maria von JESU, Stifterinn eines Kloſters zu Toulouſe, ſagte, daß ſie GOtt abſonderlich zwoer Sachen wegen dankete, daß er ſie in den geiſtlichen Ordens-Stand beruffen hat: Erſtens, weil die geiſtliche Ordens-Perſonen wegen des Gelübdes des Gehorſams GOtt ganz eigen ſind: Zweytens, weil dieſelben das Glük haben, allezeit bey dem, mit den Geſtalten des Brodes umwölkten, GOtt zu wohnen. JESUS iſt

in andern Kirchen wegen aller zugegen; in deinem Kloſter iſt er nur allein wegen deiner, und wegen deiner Mitſchweſter gegenwärtig. Lerne, dir dieſes zu Nuzen zu machen. O GOtt, daß die Kloſter-Frauen in allen Ordens-Häuſern gleichſam ſo viele Lichtmuken wären, welche bey Tage und bey Nacht um ihren Bräutigam herum flogen, und alle ihre Herzen ihm an der Seite ſtünden, immerfort und zwar beſſer zu brinnen, als die Kerzen, und Lampen der Altären brinnen!

XXVII. Aber ach! Eben deswegen beklagte ſich eines Tages der HErr bey ſeiner geliebten geiſtlichen Dienerinn Margarita d' Allacoque, einer Saleſianerinn, welcher JESUS in einer Erſcheinung ſein verwundetes Herz in Mitte häuffig aufbrennender Liebes-Flammen gegen die Menſchen als unter einem Throne zeigte, und zu ihr alſo ſprach: Sieh jenes Herz, welches ſo ſehr die Menſchen geliebt hat, daß es gar nichts geſparet, und ſo weit gekommen iſt, daß es, um ſeine Liebe gegen dieſelben zu zeigen, ganz verzehrt iſt worden. Zu einer gegenſeitigen Erkenntlichkeit aber empfange ich von dem gröſſeſten Theile der Menſchen nichts als Undankbarkeit, durch ſo viele Unehrerbietigkeiten, und Gottes-rauberiſchen Mißhandlungen, welche ſie gegen mich in dieſem Sacramente der Liebe ausüben. Hernach

nach ſezte der göttliche Heyland eine weit bit‑ terere Klage hinzu: Was mir aber das empfindlichſte iſt, ſo geſchieht dieſes auch von ſolchen Herzen, die ſich mir geſchenkt haben. Durch dieſes gab der göttliche Hey‑ land zu erkennen, daß er von den Ordens‑ Männern, und Kloſter‑Frauen redete, welche ihr Glük, mit und bey ihm in dem nämlichen Hauſe zu wohnen, wenig achten, und deswe‑ gen einen ſchlechten Nuzen daraus ziehen. Wenn das hochwürdigſte Sacrament das Jahr nur einmal, und einen einzigen Tag in eurer Kirche ſeyn ſollte, ſo würden ſich gewißlich alle in die Wette beſtreben, welche demſelben gröſ‑ ſere Ehren beweiſen, und eine liebvolle Geſell‑ ſchaft leiſten könnte: weil aber JESUS blos aus ſeiner unendlichen Güte, und um euch öfters in ſeiner Gegenwart zu ſehen, unauf‑ hörlich und ſtets bey euch iſt, ſollet ihr ihn deswegen allein laſſen, und ihn ſo ſelten in dem allerheiligſten Sacramente beſuchen?

XXVIII. Wenn du, beglükte Schweſter, in dieſem Stüke ehedeſſen nachläßig geweſen biſt, ſo bitte ich dich, daß du von dieſer Stunde an hinfüro allezeit dieſes koſtbareſten Schazes, des hochwürdigſten Sacraments, welches du ſtets bey dir haſt, dich recht zu gebrauchen ler‑ neſt. Die Schweſter Anna vom Creutz, wel‑ che aus dem hochgräflichen Hauſe von Feria in Spanien entſproſſen, vier und zwanzig Jahre

im Wittwe = Stande gelebt hatte, iſt nachgehends zu Montilla in den Orden der heiligen Clara getreten, allwo ſie ſich eine Celle zuwege gebracht hatte, von welcher ſie den Altar, wo das hochwürdigſte Gut aufbehalten wurde, ſehen konnte, und wo ſie ſich meiſtentheils bey Tage, und bey Nacht aufhielt. Auf geſchehene Frage, wie ſie doch vor dem hochheiligen Sacramente ſo viele Stunden zubrächte, gab ſie zur Antwort: **Ich wollte hie durch die ganze Ewigkeit verbleiben.** Gütiger GOtt, man fragt, was man vor JESU in dem hochwürdigſten Gut thue? Man ſagt Dank: man liebt: man bittet und begehret. Sieh für dich ein ſchönes Lehrſtuk, damit du dich mit groſſem Nuzen in Gegenwart des Wunder = vollen Altars = Geheimniſſes aufhalten mögeſt. Erſtens denn, ſagt man Dank. O GOtt, was für verbindlichen Dank ſagt eine Kloſter = Frau einem Anverwandten, der vorſezlich von weit entlegenen Orten kommt, bey ihr einen Beſuch abzuſtatten! und du kannſt hernach dem Sohne GOttes nicht Dank ſagen, der von dem hohen Himmel herabſteigt, nicht allein dich zu beſuchen, ſondern auch allezeit bey dir zu bleiben, und ſich mit dir zu unterhalten? Vor allem denn, wenn du ihn in dem hochwürdigſten Gut beſucheſt, erweke eine Ubung des Glaubens, bethe deinen Bräutigam in dem göttlichſten Geheimniſſe an, und ſag ihm für die ſo groſſe

Güte

Gûte ſchuldigſten Dank, daß er gekommen ſey, aus Liebe deiner auf jenem Altar zu verbleiben. Zweytens, man liebt. Der heilige Philippus Nerius, da in ſeiner Krankheit zu ihm das heiligſte Sacrament, als die lezte Wegzehrung gebracht wurde, ſchrie, von heiliger Liebe ganz entzündet, plözlich auf: Sehet! meine Liebe: ſehet! mein ganzes Vergnügen: reichet mir eilends meine Liebe dar. Alſo ſag auch du in Gegenwart des hochwürdigſten Sacraments. Führe zu Gemûth, daß dein Bräutigam, in jenem Kerker der Liebe verſchloſſen, für Liebe gegen dich ganz brinne. Eines Tages iſt der göttliche Heyland der heiligen Catharina von Siena in Geſtalt eines Feuer-Ofens erſchienen, aus welchem die göttlichen Liebes-Flammen Strom-Weiſe herfür brachen, und ſich durch die ganze Erde ausbreiteten: Daher ward dieſe Heilige ganz in Erſtaunung gebracht, daß ein Menſch leben könnte, ohne für Liebe zu verbrinnen, in Erwegung einer ſo groſſen Liebe GOttes. So oft du dich denn in Gegenwart des hochwürdigen Guts befindeſt, wiederhole öfters die Ubungen der Liebe, wenn du GOtt gefallen willſt; abſonderlich aber opfere dich ſelbſt ihm auf. Drittens, man bittet, und begehret. Der ſeelige Henricus Suſo ſagte, daß JESUS in dieſem Sacramente viel ehender das Gebeth derjenigen erhöre, und ihnen ſeine Gnaden weit reichlicher ausſpende, welche ihn daſelbſt heimſuchen.

ſuchen. Der gottſelige P. Balthaſar Alvarez ſah eines Tages JEſUM in dem hochheiligen Sacramente, wie er ſeine Hånde mit Gnaden angefůllt habe; er fand aber niemanden, welchen er dieſelben mittheilen kônnte, weil niemand dieſelben begehrte, oder darum bittete. Du ſagſt, du kônneſt dich nicht lang vor dem hochwůrdigſten Gut aufhalten, weil du nicht weiſt, was du allda thun, oder ſagen ſollteſt. O GOtt! warum bitteſt ihn denn nicht um die nothwendigen Gnaden? Bitte ihn, daß er dir Kraft und Stårke verleihe, den Anfechtungen zu widerſtehen, jene Sůnde zu fliehen, in welche du ôfters fållſt, dich von jener unordentlichen Gemůths-Neigung zu befreyen, welche dich gefeſſelt hålt, und verhindert, daß du nicht GOttes ganz eigen ſeyn kannſt. Bitte ihn, daß er dir Hilfe leiſte, die Verachtungen und alle Widerwårtigkeiten gedultig und gelaſſen ůbertragen zu kônnen: daß er ſeine gôttliche Liebe in deinem Herzen vermehre; und abſonderlich daß du allezeit mit ſeinem heiligen Willen vereiniget bleiben môgeſt. Wenn du hernach merkeſt, daß du wegen einer begangenen Sůnde verwirrt ſeyſt, geh ohn Verzug zum hochwůrdigſten Gut, GOtt um Verzeihung zu bitten, und ſeze auf ſolche Weiſe dein verwirrtes Gemůth wieder in vorige Ruhe. Wenn dir ein Schimpf erwieſen wird, oder ein ſchwerer Zufall aufſtôßt, opfere denſelben GOtt auf, und bitte ihn, daß er dir ſeinen

Bey-

Beyſtand verleihe, damit du denſelben mit gänzlicher Ergebung in ſeinen heiligſten Willen annehmen, und übertragen mögeſt. O wenn es alle Kloſter-Frauen alſo macheten, und ſich der Geſellſchaft ihres Bräutigams wohl zu gebrauchen wüßten, ſo würden alle heilig werden! Werde aufs wenigſt du auf ſolche Weiſe heilig.

Gebeth.

MEin JEſU! ich bethe dich in dem allerheiligſten Sacramente des Altars an. Du biſt eben derjenige, der du eines Tages dein göttliches Leben am Kreutz für mich aufgeopfert haſt, und anitzo, weil du mich liebſt, in dieſem Tabernacl, als in einem Gefängniſſe der Liebe verſchloſſen biſt. Du haſt mich aus ſo vielen Jungfrauen, welche dich minder beleidiget haben, als ich, nach ſo vielen Sünden erwählet, damit ich bey dir in dieſem Hauſe bleibe, wohin du mich überſezt, und mitten aus der Welt, und aus ihren Gefahren gleichſam mit Gewalt aus keiner andern Urſache geriſſen haſt, als damit ich dir auf dieſer Erde allezeit Geſellſchaft leiſte, und dich, nachgehends einsmals liebe, und mit entdektem Angeſichte dich im Himmel als deine Geſponß und Mitgenoßinn deines Reichs genieſſe. In demſelben Hauſe ladeſt du mich auch ein, daß ich mich öfters mit deinem allerheiligſten Leibe in

der Communion ſpeiſe, damit ich mich mit dir vollkömmlich vereinige, und ganz dein eigen werde. Mein allerliebſter Erlöſer, was will ich dir ſagen? ich ſage dir deswegen ſchuldigſten Dank und hoffe, dir deswegen die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel Dank zu ſagen. Ich werde mit einer heiligen Thereſia ſprechen: **Die Erbarmniſſen des HErrn will ich ewiglich preiſen.** (19) Ja; mein JESU, und mein Bräutigam! alſo hoffe ich auf deine Verdienſte. Indeſſen bezeuge ich offentlich, daß ich weit vergnügter ſey, daß ich aus Liebe deiner die Welt, und das Wenige, ſo ich in der Welt genieſſen konnte, verlaſſen habe, als wenn ich Königinn des ganzen Erdbezirkes geworden wäre. Es mißfällt mir nur, daß ich dir bisher auch in deinem Hauſe ſo viele Beleidigungen zugefügt habe, wegen welcher ich daraus verſtoſſen zu werden verdienete. Mein JESU verzeihe mir, und vergnüge dich aus Barmherzigkeit, daß unter ſo vielen meinen frommen Mitſchweſtern, welche dir ſo getreulich gedienet haben, auch ich arme Sünderinn dir diene. Ich will mich von deinen Füſſen nimmer mehr abſöndern: ich will dich oftmals in dem allerheiligſten Altars-Sacramente beſuchen. Deine Gegenwart wird mir Kraft und

(19) Miſericordias Domini in æternum cantabo. Pſalm. 88. v. 2.

und Stärke geben, mich von allen Neigungen, die nicht nach dir gerichtet ſind, abzuſchälen. Deine Nachbarſchaft wird mich meiner Pflichte erinnern, die ich habe, dich zu lieben, und in meinen Nöthen allezeit meine Zuflucht zu dir zu nehmen. Ich will allezeit nahe bey dir ſeyn, und oftmals die heilige Communion empfangen, um dich allezeit mehr zu lieben, und mich mit dir enger zu vereinigen, mein liebſter Heyland! Ich liebe dich, O GOtt, der du unter den Brods-Geſtalten in dem hochwürdigſten Sacramente verborgen biſt! du ſtehſt aus Liebe meiner unaufhörlich auf dieſem Altar: ich will aus Liebe deiner ſo lange hie verbleiben, als ich nur immer kann. Du biſt hie verſchloſſen, und liebſt mich allezeit: ich bin hie verſchloſſen, und will dich allezeit lieben. So werden wir denn, mein JESU, und mein Alles! allezeit beyſamen ſeyn, wie ich hoffe, zeitlich in dieſem Hauſe, und ewiglich in dem Himmel. O MARIA! meine Mutter! bitte JESUM für mich, und erlange mir eine groſſe Liebe zu dem allerheiligſten Sacramente des Altars.

Das

Das VII. Hauptſtuk.

Von der Reinigkeit der Meinung.

I. Die Reinigkeit der Meinung beſteht in dem, daß wir alles, was wir thun, blos zu dem Ziel und Ende thun, damit wir GOtt gefallen. Da iſt zu merken, daß die gute, oder böſe Meinung, mit welcher man ein Werk verrichtet, Urſache ſey, daß das Werk vor den Augen GOttes gut, oder bös ſey. Der HErr ſagt: Wenn dein Aug einfältig, ſo wird dein ganzer Leib liecht ſeyn: wenn aber dein Aug ſchalkhaftig iſt, ſo wird dein ganzer Leib verfinſtert ſeyn. (a Durch das Aug verſtehen die heiligen Väter die Meinung; durch den Leib aber verſtehen ſie das Werk, welches man verrichtet. Daher giebt uns JESUS Chriſtus zu erkennen, daß, wenn unſre Meinung einfältig iſt, will ſagen, wenn ſie kein anders Abſehen als ſein Wohlgefallen hat, das Werk durchaus gut, und liecht von Reinigkeit ſey: wenn aber hernach die Meinung zweyfach, oder doppelt iſt, will ſagen, wenn ſie ein anders,

 nicht

(a) Si oculus tuus fuerit ſimplex, totum corpus tuum lucidum erit: ſi autem oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebroſum erit. Matth. 6. v. 22. & 23.

nicht rechtes, Abſehen hat, ſo wird das ganze Werk bös ſeyn. Die heilige Einfalt läßt in ſich nichts anders zu, als blos allein das Wohlgefallen GOttes, alſo, daß die rechte Meinung die Seele unſrer Werke und Handlungen iſt, welche ihnen das Leben giebt, und macht, daß ſie gut ſind. Vor den Menſchen wächſt der Werth eines Werkes nach der Grösſe der Mühe und Arbeit, ſo dazu angewendet wird: vor GOtt aber wächſt der Werth der Werke, um ſo mehr, wie mehr die Meinung wächſt, und durch die Reinigkeit derſelben geſteigert wird, mit welcher ſie verrichtet werden: denn, wie die Schrift ſagt, der Menſch ſieht nur allein die äuſſerlichen Werke an; GOtt aber ſieht das Herz, das iſt, den Willen an, mit welchem man dieſelben verrichtet. (b) Kann wohl ein ſchöneres Werk gefunden werden, als den Martyrertod ausſtehen, und für den wahren Glauben das Leben aufſezen? Der heilige Paulus aber ſagt: **Und wenn ich meinen Leib dargäbe, alſo, daß ich brinnen ſollte, die Liebe aber nicht hatte, ſo wurde mir dieſes nichts nuzen.** (c) Wenn ich ſchon meinen Leib den wilden Feuers-Flammen dar-

(b) Homo enim videt ea, quæ parent, Dominus autem intuetur cor. 1. Reg. 16. v. 7.

(c) Etiamſi tradidero corpus meum, ita, ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodeſt. 1. Cor. 13. v. 3.

dargäbe, und dieſes nicht wegen GOtt geſchieht, ſo nüzt es mich nichts. Ja; denn die heiligen Väter ſagen, daß nicht die Peinen, und der Tod, welche man ausſteht, ſondern die Urſache und Meinung, weswegen man ſie ausſteht, den Menſchen zu einen Martyrer machen. (d)

II. Daher ſprach der königliche Prophet: HERR! ich will dir Schlacht-Opfer ſamt dem Mark opfern. (e) Einige opfern GOtt Schlacht-Opfer, aber ohne Mark, das iſt, ohne reine Meinung, nur allein ihm zu gefallen: ſolche Opfer aber nimmt GOtt nicht an. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte, GOtt belohne unſre Werke nach dem Gewichte der Reinigkeit, das iſt, nach dem unſre Meinung ihm zu gefallen mehr, oder minder rein iſt. Deswegen hat der heilige Auguſtinus geſchrieben: Gieb nicht viel acht auf das, was du thuſt, ſondern auf das Ziel und Ende, weswegen du es thuſt: (f) denn ſo viel Guts wirſt du thun, ſezt der heilige Ambroſius hinzu, als du zu Ehre GOttes zu thun bedacht biſt. (g) Da in den hochen Liedern von der Braut

(d) Martyrem non facit pœna, ſed cauſſa.
(e) Holocauſta medullata offeram tibi. Pſalm 65. v. 15.
(f) Non valde attendas, quid homo faciat; ſed quid, dum facit, aſpiciat. S. Aug.
(g) Tantum facis, quantum intendis. S. Ambroſ.

die Rede geht, wird die Frage geſtellt: **Wer iſt die, ſo aus der Wüſte herauf geht, wie ein aufſteigender Rauch von Specerey, aus Myrrhen, und Weyrauch, und allerley riechenden Pulver?** (h) Durch die Myrrhen wird die Abtödtung, durch den Weyrauch das Gebeth und durch allerley riechendes Pulver alle Tugenden verſtanden. Die Braut aber wird indeſſen wegen allen gelobt, weil alle ihre Tugenden einen Rauch von Specerey ausmachten, welcher ſchnurgerade zu GOTT aufſtieg: iſt ſo viel geſagt, als daß ſie in allen ihren Werken kein anders Abſehen hatte, als dem göttlichen Bräutigam zu gefallen.

III Damit wir ſehen mögen, wie viel die gute Meinung bey GOtt gelte, und vermöge, ſo haben wir deſſen zwey wichtige Beweißthümer, und Beyſpiele in dem heiligen Evangelium. Das erſte Beyſpiel erzählt der heilige Lucas. Als eines Tages unſer göttliche Erlöſer zu Zeit ſeines Predig-Amtes in das Haus des Obriſten der Synagog gieng, ward er von einer groſſen Volkes-Menge begleitet, unter welcher ein Weib, ſo den Blutgang hatte, dergeſtalt ſtark auf ihn zudrang, daß ſie den Saum ſeines Kleides anrührete. JESUS fragte:

(h) Quæ eſt iſta, quæ aſcendit per deſertum ſicut virgula fumi ex aromatibus myrrhæ, & thuris, & univerſi pulveris pigmentarii? Cant. 3. v. 6.

fragte: Wer hat mich angerührt? (i) Die Jünger antworteten ihm voller Verwunderung: Meiſter! das Volk dringt, und drukt dich, und du ſprichſt: Wer hat mich angerührt? Der HErr aber verſtunde darunter nicht das materialiſche Anrühren, ſondern den Glauben, und die Andacht, mit welcher jenes Weib ſein Kleid angerührt hatte. Daher hat der heilige Auguſtinus geſchrieben: Viele dringen, und druken JESUM; wenige aber rühren ihn an. (k) Viele Kloſter-Frauen nehmen viele und ſchwere Arbeiten im Kloſter auf ſich, um die Einkünfte zu vermehren, um die Feſt-Tage prächtig zu begehen; thun anbey noch andre Sachen, welche ein groſſes Anſehen machen: weil aber ihr Abſehen nicht rein iſt, ſo dringen, und druken ſie zwar JESUM, rühren ihn aber nicht an; daher beſchweren und verunruhigen ſie ihn viel mehr, als daß ſie ihn zufrieden ſtellen. Das zweyte Beyſpiel giebt uns jene arme Wittwe an die Hand, welche zwey Schörpflein, die einen Heller ausmachten, in den Schaz-Kaſten des Tempels gelegt hatte, da die andern groſſe Summen hinein warfen: der göttliche Heyland aber, als er von ihr redete, hat geſpro-

(i) Quis me tetigit? Luc. 8. v. 43.
(k) Tangit Chriſtum fides paucorum, premit eum turba multorum. S. Aug. de Verb. Dom. Serm. 8.

chen: Wahrlich ſage ich euch: dieſe arme Wittwe hat mehr eingelegt, als alle. (l) Da der heilige Cyprianus dieſe Schrift-Stelle auslegete, hat er geſchrieben, der HErr habe dieſes deswegen geſagt, weil er nicht ſo faſt das Werk, welches man verrichtet, als den Willen, und die Reinigkeit der Meinung anſieht, mit welcher man daſſelbe verrichtet. (ll)

IV. Wir wollen zur Ubung, und Sache ſelbſt kommen. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte zu ihren Novizzinnen zu ſagen: In allen euren Werken, und Ubungen ſuchet niemals euch ſelbſten. Wiſſet ihr, fragt der Prophet Aggæus, was eine Kloſter-Frau thut, welche in ihren Werken und Handlungen ſich ſelbſt ſucht, da ſie würket, entweder damit ſie gelobt werde, oder damit ſie ſich ſelbſt, und ihre Neigungen vergnüge? Sie thut eben das, was derjenige thut, der ſeinen Tag-Lohn, welchen er wegen ſeiner Mühe, und Arbeit bekommen hat, in einem löcherigen Beutel wirft: (m) iſt ſo viel geſagt, als er verliert alles. Deswegen ermahnt uns GOTT: Hütet euch, daß ihr eure gute

(l) Amen dico vobis, quoniam vidua hæc pauper plus omnibus miſit. Marci 12. v. 41.

(ll) Conſiderans non quantum, ſed ex quanto dixiſſet. S. Cypr. de Op. & Eleem.

(m) Et qui mercedes congregavit, miſit eas in ſacculum pertuſum. Aggæi 1. v. 6.

gute Werke nicht vor den Menſchen blos zu dieſem Ziel und Ende übet, damit ihr von ihnen geſehen, und gelobt werdet: (n) Denn wenn ihr es alſo machen, und von mir alsdann die Belohnung begehren werdet, ſo werde ich euch ſagen: ihr habt euren Lohn ſchon empfangen; (o) ihr habt das Lob ſchon empfangen, welches ihr geſucht habet, was verlanget ihr anitzo von mir? Surius erzählt in der Lebens-Beſchreibung des heiligen Pachomius, daß ein gewiſſer Mönch anſtatt einer Matte, oder Deke, wie es die andern Mitbrüder machten, eines Tages zwo geflochten, und dieſelben vor die Celle des Heiligen gelegt habe, damit er deswegen gelobt würde: Als aber der heilige Pachomius die zwo Matten geſehen, hat er zu den andern Mönchen geſprochen: Sehet, wie dieſer Bruder ſeit heute Morgens bis auf den Abend gearbeitet, und ſeine ganze Arbeit dem Teufel geſchenkt hat.

V. Anitzo aber wollen wir die Zeichen ſehen, um zu erkennen, ob du dein Werk wahrhaftig wegen GOtt verrichtet haſt. Das erſte Zeichen iſt, wenn das unternommene Werk

(n) Attendite, ne juſtitiam veſtram faciatis coram hominibus, ut videant opera veſtra bona. Matth. 6. v. 4.

(o) Recepiſti mercedem tuam.

keinen glüklichen Ausgang nimmt, und du doch deswegen nicht verwirrt wirſt, ſondern in Ruhe und Frieden bleibſt, als wenn du würklich dein Vorhaben erreicht hätteſt. Und alſo wird es geſchehen, wenn du dein Werk nur allein wegen GOtt unternommen haſt; denn, weil du ſiehſt, daß es GOtt nicht gewollt hat, ſo willſt du es auch nicht; indem dir wohl bewußt iſt, daß er von dir keine Rechenſchaft fodere, ob die Wirkung deſſelben erfolgt ſey, oder nicht, ſondern nur ob du es aus rechten Abſehen, ihm zu gefallen, verrichtet haſt. Das zweyte Zeichen iſt, wenn du dich über das, was andre Gutes gewirkt haben, eben ſo ſehr erfreueſt, als wenn du es ſelbſt gewirkt hätteſt: denn wer nichts anders, als die Ehre und Glory GOttes ſucht, der fragt nicht nach, ob dieſelbe durch andre, oder durch ihn befördert werde. Das dritte Zeichen iſt, wenn du ein Amt nicht mehr als das andre, eine Verrichtung nicht mehr als die andre verlangſt, ſondern mit allem zufrieden biſt, was dir der Gehorſam auferlegt, und befiehlt, indem du in allen Sachen nichts anders ſuchſt, als das Wohlgefallen GOttes. Das vierte Zeichen iſt, wenn du in deinen guten Werken und Handlungen weder anderer Beyfall, weder Dankſagungen verlangſt, ſondern im Geiſte mit der vorigen Ruhe und Stille verharreſt, in Betrachtung, daß du dein Vorhaben, GOtt zu gefallen, erlangt

haſt,

haſt, welches dein ganzes Abſehen war, obſchon andre wider dich klagen, und mit dir übel verfahren.

VI. Und wenn es ſich jemals fügen ſollte, daß du von andern wegen einer Sache ſehr gelobt würdeſt, und dich deswegen die eitele Ehre kizeln wollte, um ein Wohlgefallen wegen jener Lobſprüche in dir zu erweken, ſo iſt nicht vonnöthen, daß du, die eitele Ehre durch widrige und entgegen geſezte Ubungen auszuſchlagen, dich viel bemüheſt, ſondern das beſte wird ſeyn, daß du derſelben kein Gehör giebſt, und ſagſt, wie der fromme Joannes Avila lehrte: **Du biſt allzuſpät gekommen; denn mein Werk habe ich ſchon GOtt geſchenkt, und aufgeopfert.** Im übrigen, wenn du ein Tugend-Werk verrichteſt, als zum Exempel, wenn du die Ordens-Sazungen genau und aufs Pünctlein beobachteſt, in dem Chor, dem mündlichen und beſchaulichen Gebethe abzuwarten, dich länger aufhältſt, in der Einſamkeit lebſt, deinen Leib mit Buß-Werken züchtigeſt, den Layen-Schweſtern arbeiten hilfſt, und andre dergleichen auferbäuliche Werke übeſt, um andern auch ein gutes Benſpiel zu geben; ſo ſoll dich die Furcht der eitelen Ehre keineswegs daran hindern, oder davon abhalten, ſo oft als du dieſes alles wegen GOtt thuſt, wenn du ſchon ſiehſt, daß du deswegen gelobt werdeſt. Dem HErrn gefällt es, daß die andern unſre gute Werke beobach-

ten, damit ſie auf ſolche Weiſe denen, welche dieſelben üben, nachzufolgen ſich entſchlieſſen, und GOtt die Ehre geben: Alſo laſſet (hat er geſprochen) euer Licht vor den Menſchen leuchten, damit ſie eure gute Werke ſehen, und euren Vater, der in dem Himmel iſt, preiſen. (p) Alles kommt auf dieſes an, daß wir unſre Werke aus rechtem Ziel und Ende verrichten. Und wenn uns der eitele Ehren-Dieb nachſchleicht, ſollen wir ihm mit dem heiligen Bernardus antworten, welcher, von der eitelen Ehre unter der Predigt verſucht, geſprochen hat: Deinetwegen habe ich die Predigt nicht angefangen, will auch wegen deiner nicht ablaſſen: ich habe nichts anders, als GOtt zu gefallen, geſucht. Der heilige Franciſcus Xaverius ſagte, der Menſch, welcher weißt, daß er ſeiner Sünden wegen die Hölle verdient habe, ſoll dafür halten, daß diejenigen, die ihn loben, vielmehr verſpotten, und verlachen. Uber das pflegte die heilige Thereſia zu ſagen: Wenn wir nur allein GOtt zu gefallen verlangen, ſo wird uns GOtt Kraft und Stärke verleihen, alle eitele Ehre zu überwinden.

VII. Hernach kann unſre Meinung in den tugendhaften Werken, welche wir üben, auf dreyerley Weiſe gut ſeyn. Erſtens, wenn wir die-

(p) Sic luceat lux veſtra coram hominibus, ut videant opera veſtra bona, & glorificent Patrem veſtrum, qui in cœlis eſt. Matth. 5. v. 16.

dieſelben verrichten, um von GOTT zeitliche Güter zu erlangen, als zum Exempel, wer Allmoſen giebt, heilige Meſſen leſen läßt, oder faſtet, damit er von einer Krankheit, Verleumbdung, oder einer andern zeitlichen Trangſal befreyet werde. Dieſe Meinung iſt gut, wenn man ſie nur mit gänzlicher Ergebung in den Willen GOttes macht: ſie iſt aber minder vollkommen, weil ſich ihr Gegenſaz nicht über die Erde erſchwingt. Zweytens, wenn wir ein Tugend-Werk üben, um der göttlichen Gerechtigkeit für die, wegen der von uns begangenen Sünden, verdiente Strafen genug zu thun, oder um von GOtt geiſtliche Güter, als Tugenden, Verdienſte und eine gröſſere Glory in dem Himmel, zu erlangen: dieſe Meinung iſt viel beſſer, als die erſte. Die vollkommenſte aber iſt drittens diejenige, wenn wir in unſern Werken kein anders Abſehen haben, als GOtt allein zu gefallen, und ſeinen heiligſten Willen zu erfüllen. Und dieſe Meinung iſt ebenfalls die verdienſtlichſte: denn wie mehr wir in Wirkung des Guten unſer ſelbſten vergeſſen, deſto mehr wird GOtt unſer gedenken, und uns mit Gnaden überhäuffen, wie er eines Tages zu der heiligen Catharina von Siena geſprochen hat: **Meine Tochter! denk du an mich, und ich werde deiner ingedenk ſeyn:** Er wollte ſagen: gedenk du allein mir zu gefallen, und ich werde über deinen Fortgang in den Tugenden, über deine

Siege

Siege wider die Feinde, über deine Vollkommenheit, und über deine Glory in dem Himmel Sorge tragen. Eben dieſes ſagte auch die Braut in den hohen Liedern: Ich bin meines Geliebten, und er wendet ſich auch zu mir. (q)

VIII. O daß alle mit dem Geiſte jener gottſeligen Matron beſelet wåren, welche ein Geiſtlicher aus dem Prediger-Orden geſehen hat, da er mit dem heiligen Ludwig, Könige in Frankreich, in das heilige Land reiſete! Dieſe Matron trug in einer Hand ein Waſſer-Geſchirr, und in der andern eine angezůndte Fakel: als ſie nachgehends von dem Ordens-Geiſtlichen gefragt wurde, zu was Ziel, und Ende ſie dieſes trůge, antwortete ſie: Mit dieſem Waſſer möchte ich die Hölle auslöſchen, und mit dieſer Fakel den Himmel anzůnden, damit alle Menſchen GOtt dienten nicht aus Furcht der Hölle, weder aus Hoffnung des Himmels, ſondern einzig allein aus Liebe ſeiner, und ihm zu gefallen. Dieſes heißt in Wahrheit, den Himmels-Bůrgern nachahmen, welche nichts anders, als das Wohlgefallen GOttes ſuchen: denn, wie der heilige Thomas lehrt, (r) ſo erfreuen ſich dieſelben über die Glůkſeligkeit GOttes mehr, als über ihre

(q) Ego dilecto meo, & ad me converſio ejus. Cant. 7. v. 10.
(r) S. Thom. Opuſc. 63.

ihre eigene. Und dieſes iſt der Eingang in die Freude des HErrn, da zu einem jeglichen Seeligen geſagt wird, ſo bald als er in den Himmel eingeht: Geh in die Freude deines HErrn ein. (s) Alsdann, ſagt der heilige Bernardus, wirkt eine Seele vollkömmlich, wenn ſie ſich ſelbſt dergeſtalt vergeſſen hat, daß ſie nicht aus dieſem Abſehen wirkt, damit GOtt an ihr ein Gefallen habe, ſondern blos allein damit ihr Werk GOtt gefalle. (t) Daher hat nachgehends der hönigflieſſende Abt ihn gebethen: HErr! verſchaffe, daß ich dich liebe, nicht mir, ſondern allein dir zu gefallen, und deinen Willen zu thun. (u)

IX. Der heilige Franciſcus von Sales ſagte zu dieſem Vorhaben: **Die JESUM liebenden Geſponſen reinigen ſich nicht, damit ſie rein ſind; ſie ſchmuken ſich nicht, damit ſie ſchön ſind, ſondern damit ſie blos allein ihrem Bräutigam gefallen. Und das Vertrauen, welches ſie auf die Güte ihres Liebhabers haben, befreyet ſie von aller Sorgfältigkeit, und von allen Mißtrauen, daß ſie nicht genugſam ſchön ſind, und läßt ſie mit einer ſüſſen, und getreuen** Vor-

---

(s) Intra in gaudium Domini tui. Matth. 25. v. 21.

(t) Operatur, non ut ipſa Deo placeat, ſed quia placet Deo, quod operatur. S. Bern.

(u) Amem te propter te. Idem.

Vorbereitung begnügen, welche mit aufrichtigem Herzen geſchehen iſt. Wir wollen dem göttlichen Heyland nachfolgen, der geſprochen hat: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geiſt. Nach dieſem iſt uns nichts anders mehr übrig, als daß wir für Liebe ſterben, da nicht mehr wir leben, ſondern JESUS Chriſtus in uns lebet, ſprechende: Alſo geſchehe es, O HErr! weil es dir alſo gefällig iſt. Und hie iſt zu merken, daß es beſſer, und ſicherer ſey, wenn man ein Werk aus dem Ziel und Ende entrichtet, um den Willen GOttes zu erfüllen, als um ſeine Ehre zu vermehren: denn auf ſolche Weiſe werden wir allen Betrug der Eigenliebe vermeiden; im Gegentheile aber, wenn wir uns den göttlichen Willen, und das zu vollziehen befleiſſen, was GOtt wohlgefälliger iſt, können wir niemals fehlen. Es iſt auch zu wiſſen, daß in der Vollziehung, und Erfüllung des göttlichen Willens die gröſſeſte Ehre und Glory beſtehe, welche wir GOTT erweiſen können. Auf ſolche Weiſe hat allezeit unſer göttliche Heyland gewirkt, indem er alles that, um den Willen ſeines himmliſchen Vaters zu erfüllen, wie er ſelbſt mehrmals bezeugt: Ich ſuche nicht meinen Willen, ſondern den Willen des Vaters, welcher mich geſandt hat. (w) Und an einem andern

(w) Non quæro voluntatem meam, ſed voluntatem Ejus, qui miſit me. Joa. 5. v. 30.

dern Orte: Ich thue allezeit, was ihm wohlgefällig iſt. (x) Deswegen iſt auch von JEſU mit allem Rechte geſagt worden, daß er alle Dinge wohl gethan habe. (y) Und wenn wir es ebenfalls alſo machen, und GOtt mit unſern Werken ein Wohlgefallen verurſachen, was ſuchen wir wohl anders, fragt der heilige Joannes Chryſoſtomus? Wenn du wirſt würdig ſeyn, etwas zu verrichten, ſo GOtt gefällt, was für einen gröſſern Lohn verlangſt du neben dieſem? bedünkt dich vielleicht ein ſchlechter Lohn zu ſeyn, daß du armſeliges Geſchöpf GOtt gefallen kannſt? (z)

X. Wir ſollen ſicherlich glauben, daß GOtt von uns keine groſſe Dinge verlange, ſondern nur allein, daß wir das, was wir ihm ſchenken, mit rechter Meinung ihm ſchenken, und aufopfern. Der heilige Auguſtinus ſagt: Wenn dein Kaſten erarmet iſt, und du alſo nichts haſt, ſo du GOtt ſchenken mögeſt, wird dir dein Wille viel geben, ſo du ihm ſchenken kannſt, wenn du ihm das, was du thuſt, allein aus dem Ziel und Ende geben wirſt, um

(x) Ego, quæ placita ſunt ei, facio ſemper. Joa. 8. v. 29.
(y) Bene omnia fecit. Marc. 7. v. 37.
(z) Si dignus fueris agere aliquid, quod Deo placet, aliam præter id mercedem requiris? S. Joa. Chryſ. Lib. 2. de Compunct. cord.

ihm zu gefallen. (1) Wenn du mir gefallen willſt (ſagt der HErr zu einem jeden) ſo ſez mich wie ein Sigill auf dein Herz, und wie ein Sigill auf deinen Arm: (2) Er will ſagen: was du immer verlangeſt, und was du immer wirkeſt, verſchaffe, daß ich der einzige Zwek aller deiner Begierden, und aller deiner Werke, und Handlungen ſey. Er ſagt ſogar, daß eine Seele, welche in ihren Werken blos allein ſein Wohlgefallen für ihre Zielſcheibe, und Abſehen hat, ſeine Schweſter, und ſeine Braut werde, und ſein Herz mit einem Liebes-Pfeile verwunde, alſo, daß er ſie zu lieben nicht unterlaſſen könne. Du haſt mein Herz verwundet, meine Schweſter, meine Braut, du haſt mein Herz mit einem deiner Augen verwundet. (3) Das eine der Augen bedeutet das einzige Abſehen, welches die Seele, ſeine Braut, in ihren Ubungen und Handlungen hat, den Willen GOttes zu erfüllen, da ſie aus keinem andern Ziel dem beſchaulichen und mündlichen Gebethe obliegt, als um GOTT zu gefallen; die heilige Communion nicht empfangt, als um GOtt ein

(1) Si non habet arca, quod donet, habet cor, & voluntas. S. Aug. in Pſalm. 103. Conc. 2.

(2) Pone me ut ſignaculum ſuper cor tuum, ut ſignaculum ſuper brachium tuum. Cant. 8. v. 6.

(3) Vulneraſti cor meum ſoror mea, ſponſa, vulneraſti cor meum in uno oculorum tuorum. Cant. 4. v. 9.

ein Wohlgefallen zu verurſachen; den Obern nicht gehorſamet, als um GOtt zu gehorſamen, indem ſie in denſelben GOTT erkennet, wie der Apoſtel ſagt: Sie dienen dem HErrn: und nicht den Menſchen. (4) Und auf ſolche Weiſe verrichtet die Seele alle andre ihre Werke zur Ehre GOttes, indem ſie das ins Werk ſezt, was uns eben der Apoſtel ermahnt: Ihr eſſet, oder trinket, oder thut was anders, ſo thut alles zu der Ehre GOttes. (5) Die gottſelige Beatrix von der Menſchwerdung Chriſti, erſte geiſtliche Tochter der heiligen Thereſia, ſagte: Es iſt kein Werth ſo hoch, und groß, mit dem man auch ſo gar die mindeſte Sache, ſo wegen GOTT verrichtet iſt worden, bezahlen könne. Und dieſes ſagte ſie billig: denn alle Werke, welche GOtt zu gefallen entrichtet werden, ſind Ubungen der göttlichen Liebe, denen eine ewige Belohnung gebührt, und zu Theil wird. Daher hat P. Rodriquez geſchrieben, die reine, lautere Meinung ſey eine Scheide-Kunſt, durch welche das Eiſen in Gold verwandelt wird: das iſt, durch die reine Meinung werden die geringſten und ver-

(4) Servientes, ſicut Deo, & non hominibus. Epheſ. 6. v. 7.

(5) Sive ergo manducatis, ſive bibitis, ſive aliud quid facitis, omnia in gloriam Dei facite. 1. Cor. 10. v. 31.

ächtlichſten Werke, als Eſſen, Schlafen, Arbeiten, ſich ergözen, in das feineſte Gold der heiligen Liebe verwandelt, wenn dieſe Werke wegen GOtt verrichtet werden. Der Urſachen halben glaubte die heilige Maria Magdalena von Pazzis, daß derjenige (wie ſie ſagte) ſchnurgerade, ohne das peinliche Fegfeuer zu berühren, in den Himmel fahren würde, welcher all ſein Thun und Laſſen mit einer reinen Meinung verrichtete.

XI. Derohalben befleiſſe dich, glükſelige Braut des HErrn! gleich frühmorgens, wenn du vom Schlafe aufwacheſt, alle Werke deſſelben Tages GOtt aufzuopfern, und mit den Werken zu vereinigen, welche unſer göttliche Heyland in ſeinem Leben gewürkt hat: denn auf ſolche Weiſe werden dieſelben GOtt weit angenehmer ſeyn. Eben dieſe Meinung befleiſſe dich hernach im Anfange eines jeden Werkes, ſo du verrichteſt, oder aufs wenigſt im Anfang der vornehmſten Werke, als da ſind die Betrachtung, die heilige Communion, die Anhörung der Meſſe, die Arbeit, das Mittag- und Abendmahl, die Ergözungs-Stunde, zu erneuern, und aufs wenigſt innerlich zu ſprechen: HErr! in dieſem ſuche ich nicht mein Wohlgefallen, ſondern allein deinen Willen zu thun. Ein heiliger Einſiedler, wie P. Saint Jure erzählt, pflegte vor allen ſeinen Werken, ehe er ſeine Hand daran legte,

ein

ein wenig ſtill zu ſtehen, die Augen gen Himmel zu heben, und gleichſam etwas bey ſich zu bedenken. Als er nachgehends deswegen von den andern gefragt wurde, antwortete er: Ich befleiſſe mich die Scheibe zu treffen. Er wollte nämlich ſagen, daß, gleichwie der Bogen-Schüz, ehe er abtrükt, ein wenig ſtill ſteht, ſeine Augen und Geſicht ſchärft, und mit Fleiſſe zielet, damit er die Scheibe treffe, alſo müſſe man auch nach GOtt zielen, damit all unſer Thun und Laſſen gut ſey. In Fortſezung der Werke hernach, iſt es gut und nüzlich, daß man die Meinung, GOtt zu gefallen, erneuere. So oft als die heilige Maria Magdalena von Pazzis eine von ihren Novizinnen mit einer Arbeit, oder Verrichtung beſchäftiget ſah, pflegte ſie dieſelbe zu fragen: Schweſter! zu was Ziel und Ende thut ſie dieſes? Und wenn die Novizinn nicht ſtraks darauf antwortete, daß ſie es wegen GOtt thue, gab ſie ihr einen Verweis. Und wenn du mit Geſchäften, und Amtes-Verrichtungen beſchäftiget biſt, welche dir von dem Gehorſam ſind auferlegt worden, laß es dich nicht verdrieſſen, daß du jene Zeit auf das mündliche, oder beſchauliche Gebeth nicht verwenden kannſt, wie du gern möchteſt. Als P. Balthaſar Alvarez eines Tages mit Geſchäften ſehr beladen war, und ſich derſelben gern los machen wollte, damit er dem Gebethe abwarten könnte, hat der HErr zu ihm geſpro-

ſprochen: Obwohl ich ſchon dich nicht bey mir habe, ſo ſoll dir doch genug ſeyn, daß ich mich deiner bediene.

XII. Wer alles das, was er thut, wegen GOtt thut, der wird machen, daß ſeine Täge lauter volle Täge ſind, vermöge deſſen, was der gekrönte Prophet geſprochen: Bey ihnen werden volle Täge gefunden werden. (6) Durch die vollen Täge werden diejenigen verſtanden, welche ganz und gar angewendet werden, um den göttlichen Augen zu gefallen. Im Gegentheile ſind diejenigen leere Täge, welche nicht zur Ehre GOttes zugebracht werden: Deswegen ſagt der Pſalmiſt, daß die Sünder nicht die Helfte ihrer Täge erleben werden: Die Blut-durſtigen, und argliſtigen Menſchen werden ihre Täge nicht zur Helfte bringen (7) Als eines Tages ein heiliger Religios aus dem Orden des heiligen Franciſcus, wie in den Jahr-Büchern erzählt wird, (8) gefragt wurde wie viele Jahre er in dem Orden gelebt hätte, hat er geantwortet: Ach mich Armſeligen! Es ſind wohl fünf und ſiebenzig Jahre, daß ich dieſes Ordens-

Kleid

(6) Et dies pleni invenientur in eis. Pſalm. 72. v. 10.

(7) Viri ſanguinum, & doloſi non dimidiabunt dies ſuos. Pſalm. 54. v. 24.

(8) Chron. part. 3. lib. 8. cap. 2.

Kleid angelegt habe; wie lange ich aber in dem Werke, und nicht dem Namen nach, ein rechter Ordens-Mann ſey, weiß ich nicht: ich meines Theils kann ſogar nicht einmal ſagen, daß ich auch nur einen Augenblik ein Ordens-Mann geweſen ſey. Wollte GOtt, daß nicht viele Kloſter-Frauen, welche vielleicht ſchon dreyßig, und noch mehrere Jahre in dem Kloſter ſind, und noch niemals angefangen haben, Kloſter-Frauen zu ſeyn, mit Wahrheit ſagen müſſen, was dieſer heilige Mann aus Demuth geſagt hat! Daher ſprach der heilige Euſebius: Den Tag allein rechne, daß du gelebt haſt, welcher das Licht der Reinigkeit gehabt hat, oder an welchem deine Werke das Licht der Reinigkeit gehabt haben, das iſt, welche du nur allein aus dem Ziel und Ende verrichtet haſt, damit du GOtt gefalleſt. Der Urſachen halben, beglükte Schweſter! durchforſche deine Werke und Handlungen, und ſieh, wie viele du aus denſelben wahrhaftig rein nennen könneſt, das iſt, welche du blos allein wegen GOTT verrichtet haſt, und welche von aller Eigenliebe gereiniget, und geſäubert geweſen ſind: und wenn du keine dergleichen von vorigem Leben findeſt, ſo wende alle Fleiß an, fürs künftig ſolche zu entrichten, und auf ſolche Weiſe wirſt du das Glük haben, von GOtt an dem Tage deines Hinſcheidens die troſtreichen Worte zu hören: Sey gutes Muths meine gute und getreue

Dienerinn! weil du in wenigen Dingen treu geweſen biſt, und alles mir zu gefallen gethan haſt, ſo will ich dich mit vielem, und groſſen Lohn belohnen. (9)

Gebeth.

Mein JESU! wenn werde ich doch einmal meiner Undankbarkeit ein Ende machen? wenn werde ich dich wahrhaftig zu lieben anfangen? O unendliche Güte, die du in der Welt ſo unbekannt, und verachtet biſt! Es mißfällt mir, daß auch ich unter der Zahl ſo vieler undankbaren Seelen geweſen bin. Ich will aber nicht alſo ſterben. HErr! hilf mir: verſchaffe, daß ich ganz dein eigen ſey, ehe und bevor mich der grimmige Tod überraſchet. Gieb mir deine Liebe, aber eine eifrige Liebe, die in mir verurſache, daß ich aller Geſchöpfe vergeſſe, um allein deiner ingedenk zu ſeyn: eine ſtarke Liebe, die in mir mache, daß ich alle Beſchwerniſſe überwinden könne, wo es auf dein heiligſtes Wohlgefallen ankommt: eine ewige Liebe, welche zwiſchen mir, und dir nimmermehr aufgelöſet werde. Ich liebe dich, mein allerliebſter Erlöſer, und hoffe alles durch dein koſtbareſtes Blut, welches du für mich ver-

(9) Euge ſerve bone, & fidelis, quia ſuper pauca fuiſti fidelis, ſupra multa te conſtituam. Matth. 25. v. 21.

vergoſſen haſt. Alles hoffe ich auch von deiner Fürbitte, O MARIA! meine Zuflucht, Hoffnung, und Mutter!

Das VIII. Hauptſtuk.

Von dem Gebethe.

I. Von dem heiligen Gebethe habe ich ſchon öfters in meinen, durch den Druk ans Tag-Licht getretenen, geiſtlichen Werken, als in den Beſuchungen des allerheiligſten Sacraments, in einer allda zu Ende beygeſezten kurzen Abhandlung, von der Zubereitung zum Tode ausführlich gehandelt: abſonderlich aber habe ich von dieſer Materie ein beſonders Buch unter dem Titul: Das groſſe Hilfmittel des Gebeths, abgefaſſet, in deſſen erſten Theile ich von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Gebeths geredet habe, die wir alle haben, damit wir dermaleinſt ſeelig werden. Daher will ich hie nur allein gewiſſe, jedoch die vornehmſten Anmerkungen über dieſen Punct ſammeln. Wir werden denn erſtens ſehen, wie nothwendig das Gebeth ſey: Zweytens, wie kräftig vor GOtt, und wie nüzlich daſſelbe ſey, uns alle Gnaden zu erlangen: Drittens werden wir von der Weiſe und Manier handeln, wie wir bethen ſollen.

II. Und zwar erſtens, die Nothwendigkeit des Gebeths belangend, iſt zu wiſſen, daß wir ohne die wirkliche Gnaden GOttes nichts Gutes würken können: GOtt aber bezeuget offentlich, daß er dieſe Gnaden nur allein denen verleihe, welche ihn darum bitten: Bittet, ſo wird man euch geben. (a) Alſo, daß, der nicht bittet (ſprach die heilige Thereſia) auch nicht empfanget. Der Urſachen iſt das heilige Gebeth den erwachſenen Menſchen nicht allein nothwendig durch die Nothwendigkeit des Geboths, weil es nämlich gebothen iſt, laut der Worte göttlicher Schrift: Man muß allezeit bethen. (b) Bethet, damit ihr nicht in Verſuchung fallet. (c) Bittet, ſo werdet ihr empfangen. (d) Die Worte man muß, bethet, bittet, bedeuten, wie die Gottes-Gelehrte mit dem heiligen Thomas insgemein und einhellig dafür halten, ein ſtrenges Geboth, welches einem jeden unter einer ſchweren Sünde verbindet. Ein jeglicher Menſch, ſagt der Engliſche Lehrer, iſt eben deswegen zu bethen ſchuldig, weil er verbunden iſt, ſich die geiſtlichen Güter zu verſchaffen, welche man ſich nicht verſchaffen kann, es ſey denn,

---

(a) Petite, & dabitur vobis. Matth. 7. v. 7.
(b) Oportet ſemper orare. Luc. 18. v. 5.
(c) Orate, ut non intretis in tentationem. Marc. 14. v. 38.
(d) Petite, & accipietis. Joan. 16. v. 24.

denn, man bitte darum. (e) Vornehmlich aber iſt der Menſch in dreyen Zufällen zu bethen ſchuldig. Erſtens, wenn er ſich in der Sünde befindet: Zweytens, wenn er in einer Todes-Gefahr iſt, und drittens, wenn er von einer heftigen Verſuchung zu ſündigen angefallen wird. Und lehren hernach die Gottes-Gelehrte, gemeiniglich (man beſehe den Leſſius (f)) daß derjenige, der ein Monat, oder aufs höchſt zwey Monate das Gebeth unterließ, von einer Tod-Sünde nicht könne entſchuldiget werden. Das Gebeth aber iſt uns nicht allein nothwendig aus Nothwendigkeit des Geboths, oder weil es gebothen iſt (wie ich geſagt habe) ſondern es iſt auch (wie der heilige Baſilius, der heilige Auguſtinus, der heilige Joannes Chryſoſtomus, Clemens der Alexandriner, und andre lehren) unumgänglich, und als ein Mittel nothwendig, das iſt, ohne Gebeth iſt es uns lediglich unmöglich, daß wir uns in der Gnade erhalten, und ſeelig werden, wie der heilige Joannes Chryſoſtomus klar geſchrieben hat: **Es iſt lediglich unmöglich, daß wir ohne Hilfe des Gebeths ein tugendhaftes Leben führen.**

(e) Ad orationem quilibet homo tenetur ex hoc ipſo, quòd tenetur ad bona ſpiritualia procuranda, quæ procurari non poſſunt, niſi petantur. S. Thom. in 4. Sent. Diſt. 15. 2. 1. quæſt. 3.

(f) Leſſ. de Juſt. & Jure lib. 2. c. 37. n. 9.

ren. (g) Und dieſes, (macht obbemeldter Leſſius den Folg-Schluß) iſt als ein Glaubens-Saz zu halten. (h)

III. Eben dieſes erkläret der Engliſche Lehrer weit ausführlicher, und ſchreibt alſo: Nach der Taufe iſt dem Menſch das immerwährende Gebeth zu dieſem nothwendig, daß er in den Himmel komme: (i) denn der heilige Lehrer ſezt gleich hinzu, daß, obſchon durch die Taufe die Sünden ausgelöſcht werden, wir nichts deſtominder noch dazu die Verſuchungen überwinden müſſen, welche zu überwinden wir ohne Gebeth nicht hinlängliche Kraft und Stärke haben werden. Daher ſchreibt dieſer Schul-Engel an einem andern Orte alſo: Nachdem einer durch die Gnade gerechtfertiget iſt worden, ſo muß er GOTT um die Gabe der Beharrlichkeit bitten, damit er bis zu Ende des Lebens für dem Ubel bewahret werde. (k) Die Urſachen deſſen zu ver-

(g) Simpliciter impoſſibile eſt absque deprecationis præſidio cum virtute degere. S. Joa. Chryſ. l. 1. de Orando Deum.

(h) Fide tenendum eſt, orationem adultis ad ſalutem eſſe neceſſariam, ut colligitur ex Scripturis Leſſ. loc. cit.

(i) S. Thom. 3. p. q. 39. a. 5. Poſt baptiſmum autem neceſſaria eſt homini jugis oratio ad hoc, quod cœlum introeat.

(k) Poſtquam aliquis eſt juſtificatus per gratiam, neceſſe habet à Deo petere perſeverantiæ donum, ut ſcilicet cuſtodiatur à malo usque ad finem vitæ. S. Thom. 1. 2. q. 109. a. 10.

verſtehen, iſt zu wiſſen, erſtens, daß wir ohne ſonderbare Hilfe GOttes nicht lange in der Gnade verharren können, ohne in eine ſchwere Sünde zu fallen; weil die Anzahl der Feinde, welche ſtets auf uns los- und zu ſtürmen ſo groß iſt, und wir hingegen dergeſtalt ſchwach ſind, daß, wenn uns GOtt nicht mit ſonderbaren Gnaden neben den gemeinen, welche er allen und jeden giebt, beyſteht, und zu Hilfe kommt, wir nicht genugſame Kraft und Stärke haben, denſelben Widerſtand zu thun. Und dieſes iſt auch eine Glaubens-Lehre, welche von der heiligen Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung am ſechſten Siz-Tage mit dieſen Worten erkläret worden: Wenn jemand ſagen wird, der Gerechtfertigte könne entweder ohne abſonderlichen Beyſtand GOttes in der empfangenen Gnade verharren, oder könne mit demſelben nicht darinnen verharren, der ſoll verflucht ſeyn. (l) Zweytens iſt zu wiſſen, daß GOtt dieſen abſonderlichen Beyſtand in der Gnade zu verharren (insgemein zu reden) nur allein denjenigen verleihe, welche ihn darum bitten. Der heilige Augſtuinus ſchreibt: Es iſt bekannt, daß GOTT andre Gaben denen

gebe,

(l) Si quis dixerit, juſtificatum vel ſine ſpeciali auxilio Dei in accepta juſtitia perſeverare poſſe, vel cum eo non poſſe, anathema ſit. Trid. ſeſſ. 6. de Juſtif. Can. 22.

gebe, die ihn nicht bitten, gleichwie den Anfang des Glaubens; andre hingegen nur denen bereitet habe, welche ihn bitten, gleichwie die Beharrlichkeit bis ans Ende. (ll) Der heilige Kirchen-Lehrer ſagt überhaupt, daß GOtt, auſſer der erſten Gnaden, dergleichen der Beruff zum Glauben, oder zur Buße iſt, alle andre Gnaden, und beſonderlich die Beharrlichkeit blos allein denen ſchenke, welche ihn darum bitten.

IV. Aus dieſem allen denn, was bisher geſagt iſt worden, mögen wir leichtlich folgern, und abnehmen, wie nothwendig uns das heilige Gebeth ſey, damit wir die ewige Seeligkeit erlangen. Alle Verdammte in der Hölle ſind verdammt worden, weil ſie nicht gebethet haben: wenn ſie gebethet hätten, wurden ſie nicht ewig zu Grunde gegangen ſeyn: und alle Heilige ſind heilig geworden, weil ſie gebethet haben: wenn ſie nicht gebethet hätten, ſo wurden ſie weder heilig, weder ſeelig geworden ſeyn. Der heilige Joannes Chryſoſtomus ſagt: Wir ſollen ſicherlich glauben, daß nicht bethen, und das Leben der Seele verlieren, welches die Gnade GOttes iſt, ein Ding

ſey.

(ll) Conſtat, alia Deum dare etiam non orantibus, ſicut initium Fidei, alia non niſi orantibus præparaſſe, ſicut in finem perſeverantiam. S. Aug. de Dono perſev. cap. 16.

ſey. (m) Die Alt-Väter hatten eines Tages eine Unterredung unter einander gepflogen, um zu beſtimmen, welche Ubung einem Chriſten am nothwendigſten wäre, damit er ſeelig würde; und ſie haben beſchloſſen, dieſe Ubung ſey die immerwährende Wiederholung des Gebeths, deſſen ſich König David bedient hatte, nämlich: **O GOtt merke auf meine Hilfe: HErr eile mir zu helfen:** (n) Denn, wenn du deine Hilfe mir zu ſchenken verzögerſt, ſo werde ich fallen, und deine Gnade verlieren. Wenn wir es alſo machen werden, ſo werden wir unfehlbar die ewige Seeligkeit erlangen: im Gegentheile wenn wir es nicht alſo werden machen, ſo werden wir auch unfehlbar ewig zu Grunde gehen.

V. Zweytens, müſſen wir die Kraft des heiligen Gebeths betrachten. Theodoretus ſchreibt, das Gebeth ſey nur allein, könne aber alles erhalten. (o) Wer bethet, der erlanget, was er will. Und in dieſem giebt uns GOtt die unendliche Liebe, die er zu uns trägt, und das groſſe Verlangen zu erkennen, welches er heget, uns Guts zu thun. Was für eine

---

(m) Perſuaſum habeamus, quòd animæ mors ſit non provolvi ad Dei genua. S. Joa. Chryſ. l. 1. de Orando Deum.

(n) Deus in adjutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me feſtina. Pſalm. 75. v. 2.

(o) Oratio, cùm ſit una, omnia poteſt. Theod.

eine gröſſere Liebe kann ein Freund dem andern erzeigen, als wenn er zu ihm ſagt: Mein Freund! begehre, was du wilſt, und ich will es dir geben? Nun eben dieſes ſagt GOtt zu einem jeglichen aus uns: **Bittet, ſo wird man euch geben.** (p) Und er macht da keinen Ausnahm: **Werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch alles wiederfahren.** (q) Der heilige Hilarius ſchreibt, das Gebeth vermöge bey GOtt ſo viel, daß es ihn gleichſam zwinget, und Gewalt anleget, uns alle Gnaden zu verleihen, um welche wir ihn bitten. (r) Wir alle ſind Bettler, und Nothleidende, wie David ſagte: **Ich aber bin ein Armer, und Nothleidender.** (s) Wenn wir aber reich ſeyn wollen, ſteht, und liegt es bey uns: wir wollen GOtt um ſeine Gnaden bitten, und ſie werden uns gegeben werden: wir wollen um viele bitten, und es werden uns viele gegeben werden. David preiſete GOTT abſonderlich wegen dieſer ſeiner Güte, daß er ſeine Barmherzigkeit allezeit mit unſern Bittſeufzern vereinigte: **GOtt iſt gebenedeyet, der mein Gebeth nicht verworfen, noch ſeine Barmherzigkeit mir ent-**

(p) Petite, & dabitur vobis. Luc. 11. v. 10.
(q) Quodcumque volueritis, petetis, & fiet vobis. Jo. 15. v. 7.
(r) Oratio pie Deo vim infert. S. Hilar.
(s) Ego autem mendicus ſum, & pauper. Pſal. 39. v. 18.

entzogen hat. (t) Der heilige Auguſtinus leget dieſe Stelle aus, und ſagt: Wenn du ſiehſt, daß du betheſt, ſo ſey vergewiſſert, daß die göttliche Barmherzigkeit nicht ermangeln werde, dir zu Hilfe zu kommen. (u) Und der heilige Joannes Chryſoſtomus ſagt, daß, wenn wir bitten, GOtt ehender unſer Gebeth und Bitt erhöre, als wir zu bitten aufhören. (w) Ja deſſen haben wir von GOtt ſelbſt die Verheiſſung: **Indem ſie noch reden, werde ich ſie hören.** (x)

VI. Drittens, wollen wir die Bedingniſſe ſehen, mit denen man bethen ſolle, an welchem am meiſten gelegen. Zum erſten muß man mit Demuth bethen. Der heilige Apoſtel Jacobus ſagt: **GOTT widerſteht den Hofärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade.** (y) GOtt widerſteht dem Gebe-

Ee the

(t) Benedictus Deus, qui non amovit orationem meam, & miſericordiam ſuam à me. Pſalm. 65. v. 20.

(u) Cùm videris non à te amotam deprecationem tuam, ſecurus eſto, quia non eſt à te amota Miſericordia Dei. S. Aug.

(w) Semper obtinetur, etiam dum adhuc oramus. S. Chryſ.

(x) Adhuc illis loquentibus, ego audiam. Iſa. 65. v. 24.

(y) Deus ſuperbis reſiſtit, humilibus autem dat gratiam. Jac. 4. v. 6.

the der Hofärtigen, und erhört ſie nicht: ihre Hofart iſt eine ſtarke Mauer, welche verhindert, daß GOtt ihre Bittſeufzer nicht höret. Im Gegentheile ſagt der weiſe Mann: Das Geberh eines Menſchen, der ſich demüthiget, wird durch die Wolken dringen ... er wird auch nicht abweichen, bis der Allerhöchſte ihn anſchaue. (z) Das Gebeth einer demüthigen Seele, welche ſich für unwürdig hält, daß ſie erhöret werde, dringet durch die Himmel, und ſtellt ſich dem göttlichen Throne dar: ſie weicht auch nicht ab, bis GOtt ſie anſieht, und erhöret. Wenn wir denn GOtt um Gnaden bitten, müſſen wir Anfangs einen Blik auf unſre Unwürdigkeit, und abſonderlich auf die Verrätherenen werfen, welche wir nach ſo vielen Vorſäzen, und Verſprechen begangen haben, weil wir uns auf unſre Kräfte allzuviel verlaſſen haben; und auf ſolche Weiſe müſſen wir hernach mit vollkommenen Mißtrauen auf uns ſelbſten bethen, und GOttes Barmherzigkeit um die Hilfe anflehen, nach der wir uns ſehnen.

VII. Zum zweyten müſſen wir mit Vertrauen bethen. Der weiſe Mann ſagt, es habe ſich niemals ein Zufall ereignet, daß einer

ner

(z) Oratio humiliantis ſe nubes penetrabit ... & non diſcedet, donec Altiſſimus aſpiciat. Eccli. 35. v. 21.

ner auf GOtt gehoffet habe, und ſey zuſchanden, das iſt, nicht erhöret worden. (1) Der Urſachen halben müſſen wir mit ſichern Vertrauen bitten, wie der heilige Apoſtel Jacobus ſpricht, ohne im geringſten zu zweifeln, daß wir nicht werden erhöret werden: Er bitte mit Glauben, und zweifle nicht. (2) Und hernach ſezt eben dieſer Apoſtel die Worte hinzu: Denn, wer zweifelt, der iſt den Wellen des Meers gleich, welche von dem Winde bewegt werden. Derohalben gedenk ein ſolcher Menſch nur nicht, daß er etwas von dem HErrn erlangen werde. (3) So iſt denn nothwendig, daß wir auf die göttliche Barmherzigkeit unſre Zuverſicht ſezen, und glauben, daß wir unfehlbar die Gnade erlangen werden, wenn wir darum bitten: und da wird uns Gnade wiederfahren, wie uns deſſen unſer göttliche Heyland ſelbſt verſichert: Alles, was ihr in eurem Gebethe begehret, glaubet nur, daß ihrs erlangen werdet, ſo wirds euch wiederfahren. (4)

(1) Nullus ſperavit in Domino, & confuſus eſt. Eccli. 2 v. 11.

(2) Poſtulet autem in fide nihil hæſitans. Jac. 1. v. 6.

(3) Qui enim hæſitat, ſimilis eſt fluctui maris, qui a vento movetur. Non ergo æſtimet homo ille, quod accipiat aliquid a Domino. loc. cit. v. 7.

(4) Omnia quæcunque orantes petitis, credite, quia accipietis, & eveniet vobis. Marc. 11. v. 24.

Wie können wir aber fürchten, ſagt der heilige Auguſtinus, daß unſer Gebeth nicht werde erhöret werden, da doch GOtt, der die Wahrheit ſelbſt iſt, denjenigen zu erhören verſprochen hat, der ihn bittet? (5) An einem andern Orte ſchreibt der heilige Kirchen-Lehrer: GOtt ermahnet uns wahrhaftig in göttlicher Schrifte ſo oftmals, daß wir bitten ſollen, wie iſt es hernach möglich, daß er uns das abſchlagen werde, was wir in unſrem Gebethe begehren? (6) Nein; dieſes iſt nicht möglich, ſezt der heilige Vater hinzu: denn GOtt hat ſich eben durch das Verſprechen verpflichtet, uns die Gnaden mitzutheilen, um welche wir ihn bitten. (7)

VIII. Ich bin aber eine Sünderinn (wirſt du ſagen) ich verdiene Strafen, und keine Gnaden: und deswegen fürchte ich, weil ich unwürdig bin, erhöret zu werden. Auf dieſes aber antwortet der heilige Thomas, das Gebeth gründe ſich in Erlangung der Gnaden nicht auf unſre Verdienſte, ſondern blos allein auf die Barmherzigkeit GOttes. (8) Der Urſa-

(5) Quis falli metuat, dum promiſit veritas? S. Aug. l. 22. de Civit Dei c. 8.

(6) Hortatur, ut petas, negabit, quod petis? Idem.

(7) Promittendo debitorem ſe fecit. S. Aug. de Verb. Dom Serm. 2.

(8) Oratio in impetrando non innititur noſtris meritis, ſed ſoli divinæ Miſericordiæ. S. Thom. 2. 2. q. 178. a. 2. ad 1.

Urſachen halben hat der göttliche Heyland geſprochen: Bittet, ſo wird man euch geben ; ; ; ; denn ein jeglicher, der bittet, der bekommt. (9) Der Verfaſſer des unvollkommenen Werkes legt dieſe Worte alſo aus: der HErr hat verſprochen, das Gebeth eines jeglichen zu erhören, der ihn bittet, er ſey hernach ein Gerechter, oder ein Sünder: es iſt ſchon genug, daß er bitte. (10) Damit aber unſer liebvolle Erlöſer uns alle Furcht benähme, ja wir bitten, hat er an einem andern Orte geſprochen. Wahrlich, wahrlich ſage ich euch: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. (11) Wie ſchön ſind die Worte, welche der heilige Jacobus zu dieſem Vorhaben geſchrieben hat! Iſt jemand unter euch (ſagt der Apoſtel) der Weisheit (wird die göttliche Liebe darunter verſtanden) vonnöthen hat, was hat er zu thun? der bitte GOtt darum, der ſeine Gnaden mit freygebiger Hand, das iſt, in gröſſerer Maaße aus-

---

(9) Petite, & dabitur vobis - - omnis enim, qui petit, accipit. Luc. 11. v. 9. & 10.

(10) Omnis, ſive juſtus, ſive peccator ſit. Auct. Op. imperf. Hom. 10.

(11) Amen, amen dico vobis, ſi quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Joa. 16. v. 26.

zuſpenden pflegt, als wir begehren. (12) Der Apoſtel ſezt auch hinzu: Und rukt es niemanden auf: (13) iſt ſo viel geredt, als: wenn wir GOtt um ſeine Gnaden, und Gaben bitten, ſo verwirft er uns nicht, mit Vorrukung unſrer Sünden, mit denen wir ihn beleidiget haben; ſondern es ſcheint, als vergeſſe er damals alle unſre Undankbarkeiten, nimmt uns liebreich auf, und erhöret uns.

IX. Zum dritten müſſen wir mit Beharrlichkeit bethen. Der heilige Hilarius ſagt, die Erlangung der Gnaden hange blos von dem ab, daß wir in dem Bitten verharren. (14) Der HErr will einige gleich das erſtemal, da ſie ihn bitten, andre das zweyte; und wiederum andre das drittemal erhören: und daher, weil wir nicht wiſſen, wie oft GOTT will, daß wir das Gebeth wiederholen ſollen, um uns zu erhören, ſo müſſen wir ſtets fortfahren, ihn um die Gnade zu bitten, nach welcher wir uns ſehnen. Und abſonderlich von der endlichen, oder lezten Beharrlichkeit zu reden, ſo iſt dieſe, nach Lehre der heiligen Tri-

denti-

---

(12) Si quis indiget ſapientia, poſtulet à Deo, qui dat omnibus affluenter, nec improperat. Jac. 1. v. 5.

(13) Nec improperat. loc. cit.

(14) Obtinere in ſola precum mora eſt. *S.* Hilar. Can. 6. in Matth.

dentiniſchen Kirchen - Verſammlung, (15) eine ſolche Gnade, welche wir nicht verdienen können; nichts deſtoweniger ſagt der heilige Auguſtinus, daß wir dieſelbe auf einige Weiſe durch Bitten verdienen, das iſt, durch Bitten und Bethen gewiß erlangen. (16) Damit wir aber dieſe Gabe der Beharrlich- oder Beſtändigkeit erlangen, ſo muß ein jeglicher, wie der heilige Thomas lehrt, GOtt ohn Unterlaß um dieſelbe bitten. Der Menſch, damit er in den Himmel komme, hat das immerwährende Gebeth vonnöthen. (17) Eben dieſes hat lange zuvor unſer göttliche Heyland ſelbſt geſagt: Man muß allezeit bethen, und nicht aufhören. (18) Dieſes hat auch der Apoſtel bekräftiget: Bethet ohn Unterlaß. (19) So iſt denn nicht genug (ſchreibt der Cardinal Bellarmin) daß man um die Gabe der Beharrlichkeit nur ein- oder etlichemal bitte; ſondern man muß alle Täge darum

---

(15) Trid. ſeſſ. 6. c. 13.

(16) Hoc ergo donum (*perſeverantiæ*) ſuppliciter emereri poteſt, id eſt, ſupplicando impetrari. S. Aug de Dono Perſev. c. 6.

(17) Neceſſaria eſt homini jugis oratio, ad hoc, quod Cœlum introeat. S. Thom. 3. p. q. 39. n. 5.

(18) Oportet ſemper orare, & non deficere. Luc. 18. v. 1.

(19) Sine intermiſſione orate. 1. Theſſ. 5. v. 17.

bitten, damit man ſie alle Tage erlange. (20) An dem Tage, an welchem wir um dieſe Gnade nicht bitten werden, werden wir in die Sünde fallen, und dieſelbe verlieren.

X. Der heilige Gregorius ſchreibt, daß uns GOtt die Gabe der Beharrlichkeit verleihen wolle; damit er uns aber dieſelbe verleihe, will er durch unſer Gebeth gleichſam gezwungen, und auf einige Weiſe durch unſre Ungeſtümmigkeit überwunden werden. (21) Und dieſes bedeuten die dringenden Worte, welche der göttliche Erlöſer zu uns geſprochen: Bittet, ſo wird man euch geben: ſuchet, ſo werdet ihr finden: klopfet an, ſo wird man euch aufthun. (22) Bittet, ſuchet, klopfet: Abſonderlich muß man dieſes zur Zeit ſchwerer Verſuchungen thun, damit man nicht falle: wir müſſen bitten, und wieder bitten, und ſo lange bitten, bis daß wir uns von denſelben befreyet ſehen. Läßt uns damals unaufhörlich wiederholen: Mein JEſU, Barmherzigkeit! HErr, ſteh mir bey! gieb nicht zu, daß ich mich von dir abſöndere. Und mit dieſem müſſen wir zugleich GOtt ſtets um den

(20) Quotidie petenda eſt, ut quotidie obtineatur. Bellar.

(21) Vult Deus rogari, vult cogi, vult quodam modo importunitate vinci. S. Greg. in Pſalm. 6. Pœnit.

(22) Petite & accipietis; quærite & invenietis: pulſate, & aperietur vobis. Luc. 11. v. 9.

den Geiſt des Gebeths bitten, welches die von GOtt dem Hauſe Davids verſprochene, Gnade, ohn Unterlaß zu bethen, iſt. Uber das Haus Davids aber, und über die Einwohner zu Jeruſalem will ich den Geiſt der Gnade, und des Gebeths ausgieſſen. (23) Merket die Worte der Gnade, und des Gebeths: denn das Gebeth iſt allezeit mit der Gnade vereiniget, welche wir verlangen. Wer es alſo macht, der wird allezeit ſicher ſeyn, daß er nicht von den Striken unſrer Feinde gefangen, und gebunden werde. Vergeblich wirft man das Nez vor die Augen der Vögel, ſagt der weiſe Mann: (24) denn ſie fliegen geſchwind davon, und entrinnen alſo, daß ſie nicht gefangen werden. Alſo wer bethet, der entgeht allen Verſuchungen, weil er durch das Gebeth geſchwind zu GOtt fliegt, und GOtt ihn davon befreyet. Da iſt zu wiſſen, daß ein Sünder niemals eine Entſchuldigung habe, wenn er ſagt, er ſey gefallen, weil es ihm an der Stärke und Kraft zu widerſtehen gebrochen hat: Denn der heilige Tridentiniſche Kirchen-Rath ſagt: GOtt befiehlt keine unmögliche Dinge, ſondern

(23) Et effundam ſuper domum David, & ſuper habitatores Jeruſalem ſpiritum gratiæ & precum. Zach. 12. v. 10.

(24) Fruſtra jacitur rete ante oculos pennatorum. Prov. 1. v. 17.

wenn er uns ein Geboth auferlegt, ſo ermahnet er uns, das zu thun, was wir mit ſeiner gemeinen und gewöhnlichen Gnade, welche er allen giebt, thun können; dasjenige aber, was wir mit jener Gnade allein nicht thun können, ermahnet er uns, um ſeine gröſſere Gnade, die wir vonnöthen haben, zu bitten; und wenn wir ihn darum bitten, ſo iſt er auch bereit, uns dieſelbe zu verleihen. (25)

XI. So erhöret denn GOtt denjenigen, der ihn bittet, weil er es verſprochen hat: es iſt aber zu wiſſen, daß ſothanes Verſprechen ſich keinesweges auf die zeitlichen Gnaden, als auf die Geſundheit des Leibes, auf die Erwerbung der Glükes-Güter, auf die Erlangung dieſer oder jenen Ehrenſtelle, und dergleichen erſtreke: denn GOtt ſchlägt uns oftmals dieſe Gnaden billig ab, weil er ſieht, daß dieſelben dem Heyl der Seele ſchaden würden. Was dem Kranken nüzlich ſey (ſagt gar ſchön der heilige Auguſtinus) weißt er ſelbſt nicht, wohl aber der Leibarzt, der ihn in der Cur hat. (26) Der Urſachen halben muß man um dieſe zeitliche

(25) Deus impoſſibilia non jubet, ſed jubendo monet, & facere, quod poſſis, & petere, quod non poſſis, & adjuvat, ut poſſis. Trid. Seſſ. 11.

(26) Quid infirmo ſit utile, magis novit Medicus, quàm Ægrotus. S. Aug. Tom. 3. cap. 212.

che Gnaden (wenn man doch darum bitten will) mit Ergebung in den Willen GOttes, und unter dem Bedingniſſe bitten, wenn nämlich ſelbige zu unſrem ewigen Seelen-Heyl erſprießlich ſind: ſonſt, wofern wir ohne dieſe Ergebung in den göttlichen Willen um ſelbige bitten, wird uns GOtt ſo gar auch nicht einmal anhören. Wenn es aber hernach geiſtliche Gnaden ſind, ſo werden keine Bedingniſſe erfodert: man muß um ſelbige frey und unbeſchrenkt, und mit geſicherter Hoffnung, daß man ſie erlangen werde, bitten. So denn ihr, (ſehet, wie uns der göttliche Heyland aufmuntert, um dieſe Gnaden zu bitten) die ihr bös, und voller Eigenliebe ſeyd, euren Kindern gute Gaben geben, und ihnen nichts abſchlagen könnet; wie viel mehr wird euer himmliſcher Vater, der euch weit mehr liebt als ein jeder Vater, einen guten Geiſt, das iſt, jene Gnaden, welche dem Geiſte nuzen, euch allezeit geben, ſo oft als ihr ihn darum bittet? (27)

XII. O GOtt, daß alles Gebeth gewiſſer Leute vielmals nur auf zeitliche Gnaden ankommt! aber nein, ſagt die heilige Thereſia: Die-

(27) Si ergo vos cùm ſitis mali, noſtis bona data dare filiis veſtris, quanto magis Pater veſter dabit ſpiritum bonum petentibus ſe? Luc. 11. v. 13.

Dieſes iſt keine Zeit, mit GOtt Geſchäfte von geringer Erheblichkeit abzuhandeln. Wir wollen um Tugenden, um das göttliche Licht bitten, damit wir den Willen GOttes erfüllen mögen: wir wollen um die Sanftmuth, Gedult in Widerwärtigkeiten, Beharrlichkeit, und Liebe GOttes bitten, ſo jenes Gut iſt, wie der heilige Franciſcus von Sales ſagt, welches alle andre Güter in ſich einſchließt: wir wollen um die Gnade allezeit zu bethen, und uns GOtt anzubefehlen bitten. Mein GOtt! (ſpricht der heilige Auguſtinus) was für ein Gebeth erhöreſt du, wenn du dieſes nicht erhöreſt, welches dir ſo wohlgefällig iſt? (28) Ey! GOtt hat allzu groſſe Begierde, uns mit ſeinen Gaben und Gnaden zu bereichern, weil er die unendliche Güte ſelbſt iſt; alſo zwar, daß, wie die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte, wenn wir GOtt um ſeine Gnaden bitten, er uns auf eine gewiſſe Weiſe verbunden ſey, und uns danket, weil wir ihm damals gleichſam den Weg eröffnen, ſeine Begierde zu vergnügen, welche er hat, uns Gutes zu thun. Wenn es fehlt, ſo fehlt es bey uns, weil wir ihn nicht bitten. So iſt denn derjenige keines Mitleidens würdig, der arm iſt: denn er iſt arm, weil er GOtt um die nothwendigen Gnaden nicht

bitten

(28) Quas tuorum preces exandis, ſi has non exaudis? S. Aug. de Civit. Dei. cap. 8.

bitten will. Deswegen ſagte die heilige Thereſia, ſie wünſche auf einen hochen Berg zu ſteigen, von welchem ſie von allen Menſchen könnte gehöret werden; und ſie würde von dannen nichts anders thun, als dieſe Worte ſtets ſchreyen: **Menſchen! bittet, bittet, bittet.**

XIII. Ich halte mich in dieſer Materie nicht länger mehr auf, weil ich, wie ſchon Anfangs erwähnt worden, von derſelben an mehreren Orten, und abſonderlich in dem Werklein, welches ich von dem Gebethe abgefaſſet habe (dieſes Büchlein kommt nicht theuer zu ſtehen, und befindet ſich allbereit in vielen Händen) ausführlich gehandelt habe, und deswegen will ich mit Wiederholung der alten Sachen demjenigen keinen Uberdruß verurſachen, der obbemeldtes Werklein geleſen hat. Im übrigen würde ich nichts anders thun, als von dieſem höchſtwichtigen Hilfmittel des heiligen Gebeths ſtets ſchreiben, und reden: denn eines Theils beobachte ich, daß die heilige Schrift, nicht minder des alten, als des neuen Geſazes ſo oftmals wiederhole, daß wir bethen, bitten, begehren, und ruffen ſollen, wenn wir Gnaden wollen, und verlangen: **Ruffe zu mir, und ich will dich erhören.** (29) Ruffe mich

an,

(29) Clama ad me, & ergo exaudiam te. Job. 33. v. 3.

an, ſo werde ich dich erretten. (30) Bittet, ſo wird man euch geben. (31) Alles, was ihr in eurem Geberthe begehret, glaubet nur, daß ihrs erlangen werdet, ſo wirds euch widerfahren. (32) So werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch alles widerfahren, (33) Wenn ihr auch etwas von mir in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun. (34) Und tauſend andre dergleichen Stellen. Ich weiß nicht, wie der HErr noch mehr ſeine Begierde, welche er hat, uns ſeine Gnaden mitzutheilen, und die Nothwendigkeit erklären ſolle, welche wir haben, um ſelbige zu bitten, wenn wir derſelbigen theilhaftig werden wollen. Die heiligen Väter thun ebenfalls nichts anders, als uns zum Bethen aufmuntern. Im Gegentheile (ich rede die Wahrheit) klage ich über die Prediger, Beicht-Väter, und Schriftſteller, weil ich ſehe, daß weder die Prediger auf den Kanzeln, weder die Beicht-Väter in den Beichtſtühlen, weder die Schrift-

(30) Invoca me, & eruam te. Pſalm. 49. v. 15.
(31) Petite, & dabitur vobis. Matth. 7. v. 7.
(32) Omnia quæcunque orantes petitis, credite, quia accipietis, & eveniet vobis. Marc. 11. v. 24.
(33) Quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis. Joa. 15. v. 7.
(34) Si quid petieritis in nomine meo, hoc faciam. Joa. 14. v. 14.

Schriftſteller in den Büchern von dieſem höchſt-wichtigen Hilfmittel des heiligen Gebeths reden, was, und wie ſie reden ſollten. Man lieſt abſonderlich ſo viele gedrukte Faſten-Predigten; wo findet man eine Predigt von dem Gebethe darinnen? Kaum wird man ein Wort, ſo ihnen etwa ungefehr entwiſcht iſt, davon antreffen: und deswegen habe ich in meinen ſo vielen Werklein von dieſer Materie ausführlich gehandelt, und wenn ich predige, ſo thue ich nichts anders, als dieſe Worte ſagen, und ſtets wiederhoien: Bethet, bethet, wenn ihr wollet ſeelig, und heilig werden. Es iſt wahr, daß zum heilig werden alle Tugenden, die Abtödtung, die Demuth, der Gehorſam, und vornehmlich die heilige Liebe erfodert werden: dieſe Tugenden aber zu erlangen, muß man ſich noch andrer Mittel, neben dem Gebethe, bedienen, als der Betrachtung, der heiligen Communion, der gottſeligen Vorſäze; wenn wir aber nicht bethen, ſo werden wir mit allen Betrachtungen, mit allen Communionen, und Vorſäzen weder abgetödtet, weder demüthig, weder gehorſam werden: wir werden GOtt nicht lieben: wir werden den Verſuchungen nicht widerſtehen: kurz; wir werden nichts Guts thun. Deswegen ſagt der heilige Paulus, nachdem er viele Tugenden hergezählt hat, die einem Chriſten nothwendig ſind: Seyd ſtandhaftig in

dem

dem Gebethe: (35) dadurch anzuzeigen, daß, wie der heilige Thomas an obbeſagten Orte anmerket, um die uns nothwendigen Tugenden zu erlangen, wir unaufhörlich zu bethen uns befleiſſen müſſen, weil wir ohne Gebeth die göttliche Hilfe nicht haben werden, welche, die Tugenden üben zu können, uns höchſt nothwendig iſt.

XIV. Wir wollen dieſes Hauptſtuk beſchlieſſen. Wenn du denn, glükſelige Schweſter, ſeelig, und heilig werden willſt, ſo befehle dich ſtets JESU Chriſto, ſeiner göttlichen Mutter, dem heiligen Schuz-Engel, und deinen heiligen Fürſprechern an. Halt den Mund ohn Unterlaß offen, und das Herz wachbar, damit du ſtets dieſe Worte wiederholen mögeſt: Mein GOtt hilf mir! mein GOtt hilf mir! Heiligſte Mutter MARJA ſteh mir bey! Mein heiliger Schuz-Engel, meine heilige Fürſprecher helfet mir! Der groſſe Diener GOttes, und eifrige Glaubens-Prediger P. F. Leonardus von Porto Mauritio, welcher vor wenigen Jahren zu Rom im Ruff der Heiligkeit das Zeitliche mit dem ewigen glükſeligen Leben verwechſelt hatte, pflegte zu ſagen, wir ſollen keinen Augenblik vorbey ſtreichen laſſen, ohne mit dem Munde, oder mit dem Herzen dieſe Worte zu ſprechen: Mein JESU, Barmherzigkeit! Barmher-

(35) Orationi inſtantes. Rom. 12. v. 12.

herzigkeit, mein JESU! Dieſe Worte (ſagte der heiligmäßige Mann) enthalten zugleich die Ubung der Reu und Leid, und die Bitte oder das Begehren nicht mehr zu ſündigen. Eben dieſer gottſelige Diener GOttes erzählt in ſeinem überaus ſchönen Werklein, welches er zum Gebrauch und Nuzen der Kloſter-Frauen abgefaſſet hatte, daß er einen andächtigen Mann gekennet habe, der allezeit dieſe Worte: **Mein JESU, Barmherzigkeit!** wiederholte, und zwar dergeſtalt oft, daß er ſelbige bisweilen in einer Viertel-Stunde dreyhundertmal wiederholte. Und eben dieſes rathe ich dir: befleiſſe auch du dich, dieſes Gebethlein allezeit zu ſprechen, ſo oft als du dich deſſen erinnereſt: wenn du vom Schlafe aufwacheſt: wenn du betrachteſt: wenn du die heilige Communion empfangeſt: wenn du arbeiteſt: wenn du gehſt: wenn du beym Tiſche ſizeſt: wenn du dich beym Red-Gitter befindeſt, wiederhole allezeit dieſe Worte: **Mein JESU Barmherzigkeit! mein JESU Barmherzigkeit!** Und damals willſt du ſagen: Mein JESU! ich verdienete wegen meiner Sünden die Hölle; auf deine Barmherzigkeit aber vertrauend, hoffe ich Verzeihung, und Gnade, dich allezeit zu lieben; Mein JESU ſteh mir bey. Vergiß aber auch nicht, dich allezeit der göttlichen Mutter anzubefehlen, welche die Schaz-Bewahrerinn, und

Ausſpenderinn der göttlichen Gnaden genennet wird: denn deswegen ermahnet uns der heilige Bernardus: Laſſet uns Gnade ſuchen, und laſſet uns dieſelbige durch MARJAM ſuchen; denn was ſie ſuchet, das findet ſie, und kann nicht betrügen. (36)

Gebeth.

(Es würde ſehr erſprießlich ſeyn, wenn dieſes Gebeth alle Tage wiederholet würde.)

HImmliſcher Vater! dein göttlicher Sohn hat uns verſprochen, daß du uns alle die Gnaden verleihen werdeſt, um welche wir dich in ſeinem Namen bitten. Auf dieſes Verſprechen denn vertrauend, bitte ich dich in Namen, und durch die Verdienſte JESU Chriſti um folgende Gnaden; um welche ich aber für mich bitte, um dieſe will ich auch für alle Menſchen gebethen haben. Erſtens, bitte ich um Verzeihung und Nachlaß aller Sünden, die ich begangen habe, welche mich von ganzen Herzen über alles reuen, weil ich deine unendliche Güte beleidiget, und verachtet habe: ich

(36) Quæramus gratiam, & per MARIAM quæramus; quia quod quærit, invenit, & fruſtrari non poteſt. S. Bern. Serm. de Aquæductu.

ich nehme mir auch kräftig vor, lieber tauſendmal zu ſterben, als dich auch nur einmal mehr zu beleidigen. Zweytens, bitte ich dich um dein göttliches Licht, damit ich die Eitelkeit der irdiſchen Güter, und die Vortreflichkeit des unendlichen Guts, welches du biſt, erkennen möge. Drittens, bitte ich dich um deine heilige Liebe, welche mich von allen erſchaffenen Weſen, und abſonderlich von mir ſelbſten gänzlich abſchäle, damit ich nichts anders, als dich, und deinen heiligſten Willen liebe: **Entzünde in meinem Herzen das Feuer deiner Liebe.** (37) Viertens, verleihe mir ein vollkommenes Vertrauen auf die unendlichen Verdienſte JESU Chriſti, und auf den mächtigen Schuz MARIÆ Fünftens, bitte ich dich um die Beharrlichkeit in deiner Gnade. HErr! dir iſt meine Schwachheit ſchon bekannt, wie oft ich dich, nach ſo vielen Verſprechen, verrathen habe: wenn du mir nicht immerdar mit deiner Hilfe beyſtehſt, ſo werde ich wieder zurük kehren, und deine Gnade elendiglich verlieren. Mein GOtt! laß doch dieſes nicht zu. **Laß nicht zu, daß ich von dir abgeſöndert werde: Laß nicht zu, daß ich von dir abgeſöndert werde.** (38) Ich nehme mir vor, in allen Verſuchungen und Nöthen allezeit meine Zuflucht zu dir zu nehmen: ich bin geſichert, daß, ſo oft als ich mich dir anbe-

(37) Tui amoris in corde meo ignem accende.
(38) Ne permittas me ſeperari à te.

anbefehlen werde, du mir zu Hilfe kommen werdeſt: dieſes aber fürchte ich: ich fürchte, ich möchte auſſer Acht laſſen, zu dir meine Zuflucht zu nehmen, und daß dieſe meine Fahrläßigkeit hernach Urſache meines Verderbens ſeyn werde. Ach himmliſcher Vater! durch die Liebe, die du zu deinem göttlichen Sohne trägſt, verleihe mir die Gnade des Gebeths, das iſt, dich allezeit zu bitten, daß du mir deine Hilfe ertheileſt, und daß ich immerfort wiederholen möge: Mein GOTT hilf mir! mein JESU Barmherzigkeit! MARJA, meine Mutter ſteh mir bey. Endlich wende ich mich zu dir, O MARJA, meine Fürſprecherinn, und Hoffnung! du erlangeſt von GOtt, was du begehreſt: ich bitte dich durch die Liebe, welche du zu deinem göttlichen Sohne trägſt, daß du mir die Beharrlichkeit, und Gnade erlangeſt, mich allezeit deinem Sohne, und dir anzubefehlen.

Das IX. Hauptſtuk.

Von der Andacht zu der allerheiligſten Jungfrau, und Mutter GOttes MARJA.

I. Was groſſe Hoffnung kann eine Seele haben, welche ihr Vertrauen auf die Fürbitte dieſer großmächtigſten Mutter GOt-

tes

tes ſezet! Wer mich findet (ſehet die Worte, welche die heilige Kirche von MARJA an ihren hochen Feſt-Tagen ſinget) der wird das Leben finden, und von dem HErrn Heyl erlangen. (a) Wer mich findet, ſagt die Unbeflekteſte Jungfrau, mittels einer aufrichtigen Andacht, der wird das Leben der Gnade in dieſem Leben, und das ewige Heyl in dem Himmel finden. Da der heilige Anſelmus mit der göttlichen Mutter redete, ſprach er: Gebenedeyteſte Jungfrau! gleichwie es unmöglich iſt, daß derjenige ſeelig werde, welcher von dir abgewendet, und verachtet iſt; alſo iſt es auch unmöglich, daß derjenige zu Grunde gehe, der zu dir gekehrt, und von dir angeſehen iſt. (b) Der heilige Erz-Biſchof ſagt mit wenigen Worten, daß, gleichwie es eine Unmöglichkeit iſt, daß derjenige ſeelig werde, der gegen MARJAM nicht andächtig iſt, und von ihr nicht geſchůzet wird; alſo es hingegen auch eine Unmöglichkeit ſey, daß derjenige verdammt werde, der ſich MARIÆ anbefiehlt, und von ihr mit Liebe angeſehen wird. Der heilige Antoninus ſchreibt ebenfalls, es

(a) Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem a Domino. Prov. 8. v. 35.

(b) Virgo benedictiſſima, ſicut impoſſibile eſt, ut à te averſus, & à te deſpectus, ſalvetur; ita ad te converſus, & à te reſpectus, impoſſibile eſt, ut pereat. S. Anſel. de Excell. Virg. c. 4.

müſſen nothwendig alle diejenigen ſeelig werden, welche von dieſer mächtigſten Himmels-Königinn beſchüzet werden. (c) Ebenmäßig behauptet der heilige Bonaventura, daß diejenigen, welche den Schuz MARIÆ erlangen, von den ſeeligen Himmels-Bürgern für ihre Mitgeſellen ſchon erkennet werden, da ſie ſich noch auf Erde befinden: und wer das Zeichen eines Dieners MARIÆ tragen wird, der werde in das Buch des Lebens eingeſchrieben werden: (d) alſo zwar, daß es ein Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl ſey, wenn einer gegen MARIAM andächtig iſt. Der Engliſche Lehrer ſagt MARIA werde ein Meer-Stern genennet: denn, gleichwie die Schiffende durch den Stern an Port geführt werden; alſo werden auch die Chriſten durch MARIAM in den Himmel geführt. (e)

II. Wenn ein wahrhaftig andächtiges Pflegkind MARIÆ verdammt würde (welche die wahr-

---

(c) Neceſſarium eſt, quòd hi, ad quos MARIA convertit oculos ſuos, pro eis advocans, ſalventur, & glorificentur. S. Antonin. Part. 4. tit. 50.

(d) Qui acquirunt gratiam MARIÆ, cognoſcentur à civibus Paradiſi: & qui habuerit hunc characterem, adnotabitur in libro vitæ. S. Bon. in Pſalter.

(e) Sicut Navigantes ad portum diriguntur per Stellam, ita Chriſtiani diriguntur ad gloriam per MARIAM! S. Thom. Opuſc. 7.

wahrhaftig andächtigen Pfleg-Kinder ſind, werden wir nachgehends erklären) ſo würde dieſes geſch hen, entweder weil MARIA ihnen nicht helfen kann, oder weil ſie ihnen nicht helfen will. Aber nein; ſagt der heilige Bernardus: es iſt nicht möglich, daß ein wahrhaftig, und beharrlich andächtiger Diener MARIÆ verdammt werde, weil ihr weder die Macht, noch der Wille mangelt, demſelben zu helfen. (f) So wollen wir denn erſtens ſehen, wie mächtig MARIA bey GOtt zum Beſten ihrer andächtigen Pfleg-Kinder ſey. Damit die heilige Kirchen ein Vertrauen zu dieſer groſſen Fürſprecherinn in unſre Herzen pflanzete, läßt ſie uns dieſelbe mit dem Namen einer mächtigen Jungfrau anruffen: **Du mächtige Jungfrau, bitt für uns.** (g) Ja; denn mächtig hat ſie jener GOtt gemacht, der allmächtig iſt, wie ſie ſelbſt geſungen hat: **Der, welcher mächtig iſt, hat groſſe Dinge an mir gethan.** (h) Daher hat der heil. Theophilus, Biſchof zu Alexandria, geſchrieben: dem Sohne iſt es angenehm, wenn er von ſeiner Mutter gebethen wird: denn er will ihr alles zuſtehen, was ſie von ihm begehrt, um auf ſolche Weiſe die von ihr empfangene

(f) Nec facultas ei deeſſe poterit, nec voluntas. Bern. Hom. 2. in Miſſus eſt.

(g) Virgo Potens, ora pro nobis.

(h) Fecit mihi magna, qui potens eſt. Luc. 1. v. 42.

Wohlthat zu vergelten, daß ſie ihm ihr Jungfräuliches Fleiſch gegeben hat. Eines Tages hat die heilige Birgitta gehört, daß JESUS zu MARJA geſprochen habe: Meine Mutter! begehr von mir, was du willſt; denn du weiſt, daß ich deine Bitte, was es immer für eine iſt, unmöglich nicht erhören kann. (i) Und hernach hat der göttliche Heyland hinzugeſezt: du haſt mir nichts abgeſchlagen, da ich auf Erde lebte; ſo iſt es denn billig, daß auch ich dir anitzo nichts abſchlage, da du mit mir in dem Himmel herrſcheſt.

III. Warum aber iſt hauptſächlich das Gebeth und die Fürbitte MARIÆ bey GOTT dergeſtalt mächtig? Ich gebe zur Antwort, weil ſie Mutter GOttes iſt. Der heilige Antoninus ſchreibt: Das Gebeth MARIÆ, weil es ein Gebeth der Mutter iſt, hat die Weiſe eines Befehls: und deswegen iſt es unmöglich, daß ſie nicht erhört ſoll werden, wenn ſie bittet. (k) Daher hat der ſeelige Albertus, der Groſſe, als er die Worte ſprach, mit welchen die heilige Kirche will, daß wir bitten ſollen:

(i) Pete, quod vis, à Me, non enim poteſt eſſe inanis petitio tua: Quia tu mihi nihil negaſti in terris, Ego tibi nihil negabo in cœlis. S. Birg Revel. lib. 1. cap. 4.

(k) Oratio Deiparæ habet rationem imperii, unde impoſſibile eſt, Eam non exaudiri. S. Antonin. Part. 4. tit. 15. c. 17. §. 14.

ſollen: Erzeige dich eine Mutter zu ſeyn: (l) dieſelben in dieſem Verſtande genommen: Frau! erzeige dich eine Mutter zu ſeyn: befehl deinem Sohne mit Macht, und Anſehen einer Mutter, daß er uns barmherzig ſey. Mit eben dieſer Geſinnung hat der heilige Petrus Damiani geſagt, wenn MARIA von ihrem göttlichen Sohne für ihre andächtige Pfleg-Kinder eine Gnade begehrt, ſo befehle ſie auf eine gewiſſe Weiſe, und bitte nicht, gleich als wenn ſie Frau, und nicht Magd des HErrn wäre: Sie tritt zu jenem guldenen Verſöhnungs-Altar hinzu, nicht bittend, ſondern befehlend: als eine Frau, und nicht als eine Magd. (ll) Coſmas Hieroſolymitanus, ein Biſchof zu Majuma, hat ſo gar geſchrieben, die Hilfe, und der Schuz MARIÆ ſey allmächtig. (m) Ja; eben dieſes bekräftiget Richard à S. Laurentio: MARIA iſt allmächtig; denn es iſt billig, daß die Mutter der Macht des Sohnes theilhaftig ſey: Weil aber die Macht des Sohnes und der Mutter eben dieſelbe Macht iſt, ſo iſt von dem allmächtigen Sohne auch die

(l) Monſtra te eſſe Matrem.

(ll) Accedit ad aureum illud reconciliationis Altare, non rogans, ſed imperans, Domina, non Ancilla. S. Pet. Dam. Serm. 41. de Nativit.

(m) Omnipotens Auxilium tuum, O MARIA. Coſm. Hieroſol.

Mutter allmächtig geworden. (n) Der Sohn iſt von Natur allmächtig, die Mutter iſt allmächtig durch die Gnade; iſt ſo viel geredt, als: Sie erlangt durch ihre Fürbitte, was ſie will.

IV. Sey ein Sünder ſo gottlos, als er immer wolle, ſagt der heilige Gregorius von Nicomedien, wenn er ſeine Freyſtadte bey MARIA ſucht, ſo wird ihn MARIA durch ihre Fürbitte retten, und ſeelig machen. Du haſt unüberwindliche Kräfte, damit deine Güte von der Menge der Sünden nicht überwunden werde. Deiner Macht widerſteht nichts: denn der Schöpfer ſieht deine Ehre und Glory für ſeine eigene an. (o) Du vermagſt alles (redet ſie der heilige Petrus Damiani an) denn du kannſt auch ſo gar den Verzweifelten wiederum eine Hoffnung der Seeligkeit machen: (p) Alſo zwar, daß,

wenn

(n) Cùm autem eadem ſit poteſtas, Filii, & Matris, ab omnipotente Filio omnipotens Mater facta eſt. Rich. a S. Laurent. Lib. 4. de Laud. B. Virgin.

(o) Habes vires inſuperabiles, ne Clementiam tuam ſuperet multitudo peccatorum. Nihil tuæ reſiſtit potentiæ; tuam enim gloriam creator exiſtimat eſſe propriam. S. Greg. Nicomed. Orat. de Exitu B. Virg.

(p) Nihil tibi impoſſibile, quæ etiam deſperatos in ſpem ſalutis potes relevare. S. Pet. Dam. Serm. 1. de Nat. B. V.

wenn uns der Höllen-Geiſt mit Mißtrauen verſucht, wir uns zu MARJA wenden, und mit dem heiligen Germanus zu ihr voller Zuverſicht ſprechen ſollen: O MARJA! du biſt allmächtig, die Sünder ſeelig zu machen, und haſt bey GOTT keiner andern Fürbitte, oder Anbefehlung vonnöthen, weil du die Mutter des wahren Lebens biſt. (q)

V. Zweytens wollen wir ſehen, wie ſehr MARJA ihren andächtigen Dienern helfen wolle, und ihnen zu helfen verlange. Was würde uns die groſſe Macht MARIÆ nuzen, ſchreibt der heilige Bonaventura, wenn ſie unſer nicht Sorge trüge? Aber nein; ſagt der Seraphiſche Lehrer, wir ſollen gewiß glauben, daß, gleichwie die Unbeflekte Jungfrau bey GOtt die Mächtigſte aus allen Heiligen iſt, alſo auch ſie diejenige ſey, welche den gröſſeſten Antheil an unſrem Seelen-Heyl hat. Und wer (redet ſie der heilige Germanus an) wer trägt nach deinem göttlichen Sohne gröſſere Sorge über uns, als du, O Frau? wer beſchüzt uns alſo in unſren Trübſalen? wer bemühet ſich ſo viel zum Beſten der Sünder? O MARJA! deine Fürbitte und Hilfe iſt gröſſer, als unſer Verſtand begreifen kann. (r) Der heilige Andreas

(q) S. Germ. Serm. 3. in Dorm. B. Virg.
(r) S. Germ. Serm. de Zona Virg.

dreas Avellinus nennte MARIAM das Geſchäft des Himmels. Was ſind aber dieſes für Geſchäfte der ſeeligſten Jungfrau in dem Himmel? es ſind das unaufhörliche Bitten für uns, und die Erlangung der Gnaden, um welche wir ſie anflehen. Dieſe mächtigſte Himmels-Königinn hat eines Tages zu der heiligen Brigitta geſprochen: (s) Ich werde die Mutter der Barmherzigkeit genennet, und ich bin eine ſolche in Wahrheit; denn zu einer ſolchen hat mich die Barmherzigkeit GOttes gemacht. Und wer hat uns wohl dieſe Schuz-Frau gegeben, als die Barmherzigkeit GOttes, weil ſie uns will ſeelig haben? Daher (hat MARIA geſprochen) wird derjenige ewig armſelig ſeyn, welcher, da er ſich in dieſem Leben mir anbefehlen kann, die ich gegen alle ſo barmherzig bin, unglükſelig ſeine Zuflucht zu mir nicht nimmt, und verdammt wird. (t)

VI. Richard de S. Victore ſchreibt, MARIA ſey ſo voller Barmherzigkeit, daß ſie uns in allen unſern Müheſeligkeiten, und Trangſalen plözlich zu Hilfe eile; und daß ſie unſre Noth nicht anſehen könne, ohne uns zu hel-

(s) Ego vocor ab omnibus Mater miſericordiæ, & verè miſericordia Dei miſericordem me fecit. S. Birg. Rev. lib. 1. cap. 6.

(t) Ideo miſer erit, qui ad miſericordem, cùm poſſit, non accedit. Loc. cit.

helfen. (u) Alſo pflegte ſie es zu machen, ſo lange ſie auf dieſer Erde lebte, wie wir aus der Begebenheit bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa wiſſen: denn als es damals an Weine gebrach, wartete MARJA nicht, bis ſie gebethen wurde, ſondern aus Mitleiden gegen die beſtürzten, und ſchamhaftigen neuen Eheleute bath ſie ihren göttlichen Sohn, daß er dieſelben tröſten möchte, ſprechend: Sie haben keinen Wein: (w) und mit dieſen Worten erhielt ſie, daß ihr göttlicher Sohn durch ein Wunderwerk das Waſſer in Wein verwandelte. Wenn aber die Barmherzigkeit MARIÆ (ſchreibt der heilige Bonaventura) gegen die Müheſeligen und Betrübten ſo groß geweſen iſt, da ſie ſich noch in dem Elend gegenwärtiger Welt aufgehalten hat; ſo iſt ihre Barmherzigkeit gegen alle Elende weit gröſſer, da ſie anizo in dem Himmel herrſchet, von wannen ſie unſre Müheſeligkeiten beſſer ſieht, und uns mehr bemitleidiget. (x)

VII.

(u Adeo replentur ubera tua miſericordiâ, ut alterius miſeriæ notitiâ tacta, lac fundant miſericordiæ; nec poſſis miſerias ſcire, & non ſubvenire. Rich. de S. Vict. in Cant. cap. 23.

(w) Vinum non habent.

(x) Magna fuit erga miſeros miſericordia MARIÆ adhuc exulantis in mundo, ſed multo major eſt regnantis in cœlo. S. Bonav. in Spec. B. V. cap. 8.

VII. Ach! laſſet uns doch in allen unſren Nöthen zu dieſer göttlichen Mutter unſre Zuflucht nehmen, welche allezeit bereit iſt dem zu helfen, der ſie bittet. Du wirſt finden, ſagt Richard à S. Laurentio, daß ſie allezeit zu helfen bereit ſey. (y) Bernardinus de Buſtis ſezt hinzu, daß wir ihre Hände allezeit voll der Gnaden, und Barmherzigkeit antreffen werden, als oft wir zu ihr unſre Zuflucht nehmen werden. (z) Richard de S. Victore ſchreibt, MARIA habe ein ſo gütiges und mitleidiges Herz, daß ſie viel geſchwinder zu Hilfe kommt, ja daß ſie dem Sünder ehender entgegen läuft, als ſie angeruffen wird, und kommt ſie mit ihrer Hilfe der Bitte der armſeligen Sünder vor. (1) Warum ſoll ſich denn die menſchliche Schwachheit (ſpricht der heilige Bernardus) ſcheuen, und fürchten zu MARIA zu gehen? nichts ſtrenges, nichts ſchrekbares iſt in ihr zu finden: was ſie anbelangt, iſt ſie ganz mild und liebreich, voll der Güte,

(y) Invenies ſemper paratam auxiliari. Richard. à S. Laurent.

(z) Invenies eam in manibus plenam miſericordia, & liberalitate. Bern. de Buſt. Marial. 1. Serm. 5. de Nom. MARIA.

(1) Velocius occurrit ejus Pietas, quam invocetur, & cauſas miſerorum anticipat. Rich. à S. Vict. in Cant. cap. 23.

Güte, Gnaden, und Barmherzigkeit. (2) Und wie kann ſie wohl gegen den nicht freundlich, und gütig ſeyn, der ſie bittet, da ſie ſelbſt die armſeligen Sünder aufſucht, um ihnen zur ewigen Seeligkeit verhilflich zu ſeyn? Sehet, wie MARJA alle zu ſich rufft, damit ſie uns ein Herz mache, alles Gutes zu hoffen, wenn wir zu ihr unſre Zuflucht nehmen. **Kommet her zu mir alle: bey mir iſt alle Hoffnung des Lebens, und der Tugend.** (3) Dieſe Stelle legt der fromme Pelbartus alſo aus: MARJA rufft zu ſich alle, die Gerechte ſowohl, als die Sünder. (4) Der Teufel, ſagt der Apoſtel-Fürſt Petrus, geht ſtets herum, und ſucht, welchen er verſchlingen möge. (5) Dieſe göttliche Mutter aber, ſpricht Bernardinus de Buſtis, gehet ſtets herum, und ſucht, welchen ſie ſeelig machen möge. (6) Ihr iſt ſchon genug, um uns ſeelig zu machen, daß wir ſie um ihre mächtige Hilfe bitten. Eine heilige Perſon ſprach: MARIÆ erklekt ſchon, daß wir von ihr Gnaden

---

(2) Quid ad MARIAM accedere trepidat humana fragilitas? nihil auſterum in ea, nihil terribile, tota ſuavis eſt. S. Bern.

(3) In me omnis ſpes vitæ, & virtutis; tranſite ad me omnes. Eccli. 24. v. 26.

(4) Vocat omnes juſtos, & peccatores. Pelbart.

(5) Circuit, quærens, quem devoret. 1. Pet. 5.

(6) Ipſa ſemper circuit, quærens, quem ſalvet. Bern. de Buſt. Marial. part. 3. Serm. 3.

den begehren. Der Urſachen halben hat der heilige Bonaventura geſchrieben, MARIA habe ein ſo groſſes Verlangen, uns Gutes zu thun, und uns ſeelig zu ſehen, daß ſie ſich nicht nur allen von demjenigen für beleidiget hält, der ihr eine ſezliche Unbild zufüget, ſondern auch von dem, welcher von ihr keine Gnade begehrt. (7) Daher ſagte der Seraphiſche Lehrer, daß er ganz mit Troſt erfüllet würde, wenn er MARIAM anſah, weil ſie ihn die Barmherzigkeit ſelbſt zu ſeyn bedünkte, welche die Hände ausſtrekete, um ihm aus ſeinen Müheſeligkeiten herauszuhelfen: (8) denn er ſagte, daß dieſe gütige Frau weder könne, weder jemals gekönnt habe, ſich der Armſeligen nicht zu erbarmen, und ihnen nicht zu Hilfe zu kommen. (9) Dieſes iſt, was MARIA ohn Unterlaß in dem Himmel thut, daß ſie nämlich ihren göttlichen Sohn für die armſeligen Sünder um Barmherzigkeit bittet. Die heilige Birgitta hat eines Tages gehört, daß der göttliche Heyland zu ſeiner heiligſten Mutter geſprochen: Meine Mutter! begehre, was du

(7) In te, Domina, peccant, non ſolùm qui tibi injuriam irrogant, ſed etiam, qui te non rogant. S. Bonav. in Spec. Virg.

(8) Certè, Domina, cùm te aſpicio, nil niſi Miſericordiam cerno. S. Bonav.

(9) Ipſa enim non miſereri ignorat, & miſeris non ſatisfacere nunquam ſcivit. Idem.

du willſt: (10) und was hat MARJA darauf geantwortet? Ich begehre nichts anders, als Barmherzigkeit für die elenden Sünder: gleich als wollte ſie ſagen: Mein Sohn! weil du mich zu einer Mutter der Barmherzigkeit, und zu einer Fürſprecherinn der Armſeligen gemacht haſt, was anders will ich von dir begehren, als daß du gegen dieſelben barmherzig ſeyſt? Und weil die armen Sünder die armſeligſten ſind, deswegen hat ſie auch ihre Augen auf dieſelben gewendet, um ihnen zu helfen. David ſagt, die Augen des HErrn ſeyn auf die Gerechte gerichtet. (11) Dieſe Mutter der Barmherzigkeit aber (ſchreibt Richard à S. Laurentio) richtet ihr mitleidige Augen ſowohl auf die Gerechte, als auf die Sünder. Dieſer Schriftſteller ſagt, MARJA gehe mit uns um, wie eine Mutter mit ihrem Kind umzugehen pflegt: die Mutter hält ihre Augen unaufhörlich auf ihr Kind gerichtet, damit daſſelbe nicht falle; oder wenn es gähling gefallen iſt, damit ſie geſchwind herbeyeile, und demſelben wieder aufhelfe. MARJA iſt als eine allgemeine Fürſprecherinn aller Menſchen von GOtt beſtellt worden.

Gg Gleich-

---

(10) Pete Mater, quid vis à me. Miſericordiam peto pro miſeris. S. Birgitt. Revel. lib. 1. c. 46.

(11) Oculi Domini ſuper juſtos. Pſalm. 33

Gleichwie ſie eine Königinn aller iſt, alſo iſt ſie auch eine Fürſprecherinn aller, ſagt der gelehrte Idiota. (12) Ja weit eigentlicher iſt ſie eine Fürſprecherinn der Sünder, ſchreibt Dionyſius der Carthäuſer; weil eigentlich die Schuldige mehr, als die Unſchuldige der Hilfe bedürftig ſind: deswegen nennet Dionyſius MARIAM eine Fürſprecherinn aller Sünder, welche zu ihr fliehen. (13) Und dieſes hat zuvor der heilige Joannes Damaſcenus bekräftiget, da er die allerſeligſte Jungfrau eine Freyſtadt aller deren benamſet hat, welche zu ihr fliehen. (14) Daher ſpricht uns der heilige Bonaventura ein Herz ein: Verzweifelt nicht, ihr arme, und faſt gar verlohrene Sünder (ſagt er) erhebet eure Augen zu MARIAM, ſeyd getroſt, und vertrauet auf die Barmherzigkeit dieſer gütigen Mutter; denn ſie wird euch von dem erlittenen Schifbruche erledigen, und in den Port der ewigen Glükſeligkeit einführen. (15) So laſſet uns denn mit einem heiligen Thomas von Villanova ſprechen: Wolan unſre Fürſprecherinn! ver-

(12) Sicut omnium eſt Regina, ita omnium eſt Advocata. Idiot.

(13) Advocata omnium ad ſe confugientium. Dionyſ. Carth.

(14) Civitatem Refugii omnibus confugientibus ad eam. S. Joàn. Damaſc. de Dormit. Virg.

(15) Reſpirate ad Illam perditi peccatores, & perducet vos ad portum. S. Bonav. in Pſalm. 8.

vertritt dein Amt; ſteh uns bey; denn wir ſind weit armſeliger, als andre. (16) Laſſet uns Gnade ſuchen, und laſſet uns dieſelbe durch MARJAM ſuchen, ſchreibt der heilige Bernardus. (17) Dieſe, von uns verlohrene, Gnade hat ſie wieder gefunden, ſagt Richard à S. Laurentio; ſo müſſen wir denn zu ihr gehen, damit wir dieſelbe wiederum erlangen. (18) Wir wiſſen, daß der Erzengel Gabriel, als er MARIÆ verkündigte, daß ſie von GOtt zur Mutter des göttlichen Wortes auserwählet worden, um ſie anzufriſchen, eben dieſes zu ihr geſprochen habe: Fürchte dich nicht MARJA; denn du haſt bey GOtt Gnade gefunden. (19) Wie iſt aber dieſes zu verſtehen? MARJA iſt niemals der Gnade beraubt, ſondern vielmehr allezeit voller Gnaden geweſen; wie konnte denn der Erzengel zu ihr ſagen, daß ſie die Gnade gefunden habe? Hugo der Cardinal giebt auf dieſes die Antwort, und ſagt, MARJA habe nicht für ſich die Gnade gefunden, indem ſie

(16) Eja ergo Advocata noſtra, officium tuum imple. S. Thom. Villanov.

(17) Quæramus gratiam, & per MARIAM quæramus. S. Bern. Serm. de Aquæduct.

(18) Cupientes invenire gratiam, quæramus Inventricem gratiæ. Rich. a S. Laurent. de Laud. Virg.

(19) Ne timeas MARIA, inveniſti gratiam. Luc. 1.

dieſelbe allezeit genoſſen hatte; ſondern ſie habe dieſelbe für uns gefunden, die wir dieſelbe elendiglich verlohren haben. Daher ſpricht Hugo, daß wir, um die Gnade wieder zu erlangen, uns zu MARJA begeben, und zu ihr ſagen müſſen: Frau! die Sache muß dem wiedergeben werden, der ſie verlohren hat: dieſe Gnade, welche von dir gefunden worden, iſt nicht dein, weil du dieſelbe allezeit beſeſſen haſt; ſie iſt unſer; wir haben ſie verlohren, ſo muſt du denn dieſelbe uns wiedergeben. Vernehmet die Worte des obbelobten Cardinals: Derowegen ſollen die Sünder, welche die Gnade durch Sündigen verlohren haben, zu der Jungfrau fliehen, und ſicher ſagen: Gieb uns unſre Sache wiederum, welche du gefunden haſt. (20)

VIII. O wenn alle Sünder zu MARJA ihre Zuflucht nähmen, jedoch mit dem Vorſaz ſich zu beſſern, wer wurde wohl jemals verlohren, und zu Grunde gehen! Wer ſeine Zuflucht zu MARJA nicht nimmt, der geht zu Grunde. Eines Tages hat die heilige Birgitta gehört, daß unſer Heyland zu ſeiner göttlichen Mutter geſprochen: Du würdeſt auch dem Teu-

---

(20) Currant ergo, currant peccatores ad Virginem, qui gratiam amiſerant peccando, ſecurè dicant; Redde nobis rem noſtram, quam inveniſti. Hugo.

Teufel Barmherzigkeit erweiſen, wenn er dich demüthig darum bäthe. (21) Der ſtolze Lucifer wird ſich niemals ſo weit demüthigen, daß er ſich MARIÆ anbefehle: wenn ſich aber doch der Fall ereignen ſollte, daß der hofärtige Höllen-Geiſt ſich vor dieſer göttlichen Mutter verdemüthigte, und ſie um ihre Hilfe anflehete, ſo wurde MARJA ihn nicht verſtoſſen, und durch ihre Fürbitte ihn aus der Hölle erlöſen. Durch dieſes hat uns der göttliche Heyland zu erkennen geben wollen, daß MARJA alle die ſeelig mache, welche zu ihr die Zuflucht nehmen. Deswegen nennet der heilige Baſilius ſie ein offentliches allgemeines Spital der Sünder. (22) Die offentlichen allgemeinen Spitäler ſind für die Kranke errichtet, welche arm ſind; wer aber ärmer iſt, der hat mehr Urſache, darein aufgenommen zu werden: und alſo muß, nach der Redens-Art des heiligen Baſilius, MARJA die gröſſeſten Sünder, welche zu ihr die Zuflucht nehmen, weit bereitwilliger aufnehmen. Ach die mächtige Königinn verabſcheuet ſo gar auch den wegen ſeiner Miſſethaten ekelhafteſten Sünder nicht, ſagt der heilige Bernardus; wenn der Armſelige zu ihr ſeine Zuflucht nimmt, ſo reichet ſie ihm die Hand, und zieht ihn aus dem

(21) Etiam diabolo exhiberes miſericordiam, ſi ille humiliter peteret. S. Birg.

(22) Publicum Valetudinarium. S. Baſ.

dem tieffen Abgrunde der Verzweifelung heraus. (23) GOtt hat der heiligen Catharina von Siena geoffenbaret, daß er MARIAM zu dem Ende in die Welt geſezt habe, damit ſie die Menſchen, und abſonderlich die Sünder gleichſam fange, und an ſich ziehe. (24) Hernach hat die allerſeligſte Jungfrau ſelbſt zu der heiligen Birgitta geſprochen, daß kein Sünder ſo laſterhaft, und von GOtt ſo verworfen ſey, daß derſelbe nicht zu GOtt wiederkehre, und Verzeihung erlange, wenn er ſie um Hilfe anrufft. (25) MARIA hat ebenfalls zu der heiligen Birgitta geſagt, daß, gleichwie der Magnet das Eiſen an ſich zieht, alſo ziehe ſie die erboßten Herzen an ſich, und zu GOtt. (26)

IX. Die heilige Chriſt-Catholiſche Kirche will, daß wir dieſe göttliche Mutter unſre Hoffnung nennen ſollen: Unſre Hoffnung

ſey

(23) Tu peccatorem quantumcunque fœdum non horres, ſi ad te ſuſpiraverit: tu illum à deſperationis barathro pia manu retrahis. S. Bern. Or. paneg. ad B. V.

(24) Hæc eſt à me electa tamquam eſca dulciſſima ad capiendos homines, potiſſimùm peccatores. Apud Bloſ. Mon. Spirit.

(25) Nullus eſt ita abjectus à Deo, qui, ſi me invocaverit, non revertatur ad Deum, & habiturus ſit miſericordiam. Revel. lib. 1.

(26) Sicut magnes attrahit ferrum, ſic ego attraho dura corda. Revel. lib. 3. c. 32.

ſey gegrüßt. (27) Der gottloſe Luther ſagte, er könne nicht ausſtehen, daß die Kirche lehrete, wir ſollen MARIAM unſre Hoffnung nennen. Dieſer Erzkezer ſchwärmete, GOtt allein müſſe unſre Hoffnung ſeyn; und GOtt ſelbſt verfluche denjenigen, der ſeine Hoffnung auf ein Geſchöpf ſezt. Ja; dieſes iſt aber zu verſtehen, wenn wir auf die Geſchöpfe unabhänglich von GOtt hoffen, und vertrauen: wir aber hoffen auf MARIAM, als eine Mittlerinn bey GOtt, um ſo mehr, weil GOtt, nach dem Ausſpruche des heiligen Bernardus, die Schäze, und Völle aller Güter, die er uns mittheilen will, der Gewalt MARIÆ übergeben hat, alſo, daß wir alle Gnaden ihr zu verdanken haben, indem er keine Gnade ausſpenden will, als durch die Hände MARIÆ: (28) deswegen hat ſie auch nachgehends der Hönig-flieſſende Lehrer ſein gröſſeſtes Vertrauen, und die ganze Urſache ſeiner Hoffnung genennet. (29) Mit eben der Geſinnung nennte der heilige Bonaventura die gebenedeyteſte Mutter GOttes das Heyl de-

---

(27) Spes noſtra Salve.

(28) Totius boni plenitudinem poſuit, in MARIA, ut ſi quid ſpei in nobis eſt, ſi quid gratiæ, ſi quid ſalutis, ab illa noverimus redundare. S. Bern. Serm. de Aquæd.

(29) Hæc maxima mea Fiducia, hæc tota ratio ſpei meæ. S. Bern. Loc. cit.

ren, welche ſie anruffen. (30) Daher iſt es nach Lehre des heiligen Bonaventura ſchon genug, daß man MARIAM anrufft, damit man ſeelig werde. Wir wollen ſie alſo oft anruffen, nach dem Rath des Seraphiſchen Lehrers, und mit ihm zu ihr ſprechen, abſonderlich wenn uns die Furcht ewig verdammt zu werden erſchrekt: Auf dich, O Frau! vertraue ich: laß mich niemals zuſchanden werden. (31) Nein, ſagt der heilige Anſelmus, ein wahrhaftig andächtiger Diener MARIÆ wird nicht verdammt, für welchen ſie nur einmal bittet, und zu ihrem göttlichen Sohne ſagt, daß ſie ihn ſeelig haben wolle. (32)

X. Ich habe geſagt, daß ein wahrhaftig andächtiger Diener nicht verdammt werde. Um aber allen Betrug zu vermeiden, wollen wir anizo ſehen, was erfodert werde, daß einer ein wahrhaftig andächtiger Diener MARIÆ ſey. Zum erſten wird eine gottſelige Entſchlieſſung erfodert, ſein Leben zu ändern, und GOtt nicht mehr zu beleidigen. Mach ein Ende (hat der heilige Gregorius der VII. der Gräfinn Mathildis geſchrieben) mach ein Ende dem Willen

(30) O Salus te invocantium. S. Bonav.

(31) In te, Domina, ſperavi; non confundar in æternum.

(32) Æternum væ non ſentiet, pro quo ſemel oraverit MARIA. S. Anſelm.

Willen zu ſündigen, und du wirſt MARIAM, dir zu helfen, weit bereitwilliger finden, als eine jede leibliche Mutter. (33) Die allerſeligſte Jungfrau ſelbſt hat eines Tages zu der heiligen Birgitta geſprochen: Wie ſehr immer ein Menſch geſündiget hat, wenn er ſich nur mit einer ernſtlichen Beſſerung zu mir wenden wird, ſo bin ich alſogleich bereit, den Zurückkehrenden aufzunehmen: denn ich ſehe nicht darauf, wie viel er geſündiget habe, ſondern mit was für einem Willen und Entſchluſſe er zu mir komme: denn ich trage keinen Abſcheu ſeine Wunden zu ſalben, und zu heilen, indem ich genennet werde, und auch wahrhaftig bin, eine Mutter der Barmherzigkeit: (34) iſt ſo viel geredt, als, daß die Barmherzigkeit, und das Mitleiden, welches ſie wegen unſrer Müheſeligkeiten hat, verurſache, daß ſie uns liebe, und mehr als eine jede leibliche Mutter uns zu Hilfe komme. Eine ſchöne Lehre, den

(33) Pone finem in voluntate peccandi, & invenies MARIAM promptiorem matre carnali ad te adjuvandum. S. Greg. Lib. 1. Ep. 47.

(34) Quantumcunque homo peccat, ſi ex vera emendatione ad me reverſus fuerit, ſtatim parata ſum recipere revertentem: nec attendo, quantum peccaverit, ſed cum quali voluntate venit: nam non dedignor, ejus plagas ungere, & ſanare, quia vocor, & verè ſum Mater miſericordiæ. S. Birg. Lib. 2. Revel. c. 33.

Sündern ein vollkommenes Vertrauen zu der Jungfräulichen Mutter GOttes einzuflässen. Es iſt aber wohl zu merken, daß ſich die Ubergebenedeyteſte Jungfrau bey der heiligen Birgitta ausdruklich vernehmen habe laſſen, daß ſie eine Mutter nur derjenigen ſey, welche ſich beſſern wollen; (35) alſo, daß ſie keine Mutter der verſtokten Sünder ſey. Daher, wenn einer von den Banden einer böſen Neigung gebunden iſt, und ſich von der Sünde los zu machen noch nicht den Entſchluß gefaßt hat, jedoch davon ſich zu befreyen verlanget, ſoll er aufs wenigſt MARIAM inſtändig bitten, daß ſie ihm jene Höllen-Kette zu zerbrechen helfe; er ſoll auch allen Fleiß anwenden, damit er aufs wenigſt der böſen Gelegenheit zu widerſtehen, und ſelbige aus dem Wege zu räumen anfange: denn die barmherzige Frau wird ihm ihre mildreiche Hand reichen, und ihn tröſten. Alſo hat es eben die heilige Birgitta aus dem Munde des göttlichen Erlöſers vernommen, welcher zu ſeiner Jungfräulichen Mutter geſagt hat: Wer ſich bemühet von der Sünde aufzuſtehen, und zu GOtt zu wiederkehren, dem kömmſt du, meine Mutter,

zu

---

(35) Ego ſum Mater volentium ſe emendare. Revel. lib. 4 c. 138.

zu Hilfe, und läſſeſt niemanden leer und troſt-los von dir hinweg gehen. (36)

XI. Zum zweyten, damit man ein andächtiges Pfleg-Kind MARIÆ ſey, muß man ſich beſtreben, ihren Schuz durch andächtige Gebether, und andre gottſelige Dienſt-Bezeugungen zu erwerben. Es iſt wahr, daß ſie für alle bitte; mit gröſſern Nachdruk aber bittet ſie allezeit für jene ihre Diener, welche ihr gröſſere Ehren erweiſen. Und weil ſie überaus dankbar, und freygebig iſt, ſo pflegt ſie (ſagt Andreas von Creta) demjenigen groſſe Dinge zu ertheilen, welcher ihr auch nur einen geringen Dienſt erweiſet. (37) So wollen wir denn ſehen, was für angenehme Dienſte wir dieſer unſer liebreicheſten Mutter erweiſen können.

XII. Erſtens, Frühemorgens, wenn ihr aufſtehet, und des Nachts, da ihr ſchlafen gehet, bethet zu Ehren der Reinigkeit MARIÆ drey Ave MARIA ſamt dem kurzen, und bewährten Gebethlein: Durch deine heilige Jungfrauſchaft, und Unbeflekte Empfängniß, O reineſte Jungfrau MARIA! reinige

---

(36) Conanti ſurgere ad Deum tribuis auxilium, & neminem relinquis vacuum à tua conſolatione. Loc. cit.

(37) Cùm ſit magnificentiſſima, ſolet maxima pro minimis reddere. S. And. Cret. Orat. 2. de Dormit. Virg.

nige mein Herz, und Leib. Und begebet euch unter ihren Schuz-Mantel, damit ſie euch ſelbigen Tag, oder ſelbige Nacht für den Sünden bewahre. Uber das grüſſet die ſeeligſte Jungfrau allezeit mit einem Ave MARIA; ſo oft als die Uhr ſchlägt; ſo oft als ihr in-oder aus der Celle gehet; ſo oft als ihr vor ihren Bildniſſen fürüber gehet: befleiſſet euch ebenfalls im Anfange und zu Ende eines jeden Geſchäftes, einer Arbeit, oder Handlung (es ſey geiſtlich, oder zeitlich) die allerreineſte Jungfrau mit einem Engliſchen Gruße zu verehren: beglükte Geſchäfte, und Handlungen, welche zwiſchen zwey Ave MARIA eingeſchloſſen werden. Wenn wir dieſe dankbareſte Himmels-Königinn, abſonderlich mit dieſem, ihr ſo angenehmen, Gruß des Ave grüſſen, antwortet ſie gleichſam uns allezeit mit einer Gnade, welche ſie uns verleihet. Zweytens, bethet alle Tage den heiligen Roſenkranz, aufs wenigſt mit fünf Geſezlein. Dieſe Andacht wird gemeiniglich von allen Rechtglaubigen, auch von Welt-Leuten, täglich verrichtet, und iſt von den Römiſchen Päbſten mit unermeſſenen Ablässen begnadiget, und bereichert worden. Es iſt aber zu merken, daß, wenn man die Ablässe des heiligen Roſenkranzes gewinnen will, man zugleich in Abbethung deſſelben die Geheimniſſe betrachten müſſe: Zudem wird erfodert, daß ihr euch in das Buch, oder Regiſter der Roſenkranz-Bruderſchaft einſchreiben läſſet, ſo bey den

Vätern

Vätern aus dem Orden des heiligen Dominicus aufbehalten wird, und daß der Roſenkranz von denſelben geweyhet ſey. Einige Kloſter-Frauen pflegen noch darbey die kleinen Tag-Zeiten von unſer lieben Frau zu bethen. Aufs wenigſt werdet ihr die Tag-Zeiten von dem heiligſten Namen MARIÆ, welche ſehr kurz, und nur allein aus fünf Pſalmen zuſammen gemacht ſind, darneben bethen können. Sprechet noch dazu alle Tage drey Vater unſer, und ſo viele Ave MARIA zu Ehren der allerheiligſten Dreyeinigkeit wegen der Gnaden, ſo der gebenedeyteſten Jungfrau erwieſen worden. Drittens, faſtet alle Samſtäge, und an den Vorabenden der Feſt-Täge MARIÆ, und zwar mit Waſſer und Brod, wenn ihr euch getrauet: aufs wenigſt haltet ein gemeines Faſten, oder vergnüget euch mit einer einzigen Speiſe, oder enthaltet euch einer Speiſe, die euch beſſer ſchmekt. Ubet am Sonnabende, welcher Tag von der Kirche abſonderlich die göttliche Mutter zu verehren gewidmet iſt, ein Werk der Abtöddtung. Viertens, beſuchet alle Tage die heiligſte Mutter GOttes in einem ihren andächtigen Bildniſſe, zu welchem ihr eine gröſſere Andacht heget; und bittet ſie damals um die heilige Beharrlichkeit, und Liebe JESU Chriſti. Fünftens, laſſet keinen Tag vorbeyſtreichen, daß ihr nicht aus einem andächtigen Buche, welches von der gebenedeyteſten Jungfrau und Mutter GOttes handelt,

delt, aufs wenigſt was weniges leſet. Dergleichen Bücher giebt es viele: Die wahre Andacht zu der ſeeligſten Jungfrau von P. Craſſet abgefaſſet: Gegenſeitige Anmuthungen zwiſchen MARJA, und ihren andächtigen Pfleg-Kindern geſchrieben von P. Auriemma. Der andächtige Diener *MARIÆ* von P. Segneri: Die Anmuthungen und Liebes-Seufzer zu MARJA von P. Euſebius Nierenberg; und noch viele andre, die ihr leſen könnet. Zu dieſem Ende habe auch ich ein anders Werk, unter dem Titul: Die Herrlichkeiten *MARIÆ*, durch den Druk ans Tag-Licht gegeben; und ſind von dieſem Werke ſchon mehrere Ausgaben zum Vorſchein gekommen.

XIII. Sechſtens, begehet mit groſſem Eifer die neun-tägigen Andachten vor den Feſt-Tagen der mächtigen Himmels-Königinn. In jenen Tagen könnet ihr folgende Andachten üben. Zum erſten, betrachtet eine halbe Stunde länger, als ihr ſonſt zu thun pfleget. Zum zweyten bethet neun Ave MARIA, und ſo viele *Gloria Patri*, oder Ehre ſey dem Vater ꝛc. zu Ehren der glorwürdigſten Jungfrau. Die vielen mündlichen Gebether laſſe ich beyſeits, weil mir weit lieber wäre, wenn anſtatt derſelben vielmehr Ubungen der Liebe, oder der Bitte zu JESU, und MARJA erweket würden; zum Exempel: Ich liebe dich, mein

mein JESU! ich liebe dich, MARJA, meine Mutter! oder auch: MARJA, Mutter GOttes, bitt für mich JESUM. Von dieſen Ubungen, oder kurzen Gebethlein könnet ihr hundert, oder aufs wenigſt fünfzig erweken. Zum dritten beſuchet des Tages dreymal ein Bildniß der ſeeligſten Jungfrau, und wiederholet allezeit obbemeldte Ubungen der Liebe; zulezt aber bittet ſie allemal um eine beſondere Gnade für eure Seele. Zum vierten, befleiſſet euch währender neun-tägiger Andacht öfters, nach dem Gutdünken nämlich eures Beicht-Vaters, die heilige Communion zu empfangen. Zum fünften, verrichtet ſelbige Tage ein äuſſerliches Werk einer beſondern Abtödtung, als eine Diſciplin, oder ein Faſten, oder aufs wenigſt einen Abbruch beym Tiſche von den Früchten, oder von einer andern Speiſe, und am Vorabend eine Faſten mit Waſſer und Brod, wenn ihr könnet. Hernach rathe ich euch dieſe ſchöne Andacht zu verrichten: Aus den hohen Feſt-Tägen MARIÆ erwählet ein Feſt, zu welchem ihr eine gröſſere Andacht habet, als das Feſt ihrer Unbeflekten Empfängniß, oder Verkündigung, oder Himmelfahrt, oder auch ihrer ſieben Schmerzen, gegen welche alle Wahrglaubige eine abſonderliche Andacht tragen ſollen; am Feſt-Tage ſelbſten aber opferet euch nach der heiligen Communion auf eine beſondere Weiſe zu ihrem Dienſte auf, und erwählet ſie für eure

Frau

Frau und Mutter: bittet ſie auch wegen der, in ihrem Dienſte verfloſſenes Jahre begangenen, Nachläßigkeiten um Verzeihung, und verſprechet, ihr im folgenden Jahre beſſer und fleißiger zu dienen. Es wurde ebenfalls gut und erſprießlich ſeyn, wenn ihr mit Erlaubniß in der Kirche eine offentliche neun-tägige Andacht bey ausgeſezten hochwürdigſten Gut anſtellen könntet, aber ohne Muſik, und ohne äuſſerliche prächtige Feyerlichkeit, auch ſo gar am Feſt-Tage ſelbſt: ſonſt wird auf die lezt alles auf eine Eitelkeit, und Verwirrung heraus kommen, wie es gemeiniglich bey den hochen Feſt-Tägen, welche die Kloſter-Frauen halten laſſen, zu geſchehen pflegt, bey welchen (wollte GOtt!) ſie nicht mehr verlohren, als ſie gewännen.

XIV. Siebentens, und leztens befleiſſet euch, daß ihr alle Tage euch öfters dem Schuze MARIÆ anbefehlet. Ihr ſollet wiſſen, daß dieſe unter allen Andachten ihr die angenehmſte Andacht ſey, wenn ihr nämlich zu ihr oftmals eure Zuflucht nehmet, und ſie um Gnaden anruffet. Die groſſe Königinn gebraucht ſich in ihren Feſt-Tägen jener Worte aus den Sprüchwörtern: Seelig iſt der Menſch, der mich anhöret, und täglich vor der Thür meiner Barmherzigkeit wachet. (38) MARIA wird

(38) Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie. Prov. 8.

wird eine Mutter der Barmherzigkeit genennet, wegen der groſſen Begierde, welche ſie hat, uns allen Gutthaten zu erweiſen. Daher können wir ihr kein gröſſeres Wohlgefallen verurſachen, als wenn wir uns ihr anbefehlen, und ſie um Gnaden bitten. Sie verlangt uns zu helfen; ſie will aber gebethen ſeyn, wie Albertus der Groſſe ſie redend einführt: Man muß mich bitten, damit ich wolle: denn wenn ich will, ſo muß dasjenige nothwendig geſchehen, um was ich meinen göttlichen Sohn bitte. (39) Der Urſachen halben ermahnt uns der heilige Bernardus: In allen Gefahren, in allen Nöthen und Aengſten, in allen zweifelhaftigen Sachen ruffe MARJAM an. (40) Hernach ſagt der Hönig-flieſſende Lehrer: Vergiß niemals, den allerheiligſten Namen *MARIÆ* mit deinem Munde anzuruffen, und in deinem Herzen zu tragen. (41) Der heilige Bonaventura ſchreibt, man könne ſo gar den ſüſſeſten Namen MARIÆ nicht nennen, und ausſprechen ohne eine Gnade zu

---

(39) Roganda ſum; ut velim; quia, ſi volo; neceſſe eſt fieri. S. Albert. M.

(40) In periculis, in anguſtiis, in rebus dubiis MARIAM invoca. S. Bern. Hom. 2. ſuper Miſſus.

(41) Non recedat ab ore; non recedat a corde. S. Bern.

zu empfangen. (42) Und der heilige Germanus nennet den heiligſten Namen MARIÆ den Athem des Lebens. Der heilige Biſchof ſagt: Gleichwie der Athem in einem Leibe das Zeichen des Lebens iſt; alſo iſt der Namen MARIÆ in dem Munde ihrer Diener ein Zeichen des Lebens, indem dieſer Namen das Leben der Gnade zugleich zuwege bringt, und erhält. Daher iſt es ſehr nuzlich, daß wir GOtt täglich um dieſe Gnade bitten, daß er uns das Vertrauen erſtens auf das koſtbareſte Blut JESU Chriſti, und hernach auf die Fürbitte MARIÆ verleihe.

XV. Und wenn ihr MARIAM liebet, ſo laſſet euch abſonderlich angelegen ſeyn, daß ihr die Liebe gegen ſie auch in die Herzen anderer einpflanzet. So oft als ihr könnet, befleiſſet euch, alle zur Andacht gegen dieſe göttliche Mutter zu bereden. Zu dieſem Ziel und Ende erzählet ihnen eine andächtige Geſchichte, oder traget ihnen eine abſonderliche Dienſt-Bezeugung vor, welche ſie ihr erzeigen, oder eine Gnade, um welche ſie bitten ſollen. Wer ſich bemühet, ſagt MARIA, mir zu dienen, der wird nicht ſündigen, ſondern im Guten verharren. Und diejenigen, welche

---

(42) Nomen tuum devotè nominari non poteſt, ſine nominantis utilitate. *S. Bonav. Spec. B. V. c. 8.*

che ſich beeifern, daß auch andre mich erkennen, und lieben, werden das ewige Leben davon tragen. (43) O wie wird euch im Tod-Bette alles das tröſten, was ihr im Leben für MARIAM gethan habet! P. Binetti erzählt, (43) daß ein andächtiges Pflegkind MARIÆ, welchem er im Tod-Bette beygeſtanden, vor ſeinem Hinſcheiden dieſe Worte zu ihm geſprochen habe: O mein Pater, wenn ſie wüßten, wie vergnügt ich ſey, daß ich der heiligſten Mutter GOttes gedient habe! ich konnte die Freude mit Worten nicht ausſprechen, welche ich in dieſem Augenblike empfinde. So befleiſſet euch denn, allezeit bey den Füſſen dieſer göttlichen Mutter zu ſeyn. Saget auch GOtt Dank, wenn er euch unter den Erbarmniſſen, die er euch erwieſen hat, beſonders mit einer abſonderlichen Andacht gegen ſeine allerheiligſte Mutter begnadiget hat, weil dieſes ein ſehr groſſes Kenn-Zeichen iſt, daß er euch ſeelig haben wolle. Daher ſaget zu MARJA, wenn ihr euer ewiges Seelen-Heyl derſelben anbefehlet, ſaget zu ihr mit einem heiligen Joannes Damaſcenus: O Mutter GOttes! wenn ich meine Hoffnung, und mein Ver-

---

(43) Qui operantur in me, non peccabunt; qui elucidant me, vitam æternam habebunt. In Feſt. Concept. B. M. Noct. 1.

(44) P. Binetti Perfect. c. 31.

trauen auf dich ſeze, ſo werde ich gewiß ſeelig werden. Wenn ich mich unter deinem Schuz befinde, ſo habe ich nichts zu fürchten; denn ein andächtiges Pfleg-Kind zu dir ſeyn, iſt eben ſo viel, als einen Schild des Heyls haben, welchen GOtt nur denjenigen verleihet, denen er die Seeligkeit verſchaffen will. (45)

Gebeth.

Meine Frau! wenn du für mich bitteſt, ſo werde ich gewiß ſeelig werden: denn du erhältſt durch deine Fürbitte, was du nur willſt, und verlangſt. So bitte denn für mich, O heiligſte Mutter GOttes! denn dein Sohn erhöret dich, und verleihet dir alles, was du von ihm begehreſt. Es iſt wahr, daß ich deines Schuzes nicht würdig ſey: du haſt aber keinen von dir verſtoſſen, der zu dir ſeine Zuflucht genommen hat. O MARIA! dir übergebe ich meine Seele; du muſt ſie ſeelig machen. Erlange mir die Beharrlichkeit in der göttlichen Gnade, und Liebe gegen deinen göttlichen Sohn, und gegen dich. Ich liebe dich, meine ſüſſeſte Königinn, und hoffe, dich allezeit zu lieben. Lieb du mich auch; nimm mich unter deinen Schuz-Mantel auf, und ſey mir barmherzig: thu es aus Liebe, die du zu deinem Sohne trägſt. Sieh das Vertrauen an,

(45) S. Damaſc. Serm. de Nat. cap. 4.

an, welches ich auf deine Barmherzigkeit ſeze, und ſteh mir allezeit in allen meinen Nöthen und Anligen bey. Ich weiß ſchon, daß du nicht unterlaſſen werdeſt, mir allezeit beyzuſtehen, ſo oft als ich mich dir anbefehle: diese Gnade aber erlange mir noch, daß ich in allen meinen Verſuchungen, und Gefahren GOtt zu verlieren allezeit zu dir meine Zuflucht nehme. Abſonderlich ſteh mir hernach in dem Tod-Bette bey; verſchaffe, daß ich den lezten Athem unter Anruffung deines, und deines göttlichen Sohnes Namen ausblaſe, sprechend: JESUS, MARIA! in eure Hände befehle ich meinen Geiſt.

Das X. Hauptſtuk.

Von der Liebe zu GOTT.

I. Abſchnitt.

Von der Schuldigkeit GOTT zu lieben.

I. Eine Kloſter-Frau muß in dieſem Leben kein anders Augenwerk haben, als daß ſie ihren liebreicheſten Bräutigam JESUM Chriſtum von ganzem Herzen liebe. Das erſte, und vornehmſte Geboth, welches uns der HErr

auferlegt, iſt, daß wir GOTT von ganzem Herzen lieben. Du ſollſt den HErrn deinen GOtt von ganzen deinem Herzen lieben. (a) Weil er uns inbrünſtig liebt, ſo will er auch von uns inbrünſtig geliebt werden: und deswegen verlangt er mit ſo groſſer Begierde unſre Liebe, und will unſer ganzes Herz haben: Mein Sohn! ſchenk mir dein Herz. (b) Und was fodert der HErr dein GOTT von dir, ſagt Moyſes, als daß du ihn liebeſt, und von ganzem deinem Herzen dieneſt? (c) Er verſpricht uns ſich ſelbſt zum Lohn zu geben, wenn wir ihn lieben. Ich bin dein Beſchirmer, und dein überaus groſſer Lohn. (d) Die Welt-Monarchen geben ihren getreuen Unterthanen zum Lohn Länderenen, Ehren-Stellen, und Lehen-Güter: unſer GOTT aber ſchenkt dem, der ihn liebt, nicht weniger als ſich ſelbſten. Wenn aber unſre Liebe auch keinen andern Lohn hätte, ſollte uns ſchon dieſes genug ſeyn, daß wir wiſſen, daß derjenige, der GOtt liebt, von GOtt hinwiederum geliebt

---

(a) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Deut 6. v. 5.

(b) Fili mi, præbe cor tuum mihi. Prov. 23. v. 26.

(c) Quid Dominus Deus tuus petit à te, niſi ut diligas eum, & ſervias in toto corde tuo? Deut. 10. v. 12.

(d) Ego protector tuus ſum, & merces tua magna nimis. Gen. 15. v. 1.

liebt werde. Er bezeugt in ſo vielen Stellen heiliger Schrift, daß er alle diejenigen liebe, welche ihn lieben: Ich liebe, die mich lieben. (e) An einem andern Orte ſagt er: Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt, und GOtt in ihm. (f) Wiederum an einem andern Orte hat der göttliche Heyland geſprochen: Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn auch lieben. (g)

II. So beſteht denn unſre ganze Vollkommenheit in der Liebe GOttes: denn die Liebe allein iſt die Tugend, welche uns mit GOtt vereiniget, wie der heilige Auguſtinus ſchreibt: Die Liebe iſt das Band, welches uns mit GOtt verbindet. (h) Alle übrigen Tugenden nuzen, und helfen ohne die Liebe nichts. Im Gegentheile bringt die Liebe alle Tugenden mit ſich: denn ſie iſt, nach Lehre des Apoſtels, gedultig: ſie iſt gütig: ſie blaßt ſich nicht auf: ſie iſt nicht ehrgeizig: ſie ſucht nicht das Ihrige; ſondern ſie überträgt alles: ſie glaubt alles: ſie hoffet alles. (i) Die

(e) Ego diligentes me diligo. Prov. 8. v. 17.
(f) Qui manet in chatitate, in Deo manet, & Deus in eo. 1. Joa. 4. v. 16.
(g) Qui diligit me, diligetur à Patre meo, & ego diligam eum. Joa. 14. v. 21.
(h) Charitas eſt virtus conjungens nos Deo. S. Aug.
(i) 1. Cor. 13. v. 4.

Liebe iſt nach dem Ausſpruche eben des Apoſtels die Erfüllung des Geſazes. (k) Daher ſagte der heilige Auguſtinus: Lieb, hernach thu, was du willſt. (l) Wer eine Perſon liebt, der hütet ſich ſorgfältig, ihr auch das mindeſte Mißfallen zu erweken; hingegen befleißt er ſich, alles zu thun, was derſelben ein Wohlgefallen, und eine Freude verurſachen kann. Alſo wer GOtt liebt, der ſcheuet ebenfalls ärger als den Tod, ihn auch nur im geringſten zu beleidigen; und hingegen befleißt er ſich, ſo viel er immer kann, ihm zu gefallen.

III. Hernach iſt zu wiſſen, daß die vollkommene Liebe in dieſem beſtehe, daß nämlich GOtt wegen ſeiner ſelbſt geliebt werde. Die Liebe, mit welcher einer GOtt als ſeine eigene Glükſeligkeit liebt, wird die eigennüzige Liebe genennet, und gehört eigentlich nicht zur Liebe, ſondern zur Hoffnung. Die Liebe hernach, mit welcher einer GOtt liebt, weil er es von ſich ſelbſt verdient, indem er die unendliche Güte iſt, wird die wolwollende oder freundſchaftliche Liebe genennet, und dieſe iſt die ächte Liebe. Hie iſt aber zu merken, daß die Hoffnung der vollkommenen Liebe keineswegs entgegen, oder verhinderlich ſey. Die irrige Lehre des Biſchofes von Cammerich, welcher einen

---

(k) Plenitudo legis dilectio Rom. 13. v. 10.
(l) Ama, & fac, quod vis. S. Aug.

einen Stand der Liebe zuließ, die alle Hoffnung ausſchloß, iſt verdammt worden. Wir lieben GOtt, weil er es für ſich ſelbſt verdient; und wir wurden ihn lieben, wenn auch ſchon keine Belohnung zu hoffen wäre; weil wir aber ſehen, daß er uns dieſelbe geben wolle, ja uns ſo gar dieſelbe zu hoffen befiehlt, ſo ſind wir ſchuldig, dieſelbe zu hoffen, und zu verlangen. Uber das iſt es eine ächte, und vollkommene Liebe, wenn wir den Himmel um der Urſachen willen verlangen, damit wir GOtt beſitzen, und beſſer lieben können, indem die ewige Glory die Vollkommenheit der Liebe iſt. Allda liebt die Seele, welche ſich ſelbſt ganz vergeſſen hat, und aller Eigenliebe völlig beraubt iſt, ihren GOTT aus allen Kräften mit reineſter Liebe; und dieſes iſt eben das, was man von den ſeeligen Himmels-Bürgern ſagt, daß ſie ſich ſelbſten im Himmel glükſelig in GOtt verlieren.

IV. Wenn wir wußten, daß in einem irdiſchen Reiche ein holdſeliger, heiliger, gelehrter, freundlicher, und mitleidiger Fürſt ſey, ſo würde er gewiß unſre Liebe an ſich loken, ob er uns ſchon nichts Gutes gethan hätte. Was ſollen aber die Eigenſchaften dieſes guten Fürſten gegen den Eigenſchaften GOttes ſeyn? GOtt beſizet alle Vollkommenheiten, und beſizet ſie auf eine unendliche Weiſe: Er hat alle Gaben, und Reizungen, daß er ge-

liebt werde: Er iſt die unendliche Güte, die unendliche Schönheit, die unendliche Weisheit, die unendliche Barmherzigkeit. So verdient er denn allein wegen dieſer ſeiner Güte von uns alle Liebe. In den Lebens-Geſchichten der Alt-Väter wird erzählt, daß ſich in einer Einödе zween Mönche befunden haben, welche Gebrüder waren. Eines Tages ſagte der Satan zu einem aus ihnen, daß ſein Bruder von GOtt verworfen wäre. Der einfältige glaubte es, und war deswegen ſehr beſtürzt. Der andre Bruder fragte ihn einſtens um die Urſache dieſer ſeiner Traurigkeit: da erzählte er ihm denn, daß er von GOtt verworfen, und verdammt wäre. Der Bruder aber antwortete ihm ganz demüthig: **Wenn es GOTT alſo haben will, ſo ſey er gebenedeyet: deſſen aber ungeachtet will ich ihm in dieſem Leben lieben, ſo gut ich kann: denn ich liebe ihn weder aus Furcht der Hölle, weder aus Hoffnung des Himmels, ſondern blos allein, weil er über alles geliebt zu werden verdient.** Nach dieſem aber iſt dem Mönche, der betrogen iſt worden, folgende Nacht ein Engel erſchienen, und hat zu ihm geſagt, daß ſein Bruder in die Zahl der Auserwählten geſchrieben ſey.

V. So müſſen wir denn unſern GOtt lieben, weil er es für ſich ſelbſt verdient. Wir ſollen ihn aufs wenigſt aus Dankbarkeit lieben,

in Anſehen der Liebe, welche er gegen uns getragen hat. Wenn ſich ſchon die Liebe aller Menſchen, aller Engel, und aller Himmels-Bürger vereinigen ſollte, ſo würde doch dieſelbe nicht den mindeſten Theil der Liebe ausmachen, welche GOtt zu einer Seele allein trägt. Der heilige Joannes Chryſoſtomus ſchreibt, GOtt liebe uns mehr, als wir uns ſelbſten lieben. Ich, ſagt GOtt ſelbſt zu einem jeden aus uns, habe dich von Ewigkeit her geliebt, und blos allein aus Liebe dich aus dem Nichts herfürgezogen, und dich in dieſe Welt geſezet. Ich bin dir mit immerwährender Liebe zugethan geweſen. (ll) Die erſten, welche uns auf dieſer Welt geliebt haben, ſind unſre Eltern geweſen: ſie haben uns aber nicht ehender geliebt, als bis ſie uns erkennet haben: GOtt aber liebte uns ehender, als wir das Weſen hatten. Es waren noch nicht auf dieſer Erde unſre Väter, oder unſre Mütter, und GOtt liebte uns ſchon; ja es war die Welt noch nicht erſchaffen, und GOtt liebte uns; und wie lange liebte uns GOTT vor Erſchaffung der Welt? tauſend Jahre, oder tauſend Jahrhunderte zuvor? es iſt nicht vonnöthen, daß wir die Jahre, und Jahrhunderte multipliciren, und verdoppeln: denn wir wiſſen, daß uns GOtt von Ewigkeit her geliebt habe: alſo, daß GOtt, ſo

(ll) In charitate perpetua dilexi te. Jer. 31. v. 3.

ſo lange er GOTT iſt, uns geliebt hat; ſo lange er ſich ſelbſt geliebt hat, ſo lange hat er auch uns geliebt. Daher hat mit allem Rechte das heilige Jungfräulein, die heilige Agnes, geſprochen: **Ich bin ſchon von einem andern Liebhaber vorgekommen.** (m) Wenn die Welt, und die Geſchöpfe nach ihrer Liebe trachteten, antwortete ſie: Nein; Welt, Geſchöpfe, ich kann euch nicht lieben; wenn mein GOtt mich zuerſt geliebt hat, ſo iſt es billig, daß ich GOtt allein mein ganzes Herz opfere.

VI. So hat uns denn unſer GOTT, ſo lange er GOtt iſt, geliebt, und allein aus Liebe uns aus dem düſtern Nichts herausgezogen; und unter ſo vielen möglichen Geſchöpfen, die er erſchaffen konnte, aber niemals erſchaffen wird, hat er uns erkieſen, und in dieſe Welt geſezet. Aus Liebe gegen euch hat er auch ſo viele ſchöne Geſchöpfe, Himmel, Planeten, Hügel, Berge, Meere, Brünnen, und alle andre Dinge, die auf Erde ſind, erſchaffen. Er iſt aber mit dem nicht zufrieden geweſen, daß er uns blos allein dieſe Geſchöpfe geſchenkt hat: Seine Liebe war nicht zufrieden, wenn er nicht auch ſich ſelbſt uns ſchenkete: Alſo hats er gemacht: **Er hat uns geliebt, und ſich ſelbſt für uns gegeben.**

(m) Ab alio Amatore præventa ſum. In Feſto.

ben. (n) Anlaß hat er hiezu von dem Verderben genommen, welches die Sünde uns verurſacht hatte. Die verfluchte Sünde hat gemacht, daß wir die göttliche Gnade verlohren haben; die Sünde hat uns den Himmel verſchloſſen; ſie hat uns zu Leibeignen der Hölle gemacht. Von ſo vielen Ubeln konnte uns der HErr auf andre verſchiedene Weiſe erlöſen; aber nein: Er ſelbſt hat auf die Erde kommen, und Menſch werden wollen, um uns von dem ewigen Tode zu befreyen, und uns die göttliche Freundſchaft, und den verlohrnen Himmel zu erlangen, durch welches Wunderwerk der Liebe er den Himmel und die Natur in Erſtaunung geſezet hat. Was für ein Wunder wäre es, wenn man einen irdiſchen König ſähe, der aus Liebe eines ſeiner Sclaven ſich ſelbſt zum Sclaven machete? noch mehr, wenn er aus Liebe eines Wurms ſich zu einem Wurm machete? Eine unendlich gröſſere Liebe aber iſt es geweſen, daß der Sohn GOttes ſich ſo weit verdemüthiget, und aus Liebe des Menſchen ein Menſch hat werden wollen: Er hat ſich ſelbſt erniedriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, und iſt in ſeinem Wandel wie ein Menſch erfunden worden. (o) Einen

ein=

(n) Dilexit nos, & tradidit ſemetipſum pro nobis. Gal. 2. v. 23.

(o) Exinanivit ſemetipſum, formam ſervi accipiens, & habitu inventus ut homo. Phil. 2. v. 7.

eingefleiſchten GOtt ſehen! **Und das Wort iſt Fleiſch worden.** (p)

VII. Das Wunder aber wird gröſſer, wenn wir hernach ſehen, was dieſer Sohn GOttes aus Liebe gegen uns elende Erd-Würmer gethan, und gelitten hat. Es erklekte, uns ſeelig zu machen, wenn er einen einzigen Tropfen Blut, ein Zäherlein vergoſſen, oder eine bloſſe Bitte für uns eingelegt hätte, weil dieſes Zäherlein, oder dieſe Bitte, wenn es dem himmliſchen Vater von einem vermenſchten GOtt für unſer ewiges Heyl aufgeopfert worden wäre, von einem unendlichen Werth, und eben deswegen die Welt, und unendlich viele Welten ſeelig zu machen hinlänglich geweſen wäre. Aber nein; denn JESUS wollte uns nicht nur allein ſeelig machen, ſondern er wollte auch aus unermeßlicher Liebe, die er zu uns trug, alle unſre Liebe gewinnen: der Urſachen halben hat er ein ſchmerzliches, und verächtliches Leben, ja den bitterſten, und ſchmächlichſten Tod aus allen Todes-Gattungen erwählet, um uns zu erkennen zu geben, wie ſehr er uns liebte. **Er hat ſich ſelbſt erniedriget, und iſt bis zum Tode, ja zum Tode des Kreutzes gehorſam geworden.** (q)

O

(p) Et Verbum Caro factum eſt. Joa. 1. v. 14.
(q) Humiliavit ſemetipſum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Phil. 2. v. 8.

O GOtt! wenn unſer Erlöſer nicht GOtt, ſondern ein bloſſer Menſch, unſer Freund, geweſen wäre, was konnte er wohl mehr für uns thun, als daß er ſein Leben für uns giebt? Niemand hat eine gröſſere Liebe (hat er ſelbſt geſprochen) als daß er ſein Leben für ſeine Freunde dargebe. (r) Was ſaget ihr dazu? glaubet ihrs, daß JESUS Chriſtus aus Liebe gegen euch geſtorben ſey? dieſes glaubet ihr? und könnet ihr auch nur gedenken, einen andern Gegenwurf als JESUM zu lieben? Vor der Menſchwerdung des göttlichen Wortes, ſchreibt ein Schriftſteller, konnte der Menſch zweifeln, ob GOTT ihn zärtlich liebete; wie kann er aber nach der Menſchwerdung, und nach dem Tode JESU Chriſti noch einen Zweifel daran haben? Und was für eine gröſſere Zärtlichkeit ſeiner Liebe konnte er uns erweiſen, als daß er ſo viele Peinen und Schmerzen, ſo viele Verachtungen, und Unbilden für uns gelitten hat, und endlich gar an dem ſchmählichen Kreutz-Galgen geſtorben iſt? Ach wir haben gethan, als ob wirs nicht gehört hätten, da wir die Menſchwerdung, die Erlöſung, einen im Stall gebohrnen GOtt, einen gegeiſſelten GOtt, einen mit Dörnern gekrönten GOtt, einen am

Kreutz

(r) Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam ſuam ponat quis pro Amicis ſuis. Joa. 15. v. 13.

Kreutz geſtorbenen GOtt nennen hörten. O heiliger Glaub! erleuchte uns, und gieb uns zu erkennen, was für ein Liebes-Stük dieſes von unſern GOtt geweſen, daß er aus Liebe gegen uns Menſch geworden, und für uns geſtorben iſt.

VIII. In eine noch weit gröſſere Verwunderung aber muß uns das heftige Verlangen für uns zu leiden, und zu ſterben reiſſen, welches JESUS Chriſtus gehabt. Ich muß mich (alſo ſagte er ſelbſt bey ſeiner Lebenszeit) mit der Taufe meines Bluts ſelbſt taufen laſſen, nicht mich, ſondern die Menſchen von ihren Sünden abzuwaſchen, und wie werde ich geängſtiget, bis es vollbracht, und mein Verlangen erfüllt werde? (s) O GOtt! JESUS wird von den Menſchen nicht geliebt, weil ſie auch ſo gar nicht einmal an die Liebe gedenken wollen, welche dieſer liebende Erlöſer zu ihnen getragen hat. Wie iſt es möglich, daß eine Seele, welche daran gedenkt, leben könne, ohne ihn zu lieben? Der heilige Paulus ſagt, daß eine Seele, welche dieſe Liebe JESU Chriſti betrachtet, ihn zu lieben gleichſam gezwungen werde. (t) Wenn die heilige das Leiden des göttlichen Heylandes betrach-

(s) Baptiſmo autem habeo baptizari, & quomodo arctor, usquedum perficiatur? Luc. 12. v. 50.

(t) Charitas Chriſti urget nos. 2. Cor. 5. v. 14.

trachteten, entbrannen ſie ganz für Liebe, und ſchrien bisweilen für Erſtaunung und Mitleiden hell auf. Wir haben mit Erſtaunen geſehen, daß die ewige Weisheit, der eingebohrne Sohn GOttes, nach der Heyden Redens-Art, wegen überſchwenglicher Liebe zu den Menſchen, ganz thöricht geworden ſey. (u) Als eines Tages die heilige Maria Magdalena von Pazzis in eine Verzukung überſezet war, ergriff ſie ein Bildniß des Gekreuzigten, und nennte ihn einen Thoren der Liebe: Ja, mein JESU (ſchrie ſie auf) du biſt nichts anders, als eine lautere Liebe: ich ſage es mein JESU! und werde es allezeit ſagen: die Liebe hat dich ganz bethöret.

IX. Wenn uns nicht der Glauben der Wahrheit dieſes groſſen Geheimniſſes unſrer Erlöſung verſicherte, wer wurde wohl glauben können, daß der Schöpfer aller Dinge für ſeine Geſchöpfe ſo viel habe leiden, und ſterben wollen? O GOtt! wenn JESUS Chriſtus für uns nicht geſtorben wäre, wer wurde aus den Menſchen ſo dreiſt geweſen ſeyn, daß er von GOtt begehret hätte, er ſollte für uns Menſch werden, ſterben, und uns alſo durch ſeinen Tod ſeelig machen? Und in der That, als der Tod des göttlichen Heylandes den blin-

(u) Vidimus Sapientem præ nimietate amoris infatuatum. S. Laur. Juſt.

den Heyden verkündiget wurde, haben ſie es für ein ungeſchiktes, kahles Fabel-Werk gehalten, und eine unglaubliche Thorheit genennet, wie es der Apoſtel bezeuget: Wir aber predigen den gekreuzigten Chriſtum, den Juden zwar ein Aergerniß, den Heyden aber eine Thorheit. (w) Ja, ſagt der heilige Gregorius, es hat ſie eine Thorheit zu ſeyn bedünkt, daß der Urheber des Lebens für die Menſchen ſterben ſollte. (x) Und wie können wir wohl glauben (ſprachen die Heyden) daß ein GOtt, der keiner Sache bedarf, und in ſich ſelbſt der allerglükſeligſte iſt, auf die Erde herabſteigen, die menſchliche Natur anziehen, und für die Menſchen, ſeine elende Geſchöpfe, ſterben habe wollen? Dieſes wäre eben ſo viel, als glauben, daß ein GOtt aus Liebe der Menſchen thöricht geworden ſey. Nichts deſtoweniger iſt es ein Glaubens-Saz, daß JESUS, der wahre Sohn GOttes, ſich aus Liebe gegen uns armſelige und undankbare Menſchen den Peinen, Schmachen, Unbilden, und dem Tode ſelbſt dargegeben habe. (y)

X. Und

(w) Nos autem prædicamus Chriſtum Crucifixum, Judæis quidem ſcandalum, gentibus autem ſtultitiam. 1. Cor. 4. v. 23.

(x) Stultum viſum eſſe, ut pro hominibus Auctor vitæ moreretur. S. Greg. hom. 6.

(y) Dilexit nos, & tradidit ſemetipſum pro nobis. Epheſ. 5. v. 2.

X. Und warum hat JESUS dieſes gethan? Darum ſagt der heilige Auguſtinus, hat er es gethan, damit der Menſch die unermäßliche Liebe erkennete, welche GOtt zu ihm trägt. (z) Eben dieſes hat zuvor der göttliche Heyland ſelbſt bekräftiget: **Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erde zu ſenden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde?** (1) das iſt: Ich bin auf die Erde gekommen, das heilige Feuer der göttlichen Liebe anzuzünden, und verlange nichts anders zu ſehen, als daß die menſchlichen Herzen von dieſen glükſeligen Flammen brinnen. Der heilige Bernardus ſtellet uns JESUM zur Betrachtung vor, da er als ein Miſſethäter in dem Garten von den Krieges-Knechten gebunden ward: und hernach wendet er ſich zu ſeinem Heylande, und rufft alſo auf: Mein JESU! was haben mit dir die Strike, und Ketten zu thun? dieſe gehören uns Knechten, und Sündern zu: du biſt der König des Himmels, und die Heiligkeit ſelbſt. (2) Und wer hat dich ſo weit gebracht, daß du als der verächtlichſte und laſterhafteſte Miſſethäter aus allen Menſchen erſcheinen ſollſt? Wer hat dieſes gethan?

 Die

(z) Propterea Chriſtus advenit, ut cognoſceret homo, quantum eum diligat Deus. S. Aug.

(1) Ignem veni mittere in terram, & quid volo, niſi ut accendatur? Luc. 12. v. 49.

(2) Quid tibi & vinculis? S. Bern.

Die Liebe hat es gethan (fahrt der Claravallenſer Abt weiter zu reden fort) welche keine Würde anſieht, wenn es auf dieſes ankommt, daß man die Liebe und Neigung der geliebten Perſon gewinnen ſolle. (3) Kurz; GOTT (beſchließt es der Hönig-flieſſende Lehrer) GOtt, welcher von niemanden kann überwunden werden, iſt von der Liebe überwunden worden: die Liebe, welche er zu den Menſchen hat, hat ihn dahin gebracht, daß er nach angenommenen menſchlichen Fleiſch ſein göttliches Leben in einem ganzen Meere der Schmerzen, und Unbilden verzehret hat: **Die Liebe ſiegt über GOtt.**

XI. An einem andern Orte betrachtet eben der heilige Bernardus unſern Erlöſer, da er von dem Pilatus zum Tode verurtheilt worden: hernach ſtellt er an JESUM die Frage: Sag mir, mein allerliebſter Heyland! du biſt die Unſchuld ſelbſt, was haſt du Böſes gethan, daß über dich dieſes grauſame Urtheil gefällt wurde, daß du am Kreutz ſterben ſollteſt? (4) Ich verſtehe aber wohl die Urſache deines Todes, verſezt der heilige Abt, ich begreiſe die Miſſethat, welche du, mein JESU! began-

(3) Quis hoc fecit? Amor dignitatis neſcius: triumphat de Deo Amor. S. Bern. Serm. 84. in Cant.

(4) Quid feciſti innocentiſſime Salvator, ut ſic judicareris? S. Bern.

begangen haſt: dein Miſſethat iſt die Liebe, welche du zu den Menſchen getragen haſt: (5) Dieſe, nicht Pilatus, verurtheilt dich zum Tode, und macht, daß du ſtirbſt. Aber, HErr! hat von fernen der heilige Job aufgeruffen: **Was iſt der Menſch, daß du ihn groß achteſt, und dein Herz zu ihm neigeſt?** (6) Mein GOtt! was iſt wohl dieſer Menſch (wollte Job ſagen) daß du ihn dergeſtalt ehreſt? was haſt du wohl Gutes von dieſem Menſchen empfangen, daß du dein ganzes Herz, wie es ſcheint, beſchäftiget haſt, um ihm Gutes zu thun, und ihm die Liebe zu erkennen zu geben, welche du zu ihm trägſt? Der heilige Thomas ſagt, GOTT habe den Menſchen dergeſtalt inbrünſtig geliebt; als wenn der Menſch der GOtt dieſes GOttes wäre, und als wenn GOtt nicht glükſelig ſeyn könnte, ohne daß nicht auch der Menſch glükſelig wäre. (7) Und in der That, ſag mir, beglükte Schweſter! wenn du der GOTT JESU Chriſti geweſen wäreſt, was wurde er für dich mehrers haben thun können, als ſo viele Jahre ein ſo müheſeliges Leben leben,

(5) Peccatum tuum eſt Amor tuus. Idem.

(6) Quid eſt homo, quia magnificas eum? aut quid apponis erga eum cor tuum? Job. 7. v. 17.

(7) Quaſi homo Dei Deus eſſet, quaſi ſine ipſo beatus eſſe non poſſet. S. Thom.

und hernach eines ſo grauſamen Todes ſterben? Wenn der Erlöſer ſeinem himmliſchen Vater ſelbſt das Leben hätte retten müſſen, was wurde er haben mehrers thun können, als was er für dich gethan hat? Allein, O GOtt! wo iſt die Dankbarkeit? Wenn einer von deinen Dienern für dich das gelitten hätte, was dein himmliſcher Bräutigam gelitten hat, wurdeſt du wohl deſſelben vergeſſen, und leben können, ohne ihn zu lieben? Ach! ein jeglicher aus uns, wenn er den Tod JESU Chriſti betrachtet, ſollte, gleich als wenn er für Liebe JESU Chriſti ſeiner Sinne entſezet wäre, unaufhörlich mit einem heiligen Paſchalis aufruffen: **Meine Liebe iſt für mich geſtorben.**

XII. Was aber bisher nicht geſchehen, das können wir anitzo thun, und GOtt giebt uns auch Zeit und Weil dazu. JESUS iſt für uns geſtorben, damit er durch ſeine Liebe (ſagt der heilige Paulus) die vollkommene Herrſchaft über unſre Herzen überkäme. Darum iſt Chriſtus geſtorben = = = auf daß er ſowohl über die Todten, als über die Lebendigen herrſche. (8) Unſer Heyland iſt geſtorben, ſagt eben dieſer Apoſtel, damit wir hinfüro nicht uns ſelbſten lebeten, ſondern jenem GOtt, der

(8) In hoc Chriſtus mortuus eſt - - - ut mortuorum, & vivorum dominetur. Rom. 14 v. 9.

der für uns ſein Leben dargegeben hat. (9) Alſo haben es die Heilige gemacht. Da ſie den Tod, und die Liebe betrachteten, mit welcher JESUS für uns Menſchen geſtorben iſt, haben ſie dafür gehalten, ſie thun wenig, wenn ſie aus Liebe ſeiner alles, Haab und Gut, Ehren und Würden, und das Leben ſelbſt verlaſſen, und verlieren. Wie viele groſſe Herren, wie viele Könige und Fürſten, wie viele Königinnen und Kaiſerinnen haben ihre Schätze und Reichthumen, Anverwandte, Vaterland, und auch Königreiche verlaſſen, um ſich in ein Kloſter zu verſchlieſſen, und blos allein der Liebe JESU Chriſti zu leben! Wie viele Millionen der Martyrer haben für ihr gröſſeſtes Glük gehalten, daß ſie unter den grauſameſten Peinen und Qualen ihm ihr Leben haben aufopfern können! Wie viele adeliche Jünglinge und Jungfräulein haben die Hochzeiten der vornehmſten Herren dieſer Welt ausgeſchlagen, und ſind frolokende in den Tod gegangen, um zum wenigſten auf einige Weiſe die Liebe eines GOttes zu vergelten, der aus Liebe ihrer geſtorben iſt! Und du, meine Schweſter, gedenk, was haſt bisher ſchon groſſes aus Liebe JESU gethan? Was für ein Probſtük, oder Kenn-Zeichen der Liebe haſt

(9) Pro omnibus mortuus eſt Chriſtus, ut & qui vivunt, jam non ſibi vivant, ſed ei, qui pro ipſis mortuus eſt. 2. Cor. 5. v. 15.

du ihm bis auf dieſe Stunde gegeben? Es iſt gewiß, daß, gleichwie er für die Heilige, für eine heilige Lucia, für eine heilige Agatha, für eine heilige Agnes geſtorben iſt, er alſo auch für dich geſtorben ſey.

XIII. Setze die beſondere Gnaden hinzu, welche der grundgütige GOtt dir verliehen, und hingegen ſo vielen andern deines Gleichen verweigert hat. Wie viele adeliche Jungfrauen, wie viele Princeßinnen hat er in unglaubigen, oder kezeriſchen Ländern laſſen gebohren werden, welche allda, der heiligen Sacramente, der Predigten, und anderer zur ewigen Seeligkeit nothwendigen Hilfmittel beraubt, armſelig zu Grunde gehen? dir aber hat er die Gnade gegeben, daß du in dem Schooſe der wahren Kirche zur Welt gebohren würdeſt. Uber das hat er dich von adelichen Eltern laſſen gebohren werden, damit du mehrere Bequemlichkeit, und Mittel hätteſt, die ewige Seeligkeit zu erlangen. Zu dem hat er dich für ſeine Braut unter ſo vielen andern deinen Geſpielinnen erwählet, welche in der Welt in Mitte ſo vieler Welt-Gefahren verblieben ſind, und, da er dich (vielleicht wider deinen Willen) von denſelben befreyet, hat er dich in ſein heiliges Haus überſetzet, wo er dir mit innerlichen Erleuchtungen, und Einſprechungen, mit den heiligſten Sacramenten, mit eifrigen Predigten, mit gottſeligen Beyſpielen deiner

ner frommen Mitſchweſtern, und mit ſo vielen andern Hilfmitteln die ewige Seeligkeit zu erlangen ohn Unterlaß beyſteht. Seze hernach ſo viele Erbårmniſſe hinzu, welche GOtt dir ſo oft und manigfåltig in Verzeihung deiner Sůnden erwieſen hat, welche du ſowohl in der Welt, als in dem geiſtlichen Ordens-Stande begangen haſt. Ihm iſt genug geweſen, daß du ihn mit zerknirſchten Herzen um Verzeihung gebethen haſt, und er hat dir ſtraks verziehen: du Undankbare haſt ihn aufs neue beleidiget, und er hat dir von neuem mit eben der Liebe verziehen; und anſtatt der Strafen, welche du durch deine vervielfåltigte Sůnden verdient hatteſt, hat er die Gnaden, Erleuchtungen, Einſprechungen, Zårtlichkeiten, und Liebe vervielfåltiget. Und ſieh! dieſen Augenblik, da du dieſes Buch lieſt, fahrt er fort, dich zu ſeiner Liebe zu beruffen. Was gedenkeſt? zu was entſchlieſſeſt du dich? thu keinen långern Widerſtand mehr. Auf was warteſt du? warteſt vielleicht, daß GOtt dich nicht mehr beruffe, ſondern dich verlaſſe?

Gebeth.

Mein allerliebſter Erlöſer! ich ſehe ſchon, daß du mich allzuſehr verbunden haſt, dich zu lieben: meine Seele iſt dir allzu theuer zu ſtehen gekommen. Ich wurde der undankbareſte Menſch von der Welt ſeyn, wenn ich

was anders, als dich liebete, oder wenn ich einen GOtt nur wenig liebete, der doch für mich ſein koſtbareſtes Blut, und Leben dargegeben hat. Wenn du, mein JESU, und mein Bräutigam für mich, deine armſelige Dienerinn, geſtorben biſt, ſo iſt es billig, daß ich für dich ſterbe, mein HErr, und GOTT! Ich gebe der Liebe aller Geſchöpfe Urlaub, und opfere mein ganzes Herz deiner Liebe allein. Ich erwähle dich für mein einziges Gut, für meine einzige Liebe. Ich liebe dich, meine Liebe, ich liebe dich. Ich wiederhole es, und will es allezeit wiederholen: Ich liebe dich, meine Liebe, ich liebe dich. Du willſt, daß ich dich inbrünſtig liebe, und willſt, daß ich nichts als dich lieben ſolle. Ja; mein Heyland! ich will dich zufrieden ſtellen: ich will dich inbrünſtig lieben, und will dich allein lieben, mein GOtt! mein Schatz! mein Alles dich allein will ich lieben. Steh mir bey, und verſchaffe, daß ich dich vollkömmlich zufrieden ſtelle. O MARJA, meine Mutter! hilf auch du mir: du biſt die Ausſpenderinn aller göttlichen Gaben, und abſonderlich der höchſten Gabe der göttlichen Liebe: um dieſe Gabe bitte ich dich, und hoffe ſie auch unfehlbar von dir.

Des X. Hauptſtuks

II. Abſchnitt.

Von den Mitteln, und Ubungen der göttlichen Liebe.

I. GOTT kündiget allen Menſchen das Geboth, ihn zu lieben, an; und er will von allen aus ganzem Herzen geliebt werden. (a) Abſonderlich aber will er von den Kloſter-Frauen aus ganzen Herzen geliebt werden, welche er für ſeine Geſponſen auserwählt, und zu ſolchem Ende mit ſo vielen himmliſchen Erleuchtungen, und beſondern Gnaden begünſtiget hat, damit ſie keinen andern, als ihren liebreicheſten Bräutigam, zu lieben ſich befleiſſigen. Die heilige Thereſia pflegte zu ſagen, diejenige Gnade ſey eine groſſe Gnade, welche GOtt jenen Seelen erweiſet, die er zu ſeiner göttlichen Liebe berufft. Geſegnete Schweſter! eine aus dieſen beglükten Seelen biſt auch du. Damit du dich aber gänzlich der Liebe deines Bräutigams widmeſt, wie er es von dir verlangt, ſo muſt du noch darzu die Mittel dieſes zu bewerken groſsmüthig an die Hand nehmen.

II. Das

(a) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Matth. 22. v. 37.

II. Das erſte Mittel iſt eine hizige Begierde, zu dieſer vollkommenen Liebe GOttes zu gelangen, alſo, daß dein Herz ganz ſein eigen ſey. Die hizigen Begierden ſind die Flügel, mit denen die Heilige geflogen ſind, ſich mit GOtt durch eine vollkommene Liebe zu vereinigen. Wenn du mit dieſer Begierde nicht beſeelet biſt, bitte aufs wenigſt GOtt darum: denn ohne dieſe wirſt du niemals zu einem Staffel der Heiligkeit gelangen können: hingegen aber wirſt du mittels dieſer Begierde geſchwind eine hohe Stuffe der Heiligkeit erſteigen. Die heilige Thereſia hat ihren geiſtlichen Töchtern verſchiedene ſchöne Lehrſtüke von dieſer Materie geſchriebener hinterlaſſen: an einem Orte ſagt ſie alſo: Wir ſollen groſſe, hoche Gedanken haben; denn von dieſen wird unſre Wohlfahrt herkommen. An einem andern Orte ſchreibt ſie: Wir müſſen keine verächtliche Begierden hegen, ſondern auf GOTT unſer Vertrauen ſezen: denn, wenn wir uns Gewalt anlegen, ſo werden wir nach und nach dahin gelangen können, wohin mit ſeiner Gnade die Heilige gelanget ſind. Und ſie bezeugte hernach aus der Erfahrung, daß ſie keine feige, und zaghafte Seele jemals geſehen habe, welche in vielen Jahren ſo weit gekommen wäre, wie weit großmüthige und herzhafte Seelen in wenig Tagen gelanget ſind: denn ſie ſagte, GOtt laſſe ſich die Begierden dergeſtalt wohl-

wohlgefallen, als wenn dieſelbe wirklich ins Werk wären geſezet worden. Zu dem ſagt der heilige Gregorius, daß die Seele GOtt ſchon erlange, welche ihn von ganzem Herzen verlangt: das ganze Herz bedeutet ein von aller irdiſchen Liebe abgeſchältes, entblößtes, und leeres Herz. Und dieſes iſt das zweyte Mittel.

III. Das zweyte, GOtt von ganzem Herzen zu lieben, nothwendige Mittel iſt die Abſönderung, und Entblöſſung von aller Liebe, welche nicht GOtt für ihren einzigen Zwek hat. Er allein will unſre Herzen beſizen, und will keinen Mitwerber leiden. Der heilige Augustinus erzählt, (b) daß, nachdem der Römiſche Rath drey tauſend Götter angebethet, und dieſen falſchen Gottheiten den ruchloſen Weyhrauch angezündet hat, derſelbe dem GOtt der Chriſten die Anbethung verweigert habe, unter dem Vorwande, dieſer ſey ein ſtolzer, und hofärtiger GOtt, der keinen Neben-Gott leiden wolle. Unſer GOtt aber begehrt dieſes mit allem Rechte; denn er iſt der einzige, und wahre GOtt; und er iſt auch unſer einziger wahrer Liebhaber, welcher, weil er uns herzlich liebt, von uns auch von ganzem unſern Herzen will geliebt werden. GOtt von ganzem Herzen lieben begreift zwey Dinge in ſich: erſtens

(b) S. Aug. Lib. 1. de Conf. &c. c. 22.

erſtens muß man aus dem Herzen alle Liebe und Neigung hinwegſchaffen, welche nicht nach GOtt abzielet. Der in GOtt verliebte heilige Franciſcus von Sales ſagte: Wenn ich wußte, daß ein Aederlein in meinem Herzen wäre, welches nicht nach GOtt gerichtet iſt, ſo wollte ich es alsbald herausreiſſen. Wenn das Herz von der Erde, und von den irdiſchen Dingen nicht leer iſt, kann die Liebe GOttes keinen Eingang finden. Im Gegentheile, O wie wird das heilige Feuer der göttlichen Liebe in einem Herzen, welches von dem Geſchöpfen gänzlich abgeſchälet, und abgeſöndert iſt, entzündet, und allezeit vermehrt! Die heilige Thereſia pflegte zu ſagen: Söndre dich von den Geſchöpfen ab, und ſuche GOtt; denn du wirſt ihn finden. Der HErr kann ſich demjenigen nicht verläugnen, der ihn ſucht: Denn der HErr iſt gut der Seele, die ihn ſucht. (c) Er ſchenkt ſich dem ganz, der aus Liebe ſeiner alles verläßt, wie er zu der heiligen Thereſia geſprochen hat: Anitzo da du ganz mein biſt, bin ich ganz dein. Eben dieſes ſagt er zu dir, wenn du dich von allen Sachen abſchäleſt, damit du ganz ſein ſeyſt. P. Segneri, der Jüngere, hat einer geiſtreichen Seele geſchrieben: Die göttliche Liebe iſt ein lieber und angenehmer

(c) Bonus eſt Dominus animæ quærenti illum. Thren. 3. v. 25.

mer Dieb, der uns aller Anmuthungen, und Liebes-Neigungen beraubt, daß ſogar eine Seele zu ihrem Geliebten ſagen kann: Und was anders will ich, als allein dich, mein HErr? Alſo hat ebenfalls der heilige Franciſcus von Sales geſchrieben: Die reine Liebe GOttes verzehrt alles, was nicht GOtt iſt, um alles in ſich zu verwandeln: denn alles, was man aus Liebe GOttes thut, iſt eine lautere Liebe. In der Lebens-Geſchichte des gottſeligen P. Joſeph Caraccioli, eines Theatiners, iſt zu leſen, daß, als er ſich nebſt ſeinen Anverwandten bey dem Hinſcheiden ſeines Bruders befand, er zu demſelben geſagt habe: Ey! wir wollen dieſe Thränen auf eine beſſere Gelegenheit ſparen, um den Tod JEſU Chriſti zu beweinen, der unſer Vater, Bruder, und Schweſter geweſen, und aus Liebe unſer geſtorben iſt. Und alſo ſollte ebenmäßig eine jede Kloſter-Frau alle ihre Zärtlichkeiten, und Liebes-Neigungen blos allein JEſU Chriſto ihrem Bräutigam vorbehalten.

IV. Der ſeelige Joſeph Calaſantius ſagte, diejenige ſey eine ächte Kloſter-Frau, welche mit Wahrheit ſagen kann: Mein GOtt, du biſt mein Alles. (d) Erinnere dich, meine Schweſter! daß du geſagt, da du dich mit JEſu

(d) Deus meus, & omnia.

JESU Chriſto vermählet haſt: Das Reich der Welt, und allen zeitlichen Schmuk habe ich verachtet, um der Liebe willen meines HErrn JESU Chriſti, den ich geſehen, den ich geliebt, an den ich geglaubt, den ich ſehr lieb gehabt. (e) Der Urſachen halben, wenn die Geſchöpfe ſich in dein Herz eindringen wollen, gieb ihnen Urlaub, und ſag ihnen, daß du dein Herz ſchon JESU Chriſto geſchenkt habeſt; daher ſey für ſie kein Ort und Platz mehr darinnen. Die göttliche Liebe machet, daß das Kloſter ein umgekehrte Welt werde, wo das gehaſſet wird, was die Welt ſchäzet, und hingegen das geliebt wird, was die Welt haſſet.

V. Vor allen müſſen wir, um JESUM Chriſtum von ganzem Herzen zu lieben, uns ſelbſten verläugnen, und dasjenige gern annehmen, und umarmen, was der Eigenliebe mißfällt; hingegen aber uns deſſen berauben, was die Eigenliebe befiehlt. Als die heilige Thereſia einsmals krank war, ward ihr eine Speiſe gebracht: die heilige Jungfrau aber wollte davon nicht eſſen. Die Kranken-Pflegerinn ſprach zu ihr, ſie ſolle von dieſer Speiſe eſſen; denn

(e) Regnum mundi, & omnem ornatum ſæculi contempſi propter amorem JESU Chriſti, quem vidi, quem amavi, in quem credidi, quem dilexi.

denn dieſelbe wäre gar gut gekocht. Die Seraphiſche Mutter aber gab zur Antwort: Eben deswegen eſſe ich dieſelbe nicht, weil ſie gut gekocht iſt. Auf ſolche Weiſe müſſen wir uns jener Dinge, welche uns gefallen, eben darum entſchlagen, und berauben, weil ſie uns gefallen: deswegen ſollen wir unſre Augen abwenden, und jenen Gegenwurf nicht anſehen, weil derſelbe Gegenwurf holdſelig anzuſehen iſt: deswegen uns jener Ergözlichkeit, und Kurzweil enthalten, weil ſie uns wohlgefallt: deswegen jener undankbaren Schweſter dienen, und aufwarten, weil ſie gegen uns undankbar iſt: deswegen jene bittere Arzney einnehmen, weil ſie bitter iſt. Gedenket, ſagt der heilige Franciſcus von Sales, unſre Eigenliebe will an allen, auch heiligſten, Dingen einen Antheil haben; ſie malet uns vor, es ſey keine Sache gut, wo ſie nicht ihre Vergnügung und Luſt findet. Daher ſagte obbelobter heiliger Biſchof, daß wir auch die Tugenden ſelbſten mit einer Abſchälung lieben müſſen: Zum Exempel, wir müſſen das mündliche, und beſchauliche Gebeth, die Einſamkeit lieben: wenn wir aber entweder von dem Gehorſam, oder von der Liebe daran verhindert werden, ſo müſſen wir deswegen nicht verwirrt, und unruhig werden, ſondern alles, was uns nach dem Willen GOttes wider unſre Neigung begegnet, mit innerlicher Ruhe und Gelaſſenheit

annehmen. Der Ehrwürdige P. Balthaſar Alvarez ſagte ebenfalls, GOtt befehle öfters den Geſchöpfen, daß ſie uns den Ruken wenden, und uns verlaſſen, damit wir zu ihm wiederkehren, und unſre Zuflucht nehmen: ehe und bevor aber dieſelben uns verlaſſen, wollen wir ſie verlaſſen, und uns mit GOTT eng verbinden.

VI. Der Weg der Gerechten iſt wie ein glänzendes Licht: er wird je mehr und mehr klärer, bis er wie ein heller Tag wird, ſagt der weiſe Mann. (f) Nun wer gelangt zu dieſem hellen Tage? der will, oder nicht will, was GOtt will, oder nicht will, ohne ſich auf eine Seite zu lenken, ſo gar auch daß er nicht einmal nachſinnet, welches der göttliche Wille ſey. Deswegen muß man bitten, wie obbemeldter P. Alvarez gebethen hat. HErr! mache, daß ich in allem dem, was du mit mir machen wirſt, nach deinem Willen Ruhe finde; ich meiner Seits begehre weder mehrere Freuden, und Ergözlichkeiten, weder mindere Müheſeligkeiten und Trangſalen. O wie glükſelig lebt derjenige, der von allen Sachen ganz abgeſchälet, und entblöſet iſt! Wir glauben ſicherlich, daß niemand in der Welt vergnügter ſey, als der

(f) Juſtorum autem ſemita, quaſi lux ſplendens procedit, & creſcit usque ad perfectum diem. Prov. 4. v. 18.

der alle ihre Güter verachtet, und GOtt allein will, und verlangt. Und deswegen muß ein jeder auf dieſer Erde, wie in einer Einöde leben, und ſagen: Hie iſt niemand anderer, als ich und GOtt. Neben dieſer Geſinnung der Abſchälung befleiſſe dich, geſegnete Braut des HErrn, täglich die feyerlichen Ordens-Gelübde, der Armuth, der Keuſchheit, und des Gehorſams zu erneuern, wodurch du kein anders Abſehen hegen ſollſt, als dich aller Anklebung an Hab und Gut, an Wollüſte und Ergözlichkeiten, und an den eigenen Willen zu berauben. Dieſe Erneuerung der feyerlichen Gelübde verrichte mit wenigen Worten, damit du ſie deſto leichter, und deſto öfter verrichteſt. Es iſt genug, daß du ſagſt: Mein JESU! aus Liebe deiner erneuere ich meine Gelübde, und nehme mir kräftig vor, dieſelben genau zu halten: ich bitte dich, verleihe mir die Gnade, auf daß ich dir allezeit getreu verbleibe.

VII. Das dritte Mittel, die vollkommene Liebe JESU Chriſti zu erlangen, iſt die öftere Betrachtung ſeines heiligſten Leidens. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte zu ſagen, daß die Kloſter-Frau, weil ſie würdig gehalten worden, eine Geſpons des Gekreutzigten zu ſeyn, ihre ganze Lebenszeit nichts anders als JESUM den Gekreutzigten anſehen, auch ſich mit keiner andern Sache beſchäf-

ſchäftigen ſolle, als mit Betrachtung der zarten Liebe, welche dieſer göttliche Bräutigam gegen ſie getragen hat. Wenn jemand aus Liebe gegen ſeinen Freund Schmachen, Schläge, und Gefängniß ausſtünde, wie lieb und angenehm wurde es ihm hernach ſeyn, daß dieſes ſein Freund wüßte, und ſich deſſen öfters erinnerte! Wenn aber der Freund, da er davon gähling reden hört, das Geſpräch auf eine andre Sache leitete, und weder von demſelben etwas hören, weder auch daran gedenken wollte, wie wehe würde dieſe Undankbarkeit dem andern thun! Nun eben dieſen Verdruß verurſachen JESU Chriſto ihrerſeits diejenigen Seelen, welche wenig an die Schmerzen, und Schmachen gedenken, die der göttliche Heyland aus Liebe ihrer ausgeſtanden hat. Hingegen ſind ihm diejenigen ungemein lieb und angenehm, welche ſtets an ſein bitteres Leiden gedenken, und daſſelbe andächtig betrachten. Ich ſtehe in der feſten Meinung, das allerheiligſte Leiden JESU Chriſti ſolle bey einer Kloſter-Frau der einzige Gégenwurf und Stoff aller ihrer Betrachtungen ſeyn; aufs wenigſt ſoll ſie daſſelbe des Tages einmal betrachten, und bey ſich erwägen.

VIII. Es ſcheint, unſer allerliebſter Erlöſer habe zu dieſem Ende verſchiedene Gattungen der Peinen und Schmerzen, Unbilden, und Verachtungen, Eiſen und Band, gewaltige

Baken-

Bakenſtreiche, blutige Geiſel, ſcharfſtechende Dörner, ſtinkendes Geifer, und ſpizige Nägel leiden wollen, damit er ſeinen geliebten Seelen (wie ich an einem andern Orte geſagt habe) verſchiedene Geheimniſſe zur Betrachtung an die Hand gäbe: deswegen hat er ſich leidend in verſchiedenen Geſtalten uns darſtellen wollen, bald wie er in dem Garten Blut ſchwizet; bald wie er von den raſenden Kriegs- und Henkers-Knechten gebunden; bald wie er in einem weiſſen Kleid als ein Unſinniger und Schalks-Narr verſpottet; bald wie er mit Geiſſeln zerfezet; itzt wie er als ein Schmerzen- und Spott-König mit Dörnern gekrönet; itzt wie er mit ſeinem Schand-vollen Kreutz-Galgen auf den Schultern zum Tode geführt; itzt wie er mit dreyen Nägeln an das Kreutz geheftet wird; itzt wie er auf dieſem erſchreklichen Schmerzen-Bette mit eröffneter Seite ſtirbt. Es iſt aber zu merken, daß wir das Leiden Chriſti nicht der Urſache willen betrachten müſſen, damit wir mit Tröſtungen des Geiſtes, und mit innerlichen Süßigkeiten erfüllet werden; ſondern allein deswegen, damit wir in der Liebe gegen unſern Erlöſer entzündet werden, und von ihm vernehmen, was er von uns will, und verlangt: hingegen ſollen wir uns ihm anerbiethen, alle Peinen und Schmerzen aus Liebe ſeiner gedultig auszuſtehen; ſintemal er aus Liebe unſer ſo vieles hat leiden wollen. Der HErr hat einem from-

men Einſiedler geoffenbaret, es ſey keine bequemlichere und tauglichere Ubung, das göttliche Liebes-Feuer in den Herzen der Menſchen anzuflammen, als die Betrachtung ſeines Leidens.

IX. Das vierte Mittel zur vollkommenen Liebe GOttes zu gelangen iſt die öftere Ubung der Liebes-Seufzer, und Liebes-Anmuthungen. Gleichwie das Feuer durch das Holz, alſo wird das göttliche Liebes-Feuer durch die Liebes-Seufzer, und Anmuthungen erhalten. Erſtens, wer liebt, der erfreuet ſich über die Wohlfahrt, welche der Geliebte genieſet, und dieſes wird die wohlgefällige Liebe genennet. Daher, erfreue dich öfters, meine Schweſter, über die unendliche Glükſeligkeit deines GOttes, und trage ein grösſeres Wohlgefallen darob, als wenn es deine eigene Glükſeligkeit wäre: denn du muſt deinen Bräutigam mehr als dich ſelbſten lieben; und dieſes muß deine Freude ſeyn, daß du gedenkeſt, deinem Geliebten gehe nichts ab, und werde ihm in Ewigkeit nichts abgehen können, damit er unendlich glükſelig ſey. Der Urſachen halben muſt du dich auch erfreuen, weil du weiſt, daß ſo viele Millionen der Engel, und Auserwählten ihn in dem Himmel vollkömmlich lieben. Alſo muſt du dich ebenfalls erfreuen, wenn du höreſt, daß eine Seele hie auf Erde JESUM inbrünſtig liebe. Zweytens, wer liebt, der verlangt, daß ſein Geliebter von allen geliebt werde,

de, und dieſes iſt die wohlwollende Liebe, welche auch du üben, und verlangen muſt, daß JEſUS von allen inbrünſtig geliebt werde. Deswegen will ſich gebühren, daß du oft mit andern von ſeiner Liebe redeſt, um dieſe in allen Herzen derjenigen Perſonen zu entzünden, mit denen du einen Umgang haſt. Uber das muſt du verlangen, daß dein Bräutigam von allen denen erkennet, und geliebt werde, welche ihn entweder nicht erkennen, oder nicht lieben. Und dieſes ſoll deine einzige Qual ſeyn, daß derſelbe von ſo vielen Menſchen verachtet, und beleidiget wird. Jene würde wohl eine ſchöne, wohlgeneigte Braut ſeyn, welche ſich wenig bekümmerte, wenn ſie ihren Bräutigam beſchimpft, und verwundet ſähe! Um ſo mehr muſt du hernach deine Sünden bereuen, mit denen du ihn ehedeſſen beleidiget haſt; und deswegen muſt du allezeit die Ubungen der Reu und Leid wiederholen, welches die ſchmerzhafte Liebe genennet wird.

X. Drittens, wer liebt, der ſezt den geliebten Gegenwurf allen andern Dingen vor, und dieſes iſt die vorziehende Liebe, mit welcher GOtt von uns vornehmlich will geliebt werden. Der erſte Staffel dieſer Liebe iſt, wenn wir alſo bereit, und beſchaffen ſind, daß wir ehender alle andre Sachen, als die Gnade GOttes, verlieren wollen. Begehrt vielleicht GOtt von uns allzuviel, wenn er verlangt,

 daß

daß wir ihn den irdiſchen Dingen vorziehen ſollen? Und was ſind denn alle andre Dinge gegen GOtt? Kaiſer Domitian verſuchte den heiligen Clemens zur Anbethung der falſchen Gözen-Bilder zu verleiten; both ihm deswegen zur Belohnung einer ſolchen Gottloſigkeit Gold, Silber, und Edelgeſtein an: der heilige Pabſt aber that damals nichts anders, als heftig ſeufzen, und weinen, in Bedenken, daß ſein GOtt den irdiſchen Sachen gleich geſchäzet wurde. Wir ſollten uns ſchämen, wenn wir zu GOtt ſagen: HErr! ich liebe dich über alles: denn dieſes iſt eben ſo viel, als wenn wir zu einem Könige ſageten: Herr! ich ſchäze dich höher als Stroh, und Koth. GOtt aber iſt zufrieden, daß wir ihn mehr als die Geſchöpfe lieben, welche gegen GOtt unendlich minder ſind, als Stroh und Koth gegen einem Könige iſt. P. Vincentius Caraffa aus der Geſellſchaft JESU ſagte, daß, wenn er die ganze Welt beſeſſen hätte, ihm dieſelbe ſtraks aus den Händen wurde gefallen ſeyn, wenn man nur GOtt nennete. So müſſen wir denn alſo beſchaffen ſeyn, daß wir ehender alles, Hab und Gut, Ehren und Hochſchäzung, ja das Leben ſelbſt verlieren wollen, als GOtt verlieren. Wir müſſen mit einem heiligen Paulus ſagen: **Weder die Furcht des Todes, weder die Begierde des Lebens, noch die Hölle, noch einige andre Creatur wird uns von der Liebe GOttes ſcheiden**

den können. Es iſt ein groſſer Schaz (ſprach P. Alvarez) daß eine Seele dahin gelangt ſey, und ſelbſt erfahret, daß ſie ohne GOtt nicht mehr leben könne. Eine Seele aber, welche nach der Vollkommenheit trachtet, muß nicht allein bereit ſeyn, ehender tauſendmal zu ſterben, als GOtt mit einer ſchweren, ja nur mit einer bedachtſamen läßlichen Sünde zu beleidigen, ſondern ſie muß auch das Wohlgefallen GOttes allen ihren Freuden und Ergözlichkeiten vorziehen, und bereit ſeyn, alle Schmerzen und Peinen auszuſtehen, um das zu treffen, was ihrem GOtt wohlgefälliger iſt. Gedenk, meine Schweſter! daß JESUS ſo weit gekommen, daß er auch dein Heyl ſeinem Leben ſelbſt vorgezogen habe: ſo iſt es denn keine ſo groſſe Sache, ja es iſt nichts, daß du ſein Wohlgefallen allen deinen Freuden, und Ergözlichkeiten, Ehren und Reichthumen, Hab und Gut vorzieheſt.

XI. Viertens, wer liebt, der weigeret ſich nicht, ja vielmehr erfreuet er ſich, wenn er für die geliebte Perſon was leiden kann, um ihr auf ſolche Weiſe ein Merkmaal der Liebe zu geben. Alſo hat es JESUS Chriſtus gemacht, um uns ſeine Liebe zu erkennen zu geben. Und wer für JESUM was zu leiden verlangt, der verlangt auch, oder aufs wenigſt nimmt mit Gelaſſenheit und Gedult die Gelegenheiten zu leiden an. Die Trübſale und Mühſeligkeiten machen

(alſo zu reden) den liebenden Seelen den Weg eben, um ſich mit GOtt zu vereinigen; denn damals verbinden ſie ſich mit ihm durch ein weit ſtärkeres Liebes-Band. P. Balthaſar ſagte: Wer ſich in den Trangſalen, und Widerwärtigkeiten dem göttlichen Willen geduldig ergiebt, der lauft auf der Poſt zu GOtt. Kurz; wer GOtt liebt, dem dienen alle ſowohl fröliche, als traurige, ſowohl glükliche, als unglükliche Zufälle, um ſich mit GOtt deſto enger zu vereinigen. Denjenigen (ſpricht Paulus der Apoſtel) die GOtt lieben, gereichen alle Dinge zum Beſten. (g) Es iſt gewiß, daß GOtt alles uns zum Beſten anordne, was er immer anordnet. Eines Tages hat der HErr zu der heiligen Gertrud geſprochen: Ich verordne alles, was ich dem Menſchen entweder glükliches, oder unglükliches zuſchike, ihm zu ſeinem Beſten, und mit eben der Liebe, mit welcher ich ihn erſchaffen habe. Abſonderlich aber befleiſſe dich, meine Schweſter! zur Zeit der Krankheit dich mit GOtt zu vereinigen. Die Krankheiten verrathen, und geben diejenigen an Tag, welche ihren GOtt aufrichtig, und wahrhaftig lieben. In dieſen Umſtänden muſt du dem Leib- und Wund-Arzte, wie nicht minder der Krankenwarterinn gehorſamen.

(g) Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Rom. 8, v. 28.

men. Begehre nichts, und hingegen nimm die ekelhaften, und peinlichen Arzneyen gelaſſen an. Beklage dich damals über niemanden, ſondern erweiſe dich gegen alle freundlich und leutſelig, und danke allen. Ergieb dich gänzlich dem Willen GOttes; biethe dich ihm an, alles das, was er verordnet, und dir zuſchikt, gedultig zu leiden, und vereinige dich mit JESU an- und in dem Kreutz, ohne daß du davon herabſteigen willſt, bis es ihm wird gefällig ſeyn; ja du ſollſt bereit ſeyn, auch das Leben ſelbſt zu laſſen, wenn er es alſo haben will. Stelle dich deswegen damals vor ein Bildniß des Gekreutzigten: denn auf ſolche Weiſe wirſt du weit ruhiger und gedultiger leiden, wenn du ſiehſt, daß deine Schmerzen unendlich kleiner ſind, als diejenigen, welche JESUS aus Liebe deiner übertragen hat. Liebe deinen Bräutigam (ſagt der heilige Franciſcus von Sales) ſowohl in den Tröſtungen, als in den Trübſalen und Widerwärtigkeiten: Er iſt eben ſo Liebens-werth, da er dich tröſtet, als da er dich mit Kreutz und Leiden heimſucht, weil er alles zu deinem Nuzen thut. Wenn du den göttlichen Heyland liebſt, ſo liebe auch die Verachtungen; liebe die Beſtrafungen, und bitte den Beicht-Vater, und die Oberinn, daß ſie mit dir nach ihrer Willkuhr umgehen, und dich ohne einiges Bedenken, oder Anſehen beſtrafen, auch dir das auferlegen, und befehlen, was ſie beſ-

ſer

ſer und erſprießlicher zu ſeyn erachten. Eben der heilige Franciſcus von Sales pflegte zu ſagen, das Kloſter ſey ein Spital der Kranken, welche allda ſich befinden, damit ſie geheilet werden; und deswegen ganz gern die bitteren Arzneyen einnehmen, und die ſchmerzhaften Schnitte ausſtehen. Daher muſt du deine geiſtlichen Seelen-Aerzte bitten, daß ſie dich von keiner Sache befreyen, welche zu deiner Geneſung vonnöthen iſt.

XII. Fünftens, wer liebt, der iſt des Geliebten ſtets eingedenk. Alſo gedenkt eine GOtt liebende Seele unaufhörlich an ihn, und befleiſſet ſich allezeit ihm ihre Liebe durch angeflammte Liebes-Seufzer, und kurze Schuß-Gebethlein zu erweiſen: und dieſes wird die ſeufzende Liebe genennet. Der Urſachen halben wende allen Fleiß an, bey Tage und bey Nacht, in- und auſſer der Celle, wenn du dich allein, oder bey andern in Geſellſchaft befindeſt, zu deinem gekreuzigten Bräutigam öfters zu ſagen: Mein GOtt! ich will, und verlange nichts anders, als dich. Oder auch: Ich ſchenke mich dir ganz, O mein GOtt! Ich will alles das, was du willſt. Mache mit mir, was, und wie es dir gefällig iſt. Es wird genug ſeyn, wenn du allenthalben zu ihm ſagſt: Mein GOtt! ich liebe dich. Es wird ein einziges Wort erkleken, wenn du zu ihm nur

ſagſt: Mein GOtt: Mein Alles. Ja es wird auch, ohne zu reden, ein Liebes-Seufzer, eine Erhebung des Gemüths, oder der Augen gen Himmel, ein verliebter Blik gegen das allerheiligſte Altars-Sacrament, oder gegen ein Bildniß des Gecreutzigten erkleklich ſeyn: und dieſe Liebes-Ubungen ſind vielleicht beſſer, weil ſie leichter ſind, und öfters können erweket werden, ja bisweilen ſind ſie auch viel eifriger. Zu Ende dieſes Bandes werde ich viele Liebes-Ubungen einſchalten, welche gegen JESUM zu Hilfe und Nuzen deſſen können erweket werden, der ſich in der Trokne des Geiſtes befindet. Im übrigen ſind diejenigen die beſten Anmuthungen, und Ubungen, welche von GOtt eingegeben werden, und von dem eigenen Herzen entſpringen.

XIII. GOtt hat im alten Geſatze befohlen, daß das Feuer auf ſeinem Altar ohn Unterlaß brinnen ſollte. Der heilige Gregorius ſchreibt, dieſe Altäre ſeyn unſre Herzen, wo GOtt befiehlt, daß ſein göttliches Liebes-Feuer allezeit brinnen ſolle. Daher, nachdem er dem Menſchen das Geboth, ihn von ganzem Herzen zu lieben, angekündet: **Du ſollſt GOtt deinen HErrn von ganzen deinem Herzen lieben:** (h) hat er dieſe nachdrükliche Worte hinzuge-

(h) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Deut. 6. v. 5.

zugeſezet, aus welchen erhellet, wie inſtändig er uns ſeine Liebe einſchärffet: Dieſe Worte, die ich dir heutiges Tages befehle, ſollen in deinem Herzen ſeyn: du ſollſt ſie betrachten, wenn du in deinem Hauſe ſizeſt; wenn du auch auf dem Wege gehſt; wenn du niederliegeſt, und aufſtehſt. Und du ſollſt ſie wie ein Zeichen an deine Hand binden; ſie ſollen zwiſchen deinen Augen ſeyn, und ſchweben: du ſollſt ſie an die Schwelle, und an die Thür deines Hauſes ſchreiben, (i) damit du allezeit daran gedenkeſt, und mittels der Liebes-Ubungen ins Werk ſezeſt. Deswegen lehren billig die Gottesgelehrte, daß wahrſcheinlicher Weiſe genug ſey, wenn man die Ubungen des Glaubens, und der Hoffnung das Jahr einmal erweket: die Liebes-Ubungen müſſen aufs wenigſt alle Monate einmal erweket werden; ja andre lehren, und ſagen, man ſey ſchuldig, dieſelben noch öfters zu erweken.

XIV. Der gottſelige P. Balthaſar Alvarez nennete die Klöſter Spitäler der Verwunderen von der göttlichen Liebe, und Brenn-

Oefen

(i) Erúntque verba hæc in corde tuo, & meditaberis in eis ſedens in domo tua, & ambulans in itinere, dormiens, atque conſurgens. Et ligabis ea quaſi ſignum in manu tua, erúntque, & movebuntur ante oculos tuos, ſcribésque ea in limine, & in oſtiis domus tuæ. Loc. cit. ex verſ. 6.

Oefen der Liebe, wo die hårteſten Steine zu Aſche und Pulver verwandelt werden. Alſo ſollten alle Kloſter-Frauen von der gőttlichen Liebe verwundet ſeyn: ſie ſollten unaufhőrlich vor Liebe gegen JESUM brennen. Aber ach! die Anzahl ſolcher Kloſter-Frauen iſt klein, und gar klein. Ich getraue mir zu behaupten, daß, wenn JESUS zu gegenwårtiger Zeit weinen, und betrůbt ſeyn kőnnte, dieſe ſeine grőſſeſte Betrůbniß ſeyn wůrde, daß er von ſeinen Geſponſen ſo wenig geliebt werde. So liebe du ihn denn, geſegnete Schweſter, die du ſeine Braut geworden biſt: liebe ihn (ſage ich) aufs wenigſt aus Mitleiden, weil dein GOtt ſo wenig geliebt wird, und dieſes abſonderlich von den geiſtlichen Ordens-Perſonen. Sag mir, wenn ein måchtiger, edler, reicher, ſchőner, und heiliger Fůrſt ſich mit einem armen, heßlichen und groben Bauren-Mågdlein vermåhlete, und ſie durch dieſe Vermåhlung reich, edel, klug, und glůklich machete, was wurde nicht dieſes Mågdlein fůr ihren Bråutigam thun? was fůr eine inbrůnſtige Liebe, und Ehrfurcht wurde ſie nicht gegen ihn tragen, wohl wiſſend, wer er, und wer ſie ſey? Sie wurde nichts anders thun, als ihm wegen der auſſerordentlichen Gůte, und Gnade, die er ihr erwieſen, allezeit ſchuldigſten Dank ſagen. Wie wurde ſie ſich hernach befleiſſen, in allem zuzutreffen, was er gern håtte, um ihm dadurch eine Freude,

und Wohlgefallen zu verurſachen? wie fleißig würde ſie ſeinen Willen, und ſeine Befehle, ohne einzige Widerrede, in allen Sachen vollziehen, welche ſie wußte, daß ers verlangete, und haben wollte? Und wenn ſie auch einen Schmerz, oder eine Qual aus Liebe ſeiner leiden müßte, wie hurtig, und frölich würde ſie dieſelbe ausſtehen, ſich glükſelig ſchäzend, daß ſie durch dieſes ihm ein Merkmaal ihrer Liebe, und Dankbarkeit erzeigen könne? Wenn ſie hernach ſehen ſollte, daß er von ſeinen Unterthanen verachtet werde, würde ſie gewißlich nichts anders thun, als trauren, und weinen. Und wenn es auch geſchehen wäre, daß ſie ihm einen Verdruß, oder Widerwillen verurſacht hätte, was für ein Herzenleid würde ſie darob fühlen, und mit was für demüthigen Geberden, und mit wie vielen Thränen würde ſie ihn deswegen kniefällig um Verzeihung bitten? Wenn ſie hernach von ihrem Bräutigam entfernet wäre, wie würde ſie alle Stunden und Augenblike zählen, um ihn nur bald wieder zu ſehen? und indeſſen wie vergnügt würde ſie ſeyn, wenn ſie an ihren armſeligen vorigen, und hingegen an den glükſeligen gegenwärtigen Stand gedächte? Was bisher geſagt iſt worden, lege es auf dich aus, meine Schweſter! denn eben eine ſolche biſt du armſelige Sünderinn, welche du hernach eine Geſpons JESU Chriſti geworden biſt.

XV.

XV. So liebe denn deinen Bräutigam: wiſſe aber, daß er nicht zufrieden ſey, wenn du ihn nicht von ganzem Herzen liebeſt. Liebe ihn nicht allein mit den Neigungen des Herzens, ſondern auch mit den Werken. Manche, welche nur Freunde dem Namen nach ſind, ſagen zu ihren Freunden: Freund! du biſt Herr über alles. Im Werke ſelbſt aber geben ſie ihm hernach wenig, oder gar nichts. Andre hingegen, welche ächte Freunde ſind, fangen mit dem an, daß ſie dem Freunde das Beſte, ſo ſie haben, geben, und biethen ihm die Uberbleibſel noch dazu an. Eine Seele, welche den Entſchluß gefaßt hat, ſich ganz und gar, ohne einigen Ausnahm, GOtt zu ſchenken, beraubt ſich aller irdiſchen Sachen, welchen das Herz noch anklebet: ſie entſchließt ſich, alle ihre Neigungen dem heiligen Gehorſam zu unterwerfen: ſie entſchließt ſich, in allen ihren Vergnügungen, und Ergözlichkeiten ſich abzutödten, die eigene Ehre und Hochachtung nicht mehr zu achten, und hingegen Verachtungen, und Verſpottungen mit Freuden anzunehmen. O wie macht ein ſolcher heldenmüthiger Entſchluß, daß ſie nachgehends ſicher gehe! was für ein Vertrauen auf GOtt pflanzet derſelbe in ihr Herz ein! wie bereit macht er ſie, alle Widerwärtigkeiten gelaſſen zu übertragen! wie macht er, daß ſie alles aus rechten Ziel und Ende würke! wie ſpornet er ſie an,

an, JEſUM und MARJAM um Hilfe anzuruffen, um den gemachten Vorſaz ins Werk zu ſtellen, allezeit feſt und ſtandhaftig entſchloſſen, in allen Sachen blos allein das zu ſuchen, was GOtt wohlgefälliger iſt! Wenn ſich Schwierigkeiten, und Beſchwerniſſe herfür thun, beſelet ſie eben der gefaßte Entſchluß mit einem Großmuth, dieſelben herzhaft zu überwinden, und zu ſagen: Es braucht nichts anders, man ſoll GOtt gefallen. Man ſoll GOtt gefallen, wenn es ſchon das Leben koſtete. Wenn ſie zuweilen in eine kleine Sünde fällt, ſo macht der gefaßte Entſchluß, daß ſie nicht kleinmüthig und verzagt werde, und ſpricht ihr ein Herz ein, in ſicherer Hoffnung, fürs künftig dasjenige beſſer zu vollziehen, was ehedeſſen nicht geſchehen iſt. Man muß aber einen ſolchen Entſchluß öfters unter der Betrachtung, bey der heiligen Communion, bey der Beſuchung des allerheiligſten Sacraments wiederholen; abſonderlich aber muß man frühmorgens, wenn man aufſteht, folgende offentliche Bezeugung erneuern. O mein JEſU! ich ſchenke mich dir von neuem ganz und gar, und nehme mir vor, alles das zu vollziehen, was ich durch deine Gnade erkennen werde, daß er zu deiner gröſſern Ehre, und beſondern Wohlgefallen gereiche. Ich vereinige dieſes mein Opfer mit deinem Opfer, welches du deinem himmliſchen Vater auf dem Altar

tar des Kreuzes ſelbſt geopfert haſt. Verleihe mir deine Gnade, damit ich dir treu ſey. Dein bitteres Leiden iſt meine Hoffnung: auf deine Verdienſte, auf deine Verheiſſungen, auf deine Liebe ſeze ich all mein Vertrauen. MARIA, meine Mutter, bitte JEſUM für mich: erlange mir die endliche Beharrlichkeit, und die Liebe gegen deinen göttlichen Sohn.

XVI. Und dieſes iſt das, was ich dir, geſegnete Schweſter! nachdrüklicher anbefehle, wenn du den übergroſſen Schaz der göttlichen Liebe überkommen willſt, daß du nämlich GOtt ſtets mit dieſen, und dergleichen Worten inſtändig bitteſt: Mein JEſU! ſchenke mir deine Liebe! MARJA erhält mir die Liebe! mein heiliger Schuz-Engel, und ihr meine heilige Fürſprecher erlanget mir die Liebe! Es wird ſchon genug ſeyn, daß du nur das Wort Liebe ausſprichſt: denn GOtt wird allezeit ein Wohlgefallen darob haben, und dir allezeit von neuem einen heiligen Liebes-Gedanken eingeben, und in deinem Herzen eine neue Liebes-Flamme, und gottſelige Begierde hinzuthun. GOtt iſt in Ausſpendung aller ſeiner Gnaden, und Gaben, abſonderlich aber ſeiner Liebe gegen denjenigen freygebig, der ihn darum bittet; denn dieſe Liebe iſt eben das, was er vor allen Sachen von uns begehrt. Wir wollen ihn aber nicht

ſo faſt um eine zarte, als um eine ſtarke Liebe bitten, mittels welcher wir all menſchliches Anſehen, und allen Widerſtand der Eigenliebe überwinden, und alle, ihm gefällige, Dinge ohne Verzögerung, und ohne Ausnahm bereitwillig vollziehen mögen: und deswegen gewöhne dich, daß du in allen, auch kleineſten, Sachen allezeit das gröſſere Wohlgefallen GOttes ſucheſt: denn auf ſolche Weiſe wirſt du bereit ſeyn, auch groſſe Dinge aus eben dem Abſehen zu unternehmen, und zu verrichten. Und wenn dich die Einbildung plagt, daß du nicht genugſame Stärke und Kräfte haſt, dich in ſchwereren Sachen zu überwinden, vertraue auf GOtt, ſprechend: **Ich vermag alles in dem, der mich ſtärket.** (k) Sag: was ich von mir ſelbſten nicht vermag, das werde ich mit der Hilfe GOttes vermögen, welche ich von ihm zu erlangen hoffe. Hie ſollſt das zu Ende dieſes Werkes eingeſchaltete Verzeichniß der Tugend-Ubungen nachleſen, welche eine Seele üben muß, die GOttes ganz eigen ſeyn will.

XVII. Der heilige Auguſtinus ſchreibt, alle Zeit ſey verlohren, welche nicht für GOtt angewendet worden. Im Tod-Bette wird uns gewißlich nur allein dieſes tröſten, daß wir JESUM geliebt haben. O was für ein Troſt

---

(k) Omnia poſſum in eo, qui me confortat. Philipp. 4. v. 13.

Troſt wird es damals für denjenigen ſeyn, der ihn im Leben wahrhaftig von ganzem Herzen geliebt hat, wenn er in Anſehen und Betrachtung des Gekreuzigten ſagen kann: Dieſer iſt meine einzige Liebe geweſen! Wir müſſen uns aber GOtt ſchenken, nicht unſre Vergnügung dadurch zu ſuchen, ſondern allein GOtt zu gefallen, mit der Braut in den hochen Liedern ſprechende: Der König hat mich in den Wein-Keller geführt, und die Liebe in meinem Herzen wohl eingerichtet: Stärket mich mit Blumen, labet mich mit Aepfeln; denn ich bin vor Liebe ſchwach. (l) Durch den Wein wird die göttliche Liebe verſtanden: denn gleichwie der Wein den Menſchen ſeiner Sinne beraubt, alſo, daß er weder ſieht, weder hört, ſondern lebt, als wenn er wirklich geſtorben wäre: alſo lebt die von göttlicher Liebe entzündete Seele, als wenn ſie keine Sinne für die irdiſchen Sachen mehr hätte: Daher, weil ſie alle erſchaffene Dinge gänzlich vergeſſen hat, ſo will, und verlangt ſie nichts anders, als GOtt; und deswegen begehrt ſie die Blumen heiliger Begierden, und die Früchte gottſeliger Werke, welche ihr das Leben, das iſt, die göttliche Liebe erhalten, in-

(l) Introduxit me Rex in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem: fulcite me floribus, ſtipate me malis, quia amore langueo. Cant. 2. v. 4. & 5.

und durch welche ſie blos allein lebt. Dieſes aber kann nur allein diejenige Seele ſagen, welche ſich JESU Chriſto wahrhaftig, ohne einigen Ausnahm und Vorbehalt, geſchenkt hat. Was ſagſt du hiezu, geſegnete Schweſter! haſt du dich bisher JESU Chriſto ganz und gar geſchenkt, wie ers von dir verlangt? oder thuſt noch einen Widerſtand? hat er vielleicht noch nicht genug gethan, um deine ganze Liebe zu verdienen? JESUS hat ſich dir einmal ohne Ausnahm, und Vorbehalt an dem Kreutz, und ſo oft hernach in der heiligen Communion geſchenkt, was erwarteſt du mehr? was ſoll er noch thun, damit du ganz ſein ſeyſt? erwarteſt du vielleicht, daß er dich wegen deiner Undankbarkeit verlaſſe, und dich nicht mehr beruffe? Auf auf! thu keinen Widerſtand mehr; ſprich zu ihm:

Gebeth.

JA, mein JESU, und mein Bräutigam! ſieh! ich will deiner Liebe keinen Widerſtand mehr thun. Mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein. (ll) Du haſt dich mir ganz geſchenkt, und ich ſchenke mich dir ganz. Ich verdienete, von dir verſtoſſen zu werden, indem du mir ſo oft geruffen haſt, und ich Undank-

(ll) Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant. 2. v. 16.

Undankbare dir niemals ein Gehör gegeben habe: das Verlangen aber, welches du mir anitzo eingiebſt; ganz dein eigen zu ſeyn, giebt mir Hoffnung, daß du mich annehmen werdeſt. Mein JESU! durch die Liebe, welche du gegen mich am Kreutz getragen haſt, nimm mich an. Mein allerliebſter Erlöſer! wenn ich anitzo in der Hölle wäre, wie ich es verdient hatte, ſo würde ich dich nicht mehr lieben können. Weil du mir aber anitzo Zeit giebſt, dich zu lieben, ſo will ich dich lieben, und will keinen andern, als dich, lieben. Ach mein ſüſſeſter Heyland! wie iſt es möglich, daß derjenige in dich nicht verliebt werde, der dich entweder in der Krippe zu Bethlehem, oder am Kreutz auf dem Calvari-Berge, oder in dem allerheiligſten Sacrament auf den geheiligten Altären betrachtet? Und wen will ich denn lieben, da ich einen GOtt habe, der aus Liebe meiner geſtorben iſt? Ich liebe dich mein Erlöſer, meine Liebe! mein Alles! Vermehre in mir deine heilige Liebe. Erinnere mich allezeit, was du für mich gethan, und gelitten haſt, und laß nicht zu, daß ich gegen dich fürs künftig noch einmal undankbar ſey. O ihr ſchöne Liebes-Flammen, die ihr das Leben meines JESU auf dem Altar des Kreutzes verzehret habt, kommet, nehmet mein ganzes Herz in Beſitz, und zernichtet alle Liebe und Neigungen zu den erſchaffenen Dingen. Meine göttliche Liebe! ich ſchenke mich

dir ganz; und wenn ich mich dir nicht zu ſchenken weiß, wie ich ſollte, ſo nimm du mich, und mache mich ganz dein eigen. Mache, daß ich nichts anders rede, an nichts anders gedenke, nach nichts anders ſeufze, als dich zu lieben, und dir zu gefallen. Mein JESU! alles hoffe ich durch deine unendliche Verdienſte zu erlangen. Und auf dich ſeze ich auch mein Vertrauen, O MARIA! meine Hoffnung! daß du mir von dieſer Stunde hinfüro erlangen werdeſt, daß ich keinen andern liebe als deinen göttlichen Sohn, meinen Bräutigam, und dich, meine Mutter.

Das XI. Hauptſtuk.

Beſondre Lehrſtüke für die Abtißinn, Priorinn, würdige Mutter, oder anders genennte Oberinn der Kloſter-Frauen: für die Novizen-Meiſterinn, Zahlmeiſterinn, Schafnerinn, Sacriſtaninn, oder Cuſterinn, Portnerinn, Kranken-Pflegerinn, und Raths-Frauen, oder ſogenannte Diſcretinnen. Zu Ende werden einige Lehrſtücke für die Layen-Schweſtern angeführt.

Lehrſtüke für die Abtißinn, oder anders genennte Oberinn der Kloſter-Frauen.

I. ICh will zum Voraus ſezen, daß du nicht aus Herrſch- oder Ehrſucht, und durch

eigene

eigene Beſtrebung, ſondern blos allein, weil es GOtt alſo gewollt, zur Oberinn ſeyſt erwählet worden: denn ſonſt würde ich dir rund ins Angeſicht hinein ſagen, daß deine Regierung ſchwerlich beglükt ſeyn werde, weil dir der göttliche Beyſtand abgeht, welchen GOtt derjenigen nicht verleihet, welche von ihm zu ſolcher Amtes-Verwaltung nicht beruffen worden. P. Leonardus von Porto Mauritio erzählt, daß in einem gewiſſen Kloſter die Abtißinn in ihrem Tod-Bette von ſehr vielen Gewiſſens-Aengſten wegen ihrer klöſterlichen Amtes-Verwaltung ſey gepeiniget, und gequälet worden, ob ſie ſchon ſolches Amt gar nicht geſuchet, ſondern auf alle nur mögliche Weiſe ſich ihrer Erwählung widerſezet hatte. Nun (ſage ich) wie wird es derjenigen ergehen, welche ſich ſolches Amt durch allerhand Ränke, und Liſte zuwege gebracht hat? Wenn du hernach ohne deine Mitwirkung, und ohne dich darum zu beſtreben, biſt erwählet worden, ſo glaube nur ſicherlich, daß dir mit ſothaner Würde, und Ehre ein überaus ſchweres, und gefährliches Kreutz ſey aufgebürdet worden. P. Antonius Torres hat ſeiner Schweſter, welche in ihrem Kloſter-Oberinn geworden, alſo geſchrieben: Meine Schweſter! bitte GOtt inſtändig, daß er dir beyſtehe, damit du nicht unter ſo vielen Kreutzen, und Widerwärtigkeiten berſten müſſeſt, als eine Martyrinn ohne Verdienſt, und ohne

Krone. Der Urſachen halben führe wohl zu Gemüth, daß du GOtt ſtrenge Rechenſchaft geben muſt, wenn aus deiner Schuld entweder die Ordens-Sazungen nicht gehalten, oder Mißbräuche eingeführet werden. P. Doria, ein barfüßiger Carmeliter, ſagte, die geiſtlichen Ordens-Stände ſeyn mehr wegen des einſeitigen Kopfweh, als wegen des Podagra, das iſt, mehr aus Schuld der Häupter, als der Füſſe in Verfall gerathen: der groſſe Mann wollte ſagen, der Fehler ſey nicht ſo faſt von den Untergebenen Ordens-Perſonen, als von den Oberen, und Oberinnen hergekommen, welche zu den Übertretungen, und Mißbräuchen durch die Finger geſehen, oder wohl gar die Augen zugethan haben. Daher, meine Schweſter! ehe und bevor du dein Amt antrittſt, ſag deinen Mitſchweſtern höflichen Dank für die dir erwieſene Ehre, daß ſie dich zur Oberinn haben erwählen wollen; hernach aber bezeuge ihnen offentlich, daß, wenn du das Amt, um ihnen zu folgen, und zu dienen annimmſt, du dadurch deine Seele keinesweges verlieren wolleſt. Deswegen ſag ihnen rund heraus, ſie ſollen vorläufig wiſſen, daß du keine Sache (es ſey auch, was es für eine wolle) zulaſſen, oder erlauben werdeſt, wegen welcher du dir ein Gewiſſen würdeſt machen müſſen. Dieſes dient, damit ſich die Kloſter-Frauen hernach nicht erkeken, ungebührliche Sachen zu begehren; oder wenn ſie auch ſol-

che begehren, ſich deswegen nicht beſchweren, wenn ſie eine abſchlägige Antwort bekommen. Und auf ſolche Weiſe wirſt du dein Amt mit einer gröſſern Freyheit des Geiſtes verwalten können.

II. Alsdann habe fleißige Acht auf die Beobachtung der Ordens-Sazungen, und daß du auf alle nur mögliche Weiſe die Mißbräuche verhinderſt, welche, wenn ſie einmal in ein Kloſter eingeführt werden, menſchlicher Weiſe unmöglich wiederum können ausgerottet werden. Es liegt auch nichts daran, daß es nur kleine Sachen ſind: denn mittler Weil werden ſie groſſe. Wie ſind ſo viele Mißbräuche, abſonderlich in Anſehen der heiligen Armut, in die Klöſter eingeſchlichen? Anfangs ſind ſie die allerkleineſte geweſen; nach und nach aber ſind ſie die allergröſſeſten geworden. P. Franciſcus vom Kreutz, ein barfüßiger Carmeliter, erzählt, daß eine Abtißinn nach ihrem Tode einer ihrer Vertrauten erſchienen ſey, und zu ihr geſprochen habe, daß ſie in dem ſchmerzlichen Fegfeuer erſchrekliche Peinen leiden müſſe, weil ſie Zeit ihrer Amtes-Verwaltung die Beobachtung der Ordens-Sazungen, und die Vollziehung der Befehle ihres Prälaten auſſer Acht gelaſſen habe. Dieſe litt in dem peinlichen Fegfeuer; aber ach weh! wie viele Oberinnen werden wir an dem letzten Gerichts-Tage wegen der, zu Zeit ihrer Regierung, eingeführten, oder geſtatteten Mißbräuche in

der Hölle ewig brinnen ſehen! Uber das muß eine Oberinn in dem Kloſter fleißig herumgehen, aller Orten nachſehen, und Nachfrag halten, ob die gegebenen Befehle, und Verordnungen ins Werk geſezt werden. Was nuzen die Befehle, und Verordnungen, wenn ſie nicht vollzogen werden? Und daher iſt es beſſer, man giebt wenige Befehle, und macht wenige Verordnungen, welche beobachtet werden, als viele, welche vernachläßiget, und nicht geachtet werden. Wenn die Untergebene ſehen, daß die Abtißinn ſich nicht viel bekümmere, und wenig achte, ob der Gehorſam, den ſie auferlegt, vollſtrekt werde, oder nicht, verachten dieſelben nachher gar leicht alles das, was ſie immer ſagt, und befiehlt.

Habe fleißige Acht, damit eine jede Amtes-Verwalterinn ihre Schuldigkeit, und Pflicht erfülle: enthält dich aber hernach, daß du dich in ihre Aemter nicht zuviel einmiſcheſt. Zu dem enthält dich auch, daß du ihnen nicht neue Bürden, und neue Geſäze aufhalſeſt: denn dieſes riechet den Kloſter-Frauen ſehr in die Naſe. Abſonderlich trage Sorge, daß die Geſäze, welche im Brauch ſind, genau beobachtet werden. Wenn du nichts deſtoweniger findeſt, daß die Beobachtung einer Ordens-Sazung in Verfall gekommen ſey, als zum Exempel, daß die allerheiligſten Sacramente nicht ſo oft mehr empfangen werden, wie vor-

vorhin: daß keine Aufmerkerinnen beym Red-Gitter beſtellet ſind: daß das gemeine Gebeth, die Betrachtung, und die Bußwerke, welche vormals beym Tiſche üblich und gewöhnlich waren und dergleichen, unterlaſſen werden; ſo wird es keine Neuigkeit ſeyn, wenn du eine ſolche Ordens-Sazung, oder löbliche Gewohnheit wieder herſtelleſt; ja du biſt im Gewiſſen ſchuldig, und verpflichtet, dieſes zu thun, ſo viel du immer kannſt.

Abſonderlich habe fleißige Acht, damit in dem Kloſter (es ſey hernach auſſer- oder inner deſſelben) keine beſondre Freund- und Bekanntſchaften einreiſſen. Wenn ſich aber deine Gewalt ſo weit nicht erſtrekt, ſo muſt du dich bemühen, daß der Prälat, unter dem du ſtehſt, Mittel und Rath ſchaffe, welcher vielleicht einem auf gutem Glauben mit einer Kloſter-Frau zu reden Erlaubniß wird gegeben haben, wenn du aber hernach weiſt, daß die Freund- und Bekanntſchaft bös ſey, und bey andern ein Aergerniß ſtifte, muſt du dieſes dem Prälaten zu wiſſen machen, damit er die ertheilte Erlaubniß widerruffe. Wenn du dieſes thuſt, werden zwar die beleidigten Theile nicht ermangeln, wider dich zu klagen, und vielleicht wohl gar dich mit Schmach-Worten zu begieſſen, oder auf eine andre unanſtändige Art dir begegnen; allein da iſt kein Mittel, und hilft nichts: dieſe Pflicht bringt das Amt einer Obe-

rinn mit ſich, vermöge welcher du gröſſere Sorge wegen der geiſtlichen, als zeitlichen Wohlfahrt deiner Untergebenen tragen muſt. Hie befehle ich dir auch ſchlecht hinweg an, daß du niemals geſtatten ſollſt, daß die Kloſter-Frauen beyeinander ſchlafen.

Habe ebenfalls fleißige Acht, damit die Kloſter-Bediente den Kloſter-Frauen keine Brieflein, oder unanſtändige Bothſchaften zutragen: wenn du aber dieſelben in dieſem Stüke ſchuldig findeſt, ſo entlaß ſie auf die Stunde aus dem Dienſte. Uber das habe fleißige Acht auf den Eingang der Mannsbilder, damit keine andre in das Kloſter hineingelaſſen werden, als welche eigentlich zu Dienſte des Kloſters nothwendig ſind. P. Bartholomæus, von dem heiligen Carolo zugenannt, führt in ſeinem Buche (a) ein Decret der heiligen Congregation an, in welchem der Eingang in die Klöſter den Mannsbildern verbothen wird, auſſer denen, welche zu jenen Dienſten allein nothwendig ſind, welche von den Layen-Schweſtern aus Abgang hinlänglicher Kräfte nicht können verrichtet werden. In eben demſelben Buche wird ein anders Decret angeführt, daß derjenige, welcher kleine Kinder (in was für einem Alter ſie immer ſind) in die Frauen-Klöſter hinein führt, in die, auf die Ver-

---

(a) Schola veritatis. §. 4. Placent. 1614 6. Jul.

Verlezer der Clauſur geſezte, Kirchen-Straſen falle. (b) Zu dem befleiſſe dich, daß du öfters nach der Vorſchrifte der heiligen Regel Capitul hältſt, und in denſelben wider die gemeinern Mängel und Fehler, abſonderlich aber wider die Mißbräuche, welche du einſchleichen ſiehſt, herzhaft redeſt. Es iſt nicht nothwendig, daß du eine ganze Predigt macheſt, ſondern es iſt ſchon genug, daß du redeſt, und dich hören läſſeſt.

III. Wenn du nachgehends willſt, daß die andern Kloſter-Frauen in Beobachtung der Ordens-Zucht genau, und fleißig ſind, ſo muſt du die erſte ſeyn, und in ihnen mit dem guten Beyſpiele vorleuchten. Der ſeelige Joſeph Calaſantius ſagte: **Weh dem Obern, der mit Worten zu dem anmahnt, was er hernach mit ſeinem Beyſpiele niederreißt, und zerſtöret.** Die Abtißinn iſt auf den Leuchter geſezt, von wannen ſie von allen beobachtet wird. Wie wird ſie von den Untergebenen begehren können, daß ſie ſich bey der Betrachtung, bey dem allgemeinen Gebethe, bey dem GOttes-Dienſte, und bey andern gemeinen Kloſter-Verrichtungen einfinden, wenn ſie ſelbſt öfters davon ausbleibt, und ſich davon abſchraufet? Sie wird ſogar nicht einmal das Herz haben, daß ſie auch nur davon redet, oder

(b) Neapolis 1580. 22. Mart.

oder eine Meldung thut; und wenn ſie auch reden wird, ſo wird man ſie wenig anhören: denn die andern Kloſter-Frauen werden vielmehr auf ihre Beyſpiele, als auf ihre Worte merken. Der Urſachen halben befleiſſe dich allen Ubungen, und Verrichtungen der Kloſter-Gemeinde, und abſonderlich dem mündlichen und beſchaulichen Gebethe beyzuwohnen, deſſen die Oberinn weit bedürftiger iſt, als die andern: indem ſie eine doppelte Nahrung, nämlich eine für ſich, und die andre für die Untergebene vonnöthen hat. In dem Gebethe ſollſt abſonderlich GOtt bitten, daß er dir mit ſeidem Lichte, und mit ſeiner Hilfe beyſtehe, damit du den Regierungs-Laſt recht tragen mögeſt. Wende auch allen Fleiß an, daß du dich bey dem GOttes-Dienſte, und bey dem gemeinen Tiſche allezeit gegenwärtig einfindeſt: denn, wenn du von dieſen wirſt abweſend ſeyn, werden leichtlich viele Unordnungen, und Ausſchweifungen entſtehen.

Enthält dich hernach mit groſſer Sorge und Behutſamkeit, daß du weder in den Speiſen, noch in den Kleidern, noch in dem Zimmer-Geräthe was ſonderheitliches habeſt: befiehl auch den Amtes-Verweſerinnen, daß ſie auf dich kein gröſſeres Anſehen, und Bedenken tragen, als auf die mindeſte Layen-Schweſter; denn, wenn du dich des Obrigkeitlichen Amtes zu deinen beſondern, oder deiner Anverwand-

wandten Bequemlichkeiten bedienen würdeſt, ſo hält nur für gewiß, daß du von dem Aergerniſſe, und auch von dem Murren des ganzen Kloſters nicht befreyet ſeyn werdeſt.

IV. Befleiſſe dich, daß du allein das Kloſter regireſt, und nicht von andern regiren läſſeſt. Es iſt eine Sache, ſo bey den Kloſter-Frauen groſſe Verdrießlichkeiten, und Zerrüttungen anrichtet, wenn ſie derjenigen gehorſamen ſollen, die doch nicht Oberinn iſt. Und deswegen vermeide, und hüte dich allezeit, daß du niemals von dem Rath einer Schweſter allein abhängeſt; noch ärger aber wurde es hernach ſeyn, wenn dieſe eine Layen-Schweſter wäre. In wichtigen Geſchäften befiehl dich anfänglich GOtt an; hernach geh mit mehreren, als mit einer allein, zu Rath, und alsdann thu das, was dich am beſten zu ſeyn bedünkt; jedoch hält dich meiſtentheils an den Rath des gröſſern Theils deiner Raths-Frauen, oder ſogenannten Diſcretinnen. Trage auch Sorge, daß du dich gegen alle gleichgültig beträgſt, und nicht gegen eine, oder andre partheyiſch ſeyſt, ohne Noth der Krankheit, oder ohne andre billige Urſache. Abſonderlich in Austheilung der klöſterlichen Aemter laß dich nicht von einer Gemüths-Neigung, oder von einigen Anſehen leiten, und einnehmen, ſondern verhält dich, und verfahre hierinn-

falls mit Chriſtlicher Klugheit; ſonſt wirſt du von den Ausſchweifungen, und Unordnungen, welche ſich ereignen werden, GOtt ſtrenge Rechenſchaft geben můſſen.

V. Sey demůthig, liebreich, und freundlich gegen alle. Bilde dir ein, da du Oberinn geworden, daß du die Dienerinn aller ſeyn müſſeſt. Hůte dich deswegen, daß du das Kloſter nicht mit Hochmut regireſt. Durch Demuth, und Sanftmuth, nicht aber durch Hofart, und Hochgetragenheit wirſt du die Herzen deiner Schweſtern gewinnen; und auf ſolche Weiſe werden deine Beſtrafungen und Ermahnungen ruhig und gelaſſen aufgenommen werden. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte: Die Liebe, die Hochachtung, und das Vertrauen ſind die Bande, welche das Herz der Untergebenen binden; dieſe Bands werden aber hernach von der Hofart aufgelößt. Wenn du dich nicht freundlich erzeigeſt, werden die Schweſtern alles Vertrauen verlieren, dir ihre Nöthen und Anliegen wiſſen zu laſſen, von dir die gebůhrende Erlaubniß zu begehren, und dir die Unordnungen des Kloſters zu offenbaren; und auf ſolche Weiſe wird deine Regierung ganz unglůklich ſeyn. Es iſt nicht genug, daß man ein gutes Gemůth, oder Herz habe; wenn die Weiſe mit andern umzugehen rauch und grob iſt, werden dich alle fliehen. Daher ſollſt du

alle,

alle, wenn ſie zu dir kommen, ohne Unterſcheid gern, und gütiglich anhören: ſonſt wirſt du wenig von den Ausſchweifungen innen werden, welche vorbey gehen; und um ſo weniger wirſt du nachher denſelben abhelfen können. Und wenn manche dir unterthänig und gehorſam iſt, muntere ſie auf, und erzeige dich freundlicher gegen ſie.

Wenn die klöſterlichen Aemter auszutheilen ſind, oder wenn ein Geſchäft den Kloſter-Frauen aufzutragen, oder ihnen etwas zu verbiethen iſt, enthält dich ſorgfältig, daß du nichts unter dem Gehorſam gebietheſt, oder befiehlſt, wenn es nicht in einem ſeltenen Zufalle die ledigliche Nothwendigkeit erfodert: über das vermeide auch die gebietheriſchen Worte, und rede nicht mit lauter Stimme, ſondern rede vielmehr bittend: Ich bitte ſie, Schweſter! thu ſie dieſes. Habe ſie die Liebe für mich ꝛc. ſie wird mir ein Gefallen thun ꝛc. Kurz; befleiſſe dich, mehr geliebt, als gefürchtet zu werden. Und bürde derjenigen nicht zwanzig Pfunde auf, die du ſiehſt, daß ſie nur zehn tragen kann.

Abſonderlich ſollſt du in dem Beſtrafen, und in Verweis ausgeben ſehr mildreich und freundlich ſeyn. Der heilige Ambroſius ſchreibt: Eine freundliche Beſtrafung, welche den Fehler zu erkennen giebt, nuzt mehr als ein heftiger Verweis, der nur zum Zorn bewegt: Da-

 her

her ſoll die Beſtrafung alſo beſchaffen ſeyn, daß der Beſtrafte dich vielmehr für ſeinen Freund, als Feind halte. (c) Und der heilige Joannes Chryſoſtomus ſagt: Willſt du ſehen, daß dein Bruder ſich beſſere? Weine, ermahne ihn, wirf dich zu ſeinen Füſſen, und ſchäme dich nicht, ihm dieſelben zu küſſen, wenn du ihn geſchwind geſund, und geheilet ſehen willſt. (d) Der Urſachen halben befleiſſe dich Anfangs alle Beſtrafungen, ſonderbar die erſten, mit groſſer Milde, und in Geheim vorzunehmen; und obſchon auch wegen eines Fehlers eine offentliche Beſtrafung vonnöthen wäre, weil der Fehler offentlich geſchehen iſt, ſo beſtrafe nichts deſtoweniger die Schweſter, welche denſelben begangen hat, in Geheim; eines Theils lobe ihre gute Eigenſchaften, und Gaben, welche GOtt ihr gegeben hat, andern Theils aber ſtrafe ſie; und hernach ſag ihr, ſie ſoll ſich nicht befremden, und beſchweren, wenn du die Beſtrafung offentlich vornehmen wirſt, weil dieſes der Nuzen und die Wohlfahrt

---

(c) Plus proficit amica correptio, quàm accuſatio turbulenta; illa pudorem incutit, hæc indignationem movet. Amicum magis te credat, quàm inimicum. S. Ambroſ. Lib. 8. in Luc. c. 18.

(d) Vis fratrem corrigere? lacryma, exhortare, comprehende pedes, oſculari non erubeſcas, ſi modo mederi vis. S. Joa. Chryſ. Hom. 4. ad Pop. Ant.

fahrt der Gemeinde nothwendig erfoderte. O wie weit nüzlicher ſind die Ermahnungen, welche mit mildreichen Worten, und in Geheim, als welche mit ſtachlichten, herben, und ſcharfen Worten, und offentlich geſchehen. Wenn das Betragen der Oberinn mildreich und freundlich iſt, führt und leitet ſie ihre Untergebene (wie man zu ſagen pflegt) mit einem Seiden-Faden. Die Kloſter-Frauen nennen, und halten dich für ihre Mutter; ſo muſt du denn mit ihnen wie mit Töchtern ganz liebreich umgehen. Abſonderlich aber muſt du dich ganz liebreich, und klug gegen die alten Kloſter-Frauen erzeigen. Der heilige Gregorius ſagt (e): Gemeiniglich muß man gegen die Jungen, wenn es vonnöthen iſt, ſcharf und ſtreng ſeyn, wie wir hernach ſagen werden: gegen die Alten aber muß man Bitt-Worte, und Freundlichkeit gebrauchen, und zum Exempel ſagen: Meine Schweſter! ſie weißt, wie viel ich auf ſie halte; ich bitte ſie, ſey ſie in Beobachtung dieſer oder jener Ordens-Sazung fleißig, und genau. Wir alte müſſen den jungen ein gutes Exempel geben.

Bisweilen muß man ganze Wochen, und Monate auf eine gelegene, und bequeme Zeit

(e) Juvenes plerumque ſeveritas admonitionis ad profectum dirigit: Senes verò deprecatio blanda. S. Greg.

warten, damit die Beſtrafung deſto gröſſern Nuzen bringe. Die zu rechter Zeit eingegebene Arzney bringt den Kranken die Geneſung wiederum; hingegen die zur Unzeit eingegebene verurſacht ihm den Tod. Bisweilen muß man auch die Augen gar zuſchlieſſen, durch die Finger ſehen, und ſich ſtellen, als wenn man den Fehler nicht ſähe: Dieſes aber iſt zu verſtehen, wenn der Fehler klein iſt, und nur bey dem bleibt, der ihn begeht, und kein Beyſpiel daraus wird. Man muß viele Dinge GOTT überlaſſen, und ihn bitten, daß er Mittel und Rath ſchaffe. Der heilige Franciſcus von Sales, da er abſonderlich von den Fehlern der alten Kloſter-Frauen redete, hat in einem Briefe alſo geſchrieben: Man muß auf die alten Kloſter-Frauen ein Anſehen machen: denn dieſe können ſich nicht ſo leichterdings bequemen: ſie ſind nicht ſo biegſam, weil die Nerven des Geiſtes, wie jene des Leibes, ſchon ganz ſteiff ſind. (f)

Hingegen wenn die Fehler von böſen Folgen ſind, gleichwie wenn dieſelben den andern Kloſter-Frauen Anlaß zur Aergerniß geben, oder ihnen zur Laſt gereichen, oder auch der Beobachtung einer Ordens-Sazung entgegen geſezt ſind, da muß man das Maul aufthun, und reden. Wenn du ſchweigeſt, und durch die

(f) S Franc. Sales. Lib. 4. Epiſt. 7.

die Finger ſiehſt, um die Gewogenheit und Gunſt einiger Schweſter nicht zu verlieren, wirſt du die Gnade GOttes verlieren. In gewiſſen Ausſchweifungen, zum Exempel, wenn beſondere Freund- und Bekanntſchaften, oder bitterer Haß und Feindſchaften einzureiſſen beginnen, muß man nicht lange warten, ſondern plözlich zugreifen, und dem Unheil abhelfen: denn wie länger dieſe Ubel dauren, je weniger ſind ſie zu vermitteln. Man muß in den Beſtrafungen (wie allbereit erwähnt worden) alle Milde und Freundlichkeit gebrauchen; wenn man aber mit der Milde und Freundlichkeit nicht auslangt, muß man auch herzhaft und ſtark reden, wie der Apoſtel ſagt: Straf, bitt, und troh. (g) Die Oberinn muß in den Beſtrafungen ein Herz von Hönig in Ausrottung der Mißbräuche, und Ubertretungen der Ordens-Sazungen aber eine Bruſt von Erz haben. In der Regel des heiligen Auguſtinus wird befohlen, daß der Vorſteher gegen die Untergebene Furcht und Liebe brauchen ſolle: Liebe gegen die Demüthigen, und Gelehrigen; Furcht aber gegen die Hartherzigen. Ein Schriftſteller ſagt, gewiſſe Menſchen haben ein faſt ledernes Herz, welches unempfindlich iſt, wenn es mit einem Eiſen verwundet wird. Und daher wo du weder mit Freundlichkeit, weder mit rauchen und ſcharfen Wor-

(g) Argue, obſecra, increpa. 2. Tim. 4. v. 2.

ten was ausrichten kannſt, muſt du nach Buſen, und auch nach ſchweren Buſen greifen, wenn der Fehler groß iſt. Der heilige Bonaventura ſagte, es ſey zwiſchen einem Kloſter, wo die Regel-mäßige Ordens-Zucht gehandhabet wird, und zwiſchen einem andern, wo die Ordens-Zucht in groſſen Verfall gerathen, dieſer Unterſcheid, nicht daß in dem Regel-mäßigen Kloſter keine Fehler begangen werden; denn es ſind nicht aller Orten lautere Engel, ſondern auch Menſchen: ſondern daß in dem, von ihrer Ordens-Zucht abgewichenen, Kloſter die Fehler nicht getadelt, und geſtraft, in dem Regel-mäßigen Kloſter hingegen dieſelben ſcharf geandet, und geſtraft werden. Nichts deſtoweniger bitte ich dich hierinnfalls zwey Stüke wohl in Acht zu nehmen, damit du ſicher darein geheſt, und nicht fehleſt: erſtens, daß du zu den Strafen nicht greifeſt (ich verſtehe es, wenn die Strafe ſchwer und merklich iſt) es ſey denn, die ledige Nothwendigkeit erfodere ſolches zur Beſſerung der Schweſter, und andern zum Exempel: die ſchweren Buſen ſind wie ein glüendes Eiſen, ſo man nur in Krebsſchäden, oder andern bösartigen und unheilbaren Geſchwülſten braucht. Zweytens, daß du nicht allzuheftig, und unbeſonnen die Sache angreifeſt; ſondern ehe und bevor du zur Strafe ſchreiteſt, befiehl dich GOtt an; alsdann geh mit den andern zu Rath, und

her-

hernach verfahre nach deinem und andrer Gutdünken.

Der Urſachen halben gieb fleißig Achtung, daß du keine Buſen, und auch ſogar nicht einmal herbe Verweiſe ausgiebſt, zur Zeit da du etwa verwirrt biſt. Bisweilen wird es dich billig zu ſeyn bedünken, daß du die Dreiſtigkeit einer trozigen und pocheriſchen Schweſter, welche vielleicht die gebührende Ehrerbietung in deiner Gegenwart auſſer Augen ſezt, plözlich demüthigeſt, und darniederlegeſt: ich bitte dich aber, enthält dich damals eine Beſtrafung, oder Andung vorzunehmen; denn es wird in ſolchen Umſtänden leichtlich geſchehen, daß du zürneſt; und alsdann wird die Beſtrafung wenig nuzen, weil die Untergebene dafür halten wird, daß es vielmehr eine Wirkung des Zorns, als der Liebe ſey. Zu dem wird auch die Beſtrafung nichts nuzen, wenn die Untergebene erzürnet, und ihr Verſtand von einer widrigen Gemüths-Neigung verfinſtert iſt. Bey ſolcher Bewandtniß der Sachen muſt du warten, bis ſich der Zorn ſowohl bey dir, als bey der Schweſter ſezt, und hernach ſtrafe ſie, wie es ſich gebührt. Und wenn die Beſtrafung heftig ſeyn muß, befleiſſe dich allezeit Wein ünd Oel zu brauchen, das iſt, nach der Beſtrafung ſag zu der Schweſter, daß du ſie liebeſt, und daß alles ihr zum Beſten geſchehen ſey.

Wenn eine Schweſter bey dir angeklagt wird, ſollſt nicht alsbald die Beſtrafung brauchen, und Buſen aufgeben; ſondern höre zuvor auch den andern Theil an, und, nachdem du alles wohl ins reine gebracht haſt, alsdann greif zur Sache, und verfahre nach Billigkeit. Nicht ſelten geſchieht es, daß man fehl ſieht, und Dinge für groſſe Verbrechen hält, welche vielleicht ſogar nicht einmal kleine Fehler ſind. Einige Oberinnen bilden ſich dasjenige feſt ein, was ihnen Anfangs hinterbracht wird, und geben ſtraks herbe Auspuzer, und Buſen aus: aus dieſen aber entſtehen hernach tauſend Verwirrungen, Unruhen und Ausſchweifungen: denn die Sache wird ſich in der That anders zugetragen haben, als ihr vorgetragen worden iſt.

GOtt behüte dich hernach, daß du Zeit deiner Regierung keine Rach wider eine Schweſter ausübeſt, welche ſich wider deine Erhöhung aufgelehnet hat, und deiner Obrigkeitlichen Würde entgegen geweſen iſt, oder welche in- oder auſſer dem Capitul eine, deinem Abſehen widrige, Meinung vorgebracht, oder auch in einer Sache von dir übel geredet hat: hüte dich (ſage ich) daß du dich nicht deswegen auf eine ſolche Schweſter ſezeſt, ſie drukeſt, deinen Widerwillen auf ſie richteſt, und ſie plageſt: denn dieſes wäre ein allzuſchändliches und ſtrafbares Aergerniß. Vielmehr ſollſt du dich befleiſſen, eine ſolche Schweſter, welche dir entgegen

gegen geweſen iſt, zu ehren, und dieſelbe in allem vorzuziehen, wo du ohne Gewiſſens-Angſt kannſt. Auf ſolche Weiſe wůrdeſt du GOtt ein groſſes Wohlgefallen verurſachen, und der Kloſter-Gemeinde ein ſehr auferbåuliches Beyſpiel geben.

VI. Was die Erlaubniſſe anbelangt, welche die Schweſtern von dir begehren, muſt du ſehr behutſam ſeyn, daß du diejenigen nicht ertheileſt, welche einem Mißbrauch den Weg eröffnen, welcher hernach allgemein werden, oder den andern Schweſtern überlåſtig und verdrießlich ſeyn kann. Dieſe Erlaubniſſe muß man herzhaft abſchlagen, ohne einiges Abſehen auf die Freundſchaft, auf die Dankbarkeit, oder auf ein anders menſchliches Anſehen zu machen. Andern willfahren, und der eigenen Seele ſchaden, iſt keine Liebe, ſondern eine Thorheit. Auf eine andre Art muſt du dich hernach betragen in Anſehen jener Erlaubniſſe, oder Zulaſſungen, welche vernünftig ſind, und keinen Schaden bringen: dieſe ſollſt du leicht ertheilen, wenn du nicht viele Ubertretungen der Ordens-Sazungen ſehen willſt, welche wahrhafte Ubertretungen ſind, weil ſie ohne Erlaubniß begangen worden. Deswegen haben die Oberen Macht und Gewalt in beſondern Fållen einen von den Ordens-Sazungen zu befreyen, weil eine ſolche Befreyung, oder Erlaſſung nicht ſelten nothwendig, oder aufs wenigſt nůzlich iſt.

VII.

VII. Trage fleißige Sorge, daß die Schweſtern in ihren Nöthen, ſo gut es ſeyn kann, mit genugſamen Vorrath verſehen werden, abſonderlich in Speiſen, und Kleidern. Wenn das Kloſter arm iſt, und wenig geben kann, ſo befleiſſe dich, daß aufs wenigſt dieſes Wenige wohl gemacht ſey. Der heilige Antoninus ſchreibt, (h) ein Oberer könne von einer ſchweren Sünde nicht entſchuldiget werden, welcher den Untergebenen die Nothwendigkeiten nicht verſchaffet, wenn er dieſelben gemächlich herbeyſchaffen kann; und alſo Anlaß giebt, daß ſich die Untergebenen um beſonderes eigenthumliches Geld umſehen. Aber O GOtt (muß ich aufruffen) was für eine Grauſamkeit iſt dieſes bey einigen Oberinnen, welche aus Eitelkeit neue Gebäude aufzuführen, und die Kirche mit Marmor, und Silber beſſer herauszuſchmuken, die Gemeinde Noth leiden laſſen! Gewiſſe Klöſter haben überflüßige Einkünfte, und hingegen müſſen die armen Kloſter-Frauen leiden: Dieſe aber, weil ſie nicht alle den Geiſt haben, den Abgang nothwendiger Sachen gedultig zu übertragen, ſuchen hernach ſich dieſelben, ſo gut ſie können, durch gerade, und krumme Wege zu verſchaffen: ſie unterlaſſen auch das mündliche und beſchauliche Gebeth, und empfangen nicht ſo oft mehr die heiligen Sacramente, damit ſie ihren Kunſt-Arbeiten obliegen

(h) S. Antonin. 3. p. tit. 16. c. 1. §. 2.

gen können, und alſo geht das Kloſter allgemach ins Verderben. Ich bitte dich, ſey in Verſchaffung genugſamen Vorraths vielmehr freygebig, als geſparſam, wenn du doch verlangſt, daß deine Untergebene in Beobachtung der Ordens-Sazungen fleißig und genau ſeyn ſollen: und deswegen laß keine neue Sachen machen, welche nicht nothwendig ſind, wenn du nicht das materialiſche Haus wohl eingerichtet, und hingegen das geiſtliche ganz verfallen, und verdorben ſehen willſt.

Abſonderlich hab auf die Kranken Acht, daß ſie wohl bedient, und mit Arzneyen und Speiſen gut verpflegt werden: verſchaffe ihnen auch die beſten Erlinderungen, und Erquikungen, die du nur immer verſchaffen kannſt. Die Sorge der Kranken ſoll eine von den vornehmſten Sorgen einer Oberinn ſeyn. Der HErr hat der heiligen Thereſia auf eine ganz beſondere Weiſe die Verpflegung der Kranken anbefohlen. Der Urſachen halben, wenn du weiſt, daß eine Schweſter krank ſey, ſich alsbald nach ihr um, und wenn ſie den Leibarzt vonnöthen hat, laß ihn unverzüglich ruffen, und alsdann befiehl den andern, daß ſie der Kranken emſig auswarten, und beyſtehen: und ſo lange die Krankheit dauret, frag fleißig nach, ob ſie wohl bedient, und verpflegt werde: unterlaß auch nicht, ſie öfters heimzuſuchen. Nichts deſtoweniger merket P. Leonardus von

Porto

Porto Mauritio an, daß die Oberinn gegen diejenigen Kloſter-Frauen nicht gar zu gütig und willfährig ſeyn ſolle, welche wegen eines jeden ſchlechten Wehetages gleich was beſonders haben wollen, und allerhand Befreyungen von den gemeinen Ubungen begehren: denn wenn die Oberinn gegen dergleichen Schweſtern allzu willfährig iſt, können gar leicht Aergerniſſe, und Mißbräuche wider die Beobachtung der Ordens-Sazungen, und löblichen Gewohnheiten daraus entſpringen.

Dieſes, was bisher geſagt worden, iſt von der Vorſehung in zeitlichen Sachen zu verſtehen: noch mehr aber muß dir nachgehends die Verſchaffung genugſamen Vorraths in geiſtlichen Dingen zu Herzen gehen. Daher wende allen Fleiß an, daß alle Jahre die geiſtlichen acht- oder zehntägigen Exercitien, oder Geiſt-Ubungen in klöſterlicher Einſamkeit mit Predigten, oder Betrachtungen angeſtellt werden, welche von dem geiſtreicheſten Manne ſollen gehalten werden, den du nur haben kannſt, und ſollſt du ihn auch ſchon von weiten mit einigen Unköſten beſchreiben müſſen: denn dieſe Unköſten gereichen zu weit gröſſerer Ehre GOttes, als welche auf die Muſiken, Pracht, und Mahlzeiten verwendet werden. Bitte auch deswegen deinen Prälaten, daß er dir einen tauglichen Mann hiezu verſchaffe. Vor allen aber habe fleißig acht, daß deine Kloſter-

Frauen

Frauen das Jahr aufs wenigſt zwey, oder dreymal einen extraordinari Beichtvater haben, vor welchem ſich hernach die Schweſtern aufs wenigſt ſtellen ſollen, wenn ſie ihm nicht beichten wollen, dem gemäß, was Benedict. der XIV. in ſeinem Päbſtlichen Briefe, welcher anfangt: *Paſtoralis*, befohlen hat. Und ſchmeichle du dir nur nicht, daß die Kloſter-Frauen keinen extraordinari Beichtvater vonnöthen haben, der Urſachen, weil ſie keinen begehren: denn gar oft geſchieht es, daß diejenigen ihn am wenigſten begehren, welche ihn am mehreſten vonnöthen haben: Dieſe Schweſter redet nicht, damit ſie bey andern keinen Argwohn erweke, als wenn ihr Gewiſſen nicht gut beſtellt wäre; und unterdeſſen da ſie dem ordinari Beichtvater beichtet, wird ſie gottsrauberiſche Beichten, und Communionen zu verrichten fortfahren. O was für ſtrenge Rechenſchaft werden viele Oberinnen wegen dieſer Nachläßigkeit GOtt geben müſſen! Ich bitte dich, ſey in dieſem Stüke nicht unachtſam, und hinläßig. Und wenn hernach die extraordinari, oder auch die neuen ordinari Beicht-Väter kommen, befleiſſe dich allezeit, ihnen die nothwendigſte Känntniß zum Beſten der Kloſter-Gemeinde beyzubringen, damit ſie wiſſen, in welchen Dingen ſie mehrere Acht haben müſſen.

Uber das gieb fleißig acht, daß in deiner Kirche die heiligen Meſſen mit Andacht, und ohne

ohne Herabhudeln geleſen werden. Ich habe ſchon in einem beſondern Werklein geſchrieben, daß diejenigen Prieſter, welche mit der Meß gar zu geſchwind fertig werden (einige tummeln dergeſtalt, daß ſie ſo gar nicht einmal eine ganze Viertelſtunde dazu brauchen) von einer Tod-Sünde nicht können entſchuldiget werden, theils wegen der Unehrerbietung, welche ſie dieſem hochheiligen, und erſchreklichen Opfer erzeigen, theils wegen des groſſen Aergerniſſes, welche ſie dem Volke geben. Nun wie ſchändlich iſt es hernach, wenn man einige Kloſter-Frauen ſehen muß, welche, aus Verlangen mehrere Meſſen anzuhören, dieſe herabgehudelte Jäger-Meßlein, und dieſe unwürdige Prieſter loben; welche vielmehr aus allen Kirchen hinaus gejagt zu werden verdieneten! Vielleicht werden in keiner Kirche die Meſſen ſo faſt herab gehudelt, als wie in den Kirchen der Kloſter-Frauen; und warum? Darum: weil die Kloſter-Frauen gern kurze Meßlein haben wollen. Was für eine Ausſchweifung! was für eine Schand! Daher weil du Oberinn biſt, ſo beurlaube dieſe unandächtige Prieſter, welche ſich mit dem Meß-Leſen alſo tummeln, und ſage ihnen, ſie ſollen hinfüro von deiner Kirche weg bleiben. Eine andächtige Meß bringt, und verurſacht mehrere Andacht, als hundert geſchwind, und unehrerbietig geleſene Meſſen.

VIII.

VIII. Anitzo wollen wir auch was weniges von der Muſik, und von dem Geſang der Kloſter-Frauen melden. In- und für ſich ſelbſt iſt das Geſang in einer Kirche etwas Gutes, weil es zum Lob GOttes angeſehen iſt: was aber das Geſang der Kloſter-Frauen anbelangt, ſo ſtehe ich in der gewiſſen Meinung, daß die Eitelkeit, und der Teufel gröſſern Antheil daran habe, als GOtt. Da wird aber eine Kloſter-Frau einwenden: was iſt denn Böſes in dem Singen? Was Böſes darinnen iſt? Ich antworte erſtens, daß die Zeit, und viele Zeit damit verlohren gehe: denn die Muſik iſt eine Kunſt, welche nicht nur allein nicht ergözet, ſondern lediglich mißfällt, wenn man es nicht vollkömmlich beſizt. Zweytens, verurſacht das Geſang tauſend Zerſtreuungen, Eitelkeiten, Verwirrungen, und Unehrerbietungen in den GOttes-Häuſern. Was für Unehrerbietungen geſchehen nicht in der heiligen Char-Woche, da die Kloſter-Frauen in gewiſſen Klöſtern die ſogenannten Lamentationen, oder Klag-Lieder ſingen? Es kommen junge adeliche Herren dazu nicht aus Andacht, ſondern dieſe oder jene Kloſter-Frau zu hören, und zulezt mit lauter Stimme *Bravo* zu ſagen, eben wie es auf den Theatern und Schaubühnen gewöhnlich iſt. Auf dieſes *Bravo* machen damals die Teufel den Widerhall, dem gemäß, was P. Leonardus von Porto Mauritio erzählt,

zählt, welcher ſchreibt, daß, als ein geiſtlicher Ordens-Mann mit vieler Eitelkeit eine hübſche Mottete in der Kirche ſang, man eine Stimme gehört habe, welche überlaut rief: *Bravo*, Bruder! *bravo!* ſing Bruder, ſing! Der Ordens-Mann hörete das Ruhm-Geſchrey, ſah aber den böſen Ruhm-Sprecher nicht: daher wiederholte er noch eiteler und hochmüthiger ſein Geſang; die Stimme aber fuhr fort ſich hören zu laſſen, und zu ſchreyen: *Bravo*, Bruder! *bravo*! ſing Bruder! Endlich aber hat man hernach die Kirche voller Rauch, und mit unleidentlichen Geſtank erfüllet geſehen, und alſo hat man entdekt, wer derjenige geweſen, der den Ordens-Mann wegen ſeines Geſanges gelobt, und ihm einen Plaus gemacht hat. Glaubſt du wohl, daß die Kloſter-Frau, welche eine Mottete ſingt, bey den Zuhörern eine Andacht erweke, ich meines Theils glaube es nicht; eine Verſuchung mag ſie wohl verurſachen, aber keine Andacht. Drittens, kann das Singen mancher Kloſter-Frau Gelegenheit ſeyn, GOtt zu verlieren: denn ſie wird ſich von Sing-Meiſtern, und nicht ſelten von jungen Sing-Meiſtern, oder ſogenannten Virtuoſen, oder künſtlichen Singern unterrichten laſſen müſſen, und da kann es gar leicht geſchehen, daß der Teufel durch die Gemeinſchaft einen groſſen Gewinn ziehe. Du muſt nicht vermeinen, daß ich mehr rede, weil ich ein Feind der Muſik

bin:

bin: denn die Muſik gefällt mir, und habe mich noch als ein Welt-Menſch ſtark darauf verlegt (wäre beſſer geweſen, ich hätte mich auf die Liebe GOttes mehr verlegt) ich verwerfe auch nicht bey den Kloſter-Frauen das Choral-Geſang, oder aufs wenig das muſikaliſche Geſang in einer Stimme, und auf die Art des Choral-Geſanges. Daß aber eine Kloſter-Frau eine muſikaliſche Mottete mit verſchiedenen Inſtrumenten ſinge, dieſes geziemt ſich ganz und gar nicht. Der Urſachen halben, wenn das Muſikaliſche Geſang in deinem Kloſter noch nicht eingeführt iſt, hüte dich, daß du es nicht einführeſt, abſonderlich (wie ſchon oben ermähnt worden) wenn ſich die Kloſter-Frauen von Sing-Meiſtern in der Sing-Kunſt müßten unterrichten laſſen. Wenn hernach aber zum Unglük deines Kloſters ſothanes Geſang ſchon eingeführt iſt, ſo bitte ich dich, allen Fleiß, und alle Mühe anzuwenden, damit es wieder abgebracht werde. Wenn du es aber nicht bewerken kannſt, ſo trage aufs wenigſt Sorge, damit keine junge Sing-Meiſter die Schweſtern das Singen zu lehren ins Kloſter kommen.

Lezlich, weil du Oberinn biſt, ſo habe Acht, daß die Layen-Schweſtern hinlängliche Zeit haben, dem mündlichen und beſchaulichen Gebethe abzuwarten, die heilige Communion zu empfangen, und andern Andachts-Ubungen

obzuliegen; widrigenfalls muſt du dich nicht beklagen, wenn ſie ungehorſam, hofärtig, dreiſt, und unandächtig ſind. Wenn du ihnen die Bequemlichkeit nicht verſchaffeſt die Mittel zu gebrauchen, damit ſie zur Andacht gelangen, wie willſt du, daß ſie andächtig ſeyn ſollen? Ich bitte dich, auch deinen Amtes-Verweſerinnen anzubefehlen, nachdem du die Aemter ausgetheilt haſt, daß eine jegliche die nachgeſezten Lehrſtüke in Rükſicht auf ihre Amtes-Verwaltungen leſe, damit eine jegliche ihre vornehmſten Pflichten, und die Weiſe, wie ſie ſich zu verhalten hat, wiſſe.

Lehrſtüke für die Statthalterinn, Subpriorinn, und andre unter was immer Namen nachgeſezte Oberinn.

I. Wenn du als eine Statthalterinn erwählet worden, ſo weiſt du ſchon, daß dein Amt eine allgemeine Aufſicht über das Kloſter, und abſonderlich über die Layen-Schweſtern mit ſich bringe, und deswegen muſt du öfters die Werkſtätte viſitiren, um zu ſehen, und dich zu erkundigen, ob die Layen-Schweſtern ihre Schuldigkeit, und Pflicht erfüllen.

II. Uber das ſollſt du gegen alle Schweſtern gar freundlich und leutſelig ſeyn, und alle gern anhö-

anhören, welche mit dir reden wollen. Viele Kloſter-Frauen getrauen ſich nicht ihre Heimlichkeiten, oder auch Anliegen der Abtißinn zu offenbaren, und werden alſo bey ihr ihre Zuflucht ſuchen. Daher, wenn ſie zu dir kommen, mache ihnen ein Vertrauen, damit ſie dir ihre Unruhen, und Anliegen offenbaren, und befleiſſe dich hernach, ihren Nöthen zu ſteuren, ſo gut du immer kannſt. Und wo du nicht kannſt, ſieh, daß die Oberinn Mittel und Rath ſchaffe. Im übrigen ſollſt du dir keine gröſſere Gewalt zumuthen, als du haſt, indem du nur eine Statthalterinn, oder nachgeſezte Beamtinn biſt, welche unter der Abtißinn, oder Priorinn eine Verwaltung, aber eine nachgeſezte Verwaltung hat: Daher muſt du in allen wichtigen Dingen von derſelben abhangen.

Lehrſtüke für die Novizen-Meiſterinn.

I. Die Novizen-Meiſterinn ſoll mit einem groſſen Geiſte, und mit nicht kleiner Klugheit begabt ſeyn: denn die ganze Wohlfahrt des Kloſters hangt von der guten Auferziehung der Novizinnen ab, welche mittler Zeit daſſelbe verwalten werden. Viele Lehrſtüke, welche der Abtißinn gegeben worden, kommen auch dir zu, als zum Exempel, daß du in allen

ſen Tugenden ein gutes Beyſpiel geben ſollſt, in welchen du deine Novizinnen mündlich unterrichteſt: daß du gegen keine partheyiſch ſeyn, und keine ſtets loben, oder allezeit an der Seite haben, oder mit Aergerniſſe und Verwirrung der andern beſchenken ſollſt: daß du ſie freundlich und liebreich beſtrafeſt, ohne dich zu erzürnen: und daher wird es gut und erſprießlich ſeyn, wenn du das nachleſen wirſt, was oben in den Lehrſtüken für die Abtißinn in den III. IV. und V. Numern geſagt worden. Nichts deſtoweniger muß die Novizen-Meiſterinn, das Beſtrafen belangend, ſtrenger und ſchärfer als die Abtißinn ſeyn: du ſollſt keinen Fehler ohne Andung, Verweis, oder Beſtrafung vorbey gehen laſſen.

II. Neben obbemeldten Lehrſtüken aber ſind noch zwey beſondre Lehrſtüke in Anſehen deines Amtes. Erſtens ſollſt du ſehr beſcheiden ſeyn, und nicht alles zugleich auf einmal von jenen armen Mägdlein verlangen, welche noch ganz zart, und unerfahren im Geiſte ſind. Du ſollſt allen Fleiß anwenden, dieſelben nach und nach vollkommen zu machen, den Kräften gemäß, welche du bey ihnen wahrnimmſt. Ich heiſſe die Partheylichkeit ganz und gar nicht gut, wie ſchon oben geſagt worden iſt; nichts deſtoweniger erfodert die heilige Klugheit, daß du nicht gegen alle eine gleiche Manier brauchen ſollſt: gegen einige, welche einer furchtſamen

Natur ſind, muſt du freundlich und liebreich ſeyn: gegen andre hernach, welche ſtolz, eigenſinnig, und ſtizig ſind, ſollſt ſcharf und ſtreng ſeyn: andre ſind allzugeſchämig, und dieſe laufen Gefahr, auch dem Beichtvater ihre Fehler und Sünden zu verhelen: wiederum andre ſind allzu wohl geneigt, und dieſe ſtehen auf dem Sprung, ſich in gefährliche Freundſchaften einzulaſſen. Befleiſſe dich alſo, deine Novizinnen in dergleichen Dingen von der Gefahr des Böſen zu entfernen, in welche eine jegliche deſto leichter gerathen kann.

III. Zweytens, ſollſt niemals geſtatten, daß die Novizinnen mit den Kloſter-Frauen, oder mit den Koſtgeherinnen, und noch viel weniger ſie unter einander eine Gemeinſchaft haben: Daher laß ſie nicht in dem Kloſter herumſchweifſen, ohne daß entweder du ſelbſt, oder eine andre darbey iſt. Uber das verbiethe ihnen, daß ſie keine weltliche Bücher leſen; daß ſie ſich nicht eitel heraus kleiden, und abſonderlich daß ſie keine Briefe an verdächtige Perſonen ſchreiben. P. Leonardus von Porto Mauritio erzählt, daß in einem Kloſter eine Jungfrau geweſen, welche, nachdem ſie mit einem Jünglinge durch Briefe eine Bekannt- und Freundſchaft gemacht hatte, eine ſchwere Sünde in den Gedanken elendiglich begangen hat. Nachgehends ſchämte ſich die Armſelige ihre Sünde zu beichten, und begieng alſo viele

GOttes-Raube: endlich verfiel ſie in eine tödtliche Krankheit, an welcher ſie auch unbußfertig geſtorben iſt. Nach dem Tode erſchien ſie ihrer Baſe, und ſprach zu ihr: Sieh, meine Baſe, diejenige, welche du ſo ſorgfältig verwahret haſt, iſt anizo wegen einer einzigen in Gedanken begangenen, und nicht gebeichteten Sünde ewig verdammt. Dieſes geredt, iſt die Unglükſelige verſchwunden. Der Urſachen halben ſchärfe und binde deinen geiſtlichen Töchtern, welche du unter deiner Anführung, und Handleitung haſt, öfters ein, daß ſie ihre Sünden dem Beichtvater getreulich, und klar offenbaren ſollen; erzähle ihnen auch zu dem Ende von Zeit zu Zeit eine traurige Geſchichte, gleich der eben erzählten. Führe ihnen ebenfalls die ewigen Grundſäze in kurzen Worten zu Gemüth, zum Exempel: Man muß frühe oder ſpät, über Kurz, oder Lang ſterben. Wie wird es uns in dem lezten Gerichte ergehen? Alles hat ein Ende. Unglükſelig, der verdammt wird! und dergleichen. Befiehl ihnen auch öfters die Andacht zu dem Leiden JESU Chriſti, und zu ſeiner göttlichen Mutter an, wenn ſie heilig werden wollen.

IV. Vor allen ſchärfe deinen Novizinnen die Beobachtung der Ordens-Sazungen nachdrüklich ein, in welchen dieſelben zu unterweiſen dein vornehmſtes Amt, und deine vörderſte

ſte Pflicht iſt: denn (wie in dem erſten Bande erwähnt worden) die Beobachtung der Ordens-Sazungen iſt der einzige Weg, durch welchen eine Kloſter-Frau heilig werden muß.

Lehrſtüke für die Schafnerinn, oder andre, wie mans immer nennet, Verwalterinn der zeitlichen Güter des Kloſters.

I. Für zweyen Dingen muſt du dich in dem Ausgeben vornehmlich hüten, nämlich für den allzu groſſen Pracht, oder Verſchwendung, und für der allzugroſſen Anhäbigkeit, oder Geiz. Das erſte belangend, ſollſt du nicht wider die Gerechtigkeit handeln, und um die Liebe und Neigung der Kloſter-Frauen zu gewinnen, durch unnöthige, und unziemliche Ausgaben dem Kloſter keinen Schaden zufügen. Das zweyte betreffend, ſollſt du den Kloſter-Frauen den Vorrath nicht entziehen, den du ihnen von Gerechtigkeit wegen, oder auch aus Liebe ſchuldig biſt, um den Namen einer guten Haushalterinn zu erwerben, wenn du zu Ende deines Amtes viel Geld in der Truhe hinterläſſeſt. Daher befleiſſe dich, deinen Mit-Schweſtern genugſamen Vorrath zu verſchafen, ſo gut du immer kannſt. Und obſchon deine Mitſchweſtern entweder beſondre Einkünfte, oder auf Zins liegende Gelder hätten,

um ſich die Nothwendigkeiten anzuſchaffen, ſo erfodert nichts deſtoweniger die geiſtliche Ordens-Liebe, daß, wenn eine Schweſter an nöthigen Dingen, als an Kleidern, oder an Arzneyen, da ſie krank iſt, einen Abgang hätte, ſie von der Gemeinde, oder aus dem gemeinen Säkel verſehen werde.

II. Hüte dich ebenfalls, daß du nicht wegen allzugroſſer Sorgfalt, die Ausgaben zu erſparen, alle deine Andachten unterläſſeſt, und wie ein weltliches Weib ganz weltlich werdeſt. Es iſt zwar wahr, daß du wegen deiner Amtes-Verrichtungen dem Chor, und andern gemeinen Ubungen nicht beywohnen könneſt, wie die andern Kloſter-Frauen, indem du mit den Kloſter-Meyern, oder Verwaltern umgehen, die Rechnungen führen, dieſelben ins Buch eintragen, und dergleichen Dinge verrichten muſt; nichts deſtoweniger befleiſſe dich die unnůzen Geſpräche abzubrechen; und verſchiebe die Geſchäfte, welche ſich bequemlich auf den andern Tag verſchieben laſſen, und bediene dich hernach jener Zeit, um dem mündlichen und beſchaulichen Gebethe obzuliegen, die heilige Communion zu empfangen, die Gewiſſens-Erforſchung zu machen, und auch ein wenig geiſtlich zu leſen. Es verlangt auch das Kloſter keineswegs von dir, daß du, um der Gemeinde zu dienen, im Geiſte ganz zerſtreuet werden ſollſt.

III. Hüte dich auch mit allem Fleiße, daß du dich nicht mit den Welt-Leuten wegen des Werths der Waaren, oder mit den Taglöhnern und Handwerkern wegen des Lohns zerzankeſt. Du muſt mit dieſen Sachen nicht wie eine Handelsfrau, ſondern wie eine Kloſter-Frau, die du biſt, umgehen. Noch ärger wäre es hernach, wenn du dir dasjenige, als eine Frucht deines Fleiſſes, zueignen ſollteſt, was du durch deine übermäßige Kargheit erſparet haſt. Was du gewonnen, oder erſparet haſt, gehört alles nicht dir, ſondern dem Kloſter zu.

Lehrſtüke für die Sacriſtaninn, oder Cuſterinn.

I. Schäze dein Amt allezeit ſehr hoch, als welches dich in lauter ſolchen Sachen beſchäftiget, welche dich insgeſamt der groſſen Liebe deines himmliſchen Bräutigams erinnern, als die Hoſtien, die Meß-Gewänder, Alben, Kelch, Corporalien, geweyhte Geſchirre, Wachs, Blumen, und ſo fort. Alle dieſe Sachen ſollſt du allezeit mit Andacht, und Verſammlung des Geiſtes anrühren, und dabey öfters die gute Meinung, das allerheiligſte Sacrament zu verehren, erneuern. Und wenn du vor dem hochwürdigſten Gut fürübergehſt, unterlaß niemals, demſelben durch andächtige

Leibes-

Leibes-Geberdung die gebührliche Ehrbezeugung zu erweiſen.

II. Mit den Capellanen, abſonderlich mit den jungen angehenden Geiſtlichen geh beſcheidentlich um, zu denen du niemals ein Vertrauen haben ſollſt: wenn du mit ihnen redeſt, ſo rede blos allein, was zur Kirche nothwendig iſt, und ſonſt weiter nichts. Hüte dich jene von Anrührung ſo vieler, zum Altar gewiedmeten, Sachen geheiligte Sacriſtey-Wände zu entheiligen: Daher bediene dich derſelben nicht zu dem, daß du allerhand Geſchenke, und Brieflein durch dieſelbe hinaus gebeſt.

III. Begegne deiner Geſpaninn mit aller Liebe, und Ehrbezeugung. Wenn dieſelbe etwas wider deine Meinung, oder Gutdünken thut, ſollſt du deswegen nicht gleich in Harniſch ſchlieſſen, und ganz verwirrt werden: noch mehr aber enthält dich aller zorniger, und Klag-Worte. Die Arbeit, welche du allein verrichten kannſt, verrichte allein: wo aber deine Kräfte nicht hinlänglich ſind, da bitte deine Geſpaninn, daß ſie dir helfe, und zwar allezeit mit liebreichen, und freundlichen Worten, als: Schweſter! ich bitte ſie: habe ſie die Liebe für mich: thu ſie mir dieſes Gefallen: ſey ſie gedultig, und dergleichen.

IV. Uber alles hüte dich für der Eitelkeit, daß du keine gröſſere Ausgaben macheſt, als

gemei-

gemeiniglich von andern gemacht worden ſind. Ich ſage gemeiniglich: denn du muſt nicht auf eine oder andre ſehen, welche in den Ausgaben eine Ausſchweifung hat begehen wollen: ſie wird wegen ſothaner Eitelkeit viele Jahre in dem ſchmerzlichen Fegfeuer (wenn ſie doch der Hölle entgeht) leiden müſſen; und du willſt ihr hierinnen Geſellſchaft leiſten? Ich bitte dich: lies über dieſen Punct, was im erſten Bande IX. Hauptſtuk. II. Abſchnitt. VII. Numer von der Armut geſagt worden iſt. Glaube nur ſicherlich, daß du deswegen GOtt ſtrenge Rechenſchaft geben wirſt, wenn du einen ſolchen Mißbrauch entweder einführeſt, oder fortſezeſt, welcher nachgehends tauſend Sünden verurſachen wird. Leztlich befehle ich dir eben das an, was ich der Schafnerin geſagt habe, das iſt, du ſollſt dir dein Amt nicht gar zu ſtark angelegen ſeyn laſſen, daß du dadurch den Geiſt verliereſt. Thu alles wegen GOtt, und nicht aus Eitelkeit: denn auf ſolche Weiſe wird hernach alles wohl von ſtatten gehen.

Lehrſtüke für die Portnerinn, und für die, welche zur Winde beſtellt iſt.

I. BEy der Scheibe, oder Winde, und bey der Porte ſey nicht müßig: wende alle

Abſchni-

Abſchnizel der Zeit, die du haben kannſt, entweder zur Arbeit, oder zur Leſung eines geiſtlichen Buches an: oder ſey aufs wenigſt mit GOtt verſammelt, und betrachte ein andächtiges Bildniß. Wenn du die Porte eröffneſt, ſchlage die Augen nieder; wenn du dich nicht ſelbſt tauſend Fehlern, und tauſend Verſuchungen unterwerfen willſt.

II. Sey nicht müßig, ſage ich, ſondern verrichte allezeit dein Amt fleißig, und eröffne die Porte, wenn es vonnöthen iſt, oder bring den Kloſter-Frauen die Bothſchaft, ſo bald als ſie geruffen werden. Opfere alsdann alle Ungelegenheit GOtt auf: denn es wird dir mehr nuzen, als das Bethen. Gieb nichts deſtoweniger acht, daß, wenn eine Perſon zu reden aus böſen Abſehen zur Porte käme, du die verlangte Kloſter-Frau ohne Scrupel einer ſchweren Sünde nicht ruffen kannſt; indem du nächſtens zur Sünde mitwirken würdeſt. In ſolchen Umſtänden antworte herzhaft, daß die Schweſter verhindert ſey, und zur Porte nicht kommen könne. Eben dieſes iſt auch von den Briefen zu verſtehen, welche an verdächtige Perſonen geſchikt werden, oder davon herkommen. Du wirſt hernach von dem einen, oder andern Theile klagen hören; da hilft aber nichts: es iſt beſſer, man hört dieſe Klagen, als die Klagen GOttes. Und wenn du das Herz, oder den Geiſt nicht haſt,

dieſes

dieſes zu thun, ſo gieb dem Amt auf, wenn du dich nicht der Gefahr ewig zu Grunde zu gehen blos ſtellen willſt.

III. Trage Sorge, daß zu beſtimmten, und vorgeſchriebenen Stunden ſowohl die äuſſere, als innere Porte geſchloſſen werde. Habe auch acht, daß keine Sachen durch die Porte ins Kloſter hineinkommen, welche den Kloſter-Frauen ſchädlich ſeyn können, als Kinder, kleine Hündlein, unehrbare Gemählde, und dergleichen Dinge. Was für eine Schande iſt es hernach, wenn man in gewiſſen Klöſtern die Porte Angelweit offen, und die Welt-Leute (Männer und Weiber) mit den Kloſter-Frauen ſchwäzen, und lachen ſieht! Wenn du dieſes ſiehſt, ſchlieſſe gleich die Porte zu. Dein Amt, als einer Portnerin, iſt, daß du nicht allein die Porte zuſchlieſſeſt, und eröffneſt, ſondern daß du auch die Unordnungen, und Ausſchweifungen, welche nicht ſelten bey der Porte zu geſchehen pflegen, verhinderſt, und vermeideſt.

Lehrſtüke für die Krankenwarterinn.

I. Dein Amt iſt überaus beſchwerlich, aber auch durchaus verdienſtlich, wenn es recht, wie es ſeyn ſoll, vertreten wird. Daſſelbe aber recht zu vertreten, befleiſſe dich, in

der kranken Mitſchweſter allezeit die Perſon JESU Chriſti zu erkennen, welcher ſagt, und ſich erkläret, daß er ſich den Beyſtand gegen die Kranken ſowohl gefallen laſſe, als wenn es ihm in ſeiner eigenen Perſon geſchehen wäre: **Ich war krank, und ihr habt mich heimgeſucht.** (a) Und deswegen muſt du erſtens mit einer groſſen Liebe verſehen ſeyn, damit du dieſes Amt recht verſehen, und den Kranken nach Möglichkeit auswarten mögeſt. Laß dir deswegen kein graues Haar wachſen, daß du bisweilen die Predigt nicht anhöreſt, oder daß du deinen gewöhnlichen Meſſen nicht beywohneſt, oder andre geiſtliche Ubungen und Andachten unterläſſeſt: denn du wirſt durch deinen Beyſtand, den du deiner kranken Mitſchweſter leiſteſt, weit mehr gewinnen. Trage mit ihr in ihren Schmerzen ein Mitleiden: reiche ihr alle leibliche Erquikungen und Linderungen, die du ihr zuſtehen kannſt; und wenn du nicht kannſt, weil das, was ſie begehrt, ihr ſchädlich ſeyn kann, ſo tröſte ſie aufs wenigſt mit guten und liebreichen Worten. Sage ihr von Zeit zu Zeit einen geiſtreichen Spruch, oder Gedanken vor: erinnere ſie öfters der Schmerzen JESU Chriſti, und lies ihr ein geiſtreiches Buch vor, wenn ſie ein Wohlgefallen daran hat. Hüte dich abſonderlich, daß

du

(a) Infirmus eram, & viſitaſtis me. Matth. 25. v. 36.

du der kranken Mitſchweſter keinen Verweis gebeſt, vielleicht daß ſie ſelbſt Urſache an ihrer Krankheit ſey, zum Exempel, durch das allzuviele Eſſen, oder durch ihr langes Aufhalten in dem Garten ꝛc. Laß dir auch niemals anmerken, daß du ihrer überdrüßig, und müd, oder beſtürzt ſeyſt: vermehre auch nicht durch dein Betragen die Schmerzen der vorhin ſchon Betrübten. Wenn du ſiehſt, daß die Kranke im Kopf beſchwert ſey, ſo ſage den Kloſter-Frauen, welche in der Celle, oder Kranken-Stube ſich befinden (wenn ihrer viele ſind) ſie möchten ſich von dannen hinweg begeben, oder aufs wenigſt nicht laut reden. Wende nachgehends allen Fleiß an, daß die Arzneyen ihr zur rechten Zeit gegeben werden, und wenn ſich die Kranke dieſelben einzunehmen weigert, erinnere ſie der Pflicht und Schuldigkeit, die ſie hat, dem Leibarzte zu gehorſamen: und wenn ſie ſich zu weigern, und zu widerſezen fortfahrt, ſo beruffe die Oberinn, oder eine andre ihre vertraute Mitſchweſter, welche ſie zu gehorſamen berede.

II. Zweytens, ſollſt du mit einer tieffen Demuth verſehen ſeyn, wenn du dein Amt recht verſehen, und einer jeglichen kranken Schweſter, ſollte es auch die verächtlichſte Layen-Schweſter im ganzen Kloſter ſeyn, auswarten willſt: denn du muſt dich keineswegs ſcheuen, ihr in allen Nöthen, und in allen, der Natur

nicht ſelten ganz widrigen, Dingen beyzuſpringen, und zu dienen. Dieſes ſind die edleſten Werke und Verrichtungen einer Kloſter-Frau, ja eines jeden Chriſten. Drittens ſoll dein Amt allezeit eine unermüdete Gedult begleiten, da du der kranken Schweſter auswarteſt, ſo lange die Krankheit anhalten, und bis ſie wiederum zu Kräften kommt. Viertens, wird eine ſtandhafte Sanftmut erfodert, damit du eine kranke Mitſchweſter übertragen mögeſt, welche bisweilen, anſtatt dir zu danken, ungeachtet aller Dienſt-Bezeugungen, die du ihr erweiſeſt, wider dich klaget, und unvergnüglich zu ſeyn ſcheint; du muſt ſie aber mit Chriſtlicher Sanftmut übertragen, und wegen der heftigen Schmerzen, von denen ſie gepeiniget, und gequälet wird, mit ihr ein Mitleiden tragen. Es giebt gewiſſe heikle Krankenwarterinnen, welche nicht die mindeſte Klag der kranken Schweſter hören können, ohne daß ſie es übel aufnehmen, und plözlich anden. Wenn du dieſes Gelichters biſt, ſo entledige dich dieſes Amtes; denn ſonſt wirſt dir ſelbſten, und den armen Kranken ſchaden. Ein Bruder aus der Geſellſchaft JESU, wenn die Kranken über ihn klagten, gab zur Antwort: Verzeihet mir: denn ich bin nicht geſcheid. Er unterließ aber hernach nicht, ihnen mit eben der Sorgfalt, und Frölichkeit auszuwarten, wie zuvor. Alſo ſollſt es auch du machen.

III. Hüte dich nachgehends, daß du nicht urtheileſt, die Kranke ſtelle ſich nur krank: noch mehr aber muſt du dich hüten, daß du ihr nicht ins Angeſicht hineinſagſt, ihre Krankheit ſey nur eine lautere Einbildung. Im Gegentheile, wenn die Krankheit ſchwer, und gefährlich iſt, ſollſt du der Kranken nicht ſchmeicheln, ſondern ihr die Sache klar, und deutlich mit dieſen, und dergleichen Worten ſagen: **Meine Schweſter! man hat zwar an ihrer Krankheit noch nicht verzweifelt, jedoch iſt dieſelbe tödtlich, und ſcheint, GOTT wolle ſie zu ſich in den Himmel beruffen. Ich weiß, daß ſie ganz gut bereit ſey: wenn ſie aber gähling einen Scrupel hat, verſaume ſie die Zeit nicht. Ich will den Beichtvater ruffen laſſen. Die heiligen Sacramente ſind zur Wohlfahrt der Seele, und des Leibes nüzlich. Wir alle bethen für ſie; endlich aber müſſen wir uns alle dem Willen GOttes ergeben.** Wenn hernach die Kranke, da du ihr dieſes ſagſt, ſich darob beſtürzt, und entſezt, ſo muſt du Gedult haben. Soll man vielleicht mit den Kloſter-Frauen umgehen, wie man es bey den Welt-Menſchen zu machen pflegt, denen man von der Gefahr nichts ſagt, in welcher ſie ſich befinden, auſſer wenn ſchon alles verhaußt, und verzweifelt iſt? In Wahrheit ein beweinens-würdiger Mißbrauch, weswegen viele in die Hölle hinunterplazen! Sobald denn als

du von dem Leibarzte höreſt, daß die Krankheit gefährlich ſey, befleiſſe dich, daß die Kranke alſofort mit den heiligen Sacramenten verſehen werde; abſonderlich aber, wenn ein vernünftiger Verdacht wäre, daß es mit ihrem Gewiſſen nicht gar gut ſtehe. Ich behaupte, daß eine Krankenwarterinn, welche ihr Amt verſieht, wie es ſich gebührt, dem ganzen Kloſter eine groſſe Freude, und GOtt ſehr lieb und angenehm ſey.

Lehrſtüke für die Raths-Frauen, oder Diſcretinnen.

WEnn es vonnöthen iſt, daß man dich um Rath fragt, ſo nimm zuvor, ehe du antworteſt, erſtens, völligen Bericht von der Wahrheit der Sache ein, und erkundige dich derſelben völlig: und wenn du hernach ſiehſt, daß dein gegebener Rath nicht billig und recht geweſen, weil du gänzlich das Widerſpiel geglaubt haſt, ſo biſt du ſchuldig, daß du deine Worte widerruffeſt. Zweytens, ſag deine Meinung frey und aufrichtig heraus, wie du es vor GOtt findeſt, und ſieh nicht in dieſem Falle auf die Oberinn, oder auf eine andre deine Freundinnen, wenn ſie ſchon einer widrigen Meinung iſt. Deswegen ſchreibt die Regel für, daß die Raths-Verſammlung um hochwichtiger Geſchäfte willen gehalten werde,

werde, damit in derſelben eine jegliche frey reden, und man alſo nachgehends entſcheiden, und entſchlieſſen könne, was zum Beſten zu ſeyn bedünkt; ſonſt, wenn man aus menſchlichen Anſehen ſeinen Rath giebt, werden ſchädliche Verträge, unnüzliche Ausgaben, ungerechte Buſen gutgeheiſſen, und viele andre Unfüge begangen werden. Drittens, wenn du in deinem Kloſter eine merkliche Ausſchweifung, oder groſſen Unfug ſiehſt, ſo muſt du hievon der Abtißinn genugſamen Bericht geben, damit ſie Mittel und Rath ſchaffe. In dieſem Stüke aber ſind zwo Sachen zu merken, erſtens, nachdem du deinem Amte, und deiner Pflicht ein Genügen gethan haſt, ſollſt du hernach nicht verwirrt, oder unruhig werden, wenn die Oberinn das nicht thut, was ſie nach deinen Bedünken thun ſollte. Zweytens, ſollſt du nicht ungeſtümm, und mit dieſem der Oberinn überläſtig ſeyn, daß du gar zu oft von den Sachen, ſo die Gemeinde angehen, redeſt, ſondern, wenn es die Noth erheiſchet, rede allein von den Geſchäften, die von groſſer Wichtigkeit ſind.

Lehrſtüke für die Layen-Schweſtern.

Was hie in Abſehen auf die Layen-Schweſtern geſagt wird, kann auch den Chor-

Frauen dienen, denen die Sorge, und Pflicht obliegt, dieſelben zu unterweiſen, und zu ermahnen. Ehe und bevor ich aber mit den Layen-Schweſtern rede, will ich ein ſo anders Wort den Chor-Frauen in Anſehen der Layen-Schweſtern ſagen. Wohl-Ehrwürdige Chor-Frauen! ihr beklaget euch unaufhörlich über die Layen-Schweſtern, daß ſie dreiſt, ſtolz, kek, vermeſſen, ungehorſam, und ohne Andacht ſind, welche die Kloſter-Sachen aus Nachläßigkeit zu Grunde gehen laſſen, oder auch ihren Bekannten, und Verwandten ſchenken. Wer iſt Urſache ihrer übeln Aufführung, und ihres böſen Betragens? ihr ſelbſten ſeyd Urſache daran. Ihr beſchäftiget ſie den ganzen Tag mit Verfertigung allerhand Zuker- und Schleker-Werke, oder überladet ſie mit andern Arbeiten, und Zimmer-Dienſten: ihr laſſet ihnen keine Zeit, daß ſie nur ein wenig dem mündlichen, und beſchaulichen Gebethe obliegen, die heilige Communion empfangen, das Hochwürdigſte Altars-Sacrament beſuchen, eine kurze geiſtliche Leſung hören, oder ſelbſt verrichten, ja daß ſie auch ſogar nur eine heilige Meſſe anhören können, auſſer an den Sonn- und Feyr-Tägen: und hernach beklaget ihr euch, daß die Layen-Schweſtern unvollkommen ſind, und keine Andacht haben? Wie wollen ſie andächtig ſeyn, wenn ihr ihnen die Mittel, zur Andacht zu gelangen, benehmet? Dieſes iſt (wie ich ſelbſt durch die

Erfahrung geſehen habe) eine, in den Klöſtern ſehr gewöhnliche, Grauſamkeit, von welcher die Oberinn, und alle Kloſter-Frauen, welche beſondre Aufwarterinnen halten, GOtt ſtrenge Rechenſchaft geben werden. Wir wollen aber anitzo von den Layen-Schweſtern reden.

Zum erſten ſollſt, meine Schweſter! wiſſen, daß dein Stand ein demüthiger Stand ſey, und daß du abſonderlich durch Ubung der Demuth heilig werden müſſeſt. Der Urſachen halben ſollſt du dich befleiſſen, daß du gegen alle, auch gegen deine Geſpaninnen, abſonderlich aber gegen die Chor-Frauen demüthig ſeyſt, mit ihnen allezeit mit aller Ehrfurcht redeſt, und ihnen allezeit, ſo oft als du kannſt, aufwarteſt, ohne daß die Gemeinde hiedurch einen Abgang leiden muß. Und wenn ſie zu dir einiges Wort ſagen, ſo dir nicht gefällt, ſollſt es mit Gedult übertragen, ohne mit ihnen zu zanken, oder ſie zu duzen, als wenn ſie deines gleichen wären. Wenn du in der Welt verblieben wäreſt, würdeſt du wohl die Kekheit gehabt haben, dieſer oder jener Frau ſo dreiſte zu antworten, wie du anitzo den Kloſter-Frauen antworteſt? Gewißlich nicht; und weil du anitzo eine Kloſter-Frau biſt, willſt du vergeſſen, wer du ſeyſt? du muſt dich deswegen nicht übernehmen, und ſtolz werden, weil dich die Chor-Frauen Schweſter nennen, und weil du mit ihnen an einem Tiſche ſizeſt; du

 biſt

biſt als eine Magd, und Dienerinn ins Kloſter gekommen, und haſt als eine ſolche deine Profeſſion, oder Ordens-Gelübde abgelegt; ſo muſt du denn dienen, und mit Demuth dienen; denn dienen mit Hofart heißt nicht dienen.

Zum zweyten, gehorſame in dem Dienſt, zu dem dich die Chor-Frauen, die über dich beſtellt ſind, ohne Widerrede, ohne Verzögerung. Sieh auch nicht, ob deine Geſpaninnen arbeiten, oder Kurzweil treiben: gieb allein auf dich acht: wie mehr du arbeiten wirſt, deſto mehr wirſt du bey GOtt gewinnen, wenn du es aus der Meinung ihm zu gefallen thun wirſt; und durch dieſes wirſt du mehrere Verdienſte ſammeln als die Chor-Frauen, welche viele Meſſen in dem Chor anhören, und in der Celle geiſtliche Bücher leſen; weil du in allen deinen Arbeiten und Bemühungen den Willen GOttes vollkömmlich erfülleſt, in welchem die ganze Heiligkeit beſteht. Und deswegen muſt du keineswegs ſagen, daß du blos um GOTT zu dienen, und nicht wegen der ſchweren Arbeit in den geiſtlichen Ordens-Stand getreten ſeyſt: Denn in Anſehen deiner iſt dieſes die Weiſe GOTT zu dienen, daß du nämlich der Gemeinde, und den Kloſter-Frauen dieneſt, und für ſie arbeiteſt.

Zum dritten, wenn die Oberinnen nicht daran gedenken, ſo gedenk du daran, und begehre

gehre von ihnen eine wenige Zeit, damit du dem Gebethe abwarten, das heiligſte Abendmahl empfangen, die heilige Meſſe anhören, das hochwürdigſte Altars-Sacrament beſuchen ꝛc. könneſt. Und wenn du Zeit haſt, ſo verſchwende dieſelbe nicht mit unnüzen Schwäzen, und Herumſchweiffen in dem Kloſter, wie es viele zu machen pflegen. Weil du eine Layen-Schweſter biſt, ſo muſt auch mit der Zeit ganz eiferſüchtig, und geizig ſeyn, daß du ſogar auch nicht einen Augenblik davon unnüz verliereſt: denn deine Schuldigkeit iſt, daß du der Gemeinde, oder deiner Chor-Frau fleißig dieneſt, und aufwarteſt; oder wer ſoll denn ſonſt dienen, und aufwarten? Uber das, wer verhindert dich unter der Arbeit, daß du nicht in dem Gemüth mit GOtt verſammelt biſt? Erweke damals Ubungen der Liebe; ſprich andächtige Gebethlein, und ſag: **Mein JESU, ſey mir barmherzig! Mein GOtt, ſteh mir bey! ſchenk mir deine Liebe ꝛc.** Wiederhole, und bethe aufs wenigſt das Ave MARIA, oder andre mündliche Gebether. Sag nicht mehr, daß du von GOtt verlaſſen ſeyſt. Suche GOtt, und du wirſt ihn finden. Du ſollſt aber vorderſt das Stillſchweigen lieben: rede, wenn du Geſchäfte halben reden muſt, die du zu verrichten haſt; hör aber hernach zu zanken auf, und brich alle unnüze Geſpräche ab. Daher entferne dich allezeit, ſo gut du kannſt, von

jenen Schweſtern, welche das Maul zu Schwä- zen ſtets offen haben. Abſonderlich fliehe die Mißvergnügten, welche immerdar murren, und kurren, oder wohl gar auch keine beſcheidene und züchtige Reden im Munde führen.

Zum vierten, befehle ich dir die heilige Ar- mut an. Ich fürchte, daß viele Schweſtern in die Hölle kommen, weil ſie das Gelübd der Armut übertreten: denn in ihrer Gewalt iſt die Verwaltung der Kloſter-Sachen; wie können ſie aber ſeelig werden, wenn ſie dieſel- ben entweder ihren Anverwandten ſchenken, oder auch nachläßig verwahren? Daher ſey allezeit befliſſen, die Kloſter-Sachen ſorgſam- lich zu bewahren, und derſelben zu ſchonen, ſo viel du kannſt. Und wenn die Anverwandte kommen, und dir mit thränenden Augen ihre Noth, und Elend klagen, antworte ihnen be- herzt, daß du die Kloſter-Sachen nicht an- greifen kannſt, weil ſie nicht dein ſind, und daß du dich aus Liebe ihrer nicht in die ewige Verdammniß ſtürzen willſt. Wenn du ihnen aber aus pur lauterer Liebe mit einer Sache zu Hilfe kommen willſt, ſo thu es mit Erlaub- niß der Oberinn. Gib wohl acht, daß nicht eben dieſes, daß du in das Kloſter gegangen biſt, dir eine Gelegenheit zu deiner ewigen Verdammniß ſey.

Das

Das XII. Hauptſtuk.

Lebens-Ordnung einer Kloſter-Frau, welche heilig zu werden verlangt.

I. Abſchnitt.

Von dem Aufſtehen Frühmorgens.

1. Gleichwie die kleinen Kinder, wenn ſie aufwachen, alsbald die Milch begehren, alſo ſollſt du, ſobald man Frühmorgens das Zeichen zum Aufſtehen giebt, und du vom Schlafe erwacheſt, ſtraks dein Gemüth durch eine Ubung der Liebe zu GOtt erheben, ihm alle dein Thun und Laſſen ſelbigen Tages aufopfern, und ihn bitten, daß er dir mit ſeiner Gnade und Hilfe beyſtehe. Hernach ſollſt du das thun, was die heilige Thereſia eine jegliche Kloſter-Frau zu thun vermahnte, daß du nämlich dich nicht im Bette hin- und her welzeſt, ſondern plözlich von ſelbem herabſteigeſt, gleich als wenn im Bette Feuer eingelegt worden wäre: denn ſonſt wirſt den beſten Verdienſt verlieren, wie ſchon oben erwähnt worden. Unter dem Ankleiden verliere die Zeit nicht, ſondern wende ſie nüzlich an, und ſprich ein Gebeth, oder wiederhole ein andächtiges

Schuß-

Schuß-Gebethlein, zum Exempel: Mein GOTT! dich allein will ich, und ſonſt nichts. Dir opfere ich heute all mein Thun, und Laſſen, und all mein Leiden. Mein JESU! ſey mir barmherzig. HERR! ſteh mir allezeit bey. Dein Wille geſchehe, und dergleichen. Es iſt gut, und nůzlich, wenn man ſothane Buß-Gebethlein in allen Zwiſchen-Zeiten der gleichgůltigen Werke braucht, gleichwie da man in den Chor, oder in den Speis-Saal geht, oder ein anders Geſchåft verrichtet, wozu keine Anſpannung des Verſtandes erfodert wird. Wenn dieſe Abſchnizel und kleine Půnctlein der Zeit auf ſolche Weiſe angewendet werden, bringen ſie mittlerweil einen groſſen Nuzen.

II. So bald als du hernach angekleidet biſt, ſtelle dich vor das Bildniß des Gekreutzigten, und erweke die frůhmorgens gewőhnlichen Tugend-Ubungen, nåmlich der Dankſagung, der Liebe, der Aufopferung aller deiner Werke, und alles Leidens ſelbigen Tages; vor allen aber bitte JESUM und MARIAM inbrůnſtig um ihren Beyſtand, damit du ihnen ſelbigen Tage recht dienen mőgeſt.

II. Ab-

II. Abſchnitt.

Von der Betrachtung.

Die Betrachtung, oder das beſchauliche Gebeth belangend, iſt mein Werk keineswegs, alles das hie zu wiederholen, was allbereit oben im III. Hauptſtuke geſagt worden iſt: ſondern ich will hie blos in wenige Worte dasjenige zuſammen ziehen, was die Weiſe anbelangt, wie man die Betrachtung machen ſolle. Nachdem du die drey Ubungen, nämlich eines lebhaften Glaubens über die Gegenwart GOttes, der Demuth, und der Bitte um die Erleuchtung erweket haſt, lies allezeit den Punct, oder merke auf, wenn man denſelben lieſt, und hernach hält ſtill, diejenigen Worte zu betrachten, welche einen gröſſern Eindruk bey dir gemacht haben. Alsdann erweke andächtige Anmuthungen zu GOtt, als: der Dankſagung, der Verdemüthigung, des Vertrauens; abſonderlich aber übe dich in den Ubungen der Reu und Leid, der Liebe, der Bitte und des Begehrens, und bitte GOtt um ſein göttliches Licht, um ſeinen Beyſtand, um die Ergebung in ſeinen heiligſten Willen, und um die Liebe: beſonders aber wenn du dich in der Trokne des Geiſtes befindeſt, beſchäftige dich mit Bitten, und Bethen: es wird ſchon genug ſeyn, daß du öfters dieſe Worte wiederholeſt: Mein

JESU, Barmherzigkeit! Mein GOtt! ſteh mir bey. Leztlich thu einen Blik auf dein Gewiſſen, und ſieh, was darinnen GOtt mißfällt, und räume daſſelbe bey Seits; mache auch einen beſondern Vorſaz, dein Leben zu beſſern. Befleiſſe dich desgleichen, die Betrachtung allezeit des Morgens, und des Abends zu machen. Wenn du an einem Tage deine gewöhnliche Betrachtung nicht ganz machen kannſt, ſo mache aufs wenigſt ein wenig davon. Glaube nur ſicherlich, daß du in dem Geiſte niemals einen Fortgang machen werdeſt, wenn du nicht eine groſſe Liebe zur Betrachtung trägſt.

III. Abſchnitt.

Von dem GOttes-Dienſte.

I. WIr müſſen hie etwas von dem Brevier bethen, oder von dem Stunden-Gebethe melden, weil wir bisher davon noch nichts geſagt haben. Das Haupt-Geſchäft aller Menſchen auf Erde ſollte ſeyn, daß ſie GOtt unaufhörlich ſeiner Wohlthaten wegen Dank ſageten, und ihn von neuem um Gnaden bitteten, einsmals die ewige Seeligkeit zu erlangen: weil aber die Welt-Leute in zeitliche Geſchäfte ganz vertiefft ſind, deswegen will die heilige Kirche, daß anſtatt derſelben, und

des ganzen Chriſtlichen Volkes die Welt- und Ordens-Geiſtliche GOtt loben, und ihn für die ganze Welt in ihrem Stunden-Gebethe bitten ſollen: Dieſes Stunden-Gebeth iſt nichts anders, als ein Gedenk-Zeichen, welches von GOtt ſelbſt gemacht worden iſt, um alſo unſer Gebeth deſto beſſer zu erhören, und uns in unſren Nöthen zu Hilfe zu kommen. Daher kommt es, daß hundert beſondre Gebether nicht von ſo hohem Werthe ſind, als ein einziges Stunden-Gebeth. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte zu ſagen, all anders Gebeth ſey gegen dem Stunden-Gebethe wenig verdienſtlich. Und deswegen, wenn die heilige Jungfrau das Zeichen mit dem Chor-Glöklein zum Stunden-Gebethe geben hörte, frolokte ſie für Freuden, lies alles bey Seits, und gieng eilfertig in den Chor: denn ſie gedachte, ſie gehe, die Stelle, und das Amt der Engel zu vertreten, GOtt zu loben, und für die armen Sünder Gnaden zu erlangen. Die heilige Catharina von Bologna fühlte ebenfalls eine ſolche Freude, wenn ſie das Brevier bethete, daß ſie ihr Leben unter Abſingung des Stunden-Gebeths zu endigen wünſchete: ſie ſagte auch, daß eine Kloſter-Frau, welche bis in ihren Tod das Stunden-Gebeth beſtändig in dem Chor geſungen, oder gebethet hat, in die Zahl der Heiligen geſezt werden könne.

II. Es iſt aber keineswegeſ genug, daß man das Stunden-Gebeth bethet, ſondern man muß es bethen, wie es ſich gebührt, nämlich mit Andacht, und Aufmerkſamkeit: denn, wenn du daſſelbe mit zerſtreuten, und ausfliegenden Gemüth betheſt, deine Augen hin und her ſchieſſen läſſeſt, um zerſtreut-machende Gegenwürfe zu betrachten, oder auch (was noch ärger iſt) wenn du lacheſt, und ungereimte Worte drunter miſcheſt, ſo ſollſt wiſſen, daß ein ſchweres Fegfeuer in dem andern Leben für dich bereit ſtehe. Von zwoen Kloſter-Frauen wird erzählt, daß ſie eben der ſchlechten Aufmerkſamkeit wegen auf das Stunden-Gebeth zu erſchreklichen Peinen verurtheilt worden ſind. Ein andre Kloſter-Frau aus dem Ciſtercienſer-Orden, mit Namen Gertrud, iſt einer ihrer Mitſchweſtern in dem Chor erſchienen, und hat zu ihr geſagt, daß ſie allda ihr Fegfeuer leide, weil ſie unter dem Stunden-Gebethe das Stillſchweigen nicht beobachtet hat. Uber das erzählt der heilige Antoninus, daß ein heiliger Vater einen Teufel in dem Chor geſehen habe, welcher viele Dinge in einen Sak ſchob. Als der Höllen-Geiſt befragt würde, was er dort machete, gab er zur Antwort, er ſchiebe alle Worte, und Sylben in den Sak, welche von den Ordens-Geiſtlichen in dem Stunden-Gebethe entweder ausgelaſſen, oder nicht recht ausgeſprochen werden, damit er ſie hernach deswegen vor dem göttlichen Rich-

Richter anklage. Zu dem erzählt Surius in der Lebens-Geſchichte der heiligen Lutgard, daß GOtt ein Jungfrauen-Kloſter der Urſache wegen mit der Peſt geſtraft habe, weil dieſelben das Stunden-Gebeth liederlich herabgehudelt haben.

III. Das mit Aufmerkſamkeit, und Andacht verrichtete Gebeth iſt ein wohlriechendes Rauchwerk, welches GOtt ſehr angenehm iſt, und von ihm die Gnaden-Schäze erlangt. Im Gegentheile iſt das unandächtige, und zerſtreute Gebeth ein ſtinkender Rauch, welcher GOtt zum Zorn bewegt: denn, wie GOtt ſelbſt zu der heiligen Brigitta geſprochen hat, diejenigen, welche das Stunden-Gebeth nachläßig bethen, entehren ihn vielmehr, als daß ſie ihm eine Ehre erzeigen. Deshalben hat auch der heilige Thomas von Aquin alſo geſchrieben: Derjenige, welcher, da er bethet (ob er ſchon nicht dazu verbunden iſt) mit dem Gemüth aller Orten herumſchweift, iſt von einer Sünde nicht befreyet: denn es ſcheint damals, daß er GOtt verachte, gleichwie derjenige einen Menſchen verachtet, der, wenn er mit ihm redet, auf das nicht acht giebt, was er redet. (a)

(a) S. Thom. 2. 2. q. 83. a. 12.

IV. Berühmt iſt in den Ciſtercienſer-Jahr-Büchern das Geſicht, welches der heilige Bernardus gehabt hat, da er einsmals bey Nacht mit ſeinen Mönchen das Stunden-Gebeth ſang. Er ſah nämlich an der Seite eines jeden Mönchs einen Engel ſtehen, welcher ſchrieb: einige Engel ſchrieben mit Gold, andere mit Dinte, wiederum andere mit Waſſer, andere endlich hielten den Kiel, oder die Feder in die Höhe, ohne daß ſie was ſchrieben. Nachgehends hat GOtt dem heiligen Abte zu verſtehen gegeben, daß das mit Gold geſchriebene Gebeth den Eifer bedeutete, mit welchem daſſelbe verrichtet worden iſt: Das mit Silber geſchriebene zeigte die Andacht, aber einen kleinern Eifer, an: Das mit Dinte aufgezeichnete gab den Fleiß zu erkennen, welche ſie in Ausſprechung der Wörter, aber ohne Andacht, gehabt haben: Das mit Waſſer angemerkte bedeutete die Nachläßigkeit derjenigen, welche ganz zerſtreuet wenig auf das merkten, was ſie mit der Zunge ſagten. Endlich die Engel, welche nichts aufſchrieben, bedeuteten den Muthwillen und Unfug deren, welche freywilliger Weiſe zerſtreuet waren.

V. Ich hoffe, gebenedeyte Schweſter! du ſeyſt nicht von dieſem Gelichter, daß du freywillig dich zerſtreuen willſt, wenn du das Stunden-Gebeth ſingeſt, oder betheſt; das verſteht ſich im übrigen, daß, wenn du merkeſt,

keſt, dieſer oder jener Gedanken mache dich zerſtreuet, du demſelben dennoch Gehör geben wolleſt, ungeachtet daß du ſiehſt, derſelbe läſſe dich nicht auf das Stunden-Gebeth aufmerksam ſeyn. Der Urſachen halben befleiſſe dich von dieſer Stunde an, fürs künftig allezeit den Fleiß anzuwenden, den du anzuwenden ſchuldig biſt. Die Mühe haſt ſchon auf dich genommen, und hernach, um nicht auch eine kleine Ungemächlichkeit auf dich zu nehmen, wenn du die gebührende und ſchuldige Aufmerkſamkeit auf das Stunden-Gebeth wendeſt, willſt den Verdienſt verlieren, und dich der Strafen ſchuldig machen? Daher geh die Sache alſo an: Wenn du in den Chor kömmſt, bethe zuerſt, nach genommenen heiligen Weyh-Waſſer, das allerheiligſte Altars-Sacrament an: opfere GOTT Anfangs das Stunden-Gebeth zu ſeiner Ehre auf, und bitte ihn um ſeinen Beyſtand: alsdann begieb dich in deinen Ort, und bilde dir ein, GOtt ſehe dir vom Himmel zu, und merke auf dein Gebeth, welches du damals zu ihm abſchikeſt: und die Engel ſeyn ebenfalls gefliſſen, dein Gebeth GOtt aufzuopfern; gleichwie eben der ſeelige Hermannus, als eines Tages die Ordens-Geiſtliche die Metten betheten, viele Engel geſehen hat, welche mit guldenen Weyrauch-Fäſſern in der Hand GOtt derſelben Gebeth aufopferten.

VI. Werde hernach wegen der Zerſtreuungen nicht unruhig, welche du in Abſingung, oder Abbethung der Tag-Zeiten leideſt. So oft als du dieſelben nicht bedachtſamer Weiſe willſt, wie ſchon oben geſagt worden iſt, ſo oft werden ſie dir nicht zur Sünde angerechnet. GOtt trägt ein Mitleiden mit den Müheſeligkeiten unſrer Natur. Oft erheben ſich in uns die Gedanken ohne unſern Willen: wo aber der Wille nicht iſt, da iſt auch keine Sünde. Der heilige Thomas ſagt, (b) daß auch die zur Betrachtung erhobenen Seelen ſich nicht lange in der Höhe halten können, ſondern von dem Laſt der menſchlichen Müheſeligkeit in die Tieffe unvorſezlicher Zerſtreuungen wider ihren Willen gezogen werden. Nichts deſtoweniger befleiſſe dich nicht nur allein im Anfange des Stunden-Gebeths, ſondern auch in Fortſezung deſſelben, von Zeit zu Zeit, als zum Exempel im Anfange eines jeden Pſalms, die Andacht und Aufmerkſamkeit zu erneuern. Es wird dir ſchon bewußt ſeyn, daß die Aufmerkſamkeit, welche man auf das Stunden-Gebeth wenden kann, dreyerley ſey, wie die Gottes-Gelehrte insgemein mit dem Engliſchen Lehrer lehren: erſtens auf die Worte: zweytens auf den Sinn, oder Verſtand: drittens auf GOTT. Die Aufmerkſamkeit auf die Worte iſt, wenn man ſich befleißt, dieſelben recht

---

(b) S. Thom. 2. 2. q. 83. a. 3. ad 1.

recht und ordentlich auszuſprechen: Die Aufmerkſamkeit auf den Sinn, oder Verſtand iſt, wenn man auf die Bedeutung der Wörter merkt, und acht hat, um hernach auch die Anmuthungen des Herzens mit denſelbigen zu vereinigen. Die Aufmerkſamkeit auf GOtt iſt, wenn man ihn anbethet, ihn liebt, oder ihn um Gnaden bittet. Eine jede von dieſen dreyen Aufmerkſamkeiten iſt erkleklich, der Pflichte, und Schuldigkeit genug zu thun; wer aber das Stunden-Gebeth mit der bloſſen Aufmerkſamkeit auf die Wörter ſinget, oder bethet, ohne einen Fleiß auf die andern zwo zu wenden, der wird daſſelbe niemals mit Andacht, weder mit groſſen Nuzen ſingen, oder bethen. So befleiſſe dich denn, daß du die Worte, welche du lieſeſt, mit dem Herzen zuſammen paareſt. Ich kann nicht in Abrede ſtellen, daß viele Stellen in den Pſalm-Liedern dunkel, und finſter ſind: viele ſind aber auch klar, und voll der heiligen Anmuthungen der Liebe, der Hoffnung, des Vertrauens, der Reu und Leid, der Bitte und des Begehrens ꝛc.

VII. Die beſte Aufmerkſamkeit iſt hernach die Aufmerkſamkeit auf GOtt: in Anſehen dieſer iſt abſonderlich ſehr nuzlich, daß man die Theile des Stunden-Gebeths austheile, und drunter das Leiden JESU Chriſti betrachte: Zum Exempel, in der erſten Nocturn, oder in dem erſten Theile der Frühmette kannſt du

die Fuß-Waſchung, in dem zweyten die Einſezung des allerheiligſten Altars-Sacraments, in dem dritten das Gebeth in dem Garten; zu den Laudes die Gefangennehmung, und das üble Verfahren, welches JESUS in dem Hauſe des Caiphas ausgeſtanden hat; zur Prim die blutige Geißelung; zur Terz die ſchmerzhafte Krönung mit Dörnern; zur Sext wie JESUS aus der Stadt nach dem Calvari-Berge geführt wird; zur Non die drey Stunden, welche JESUS an dem Kreuz gehangen; zur Vesper ſeinen Tod; zur Complet ſeine Begräbniß betrachten. Nichts deſtoweniger ſollen ſothane Betrachtungen nicht ſo tiefſinnig ſeyn, und mit einer ſo ſtarken Anſpannung des Verſtandes gemacht werden, daß dadurch das Haupt matt und ſchwach werde, ſondern man ſoll dieſelben ſo lieblich und ruhig machen, daß zugleicher Zeit der Verſtand von andächtigen Gedanken unterſtüzt werde, und hingegen auf einige Weiſe auch auf die Worte aufmerken könne, welche von dem andern Theile des Chors gebethet werden. So oft als du hernach das *Pater noſter*, oder Vater unſer betheſt, betrachte und überlege abſonderlich die Worte: Geheiliget werde dein Namen (*Sanctificetur nomen tuum*) welche bedeuten: HErr! Mache, daß du von allen erkennt, und geliebt werdeſt: Zukomme uns dein Reich (*Adveniat regnum tuum*) Herrſche in unſern Herzen mit der

Gnade

Gnade in dieſem Leben, und mit der Glory in dem andern: Dein Wille geſchehe, wie im Himmel, alſo auch auf Erde (*Fiat voluntas tua ſicut in cœlo, & in terra*) Mache, daß wir deinen Willen auf dieſer Erde thun, wie ihn die Seelige im Himmel thun. Wenn du nachgehends das *Gloria Patri*, oder Ehre ſey dem Vater ꝛc. ſprichſt, kannſt verſchiedene Anmuthungen des Glaubens, der Dankſagung, des Wohlgefallens wegen der Glükſeligkeit GOttes, und des Verlangens ihn zu ehren, und für ſeine Ehre und Glory zu leiden erweken. So oft als die heilige Maria Magdalena von Pazzis das *Gloria Patri* bethete, war ihr Abſehen, und Meinung, wenn ſie ihr Haupt neigete, daſſelbe dem Scharfrichter für die Ehre des Glaubens darzuſtreken: und dieſe Ubung machte ſie mit ſolchem Eifer, daß ſie bisweilen im Angeſicht ganz erblaßte, weil es ſie bedůnkte, es wäre ihr würklich das Haupt abgeſchlagen worden. Da du auch ſo oft das Ave MARIA wiederholeſt, wie es in den Tag⸗Zeiten geſchieht, kannſt du von dieſer göttlichen Mutter viele Gnaden erlangen. Sieh die Weiſe das Stunden⸗Gebeth mit Andacht, und mit deinem groſſen Nuzen zu ſingen, oder zu bethen.

VIII. Viele Kloſter⸗Frauen halten das Stunden⸗Gebeth für eine ſchwere, und harte Bürde, und nennen es auch alſo: ich ſage aber, nur diejenigen haben Urſache daſſelbe alſo

alſo zu nennen, welche es ohne alle Andacht herabplapern, und begierig ſind, mit demſelben geſchwind fertig zu werden: denn in der That müſſen ſie ſich zwo oder aufs wenigſt anderthalb Stunden bemühen, bis ſie es ohne Geſchmak und Luſt, und mit vieler Beſchwerniß und Verdruß bethen, Diejenigen aber, welche das Stunden=Gebeth mit Andacht ſingen, oder bethen, und daſſelbe mit heiligen Anmuthungen, und Gebethlein heraus ſchmuken, halten es ganz und gar für keine Bürde, ſondern für eine Freude und Ergözlichkeit des Geiſtes, wie es den frommen Kloſter=Frauen widerfahrt: und wenn man es doch eine Bürde nennen will, ſo iſt es eine geflügelte Bürde (wie ſchon anderswo geſagt worden iſt) welche dieſelben von der Erde erhebet, und mit GOTT deſto enger vereiniget.

IX. Leztlich will ich hie zum Unterricht der Kloſter=Frauen, und um ihnen einige Angſt zu erleichtern, die Privilegien, oder Freyheiten anführen, welche ihnen von den Römiſchen Päbſten und Stadthaltern Chriſti auf Erde verliehen worden ſind. Erſtens hat Clemens der VII. allen kranken Ordens=Geiſtlichen, und den Krankenwartern derſelben verliehen, daß ſie der Schuldigkeit das Stunden=Gebeth zu bethen genug thun können, wenn ſie ſechs, oder ſieben Pſalmen, welche ihnen von dem Obern zu beſtimmen ſind, ſamt ſieben

Vater

Vater unſer, und zwey Ich glaube in GOtt Vater bethen. Martinus der V. hat den wiederum geneſenden Ordens-Geiſtlichen verliehen, daß ſie mit jenem Theile des Stunden-Gebeths ihrer Pflichte genug thun, welchen ihnen ihre Beichtväter fürſchreiben werden. Es iſt hie zu merken, daß durch die Kranken diejenigen Kranken verſtanden werden, welche mit einer Krankheit befallen ſind; durch dieſe Krankheit aber wird keine ſolche verſtanden, daß ſie wegen derſelben für ſich ſelbſt von dem Stunden-Gebethe entſchuldiget wären. Uber das iſt zu merken, daß die den Ordens-Männern verliehene Privilegien, oder Freyheiten auch den Kloſter-Frauen verliehen worden ſind: denn was dem einen verliehen worden iſt, iſt zu verſtehen, daß es auch den andern Wechſel-Weiſe verliehen worden ſey, in allen den Dingen, ſo ihnen zukommen, und gebühren können. Zweytens hat Leo der X. den Ordens-Geiſtlichen verliehen, daß ſie die längern Tag-Zeiten anticipiren, oder vorbethen, und die kurzen auf die Täge verſchieben können, wo ſie mit grössern Geſchäften beladen ſind. Drittens hat Innocentius der IV. den Kloſter-Frauen aus dem Orden der heiligen Clara (und durch ſie allen Kloſter-Frauen, welche in verſperrten Klöſtern ſind, und einander ihrer Privilegien, oder Freyheiten theilhaftig machen) verleihen, daß ſie ihrer Schuldigkeit genug thun können, wenn ſie die Tag-Zeiten

der Layen-Schweſtern bethen, um einer jeden vernünftigen Urſache willen, dergleichen ſeyn würde, wenn eine ſcrupulos, oder müd, oder auch den gröſſeſten Theil des Tages mit nüzlichen Geſchäften und Verrichtungen beſchäftiget wäre; oder wenn ſie in der Weiſe das Stunden-Gebeth der Chor-Frauen zu bethen, nach der Meinung der Oberinn, oder des Beichtvaters, noch nicht recht unterrichtet wäre: und dieſer Freyheit können ſich die Kloſter-Frauen von ſich ſelbſten, ohne Erlaubniß der Oberinn bedienen, weil das Privilegium, oder die Freyheit lediglich ohne Bedingniß, und Einſchränkung verliehen worden iſt. Alles dieſes kann man bey den Gottes-Gelehrten von Salmantica nachleſen. (c)

IV Abſchnitt.

Von Anhörung der heiligen Meß.

I. Damit man die heilige Meß mit Andacht anhöre, ſo iſt zu wiſſen, daß das Opfer des Altars eben daſſelbige ſey, welches eines Tages auf dem Calvari-Berge verrichtet worden iſt, jedoch mit dieſem Unterſcheide, daß das Blut JESU Chriſti, welches dorten weſent-

(c) Theol. Moral. tract. 16. de Hor. Can. c. 3. n. 61. & 62.

ſentlich vergoſſen worden allhie nur allein geiſt⸗licher Weiſe vergoſſen werde. Wenn du dich damals auf dem Calvari⸗Berge befunden hätteſt, mit was für einer Andacht, und Zärtigkeit würdeſt du jenem groſſen Opfer beygewohnet haben? So erweke denn den Glauben, und gedenke, daß eben die nämliche Handlung, welche damals auf obbemeldten Berge verrichtet worden, heut zu Tage auf den geheiligten Altären verrichtet; und das ſothanes Opfer nicht allein von dem Prieſter, ſondern von allen denen geopfert werde, welche demſelben beywohnen, alſo zwar, daß auf eine gewiſſe Weiſe alle das Amt des Prieſters in Leſung der heiligen Meß vertreten, in welcher uns ganz beſonder die Verdienſte des Leidens JESU Chriſti zugewendet werden.

II. Uber das iſt zu wiſſen, daß das heilige Meß⸗Opfer vier Urſachen wegen ſey eingeſezt worden. Erſtens, um GOtt dadurch zu ehren. Zweytens, um für unſre Sünden genug zu thun. Drittens, um GOtt für die uns erwieſenen Wohlthaten zu danken. Viertens, um Gnaden zu erlangen. Sieh denn die Weiſe, mit groſſem Nuzen die heilige Meß zu hören. Zum erſten, wird GOtt in der heiligen Meß durch die Aufopferung, in welcher JESUS Chriſtus wahrer GOTT und Menſch dem himmliſchen Vater aufgeopfert wird, eine unendliche Ehre erwieſen, und

zwar

zwar eine weit gröſſere, als wenn ihm das Leben aller Menſchen, und aller Engel insgeſamt aufgeopfert würde. Zum zweyten, wird GOtt in der heiligen Meß durch die Aufopferung JESU Chriſti eine vollkommene Genugthuung für alle Sünden der Menſchen, und abſonderlich der Umſtehenden, und der heiligen Meß Beywohnenden erwieſen, denen eben das göttliche Blut zugewendet und zugeeignet wird, mit welchem das menſchliche Geſchlecht auf dem Calvari-Berge erlößt worden iſt, alſo zwar, daß durch ein jegliches Meß-Opfer GOtt eine weit gröſſere Genugthuung für unſre Sünden gegeben wird, als durch ein jedes anders Werk, durch welches man für die Sünde genug thun kann. Es iſt aber doch wahr, daß, obſchon das heilige Meß-Opfer eines unendlichen Werths iſt, GOTT nichts deſtoweniger daſſelbe auf eine endliche und beſchränkte Weiſe annehme, gemäß der Vorbereitung und Beſchaffenheit desjenigen, der demſelben beywohnet; und deswegen iſt es ſehr nuzlich, daß man mehrere heilige Meſſen anhöre. Zum dritten, ſagen wir in der heiligen Meß GOtt ſchuldigen Dank für die uns erwieſene Wohlthaten. Zum vierten, können wir unter der heiligen Meß alle Gnaden erlangen, welche wir für uns, und für andere verlangen. Wir ſind nicht würdig Gnaden zu erlangen; JESUS Chriſtus aber hat uns die Weiſe gegeben, uns aller Gnaden würdig

zu machen, wenn wir nämlich den himmliſchen Vater in deſſelben Namen darum bitten, und ihn in dem heiligen Meß=Opfer demſelben aufopfern: denn damals vereiniget ſich JE-SUS Chriſtus ſelbſt mit uns zu bitten. Wenn du wußteſt, daß ſich die göttliche Mutter und der geſammte Himmel mit dir zu bitten vereinige, da du GOtt bitteſt, mit was für einem Vertrauen würdeſt du nicht bitten? Nun, da du dich in der heiligen Meß befleiſſeſt, GOtt um eine Gnade zu bitten, bittet auch JESUS für dich (deſſen Bitte unendlich mehr vermag, als das Bitten des ganzen Himmels) und opfert die Verdienſte ſeines Leidens für dich auf.

III. So iſt es denn gut, wenn man die heilige Meß in vier Theile abtheilet. In dem erſten Theile, daß iſt, vom Anfange bis zum Ende des Evangeliums, opfere GOtt dieſes Opfer auf, um ihn zu ehren, und ſprich alſo: Mein GOtt! ich bethe deine unendliche Majeſtät und Herrlichkeit an: ich wollte wünſchen, ich könnte dich ehren, wie du es verdienſt; was für eine Ehre aber kann ich elende Sünderinn dir erzeigen? ich opfere dir die Ehre auf, welche dir JE-SUS auf dieſem Altar giebt. In dem zweyten Theile, nämlich von dem Evangelium bis auf die Wandlung, opfere GOtt das heilige Meß=Opfer für Genugthuung deiner Sünden auf, ſprechend: Mein GOtt! ich

ver=

verfluche meine Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe: ſie reuen mich von ganzem Herzen über alles: Zur Genugthuung derſelben opfere ich dir deinen eingebohrnen Sohn auf, welcher von neuem für uns auf dieſem Altar geſchlachtet wird: ich bitte dich durch ſeine Verdienſte, verzeihe mir meine Sünden, und verleihe mir die heilige Beharrlichkeit. In dem dritten Theile, nämlich von der Wandlung bis zur Communion, opfere JESUM dem himmliſchen Vater zur Dankſagung aller Gnaden auf, welche er dir verliehen hat, und ſag: Mein GOTT! ich weiß nicht, wie ich dir danken ſolle: ich opfere dir das Blut JESU Chriſti in dieſer Meß, und allen Meſſen auf, welche würklich in der ganzen Welt geleſen werden. In dem vierten Theile, nämlich von der Communion bis zum Ende, wirſt du GOtt mit ganzem Vertrauen um die nothwendigen Gnaden bitten, abſonderlich um eine wahre Reu und Leid über deine Sünden, um die endliche Beharrlichkeit, und um die göttliche Liebe: vornehmlich wirſt auch GOtt die Schweſtern deines Kloſters, deine Befreunde, und Anverwandte, die Sünder, und die Seelen im Fegfeuer anbefehlen. Ich verwerfe keinesweges, daß du unter der heiligen Meß auch deine mündliche Gebether betheſt; ich wünſchete aber, daß du zu eben derſelben Zeit nicht unterlieſſeſt, GOTT die vier

obbe-

obbemeldten Pflichten, nämlich der Ehre, der Genugthuung, der Dankſagung; und der Bitte, abzuzinſen. Uber das bitte ich dich, ſo viele heilige Meſſen zu hören, als du immer kannſt. Eine jegliche, auf obgeſagte Weiſe angehörte, heilige Meß wird dir einen Schaz von Verdienſten zuwege bringen. Und wenn du ein übriges Geld haſt, laß in deiner Kirche heilige Meſſen ſowohl für dich, als für deine Kloſter⸗Frauen leſen, damit ſie Gelegenheit haben, dieſelben anzuhören. Ich bitte dich aber, ſey nicht aus der Anzahl jener Kloſter⸗Frauen, welche aus Begierde viele Meſſen zu hören, ſolche Prieſter beruffen, welche die Meſſen mit groſſer Herabhudelung der heiligen Ceremonien, oder Gebräuche, und mit nicht kleinem Aergerniſſe der Umſtehenden herabtummeln. Man ſoll hie dasjenige nachleſen, was in dem vorhergehenden Hauptſtuke zu Ende des VII. Numers in den Lehrſtüken für die Abtißinn geſagt worden iſt.

Die Beicht, und Communion belangend, iſt meines Erachtens nicht nothwendig, daß ich hie noch was anders beyſeze, indem ich in dem VI. Hauptſtuke zur Genüge davon gehandelt habe.

V. Ab⸗

V. Abſchnitt.

Wie eine Kloſter-Frau ſich in dem Speis-Saale verhalten ſolle.

Wollte GOTT, es verlohren nicht viele Kloſter-Frauen in dem Speis-Saale durch ihre Unmäßigkeit, und Unbeſcheidenheit alles das, was ſie in den geiſtlichen Ubungen zuvor gewonnen haben. Im übrigen kannſt du in dem Speis-Saale viele Tugenden üben. Erſtens, den Gehorſam, wenn du alsbald, da man das Zeichen zum Tiſche giebt, herbeyeileſt, um dem Tiſch-Gebethe gegenwärtig zu ſeyn. Zweytens, die gute Meinung, da du nämlich dieſe Handlung verrichteſt, nicht deine Luſt zu begnügen, ſondern allein den Willen GOttes zu erfüllen, welcher will, daß wir das Leben des Leibes erhalten ſollen, damit derſelbe uns helfe, ihm auf dieſer Erde zu dienen. Bevor du aber zu ſpeiſen anfängſt, bitte GOTT um die Gnade, damit du nicht die Schranken der Nothdurft überſchreiteſt. Drittens, die Abtödtung, indem du allezeit etwas, oder aufs wenigſt einen Theil von dem, ſo dir beſſer ſchmeket, überlaſſen ſollſt: aufs wenigſt ſey mit dem zufrieden, was dir von der Gemeinde aufgeſezt wird, ohne dir beſondere Speiſen zu verſchaffen, und ohne dich über das zu beklagen, was dir aufgeſezt worden iſt, es mag her-

hernach geſalzen, und geſchmalzen ſeyn, oder nicht. Befleiſſe dich auch beym Tiſche eine Abtödtung zu üben, abſonderlich in den neuntägigen Andachten, und an den Freytägen, und Sonnabenden, da du entweder knieend, oder auf der Erde ſizend ſpeiſen, oder den Mitſchweſtern die Füſſe küſſen ſollſt: du muſt es auch nicht achten, wenn dich die andern auslachen: denn du wirſt dadurch nur gröſſere Verdienſte ſammeln. Viertens, die Eingezogenheit in den Augen, indem du dieſelben unterſchlagen ſollſt, ohne dieſelben anderswohin zu wenden, um zu ſehen, was deine Mitſchweſtern thun, und eſſen. Fünftens, das Stillſchweigen, welches in dem Speis-Saale ſo nothwendig iſt: deswegen merk auf, was man über Tiſch lieſt. Was für eine ſchöne Sache, da der Leib mit Speiſen ernährt wird, auch die Seele mit gottſeligen Gedanken aus dem Buche, ſo geleſen wird, ernähren, und erquiken! Auf ſolche Weiſe werden auch die Fehler der Freß-Luſt in den Speiſen, welche man zu ſich nimmt, vermieden. Man kan hernach nachleſen, was ich im erſten Bande, VIII. Hauptſtuke, II. Abſchnitt von der Abtödtung der Freß-Luſt geſchrieben habe.

VI. Abſchnitt.

Wie ſich eine Kloſter-Frau bey der Recreation, oder Erquikungs-Stunde zu verhalten habe.

I. Der Wille GOttes iſt es auch, daß die Seelen, welche ihn lieben, von Zeit zu Zeit eine Erquikung genieſſen ſollen, damit der Bogen nicht allezeit geſpannet ſey. Freuet euch, und frolokket in dem HErrn, ihr Gerechte: (d) ſingt der gekrönte Prophet. Er ſagt aber in dem HErrn, welches ſo viel bedeutet, als die Recreation, oder Ergözung ſoll mäßig, und beſcheiden ſeyn. Mäßig: denn, wenn die Recreation, oder Ergözung allzu lange dauret, wird dieſelbe niemals ohne Fehler, oder Mängel ſeyn: Daher, wenn die, von den Ordens-Sazungen beſtimmte, Zeit verfloſſen iſt, hält alsbald das Stillſchweigen, und begieb dich von dem Ergözungs-Orte hinweg. Mache es nicht, wie es einige zu machen pflegen, welche das angefangene Geſpräch gar endigen wollen, da ſie jene Zeit vergebens verſchlenzen, und hinweg werfen. Die ſeelige Johanna von Chantal ſprach: Wenn ich einen Augenblik der Zeit unnüz verſchwen-

(d) Lætamini in Domino, & exultate Juſti. Pſal. 31. v. 11.

ſchwendete, ſo würde ich mich vor GOtt für eine Diebinn halten. Gehört vielleicht die Zeit mir zu, daß ich dieſelbe nach meinem Gefallen verſchwenden, und hinwerfen könne? GOtt hat mir ſie nach Maaſe gegeben, und verlangt von mir über jeden Angenblick Rechenſchaft. Die Recreation, oder Ergözung muß auch beſcheiden seyn: dieſes will ſo viel ſagen, als: erſtens, du ſollſt dich für dem eigenen Lob, für dem Murren, und Kurren, für gewiſſen Scherz-Reden, welche deinen Mitſchweſtern Stiche im Herzen ſind, wie nicht minder auch für dem hüten, daß du andern nicht in die Rede fällſt, da ſie reden. Zweytens, du ſollſt dich für dem Schreyen, und ausgelaſſenen, und unmäßigen Lachen hüten: ich ſage ausgelaſſenen, und unmäßigen Lachen: Denn der heilige Franciſcus von Sales ſchreibt, daß, gleichwie das Lachen ein Unfug und Ausſchweifung iſt, wenn man mit ernſthaften Dingen beſchäftiget iſt, alſo ſey es hingegen ſehr verdrießlich, wenn man jemanden bey der Recreation, oder zur Erquikungs-Stunde niemals lachen ſieht. Daher ſagte die ſeelige Johanna von Chantal, ſeine Lehrjüngerinn, und geiſtliche Tochter: Wenn ich bey unſren jungen Kloſter-Frauen bin, ſo lache ich, um ihnen ein Herz zu machen, daß ſie ſich ergözen, und erluſtigen, indem dieſes nothwendig iſt. Drittens, du ſollſt dich hüten,

daß du nicht zankeſt, und nicht von weltlichen Sachen redeſt, als von Eheverlobniſſen, Gaſtereyen, Tänzen, und ſchönen Kleidern. Der heilige Joannes vom Kreutz ſagte, man könne von dieſen Kinderſpielen, und nichts-werthen Dingen der Welt nicht ohne Sünde reden.

II. Ich ſage ganz und gar nicht, daß du bey der Recreation allezeit von ernſthaften Sachen reden ſollſt: Lache, ergöze dich, rede auch von luſtigen Sachen; behält aber allezeit deine Gemüths-Verſammlung, und erweke in der Stille innerlich eine gottſelige Ubung der Liebe, oder der Bitte, und des Verlangens: miſche auch öfters Geſpräche von GOtt ein, und befleiſſe dich aus andern gleichgültigen Geſprächen einen nuzlichen Folgſchluß für den Geiſt zu ziehen, wie es der heilige Aloyſius Gonzaga zu machen pflegte, welcher durch dieſe ſchöne Kunſt die Wohnung der Studenten, wo er war, in einen heiligen Ort verwandelt hatte, indem die ſtudirenden Jünglinge nicht ſelten von der Recreation mit einem gröſſern Geiſt angeflammt, als von dem Gebethe ſelbſten hinweg giengen. Von dieſer Materie der Recreation, oder Ergözung ſoll man nachleſen, was wir im erſten Bande VIII. Hauptſtuke zu Ende des I Abſchnittes von der Eingezogenheit geſchrieben haben. Hüte dich ebenfalls, daß du dich mit denen in keine beſondere Freundſchaft, und Bündniß einläſſeſt, welche

mehr

mehr nach deinem Kopfe, und nach deiner Neigung ſind: dieſes fällt gleich allen in die Augen, und verwirrt die ganze Beluſtigung. Erzeige dich zur Ergözungs-Stunde gegen alle, auch gegen jene Mitſchweſtern gleichgültig, welche minder nach deinem Kopfe ſind; ja unterhält mit dieſen zu jener Zeit einen gröſſern Umgang, als mit den andern, wie es ebenmäßig die heilige Thereſia zu machen pflegte.

III. Was ſollen wir aber von den Ergözungen ſagen, welche in gewiſſen Klöſtern zur Faſtnacht-Zeit pflegen angeſtellet zu werden, da man dem allgemeinen, ſowohl mündlichen, als beſchaulichen Gebethe, dem Lobgeſange im Chor, den, von den Ordens-Sazungen fürgeſchriebenen heiligen Communionen, dem Stillſchweigen, der guten Ordnung der Gemeinde abſagt, und dieſes alles gleichſam des Kloſters verweiſet? da die Kloſter-Frauen Tag und Nacht auf den Tanzböden ſich einfinden, weltliche Lieder ſingen, und auch allerhand Comödien, und Schauſpiele aufführen, wo man die Geſponſen JESU Chriſti in Welt Bräute verkleidet, und, was noch ärger iſt, in Mannes-Kleidern mit einer Paruque auf dem Haupt, und mit einen Degen an der Seite ſieht? ja bisweilen alſo auch bey dem Red-Gitter, und bey der Kloſter-Porte mit Aergerniſſe der Welt-Leute ſelbſten erſcheinen? Was für eine Schande! eine Kloſter-Frau

ſehen, welche den geheiligten Weyhel mit dem Haare einer eitelen Welt-Doke vertauſchet hat! Ich ſehe in Wahrheit nicht, wie die Oberinnen dergleichen Dinge ohne ſchwere Gewiſſens-Angſt zu laſſen können. Man lieſt, daß die heilige Maria Magdalena von Pazzis in einer Verzukung viele geiſtliche Ordens-Perſonen geſehen, welche ewig verlohren gegangen ſind, weil ſie mit einer unordentlichen Neigung weltliche Kleider angezogen, und getragen haben. O GOtt! zur Faſtnacht-Zeit ſollten die Kloſter-Frauen mehr als ſonſt jemals ſich vor dem allerheiligſten Altars-Sacrament aufhalten, oder in der Celle bey den Füſſen des Gekreuzigten in der ſtillen Einſamkeit ſeyn, um ſo viele Sünden zu beweinen, mit welchen ihn die Welt-Leute zu jener ruchloſen Zeit beleidigen: ſie ſollten nicht gedenken, ſich mit weltlichen Kurzweilen, und Ergözungen zu erluſtigen, und auch ſo gar die andern anreizen, und anſpornen, eben das zu thun, was ſie thun. Nicht alſo machen es die Kloſter-Frauen, welche JESUM, ihren göttlichen Bräutigam, aufrichtig lieben. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis wachte zur Faſtnacht-Zeit ganze Nächte, und ſchikte ihre Bitt-Seufzer für die Sünder zu GOtt ab. O wie angenehm iſt JESU Chriſto das Gebeth ſeiner Geſponſen, welche ſich befleiſſen, mit und bey ihm ſich zu jener Zeit zu unterhalten, wo er von der Welt mehr verlaſſen iſt!

Der

Der heiligen Gertrud hat GOtt geoffenbaret, daß er mit beſonderen Gnaden die tugendſamen Werke belohne, welche ihm an den Faſtnacht-Tagen aufgeopfert werden. Und eben zur Faſching-Zeit, da die heilige Catharina von Siena dem heiligen Gebethe oblag, hat ſie der göttliche Heyland zur Belohnung der Dienſt-Bezeugungen, welche ſie ihm zu ſo ſündhafter Zeit erwies, für ſeine Geſpons erwählet.

IV. Aufs wenigſt, wenn du dich zu ſolcher Zeit ein wenig ergözen willſt, ergöze dich, aber ergöze dich, wie es einer Kloſter-Frau zuſteht. Wenn du ſingen willſt, ſinge geiſtliche Lieder. Für dem Tanzen aber hüte dich ganz und gar: Die Geſpaninn bey der Hand nehmen, wird leichtlich Urſache vieler böſen Einbildungen, und Verſuchungen ſeyn. Wenn ſie dich hernach einladen, bey einem Schau- oder Sing-Spiel eine Perſon zu vertreten, ſchraufe dich davon ab, ſo viel dir nur immer möglich iſt: wenn dir ſchon kein anderer Schaden daraus zuwachſen ſollte, ſo würdeſt du doch aufs wenigſt ein oder zwey Monate ganz zerſtreuet ſeyn, ohne Gebeth, und ohne Verſammlung des Geiſtes. Aufs wenigſt, wenn du bey einem Sing-Spiele oder in den Opern ſingen, oder ſprechen willſt, ſoll daſſelbe ganz und gar von heiligen Sachen ſeyn: wenn aber in demſelben weltliche Liebes-Händel vorgeſtellet werden, oder wenn du dich auch in ein Mannsbild oder

in eine weltliche Braut, oder Doke verkleiden ſolliteſt, ſo entſchuldige dich durchaus, und achte es nicht, wenn du ſchon als unhöflich, ungeſchikt, grob, und als eine Heuchlerinn geſcholten wirſt: Denn, ſie werden dich verfluchen, GOtt aber wird dich ſegnen. (e) Die andern werden dich läſtern, und ſchänden; GOtt aber wird dich loben. Hüte dich ebenfalls, zu jener Zeit die Aufzüge von vermummten und verlarvten Perſon n a zuſehen, mit Gefahr unzüchtige Worte zu hören, und unehrbare Geberden zu ſehen.

V. Unterlaß hernach nicht, des Tages deine geiſtliche Leſung zu verrichten, von welcher wir ſchon oben im V. Hauptſtuke ausführlich, und genug gehandelt haben. Verrichte die Beſuchung des allerheiligſten Sacraments, von welchem im VI. Hauptſtuke, II. Abſchnitt. XXII. Numer geredt worden iſt. Wende auch eine Zeit auf die Arbeit an, wovon im IV. Hauptſtuke, II. Abſchnitt XIII. Numer eine Meldung geſchehen. Laß ebenfalls den heiligen Roſenkranz, aufs wenigſt von fünf Geſezlein, niemals aus. Lies nach, was hievon im IX. Hauptſtuke. XII. Numer geſagt worden iſt.

VII. Ab=

(e) Maledicent illi, & tu benedices. Pſalm. 108. v. 28.

VII. Abſchnitt.

Von der Gewiſſens-Erforſchung, und andern Lehrſtüken.

I. Die Kloſter-Frau muß alle Tage zwo Gewiſſens-Erforſchungen anſtellen, nämlich die beſondere, und die gemeine. Die gemeine Gewiſſens-Erforſchung macht man des Abends; die beſondere aber Vormittags vor dem Mittagmahl, über einen beſondern Mängel, oder Fehler allein, von welchem der Menſch mehr beherrſchet wird. Die weltlichen Geſponſen ſtehen mehrere Stunden vor dem Spiegel: eine Braut JESU Chriſti ſoll aufs wenigſt des Tages zweymal ſich vor die Gegenwart GOttes ſtellen, um die Seele von ihren Mängeln, und Makeln zu ſäubern. Was die Ubung der zwoen Gewiſſens-Erforſchungen anbelangt, ſo iſt die beſondere kürzer; denn in dieſer ſieht man nur auf einen vordringenden Mängel, oder Fehler ins beſonder, und erwekt kürzlich eine Reu und Leid. Die gemeine Gewiſſens-Erforſchung aber muß länger ſeyn. In dieſer bitteſt du GOtt Anfangs um ſein göttliches Licht, die begangenen Sünden und Fehler zu erkennen. Alsdann ſollſt du wiederum alle Gedanken, Worte, und Werke des ganzen Tages zu Gedächtniß führen, und ſehen, ob du eine Sünde, oder ei-

nen Fehler begangen haſt, als da ſeyn würden, wenn du Frühmorgens im Aufſtehen träg, oder bey andern Gloken-Zeichen zu gehorſamen faul, in Widerwärtigkeiten ungedultig, oder auch ſonſt eitel und hofärtig geweſen, und dich gern hätteſt ſehen laſſen: wenn du müßige, Verachtung anzeigende, oder die Liebe des Nächſten verlezende Worte geredet: Wenn du, dich zu entſchuldigen, gelogen: im Eſſen und Trinken unmäßig; in dem Gebethe, oder in den Tag-Zeiten freywillig zerſtreuet geweſen: Wenn du deine Augen frey und fürwizig herumſchieſſen laſſen: die koſtbare Zeit unnüz verlohren: gute Werke zu üben unterlaſſen: in ſchlechten Dingen gemurrt und gekurrt: in geringen Sachen ungehorſam geweſen: wenn du gegen die Oberinnen ſchlechte Ehrerbietung erwieſen: wider die Armut dich verfehlet: in Ausſchlagung böſer Gedanken nachläßig geweſen, und ſo weiter. Wenn du aber eine Sünde begehſt, ſollſt du nicht bis auf den Abend warten; ſondern ſo bald als du das Nagen, und Beiſſen des Gewiſſens merkeſt, erweke eine Reu und Leid, und ſey hernach ruhig. Tröſte dich auch, wenn du dieſes Nagen, und Beiſſen empfindeſt; denn dieſes iſt ein gutes Zeichen: es iſt ein Zeichen, daß du die Sünden, und Fehler verabſcheueſt: Weh den Kloſter-Frauen, welche die kleinen Sünden nicht achten! es iſt ein Zeichen, daß

ſie

ſie in Gefahr ſtehen, in groſſe und ſchwere Sünden zu fallen.

II. Nachdem du die Gewiſſens-Erforſchung gemacht haſt, erweke folgende Chriſtliche Tugends-Ubungen des Glaubens, der Hoffnung der Liebe ꝛc. welche ich hie zu deiner Bequemlichkeit kürzlich anführen will.

O mein GOtt! O ewige unfehlbare Wahrheit! ich glaube alles dasjenige, was mir deine heilige Kirche zu glauben vorträgt, und befiehlt, weil du es derſelbigen geoffenbaret haſt. Ich glaube, daß du mein GOtt ein Schöpfer aller Dinge ſeyſt, daß du die Gerechte in dem Himmel ewig belohneſt, und die unbußfertigen Sünder ewig in der Hölle züchtigeſt. Ich glaube, daß du Einig in dem Weſen, und Dreyfach in den Perſonen ſeyſt. Ich glaube die Menſchwerdung, und den Tod JESU Chriſti. Mit einem Worte: ich glaube alles, was die heilige Chriſt-Catholiſche Kirche glaubt, und in dieſem heiligen Glauben begehre ich zu leben, und zu ſterben.

O mein GOtt! mit feſtem Vertrauen auf deine Verheiſſungen, und in Anſehen, daß du ein allmächtiger, getreuer, barmherziger GOtt biſt, hoffe ich durch die Verdienſte JESU Chriſti Verzeihung meiner Sünden, die endliche Beharrlichkeit, und die ewige Glory in dem Himmelreich.

O mein GOtt! weil du die unendliche Güte, und unendlich geliebt zu werden würdig

biſt,

biſt, darum liebe ich dich von ganzem meinen Herzen über alles. Meine Sünden reuen, und ſchmerzen mich aus dem innerſten des Herzens, weil ich dadurch dich, die unendliche Güte, beleidiget habe. Mein GOTT! ich will viel ehender mit deiner Gnade ſterben, als dich jemals mehr beleidigen. Ich nehme mir auch kräftiglich vor in dem Leben, und in dem Tode die heiligen Sacramente zu empfangen.

Du ſollſt wiſſen, daß Benedick der XIV. demjenigen, welche dieſe Ubungen erweken, allezeit, ſo oft als ſie dieſelben erweken, einen Ablaß auf viele Jahre, denen aber, welche dieſelben ein ganzes Monat hindurch zu erweken fortfahren, einen vollkommenen Ablaß verliehen habe.

III. Nach dieſen Ubungen bethe andre gewöhnliche Gebether zu dem heiligen Joſeph, zu deinem heiligen Schuzengel, und zu deinen heiligen Patronen ſamt der Lauretaniſchen Lytaney, welche du niemals auslaſſen ſollſt. Nachgehends geh, die nothwendige Ruhe zu genieſſen. Der Satan verſucht einige Kloſter-Frauen, daß ſie bey Nacht dem Gebeth obliegen, damit ſie hernach des folgenden ganzen Tages zu nichts tauglich ſind. Der heilige Franciſcus konnte einsmals Nachts nicht ſchlafen; ſobald er aber das heilige Kreutz-Zeichen auf das Kopfküſſen gemacht, hat er den hölliſchen Verſucher ausfahren geſehen: Daher

her ſprach er zu ſeinem Geſellen: Sieh, mein Bruder! dieſer Teufel hat mich an dem Schlafe hindern wollen, damit ich morgen nicht bethen könnte. Und alſo ſchlafe, ſo viel als dir nothwendig iſt. Wenn du deine Ordens-Kleider ausziehest, küſſe ſie andächtig, und ſey dabey ganz ehrbar, und eingezogen. Beſprenge das Bett mit dem Weyhwaſſer. Ehe und bevor du dich aber zu Ruhe legeſt, ſprich: HErr! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt: (f) Durch welche Worte du zu erkennen geben ſollſt, daß alle deine Athem-Züge im Schlafe lautere Ubungen der Liebe seyn ſollen; deine lezte Worte aber ſollen dieſe ſeyn: **Mein JESU! dich allein will ich, und nichts mehr.**

IV. Verrichte alle deine neuntägige Andachten, als an Weyhnachten, Pfingſten, an den ſieben Feſt-Tägen der allerſeligſten Jungfrau und Mutter GOttes MARIA, und am Feſt deines heiligen Namen-Patrons, mit jenen Tugends-Ubungen, und Abtödtungen, welche dir dein Seelen-Führer fürſchreiben, und beſtimmen wird. Befleiſſe dich aber, daß du in obbemeldten neuntägigen Andachten mehr mit Erwekung der Chriſtlichen Tugends-Ubungen, beſonders der Liebe, und mit Beſuchun-

gen

(f) In manus tuas, Domine, commendo ſpiritum meum.

gen des allerheiligſten Sacraments, und der allezeit Unbeflekten Jungfrau MARJA, als mit mündlichen Gebethe dich beſchäftigeſt. Wende ebenfalls allen Fleiß an, daß du in einem jeden Monate einen Tag in der Einſamkeit dich aufhältſt, und daß du denſelben ganzen Tag auf das mündliche und beſchauliche Gebeth, auf die Dankſagung nach der heiligen Communion, auf geiſtliches Leſen 2c. mit Haltung eines ſtrengen Stillſchweigens verwendeſt. Dieſer Tag nützt ſehr viel, den Eifer zu bewahren, und zu vermehren. Uber das befehle ich dir nachdrüklich an, daß du neben den gewöhnlichen geiſtlichen ſogenannten Exercitien, oder Geiſt-Ubungen, welche im Kloſter insgemein gemacht werden, inſonderheit noch andere acht- oder zehntägige Geiſt-Ubungen macheſt. Daher werde ich nach dieſem Hauptſtuke die ewigen Grund-Wahrheiten kurz anführen, welche du wirſt betrachten können.

V. Die Tugenden, in denen du dich in dem Kloſter mehr zu üben befleiſſen ſollſt, ſind die Sanftmuth, und der Gehorſam. Die Sanftmuth in gedultiger Ubertragung der Verachtungen. Wer in einer Gemeinde lebt, und mit Unwillen die Verachtungen erträgt, der kann unmöglich auf dem Wege GOttes fortſchreiten, und in der Vollkommenheit einen Fortgang machen. Der Gehorſam in hurtiger Vollziehung deſſen, was die Ordens-Sa-

zun-

zungen, und die Oberen befehlen, und verordnen. Gieb jener Schweſter kein Gehör, welche einen Saz auf die Bahn bringt, der wenig nach dem Gehorſam riechet. Die heilige Theresia pflegte zu ſagen: Wenn unter die Kloſter-Frauen Grund-Säze ſollten eingeführt werden, welche wenig von dem Gehorſam haben, ſo wäre es beſſer wenn weder Kloſter-Frauen, noch Ordens-Häuſer auf dem Erdboden wären. Grüble, und forſche auch nicht nach, ob die Oberinn, da ſie dir etwas befiehlt, aus einer widrigen Gemüths-Neigung dazu verleitet worden, oder nicht: Der Wille GOttes iſt, daß du gehorſameſt; und wenn du nicht gehorſameſt, ſo iſt es weiter nicht vonnöthen, daß man mit dir entweder von der Vollkommenheit, oder von der Liebe GOttes rede. Du weiſt ſchon, daß die ganze Heiligkeit in Unterwerfung deines Willens dem Willen der Oberen beſtehe.

VIII. Abſchnitt.

Von der Traurigkeit. Wie ſich diejenige zu verhalten hat, welche wider ihren Willen, und Neigung eine Kloſter-Frau geworden iſt.

1. Du muſt die Traurigkeit, welche die Peſt der Andacht, und die Urader tauſenderley Sünden, und Fehler iſt, über eine anſteken-

ſtekende Seuche fliehen. Wenn du verwirrt, und betrübt biſt, wirſt allezeit viele Fehler begehen, und hingegen nichts Gutes thun, faſt all dein Gebeth, die heiligen Communionen, das geiſtliche Leſen 2c. alles wird verlohren ſeyn, weil du alles herabhudeln, und mit tauſend Zerſtreuungen verrichten wirſt. Führe zu Gemüth, daß alle deine Unruhen, und Verwirrungen um der Urſachen willen in dir entſtehen, weil du dein Kreutz von GOtt nicht mit Ergebung in ſeinen heiligſten Willen annimmſt. Der Wille GOttes verſüſſet alle Müheſeligkeiten. Man ſoll nachleſen, was im II. Hauptſtuke VIII. Numer geſagt worden. Du beklageſt dich, daß du arm, krank, verachtet, verfolgt, und troken im Geiſte ſeyſt: vereinige deinen Willen mit dem göttlichen Willen, und alle dieſe Plagen werden keine Plagen für dich mehr ſeyn. Wenn du mir hernach ſagſt, daß dich nicht ſo faſt dieſe äuſſerliche Kreutze, als die innerlichen des geängſtigten Gewiſſens peinigen, und daß du fürchteſt, bey GOtt in Ungnade zu ſeyn; ſo gebe ich dir zur Antwort, daß dein Beichtvater (wie ich glaube) dir ſchon befohlen habe, von dem vorigen Leben keine Meldung mehr zu thun: du verabſcheueſt mit der Gnade GOttes die begangenen Sünden: du biſt entſchloſſen, ehender zu ſterben, als eine auch läßliche Sünde bedachtſamer Weiſe zu begehen: du empfängſt öfters die heiligen Sacramente, und ſehneſt dich inbrünſtig, GOttes

tes ganz eigen zu ſeyn. Alle dieſe Dinge ſind Kenn-Zeichen, daß du in der Gnade GOttes ſeyſt. Warum ängſtigeſt dich denn, und ſagſt: Wer weiß, wie ich vor GOtt angeſchrieben bin? wie mein Tod wird beſchaffen ſeyn? ob ich alles gebeichtet habe? ob ſich der Beichtvater nicht betrieget? der Teufel ſagt mir, ich ſey verdammt. Sehet die gewöhnlichen Liedlein der Kloſter-Frauen. Wohlan! wirf dich in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit, und gieb dich zufrieden, ſprechend: HErr! ich gehorſame deinem Diener, und alſo hoffe ich auf dein koſtbareſtes Blut, ſeelig zu werden, und deine Gnade niemals mehr zu verlieren.

II. Was das Gegenwärtige anbelangt, wenn dich die läßlichen Sünden ängſtigen, welche du täglich begehſt, hoffe ich, du werdeſt keine Neigung dazu haben, und dieſelben ohne vollkommene Bedachtſamkeit begehen: Daher verfluche dieſelben geſchwind, und gieb dich zu Ruhe. Mein geiſtlicher Vater! die Zweifel aber in ſchwere Sünden zu fallen, wegen ſo vieler böſen Gedanken, welche mich ſtets und unaufhörlich anfallen, ängſtigen mich am meiſten. Von dieſem aber habe ich ſchon oben im VI. Hauptſtuke. II. Abſchnitt gehandelt. Hier will ich blos kürzlich wiederholen, daß eine Seele, welche ein furchtſames Gewiſſen hat,

wenn ſie nicht vergewiſſert iſt, eine ſchwere Sünde begangen zu haben, verſichert ſey, daß ſie ſich in der Gnade GOttes befinde, weil es unmöglich iſt, daß der in guten Vorſäzen beſtättigte Wille ſich wieder GOtt empöre, ohne ihn klar zu erkennen. Der Urſachen halben, wenn der Beichtvater dir ſagt, du ſollſt dieſe Aengſten, und Furcht nicht achten, und, ohne dieſelben zu beichten, die heilige Communion empfangen, gehorſame ihm allezeit blinder Weiſe, und gieb dem hölliſchen Feinde kein Gehör, welcher nichts anders ſucht, als dich mit dieſen Scrupeln in Unruhe zu ſezen, damit du von dem Wege der Vollkommenheit abweicheſt. Sprich zu GOtt, wenn du geängſtiget biſt: Mein Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt: wenn es dir gefällt, daß ich dieſes Kreutz bis in Tod tragen ſolle, ſo bin ich zufrieden: laß nicht zu, daß ich dich noch einmal beleidige: mache, daß ich dich liebe, und mich nicht weigere, alles zu leiden, was du willſt. Der heilige Franciſcus von Sales ſagt, GOtt liebe jene Seelen mit einer allzu zarten Liebe, welche ſich auf ſolche Weiſe in ſeinen väterlichen Schoos werfen, und ſich in allen von ſeiner göttlichen Vorſichtigkeit regieren laſſen: denn er wird für ſie aus allen das Beſte herausziehen, und verordnen, daß dieſe auserwählte Seelen mit dem Geiſte ohne andre Stüze, als jener ſeines göttlichen Wohlgefallens, ſo es alſo haben will,

ihm folgen. Dieſes alles ſagt der heilige Biſchof.

III. Vielleicht wirſt du aber ſagen, du werdeſt niemals ruhig ſeyn können, weil du aus Zwang deiner Eltern, und Verwandten wider deinen Willen eine Kloſter-Frau geworden biſt. Auf dieſes antworte ich dir alſo. Wenn du damals, als du eine Kloſter-Frau wurdeſt, dieſen Beruff nicht gehabt haſt, würde ich dir ſolchen Stand anzutreten keineswegs gerathen, ſondern dich gebethen haben, daß du aufs wenigſt den Entſchluß, in die Welt zu wiederkehren, und mitten in ſo viele Gefahren des ewigen Verderbens, welche in der Welt ſind, dich zu begeben eine Zeitlang verſchoben hätteſt. Im übrigen da ich anitzo ſehe, daß du in das Haus GOttes überſezt (mit- oder wider deinen Willen) und eine Geſpons des himmliſchen Bräutigams geworden ſeyſt, weiß und kann ich meines Theils mit dir kein Mitleiden tragen, gleichwie ich mit jener Perſon kein Mitleiden zu tragen wußte, welche (obſchon wider ihren Willen) von einem mit der Peſt angeſtekten, und mit Feinden umgebenen Ort in einen andern überbracht worden wäre, wo reine und geſunde Luft iſt, und ſie von den Nachſtellungen der Feinde ſicher leben kann.

IV. Hernach ſeze ich noch hinzu: Sey die Sache geſchehen, wie du ſagſt: anitzo haſt du ſchon in dem Kloſter die feyerlichen Gelübde

abgelegt und kannſt unmöglich mehr herausgehen: ſo ſag mir denn, was willſt du thun? Wenn du vorher ungern hineingegangen biſt, ſo muſt du anitzo darinnen gern verharren: ſonſt, wenn du dich der Traurigkeit und Melancholey überlaſſen wirſt, wirſt ein verzweifeltes Leben führen, und dich groſſer Gefahr ausſezen, eine Hölle hier, und eine andre dort zu leiden. So muſt du denn in dieſem Falle aus der Noth eine Tugend machen; und wenn der Satan dich verleitet hat, in jenem Stand zu deinem Untergange und Verderben zu treten, gebrauche du dich deſſelben, ihm zum Troz, zu deinem Nuzen, und heilig zu werden. Schenk dich GOtt von ganzem Herzen, und ich verſichere dich, daß du, wenn du es alſo machſt, weit vergnügter als alle Princeßinnen, und Königinnen der Welt ſeyn werdeſt. Als einsmals der heilige Franciſcus von Sales gefragt wurde, was er von einer Kloſter-Frau halte, welche mit Gewalt, und aus Zwang ins Kloſter gegangen iſt, hat er dieſe Antwort gegeben. Es iſt wahr, daß dieſe Tochter die Welt nicht würde verlaſſen haben, wenn ſie nicht von ihren Eltern dazu gezwungen worden wäre: es liegt aber wenig daran, wenn ſie nur erkennt, daß, die von den Eltern gebrauchte, Gewalt für ſie nüzlicher gewefen ſey, als wenn ſie ſich ihres freyen Willens bedienen hätte können: denn anitzo kann ſie ſagen: ich

hätte

hätte meine Freyheit verlohren, wenn nicht ſothane Freyheit dieſelbe verdorben hätte. Der heilige Biſchof wollte ſagen, wenn jene Jungfrau nicht gezwungen wäre worden, eine Kloſter=Frau zu werden, ſo wurde ihre Freyheit, welche ſie wurde bewogen haben, in der Welt zu bleiben, Urſache geweſen ſeyn, daß ſie die wahre Freyheit der Kinder GOttes verlohren hätte, welche Freyheit in dem beſteht, daß man von den Ketten, und Gefahren der Welt frey ſey.

V. Du antworteſt mir wieder: **Wie kann ich aber vergnügt ſeyn, wenn ich zu dieſem Stande nicht bin beruffen geweſen?** Was liegt aber daran, daß du vom Anfange nicht beruffen geweſen? wenn du ſchon keine Kloſter=Frau aus und durch göttlichen Beruff geworden biſt, ſo iſt nichts deſtoweniger gewiß, daß GOtt dieſes zu deinem Nuzen zugelaſſen hat; und wenn er dich damals nicht beruffen hat, ſo berufft er dich anizo ganz ſein eigen zu ſeyn. Der heilige Paulus, erſter Einſiedler, iſt auch nicht in die Einöde gegangen, daß er allda verbleiben wollte, ſondern nur allein darum, damit er der Verfolgung entgienge, welche zu ſelber Zeit wider die Chriſten raſete: er ward aber nachgehends von GOtt beruffen, daß er allda verbleiben ſollte: Paulus folgte der ruffenden Stimme GOttes, und ward heilig. Als die heilige Thereſia ins Klo-

ſter gieng, that ſie dieſes auch nicht gern: Die heilige Jungfrau ſchreibt, ſie habe einen ſolchen Schmerz gefühlet, da ſie aus dem väterlichen Hauſe gegangen iſt, daß ſie vermeinte, ſie werde in ihrem Tod-Bette keinen gröſſern auszuſtehen haben: und da ſie nachgehends das Ordens-Kleid anlegte, hat ſie daſſelbe (wie in ihrer Lebens-Geſchichte zu leſen iſt) mit Gewalt angelegt. Und nichts deſtoweniger iſt ſie nachgehends ein ſo groſſe Heilige geworden, welche GOtt auserwählet hat, die alte Schärfe in dem Carmeliter-Orden wieder herzuſtellen.

VI. Die ſeelige Hyacintha Mareſcotti, eine Clariſſerinn zu Viterbo, ward auch dahin verleitet, daß ſie wider ihre Neigung ſich mit dem heiligen Kloſter-Weyhel verhüllete, und führte zehn Jahre in dem Kloſter ein ſehr unvollkommenes Leben: nachdem ſie aber eines Tages von dem göttlichen Lichte erleuchtet worden, hat ſie ſich vollkömmlich zu GOtt bekehrt, und iſt vier und zwanzig Jahre bis zu ihrem Hinſcheiden in einem heiligen Leben verharret; weswegen ſie auch nachmals verdient hat, auf den geheiligten Altären verehrt zu werden. Die Schweſter Maria Bonaventura, eine Kloſter-Frau zu Neapel in dem Kloſter Torre de' Specchi, oder Spiegel-Thurm genannt, hatte ebenfalls wider ihren Willen in demſelben das heilige Ordens-Kleid angezogen, und in demſelben ein liederliches und träges Leben geführt. Eines

nes Tages aber warf ſie ſich nach der erſten Betrachtung, welcher ſie in den geiſtlichen Exercitien, oder Geiſt-Ubungen beygewohnt hatte, zu den Füſſen des P. Lancicius aus der Geſellſchaft JESU, welcher predigte, und ſagte ganz beherzt zu ihm: Pater! ich habe erkennet, was GOtt von mir will, und verlangt. Ich will heilig, und eine groſſe Heilige, und geſchwind heilig ſeyn. Und in der That hat ſie es mit der göttlichen Hilfe alſo gemacht: denn, nachdem ſie dieſes geredt hatte, und wegen der häuffig herab rollenden Thränen nicht mehrer reden konnte, verſchloß ſie ſich in ihre Celle, allwo ſie bey den Füſſen des Gekreutzigten folgende offentliche Bezeugung geſchrieben hat: Ich *Maria Bonaventura* opfere mich dir, mein GOtt, heut gleich im Anfange der Geiſt-Ubungen ganz auf. Ich verſpreche dir, mein JESU, keinen andern zu lieben, als dich. Mein allerliebſter Erlöſer! laß dir dieſes mit meinen Thränen benezte Papier gefallen, welches ich dir zum Pfand meiner Liebe opfere, und in deine heiligſte Seiten-Wunde lege, damit du mir durch die Verdienſte deines koſtbareſten Blutes meine Sünden verzeiheſt, und mich in deiner Liebe befeſtigeſt, alſo, daß ich nicht mehr mein, ſondern ganz, ganz dein ſey. Alſo muſt es auch du machen: entſchlieſſe dich dieſen Augenblik, GOttes ganz eigen zu ſeyn, und lege

 eben

eben dieſe Bezeugung vor dem allerheiligſten Sacrament, oder vor dem Bildniß des Gekreutzigten ab: Glaube auch ſicherlich, daß, wenn du dieſes großmůthig thun wirſt, GOtt dir ſeine Hand reichen werde, um dich auf einen hohen, und vortreflichen Staffel der Heiligkeit zu erheben; und auf ſolche Weiſe wird dein Unglůk (wie du es zu nennen pflegſt.) in dein hǒchſtes Glůk verwandelt werden, wie es eben die obbelobte Schweſter Maria Bonaventura erfahren hat, welche in kurzer Zeit heilig geworden iſt, indem ſie nach ihrer Bekehrung nicht långer mehr, als nur ein Jahr gelebt hat, aber reich an Verdienſten geſtorben iſt: denn ſie hat ſich daſſelbe Jahr mit nichts andern, als mit Bethen, und Ubung ſtrenger Buß-Werke beſchåftiget, nach welchem ſie ganz ſůß und liebreich mit an den Himmel gehefteten Augen unter Anruffung der heiligen Nåmen JESUS und MARIA ihren Geiſt ausgeblaſen hat. Kaum hatte ſie ausgegeiſtert, hat man plǒzlich ſcheinbare Zeichen ihrer Glory geſehen, welche ſie nunmehr in dem Himmel genießt. Wohlan denn, guts Muths, meine Schweſter! anitzo, da dich GOtt zu ſeiner vollkommenen Liebe berufft, ſinge ganz frǒlich:

Mein GOtt! ich weiß nur allzuwohl,
Daß ich dein eigen ganz ſeyn ſoll:
Kein ächte Lieb man nennen kann,
Ein anders Ziel als dich ſieht an.

VII.

VII. Merke aber, daß die Begierde allein, heilig zu werden, nicht erkleklich ſey, ſondern du muſt heilig zu werden anfangen. Fange an ein wenig mehr dem mündlichen und beſchaulichen Gebethe obzuliegen, alle Tage die geiſtliche Leſung fleißig zu verrichten, das allerheiligſte Sacrament, und die allezeit Unbefleckte Jungfrau MARJA öfters zu beſuchen: wenn du ausgeſchändet, oder geſtraft wirſt, verdemüthige dich: wenn du verachtet wirſt, ſchweiges: hebe alle Verſtändniſſe, und ſonderheitliche Freundſchaften mit andern auf: fange die Freßluſt, die Neugierde, und den eigenen Willen abzutödten an. Laß den Muth nicht ſinken, ſondern fange an (ſage ich) heilig zu werden; denn nach und nach wirſt du auch heilig werden. Die Eigenliebe wird in uns leben, ſo lange wir Athem ſchöpfen werden, und deswegen müſſen wir uns allezeit befleiſſen, das Unkraut auszurotten, welches in unſrem Garten wächſt. Es iſt eine Unmöglichkeit, daß wir, ohne Ungemächlichkeit auszuſtehen, heilig werden.

Betrachtungen

Auf eine achttägige Ubung heiliger Geiſtes-Verſammlung, oder ſo genannten Exercitien.

Einleitung.

I. Es iſt kein Zweifel, daß die geiſtlichen Exercitien, oder Geiſt-Ubungen, welche in den Klöſtern mit Betrachtungen, und Unterweiſungen von dem Prediger öffentlich, und insgemein gehalten werden, ſehr nüzlich ſind: für die Kloſter-Frauen aber, welche in der Liebe GOttes einen gröſſern Fortgang zu machen verlangen, iſt ein überaus kräftiges Hilfmittel, wenn ſie eben dieſe Exercitien, oder geiſtliche Ubungen ins beſonder, und in der Stille machen. In dieſer vollkommenen Einſamkeit redet GOtt mit ſeinen geliebten Geſponſen weit nachdrüklicher, und verträulicher. Es iſt nicht möglich, daß eine Kloſter-Frau, welche dieſe ſtille Exercitien macht, nicht als eine ganz andre von denſelben herausgehe, als ſie hineingegangen iſt. Die Heilige haben ſich in finſtere Gruften, und wüſte Einöden verkrochen, um GOTT deſto mehr zu genieſſen, welcher ſich demjenigen vertraulicher mittheilet, der ihn in der Einſamkeit ſucht. Der heilige

Bern-

Bernardus pflegte zu ſagen, er habe unter den Tannen- und Buchbäumen in der Einſamkeit mehr gelernet, als von den Lehrmeiſtern, und den Büchern. Du kannſt dieſe Einöde in deinem Kloſter ſelbſt haben, wenn du nur willſt: du ſollſt dich derſelben aufs wenigſt acht Tage bedienen. Andre Mitſchweſtern aber machen dieſe geiſtliche Ubungen nicht, was liegt aber daran? wenns die andern nicht machen, ſo mache es du: du wirſt durch dein gottſeliges Beyſpiel die andern bewegen können, daß auch ſie dieſen heiligen Exercitien in der Stille obliegen. Solche Sonderlichkeiten ſind GOtt lieb, und angenehm. Der heilige Bernardus ſagt, es könne keiner heilig werden, es ſey denn, er führe ein ſonderheitliches Leben, alſo, daß er die Tugenden übe, und ſich der, zur Heiligkeit nothwendigen, Mittel großmüthig bediene.

II. Nichts deſtoweniger damit du dieſe geiſtliche Ubungen recht und nützlich machen mögeſt, ſo muſt du nicht allein dem Red-Gitter, und Sprach-Zimmer, ſondern auch allen zeitlichen Geſchäften, und irdiſchen Gedanken auf jene Zeit Urlaub geben. Damals muſt ein ſtrenges, und beſtändiges Stillſchweigen beobachten, und dich in keinem andern Orte, als in dem Chor, und in der Celle aufhalten. Nur allein kannſt du auf eine kurze Zeit in den Garten gehen, um dich ein wenig zu erholen, zu verſchnauffen, eine friſche Luft zu ſchöpfen. Zu dieſem Ende

ſchalte

ſchalte ich hie folgende Betrachtungen ein: ich habe dieſelbigen nicht auf die Art eines Geſpräches eingerichtet, oder in Puncten eingetheilt, ſondern blos allein mit ewigen Grund-Säzen, Lehrſtüken, und andächtigen Anmuthungen untermiſchet, damit du in deinen Betrachtungen bey jenem Punct gleichſam ſtill hältſt, wo die Seele mehrere Weide findet, ohne daß du die ganze Betrachtung lieſeſt. Bisweilen wird dich GOtt bey dem erſten, oder bey dem andern Lehrſtuke erleuchten, welches du lieſeſt, und alsdann hält ſtill, ohne weiter zu gehen, ſo lange als der Verſtand und der Wille darinnen ihre Weide und Nahrung findet. Laß dir nachgehends geſagt ſeyn, daß du dieſe Geiſt-Ubungen nicht aus Begierde himmliſche Süßigkeiten, und Tröſtungen, oder einen empfindlichen Eifer zu fühlen, ſondern allein um dasjenige zu erkennen, und zu vollziehen macheſt, was GOtt von dir will. Wenn du die geiſtlichen Ubungen aus dieſem reinen Abſehen macheſt, ob du ſchon nichts als Verdruß, und Trokne des Geiſtes erfahren ſollteſt, wird dich doch GOtt zu erleuchten, und in ſeiner heiligen Liebe zu entzünden nicht unterlaſſen; und wie gröſſer deine Treue zur Zeit des Mißtroſtes wird geweſen ſeyn, deſto gröſſer werden die göttlichen Gnaden ſeyn, mit welchen deine Seele bereichert aus den geiſtlichen Ubungen gehen wird.

III.

III. Was die Austheilung der Verrichtungen, oder Ubungen und die Stunden des Tages anbelangt, kannſt du dich der folgenden bedienen: im übrigen wird eine jegliche Kloſter-Frau die Sache alſo anzuſchiken wiſſen, wie es ihr am beſten taugt, und gemäß den gewöhnlichen Ubungen, welche die ganze Kloſter-Gemeinde zu verrichten pflegt. Frühmorgens nachdem du von der nächtlichen Ruhe aufgeſtanden, wirſt die erſte Betrachtung eine halbe Stund lang vornehmen. Nach dieſer bethe das Brevier, oder Stunden-Gebeth. Alsdann bereite dich eine halbe Stunde zur heiligen Communion. Nach dieſer Vorbereitung empfange die heilige Communion ſelbſt, und warte eine ganze Stunde der Dankſagung ab, währender welcher Zeit du eine, oder mehrere heilige Meſſen anhören ſollſt. Hernach arbeite eine halbe Stunde: lies eine halbe Stunde geiſtlich: mache die beſondere Gewiſſens-Erforſchung, und nimm ſodann das Mittagmahl ein. Nachmittags bethe die Veſper, und Complet. Lies alsdann eine halbe Stunde die Lebens-Beſchreibungen der Heiligen. Mache nachgehends die zweyte Betrachtung, und, nachdem du dieſe vollendet haſt, arbeite eine halbe Stunde, und beſuche nach der Arbeit das allerheiligſte Altars-Sacrament, und die Unbeflekteſte Jungfrau, und Mutter GOttes MARIA. Des Abends die dritte Betrachtung eine halbe Stunde lang; und nach die-

ſer

ſer die Aufzeichnung der guten Vorſäze. Hernach mache die Diſciplin: bethe den Roſenkranz, und geh zum Nachtmahl. Auf dieſes folgt die allgemeine Gewiſſens-Erforſchung bethe die Lauretaniſche Litaney, und andre mündliche Gebether.

I. Betrachtung.

Von dem höchſt wichtigen Geſchäfte des Seelen-Heyls.

Unter allen Geſchäften iſt kein wichtigeres Geſchäft, als das Geſchäft unſers ewigen Heyls, von welchem entweder unſer ewiges Glük, oder unſer ewiges Verderben abhängt. ꝛ ꝛ ꝛ

Nun iſt eins nöthig. (a) Es iſt nicht nöthig, daß wir reich ſind; daß wir geehrt werden, oder eine gute Geſundheit haben. ꝛ ꝛ Es iſt aber nöthig, daß wir ſeelig werden. Zu dieſem Ziel und Ende allein hat uns GOtt erſchaffen, und in dieſe Welt geſezt. ꝛ ꝛ Uns Armſelige, wenn wir dieſes vernachläßigen! ꝛ ꝛ

Der heilige Franciſcus Xaverius ſagte, auf der Welt ſey ein einziges Gut, ſo da iſt, die ewige Seeligkeit, und ein einziges Ubel, ſo da

(a) Porrò unum eſt neceſſarium.

da iſt die ewige Verdammniß. ; ; ; Was liegt daran, daß wir arm, verachtet, krank ſind? Wenn wir ſeelig werden, ſo werden wir allezeit die ganze Ewigkeit hindurch glükſelig ſeyn. ; ; ; Hingegen was wird es uns nuzen, daß wir Monarchen, Könige, und Fürſten geweſen ſind, wenn wir ewig unglükſelig ſeyn werden? ; ; ;

O GOtt! wie wirds mir gehen! Es kann ſeyn, daß ich ſeelig werde, und es kann auch ſeyn, daß ich ewig zu Grunde gehe. ; ; Und wenn es ſeyn kann, daß ich ewig zu Grunde gehe, warum entſchlieſſe ich mich nicht, mit GOtt mich enger zu verbinden? ; ; ;

Mein JESU! ſey mir barmherzig. Ich will mein Leben verändern. Verleihe mir deinen göttlichen Beyſtand. Du biſt geſtorben, damit ich ſeelig werde, und ich werde mich in die ewige Verdammniß ſtürzen wollen? ; ;

Haben wir vielleicht ſchon genug gethan, damit wir die ewige Seeligkeit erlangen? ; ; Sind wir vielleicht ſchon ſicher, daß wir nicht in die Hölle kommen? ; ; ;

Was für einen Tauſch wird der Menſch um ſeine Seele treffen? (b) Wenn die Seele verlohren geht, mit was für einem andern Gut wird man dieſen Verluſt erſezen können? ; ;

Was

(b) Quam dabit homo commutationem pro anima ſua? Matth. 16. v. 26.

Was haben die Heilige gethan, um ihr ewiges Heyl in Sicherheit zu ſtellen? Wie viele Könige, und Königinnen haben ihre Königreiche verlaſſen, und ſich in ein Kloſter verſchloſſen! ; ; Wie viele Jünglinge haben ihre Vaterſtädte verlaſſen, und ſich in wüſte Einöden verkrochen! ; ; Wie viele Jungfräulein haben die Ehebindniſſe mit groſſen Herren ausgeſchlagen, um ihr Leben für ihren himmliſchen Bräutigam, JESUM Chriſtum, zu geben! ; ; Und was thun wir? ; ; ;

O GOtt, was hat JESUS Chriſtus gethan, um uns ſeelig zu machen! ; ; ; Er hat drey und dreyßig Jahre in bitteren Schweiß, Mühe und Arbeit zugebracht; Er hat ſein koſtbareſtes Blut, und ſein göttliches Leben für uns gegeben; und wir werden uns ſelbſten in die ewige Verdammniß ſtürzen? ; ;

HErr! ich ſage dir unendlichen Dank, daß du mich nicht ſterben haſt laſſen, da ich mich in deiner Ungnade befand. Wenn ich damals geſtorben wäre, wie würde es mir die ganze, endloſe Ewigkeit hindurch ergehen? ; ; ;

GOTT will, daß alle Menſchen ſeelig werden. Wenn wir verdammt werden, ſo werden wir nur aus unſrer Schuld verdammt. Und dieſe würde unſre gröſſeſte Pein in der Hölle ſeyn. ; ; ;

Die heilige Thereſia ſagt, daß uns auch der Verluſt einer nichts-werthen Sache, eines

nes Kleides, eines Ringes eine unerträglichen Qual verurſache, wenn es aus unſrer eigenen Schuld geſchieht. Was für eine Pein und Qual wird es für die Verdammte ſeyn, daß ſie freywillig alles, die Seele, den Himmel, und GOtt verlohren haben! = = =

Wehe mir! wenn der Tod heran nahet, was finde ich wohl, daß ich für das ewige Leben gethan habe? ? = = =

O mein GOtt! wie viele Jahre verdienete ich ſchon in der Hölle zu ſeyn! wo ich weder meine Sünden mehr bereuen, weder dich mehr lieben würde können. = Anitzo da ich kann, bereue ich dieſelben, und liebe dich von ganzem Herzen.

Und was wollen wir warten, damit wir mit den Verdammten weinen, und heulen, ſprechende: Alſo ſind wir irr gegangen? (c) und iſt, und wird auch in Ewigkeit kein Mittel für uns mehr ſeyn? = = =

Wider alle andre Fehler giebt es in dieſer Welt noch ein Mittel: Die Seele aber verlieren iſt ein Fehler ohne Mittel, und dem nicht mehr kann geholfen werden. = = =

Wie viele Mühe und Arbeit wenden die Menſchen an, um ſich eines Gewinnes zu verſichern, eine Würde, oder Ehren = Stelle zu erlangen, eine Kurzweil, oder Ergözlichkeit zu genieſſen? = Und was thut man für die Seele?

(c) Ergo erravimus? Sap. 5. v. 6.

Seele? ; ; ; gleich als wenn an den Verluſt der Seele wenig daran gelegen wäre. ; ; ;

Was für Fleiß wendet man an, um die Geſundheit des Leibes zu erhalten! man ſucht die erfahrneſten Leibärzte, die beſten Arzney-Mittel, die geſundeſte Luft: und für das Heyl der Seele iſt man ſo nachläßig! ; ; ;

Mein GOTT! ich will deiner ruffenden Stimme nicht länger mehr widerſtehen. Wer weißt, ob nicht GOtt mit dieſen Worten, die ich anitzo leſe, mich das leztemal beruffe? ; ; ;

Wir können immer und ewig verdammt werden, und wir zittern nicht? ; ; ; wir verſchieben unſer Gewiſſen in Ordnung zu bringen, und die Ausſchweifungen aus dem Wege zu räumen von Tage zu Tage? ; ; ;

Wie viele Gnaden (betrachte es, meine Schweſter!) hat dir GOtt verliehen, damit du ſeelig würdeſt? Er hat dich in dem Schooſe der heiligen Kirche laſſen gebohren werden: Er hat dir adeliche Eltern beſcheret: Er hat dich mitten aus den Welt-Gefahren herausgeriſſen, und in ſein geheiligtes Haus überſezt. ; Wie viele gute Gelegenheiten hat er dir noch über das gegeben, als Predigten, eifrige Seelen-Führer, gottſelige Beyſpiele der Mitſchweſtern, und dieſes alles, damit du ſeelig würdeſt! ; Wie viele Erleuchtungen, wie viele liebreiche Einſprechungen in den geiſtlichen Ubungen, in den Betrachtungen, in den heiligen Commu-

nio-

nionen! ; wie viele Erbarmniſſe hat er dir erwieſen! ; wie lange Zeit hat er auf dich gewartet! ; wie oft hat er dir verziehen! ; lautere Gnaden, welche er andern Seelen nicht mitgetheilet hat. ; ; ;

Was habe ich meinem Weinberge mehr thun ſollen, daß ich ihm nicht gethan habe? (d) Was ſollte ich mehr (ſagt GOtt) für deine Seele thun, damit ich gute Früchte ſähe? Was für Früchte aber haſt du ſo viele Jahre gebracht, als du ſchon in der Welt biſt? ; ;

Wenn uns erlaubt wurden wäre, die Mittel zu erwählen, damit wir ſeelig würden, was für ſicherere, und leichtere Mittel konnten wir wohl uns verſchaffen? ; ;

Ach! wenn wir uns ſo vieler Gnaden nicht bedienen, ſo werden dieſelben unſern Tod nur deſto unglükſeliger machen. ; ; ;

Zum heilig werden ſind keine Verzukungen, und Erſcheinungen vonnöthen: es erkleken allein die Mittel, welche uns der heilige Ordens-Stand an die Hand giebt. Verrichte fleißig das beſchauliche, und mündliche Gebeth: ſchäle dich von allen irdiſchen Dingen gänzlich ab: halt genau deine Ordens-Sazungen auch in kleinen Sachen, ſo wirſt du heilig werden.

(d) Quid debui ultra facere vineæ meæ, & non feci? Iſa. 5. v. 4.

O GOtt! ich lebe ſchon ſo viele Jahre, und bin ſchon ſo lange im Kloſter; und was für einen Nuzen habe ich bisher geſchaffet? ⸗ ⸗ Mein JESU! auf dein Blut, auf deinen Tod ſeze ich alle meine Hoffnung. ⸗ ⸗ ⸗

Wenn ich dieſen Abend ſterben müßte, würde ich wohl wegen des vorigen Lebens vergnügt ſterben? ⸗ ⸗ ⸗ Nein: was warte ich denn, bis der Tod kommt, und ich ſagen werde: Wehe mir! das Leben hat ein Ende, und ich habe nichts gethan! ⸗ ⸗ ⸗

Was für eine groſſe Gnade würde es einem, von den Leibärzten ſchon verlaſſenen, Sterbenden ſeyn, wenn ihm noch ein Jahr, oder auch ein Monat zum Leben verliehen würde? ⸗ ⸗ Und GOtt verleihet mir dieſe Zeit: auf was werde ich aber dieſelbe fürs Künftig verwenden? ⸗ ⸗ ⸗

HErr! weil du bisher meiner erwartet haſt, ſo will ich dich nicht mehr verachten, oder erzürnen. Sieh, hie bin ich: ſag mir, was du von mir verlangſt: denn ich will es thun. Ich will nicht erſt zu jener Zeit mich dir gänzlich ergeben, da für mich die Zeit ein Ende haben wird. ⸗ ⸗

Und warum bin ich ins Kloſter gegangen? ⸗ ⸗ was nüzt es mich, daß ich die Welt verlaſſen habe, wenn ich ein ſolches Leben führen will, wie ich anitzo führe? ⸗ ⸗ ⸗

Was werde ich fürs Künftig thun? Ich habe die Eltern, und Anverwandte, die Gemäch⸗

mächlichkeiten meines Hauſes verlaſſen : ich habe mich zwiſchen vier Mauren verſchloſſen : : : und hernach werde ich mich der Gefahr ausſezen wollen, ewig verdammt zu werden? : : :

Mein JESU! es erkleken die Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe. Das Leben, welches mir noch übrig iſt, will ich nicht auf dieſes verwenden, daß ich dich noch einmal beleidige: ſondern ich will die noch übrige Lebens-Tage meine Sünden beweinen, mit welchen ich dich ſo oft und vielfältig beleidiget habe: ich will dich, O GOtt meiner Seele! fürs Künftig allezeit von ganzem Herzen lieben. : :

Wir wollen geſchwind machen: denn der Tod nahet herbey. : : : Was wir heute thun können, wollen wir nicht auf den morgigen Tag verſchieben. Der heutige Tag geht vorbey, und kommt nicht mehr zurük. : : :

Ein jeglicher ſagt im Tod-Bette: Ach wäre ich doch heilig geworden! : : Was nuzen aber damals dieſe Seufzer, wenn das Oel in der Lampe auszugehen anfängt? : : :

Wir werden in unſrem Tod-Bette ſagen: Was koſtete es mich, jene Gelegenheit zu fliehen, jene Perſon zu übertragen, jene Gemeinſchaft, oder jenes geheime Verſtändniß aufzuheben? : : Ich habe es aber nicht gethan, und wie wirds anitzo mir gehen? : : :

HErr, hilf mir! ich bitte dich mit einer heiligen Catharina von Genua: **Mein JE-SU! fürs Künftig nur keine Sünde mehr, nur keine Sünde mehr.** Ich entſage allen Sachen, um dir zu gefallen. ꝛ ꝛ

Wir ſollen nicht glauben, daß wir um der ewigen Seeligkeit willen allzu viel thun. Der heilige Bernardus ſchreibt: **Es iſt keine Sicherheit zu groß, wo die Ewigkeit in Gefahr ſteht.** (e) Die Hölle zu vermeiden, kann man niemals ſicher genug darein gehen. ꝛ ꝛ ꝛ

Damit wir uns unſerer Seeligkeit vergewiſſern, müſſen wir uns entſchlieſſen, die Mittel zu ergreifen. Ein gewiſſere fauler Halb-Wille nuzt nichts: es nuzt auch nichts, wenn wir ſagen: **Hernach werde ich es thun.** Die Hölle iſt voll der Seelen, welche ſagten: **Hernach, hernach.** Unterdeſſen hat ſie der Tod überfallen, und ſie ſind ewig zu Grunde gegangen. ꝛ ꝛ ꝛ

Der Apoſtel ſagt: **Würket euer Heyl mit Furcht, und Zittern.** (f) Wir müſſen mit Furcht, und Zittern ſeelig werden. Wer verdammt zu werden fürchtet, der befiehlt ſich GOtt unaufhörlich an; er fliehet die Gelegenheit,

---

(e) Nulla nimia ſecuritas, ubi periclitatur æternitas S. Bern.

(f) Cum metu & tremore veſtram ſalutem operamini. Phil. 2. v. 12.

heit, und auf ſolche Weiſe wird er ſeelig werden. ꞉ ꞉ ꞉

Damit man ſeelig werde, muß man ſich Gewalt anthun. Das Himmelreich wird den Faulenzern, und Lettfeigen nicht gegeben; ſondern diejenigen erobern es, die Gewalt brauchen (g) ꞉ ꞉

HErr! wie viele Verſprechen, und Vorſäze habe ich gemacht: aber mein Verſprechen iſt eine lautere Verrätherey geweſen. Ich will an dir kein Verräther mehr werden, ſteh mir bey: verſchaffe, daß ich ehender ſterbe, als daß ich dich noch einmal beleidige. ꞉ ꞉ ꞉.

Der HErr ſagt: Bittet, ſo werdet ihr empfangen. (h) In dieſem giebt er uns das groſſe Verlangen, und die hizige Begierde zu erkennen, welche er hat, daß wir ſeelig werden. Wenn einer zu ſeinem Freunde ſagt: Freund! begehre, was du willſt: es braucht nicht mehr, als daß er es ihm ſagt. So wollen wir denn unſern GOtt allezeit bitten, und wir werden allezeit mit Gnaden bereichert, und gewißlich ſeelig werden. ꞉ ꞉ ꞉

O mein allerliebſter JESU! ſieh meine Armſeligkeiten mit gnädigen Augen an, und ſey mir barmherzig. Ich habe dich vergeſſen, du aber haſt mich nicht vergeſſen. Ich liebe dich, meine Liebe! aus ganzer meiner Seele.

(g) Violenti rapiunt illud. Matth. 11.
(h) Petite, & accipietis. Joa. 16. v. 24.

Ich verabſcheue, und verfluche alle Sünden, die ich begangen habe. Verzeihe mir, mein JEſU, und vergiß allen Unluſt, den ich dir verurſacht habe. Und weil dir meine Schwachheit ſchon bekannt iſt, ſo verlaß mich nicht: Verleihe mir dein Licht, und gib mir Kraft und Stärke alles zu überwinden, um allein dir zu gefallen. Mache, daß ich alles vergeſſe, damit ich blos allein an deine Liebe, und Barmherzigkeit gedenke, mit welcher du mich allzu eng verbunden haſt, dich zu lieben. MARJA! Mutter GOttes, bitte für mich JEſUM.

II. Betrachtung.

Von der Eitelkeit der Welt.

WAs nuzt es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewinnt, hingegen aber an ſeiner Seele Schaden leidet? (a) O höchſt wichtige Grund-Wahrheit, welche ſo viele Seelen in den Himmel geſchikt, und ſo viele Heilige der Kirche gegeben hat! Was nuzt es, die ganze Welt gewinnen, welche ein Ende nimmt, hingegen aber die Seele verlieren, welche ewig iſt? ⸗ ⸗ ⸗

Welt!

(a) Quid prodeſt homini, ſi mundum univerſum lucretur, animæ verò ſuæ detrimentum patiatur? Matth 16. v. 26.

Welt! , Und was iſt dieſe Welt, als ein eiteler Schein, ein Auftritt von einem Schau-Spiel, ſo geſchwind vorbey geht? ; , die Geſtalt dieſer Welt vergeht. (b) Der Tod kommt, läßt den Vorhang herunter, die Schaubühne wird geſchloſſen, und ſieh! alles hat ein Ende. ; ; ;

Ach! wie werden in der Stunde des Todes bey dem Lichte der Todten-Kerze einer Kloſter-Frau die Sachen dieſer Welt vorkommen? , , wie die ſilbernen Geſchirre, das zuſammen gehäufte Geld, das überflüßige und eitele Cellen-Geräth, da ſie alles verlaſſen muß? ; , ;

Mein JESU! mache, daß meine Seele von dieſer Stunde an fürs Künftig allezeit ganz dein eigen ſey: mache, daß ich keinen andern Gegenwurf liebe, als dich. Ich will mich von allen Sachen entäuſſern, und abſöndern, ehe und bevor mich der Tod mit Gewalt davon abſöndert. ; ;

Die heilige Thereſia ſagte, dasjenige ſolle man gar nicht achten, was ein Ende nimmt. ; , So wollen wir uns denn jenes Glük zuwegen bringen, welches mit der Zeit kein Ende nimmt. Was nuzt es demjenigen, wenige Tage glükſelig ſeyn (wenn doch ohne GOtt eine wahre Glükſeligkeit ſeyn könnte)

(b) Præterit ſigura hujus mundi. 1. Cor. 7. v. 31.

welcher hernach in Ewigkeit unglükſelig ſeyn ſoll? ꞉ ꞉ ꞉

David ſagt, daß alle irdiſche Güter im Tode vergehen, und ſcheinen werden, wie ein Traum, wenn man aufſteht. (c) Wie ſchmerzt, und verdrießt es denjenigen, den traumet, er ſey ein König geworden; und hernach, wenn er aufwachet, findet, daß er arm ſey, wie er zuvor war? ꞉ ꞉ ꞉

Mein GOTT! wer weißt, ob nicht dieſe Betrachtung, welche ich leſe, für mich die lezte ruffende Stimme ſey? Verleihe mir Kraft und Stärke, damit ich aus meinem Herzen alle Liebe und Anmuthung zu den irdiſchen Dingen verjagen könne, ehe und bevor ich von dieſer Erde ſcheiden muß. Gib mir auch die groſſen Unbilden zu erkennen, welche ich dir durch meine Sünden zugefügt habe, da ich dich aus Liebe zu den Geſchöpfen verlaſſen. **Vater! ich bin nicht würdig, daß ich dein Sohn genennet werde.** (d) Es reuet mich, daß ich dir den Ruken gewendet habe. ꞉ ꞉ Verwirf mich nicht anitzo, da ich zu dir wiederkehre. ꞉ ꞉ ꞉

Im Tode bringen einer Kloſter-Frau weder die bekleideten anſehnlichen Ehren-Aemter, weder

(c) Velut ſomnium ſurgentium. Pſalm. 72. v. 20.
(d) Pater! non ſum dignus vocari filius tuus. Luc. 15. v. 19.

weder der eitele Pracht ihrer gehaltenen Feyerlichkeiten, weder die genoſſenen Kurzweile, und Ergözlichkeiten einen Troſt: die, zu dem göttlichen Heyland getragene, Liebe, und das Wenige, was ſie ihm zu Liebe gelitten hat, wird ſie allein tröſten. ⸗ ⸗

Philipp der II. König in Spanien ſprach in ſeinem Tod⸗Bette: Ach wäre ich ein Layen⸗Bruder in einem Kloſter, und kein König geweſen! Als Philipp der III. ebenfalls König in Spanien ſtarb, ſagte er: O daß ich doch in einer Einöde meinem GOtt gedient hätte, und niemals ein König geweſen wäre! ich wurde anizo mit gröſſern Vertrauen vor dem Richterſtuhle GOttes erſcheinen! Alſo reden im Tod⸗Bette diejenigen, welche man für die Glükſeligſten auf dieſer Erde gehalten hat. ⸗ ⸗ ⸗

Kurz; alle Eroberungen der irdiſchen Dinge endigen ſich in der Stunde des Todes mit erſchreklichen Gewiſſens⸗Aengſten, und mit entſezlicher Furcht der ewigen Verdammniſſe. ⸗ O GOtt! wird jene Kloſter⸗Frau ſagen, ich habe die Welt verlaſſen; hernach aber habe ich die Welt⸗Eitelkeiten geliebt, und bin den Grund⸗Säzen der Welt gefolgt! ⸗ ⸗ ⸗

Sie wird ſagen: was nuzte mich die Welt verlaſſen, um nachgehends ein unglükſeliges Leben zu führen, entfernet von der Welt, und entfernet von GOtt? ⸗ ⸗ ⸗

Sie wird ſagen : O wie thöricht bin ich geweſen! Ich konnte mit ſo vielen Hilfmitteln, und Bequemlichkeiten, welche ich gehabt habe, heilig werden! ... Ich konnte ein glükſeliges, mit GOtt vereinigtes, Leben führen, und anitzo, was habe ich von dem vorigen Leben? ... Wenn wird ſie aber dieſes ſagen? wenn es an dem iſt, daß die Schaubühne geſchloſſen wird, und ſie die Ewigkeit antreten muß, nahe jenem groſſen Augenblike, von welchem die ewige Glükſeligkeit, oder ewige Unglükſeligkeit abhängt. ...

HErr! ſey mir barmherzig. Vor dieſem habe ich dich nicht zu lieben gewußt. Von dieſer Stunde an ſollſt du fürs Künftig allzeit mein einziges Gut ſeyn: **Mein GOtt, mein Alles.** (e) Du allein verdieneſt alle meine Liebe: .. Dich allein will ich lieben. .

O ihr Groſſe der Welt, die ihr anitzo in der Hölle ſeyd! was findet ihr dort von euren Reichthumen, und von euren Ehren-Aemtern? ... Sie antworten heulende, und weinende: **Nichts, nichts: wir finden dort nichts anders, als Peinen und Verzweifelung. Alles iſt vergangen, aber unſre Peinen werden die ganze Ewigkeit kein Ende nehmen.** ....

Die Unglükſeligen werden ſagen: **Was hat uns die Hofart genuzt? oder was für** einen

(e) Deus meus, & omnia.

einen Vortheil hat uns das Rühmen wegen unſerer Reichthumen gebracht? Dieſes alles iſt wie ein Schatten vorüber gangen, (f) und iſt uns nichts anders übergeblieben, als die ewigen Peinen. ꝛ ꝛ Ach! im Tod⸗Bette wird uns das Gedächtniß der in dieſer Welt genoſſenen Güter keine Hoffnung beybringen, ſondern Furcht, Schreken, Verwirrung, und Beſtürzung einjagen. ꝛ ꝛ ꝛ

Mich Armſelige! wie viele Jahre bin ich ſchon in der Welt, und in dem Kloſter, und was habe ich bisher für GOtt gethan? ꝛ ꝛ ꝛ HErr! ſey mir barmherzig! verwirf mich nicht von deinem Angeſicht. (g) ꝛ ꝛ ꝛ ꝛ

Im Tode iſt die Zeit der Wahrheit: damals erkennet man, daß alle irdiſche Sachen eine lautere Eitelkeit, Rauch, Staub und Aſche ſind. ꝛ ꝛ ꝛ O mein GOtt! wie oft habe ich dich um nichts vertauſcht! ꝛ ꝛ ꝛ Ich würde das Herz nicht haben, von dir Verzeihung zu hoffen, wenn ich nicht wußte, daß du geſtorben ſeyſt, um mir zu verzeihen. ꝛ ꝛ ꝛ Anitzo liebe ich dich über alles, und ſchäze deine Gnade mehr, als alle Reich der Welt. ꝛ ꝛ ꝛ

Der

(f) Quid profuit nobis ſuperbia, aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? tranſierunt omnia illa tanquam umbra. Sap. 5 v. 8.

(g) Ne projicias me à facie tua. Pſalm. 50. v. 13.

Der Tod wird von dem Apoſtel ein Dieb genennet; (h) weil er uns aller Sachen, der Güter, der Schönheit, der Würden, der Eltern und Anverwandten, und ſogar auch unſerer Haut beraubet. ; ; ;

Der Tag des Todes wird auch der Tag des Verderbens genennet, (i) an welchem wir allen Gewinn, alle Eroberungen, und alle Hoffnungen dieſer Welt verlieren werden. ; ; ;

Mein JESU! ich achte gar nicht, wenn ich ſchon die Güter dieſer Erde verliere: es iſt mir ſchon genug, daß ich dich, unendliches Gut, nicht verliere. ; ;

Wir loben die Heilige, daß ſie aus Liebe JESU Chriſti die Güter dieſer Erde verachtet haben; und wir wollen denſelben mit ſo groſſer Gefahr unſers ewigen Heyls ankleben? ; ; ; ;

Wir lieben ſo ſehr in dieſem Leben das Zeitliche, und wie wenig achten wir hernach das Ewige? ; ; ;

Die heilige Thereſia ſagte, alle unſere Fehler, und Anmuthungen zu den irdiſchen Gütern entſpringen, und kommen von dem ſchlechten Glauben her, den wir haben. So laſſet uns denn den Glauben erweken, daß wir eines Tages verlaſſen, und in die Ewigkeit wandern müſſen. ; ; Und deswegen wollen wir anitzo

(h) Dies illa tanquam fur. 1. Theſſ. 5. v. 4.
(i) Dies perditionis. Deut. 35. v. 31.

anitzo dasjenige mit Verdienſt verlaſſen, was wir eines Tages mit Gewalt verlaſſen müſſen. ꞉ Was die Reichthumen! ꞉ ꞉ ꞉ was die Ehren! ꞉ ꞉ ꞉ was die Eltern und Anverwandten! ꞉ ꞉ ꞉ GOtt, GOtt; GOtt allein wollen wir ſuchen, und GOtt wird uns für alles erkleken. ꞉ ꞉ ꞉

Die groſſe Dienerinn GOttes, die Schweſter Margaritha von St. Anna, Tochter Kaiſers Rudolfs des II. und barfüßige Kloſter-Frau ſagte: **Was nuzen in der Stunde des Todes die Königreiche?** ꞉ ꞉ ꞉

Der Tod der Kaiſerinn Iſabella hat den heiligen Franciſcus Borgia zu dem Entſchluſſe gebracht, daß er die Welt verlaſſen, und ſich GOtt gänzlich geſchenkt hat: denn in Anſehen jenes entſeelten Leichnams hat er geſprochen: **So nehmen denn die Hochheiten, und Kronen dieſer Welt ein ſolches Ende!**

O GOTT, hätte ich dich allezeit geliebt! Mache, daß ich ganz dein eigen ſey, ehe und bevor der Tod mich überfällt. ꞉ ꞉ ꞉

Groſſes Geheimniß des Todes! wie macht er alle Begierden der Welt verſchwinden! ꞉ ꞉ wie legt er an den Tag, daß alle irdiſchen Hochheiten Rauch, und Betrug ſind! ꞉ ꞉ ꞉ Alle irdiſche Dinge, nach denen man die gröſſeſte Begierde geheget, verlieren allen Glanz und Schimmer, wenn man ſie von dem Tod-Bette herab betrachtet. ꞉ ꞉ Der Schatten des

Todes

Todes verfinſtert alle irdiſchen Schönheiten. ⸗ ⸗ ⸗

Was nuzen die Reichthumen, wenn nichts anders überbleibt, als ein alter Fez, den todten Leichnam damit zu bedeken? ⸗ Was nuzt die Schönheit des Leibes, wenn ſelbige in einem Hauffen Würmer verwandelt wird? ⸗ ⸗ ⸗ Was nuzt die Macht, und das Anſehen, wenn nichts anders überbleibt, als daß man in eine finſtere Grube geworfen wird, und kein Menſch mehr an uns denkt? ⸗ ⸗ ⸗

Der heilige Chryſoſtomus ſagt: Geh hin zu einem Grabe; betrachte die von den Motten und Würmern zernagte, und in Staub und Pulver verwandelte Todten⸗Gerippe, und ſeufze ſprechend: **Alſo werde auch ich werden, und ich denke nicht daran? und ergebe mich nicht meinem GOtt?** (k) Ach! wer weißt, ob nicht etwa dieſe Worte, welche ich anitzo leſe, die lezte Ermahnung ſind, welche mir GOtt zuſchikt? ⸗ ⸗ ⸗

Mein herzliebſter Erlöſer! ich nehme von deiner Hand den Tod an, und nehme denſelben auf die Weiſe an, wie es dir gefallen wird, ihn über mich zu ſchiken; ich bitte dich aber, ehe, und bevor du mich richten wirſt, verleihe mir eine Zeit, damit ich die Unbilden beweinen könne, welche ich dir zugefügt habe. Ich liebe

---

(k) Perge ad ſepulchrum, contemplare pulverem, vermes, & ſuſpira. S. Joa. Chryſ.

liebe dich, mein JESU! und es reuet mich, daß ich dich verachtet habe. ; ;

O GOtt! wie viele armſelige Menſchen haben ihre Seele verlohren, um etwas irdiſches zu erlangen, wegen eines Wolluſts, oder wegen einer Eitelkeit! ; ; und da ſie die Seele verlohren, haben ſie alles verlohren! ; ; ;

Glauben es wir, oder nicht, daß wir ſterben werden? und daß wir nur einmal ſterben werden? ; ; ; Warum verlaſſen wir denn nicht alles, um uns eines glükſeligen Todes zu vergewiſſeren? ; ; Wir wollen alles verlaſſen, um alles zu vergewiſſeren. ; ; ;

Wie iſt es möglich, wiſſen, daß ein unordentliches und zerrüttetes Leben uns im Tode eine unerträgliche Qual ſeyn werde, und dennoch alſo fort leben wollen? ; ; ;

Mein GOtt! ich danke dir wegen des Lichts, welches du mir giebſt. Allein, HErr! was haſt gethan? ich habe die Sünden vermehrt, und du haſt die Gnaden vergrößſert? ; ; ; Mich Armſelige, wenn ich anitzo mich derſelben nicht zu bedienen weiß! ; ; ;

O wie gelaſſen und ruhig leben, und ſterben jene Kloſter-Frauen, welche aller Sachen beraubt, ganz vergnügt ſagen können: Mein GOtt, und Alles! ; ; ;

Salomon ſagte, alle Güter dieſer Erde ſeyn nichts anders, als lauter Eitelkeit, und Plag

des Geiſtes : denn wer mehr damit beladen iſt, der leidet auch mehr. ; ;

Der heilige Philippus Nerius nennete diejenige thörichte und albere Menſchen, welche mit ihrem Herzen der Welt ankleben. Thöricht und alber, weil ſie auch auf dieſer Erde ein unglükſeliges Leben führen. ; ; ;

Ach mein GOtt! was habe ich anitzo von ſo vielen Beleidigungen, welche ich dir zugefügt habe, als Qualen, und Gewiſſens-Aengſten, welche mich peinigen, und noch mehr in der Stunde meines Todes mich peinigen werden? ; ; Ach verzeihe mir geſchwind. ; Du willſt, daß ich ganz dein ſeyn ſolle, und ich will ganz dein ſeyn. Sieh! von dieſem Augenblike an ſchenke ich mich ganz und gar dir. ; Von dir verlange ich nichts anders, als dich. ; ; ;

Ey! wir müſſen nicht gedenken, daß es ein mißvergnügtes Leben ſey, wenn man von allen Geſchöpfen ganz abgeſchälet iſt, und nichts anders, als GOtt, liebt. ; ; ; Wer iſt wohl auf dieſer Erde vergnügter, als eine Seele, welche von ganzem Herzen JESUM liebt? ; ; ; Zeiget mir unter allen Königinnen der Welt eine, die vergnügter iſt als eine Kloſter-Frau, welche ſich ihrem GOtt ganz ergeben hat. ; ; ;

Meine Seele! wenn du anitzo von dieſer Welt ſcheiden müßteſt, würdeſt du anitzo vergnügt wegen deines geführten Lebens von dannen

nen ſcheiden? . . . Und auf was warteſt? . . warteſt, daß das Licht, welches GOtt dir anitzo aus ſeiner unendlichen Barmherzigkeit giebt, am Tage der Rechenſchaft dir zum Verweis deiner Undankbarkeit dienen ſolle? . . .

Mein JESU! ich gebe allen Sachen Urlaub, um mich ganz dir zu ergeben. Du haſt mich geſucht, da ich von dir floh. Verwirf mich anitzo nicht, da ich dich ſuche. . . Du haſt mich geliebt, da ich dich nicht liebte, und auch ſogar nicht einmal verlangte, daß du mich lieben ſollteſt. . . Verſchmähe mich anitzo nicht, da ich nichts anders verlange, als dich zu lieben, und von dir geliebt zu werden. . Mein GOtt! ich ſehe ſchon, daß du mich ſeelig haben willſt, und ich will ſeelig werden, um dir zu gefallen. Ich verlaſſe alles, und ergebe mich ganz dir. . MARIA Mutter GOttes! bitte JESUM für mich.

III. Betrachtung.

Von der Reiſe in die Ewigkeit.

Wir haben allhie keine bleibende Stadt, ſondern wir ſuchen die zukünftige. (a) Wir ſind auf dieſer Erde keine Bürger,

(a) Non habemus hic manentem civitatem, ſed futuram inquirimus. Hebr. 13. v. 14.

ſondern Wanderer. ; ; ; Wir ſind auf der Reiſe nach der Ewigkeit begriffen. ; ; ; Der Menſch wird in das Haus ſeiner Ewigkeit hingehen. (b) ; ; ;

Wir werden uns denn geſchwind von dieſer Welt hinweg machen müſſen. ; ; ; Der Leib wird bald in eine düſtere Grube getragen, und die Seele in die Ewigkeit überſezt werden. ; ;

Wurde jener Wandersmann nicht ein Narr ſeyn, der all ſein Hab und Gut verzehren wollte, um ſich ein Haus an einem Orte aufzubauen, von wannen er fluks ſcheiden muß? ; ; ;

Mein GOtt! meine Seele iſt ewig; ſo muß ich dich denn in Ewigkeit genieſſen, oder ich muß dich in Ewigkeit verlieren. ; ; ;

In der Ewigkeit ſind zwey Häuſer; eines voll der Freuden und Ergözlichkeiten; das andere voll der Qualen und Peinen. ; ; Und dieſe Freuden, oder Peinen werden ewig ſeyn. ; ; Wenn der Baum gegen Mittag, oder gegen Mitternacht fällt, wohin er auch fällt, da wird er bleiben. (c) ; ; Wenn die Seele in den Himmel kommen wird, ſo wird ſie in Ewigkeit glükſelig ſeyn. ; ; Wenn ſie aber in die Hölle hinabdonnern wird, ſo wird

(b) Ibit homo in domum æternitatis ſuæ. Eccle. 12. v. 5.

(c) Si lignum ceciderit ad auſtrum, aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit. Eccle. 11. v. 3.

wird ſie allda weinen, heulen, und Zähnklappern, ſo lange GOtt GOtt ſeyn wird. ; ; ;

Hie giebt es keinen Mittelweg: entweder ewig ein König des Himmels, oder ewig ein Sclav und Leibeigner des Lucifers. ; ; ; Entweder ewig glükſelig im Himmel, oder ewig unglükſelig in der Hölle! ; ; ;

Was für ein Haus unter dieſen zweyen wird wohl einen jeden aus uns treffen? ; ; ; Jenes Haus, welches ein jeder freywillig ſich auserwählt. ; ; ; Der Menſch wird hingehen. ; ; Wer in die Hölle geht, der wird auf und mit ſeinen Füſſen dahin gehen. ; Ein jeder, der verdammt wird, wird verdammt, weil er verdammt werden will. ; ; ; ;

O JESU! hätte ich dich allezeit geliebt! zu ſpät habe ich dich erkennet; es iſt aber beſſer ſpät, als niemals. ; ; O GOtt meines Herzens, der du mein GOtt, und mein Theil biſt in Ewigkeit. (d) ; ; ;

Ein jeglicher, abſonderlich aber ein Ordens-Geiſtlicher muß ſtets die Ewigkeit vor Augen haben, damit er fromm lebe. ; ; ; O wie ordentlich und regelmäßig iſt das Leben desjenigen, der allezeit vor dem Geſicht der Ewigkeit lebt! ; ; ;

Wenn der Himmel, die Hölle, die Ewigkeit ſchon zweifelhaftige Dinge wären, ſo müßten

Tt 3 ten

(d) Deus cordis mei, & pars mea Deus in æternum. Pſalm. 72. v. 26.

ten wir nichts deſtoweniger alles thun, um uns nicht der Gefahr der ewigen Verdamnniſſe auszuſezen. Aber nein: ſie ſind keine zweifelhaftige Dinge; ſie ſind Glaubens-Wahrheiten. . . . .

In wem nehmen alle Glükſeligkeiten dieſer Welt ihre Ende? in einem Leichbegängniſſe, und in einem Herabſteigen ins Grab. . . . Glükſelig, der das ewige Leben erlangt! . . .

Mein JESU! du biſt mein Leben, mein Schaz, meine Liebe. Verleihe mir ein groſſes Verlangen, dir in meinen noch übrigen Leben-Tägen zu gefallen, und gib mir den Beyſtand, daſſelbe ins Werk zu ſezen. . .

Ein einziger Gedanken von der Ewigkeit iſt genug, einen heilig zu machen. Der heilige Auguſtinus nennte den Gedanken von der Ewigkeit, den groſſen Gedanken. (e) Dieſer wichtige Gedanken hat ſo viele Jünglinge aus der Welt in die Klöſter, ſo viele Einſiedler in die Einöden, und Felſen-Löcher, ſo viele Martyrer in den Tod geführt. . . .

P. Joannes Avila hat ein in die Welt verliebtes adeliches Frauenzimmer blos allein mit dieſen Worten zu einem beſſern Leben bekehrt: Betrachte dieſe zwey Worte: Allezeit, und Niemals. . . Ein Mönch verſchloß ſich in eine

(e) Magna cogitatio. S. Aug.

eine Grube, und wiederholte ſtets ſeufzend: O Ewigkeit! O Ewigkeit! ⸗ ⸗ ⸗

Ach wie ſchwer iſt der lezte Augenblik unſers Lebens! ⸗ ⸗ ⸗ Von jener lezten Eröffnung des Mundes hångt entweder eine frôliche, oder eine peinliche Ewigkeit, ein ewig glůkſeliges, oder ein ewig unglůkſeliges Leben ab. ⸗ ⸗ ⸗ JESUS Chriſtus iſt fůr uns an dem Kreutz geſtorben, damit wir uns dieſes lezten Augenbliks in ſeiner Gnade vergewiſſern. ⸗ ⸗ ⸗

Mein allerliebſter Erlôſer! ſo wůrde ich denn ewig verlohren geweſen ſeyn, wenn du nicht fůr mich geſtorben wåreſt? ⸗ ⸗ Meine Liebe! ich ſage dir unendlichen Dank; auf dich ſeze ich mein Vertrauen, und liebe dich von ganzem Herzen. ⸗ ⸗ ⸗

Entweder glauben, oder wir glauben es nicht. Wenn wir es nicht glauben, ſo thun wir wegen Sachen, die wir fůr ein Fabelwerk halten, allzu viel. ⸗ ⸗ Wenn wir es aber glauben, ſo thun wir allzu wenig, um eine glůkſelige Ewigkeit zu erlangen, und einer unglůkſeligen Ewigkeit zu entgehen. ⸗ ⸗ ⸗

P. Vincentius Carrafa ſagte, daß die Erde in eine lautere Einôde wurde verwandelt werden, wenn die Menſchen die ewigen Wahrheiten faſſeten, und die zeitlichen Gůter und Unheil gegen die ewigen Gůter und Unheil hielten: denn niemand wůrde mehr auf die Angelegenheiten dieſes Lebens Acht haben. ⸗ ⸗ ⸗

O was für einen Schreken wird uns am Ende unſers Lebens dieſer Gedanken einjagen! O weh! von dieſem Augenblike hängt entweder meine Glükſeligkeit, oder mein ewiges Verderben ab! ; ; entweder ewig glükſelig, oder ewig unglükſelig ſeyn! ; ; ;

O GOtt! es vergehen Monate ; ; es vergehen Jahre ; ; wir kommen immer näher zur Ewigkeit, und wir denken nicht daran! ; ; Und wer weißt, ob nicht dieſes Jahr, oder dieſes Monat das lezte für mich iſt? ; ; ; wer weißt, ob dieſes nicht die lezte Ermahnung iſt, welche GOtt mir zuſchikt? ; ; ;

Mein GOtt! ich will deine Gnaden nicht länger mehr mißbrauchen. Sieh! hie bin ich. Gib mir zu erkennen, was du von mir verlangeſt; denn ich will dir in allen Sachen gehorſamen. ; ; ;

Und auf was wollen wir nach ſo vielen göttlichen Lichtern, und Einſprechungen noch warten? ; ; Vielleicht wollen wir mit den Verdammten weinen, und heulen, ſeufzende: Der Sommer hat ein Ende, und wir ſind nicht errettet worden? (f) ; ; Anitzo iſt noch Zeit zu helfen; nach dem Tode iſt kein Mittel mehr übrig. ; ; ;

Mit allem Rechte ſagte P. Joannes Avila, daß die Chriſten, welche ein ewiges Leben glauben,

(f) Finita eſt æſtas, & nos ſalvati non ſumus. Jerem. 8. v. 20.

ben, und von GOtt entfernet leben, in das Narren-Gefängniß eingeſperrt zu werden verdieneten. ; ; ;

Das Geſchäft der Ewigkeit iſt ein höchſt wichtiges Geſchäft. ; ; Es kommt nicht auf dieſes an, daß man ein gemächlicheres, oder ein lichteres Haus habe, ſondern daß man entweder in einer Reſidenz voll der Freuden und Ergözlichkeiten, oder in einer feuerigen Grube voll der Qualen, und Peinen wohne. ; ; ;

Es kommt auf dieſes an, daß man entweder unter den Engeln und Auserwählten ewig glükſelig ſey, oder daß man unter dem hölliſchen Geſchwader der Feinde GOttes ewig verzweifelt lebe. ; ; Und wie viele Jahre? ; ; wie viele Jahrhunderte? ; ; hundert? ; ; ; tauſend? ; ; ; Nein: in Ewigkeit ; ; ; in Ewigkeit ; ; ; ſo lange GOtt wird GOtt ſeyn. ; ; ;

So würde ich denn, mein GOtt! ewig zu Grunde gegangen ſeyn, wenn ich geſtorben wäre, da ich mich in deiner Ungnade befand? ; ; HErr! wenn du mir noch nicht verziehen haſt, ſo verzeihe mir anitzo. ; ; ; Ich liebe dich aus ganzer meiner Seele, und es mißfällt mir über alles, daß ich dich beleidiget habe. ; ; Ich will dich nicht mehr verlieren. ; ; Ich liebe dich von ganzen meinen Herzen, und will dich allezeit lieben. Sey mir barmherzig. ; ; ;

Bey einigen, ſo lange ſie leben, macht einen kleinen Eindruk, wenn ſie das Gericht, die Hölle, die Ewigkeit nennen hören. O was für einen Schreken werden ihnen dieſe Wahrheiten am Ende ihres Lebens einjagen! ⸗ ⸗ ⸗ aber mit wenigen Nuzen: denn damals werden ſie ihnen nur die Gewiſſens⸗Aengſten, die Verwirrung und Beſtürzung zu vermehren helfen. ⸗ ⸗ ⸗

Die heilige Thereſia pflegte zu ihren Kloſter⸗Frauen zu ſagen: Meine Töchter! eine Seele, eine Ewigkeit. Sie wollte ſagen: Eine Seele, wenn dieſe verlohren, iſt alles verlohren: Eine Ewigkeit, wenn die Seele einmal verlohren, iſt ſie ewig verlohren. ⸗ ⸗ ⸗

HErr! warte auf mich: gib mir Zeit, meine Sünden zu beweinen. Mir ſollen die verlohrenen Jahre erkieken: Die Zeit, welche mir noch übrig iſt, will ich ganz dir ſchenken. ⸗ ⸗ ⸗ Nimm mich zu deinem Dienſte an: verſchmähe mich nicht. ⸗ ⸗ ⸗

Der HErr wartet auf uns: wir ſollen aber dieſe Zeit, welche er uns aus ſeiner unendlichen Barmherzigkeit ſchenkt, hoch ſchäzen, damit wir nicht darnach ſeufzen müſſen, wenn dieſelbe für uns ſchon ein Ende wird genommen haben. ⸗ ⸗ ⸗

O GOtt! wie theuer würde ein Sterbender einen andern Tag, oder auch eine andre Stunde des Lebens bezahlen! ⸗ ⸗ ⸗ aber einen andern Tag, und eine andre Stunde mit ei-

nem geſunden Kopfe: denn die Zeit, welche die Sterbende haben, iſt gar nicht tauglich, und bequem, das Gewiſſen in Ordnung zu bringen. ſ ſ Die Betäubung, die Schmerzen, die Verwirrung, die Angſt des Herzens verhindern damals den Sterbenden, daß er kein gottſelige Tugend-Ubung erweken kann. ſ ſ Damals begreift die Seele, als gleichſam in eine finſtere Grube verſchloſſen, nichts anders, als ein groſſes Verderben, welches ihr bevorſteht, und welchem ſie auch nicht abhelfen kann. ſ ſ Sie möchte gern eine Zeit haben; ſieht aber, daß für ſie keine Zeit mehr ſey. ſ ſ

Des Menſchen Sohn wird zu der Stunde kommen, da ihr es nicht vermeinet. (g) GOtt verbirgt uns die Zeit des Todes, damit wir allezeit bereit ſind. **Seyd bereit.** (h) Die Zeit des Todes iſt keine Zeit, uns erſt zur Rechenſchaft zu bereiten, ſondern uns dazu ſchon bereit zu finden. ſ ſ ſ Der heilige Bernardus ſagte: **Damit wir gut und glükſelig ſterben, müſſen wir allezeit zum Tode ſchon bereit ſeyn.** ſ ſ ſ

Mein JESU! Es iſt genug, genug geſündiget. ſ ſ Nunmehr iſt es Zeit, daß ich mich zum Tode bereite. ſ ſ ſ Nein: ich will deine Gedult und Langmut nicht länger mehr mißbrauchen. Ich will dich lieben, ſo viel mir mög-

(g) Qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Luc. 12. v. 40.
(h) Eſtote parati.

möglich iſt. Ich habe dich oft beleidiget: anitzo will ich dich allzeit lieben. . . .

O wie ſchmerzlich iſt es, ſeine eigene Nachläßigkeit bereuen, da keine Zeit mehr iſt, das zu thun, was nicht gethan worden iſt! . . .

Der heilige Laurentius Juſtinianus ſagt, daß die Welt-Menſchen am Ende ihres Lebens gar gern alle ihre Schäze und Reichthumen hergeben würden, um blos allein noch eine andre Stunde des Lebens zu erlangen. Es wird aber ihnen geſagt werden: **Es iſt keine Zeit mehr.** (i) . . . Es wird ihnen damals angekündet werden, daß ſie ohn Verzug von dannen ſcheiden müſſen: Fahre hin, du Chriſtliche Seele, aus dieſer Welt. (k) . . .

Der heilige Gregorius erzählt, daß ein gewiſſer, Chryſaorius mit Namen, im Tod-Bette den hölliſchen Geiſtern zugeruffen habe, ſie ſollten ihm bis Morgen Stillſtand, und Zeit geben. Dieſe aber antworteten ihm: du Thörichter, du haſt Zeit genug gehabt; warum haſt dieſelbe verſchwendet? anitzo iſt für dich keine Zeit mehr. . . .

Ach mein GOtt! wie viele Jahre habe ich unnütz verſchwendet! . . . das Leben, welches mir noch übrig iſt, ſoll nicht mehr mein, ſondern ganz dein ſeyn. . . Mache, daß deine heilige

(i) Tempus non erit amplius.
(k) Proficiſcere Anima chriſtiana de hoc mundo.

heilige Liebe in mir vermehrt werde, wo ſich die Sünde im Uberfluß vermehrt hat. ⸗ ⸗

Der heilige Bernardinus Senenſis ſagte, ein einziger Augenblik der Zeit gelte in dieſem Leben ſo viel, als GOtt gilt; weil wir in einem jeden Augenblike durch eine Ubung der Liebe, oder der Reu und Leid neue Grade der Gnade erlangen können. ⸗ ⸗ ⸗

Der heilige Bernardus ſagt, die Zeit ſey ein Schaz, welcher blos allein in dieſem Leben gefunden wird. In der Hölle hört man ſtets die Verdammten heulen, und klagen: Ach hätten wir nur eine Stunde, damit wir unſrem ewigen Verderben abhelfen könnten! (l) ⸗ ⸗ Hingegen im Himmel klagen, und weinen die Auserwählten nicht: wenn ſie aber klagen und weinen könnten, ſo würden ſie allejn dieſes klagen, und weinen, daß ſie bey Lebs⸗Zeit jene Zeit verlohren haben, in welcher ſie mehrere Grade der Glory hätten erwerben können. ⸗ ⸗

Mein liebvolleſter Erlöſer! ich verdiene keine Barmherzigkeit: dein Leiden aber iſt meine einzige Hoffnung. ⸗ ⸗ ⸗ Ich will dich in dieſem Leben inbrünſtig lieben, um dich hernach in dem andern Leben aufs zärtlichſt zu lieben. ⸗ Steh mir bey; reiche mir elenden Sünderinn deine Hand: denn ich will anitzo ganz dein eigen ſeyn. ⸗ ⸗ ⸗

Und

(l) O ſi daretur hora!

Und wer weißt, ob uns nicht ein unverſehener Tod überraſchet, der uns keine Zeit läßt, die Rechnungen in Ordnung zu bringen? ⸗ ⸗ ⸗ So viele, welche plözlich geſtorben ſind, glaubten es nicht, daß ſie alſo ſterben würden: ⸗ ⸗ und wenn die Armſeligen in einer ſchweren Sünde damals geweſen ſind, wie wirds ihnen die ganze Ewigkeit gehen? ⸗ ⸗ ⸗

Die Heilige haben vermeinet, ſie thun wenig, wenn ſie ſich ihre ganze Lebens⸗Zeit hindurch bereiten, um eines glükſeligen Todes zu ſterben. ⸗ ⸗ Als dem gottſeligen P. Joannes Avila der Tod angekündet wurde, ſprach er: O hätte ich nur noch eine wenige Zeit, mich zum Tode zu bereiten! ⸗ ⸗ ⸗

Und auf was warten wir? ⸗ ⸗ ⸗ wollen wir vielleicht eines unruhigen, und unglükſeligen Todes ſterben, damit wir andern zum Beyſpiele der göttlichen Gerechtigkeit dienen? ⸗

Nein, mein JESU! ich will dich umfangen, und mich ſelbſt verlaſſen. ⸗ ⸗ Sag mir nur, was du von mir verlangſt: denn ich will alles thun. Mache, daß ich dich liebe: nichts anders verlange ich von dir. ⸗ ⸗ ⸗

Er wird die Zeit wider mich kommen laſſen. (ll) Laſſet uns zittern, und machen, daß GOtt nicht jene Zeit eines Tages, als einen Richter unſerer Undankbarkeit, wider uns ruffen

(ll) Vocabit adverſum me tempus. Thren. 1. v. 15.

ruffen müſſe, welche er uns anitzo aus ſeiner unendlichen Barmherzigkeit ſchenkt. ; ; Wandelt, ſagt der HErr, dieweil ihr das Licht habt. (m) Denn zur Zeit des Todes wird die Nacht kommen, da niemand wird würken können. (n) Damals wird es Nacht, und man ſieht nicht mehr: Daher wird auch keine Zeit mehr ſeyn, etwas zu würken. ; ; ;

Der heilige Andreas Avellinus zitterte, ſprechend: Und wer weißt, ob ich ſeelig, oder verdammt werde? ; ; Da er aber alſo redete, verband er ſich allezeit enger mit GOtt. ; ; Was thun aber wir? ; ; ; Wie iſt es möglich, daß derjenige ſich nicht ganz ſeinem GOtt ergebe, welcher glaubt, daß er ſterben, und in die Ewigkeit wandern werde? ; ; ;

Mein allerliebſter Erlöſer! meine gekreuzigte Liebe! ich will nicht warten, bis du mir in der Stunde meines Endes überreichet wirſt; von nun an umarme ich dich: ich druke dich an mein Herz, und verlaſſe alles, damit ich keinen andern liebe, als dich allein, mein höchſtes Gut! O MARIA meine Mutter! verbinde mich mit JESU durch das Band der heiligen Liebe, und mache, daß ich mich von ſeiner Liebe nicht mehr abſöndere.

IV. Be-

(m) Ambulate, dum lucem habetis. Joa. 12. v. 35.

(n) Venit nox, in qua nemo poteſt operari. Joa. 9. v. 4.

IV. Betrachtung.

Von der Sünde.

WAs iſt die Tod-Sünde? Es iſt eine Abwendung von GOtt, wie der heilige Thomas mit dem heiligen Auguſtinus ſagt: (a) Es iſt eine Verachtung ſeiner Gnade, und ſeiner Liebe: Es iſt eine Hindanſezung der ſchuldigen Ehrfurcht, da der Sünder GOtt gleichſam ins Angeſicht hinein ſagt: Ich will dir nicht dienen: ich will thun, was mir gefällt; und liegt mir nichts daran, daß du darob einen Unluſt bekömmſt, und mich deiner Freundſchaft beraubeſt. . . .

Um zu begreifen, wie groß die Bosheit der Tod-Sünde ſey, würde man begreifen müſſen, wer GOtt ſey, und wer der Menſch ſey, der dieſen GOtt durch eine Sünde verachtet. . . . Vor GOtt ſind alle Engel, und Heilige ein lauteres Nichts . . . und ein verächtlicher Erd-Wurm iſt ſo kek und vermeſſen, daß er einen GOtt verachtet! . . .

Aber was noch? Der Menſch, wenn er ſündiget, verachtet nicht allein einen GOtt einer unendlichen Majeſtät, und Herrlichkeit, ſondern einen GOtt, der ihn ſo zart geliebt hat, daß er auch ſogar aus Liebe gegen ihn geſter-

(a) Eſt averſio à Deo. S. Thom.

ſtorben iſt. . . . So würde denn eine einzige Tod-Sünde zu beweinen eine ganze Ewigkeit nicht erkleken. . . .

Uber das was thut derjenige, der eine Tod-Sünde begeht? . . . Er entehrt einen GOtt, und ſezt ihn einer Eitelkeit, einer geilen Begierde, einer armſeligen Freude, einer ſchnöden Wolluſt nach. . . . Einen ſo groſſen GOtt! . . . Einen ſo gütigen GOtt! . . .

HErr! wenn ich dich nicht betrachtete, wie du dich aus Liebe meiner am Kreutz dem himmliſchen Vater aufgeopfert haſt, ſo würde ich alle Hoffnung, Verzeihung meiner Sünden zu erlangen, verlieren: dein Tod aber flößt mir ein Vertrauen ein. In deine Hände empfehle ich meinen Geiſt, (b) für welchen du dein Blut, und Leben gegeben haſt. . Mache, daß dich derſelbe liebe, und dich nicht mehr verliere . . Ich liebe dich mein JEſU, meine Liebe, und meine Hoffnung. . . Wie werde ich mich noch einmal von dir abſöndern kömmen, mein einziges höchſtes Gut, nachdem du mir zu erkennen gegeben, wie ſehr du mich geliebt haſt? . . .

Wie heftig ſchmerzt es uns, wenn wir ſehen müſſen, daß wir von einem Menſchen beleidiget werden, dem wir viel Gutes gethan haben?

(b) In manus tuas commendo ſpiritum meum.

haben? ꝛ ꝛ GOtt iſt nicht fähig eines Schmerzens; wenn er aber deſſelben fähig wäre, ſo würde er für Betrübniſſe, und Schmerzen ſterben, da er ſieht, daß er von einem Geſchöpfe verachtet werde, für welches er ſogar auch ſein göttliches Leben gegeben hat. ꝛ ꝛ ꝛ

O ihr verfluchte Sünden, tauſendmal verabſcheue, und verfluche ich euch: ihr ſeyd Urſache, daß ich meinem Erlöſer ſo viel Unluſt verurſacht habe, welcher mich ſo zärtlich geliebt hat. ꝛ ꝛ

Unglükſelige Seelen, die ihr nunmehr in die Hölle zu den ewigen Peinen verwieſen worden! ihr, die ihr im Leben ſagtet, die Sünde ſey ein kleines, ſchlechtes Ding, ihr Armſelige bekennet anitzo gar wohl, daß alle eure Peinen nicht hinlänglich ſind, euch nach euren Verdienſten zu ſtrafen, und zu züchtigen. ꝛ ꝛ ꝛ

Man muß bekennen, daß die Sünde ein groſſes Ubel ſey, weil GOtt, der die Barmherzigkeit ſelbſt, gezwungen iſt, dieſelbe mit einer ewigen Hölle zu ſtrafen. ꝛ Was aber noch mehr? ꝛ Um der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde genug zu thun, hat ein GOtt ſein Leben ſelbſt ſchlachten, und aufopfern müſſen. ꝛ ꝛ

O GOtt! wir wiſſen, daß die Hölle eine überaus grauſame und erſchrekliche Strafe ſey, und wir fürchten uns hernach nicht für der Sünde, welche uns in die Hölle ſtürzen kann? ꝛ ꝛ ꝛ Wir wiſſen, daß ein GOtt geſtorben ſey,

um uns die begangenen Sünden verzeihen zu können, und wir werden von neuem zu den Sünden wiederkehren? ꝛ ꝛ

Der Verluſt eines jeglichen ſchlechteſten, zeitlichen Gutes macht uns unruhig, und traurig ꝛ ꝛ und der Verluſt, den wir an GOtt durch die Sünde gelitten haben, wird uns nicht unſre ganze Lebens-Zeit hindurch traurig, und beſtürzt machen? ꝛ ꝛ ꝛ

HErr! ich ſage dir ſchuldigſten Dank, daß du mir Zeit giebſt meine Sünden zu beweinen, mit denen ich dich ſo oft beleidiget habe. ꝛ ꝛ Mein JESU! ich verabſcheue ſie mit allem Haß. Verleihe mir einen gröſſern Schmerz, und eine gröſſere Liebe, damit ich die begangenen Sünden beweine, und bereue nicht ſo faſt wegen der Strafe, die ich verdient, als wegen des Unluſtes, den ich dir verurſacht habe, O mein liebreicheſter GOtt! ꝛ ꝛ ꝛ

Was für Unruhe, und Furcht ſteht nicht ein Hofherr aus, welcher ſeinen Fürſten beleidiget zu haben fürchtet? ꝛ ꝛ ꝛ Und wir, die wir gewiß wiſſen, daß wir GOtt beleidiget, und einsmals ſeine Freundſchaft verlohren haben, wir werden ruhig leben, ohne deswegen eine immerwährende Reu zu haben? ꝛ ꝛ ꝛ

Was groſſe Behutſamkeit gebrauchen die Menſchen, damit ihnen kein Gift beygebracht werde, welches den Leib tödtet? ꝛ ꝛ ꝛ und hernach ſind ſie ſo nachläßig, dem Sünden-

Gifte zu entgehen, welches die Seele tödtet, und Urſache iſt, daß ſie GOtt verlieren! ꝛ ꝛ

Wir laſſen uns von dem hölliſchen Geiſte zum Sündigen anreizen, unter dem Vorwande: Hernach will ich die Sünde wieder beichten. ꝛ ꝛ ꝛ Alſo haben viele gedenkt, und geſagt; ſind aber ewig verdammt worden. ꝛ ꝛ

Ach mein GOtt! wie viele Jahre verdiente ich ſchon in der Hölle zu ſeyn! ꝛ ꝛ ꝛ du haſt mir gütigſt nachgeſehen, damit ich deine Barmherzigkeit allezeit lobe und preiſe, und dich von ganzem Herzen liebe. ꝛ ꝛ Ja, mein JESU! ich lobe und preiſe dieſelbe; ich liebe dich, und hoffe durch deine Verdienſte, mich von deiner Liebe nicht mehr abzuſöndern. ꝛ ꝛ Wenn ich aber von neuem dich wieder beleidigen würde, wie kann ich vermuthen, und mir einbilden, daß du mich nicht verlaſſen werdeſt? ꝛ ꝛ ꝛ und daß du mir von neuem verzeihen werdeſt? ꝛ ꝛ

GOtt iſt gegen den barmherzig, der ihn fürchtet; nicht aber gegen den, der ihn verachtet, und beleidiget. ꝛ ꝛ ꝛ GOtt beleidigen, weil er barmherzig, iſt eben ſo viel, als ihn noch mehr zur Strafe heraus fodern. ꝛ ꝛ ꝛ

Zu dem, GOtt beleidigen, weil er verzeihet, iſt eben ſo viel, als mit ihm ſcherzen, und ſeiner ſpotten wollen ꝛ ꝛ ꝛ GOtt aber läßt ſich nicht verſpotten. (c) ꝛ ꝛ ꝛ

Der

(c) Deus non irridetur. Galat. 6. v. 7.

Der Höllen-Geiſt wird ſagen: Wer weißt aber; es kann ſeyn, daß du auch ſeelig werdeſt, wenn du ſchon dieſe Sünde begehſt. Ich aber ſage dir rund, und troken heraus, wenn du ſündigeſt, ſo verdammeſt du dich ſelbſt zu den hölliſchen Peinen. ⸗ ⸗ ⸗ Wer weißt aber: es kann ſeyn, daß ich noch ſeelig werde. ⸗ ⸗ Es kann aber auch ſeyn, und vielleicht weit leichter, daß du verdammt werdeſt: ⸗ ⸗ ⸗ und iſt es eine Sache, das wichtigſte Geſchäft der ewigen Seeligkeit auf ein, wer weißt, in Gefahr und auf den Spiz ſezen? ⸗ ⸗ ⸗ inzwiſchen gehſt du ſchon ewig verlohren: ⸗ ⸗ und wenn inzwiſchen der Tod dich überfällt? ⸗ ⸗ ⸗ wenn GOtt dich verläßt? ⸗ ⸗ ⸗ wie wirds dir gehen? ⸗ ⸗ ⸗

Nein; mein GOtt! ich will dich nicht mehr beleidigen ⸗ ⸗ ⸗ es iſt genug, genug geſündiget. ⸗ ⸗ ⸗ Wie viele ſind ſchon wegen wenigern Sünden, als die meinigen ſind, in der Hölle! ⸗ ⸗ Mein JESU! ich will nicht mehr mein, ſondern dein, und ganz dein ſeyn. ⸗ ⸗ Dir opfere ich allen meinen Willen, und meine Freyheit auf. Ich bin dein; hilf mir. (d) Errette mich von der Hölle; zuvor aber errette mich von der Sünde. ⸗ Mein JESU! ich liebe dich von ganzem Herzen, und will dich nicht mehr verlieren. ⸗ ⸗ ⸗ ⸗

(d) Tua ſum ego, ſalvam me fac.

Die heiligen Våter ſagen, GOtt habe eine gewiſſe Anzahl Sůnden beſtimmt, welche er einem jeglichen Menſchen nachlaſſen, und verzeihen will. Daher, weil wir dieſe Zahl nicht wiſſen, ſo můſſen wir fůrchten, GOtt verlaſſe uns bey einer jeden Sůnde, die wir von neuem begehen. ; ; ; Dieſe Furcht: Wer weißt, ob mir GOtt noch einmal verzeihet? ſoll uns ein ſtarker Zaum ſeyn, daß wir GOTT fůrs Kůnftig nicht mehr beleidigen ; ; ; und mit dieſer Furcht werden wir ſeelig werden.

Wer von GOtt mit mehreren Gnaden, und Lichtern begnadiget worden, der muß auch dieſe Verlaſſung deſto mehr fůrchten. ; ; ;

Eine Kloſter-Frau, welche in eine Tod-Sůnde fållt, ſezt ſich einer ſehr groſſen Gefahr aus, daß ſie von GOtt verlaſſen werde; denn ſie begeht eine ſolche Sůnde aus lauter Bosheit, gleichſam beym Lichte ſo vieler Predigten, Betrachtungen, Communionen, Ermahnungen der Obern, gottſeliger Beyſpielen ihrer Mitſchweſtern. ; ; ;

Der Engliſche Lehrer ſagt, die Sůnde wachſe um ſo mehr an der Schwere, je gröſſer die Undankbarkeit iſt. ; ; Wie armſelig iſt denn jene Ordens-Perſon, welche, ob ſie ſchon von GOtt mit ſo vielen Gnaden bereichert worden, ihn nichts deſtoweniger mit einer Tod-Sůnde beleidiget! ; ; ; Man ſagt nicht, daß derjenige falle, der von einer Höhe her-

herabfällt, ſondern daß er herab ſtürze, und herabdonnere.

Ach mein JESU! ich habe mit dir gleichſam in die Wette geſtritten ; ; ; du, ob du mir mehrere Erbarmnuſſen erweiſen; und ich, ob ich dir mehrere Unbilden erzeigen; ; ; ; du, ob du mir mehr Gutes thun, und ich, ob ich dich noch mehr verachten konnte! ; ; ; Anitzo aber liebe ich dich von ganzem Herzen, und will mit meiner Liebe allen Unluſt erſezen, den ich dir verurſacht habe. ; ; Erleuchte mich, und gib mir Kraft und Stärke. ; ;

Die Schweſter Maria Strozzi pflegte zu ſagen: Die Sünde einer Ordens-Perſon erwekt dem Himmel ein Grauen, und nöthiget gleichſam GOtt, daß er ihr den Ruken wende. ; ; ;

Wer ſich nicht viel für der Tod-Sünde fürchtet, der iſt nicht weit von dem Falle in dieſelbe. ; ; Daher muß man die böſen Gelegenheiten fliehen, ſo gut man nur immer kann. ; ; ;

Man muß auch die bedachtſamen läßlichen Sünden fliehen. ; ; P. Alvarez ſagte: Die kleinen, aber freywilligen, Fehler und Sünden tödten zwar die Seele nicht, machen ſie aber ſchwach, alſo zwar, daß, wenn hernach eine ſtarke Verſuchung dazu kommt, ſie die Kraft und Stärke nicht haben wird, der Verſuchung Widerſtand

zu thun, und auf ſolche Weiſe wird ſie in die Sünde fallen. ſ ſ ſ

Nein; mein JESU! ich will dich fürs Künftig weder mit einer kleinen, und noch viel weniger mit einer ſchweren Sünde mehr beleidigen. ſ ſ Du haſt mich allzuſehr verbunden, dich zu lieben. ſ ſ Ich will lieber ſterben, als dir bedachtſamer Weiſe auch den mindeſten Unluſt verurſachen. ſ ſ Du verdienſt es nicht, ſondern du verdienſt alle meine Liebe, und ich will dich aus allen meinen Kräften lieben. ſ ſ Verleihe mir deine Hilfe. ſ ſ ſ

Ungereimter, und thörichter Weiſe wird die läßliche Sünde ein kleines Ubel genennet: wie kann man wohl dasjenige ein kleines Ubel nennen, was GOtt beleidiget? ſ ſ ſ

Mancher, der die läßlichen Sünden ohn einige Furcht, und Scheu begeht, ſagt: **Es iſt mir ſchon genug, daß ich ſeelig werde.** ſ ſ Ich weiß aber nicht, ob du wirſt ſeelig werden, wenn du alſo zu leben fortfährſt: ſ ſ ſ denn der heilige Gregorius ſagt: **Die Seele bleibt nicht dort, wohin ſie fällt, ſondern ſie ſinkt immerdar tiefer hinein.** ſ ſ ſ Der heilige Iſidorus hat geſchrieben, GOtt laſſe zu, daß derjenige, welcher die läßlichen Sünden nicht achtet, in Tod-Sünden hineinplaze, und dieſes zur Strafe der kleinen Liebe, welche derſelbe zu ihm trägt. ſ ſ GOTT ſelbſt hat zu dem ſeeligen Henricus

Suſo

Suſo geſprochen, daß die Seelen, welche die läßlichen Sünden nicht achten, in gröſſerer Gefahr ſchweben, als ſie glauben: denn da ſie alſo leben (ſezt er hinzu) fällt es ihnen hart und ſchwer, in der Gnade zu verharren. ꞉ ꞉ ꞉

Die heilige Tridentiniſche Kirchen-Verſammlung lehrt, daß wir ohne abſonderlichen Beyſtand GOttes in der Gnade nicht verharren können; dieſes abſonderlichen Beyſtandes aber macht ſich derjenige allzu unwürdig, der GOtt mit freywilligen läßlichen Sünden beleidiget, ohne an eine Beſſerung zu gedenken. ꞉ ꞉ ꞉

Ach HErr! ſtrafe mich nicht, wie ich es verdienen wurde. Vergiß ſo viele Unbilden, die ich dir zugefügt habe, und beraube mich nicht deines Lichtes, und deines Beyſtandes. ꞉ ꞉ Ich will mich beſſern; ich will ganz dein ſeyn. ꞉ ꞉ O allmächtiger GOtt! nimm mich an. ꞉ ꞉ Alſo hoffe ich. ꞉ ꞉

Der HErr hat zu der ſeeligen Angela von Fuligno geſprochen: **Diejenigen werden von mir verlaſſen, und verflucht werden, welche von mir erleuchtet ſind, den Weg der Vollkommenheit zu wandern, und dennoch den gemeinen Weg gehen.** ꞉ ꞉ ꞉

Wer GOtt dient, ihn aber zu beleidigen nicht fürchtet, um die eigenen Lüſten und Begierden zu vergnügen, der legt klar an den Tag, daß GOtt nicht verdiene, mit gröſſern Fleiß bedient zu werden. ꞉ ꞉ ꞉ Kurz; er giebt zu

erkennen, GOtt ſey keiner ſolchen Liebe würdig, welche uns verbinde, ſein göttliches Wohlgefallen unſern armſeligen Begierden, und Ergözlichkeiten vorzuziehen. ◦ ◦ ◦

Die gewöhnten Sünden, ſagt der heilige Auguſtinus, ſind eine gewiſſe Räude, welche die Seele dergeſtalt ekelhaft machen, daß ſie dieſelbe der Umarmungen GOttes berauben. ◦

HErr! ich ſehe, daß du mich noch nicht verlaſſen haſt, wie ich es verdiente ◦ ◦ ◦ ◦ So gieb mir denn Kraft und Stärke, mich aus meiner Lauigkeit heraus zu ſchwingen. ◦ ◦ ◦ Ich will dich fürs Künftig nicht mehr bedachtſamer Weiſe beleidigen. ◦ ◦ ◦ Ich will dich aus meiner ganzen Seele lieben ◦ ◦ ◦ mein JESU hilf mir! ◦ ◦ auf dich ſeze ich all mein Vertrauen. ◦ ◦ ◦

Der heilige Franciſcus ſagte, es ſey ein Kunſt-Stüklein des Satans, die Seelen mit einem Haare zu binden, um ſie hernach mit Ketten zu feſſeln, und zu ſeinen Leibeigenen zu machen. ◦ ◦ ◦ So wollen wir uns denn hüten, daß wir uns nicht von einer Gemüths-Neigung (es ſey auch eine, was es für eine wolle) binden laſſen. ◦ ◦ ◦ Eine, von was immer für einer Gemüths-Neigung gebundene, Seele iſt entweder ſchon verlohren, oder ſie ſteht auf dem Sprung verlohren zu gehen. ◦ ◦

Die

Die Mutter Maria Victoria Strada ſagte: Wenn der Teufel nicht viel haben kann, ſo begnügt er ſich mit wenigen; denn durch dieſes Wenige erobert er hernach viel. . . .

Der HErr bezeugt, daß er die Lauen ausſpeyen werde. . . . Das Ausſpeyen bedeutet die Verlaſſung GOttes: denn ob dem, was man ausſpeyet, hat man ein Grauen, daſſelbe wieder zu nehmen. . . .

Die Lauigkeit iſt ein auszehrend Fieber, welches man kaum erkennet, aber ohne Mittel zum Tode führt: denn die Lauigkeit macht, daß die Seele in dem nagenden Gewiſſens-Wurm unempfindlich wird. . . .

Mein JESU! Barmherzigkeit! ſpeye mich nicht aus, wie ich es verdiene: Sieh nicht meine hölliſche Undankbarkeit, ſondern die Peinen und Schmerzen an, welche du für mich ausgeſtanden haſt. . . Es reuen mich alle Sünden, mit denen ich dich ſo oft beleidiget habe. Ich liebe dich, mein GOTT! von dieſem Augenblike an will ich fürs Künftig allezeit thun, ſo viel mir möglich iſt, um dir zu gefallen. . . O Liebe meiner Seele! ich habe dich ſehr beleidiget . . mache, daß ich dich in meinen noch übrigen Lebens-Tägen allezeit inbrünſtig liebe. O MARIA, meine Hoffnung! komm mir mit deiner Fürbitte zu Hilfe. .

V. Be-

V. Betrachtung.

Von dem Tode.

MAn muß ſterben. ; ; ; Entweder frühe, oder ſpát. ; ; ; Man muß ſterben ; ; ; In einem jeden Jahrhunderte werden die Häuſer, und Städte mit neuen Menſchen beſezt, und die alten in die finſtern Gräber verſcharret. ; ; ;

Wir alle werden mit dem Strang am Hals, das iſt, als zum Tode Verurtheilte, zur Welt gebohren. ; ; ; Sey unſer Leben, ſo lange es wolle, ſo wird ein Tag, eine Stunde kommen, welche für uns die lezte ſeyn wird ; ; ; und dieſe Stunde iſt ſchon beſtimmt. ; ;

Mein GOtt! ich ſage dir wegen der groſſen Langmuth Dank, mit welcher du mich erduldet haſt. ; ; O wäre ich ehender geſtorben, und hätte ich dich niemals beleidiget! ; ; Weil du mir aber Zeit giebſt, die begangenen Sünden zu bereuen, und zu verbeſſern, ſo ſag mir, was du von mir verlangſt; denn ich will dir in allen gehorſamen. ; ; ;

Innerhalb wenig Jahren werde weder ich, der ich dieſes ſchreibe, weder ihr, die ihr es leſet, auf dieſer Erde mehr leben. ; ; ; Gleichwie wir die Todten-Gloken für andere läuten gehört haben, alſo werden eines Tages die

andern

andern dieſe Sterb⸗Gloken für uns läuten hören. ⸗ ⸗ ⸗ Gleichwie wir anitzo die andern in dem Todten⸗Buche eingeſchriebener leſen, alſo werden die andern in eben demſelben Buche unſre Nåmen leſen. ⸗ ⸗ ⸗

Kurz; da iſt kein Mittel: es hilft nichts; man muß ſterben. ⸗ ⸗ ⸗ Was aber das erſchreklichſte iſt, ſo muß man nur einmal ſterben. ⸗ ⸗ ⸗ Einmal unglükſelig geſtorben, iſt allezeit unglükſelig geſtorben. ⸗ ⸗ ⸗

Wie wirſt du erſchreken, wenn man dir ſagen wird, du ſollſt die heiligſten Sacramenten der Sterbenden empfangen, und es ſey kein Zeit mehr zu verſåumen! ⸗ ⸗ ⸗ Da wirſt ſehen, daß die Freunde und Anverwandte aus dem Zimmer treten, und blos allein der Beicht⸗Vater ſamt dem Krankenwarter bey dir bleiben werde, um dir in deiner Todes⸗Angſt beyzuſtehen. ⸗ ⸗ ⸗

Mein JEſU! ich will nicht warten, bis die Stunde des Todes anbricht, um mich dir zu ſchenken. ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt geſagt, du könneſt keine Seele verſtoſſen, welche dich ſucht: Suchet, und ihr werdet finden. (a) Ich ſuche dich von dieſem Augenblike an: mache, daß ich dich finden könne. ⸗ ⸗ ⸗ Ich liebe dich, O unendliche Güte! dich allein verlange ich, und nichts mehr. ⸗ ⸗ ⸗

Man⸗

(a) Quærite, & invenietis.

Manche Kloſter-Frau wird in Mitte ihrer Abſehen, und Händel mit der Welt dieſe und dergleichen Worte hören: Schweſter! ſie befindet ſich übel: bereite ſie ſich zum Tode. . . . Damals möchte die Kranke gern ihre Rechenſchaft in Richtigkeit bringen; aber ach! der Schauer, die Beſtürzung und Verwirrung, in welcher ſie ſich befindet, machen ſie dergeſtalt dumm, daß ſie nicht weißt, was ſie thun ſoll. . . .

Alles, was ſie ſieht, oder hört, alles verurſacht ihr Qual, Schmerz, und Schreken. . . . Alle Sachen der Welt ſind ihr damals gleichſam lauter Dörner: Dörner das Angedenken der genoſſenen Freuden und Ergözlichkeiten, der bekleideten Ehren-Stellen, der geführten Hofart. . . . Dörner die Freundinnen und Geſpaninnen, welche ſie von GOtt abwendig gemacht haben . . . . Dörner die koſtbare Einrichtung, und das eitle Zimmer-Geräth. . . Kurz; Dörner alle Sachen. . .

Wie wird ſie damals erſchreken, wenn ſie gedenkt: Uber eine kleine Weil wird mein Leben ein Ende haben, und ich weiß nicht, was für eine Ewigkeit, die glükſelige, oder unglükſelige, mich treffen werde! . . . O GOtt! was für einen Schreken jagen allein die Worte des Gerichts, der Hölle, der Ewigkeit damals den armſeligen Sterbenden ein! . . .

Mein

Mein Erlöſer! ich glaube, daß du für mich geſtorben ſeyſt. ‥ Ich hoffe durch dein koſtbareſtes Blut ſeelig zu werden. ‥ Ich liebe dich, O unendliche Güte, und es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich dich beleidiget habe. Mein JESU! meine Hoffnung! meine Liebe! ſey mir barmherzig. ‥‥

Bilde dir ein, du ſeheſt eine Kloſter-Frau, welche von der lezten tödtlichen Krankheit befallen worden. Zuvor gieng ſie im Kloſter herum: ſie ſcherzte ‥‥ ſie ſpottete ‥‥ ſie herrſchte ‥‥ Sieh ſie in einem Augenblike ohne Kräfte, ganz betäubt ‥ verwirrt ‥ beſtürzt und dumm ‥‥ ſie redet nicht ‥‥ ſie ſieht nicht ‥‥ ſie hört nicht ‥‥

Ach! die Armſelige denkt nicht mehr an ihre vorige Geſchäfte, an ihre Eitelkeiten ‥‥ vor ihren Gemüths-Augen ſchwebt nur allein der Gedanken von der Rechenſchaft, welche ſie GOtt geben muß. ‥‥ Die herumſtehenden Mitſchweſtern, deren eine weint ‥ die andre ſeufzet ‥ dieſe ſchweigt ‥ der Beicht-Vater, welcher derſelben zuſpricht, und ihre Seele beſorgt ‥ die Berathſchlagungen, welche von den Leib-Aerzten gehalten werden, ſind lauter Zeichen des Schreckens. ‥‥ In ſolchem Stande lachet die Kranke nicht mehr ‥‥ ſie denkt nicht mehr ſich zu erluſtigen ‥ ſie denkt an nichts anders, als an die, ihr gebrachte, traurige Nachricht, daß ihre Krankheit tödtlich ſey. ‥‥

Allein

Allein es iſt kein Rath, noch Mittel mehr. • In dieſer Verwirrung, in dieſer Beſtürzung, in dieſer Ungeſtümmigkeit der Schmerzen, der Angſt und Furcht muß man ſich zur Abreiſe aus dieſer Welt bereiten. ꞏ ꞏ ꞏ Aber wie bereiten, wenn die Zeit ſo kurz iſt? ꞏ ꞏ ꞏ wenn der Verſtand ſo ſehr verfinſtert iſt? ꞏ ꞏ ꞏ allein es iſt nicht mehr zu helfen, man muß von hinnen ſcheiden. ꞏ ꞏ ꞏ Was man gethan hat, iſt gethan. ꞏ ꞏ ꞏ

Mein GOtt! was für eine Bewandtniß wird es mit meinem Tode haben? ꞏ ꞏ ꞏ nein; ich will mit keiner ſolchen Ungewißheit meiner ewigen Seeligkeit ſterben. ꞏ ꞏ Ich will mein Leben ändern: mein JESU! verleihe mir deine Hilfe, und Gnade; denn ich habe den unumſtoßlichen Schluß gefaſſet, dich von dieſer Stunde fürs Künftig allezeit von ganzem Herzen zu lieben. Ach verbinde mich mit dir, und laß nicht zu, daß ich mich von dir mehr trenne, und abſöndere. ꞏ ꞏ ꞏ

Wenn du dieſen Abend ſterben müßteſt, wie theuer würdeſt du ein Lebens-Jahr, oder Monat bezahlen? ꞏ ꞏ ꞏ Du muſt dich entſchlieſſen, anitzo das zu thun, was du im Tod-Bette nicht mehr thun wirſt können. ꞏ ꞏ ꞏ

Wer weißt, ob nicht dieſes Jahr, oder dieſes Monat und vielleicht auch dieſer Tag für dich der lezte ſey? ꞏ ꞏ ꞏ

Du möchteſt in dem Stande nicht ſterben, in welchem du dich anitzo befindeſt; und du

wirſt dich erkeken, in eben dieſem Stande dein Leben fortzuſezen? : : : Du bemitleidigeſt die Menſchen, welche eines urplözlichen, und geſchwinden Todes geſtorben ſind, weil ſie keine Zeit gehabt haben, ſich zum Tode zu bereiten: Du aber haſt Zeit, und bereiteſt dich dennoch nicht dazu? : : :

Ach mein GOtt! ich will nicht, daß du mich vergeſſen ſollſt. : : Ich danke dir, daß du gegen mich ſo barmherzig geweſen biſt. : : Gieb mir deine Gnade, damit ich mein Leben verändere. Ich ſehe, daß du mich ſeelig haben willſt, und ich will auch ſeelig werden, um dich in Ewigkeit zu loben, zu preiſen, und zu lieben. : : :

Da die Stunde des Todes herannahet, wird man dir ein Crucifix in die Hand geben, und zu dir ſprechen, daß JESUS Chriſtus in dieſer Stunde deine einzige Zuflucht, dein einziger Troſt ſeyn müſſe. : : :

Den Sterbenden, welche den Gekreuzigten wenig geliebt haben, wird er kein Troſt, ſondern ein Schreken ſeyn. : : : Hingegen wie troſtreich wird er den Seelen ſeyn, welche aus Liebe ſeiner alles verlaſſen haben! : : :

Mein liebſter JESU! du ſollſt allein meine Liebe im Leben, und im Tode ſeyn. : Mein GOtt, und Alles. (b)

(b) Deus meus, & omnia.

O in was für einen Schreken ſezt die Sterbende, welche ein böſes Gewiſſen haben, blos allein der Namen der Ewigkeit! . . . deswegen wollen ſie in ihrem Tod-Bette nur allein von ihren Schmerzen, von den Leib-Aerzten, und Arzneymitteln reden hören. . . Wenn man aber bey ihnen von der Seele eine Meldung thut, haben ſie gleich einen Verdruß darob, und reden von andern Sachen, mit Vermelden: Nein! laſſen ſie mich ein wenig ruhen.

Wie viel mehr wird hernach eine Kloſter-Frau erſchreken, welche nicht als eine Kloſter-Frau gelebt hat, wenn ſie den heiligen Weyhel, und das Ordens-Kleid anſieht, welche ſie erinnern, daß ſie eine Kloſter-Frau nur dem Namen, und den Kleidern nach, nicht aber in der That ſelbſt geweſen ſey? . . .

Die Armſelige wird ſagen: O hätte ich Zeit, mein Leben zu beſſern! . . . Man wird aber zu ihr ſagen: Reiſe hin von dieſer Welt. (c) . . . Sie wird erwiederen: Ruffet mehrer Leib-Aerzte: probiret andere Arzneymittel. . . . Was Leib-Aerzte! . . . was Arzneymittel! . . . Die Stunde iſt angebrochen: ſie muß von hinnen ſcheiden, und in die Ewigkeit reiſen. . . .

Die-

(c) Proficiſcere de hoc mundo.

Dieſes Reiſe hin (d) erſchreket nicht, ſondern tröſtet denjenigen, der GOtt liebt, indem er gedenkt, daß er von den Gefahren befreyet werde, ſein allerliebſtes Gut zu verlieren. ; ; ;

Es ſey heute deine Stadt im Frieden, und deine Wohnung im heiligen Sion (e) Eine fröliche Nachricht für den, der mit einiger Gewißheit ſtirbt, daß er in der Gnade GOttes ſich befinde ! ; ; ;

Ach mein JESU ! ich hoffe auf dein koſtbareſtes Blut, daß du mich in den Ort des Friedens führen werdeſt, allwo ich zu dir werde ſagen können: Mein Allerliebſter! ich fürchte nicht, daß ich dich mehr verlieren werde.

Erbarme dich, O HErr ! über ſeine Seufzer, erbarme dich über ſeine Thränen ! (f) Mein GOtt ! ich will nicht bis in Tod warten, die Sünden zu beweinen, mit denen ich dich beleidiget habe. ; ; Von nun an verabſcheue, verfluche ich dieſelben. Es reuet mich von ganzem Herzen, und wünſchte für Reu und Schmerzen zu ſterben. ; ; Ich liebe dich, unendliche Güte. ; ; ; Ich will alle=

(d) Proficiſcere.
(e) Hodie ſit in pace locus tuus, & habitatio tua in ſancta Sion.
(f) Miſerere Domine gemituum, miſerere lacrymarum ejus.

O in was für einen Schreken ſezt die Sterbende, welche ein böſes Gewiſſen haben, blos allein der Namen der Ewigkeit! . . . deswegen wollen ſie in ihrem Tod-Bette nur allein von ihren Schmerzen, von den Leib-Aerzten, und Arzneymitteln reden hören. . . Wenn man aber bey ihnen von der Seele eine Meldung thut, haben ſie gleich einen Verdruß darob, und reden von andern Sachen, mit Vermelden: **Mein! laſſen ſie mich ein wenig ruhen.**

Wie viel mehr wird hernach eine Kloſter-Frau erſchreken, welche nicht als eine Kloſter-Frau gelebt hat, wenn ſie den heiligen Weyhel, und das Ordens-Kleid anſieht, welche ſie erinnern, daß ſie eine Kloſter-Frau nur dem Namen, und den Kleidern nach, nicht aber in der That ſelbſt geweſen ſey? . . .

Die Armſelige wird ſagen: **O hätte ich Zeit, mein Leben zu beſſern!** . . . Man wird aber zu ihr ſagen: **Reiſe hin von dieſer Welt.** (c) . . . Sie wird erwiederen: **Ruffet mehrer Leib-Aerzte: probiret andere Arzneymittel.** . . . Was Leib-Aerzte! . . . was Arzneymittel! . . . Die Stunde iſt angebrochen: ſie muß von hinnen ſcheiden, und in die Ewigkeit reiſen. . . .

Die-

(c) Proficiſcere de hoc mundo.

Dieſes Reiſe hin (d) erſchreket nicht, ſondern tröſtet denjenigen, der GOtt liebt, indem er gedenkt, daß er von den Gefahren befreyet werde, ſein allerliebſtes Gut zu verlieren. . . .

Es ſey heute deine Stadt im Frieden, und deine Wohnung im heiligen Sion (e) Eine fröliche Nachricht für den, der mit einiger Gewißheit ſtirbt, daß er in der Gnade GOttes ſich befinde! . . .

Ach mein JESU! ich hoffe auf dein koſtbareſtes Blut, daß du mich in den Ort des Friedens führen werdeſt, allwo ich zu dir werde ſagen können: **Mein Allerliebſter! ich fürchte nicht, daß ich dich mehr verlieren werde.**

Erbarme dich, O HErr! über ſeine Seufzer, erbarme dich über ſeine Thränen! (f) Mein GOtt! ich will nicht bis in Tod warten, die Sünden zu beweinen, mit denen ich dich beleidiget habe. . . Von nun an verabſcheue, verfluche ich dieſelben. Es reuet mich von ganzem Herzen, und wünſchte für Reu und Schmerzen zu ſterben. . . Ich liebe dich, unendliche Güte. . . . Ich will

 alle-

(d) Proficiſcere.
(e) Hodie ſit in pace locus tuus, & habitatio tua in ſancta Sion.
(f) Miſerere Domine gemituum, miſerere lacrymarum ejus.

allezeit alſo leben, und ſterben, nämlich für Reu, und für Liebe. . . .

Erkenne, O HErr! dein Geſchöpf, ſo von keinen fremden Göttern erſchaffen worden, ſondern allein von dir, dem lebendigen, und wahren GOtt. (g) . . O GOtt! wenn ich dich ehedeſſen verachtet habe, ſo liebe ich dich anitzo mehr, denn mich ſelbſt, und will dich allein lieben. . .

Wenn der Prieſter mit der allerheiligſten Wegzehrung ankommt, wird der Kranke zittern, welcher JESUM wenig geliebt hat. . . Hingegen aber wird derjenige, der JESUM allein geliebt hat, damals in Hoffnung, Andacht, und Troſt gleichſam ſchwimmen, da er ſeinen GOtt ſieht, der ihn auf der Reiſe in die Ewigkeit zu begleiten kommt.

Bey Empfahung der lezten Oelung wird uns der Satan aller Sünden erinnern, welche wir mit den fünf Sinnen begangen haben. . . So wollen wir denn allen Fleiß anwenden, dieſelben vor dem Tode zu bereuen, und zu beweinen. . . .

Nachdem der Sterbende alle heilige Sacramenten empfangen hat, begeben ſich die Freunde, und Anverwandte beyſeits, und der Sterbende wird mit dem Crucifix allein gelaſſen. . .

Ach

(g) Agnoſce Domine creaturam tuam, non à Diis alienis creatam, ſed à te ſolo Deo vivo, & vero.

Ach mein JEſU! wenn mich damals alle werden verlaſſen haben, ſo verlaß du mich nicht. ꞉ ꞉ ꞉ HErr! ich habe auf dich vertrauet, laß nicht zu, daß ich ewiglich zu Schanden werde. (h) ꞉ ꞉

Sieh! es kommt ſchon der kalte Todten-Schweiß ꞉ ꞉ ꞉ die Augen werden gläſerig ꞉ ꞉ die Puls ſchlägt nicht mehr ꞉ ꞉ ꞉ die Hände und Füſſe werden ganz kalt ꞉ ꞉ die Kranke ſtrekt ſich wie ein todter Leichnam aus, und fängt die Todes-Angſt an. ꞉ ꞉ ꞉ Ach die Armſelige greift ſchon in die lezten Zügen. ꞉ ꞉ ꞉

Alsdann gebricht der Athem ꞉ ꞉ ꞉ ſie ſchnauffet ganz ſelten mehr ꞉ ꞉ Sieh! die Zeichen des nahen Todes. ꞉ ꞉ ꞉ Da zündet denn der Beicht-Vater die Todten-Kerze an, giebt ſie der Sterbenden in die Hand, und fängt die lezten Tugend-Ubungen, und Gebether nach dem Gebrauch der Kirche zu ſprechen an. ꞉ ꞉ ꞉ O Kerze, erleuchte anitzo unſre Seelen; denn damals wird dein Licht wenig nutzen, wenn die Zeit, die begangenen Sünden zu bereuen, verfloſſen iſt. ꞉ ꞉ ꞉

O GOtt! wie werden beym Lichte jener traurigen Todten-Kerze die Eitelkeiten der Welt, und die, GOtt zugefügten, Unbilden uns vorkommen! ꞉ ꞉ ꞉ Sieh!

(h) In te Domine ſperavi, non confundar in æternum. Pſalm. 70. v. 1.

Sieh! endlich athmet die Sterbende gar aus, und da ſie ausathmet, nimmet auch für ſie in jenem lezten Augenblike die Zeit ein Ende, und fängt die Ewigkeit an. ⸗ ⸗ ⸗ O entſcheidender Augenblik einer entweder ewigen Glükſeligkeit, oder ewigen Unglükſeligkeit! ⸗ ⸗ ⸗

Mein JEſU! Barmherzigkeit. ⸗ ⸗ Verzeihe mir, und verbinde mich mit dir, damit ich dich in jenem erſchreklichen Augenblike nicht mehr verliere. ⸗ ⸗ ⸗

Nachdem ſie die Seele wird ausgeblaſen haben, wird ſich der Prieſter zu den Herumſtehenden wenden, und ſagen: Sie iſt ſchon verſchieden. ⸗ ⸗ ⸗ Iſt ſie geſtorben? ⸗ ⸗ ⸗ Ja; ſie iſt geſtorben. ⸗ ⸗ Sie ruhe in Friede. (i) ⸗ ⸗ ⸗ Sie ruhe in Friede? ⸗ ⸗ Sie ruhe in Friede, wenn ſie in Friede mit GOtt geſtorben iſt: ⸗ ⸗ ⸗ wenn ſie aber in der Ungnade GOttes geſtorben iſt, ſo wird die Armſelige keinen Friede mehr haben, ſo lange GOtt wird GOtt ſeyn. ⸗ ⸗ ⸗

So bald ſie verſchieden iſt, giebt man mit der Gloke das Zeichen, und die Nachricht von ihrem Tode breitet ſich auſſer des Kloſters aus. ⸗ ⸗ ⸗ Einer ſagt: Sie war fein und hübſch, aber wenig andächtig. ⸗ ⸗ ⸗ Ein anderer ſpricht: Wer weißt, ob ſie nicht ewig verlohren ſey? ⸗ ⸗ ⸗ Die Eltern, Anver-

(i) Requieſcat in pace.

wandte, und Freundinnen wollen aus Mitleiden von der Verſtorbenen nicht reden hören, und ſagen zu dem, der davon redet: Ich bitte ſie; ſagen ſie mir nichts mehr davon.

Sieh! diejenige, welche die Luſt, und Freude des Kloſters war, iſt anitzo der Ekel und Grauen aller geworden. . . . Geh in ihre Celle. . . . Sie iſt nicht mehr darinnen. . . . Ihr Zimmer, ihr Bett, ihr Cellen-Geräth iſt ſchon unter andre ausgetheilt, und wo iſt ſie? . . . Der Leib iſt im Grabe, und die Seele in der Ewigkeit. . . .

Wenn du ſie ſehen willſt, eröffne jene Grube, und betrachte ſie . . . Sie iſt nicht mehr eitel geſchmukt, und nett ausgebuzt, ſondern in ein verfaultes Weſen verſeſſen, aus welchem Würmer und Käfer herfür wachſen . . . Dieſe werden hernach ihre Lippen und Wangen zerfreſſen, und zernagen, alſo, daß über eine kleine Weil nichts mehr übrig ſeyn wird, als ein ſtinkendes Todten-Geripp, welches mit der Zeit gänzlich zerfallen wird, da der Kopf von dem Rumpff, und die Knochen von einander ſich abſöndern werden. . . .

So ſieh denn, in was dieſer Leib, weswegen wir GOtt ſo oft, und ſo ſchwerlich beleidigen, eines Tages wird müſſen verwandelt werden. . . .

O Heilige! Ihr habt dieſes wohl verſtanden. Ihr habt eure Leiber allezeit abgetödtet,

und anitzo werden eure Gebeiner auf den Altären verehret, und eure holde Seelen genieſſen das Angeſicht GOttes. ; ; ; Ihr erwartet den lezten Gerichts-Tag, wo eure Leiber euch in der Glory, die ihr genieſſet, Geſellſchaft leiſten werden, gleichwie ſie euch im Leiden Geſellſchaft geleiſtet haben. ; ; ;

Wenn ich anitzo in der Ewigkeit wäre, was würde ich nicht wünſchen, für GOtt gethan zu haben? ; ; ; Der heilige Camillus de Lellis pflegte in Betrachtung der Todten-Gräber zu ſagen: O wenn dieſe lebendig wären, was wurden ſie nicht anitzo für das ewige Leben thun? Und ich, der ich lebe, was thue ich? ; ; ; Und was thun wir? ; ; ;

HErr! verwirf mich nicht wegen meiner Undankbarkeit. Die andern haben dich in den Finſterniſſen beleidiget: ich habe dich bey hellen Mittag-Licht beleidiget. ; Du haſt mich allzuſehr erleuchtet, um die Unbild zu erkennen, welche ich dir zufügte, da ich ſündigte ; ; ; und dennoch habe ich alle deine Lichter, und Gnaden mit Füſſen getreten, und dir den Ruken gewendet. ; ; ; Ach mein JESU! du biſt meine einzige Hoffnung. Erſchreke mich nicht in dem Tage der Aengſten, dergleichen Tag der Tag meines Hinſcheidens ſeyn wird. (k) ; ; ;

Von

(k) Non eris tu mihi formidini, ſpes mea, tu in die afflictionis.

Von dem Tode der Gerechten.

DEr heilige Bernardus ſagt, der Tod der Gerechten werde koſtbar genennet, weil er iſt das Ende der Mühe und Arbeit, und die Thüre des Lebens. (I) ⸗ ⸗ ⸗ Der Tod iſt den Heiligen eine Belohnung, weil er iſt das Ende des Leidens, des Kampfes, und der Furcht GOtt zu verlieren. ⸗ ⸗ ⸗

Jenes Reiſe hin, welches die Welt⸗Menſchen peiniget, ängſtiget die Heilige nicht: denn die Verlaſſung der zeitlichen Güter iſt ihnen keine Qual und Pein, weil GOtt allein ihr Schatz und Reichthum geweſen iſt. ⸗ ⸗ ⸗ Nicht die Ehren; denn ſie haben dieſelben verachtet ⸗ ⸗ ⸗ nicht die Eltern und Anverwandte; denn ſie haben dieſelben allein in GOtt geliebt. ⸗ ⸗ ⸗ Daher gleichwie ſie im Leben allezeit geſprochen haben: Mein GOtt, und Alles; (II) alſo wiederholen ſie dieſe Worte im Tode mit weit gröſſerer Freude. ⸗ ⸗ ⸗

Sie werden auch ſo gar wegen der Todes⸗Schmerzen nicht betrübt, und geängſtiget, ſondern ſie erfreuen ſich vielmehr, und opfern ihrem GOtt dieſe Uberbleibſel des Lebens zum Zeichen ihrer Liebe auf ⸗ ⸗ Sie vereinigen das

 Opfer

(I) Pretioſa tanquam finis laborum, & Janua vitæ. S. Bern.

(II) Deus meus, & omnia.

Opfer ihres Lebens mit dem Opfer, welches JESUS Chriſtus an ſich ſelbſt verrichtet hat, da er aus Liebe gegen ſie geſtorben iſt. = = =

O was für eine Zufriedenheit, und Vergnügung verurſachet den Heiligen der Gedanken, daß die Zeit ſündigen zu können, und die Gefahr GOtt zu verlieren ein Ende hat! = = = O was für eine Freude iſt es, wenn man in Umarmung des Gekreuzigten ſagen kann: Ich will zugleich im Friede einſchlafen, und ruhen! (m) = = =

Der Satan wird zwar ſich bemühen, uns mit Vorſtellung unſrer Sünden zu beunruhigen, und zu verwirren; wenn wir aber dieſelben bereuet, und hernach JESUM von Herzen werden geliebt haben, wird er uns tröſten. = = = GOtt läßt ſich unſre Seeligkeit mehr angelegen ſeyn, als der hölliſche Geiſt unſern ewigen Untergang. = = =

Uber das iſt der Tod die Thüre des Lebens. GOtt iſt getreu; er weißt gar wohl damals die Seelen zu tröſten, welche ihn geliebt haben. Auch unter den Todes=Schmerzen wird er ſie gewiſſe Zeichen des Himmels verkoſten laſſen. Die Ubungen des Vertrauens, der Liebe zu GOtt, der Begierde und des Verlangens ihne bald zu ſehen, werden verurſachen,

---

(m) In pace in idipſum dormiam, & requieſcam. Pſalm. 4. v. 9.

chen, daß ſie jene Ruhe zu fühlen anfangen, welche ſie in Ewigkeit genieſſen werden. : : : Was für eine Freude wird abſonderlich die allerheiligſte Wegzehrung bey demjenigen erweken, der damals mit einem heiligen Philippus Nerius wird ſagen können: Sieh! meine Liebe kommt zu mir? ſieh! meine Liebe. : : :

So müſſen wir denn nicht den Tod, ſondern die Sünde fürchten, welche den Tod unglükſelig macht. : : : Ein groſſer Diener GOttes, nämlich P. Claudius de la Colombiere, ſagte: Menſchlicher Weiſe iſt es unmöglich, daß derjenige eines böſen Todes ſterbe, welcher im Leben ſeinem GOtt treu geweſen iſt. : : :

Wer GOtt liebt, der verlangt den Tod, der ihn mit GOtt ewiglich vereiniget. : : : Es iſt ein Kennzeichen einer kleinen Liebe gegen GOtt, wenn man kein Verlangen trägt, ihn bald zu ſehen. : : :

Wir wollen von dieſer Stunde an den Tod mit gänzlicher Abſchälung von allen irdiſchen Sachen annehmen. Anitzo mit Verdienſte, damals mit Gewalt, und mit Gefahr des ewigen Untergangs. : : :

Wir wollen leben, als wenn ein jeglicher Tag der lezte unſers Lebens wäre. : : : O wie gut und fromm lebt derjenige, der allezeit in Anſehen des Todes lebt! : : :

Ach

Ach mein GOtt! wenn wird doch der Ta[g]
kommen, daß ich dich von Angeſicht zu Ange[-]
ſicht ſehen, und ewig lieben werde? ⸗ ⸗ ⸗ Ic[h]
verdiene es nicht: deine heiligſte Wunde[n]
aber, O mein göttlicher Erlöſer, ſind mein[e]
Hoffnung. ⸗ ⸗ ⸗ Ich ruffe mit einem heiligen
Bernardus auf: **Deine Wunden ſind mei[-]
ne Verdienſte.** (n) Deswegen habe ich auc[h]
das Vertrauen, mit dem heiligen Auguſtinu[s]
zu ſagen: Mein GOtt! laß mich geſchwin[d]
ſterben, damit ich dich geſchwind ſehe, un[d]
dich umfange, mit gänzlicher Verſicherung,
daß ich mich von dir nicht mehr abſönder[n]
werde. (o) ⸗ ⸗ ⸗ O MARJA, meine Mut⸗
ter! nach dem koſtbareſten Blut JESU Chri⸗
ſti hoffe ich durch deine Fürbitte ſeelig zu wer⸗
den, dich zu loben und zu preiſen, dir Dank
zu ſagen, und dich ewig im Himmel zu lieben.

VI. Betrachtung.

Von dem Gerichte.

Bilde dir ein, du liegeſt würklich auf dem Sterb⸗Bette in den Zügen, alſo, daß du nicht mehr als eine Stunde, oder auch nicht ſo lange mehr leben werdeſt. ⸗ ⸗ ⸗ So bilde

(n) Vulnera tua, merita mea. S. Bern.
(o) Eja moriar, Domine, ut te videam. S. Aug.

bilde dir denn ein, du müſſeſt über ein kleines dich vor JESU Chriſto, dem gerechteſten Richter, ſtellen, um von deinem ganzen Leben genaue Rechenſchaft zu geben. ⸗ ⸗ ⸗ Ach damals wird dich nichts ſo ſehr erſchreken, als dein böſes Gewiſſen. ⸗ ⸗ ⸗ Der Urſachen halben muß man die Rechnung in Ordnung bringen, und dieſelbe ſchlieſſen, ehe der Tag der Rechenſchaft anbricht. ⸗ ⸗ ⸗

Damals wird man bald in die Ewigkeit reiſen. ⸗ ⸗ ⸗ O GOtt! in was für ein Meer der Verwirrung, und Furcht wird der Vorwurff der begangenen Sünden, das, von dem Satan erregte, Mißtrauen, die Ungewißheit des uns bevorſtehenden Glükes, oder Unglükes unſer Gemüth in jenen Umſtänden ſezen! ⸗ ⸗ ⸗ Wir wollen uns anitzo mit JESU und MARJA eng verbinden, damit ſie uns in jenem fürchterlichen Zeit⸗Punct nicht verlaſſen. ⸗ ⸗ ⸗

Was für einen Schreken wird uns damals eingejaget werden, wenn wir bedenken, daß wir nach wenigen Augenbliken von JESU Chriſto werden müſſen gerichtet werden! ⸗ ⸗ ⸗ Als die heilige Maria Magdalena von Pazzis krank darnieder lag, ward ſie von dem Beicht⸗Vater gefragt, warum ſie alſo zitterte? Die heilige Jungfrau gab zur Antwort: Ach geiſtlicher Vater! es iſt eine überaus groſſe Sache, vor Chriſto dem Richter erſcheinen müſſen. ⸗ ⸗ ⸗

O

O mein JEſU! gedenke doch, daß ich ei-
nes von deinen Schäflein bin, welche du mi
deinem Blute erlöſet haſt. . . . Darum, O
HErr! bitten wir dich, komm deinen
Dienern zu Hilfe, die du mit deinem koſt-
baren Blute erlöſet haſt. (a)

Es iſt eine allgemeine Meinung, daß di
Seele in eben dem Orte, und Augenblike, in
welchem ſie von dem Leibe ausfährt, von JE-
SU Chriſto gerichtet werde, alſo zwar, daß
in eben dem nämlichen Augenblike der Proceſ
gemacht, das Urtheil geſprochen, und vollzo-
gen wird. . . .

O tödtlicher Augenblik, in welchem die glük-
ſelige, oder unglükſelige Ewigkeit entſchieden
wird, welche auf einen jeden aus uns war-
tet! . . .

Wenn der Ehrwürdige P. Ludovicus de
Ponte an das Gericht gedachte, zitterte er an
ganzem Leibe dergeſtalt, daß er auch das Zim-
mer zittern machte, in welchem er ſich be-
fand. . . .

Ach mein JEſU! wenn du mich anitzo
richten wollteſt, wie würde es mir gehen? . .
Himmliſcher Vater! ſieh auf das Ange-
ſicht deines Geſalbten. (b) Es reuen mich
alle

(a) Te ergo quæſumus, tuis famulis ſubveni
quos pretioſo ſanguine redemiſti.

(b) Reſpice in faciem Chriſti tui. Pſalm. 83
v. 10.

alle Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe. : : : Sieh das Blut, die Wunden deines göttlichen Sohnes an, und ſey mir barmherzig. : : :

Nachdem die Seele von dem Leibe ausgefahren iſt, zweifeln vielleicht noch die Anweſende, ob ſie ausgefahren ſey, oder nicht: ſie iſt aber ſchon in der Ewigkeit. : : Nachdem hernach der Prieſter vergewiſſert iſt, daß der Kranke geſtorben ſey, beſprengt er den todten Leichnam mit dem heiligen Weyhwaſſer, und rufft alsdann die Heilige, und die Engel an, daß ſie jener Seele zu Hilfe kommen. Kommet herbey ihr Heiligen GOttes, kommet zu Hilfe ihr heiligen Engel GOttes. (c) : : : Wenn aber die Seele ewig verlohren iſt, ſo können die Heilige, und die Engel derſelben nicht mehr zu Hilfe kommen. : :

JESUS wird zu richten kommen, und mit eben den Wunden erſcheinen, welche er in ſeinem Leiden für uns gelitten hat. : : : Dieſe Wunden werden den Büſſern ein Troſt ſeyn, welche im Leben ihre Sünden mit wahrer Reu und Leid beweinet haben: ſie werden aber auch den Sündern ein Schreken ſeyn, welche in der Sünde geſtorben ſind. : : :

O GOtt! was für eine Pein und Qual wird eine Seele überfallen, welche JESUM das

---

(c) Subvenite Sancti Dei, occurrite Angeli Domini.

das erſtemal als einen Richter, und zwar als einen erzürneten Richter ſehen wird! ⸗ ⸗ ⸗ Dieſe Pein und Qual wird gröſſer ſeyn, als die Hölle ſelbſt. ⸗ ⸗ ⸗

Die Seele wird damals die Herrlichkeit, und Majeſtät des Richters ſehen: ⸗ ⸗ ⸗ Sie wird ſehen, was er aus Liebe gegen ſie gelitten hat. ⸗ ⸗ ⸗ Sie wird ſo viele Erbarmniſſen ſehen, welche er ihr erwieſen hat ⸗ ⸗ ⸗ ſo viele Hilfmittel, welche er ihr an die Hand gegeben hat, damit ſie ſeelig wurde. ⸗ ⸗ ⸗ Sie wird damals die Eitelkeit der irdiſchen Güter, und die Herrlichkeit der ewigen Güter ſehen. ⸗ ⸗ ⸗ Kurz; ſie wird alle dieſe Wahrheiten ſehen, aber ohne Nuzen. Damals hat die Zeit, den Fehler zu verbeſſern, ein Ende. ⸗ ⸗ ⸗ Was geſchehen, iſt geſchehen. ⸗ ⸗ ⸗

Mein liebwürdigſter Erlöſer! mache, daß ich das erſtemal, da ich dich ſehen werde, dich verſöhnet und beſänftiget ſehe. ⸗ Deswegen gib mir anitzo dein Licht ⸗ ⸗ gib mir Kraft und Stärke, mein Leben zu verbeſſern. ⸗ ⸗ Ich will dich allezeit lieben. ⸗ ⸗ ⸗ Wenn ich ehedeſſen deine Gnade verachtet habe, ſo ſchäze ich anitzo dieſelbe höher als alle Königreich der Welt.

Was für einen Troſt wird derjenige in der Stunde ſeines Gerichts fühlen, der aus Liebe JEſU Chriſti ſich von allen irdiſchen Dingen gänzlich abgeſchälet hat! ⸗ ⸗ ⸗ Der die

Verachtungen geliebt hat! ſ ſ ſ Der ſeinen Leib gezüchtiget hat! ſ ſ ſ Kurz; der nichts anders, als GOtt, geliebt hat! ſ ſ ſ

Mit was für einer Freude wird der Menſch überſchwemmt werden, wenn er dieſe Worte hören wird: **Geh mein guter, und getreuer Knecht, geh in die Freude deines HErrn ein! Sey gutes Muths, du biſt ſchon ſeelig; und fürchte nicht mehr, daß du zu Grunde gehen wirſt.** ſ ſ ſ

Im Gegentheile eine Seele, welche in einer Sünde von dieſer Welt ſcheidet, wird ſich von ſich ſelbſten verdammen, und der Hölle ſchuldig erklären, ehe ſie JESUS verdammet. ſ ſ ſ

O MARIA! O meine mächtige Fürſprecherinn! bitte für mich JESUM. Hilf mir; denn anitzo kannſt mir helfen. Hernach wirſt mich zu Grunde gehen ſehen, ohne daß du mir wirſt helfen können. ſ ſ ſ

Was der Menſch ſäen wird, das wird er auch ernden. (d) ſ ſ ſ In dem Gerichte wird geerndet, was im Leben ausgeſäet worden iſt. ſ ſ ſ Laſſet uns ſehen, was wir bisher ausgeſäet haben. ſ ſ ſ Deswegen wollen wir auch anitzo das thun, was wir damals gethan zu haben wünſcheten. ſ ſ ſ

(d) Quæ ſeminaverit homo, hæc & metet. Gal. 6. v. 8.

Wenn wir heute nach ein ⸗ oder anderer Stunde vor dem göttlichen Richterſtuhle erſcheinen müßten, wie theuer würden wir ein anders Lebens ⸗ Jahr bezahlen ? ⸗ ⸗ ⸗ und wie werden wir die Jahre aufwenden, und zubringen, welche uns noch übrig ſind ? ⸗ ⸗ ⸗

Als der Abt Agatho nach einer viel jährigen Buſe an das Gericht gedachte, ſprach er voller Furcht : Wie wirds mir gehen, wenn ich werde gerichtet werden ? ⸗ ⸗ ⸗ Und der heilige Job ſchrie auf : Was ſoll ich thun, wenn GOtt zu richten aufſteht? und wenn er Rechenſchaft fodert, was ſoll ich antworten ? (e) ⸗ ⸗ ⸗ Und was werden wir antworten, wenn JESUS über die uns verliehene Gnaden, und über unſre böſe Mitwürkung Rechenſchaft von uns begehren wird ? ⸗ ⸗ ⸗

Ach mein GOtt ! übergib nicht den wilden Thieren die Seelen, die dich bekennen. (f) ⸗ ⸗ Ich verdiene zwar keine Verzeihung ; du willſt aber nicht, daß ich an deiner Barmherzigkeit verzweifle. ⸗ ⸗ ⸗ Mein allerliebſter Erlöſer ! mache mich ſeelig, und ziehe

---

(e) Quid faciam, cùm ſurrexerit ad judicandum Deus ? & cùm quæſierit, quid reſpondebo illi ? Job. 31. v. 14.

(f) Ne tradas beſtiis animas confitentes tibi. Pſalm. 73. v. 19.

ziehe mich aus dem Schlamm meiner Armſeligkeiten heraus. , Ich will mich beſſern; ſteh mir bey. , ,

Die Sache, welche in dem Augenblike unſers Abſterbens wird abgehandelt werden, iſt eine Sache, an welcher unſer ewiges Glük, oder unſer ewiges Verderben liegt. , , , So muß man denn allen Fleiß anwenden, damit man in dieſer Sache den gewiſſen Sieg davon trage. , , , Ein jeglicher, der dieſes betrachtet, ſagt: Dem iſt alſo. Wenn aber dem alſo iſt, warum verlaſſen wir denn nicht alles, um uns GOtt gänzlich zu ergeben? , , ,

Suchet den HErrn, da man ihn finden kann. (g) Wer in dem Gerichte bey ſich findet, daß er GOtt verlohren habe, der kann ihn nicht mehr wieder finden; wer ihn aber im Leben ſucht, der findet ihn. , , ,

Mein JESU! wenn ich vor dieſem deine Liebe verachtet habe, ſo ſuche und verlange ich anitzo nichts anders, als dich zu lieben, und von dir hingegen wiederum geliebt zu werden. O GOtt meiner Seele! mache, daß ich dich finden könne.

O thörichte Welt-Menſchen! im Thal Joſaphat warte ich eurer. , , , Allda werdet ihr eure Meinungen abändern. , , , Allda

(g) Quærite Dominum, dum inveniri poteſt. Iſa. 55. v. 6.

werdet ihr eure Thorheit, aber vergebens, und ohne Nuzen, beweinen. . . .

Ihr aber in dieſer Welt geplagte Seelen ſeyd gutes Muths, und luſtig. . . . In jenem lezten Gerichts-Tage werden alle eure Peinen und Schmerzen in himmliſche Freuden, und Ergözlichkeiten verwandelt werden. (h) . . .

Wie ſchön und herrlich werden damals die Heilige erſcheinen, welche in dieſer Welt alſo verachtet geweſen ſind! . . . Und wie erſchreklich und ſcheußlich werden hingegen ſo viele armſelige Fürſten, und verdammte Könige erſcheinen! . . .

Mein gekreuzigter, und verachteter JESU! ich umfange dein Kreuz. . . . Was iſt die Welt! . . . was die Wollüſte und Ergözlichkeiten! . . . was die Würden und Ehren! . . . Mein GOtt! dich allein will ich, und nichts mehr. . . .

Was für ein Schreken wird es an jenem Tag für die Verworfene ſeyn, wenn ſie von JESU Chriſto durch den endlichen Ausſpruch für die ganze Ewigkeit werden verſtoſſen werden: Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyte! (i) . . . Ach mein JESU! ich hatte auch einsmals ein ſolches Urtheil verdient. . . . Ich hoffe aber anizo, daß du mir ver-

(h) Triſtitia veſtra vertetur in gaudium.
(i) Diſcedite à me maledicti. Matth. 25. v. 41.

verziehen haſt. . . . Ach laß nicht zu, daß ich mich noch einmal von dir abſöndere. (k) Ich liebe dich, und hoffe dich allezeit zu lieben. . . .

Hingegen was für eine Freude wird es für die Auserwählte seyn, wenn ſie hören, daß ſie von JESU Chriſto mit den ſüſſen Worten in den Himmel ganz freundlich eingeladen werden: Kommet ihr Gebenedeyte! . . . (l) . . . Mein allerliebſter Erlöſer! durch dein koſtbares Blut hoffe auch ich unter die Zahl jener glükſeligen Seelen gezählt zu werden, um dich in Ewigkeit zu lieben. . . .

Laſſet uns den Glauben erweken, und zu Gemüth führen, daß wir eines Tages in jenem Thal entweder zur Rechten unter den Auserwählten, oder zur Linken unter den Verdammten ſtehen werden. . . . So wollen wir uns denn zu den Füſſen des Gecreutzigten werfen. . . Wir wollen einen Blik auf unſre Seelen thun, und wenn wir finden, daß ſie nicht recht bereitet ſind, um vor JESU Chriſto zu erſcheinen, wollen wir anitzo, da es noch Zeit iſt, Mittel und Rath ſchaffen. . Wir wollen uns aller Sachen, ſo nicht GOtt ſind, entſchlagen, und uns mit JESU Chriſto, ſo viel wir können, durch Betrachtungen, durch

(k) Ne permittas me ſeparari à te.
(l) Venite benedicti.

durch heilige Communionen, durch Abtödtung der Sinne, und durch andächtige Anmuthungen verbinden. ⸗ ⸗ Die Vollziehung dieſer Mittel, welche uns GOtt, das ewige Seelen⸗Heyl zu erlangen, an die Hand giebt, wird ein groſſes Kennzeichen unſrer ewigen Gnaden⸗Wahl ſeyn. ⸗ ⸗ ⸗

Mein JESU, und mein Richter! ich will dich nicht mehr verlieren, ſondern ich will dich allezeit lieben. Ich liebe dich, meine Liebe! ich liebe dich; und alſo hoffe ich, zu dir das erſtemal zu ſagen, da ich dich als meinen Richter ſehen werde. Ich werde zu dir ſagen: HErr! wenn du mich ſtrafen willſt, wie ichs verdient habe, ſo ſtrafe mich; beraube mich aber nur deiner Liebe nicht: verſchaffe, daß ich dich allezeit liebe, und von dir allezeit geliebt werde: hernach mache mit mir, was dir gefällt. ⸗ ⸗ ⸗

VII. Betrachtung.

Von den Gewiſſens⸗Aengſten einer verdammten Kloſter⸗Frau.

DIe gröſſeſte Pein, welche der Verdammte in der Hölle leiden wird, wird eben er ſich ſelbſt mit dem nagenden Gewiſſens⸗Wurm

ſeyn.

ſeyn. . . Ihr Wurm ſtirbt nicht. (a) Dieſer Wurm, der nicht ſtirbt, bedeutet das ewige Nagen, welches die Verdammte in der Hölle ausſtehen werden. Ach was für ein grauſamer Wurm wird für eine Kloſter-Frau, welche ſich ſelbſt freywillig in die Verdammniß ſtürzt, der Gedanken ſeyn, daß ſie wegen einer ſchlechten Sache ewig zu Grunde gegangen ſey! ; ; ; So habe ich denn (wird ſie ſagen) wegen einiger ſchnöden, und vergifteten Gelüſte GOtt und den Himmel verlohren? ; ; ; So bin ich denn verdammt, in dieſem unglükſeligſten Kerker der Peinen durch die ganze Ewigkeit zu ſeyn? . . .

Ich habe die Welt verlaſſen . ; ich habe mich zwiſchen vier Mauren verſchloſſen . ; . ich habe mich meiner Freyheit beraubt ; ; . hernach aber weil ich GOtt verlaſſen, habe ich ein unglükſeliges Leben geführt, um endlich ein noch weit unglükſeligeres Leben in dieſer unauslöſchlichen Feuer-Grube zu führen. . ; ; GOtt hat mir ſo viele Lichter, ſo viele Hilf-Mittel gegeben, damit ich ſeelig wurde, und ich Armſelige habe mich freywillig verdammen wollen. ; . ;

Ach mein JESU! Alſo würde ich anitzo in der Schwefel-vollen Hölle heulen, und ſeufzen, wenn du mich in jenem Tage hätteſt ſter-

(a) Vermis eorum non moritur. Marc. 9. v. 43.

ben laſſen, in welchem ich in der Sünde war. Ich ſage dir wegen der Barmherzigkeit Dank, die du mir erwieſen haſt, und verfluche alle Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe. ‥ Wenn ich in der Hölle wäre, ſo könnte ich dich nicht mehr lieben ‥ weil ich dich aber anitzo noch lieben kann, ſo will ich dich von ganzem Herzen lieben. Ich liebe dich, mein GOtt, meine Liebe! mein Alles! ‥

Was anders bedünkt uns anitzo unſer voriges Leben zu ſeyn, als ein Traum, als ein Augenblik? ‥ Nun, was wird den Verdammten ſein vierzig, oder fünfzig jähriges Leben, ſo er auf dieſer Erde geführt hat, geweſen zu ſeyn bedünken? ‥ Nachdem hundert, und tauſend Millionen der Jahren werden verfloſſen ſeyn, und er ſehen wird, daß ſeine unglükſelige Ewigkeit bey ihm wiederum anfängt? ‥

Wie werden ihm die elenden Wollüſte vorkommen, wegen welcher er ewig zu Grunde gegangen iſt? ‥ So werde ich denn wegen dieſer verfluchten Wollüſte (wird er ſagen) welche kaum genoſſen, wieder verſchwunden ſind, in dieſem, von Feuer und Schwefel brennenden, See, von allen verlaſſen, ohne Hoffnung einer Linderung, durch die ganze Ewigkeit ausdauren müſſen? ‥

Der zweyte grauſame Wurm wird für den Verdammten ſeyn, wenn er an das wenig ge-

denkt, welches er hätte thun ſollen, damit er ſeelig wurde. . . . Er wird ſagen: wenn ich jene Unbild verziehen hätte . . wenn ich jenes menſchliche Anſehen überwunden hätte . . . wenn ich jene Gelegenheit geflohen hätte, ſo wäre ich nicht verlohren gegangen . . .

Was koſtete es mich, von jener Geſellſchaft mich zu entfernen? . . . mich jenes verfluchten Wolluſtes zu berauben? . . . jenem Stich-Worte nachzugeben? . . . Und ob es mich ſchon viel hätte koſten müſſen, ſo ſollte ich nichts deſtoweniger alles thun, damit ich ſeelig wurde: ich habe es aber nicht gethan, und anitzo läßt ſich mein ewiger Untergang nicht mehr verbeſſern. . . .

Wenn ich die heiligſten Sacramenten öfters empfangen hätte . . . wenn ich das mündliche, und beſchauliche Gebeth nicht unterlaſſen hätte . . . wenn ich mich GOtt anbefohlen hätte, ſo würde ich nicht wiederum in die alten Sünden gefallen ſeyn. . . . Ich habe, ſolches zu thun, mir ſo oft vorgenommen, ich habe es aber nicht gethan . . . ich habe es zu thun bisweilen angefangen, habe es aber hernach nicht fortgeſezet; und deswegen bin ich verdammt worden. . . .

O GOtt meiner Seele, wie oft habe ich dich zu lieben verſprochen, und nachgehends habe ich dir von neuem wiederum den Ruken gewendet? . . Ach! ich bitte dich durch jene

Liebe, mit welcher du mich geliebt haſt, da du aus Liebe meiner am Kreutz geſtorben biſt, gib mir eine wahre Reu und Leid über meine Sünden: gib mir deine Liebe, und gib mir die Gnade, daß ich allezeit zu dir meine Zuflucht nehme, als oft ich werde verſucht werden. . .

Was für grauſame Dolchen werden für eine Verdammte Kloſter-Frau die Lichter, die Einſprechungen, und alle andre Gnaden ſeyn, welche GOtt ihr in dem Kloſter verliehen hat! . . . Sie wird ſagen: Ich konnte heilig werden, und in Ewigkeit glükſelig ſeyn: anitzo aber muß ich in Ewigkeit unglükſelig ſeyn. . . .

Die gröſſeſte Pein des Verdammten wird ſeyn, wenn er ſieht, daß er freywillig, und aus eigener Schuld verdammt worden, nachdem JESUS Chriſtus geſtorben iſt, um ihn ſeelig zu machen. . . . So hat denn ein GOtt ſein Leben gegeben (wird er ſeufzend ſagen) um mich ſeelig zu machen, und ich thörichter Menſch habe mich freywillig in dieſen brennenden Pfuhl ſtürzen wollen! . . . O verlohrner Himmel! . . . O verlohrner GOtt! . . . O mich Unglükſeligen! . . . Sieh das Jammern und Klagen, welches die armſeligen Verdammte in Ewigkeit fortſezen werden. . . .

O mein GOtt, der du von mir verachtet, und verlohren worden biſt! mache, daß ich

dich

dich anitzo wiederum finde, da es für mich noch Zeit iſt, dich wiederum zu finden. ⸗ ⸗ ⸗ Daher, mein geliebteſter Heyland! mache mich jenes Schmerzens theilhaftig, den du in dem Garten Gethſemani um meiner Sünden willen gefühlet haſt. ⸗ ⸗ ⸗ Es reuet mich über alles, daß ich dich beleidiget habe. ⸗ ⸗ ⸗ Nimm mich wiederum in deine Gnade auf, O mein JESU! denn ich verſpreche dir, daß ich dich lieben, und keinen andern, als dich, lieben wolle. ⸗ ⸗ ⸗

Stelle dir einen Kranken vor, welcher heftige Schmerzen im Eingeweide leidet, und niemanden hat, der mit ihm ein Mitleiden trage; ſondern daß aus den Herumſtehenden der einte ihn verunglimpfe, und mit Unbilden begieſſe; der andere ihm ſeine Ausſchweifungen mit derben Worten vorruke; wieder ein anderer ihn in voller Wuth mit Füſſen trete. ⸗ ⸗ ⸗ Weit ärger wird der Verdammte in der Hölle gehalten. ⸗ ⸗ ⸗ Er leidet alle Peinen und Tormenten, ohne daß jemand ein Mitleiden mit ihm hat. ⸗ ⸗ ⸗

Könnte aufs wenigſt der Verdammte in dem hölliſchen Feuer ſeinen GOtt lieben, welcher ihn billig ſtraft. ⸗ ⸗ ⸗ Ach nein; in der nämlichen Zeit, da er erkennet, daß GOtt unendlich Liebens⸗werth ſey, ſieht er ſich gezwungen, denſelben zu haſſen. ⸗ ⸗ ⸗ Dieſes iſt die Hölle, nämlich das höchſte Gut, welches GOtt iſt, nicht mehr lieben können. ⸗ ⸗ ⸗

Wenn

Wenn ſich die Verdammte dem göttlichen Willen ergeben könnten, wie ſich anitzo die im Fegfeuer leidenden Seelen demſelben ergeben, ſo würde die Hölle nicht mehr eine Hölle ſeyn. ⸗ ⸗ Aber nein; der Verdammte wird, wie eine Krotte unter der Straf⸗Ruthe der göttlichen Gerechtigkeit raſen, und toben ⸗ ⸗ ⸗ ſein Raſen wird ihm aber nichts nuzen, als ſeine Pein zu vermehren. ⸗ ⸗

Mein JESU! wenn ich in der Hölle wäre, ſo könnte ich dich nicht mehr lieben, ſondern ich wurde dich in Ewigkeit haſſen. Und was haſt du mir wohl Ubels gethan, daß ich dich haſſen ſollte? ⸗ ⸗ ⸗ Du haſt mich erſchaffen ⸗ ⸗ ⸗ du biſt für mich geſtorben ⸗ ⸗ ⸗ du haſt mir ſo viele abſonderliche Gnaden verliehen ⸗ ⸗ ⸗ Sieh das Ubel, welches du mir gethan haſt. ⸗ ⸗ Ach ſtrafe mich, wie du willſt; aber ſtrafe mich nur nicht mit dieſer Strafe, daß ich dich nicht mehr lieben könne. Mein JESU! ich liebe dich, und will dich allezeit lieben. ⸗ ⸗ ⸗

Erwäge den Schreken, der eine Seele beym Eingange in die Hölle überfallen wird. ⸗ ⸗ So bin ich denn verdammt, wird ſie ſagen? Die Armſelige wird nachdenken, ob ſie ihren Verluſt erſezen könne; ſie wird aber ſehen, daß ihr in Ewigkeit nicht mehr zu helfen ſey. ⸗ ⸗ ⸗

Es werden mehrere Millionen der Jahrhunderte vorbeygehen, als Tropfen im Meere,

Sand⸗

Sandkörnlein aufn Erdboden, Blätter an den Bäumen ſind, und der elende Verdammte wird ſeine Hölle allezeit von neuem anfangen. . . . Wenn der Unglükſelige ſich aufs wenigſt ſchmeicheln, und ſagen könnte: Wer weißt, ob nicht dieſe Hölle für mich eines Tages ein Ende nehmen wird? . . . Nein; niemand weißt es in der Hölle. . . Der Verdammte iſt vergewiſſert, daß er alle jene Peinen durch die ganze Ewigkeit leiden muß, welche er in einem jeden Augenblike leidet. . . . O GOtt! man glaubt, daß eine Hölle ſey; und iſt wohl noch ein Menſch zu finden, der ſündiget? . . .

Noch gröſſer wird hernach die Pein derjenigen ſeyn, welche die Hölle öfters betrachtet haben, nachgehends aber wegen ihrer Sünden freywillig verdammt worden ſind. . . . Ach laſſet uns keine Zeit verlieren . . wir wollen alles verlaſſen, und uns mit JESU Chriſto eng verbinden. . . . Alles, was wir thun, um der Hölle zu entgehen, alles iſt wenig. . . Laſſet uns fürchten und zittern; wer nicht fürchtet, und zittert, der wird nicht ſeelig werden. . . .

Ach mein geliebteſter JESU! dein Blut, dein Tod iſt meine Hoffnung. Wenn mich ſchon alle verlaſſen, verlaß nur du mich nicht. . . . Ich ſehe ſchon, daß du mich nicht verlaſſen haſt, indem du mich zur Verzeihung einladeſt,

ladeſt, wenn ich meine Sünden herzlich bereuen will . . . Du biétheſt mir deine Gnade, und deine Liebe an, wenn ich dich lieben will. . . . Ja; mein JESU! mein Leben! mein Schaz! meine Liebe! ich will allezeit meine Sünden bereuen, und beweinen, mit denen ich dich ſo oft beleidiget habe . . . ich will dich von ganzem meinem Herzen lieben. . . . Mein GOtt! wenn ich dich einsmals verlohren habe, ſo will ich dich fürs Künftig nicht mehr verlieren. . . . Sag mir nur, was du von mir verlangſt: denn ich will dich in allen zu frieden ſtellen. . . . Laß mich in deiner Gnade leben, und ſterben, hernach verfahre mit mir und mit dem Meinigen nach deinem göttlichen Wohlgefallen. O MARJA, meine Hoffnung! ſchlieſſe mich allezeit unter deinen Schuz-Mantel ein, und laß nicht zu, daß ich GOtt noch einmal verliere.

VIII. Betrachtung.

Von der Liebe zu dem gekreutzigten JESU.

Ach mein JESU! was für eine gröſſere Probe konnteſt du mir wohl geben, um mir deine Liebe zu erkennen zu geben, die du zu mir trägſt, als daß du dein Leben an einem

nem Schand-vollen Kreutz-Galgen aufgeopfert haſt, um für meine Sünden genug zu thun, und mich mit dir in den Himmel einzuführen? ...

Er hat ſich ſelbſt erniedriget, und iſt bis zum Tode, ja zum Tode des Kreutzes gehorſam geworden. (a) So hat ſich denn der Sohn GOttes aus Liebe der Menſchen, um ſeinem himmliſchen Vater zu gehorſamen, der ihn um unſers Heyls willen todt haben wollte, ſich ſelbſt bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes erniedriget! .. Und werden noch Menſchen gefunden, welche dieſes glauben, und dieſen GOTT nicht lieben? ...

Ach mein ſüſſeſter JESU! wie theuer iſt dir zu ſtehen kommen, damit du mir zu erkennen geben könnteſt, daß du mich herzlich liebeſt; und ich Undankbare habe es dir mit meiner höchſten Undankbarkeit vergolten! .. Ach nimm mich anitzo an, daß ich dich fürs Künftig allezeit liebe; denn ich will deine Liebe nicht länger mehr mißbrauchen. .. Ich liebe dich, mein höchſtes Gut! und will dich allezeit lieben. Ach erinnere dich doch allezeit der der Schmerzen, und Peinen, welche du für mich

(a) Humiliavit ſemetipſum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Phil. 2. v. 8.

mich gelitten haſt, damit ich allezeit der Pflichte dich zu lieben eingedenk ſey. ‥

O GOtt! es reden einige von dem Leiden JESU Chriſti, oder hören davon reden, ohne einzige Anmuthung der Liebe, und der Dankbarkeit, gleich als wenn ſelbes ein Fabelwerk wäre, oder auch als wenn es das Leiden einer unbekannten Perſon wäre, welche uns nichts angeht! ‥ ‥

O ihr Menſchen! warum liebet ihr JESUM nicht? ‥ ‥ Saget mir, was hätte dieſer unſer Erlöſer mehr thun ſollen, damit er von uns geliebt würde, als daß er in einem ungeheueren Meere der Verachtungen, und Schmerzen geſtorben? ‥ ‥

Wenn der verächtlichſte aus allen Menſchen für uns die Peinen, und Tormenten gelitten hätte, welche JESUS Chriſtus gelitten hat, würden wir uns wohl davon befreyen können, daß wir keine Liebe zu ihm trügen, und unſre Erkenntlichkeit ihm nicht erwieſen? ‥ ‥

Allein, mein JESU! warum rede ich andern, und nicht mir ſelbſten zu? ‥ ‥ Wie undankbar bin ich bisher gegen dich geweſen? ‥ ‥ Ich Armſelige habe deine Liebe nur mit Verachtungen, und Unbilden vergolten, welche ich dir zugefüget habe. ‥ ‥

Ach verzeihe mir: denn ich will dich von dieſem Augenblike an fürs Künftig allezeit lieben, und will dich inbrünſtig lieben. ‥ ‥

Ich

Ich würde allzu undankbar ſeyn, wenn ich dich nach ſo vielen deinen Liebkoſungen, und Erbarmniſſen nur wenig lieben ſollte. . . .

Wir wollen betrachten, daß dieſer Mann der Schmerzen, welcher an jenes ſchmächliche Kreutz-Holz angenagelt iſt, unſer wahrer GOtt ſey, und allda um keiner anderer Urſache willen leide, und ſterbe, als aus Liebe unſer. . . .

So glauben wir denn, daß der Gekreutzigte JEſUS unſer GOtt ſey, und daß er für uns ſterbe, und wir können was anders, als JEſUM Chriſtum lieben? . . .

O ihr ſchöne Liebes-Flammen, die ihr das Leben meines Heylandes auf dem Calvari-Berge verzehret habt! kommet, und verzehret in mir alle irdiſche Liebes-Anmuthungen. . . . Machet, daß ich allezeit für Liebe gegen dieſen GOtt brinne, der aus Liebe meiner hat ſterben, und ſich ſelbſt ganz aufopfern wollen. . . .

Was für ein Trauerſpiel war es den Engeln, das göttliche Wort an einem Schandvollen Kreutz-Galgen hangend ſehen, und welches ſtarb, um uns elende Geſchöpfe ſeelig zu machen! . . .

Ach mein geliebteſter Heyland! du haſt dich nicht geweigert, dein Blut, und dein Leben für mich zu geben, und ich ſoll mich weigern, dir

dir meine Liebe zu ſchenken? ⸗ ⸗ ⸗ Ich ſoll dir etwas abſchlagen, was du von mir begehreſt? ⸗ ⸗ ⸗ Nein; du haſt dich mir ganz geſchenkt, und ich ſchenke mich dir ganz ohne einigen Ausnahm. ⸗ ⸗ ⸗

Meine Seele! betrachte auf dem Calvari⸗Berge deinen gekreutzigten, und ſterbenden GOtt! ⸗ ⸗ Sieh, was und wie viel er leide, und ſage hernach zu ihm: mein JESU! weil du mich allzuviel geliebt haſt, deswegen biſt du an dieſem Kreutz allzuſehr gemartert, und gepeiniget worden ⸗ ⸗ ⸗ du würdeſt weniger gepeiniget worden ſeyn, wenn du mich weniger geliebt hätteſt. ⸗ ⸗ ⸗

Ach mein herzliebſter Erlöſer! was für eine Menge der Schmerzen, der Schmachen, und innerlichen Plagen peiniget dich an dieſem Kreutz! ⸗ ⸗ ⸗ Dein allerheiligſter Leib hängt an dreyen eiſernen Haken, und raſtet nur auf deinen Wunden ⸗ ⸗ ⸗ das herumſtehende Volk verlachet, verſpottet, und läſtert dich ⸗ ⸗ ⸗ deine allerſchönſte Seele iſt hernach innerlich weit mehr geängſtiget, als der Leib. ⸗ ⸗ ⸗ Sage mir, warum leideſt du ſo viel? ⸗ ⸗ ⸗ Du giebſt mir zur Antwort: Alles leide ich aus Liebe deiner: ⸗ ⸗ So ſey denn der Liebe eingedenk, welche ich zu dir getragen habe, und liebe mich. ⸗ ⸗ ⸗

Ja; mein JESU! ich will dich lieben. ⸗ ⸗ Und wen will ich lieben, wenn ich einen GOtt nicht liebe, der für mich geſtorben iſt? ⸗ ⸗ ⸗

Ehe⸗

Ehedeſſen habe ich dich, meine Liebe, verachtet; anitzo aber ſchmerzet mich nichts ſo ſehr, als das Angedenken ſo vieler Beleidigungen, die ich dir angethan habe ꞉ ꞉ ꞉ ich verlange nunmehr nichts anders, als ganz dein eigen zu ſeyn. ꞉ ꞉ ꞉ Ach mein JESU! verzeihe mir, und hernach ziehe mein Herz zu dir, binde es, verwunde es, und entzünde es ganz mit deiner Liebe. ꞉ ꞉ ꞉

Laſſet uns betrachten, wie groß die Liebe JESU Chriſti geweſen, da er ſeine Hände und Füſſe, damit ſie von den Henkers-Knechten angenagelt würden, ihnen dargeſtrekt, und in jenem Augenblike dem himmliſchen Vater ſein göttliches Leben für unſer Heyl aufgeopfert hat. ꞉ ꞉ ꞉ Mein geliebteſter Heyland! wenn ich zu Gemüth führe, wie viel dich meine Seele koſtet, ſo kann ich an der Verzeihung nicht verzweifeln. ꞉ ꞉ ꞉ So groß und viel immer meine Sünden ſind, ſo will ich an meiner Seeligkeit nicht verzweifeln; denn du haſt ſchon überflüßig für mich genug gethan. ꞉ ꞉ ꞉ Mein JESU, meine Hoffnung, und meine Liebe! ſo ſehr ich dich beleidiget habe, eben ſo ſehr will ich dich lieben. ꞉ ꞉ ꞉ Ich habe dich aufs höchſte beleidiget; ich will dich aufs höchſte lieben. ꞉ ꞉ Du, der du mir dieſe Begierde gegeben haſt, du wirſt mir auch deinen Beyſtand verleihen. ꞉ ꞉ ꞉

Himmliſcher Vater! ſieh auf das Angeſicht deines Geſalbten. (b) Sieh deinen an jenem Kreutz ſterbenden Sohn an . . . betrachte das ſchwarz-blaue Angeſicht . . . das mit Dörnern gekrönte Haupt . . . die mit Nägeln durchgegrabenen Hände . . . den zerſezten, und zerriſſenen Leib. . . . Sieh das für mich geſchlachtete Opfer . . dir biethe ich es dar . . . ſey mir barmherzig . . .

JESUS hat uns geliebt, und von unſren Sünden mit ſeinem Blute gewaſchen. (c) . . Warum fürchten wir unſre Sünden, daß ſie uns von dem Heilig werden verhindern, wenn JESUS aus ſeinem göttlichen Blute ein Bad angemacht hat, um unſre Seelen von denſelben zu waſchen? . . . Es iſt genug, daß wir dieſelben von Herzen bereuen, und uns beſſern wollen. . . .

Als JESUS am Kreutz hieng, hat er an uns gedenket, und von dannen uns alle Gnaden, und Erbarmniſſen bereitet, welche er uns nachgehends erwieſen hat, mit ſolcher Liebe, als wenn er nur allein eine jegliche von unſren Seelen beſonderlich erlöſen, und ſeelig machen müßte. . . .

So

(b) Reſpice in faciem Chriſti tui. Pſalm. 83. v. 10.

(c) Dilexit nos, & lavit nos à peccatis noſtris in ſanguine ſuo. Apoc. 1. v. 5.

So haſt du denn, mein allerliebſter Erlöſer! ſchon an dem ſchmerzlichen Kreutz die Sünden geſehen, mit welchen ich dich beleidigen würde! ꝛc. du aber haſt anſtatt der verdienten Strafen mir himmliſche Lichter, liebreiche Einſprechungen, und Verzeihung zubereitet. ꝛc. Ach mein JESU! wird es wohl mehr geſchehen können, daß ich nach ſo vielen Gnaden wiederkehren werde, dich zu beleidigen, und mich von dir abzuſöndern? ꝛc. Ach mein GOtt! laß es nicht zu. ꝛc. Wenn ich dich nicht lieben werde, ſo mache, daß ich ſterbe. ꝛc. Ich werde mit einem heiligen Franciſcus von Sales ſtets ruffen: Entweder ſterben, oder lieben: entweder lieben, oder ſterben.

Geiſtreiche Gedanken, und Anmuthungen über das Leiden JESU Chriſti, ſchlechthin ohne Zierde vorgetragen, wie es die heiligen Evangeliſten beſchreiben.

Einleitung.

Der heilige Auguſtinus ſagt, es ſey nichts nüzlicheres, die ewige Seeligkeit zu erlangen, als wenn man täglich die Peinen und Schmerzen erwäget, welche JESUS Chriſtus

ſtus aus Liebe unſer ertragen hat. (a) Eben⸗falls hat Origenes ſchon zuvor geſchrieben, daß die Sünde in derjenigen Seele gewiß nicht herrſchen könne, welche öfters den Tod ihres Erlöſers betrachtet. (b) Uber das hat GOtt einem heiligen Einſiedler geoffenbaret, es ſey nichts tauglicheres, das Feuer der göttlichen Liebe in den Herzen der Menſchen anzuzünden, als die Betrachtung des Leidens JESU Chri⸗ſti. Daher ſagte P. Balthaſar Alvarez, die Unwiſſenheit der Schäze, welche wir in dem leidenden Chriſto haben, ſey der Urſprung des Unheils unter den Chriſten. Der Urſachen halben vermahnte er auch ſeine Beicht⸗Kin⸗der, ſich ſtets in Betrachtung des Leidens Chriſti zu üben, und ſagte ihnen, ſie ſollten ſich nur niemals überreden, als hätten ſie was Groſſes gethan, ſo lange ſie nicht dahin ge⸗langt wären, daß JESUS der Gekreuzigte allezeit in ihren Herzen und Sinne hafte. Die heiligen Wundmale JESU Chriſti ſind, nach dem Ausſpruche des heiligen Bonaventura, die Wunden, welche die Stein⸗harten Herzen ver⸗

(a) Nihil tam ſalutiferum, quàm quotidie co-gitare, quanta pro nobis pertulit Deus Homo. S. Aug.

(b) Certum eſt, quia, ubi mors Chriſti animo circumfertur, non poteſt regnare peccatum. Origen.

verwunden, und die eiskalten Seelen anflammen. (c)

Dieſes vorläufig geſezt, ſchreibt ein gelehrter Schriftſteller (d) ganz weislich, daß uns nichts die, in dem Leiden Chriſti verborgene, Schäze beſſer entdeke, als die einfältige Geſchichte eben dieſes Leidens. Damit das göttliche Liebes-Feuer in einer getreuen Seele entzündet werde, iſt ihr ſchon genug, daß ſie blos allein die Erzählung erwäge, welche in den heiligen Evangelien enthalten iſt, und daß ſie alles dasjenige mit einem Chriſtlichen Auge anſehe, was der göttliche Heyland auf den dreyen vornehmſten Schaubühnen ſeines Leidens, nämlich in dem Oel-Garten, in der Stadt Jeruſalem, und auf dem Calvari-Berge, ertragen hat. Schön und gut ſind ſo viele Betrachtungen, welche die andächtigen Schriftſteller über das Leiden Chriſti gemacht, und geſchrieben haben: es iſt aber gewiß, daß ein einziges Wort aus der heiligen Schrift bey einem Wahrglaubigen einen gröſſern Eindruk mache, als hundert und tauſend Betrachtungen, oder Offenbarungen, welche einigen andächtigen Perſonen geſchehen ſind: denn die heilige Schrift verſichert uns, daß alles das, was ſie bezeuget, durch die Gewißheit des gött-

(c) O vulnera corda ſaxea vulnerantia, & mentes congelatas inflammantia. S. Bonav.

(d) P. Croiſet ſup. Dom. tom. 3.

lichen Glaubens gewiß ſey. Aus dieſem Abſehen habe ich hier zum Nuzen, und Troſt der, in JESUM Chriſtum verliebten, Seelen dasjenige in Ordnung zu ſezen, und ſchlechthin zu erzählen (ich werde allein kurze Gedanken, und Anmuthungen einſchalten) mir vorgenommen, was die heiligen Evangeliſten von dem Leiden Chriſti ſchreiben, welche uns den Stoff nicht nur allein zu den Betrachtungen für hundert und tauſend Jahre an die Hand geben, ſondern auch unſere Herzen mit dem Feuer der heiligen Liebe gegen unſern geliebteſten Erlöſer entzünden.

O GOtt! wie iſt es möglich, daß eine Seele, welche den wahren Glauben hat, und die Schmerzen, Verſpottungen, und Unbilden betrachtet, welche JESUS Chriſtus für uns erdultet hat, nicht für Liebe gegen ihn brinne, und den unumſtoßlichen Vorſaz mache, heilig zu werden, und gegen einen ſo liebreichen GOtt niemals mehr undankbar zu ſeyn? Der Glauben wird erfodert: denn, wenn uns nicht der Glauben deſſen verſicherte, wer würde wohl dasjenige glauben können, was ein GOtt in der That aus Liebe unſer gethan hat? Er hat ſich ſelbſt erniedriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen. (e) Wer würde glauben können, daß JESUS eben

(e) *Semetipſum exinanivit, formam ſervi accipiens. Phil. 2. v. 7.*

eben derjenige ſey, welcher von den Engeln im Himmel angebethet wird, wenn er ſieht, daß derſelbe in einem ſchlechten Stall gebohren werde? Wer wurde glauben können, daß derſelbe allmächtig ſey, wenn er ihn, um des Herodes Händen zu entgehen, in Egypten fliehen ſieht? Wer wurde glauben können, daß derſelbe der Allerglükſeligſte ſey, wenn er ihn in dem Garten Gethſemani für Traurigkeit in eine Todes-Angſt dahin ſinken ſieht? Wer wurde glauben können, daß derſelbe der HErr der erſchaffenen Allheit ſey, wenn er ihn an eine Säule gebunden, und an einen ſchmächlichen Kreutz-Galgen genagelt ſieht?

Wie würde man erſtaunen, wenn man einen König ſähe, welcher ein verächtlicher Wurm wurde; welcher auf der Erde herumkroche; welcher in einem kothigen Loch ſich aufhielte, und von dannen die Geſäze machete, die Staats-Räthe erwählete, und das Reich verwaltete! O heiliger Glauben enthülle uns; wer iſt JESUS Chriſtus? Wer iſt dieſer Menſch, welcher verächtlich, wie alle andre Menſchen, erſcheint? **Das Wort iſt Fleiſch worden.** (f) Der heilige Joannes bezeuget, daß JESUS das ewige Wort ſey; daß er der Eingebohrne Sohn GOttes ſey. Und was für ein Leben hat dieſer GOtt auf Erde geführet? Sehet! der Prophet

 Iſaias

(f) Verbum Caro factum eſt. Joa. 1. v. 10.

Iſaias erzählt es uns: Wir ſahen ihn als den Verachteſten, und Geringſten unter den Männern, als einen Mann voller Schmerzen. (g) Er will der Mann der Schmerzen ſeyn, welches ſo viel bedeutet, als, daß JESUS von allen Schmerzen gepeiniget ſeyn will, und daß er keinen Augenblik lange von den Schmerzen befreyet geweſen iſt. Er iſt der Mann der Schmerzen, und der Geringſte unter den Männern geweſen; ja, JESUS iſt der verachteſte geweſen, und dergeſtalt mißhandelt worden, als wenn er der Schlamm, und Auswurf des menſchlichen Geſchlechts, und der verächtlichſte aus allen Menſchen unter der Sonne geweſen wäre. Ein GOtt von den Henkers-Knechten als ein verruchter Böswicht gebunden! Ein GOtt als ein verwerflicher Leibeigner gegeiſelt! Ein GOtt als ein lächerlicher After-König gemißhandelt! Ein GOtt, welcher an einem Schand-vollen Kreutz-Galgen aufgehenkt ſtirbt! Was für einen Eindruk müſſen nicht dieſe Wunder bey demjenigen machen, der dieſelben glaubet? Und was für eine hizige Begierde, für JESUM zu leiden, müſſen ſie uns nicht einpflanzen? Der heilige Franciſcus von Sales pflegte zu ſagen: Eine jede Wunde

(g) Et vidimus eum - - - deſpectum, & noviſſimum virorum, virum dolorum. Iſa. 53. v. 2. & 3.

de des Erlöſers iſt gleichſam ein neuer Mund, ſo uns lehret, wie wir für ihn leiden müſſen. Dieſes iſt die Wiſſenſchaft der Heiligen, für JEſUM ſtandhaftig leiden, und auf ſolche Weiſe werden wir geſchwind heilig werden. Und von was für einer Liebe werden wir nicht in Anſehen der Flammen entzündet werden, welche in dem Schooſe des Erlöſers zu finden ſind! und O was für ein Glük, von eben dem Feuer können verbrennt werden, von welchem unſer GOtt brinnt! Und was für eine Freude mit GOtt durch die Liebes-Ketten vereiniget ſeyn!

Warum aber ſehen hernach ſo viele Rechtglaubige JEſUM Chriſtum an dem Kreutz mit einem gleichgültigen Auge an? Warum wohnen ſie auch in der ſogenannten Char-oder Marter-Woche der Feyerung ſeines Todes bey, aber ohne einige Empfindniß des Mitleidens, oder der Dankbarkeit, gleich als wenn man ein kahles, ſcherzhaftes, und nicht wahrhaftes Gedächtniß begieng, welches uns nicht angeht? Vielleicht wiſſen, und glauben ſie das nicht, was die heiligen Evangelien von dem bitteren Leiden JEſU Chriſti melden? Ich gebe zur Antwort, und ſage, ſie wiſſen, und glauben es wohl; gedenken aber nicht daran. Ey! es iſt nicht möglich, daß derjenige, der es glaubt, und daran gedenkt, nicht

ent-

entzündet werde, einen GOtt zu lieben, welcher aus Liebe gegen ihn ſo grauſame Peinen leidet, und eines ſo ſchmerzhaften Todes ſtirbt. Der heilige Paulus ſchreibt: **Die Liebe Chriſti treibt uns heftig an.** (h) Der Apoſtel wollte ſagen, daß wir in dem Leiden Chriſti nicht ſo faſt die Schmerzen, und Verachtungen, welche er gelitten hat, als die Liebe betrachten müſſen, mit welcher er dieſelben gelitten hat: denn der göttliche Heyland hat alles ertragen wollen, nicht allein uns ſeelig zu machen, indem, uns ſeelig zu machen, eine bloſſe Bitte von ihm hinlänglich war, ſondern uns die Liebe zu erkennen zu geben, welche er zu uns trug, und auf ſolche Weiſe unſre Herzen zu gewinnen. Ach! eine Seele, welche dieſe Liebe JESU Chriſti zu Gemüth führt, kann unmöglich nicht ihn lieben: **Die Liebe Chriſti treibt uns heftig an.** Eine ſolche Seele wird verſpüren, wie ſie von ſeiner Liebe gleichſam genöthiget werde, ihm alle ihre Liebe zu widmen, und zu heiligen. Zu dieſem Ziel und Ende iſt JESUS Chriſtus für uns ſammentliche geſtorben, damit wir alle nicht mehr uns, ſondern blos allein dieſem liebwürdigſten Erlöſer leben, welcher ſein göttliches Leben für uns aufgeopfert hat.

O

(h) Charitas Chriſti urget nos. 2. Corinth. 5. v. 14.

O ihr glükſelige Seelen, ſagt Iſaias, die ihr öfters das Leiden Chriſti betrachtet! Ihr werdet aus den heiligſten Brünnen der Wunden eures Seeligmachers unaufhörlich Waſſer der Liebe, und der Hoffnung ſchöpfen. (i) Und wie kann wohl ein Sünder, ſo boshaft er immer auch ſey (wenn er nur ſeine Sünden bereuet) wie kann ein Sünder, ſage ich, in Anſehen des Gekreuzigten JESU auf die göttliche Barmherzigkeit ein Mißtrauen ſezen, und an derſelben verzweifeln, indem er weißt, daß der himmliſche Vater unſer aller Miſſethaten auf dieſen geliebten Sohn gelegt hat, (k) damit er anſtatt unſer für dieſelben genug thue? Wie können wir fürchten, ſezt der heilige Paulus hinzu, daß GOTT uns eine Gnade verſagen, und abſchlagen werde, nachdem er uns ſeinen eingebohrnen Sohn ſelbſten geſchenkt hat? Indem GOtt auch ſeinem eigenen Sohne nicht verſchont, ſondern denſelbigen für uns alle dargegeben hat: Wie ſollte er uns denn auch mit ihm nicht alles mitgetheilt haben? Alſo der heilige Apoſtel. (l)

I. Ab-

(i) Haurietis aquas in gaudio de Fontibus Salvatoris. Iſa. 12. v. 3.

(k) Et poſuit Dominus in eo iniquitatem omnium noſtrum. Iſa. 53. v. 6.

(l) Qui etiam proprio Filio ſuo non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum, quomodo non etiam cum illo omnia nobis donavit? Rom. 8. v. 32.

I. Abſchnitt.

JESUS zieht zu Jeruſalem ein.

Sieh! dein König kommt zu dir ſanftmütig, und ſizet auf einer Eſelin, und auf einem jungen Füllen der zum Tragen gewohnten Eſelin. (a) Unſer göttliche Erlöſer gieng von Bethania hinweg, als die Zeit ſeines Leidens herbey nahete, um zu Jeruſalem ſeinen Einzug zu halten. Laſſet uns hie die Demuth JESU Chriſti betrachten, indem derjenige, welcher König des Himmels und der Erde iſt, in dieſe Stadt auf einer Eſelin ſizend einziehen will. O Jeruſalem ſieh! dein König kommt zu dir demüthig, und ſanftmütig! Fürchte dir nicht, daß er komme, um über dich zu herrſchen, oder von deinen Schäzen und Reichthumen Beſiz zu nehmen: denn er kommt als eine lautere Liebe, und Barmherzigkeit, blos allein dich ſeelig zu machen, und dir durch ſeinen Tod das Leben zu verſchaffen. Indeſſen geht ihm jenes Volk entgegen, welches ihn ſchon von einiger Zeit her wegen ſeiner Wunderwerke, und abſonderlich wegen des lezten Wunders, ſo er in Wiederauferwekung des Lazarus gewürkt hatte, verehrte.

Einige

(a) Ecce Rex tuus venit tibi manſuetus, ſedens ſuper aſinam, & pullnm filium ſubjugalis. Matth. 21. v. 5

Einige breiten auf dem Wege, worüber er reitet, ihre Kleider aus: andre ſtreuen auf den Weg die Zweige von den Bäumen, um ihm eine Ehre zu erweiſen. O! wer würde damals geſagt haben, daß jener GOtt, welcher mit ſo groſſen Ehrbezeugungen empfangen worden, innerhalb wenig Tagen eben alldort als ein zum Tode verurtheilter König mit einem ſchweren Kreutz auf den Schultern erſcheinen ſollte?

Mein Lieb-voller JESU! ſo haſt du denn dieſen ſo herrlichen Einzug halten wollen, damit, wie gröſſer die Ehre geweſen iſt, welche du damals empfangen haſt, je ſchmächlicher hernach dein Leiden, und dein Tod wäre! Die Lobpreiſungen, welche dir anitzo die undankbare Stadt abzinſet, werden innerhalb wenig Tagen in Verachtungen, Unbilden, und Flüche verwandelt werden. Anitzo ruffen ſie dir voller Freuden zu: **Hoſanna dem Sohne David: Gebenedeyet ſey, der in dem Namen des HErrn kommt.** (b) Nachgehends aber werden ſie aus vollem Rachen ſchreyen: Pilate! **hinweg mit ihm aus unſern Augen: hinweg mit ihm:** geſchwind **kreutzige** dieſen Böswicht, und laß ihn uns nicht mehr ſehen. (c) Anitzo berauben ſie ſich ihrer

(b) Hoſanna Filio David: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Matth. 21. v. 9.

(c) Tolle, tolle, crucifige eum.

ihrer Kleider, und hernach werden ſie dich der deinigen berauben, um dich zu geißeln, und zu kreutzigen. Anitzo nehmen ſie Palm-Zweige, um ſelbige unter deine Füſſe zu ſtreuen, und hernach werden ſie ſpizige Dorn-Sträuche ergreifen, um mit ſelbigen dein Haupt zu durchſtechen. Anitzo ſingen ſie dir ſo viele Lobpreiſungen, und hernach werden ſie dich mit ſo vielen Schmachreden, und Gottslåſterungen begieſſen. Geh meine Seele, und ſag zu ihm mit Liebe, und Dankbarkeit: Gebenedeyet ſeyſt du allezeit, mein herzliebſter Erlöſer! denn du biſt gekommen, uns ſeelig zu machen: wenn du nicht gekommen wåreſt, ſo wåren wir alle ewig verlohren.

Als JESUS nahe zu jener unglükſeligen Stadt hinzu kam, ſah er ſie an, und weinete über ſie, in Betrachtung ihrer Undankbarkeit, und ihres Unterganges. (d) Ach mein liebwürdigſter Erlöſer! als du damals über die Undankbarkeit der Stadt Jeruſalem weineteſt, haſt auch über meine Undankbarkeit, und über den Untergang meiner Seele geweinet. Mein allerliebſter Heyland! du weineſt, da du den Schaden ſiehſt, den ich mir ſelbſt zugefügt habe, als ich dich aus meiner Seele verſtoſſen, und dich gleichſam genöthiget habe, mich

(d) Et ut appropinquavit, videns civitatem, flevit ſuper illam. Luc. 19. v. 41.

mich zur Hölle zu verdammen, nachdem du geſtorben biſt, um mich ſeelig zu machen. Ach! höre auf über mich zu weinen; denn ich allein muß weinen, wenn ich die Unbild betrachte, welche ich dir zugefügt habe, da ich dich beleidiget, und mich von dir abgeſöndert habe, nachdem du mich ſo inbrünſtig geliebt haſt. Himmliſcher Vater! ich bitte dich durch jene Zähren, welche dein göttlicher Sohn damals vergoſſen hat; verleihe mir eine wahre Reu und Leid über meine Sünden. Du aber, O zartes Liebes-Herz meines JESU! ſey mir barmherzig: denn ich verfluche über alles andre Ubel die Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe, und faſſe den feſten Entſchluß, keinen andern zu lieben, als dich.

Nachdem JESUS zu Jeruſalem eingezogen war; nachdem er ſich den ganzen Tag mit Predigen, und mit Heilung der Kranken bemühet hatte; als der Abend angebrochen war, hat ihn niemand in ſein Haus zur Ruhe eingeladen: Daher war er gezwungen, von neuem nach Bethania zu wiederkehren. Mein ſüſſeſter Erlöſer! wenn dich die andern verſtoſſen, ſo will ich dich nicht verſtoſſen. Dereinſt war eine unglükſelige Zeit, als ich Undankbare dich aus meiner Seele verſtoſſen habe; anitzo aber ſchäze ich die Vereinigung mit dir höher, als den Beſiz von allen Königreichen der Welt.

Ach mein GOtt! wer wird mich wohl noch einmal von deiner Liebe abſöndern können?

II. Abſchnitt.

Gottloſer Rath der Richter, und Verrätherey des Judas.

DErowegen verſammelten die hohen Prieſter, und Phariſäer einen Rath, und ſprachen: Was machen wir: denn dieſer Menſch thut viele Zeichen? (a) Sieh! wie ſich die Vornehmſten der Stadt verſammeln, um dem Urheber des Lebens den Tod zu eben der Zeit anzuſpinnen, da ſich JESUS befliß allen ſammentlich Gnaden zu erweiſen, und allen zum Beſten Wunderwerke zu würken. Höre, was der gottloſe hohe Prieſter Caiphas ſagt: Es iſt beſſer für euch, daß ein einziger Menſch für das Volk ſterbe, und nicht das ganze Volk zu Grunde gehe. (b) Und von jenem Tage an, ſagt eben der heilige Joannes, waren die Gottloſen bedacht, eine Weiſe zu erſinnen, wie ſie

(a) Collegerunt ergo Pontifices, & Phariſæi concilium, & dicebant: Quid facimus, quia hic homo multa ſigna facit? Joa. 11. v. 47.

(b) Expedit vobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat. Joa. 11. v. 50.

ſie den göttlichen Heyland tödten könnten. Ach ihr Juden! fürchtet euch nur nicht, daß dieſer euer Erlöſer die Flucht ergreifen werde; nein, ach nein; denn er iſt vorſezlich auf die Erde gekommen, damit er ſterbe, und euch ſamt allen Menſchen durch ſeinen Tod von dem ewigen Tode erlöſe.

Allein ſieh! Judas ſtellet ſich ſchon den hohen Prieſtern dar, und ſagt: **Was wollt ihr mir geben, ſo will ich ihn euch liefern?** (c) O in was Freuden ſchwammen damals die Juden wegen des Haßes, den ſie gegen JESUM trugen, da ſie ſahen, daß ſogar einer aus ſeinen Lehrjüngern ſelbſten ihn verrathen, und in ihre Hände liefern wollte! Laſſet uns in dieſem das Jauchzen, und Frolocken betrachten, welches die Hölle anſtellet, als oft eine Kloſter-Frau, welche mehrere Jahre in dem Hauſe GOttes, und in der Schule JESU Chriſti geweſen iſt, ihn aus Antrieb eines ſchlechten Guts, oder einer ſchändlichen Wolluſt verrathet.

Aber, O Juda! weil du denn entſchloſſen biſt, deinen GOtt zu verkaufen, ſo laß dir aufs wenigſt ſo viel dafür bezahlen, als er werth iſt. Er iſt ein unendliches Gut, ſo iſt er denn eines unendlichen Werths würdig.

(c) Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam? Matth. 26. v. 15.

Aber, ach GOtt! ſo machſt du, treuloſer Judas! den Kauf nicht höher, als um dreyßig Silberling? Sie aber bothen ihm dreyßig Silberling an. (d) Unglükſelige Seele! laß den Judas gehen, und ſchlage den Gedanken auf dich ſelbſt. Mein! ſag mir, wie theuer haſt du ſo oftmals die Gnade GOttes dem Teufel verkauft? Ach mein JESU! ich ſchäme mich vor dir zu erſcheinen, wenn ich an die Unbilden gedenke, welche ich dir zugefügt habe. Wie oft habe ich dir den Ruken gewendet, und dich einer närriſchen Einbildung, einem ſchlechten Gewinn, einer ſchnöden, und augenbliklichen Wolluſt nachgeſezet? Ich wußte damals ſchon, daß ich durch iene Sünde deine Freundſchaft verlieren wurde, und dennoch habe ich dieſelbe um ein nichtswerthes Ding vertauſchen wollen. O wäre ich ehender geſtorben, als daß ich dir dieſen groſſen Schimpf und Spott anthäte! Mein JESU! es ſchmerzt, und reuet mich von ganzem Herzen: wollte GOtt! ich könnte für Schmerzen ſterben.

Laſſet uns daher die unendliche Güte JESU Chriſti betrachten, welcher, ob er ſchon die, von Judas mit den hohen Prieſtern gepflogene, Abredung wußte, nichts deſtoweniger ihn von ſich nicht verſtößt, ihn nicht mit

ſchelen

(d) At illi conſtituerunt ei triginta argenteos. Matt. loc. cit.

ſchelen Augen anſieht, ſondern zu ſeiner Geſellſchaft, und auch zu ſeinem Tiſche zuläßt; ja er warnet ihn wegen ſeiner vorhabenden Verrätherey, blos allein aus dem Abſehen, damit er in ſich gehe, und ſich eines beſſern beſinne: und da der Heyland ſieht, daß Judas ganz verſtokt, und verboßt ſey, wirft er ſich ſo gar vor ihm nieder, und wäſcht ihm die Füſſe, um ihn zu erweichen, und auf beſſern Weg zu bringen. Ach mein JESU! ich ſehe, daß du mit mir eben alſo umgeheſt. Ich habe dich verachtet, und verrathen; und du verſtöſſeſt mich nicht: du ſiehſt mich mit liebreichen Augen an: du läſſeſt mich auch zu deinem Tiſche der heiligen Communion zu. Mein liebenswürdigſter Erlöſer! O hätte ich dich allezeit geliebt! Und wie werde ich wohl noch einmal mich von deinen Füſſen entfernen, und deiner Liebe entſagen können?

III. Abſchnitt.

Das lezte Abendmahl JESU Chriſti mit ſeinen Jüngern.

Da JESUS wußte, daß ſeine Stunde gekommen wäre, daß er aus dieſer Welt zu dem Vater gehen ſollte: dieweil er die Seinigen, welche in der Welt waren, geliebt hat, ſo hat er ſie auch bis an

an das Ende geliebt, und ihnen die lezten, und gröſſeſten Kennzeichen ſeiner Liebe geben wollen. (a) Sieh! wie er beym Tiſche ſizet, und von Liebe ganz angeflammt ſich zu den Jüngern wendet, ſprechend: Mit groſſem Verlangen habe ich dieſes Oſterlamm mit euch zu eſſen gewünſchet. (b) Als hätte JESUS geſprochen: Wiſſet meine Jünger (eben dieſes ſagte er damals zu uns allen) daß ich meine ganze Lebenszeit nichts anders verlangt habe, als mit euch dieſes Abendmahl zu halten: denn nach dieſem werde ich mich für euer Heyl ſchlachten müſſen.

So haſt du denn, mein JESU! ſo inbrünſtig dein Leben für uns armſelige Geſchöpfe aufzuſezen verlangt? Ach! dieſe deine Begierde entzündet allzu ſtark unſere Herzen, daß auch wir aus Liebe gegen dich zu leiden, und zu ſterben verlangen, weil du aus Liebe gegen uns ſo viel leiden, und ſogar auch ſterben willſt. O liebvoller Erlöſer! gieb uns zu erkennen, was du von uns verlangeſt: denn wir wollen dir in allen willfahren. Wir wünſchen herzlich, dir zu gefallen, um aufs wenigſt der groſſen Liebe, die du zu uns trägſt, zum

(a) Sciens JESUS, quia venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo ad Patrem, cùm dilexiſſet ſuos, in finem dilexit eos. Joa. 13. v. 1.
(b) Deſiderio deſideravi hoc paſcha manducare vobiſcum. Luc. 22. v. 15.

zum Theil eine Gegenliebe zu erweiſen. Vermehre in uns immerdar dieſe glükſelige Liebes-Flamme: dieſe ſoll machen, daß wir die Welt, und uns ſelbſten gänzlich vergeſſen, damit wir von dieſer Stunde fürs Künftig an nichts anders gedenken, als dein verliebtes Herz zu vergnügen, und zufrieden zu ſtellen.

Das Oſterlamm, ein Vorbild eben unſers Erlöſers, kommt beym Tiſche herfür; gleichwie jenes Lamm bey dem lezten Abendmahl verzehrt worden war; alſo mußte die Welt den folgenden Tag das Lamm GOttes, JESUM Chriſtum, auf dem Altar des Kreuzes von den Schmerzen verzehrt ſehen.

Indem ſich nun dieſer auf die Bruſt JESU gelehnt hatte. (c) O wie glükſelig biſt du geliebter Joannes, der du damals, als du das Haupt auf die Bruſt JESU lehneteſt, die Liebe zu erkennen gelernet haſt, welche dieſer allerliebſte Erlöſer gegen die Seelen in ſeinem Herzen heget, welche ihn lieben. Ach mein ſüſſeſter Heyland! mit einer ſolchen Gnade haſt du mich auch ſchon öfters begünſtiget: ja; denn auch ich habe die zarte Liebe erkennet, welche du zu mir trägſt, da du mich mit himmliſchen Lichtern, und geiſtlichen Süßigkeiten getröſtet haſt: Unerachtet aber alles deſ-

(c) Itaque cùm recubuiſſet ille ſupra pectus JESU. Joan. 13. v. 25.

ſen bin ich dir ſogar untreu geweſen. Ach! verſchaffe doch, daß ich gegen deine Gůte nicht mehr undankbar ſey. Ich will ganz dein eigen ſeyn: nimm mich an, und komm mir zu Hilfe.

JEſUS ſtund von dem Abendmahl auf, legte ſeine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgůrtete ſich. Darnach goß er Waſſer in ein Beken, und fieng den Jůngern die Fůſſe zu waſchen an, und ſie mit dem leinenen Tuch, mit welchem er umgůrtet war, abzutrůknen. (d) Meine Seele! betrachte deinen JEſUM, wie er von dem Abendmahl aufſteht, ſeine Kleider von ſich legt, ſich mit einem weiſſen Tuch umgůrtet, und nach gegoſſenen Waſſer in ein Beken, vor ſeinen Jůngern kniend, ihnen die Fůſſe zu waſchen anfångt. So låßt ſich denn der Kőnig des Himmels und der Erde, der eingebohrne Sohn GOttes ſo weit herunter, daß er ſogar ſeinen Geſchőpfen die Fůſſe waſche! O ihr himmliſche Geiſter, was ſaget ihr dazu? Es wåre eine übergroſſe Gnade geweſen, wenn er ihnen erlaubt håtte, mit ihren Thrånen ſeine gőttliche Fůſſe zu waſchen,

(d) Surgit à cœna, & ponit veſtimenta ſua, & cùm accepiſſet linteum, præcinxit ſe. Deinde mittit aquam in pelvim, & cœpit lavare pedes diſcipulorum, & extergere linteo, quo erat præcinctus. Joa. 13. v. 4. & 5.

ſchen, wie er es der heiligen Magdalena erlaubt hat. Aber nein; er will ſich ſeinen Dienern zu Füſſen werfen, um uns am Ende ſeines Lebens dieſes vortrefliche Beyſpiel der Demuth, und dieſes zweyte Merkmaal der groſſen Liebe, welche er zu den Menſchen heget, zu hinterlaſſen. Und wir, O HErr! werden allezeit dergeſtalt ſtolz und hofärtig ſeyn, daß wir nicht das mindeſte Wort, ſo nach einer Verachtung ſchmekt, nicht die geringſte Unachtſamkeit erdulden können, daß wir es nicht plözlich anden, und Rache fodern wollen, nachdem wir um unſrer Sünden willen verdient haben, von den Teufeln in der Hölle mit Füſſen getreten zu werden? Ach mein JESU! dein Beyſpiel hat uns die Verdemüthigungen, und Verachtungen allzu liebreich, und angenehm gemacht. Ich verſpreche dir von dieſem Augenblike an fürs Künftig alle Unbilden und Schmachen, die mir werden angethan werden, aus Liebe deiner mit Gedult zu übertragen.

IV. Abſchnitt.

Von der Einſezung des allerheiligſten Sacraments.

Da ſie nun zu Nacht aſſen, nahm JESUS das Brod, und als er es geſegnet, brach er ſolches, und gab es ſeinen Jüngern, und ſprach: Nehmet hin, und eſſet, das iſt mein Leib. (a) Nach der Fuß-Waſchung, welches eine Ubung einer ſo tieffen Demuth war, daß JESUS dero Verrichtung auch ſeinen Jüngern anbefohlen hat, nahm er wiederum ſeine Kleider um ſich, ſezte ſich von neuem zu Tiſche, und wollte den Menſchen das lezte Probſtük der Liebe geben, welche er zu ihnen hegete; und dieſes iſt die Einſezung des allerheiligſten Altars-Sacraments geweſen. Zu dem Ende nahm er ein Brod, ſegnete es Anfangs, theilte es hernach, und gab es ſeinen Jüngern, ſprechend: Nehmet hin, und eſſet: dies iſt mein Leib. Alsdann befahl er ihnen an, daß, ſo oft als ſie dieſes Himmel-Brod genieſſen würden, ſie allezeit ſeines Todes eingedenk ſeyn ſoll-

---

(a) Cœnantibus autem eis accepit JESUS panem, & benedixit, ac fregit, deditque diſcipulis ſuis, & ait: Accipite, & comedite, hoc eſt Corpus meum. Matth. 26. v. 26.

ſollten, den er aus Liebe zu ihnen ausgeſtanden hat: So oft ihr dieſes Brod eſſen werdet, werdet ihr den Tod des HErrn verkündigen. (b) JESUS hat es damals gemacht, wie es ein Fürſt machen wurde, welcher ſeine Braut herzlich liebete, und bald ſterben würde. Dieſer erwählt aus ſeinen Kleinodien das ſchönſte und koſtbareſte Edelgeſtein, berufft hernach ſeine Braut, und ſagt zu ihr: Wohlan, ich ſterbe nun, meine Braut! damit du mich nicht vergeſſeſt, hinterlaſſe ich dir zum Angedenken dieſes Edelgeſtein: wenn du daſſelbe anſiehſt, ſey meiner, und der Liebe eingedenk, welche ich zu dir getragen habe. Keine Zunge (hat der heilige Petrus von Alcantara in ſeinen Betrachtungen geſchrieben) keine Zunge iſt erkleklich, die Gröſſe der Liebe zu erklären, welche JESUS zu einer jeglichen Seele trägt; und daher, als dieſer Bräutigam von dieſem Leben ſcheiden wollte, damit ſeine Abweſenheit keine Urſache wäre ihn zu vergeſſen, hat er ihr zum Gedächtniß dieſes allerheiligſte Sacrament hinterlaſſen, in welchem er ſelbſt verblieb, indem er nicht wollte, daß zwiſchen beyden ein anders Pfand, als er ſelbſt, bleiben ſollte, um das Gedächtniß alle-

(b) Quotieſcunque manducabitis panem hunc, mortem Domini annunciabitis. 1. Cor. 11. v. 26.

allezeit friſch zu erhalten. Aus dieſen mögen wir abnehmen, wie angenehm unſern göttlichen Erlöſer ſey, daß wir ſtets ſeines bitteren Leidens eingedenk ſind, indem er vorſezlich das hochwürdigſte Sacrament des Altars zu dem Ende eingeſezt hat, damit wir ein immerwährendes Angedenken der unermäßlichen Liebe haben, welche er uns in ſeinem Tode erwieſen hat.

O mein JESU! O in die Seelen verliebter GOtt! wohin hat dich die Liebe gebracht, welche du zu den Menſchen trägſt? dich ſelbſt ſogar ihnen zur Speiſe zu geben? Sag mir, was iſt dir nun mehr nach dieſem Sacrament noch übrig, um uns zu deiner Liebe zu verbinden? Du ſchenkeſt dich uns ganz in der heiligen Communion ohne einigen Vorbehalt; ſo iſt es denn recht und höchſt billig, daß wir uns dir ohne Ausnahm völlig übergeben. Lieben nur die andern das, was ſie wollen, die Reichthumen, die Ehren, und die Welt: ich will fürohin ganz dein eigen ſeyn: ich will keinen andern lieben, als dich, mein GOtt! du haſt geſagt, daß derjenige, der dich iſſet, allein durch dich leben werde. Weil du mir denn ſo oft ſchon erlaubt haſt, dein Fleiſch zu eſſen, ſo mache, daß ich mir ſelbſt ſterbe, damit ich blos allein dir lebe, dir allein zu dienen, und dir allein zu gefallen. Mein herzliebſter JESU! ich will alle meine Neigungen, und Liebe

nach

nach dir richten: ſteh mir bey, damit ich dir treu ſeyn möge.

Der heilige Paulus überlegt die Zeit, zu welcher JESUS dieſes allerheiligſte Sacrament eingeſezt hat: JESUS nahm in der Nacht, da er verrathen wurde, das Brod, und da er Dank geſagt, brach er es, und ſagte: Nehmet hin, und eſſet, das iſt mein Leib. (c) O GOtt! in eben der Nacht, in welcher die Menſchen bedacht waren, wie ſie JESUM aufs grauſamſte peinigen, und tödten wollten, bereitet uns der liebvolle Heyland dieſes Brod des Lebens, und der Liebe, um uns alle mit ſich aufs allergenaueſte zu vereinigen, wie er ſelbſt uns erkläret hat: Wer mein Fleiſch iſſet, der bleibt in mir, und ich in ihm. (d) O Liebe meiner Seele, würdig einer unendlichen Liebe! du haſt keine gröſſere um mir die zarte Liebe zu verſtehen zu geben, welche du zu mir trägſt. Ach ziehe mich ganz zu dir, und wenn ich dir mein Herz nicht ganz und völlig übergeben kann, ſo nimm es du. Ach mein JESU! wenn werde ich ganz dein ſeyn, wie du ganz mein wirſt, als oft ich dich in dieſem hochwürdigſten Sacrament empfan-

---

(c) JESUS, in qua nocte tradebatur, accepit panem, & dixit: accipite & manducate, hoc eſt corpus meum. 1. Cor. 11.

(d) Qui manducat meam carnem, in me manet, & ego in eo. Joa. 6. v. 57.

pfange? O mein GOtt! erleuchte mich, und entdeke mir allezeit mehr und mehr die Gröſſe deiner Güte, welche dich ſo liebenswerth macht, damit ich immer in deiner Liebe zunehme, und in der Beſchäftigung dich zu begnügen ganz ermüde. Ich liebe dich mein höchſtes Gut! meine Freude! meine Liebe! mein Alles!

V. Abſchnitt.

Von dem Gebethe, und blutigen Schweiß Chriſti in dem Garten.

Und nach geſprochenen Lobgeſang giengen ſie an den Oelberg hinaus. Alsdann kam JESUS mit ihnen in den Hof, der Getbſemani genennet wird. (a) Nach verrichteter Dankſagung geht JESUS mit ſeinen Jüngern aus dem Speis-Saale in den Garten Gethſemani, und fängt zu bethen an: da er aber ſeinem Gebethe den Anfang macht, ach! da überfällt ihn zugleich eine groſſe Furcht, ein groſſer Verdruß, und eine groſſe Traurigkeit. Er fieng an ſich ſehr zu befürchten, und unmuthig zu werden; alſo ſagt der heilige Marcus: (b) Und der heilige Matthäus ſezt

(a) Et hymno dicto exierunt in montem Oliveti. Tunc venit JESUS cum illis in villam, quæ dicitur Gethſemani. Matth. 26. v. 30.

(b) Cœpit pavere, & tædere. Marc. 14. v. 33.

ſezt hinzu: Er fieng an ſich zu betrůben, und traurig zu werden. (c) Daher ſagt unſer, von der groſſen Traurigkeit des Gemůths gleichſam unterdrukte, Erlőſer, ſeine gebenedeyte Seele ſey bis in Tod betrůbt, und ganz troſtlos. Er ſah nåmlich damals ganz lebhaft vor ſeinen Augen den fůrchterlichen Aufzug aller åuſſerlich- und innerlichen Peinen, mit welchen ſein unſchuldigſter Leib, und ſeine gebenedeyte Seele auf das grauſamſte wůrden gepeiniget werden. Dieſe Tormenten haben den gőttlichen Heyland in dem Verlauf ſeines Leidens nach und nach gepeiniget; hie aber in dem Garten ůberfallen ihn auf einmal alle Werzeuge und Schmerzen ſeines Leidens, die Bakenſtreiche, das ſtinkende Geifer, die Geiſel, die Dőrner, die Någel, die Schmachen und Unbilden, die er hernach ausſtehen mußte. Er nimmt alle Peinen und Schmerzen willig an; da er aber dieſelben annimmt, fållt er in eine groſſe Furcht, und Angſt, und verlångert ſein Gebeth. (d)

Allein, mein JESU! wer nőthiget dich, ſo grauſame Peinen zu leiden? Die Liebe, welche ich zu den Menſchen trage (giebt er zur Ant-

(c) Cæpit contriſtari, & mæſtus eſſe. Matth. 26. v. 37.
(d) Factus in agonia prolixius orabat. Luc. 22. v. 43.

Antwort) dieſe Liebe nöthiget mich. Ach in was groſſe Verwunderung mußte der Himmel geſezt werden, da derſelbe die Stärke ganz ſchwach, die Freude des Paradeyſes in ein Meer der Traurigkeit verſenket ſah! Ein beſtürzter, betrübter GOtt! Und warum? damit er die Menſchen, ſeine Geſchöpfe, ſeelig machete. In jenem Garten ward damals das erſte Opfer geſchlachtet: JESUS war das Schlacht-Opfer; die Liebe war der Prieſter, und die Hize ſeiner Liebe gegen die Menſchen war das glükſelige Feuer, mit welchem das Opfer vollbracht, und verzehrt worden iſt.

Mein Vater! iſt es möglich, ſo laß dieſen Kelch von mir gehen. (e) Alſo bittet JESUS: Mein Vater (ſagt er) wenn es möglich iſt, ſo laß mich dieſen ſo bitteren Kelch nicht trinken. Er bittet aber alſo, nicht ſo faſt, damit er davon befreyet werde, als damit er uns die Pein und Qual zu verſtehen gebe, welche er aus Liebe gegen uns ausſteht, und auf ſich nimmt. Er bittet auch alſo, um uns zu lehren, daß wir in unſren Trübſalen und Müheſeligkeiten GOtt bitten können, damit er uns davon erlöſe; zu nämlicher Zeit aber, da wir GOtt um dieſes bitten, müſſen wir uns in allen ſeinem göttlichen Willen gleichför-

(e) Pater mi! ſi poſſibile eſt, tranſeat à me calix iſte. Matth. 26. v. 39.

förmig machen, und ſprechen, wie unſer lieb‑reicheſte Erlöſer geſprochen hat: Doch nicht wie ich will, ſondern wie du willſt. (f) Und die ganze jene Zeit hat er ſtets eben das Gebeth wiederholet: Dein Wille geſchehe: und er bethete zum drittenmal, und redete eben dieſelben Worte. (g) Ja; mein Heyland! aus Liebe zu dir nehme ich alle Kreutz und Widerwärtigkeiten willig an, welche du mir zuſchiken willſt. Du, als die Unſchuld ſelbſt, haſt aus Liebe meiner ſo viel gelitten, und ich elender Sünder, nachdem ich um meiner Miſſethaten willen ſo oft die Hölle verdient habe, werde zu leiden mich weigern, um dich zu vergnügen, und von dir Verzeihung, und deine Gnade zu erlangen? Nicht wie, und was ich will, ſondern wie, und was du willſt: nicht mein, ſondern dein allerheiligſter Wille ſoll allezeit geſchehen.

Er fiel auf die Erde. (h) JESUS, von dem freywillig auf ſich genommenen ſchweren Laſt, für die Sünden der Menſchen genug zu thun, hart gedrukt, wirft ſich zur Erde auf ſein göttliches Angeſicht, gleich als ſchämte er

(f) Verumtamen, non ſicut ego volo, ſed ſicut tu. Matth. 26. v. 39

(g) Fiat voluntas tua: & oravit tertio eundem ſermonem dicens. Ibid. v. 44.

(h) Procidit ſuper terram. Marc. 13. v. 24.

er ſich ſein Angeſicht gegen den Himmel zu erheben, in Betrachtung, daß er mit ſo erſchreklichen fremden Laſter- und Schandthaten beladen ſey. Mein allerliebſter Erlöſer! ich würde nicht ſo kek ſeyn, dich um Nachlaſſung ſo vieler Unbilden zu bitten, mit welchen ich dich mißhandelt habe, wenn mir nicht deine Peinen, und deine Verdienſte ein Vertrauen gemacht hätten. Himmliſcher Vater! ſieh das Angeſicht deines Geſalbten an (i): ſieh nicht meine Miſſethaten an, ſondern betrachte dieſen deinen geliebten Sohn, welcher groſſe Traurigkeit des Gemüths leidet; welcher mit einer Todes-Angſt befallen iſt; welcher Blut ſchwizet, damit er für mich von dir Verzeihung erlange. Sein Schweiß wurde wie die Bluts-Tropfen, welche auf die Erde rannen. (k) Sieh ihn an, und ſey mir barmherzig.

Allein, mein liebvoller JESU! ich erblike allhier im Garten weder tolle Henkers-Knechte, welche dich Geiſeln, weder Dörner, noch Nägel; wer erpreßt denn ſo viel Blut aus dir? Ach ich verſtehe es ſchon: nicht die Vorſehung der nächſt bevorſtehenden Peinen haben dich alſo gequälet; denn zu dieſen haſt du dich ſelbſt freywillig anerbothen: Er iſt aufgeopfert wor-

(i) Reſpice in faciem Chriſti tui.

(k) Et factus eſt ſudor ejus, ſicut guttæ ſanguinis decurrentis in terram. Luc. 22. v. 44.

worden, weil er ſelbſt gewollt hat: (l) Das Anſehen meiner Sünden iſt es geweſen: dieſe waren jene grauſame Kelter, welche durch den Gewalt der Angſt und Traurigkeit aus deinen Adern ſo viel Blut gepreßt haben. Alſo ſind nicht die Henkers-Knecht, nicht die Geiſel, nicht die Dörner, nicht das Kreutz grauſam geweſen: meine Sünden und Miſſethaten ſind grauſam und unmenſchlich geweſen, welche dich, O mein ſüſſeſter Erlöſer! in dem Garten ſo erſchreklich gepeiniget haben.

So war denn auch ich in deiner ſo groſſen Angſt einer von jenen unmenſchlichen Schergen, denen ich mich beygeſellet habe, um dich mit meinen Sünden deſto mehr zu peinigen? Hätte ich weniger geſündiget, ſo würde auch dein göttliches Herz weniger gelitten haben. Sieh denn, wie ich die mir in deinem Leiden bezeigte Liebe mit lauter Materie des äuſſerſten Herzenleids, und mit Vermehrung deiner Peinen bezahlt habe! Mein herzliebſter Erlöſer! Es reuet, und ſchmerzet mich von dem innerſten meines Herzens, daß ich wider dich jemals geſündiget habe: Dieſer Schmerz aber iſt klein; ich möchte einen Schmerz, der mir das Leben nähme. Ach ich bitte dich durch jene bittere Todes-Angſt, welche du in dem Garten ausgeſtanden haſt, mache mich theilhaftig

(l) Oblatus eſt, quia ipſe voluit. Iſa. 53. v. 7.

jener Verabſcheuung, welche du im Garten über meine Sünden erweket haſt. Und wenn ich dich damals mit meiner Undankbarkeit gepeiniget habe, ſo mache, daß ich dir anitzo mit meiner Liebe wohlgefalle. Ja; mein JESU! ich liebe dich von ganzem Herzen: ich liebe dich mehr, als mich ſelbſt, und aus Liebe gegen dich entſage ich allen Wollüſten und Ergözlichkeiten, allen Schäzen und Gütern der Welt. Du allein biſt, und wirſt allezeit ſeyn mein einziges Gut, meine einzige Liebe.

VI. Abſchnitt.

JESUS wird gefangen genommen, und gebunden.

Stehet auf, und laſſet uns gehen: ſehet, der mich verrathen wird, der iſt nahe. (a) Der göttliche Erlöſer wiſſend, daß Judas ſamt den Juden, und Soldaten, welche kamen, ihn gefangen zu nehmen, ſich ſchon dem Garten näherte, ſteht auf mit jenem blutigen Schweiß ganz benezt, und geht ihnen mit erblaßten Angeſicht, aber mit einem von dem Liebes-Feuer ganz angeflammten Herzen entgegen, um ſich ſelbſt in ihre Hände zu liefern:

(a) Surgite, eamus; ecce, qui me tradet, prope eſt. Marc. 14. v. 32.

fern: und da ſie angekommen waren, ſpricht er zu ihnen: Wen ſuchet ihr? (b) Bilde dir meine Seele ein, JESUS frage auch dich dieſen Augenblik: Sag mir, wen ſuchſt du? Ach mein Heyland! wen will ich ſuchen, als dich, der du vom Himmel auf die Erde gekommen biſt, mich zu ſuchen, damit ich nicht verlohren gienge?

Sie ergriffen JESUM, und banden ihn. (c) O weh! was ſehe ich? ein gebundener GOtt! Was würden wir ſagen, wenn wir einen, von ſeinen Dienern gefangenen, und gebundenen, König ſähen? Und was ſagen wir anitzo, da wir einen GOtt in der Gewalt des loſen Geſindels ſehen! O glükſelige Strike, die ihr meinen Erlöſer gebunden habt; ach! bindet auch mich mit ihm. Bindet mich aber ſolchergeſtalt, daß ich mich von ſeiner Liebe nicht mehr abſöndern könne; bindet mein Herz an ſeinen heiligſten Willen auf eine ſolche Weiſe, daß ich fürohin nichts anders wolle, als was er will.

Betrachte meine Seele, wie einer von der ausgelaſſenen Rott den Welt Heyland bey den Händen anfaſſet; ein anderer ihn bindet; dieſer ihn läſtert; jener ihn ſtößt, und ſchlägt; und das unſchuldige Lamm läßt ſich binden, ſtoſ-

(b) Quem quæritis?
(c) Comprehenderunt JESUM, & ligaverunt eum. Joa. 18. v. 12.

ſtoſſen, und ſchlagen nach ihrem Verlangen. Es ſucht, und verlangt nicht aus ihren gottloſen Händen zu entfliehen: es rufft nicht um Hilfe: es beklagt ſich nicht über ſo viele Schmachen und Unbilden, weder fragt es um die Urſache, warum es alſo mißhandelt wird. Sieh, wie die Weiſſagung des Propheten Iſaias wahr gemacht worden: Er iſt aufgeopfert worden, weil er ſelbſt gewollt, und hat ſeinen Mund nicht aufgethan: Er wird wie ein Schaaf zum Tode geführt werden. (d) Er redet nicht, er beklaget ſich nicht, weil er ſich ſelbſt anerbothen hat, der göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden der ganzen Welt genug zu thun, und für uns zu ſterben; deswegen läßt er ſich auch wie ein Schaaf zum Tode führen, ohne den Mund zu eröffnen.

Betrachte, wie JESUS alſo gebunden, und von den unverſchämten Lotterbuben umrungen, aus dem Garten verſtoſſen, und eilfertig zu den hohen Prieſtern in die Stadt geführt, oder vielmehr geſchleppt wird. Wo ſind aber ſeine Jünger? was thun ſie? Wenn ſie ihren Heyland aus den Händen ſeiner Feinden nicht befreyen können, ſollten ſie ihn aufs wenigſt begleiten, um ſeine Unſchuld vor den Rich-

(d) Oblatus eſt, quia ipſe voluit, & non aperuit os ſuum; ſicut ovis ad occiſionem ducetur. Iſa. 53. v. 7.

Richtern zu vertheidigen, oder ihn aufs wenigſt mit ihrer Gegenwart zu tröſten. Aber nein; ſagt das heilige Evangelium: Da verlieſſen ihn ſeine Jünger, und flohen davon. (e) Nun wie groß war wohl die Pein und der Schmerz des göttlichen Erlöſers gleich in Anfange ſeiner Gefangenſchaft, da er ſah, daß ihn ſeine beſte, und liebſte Freunde verlaſſen, und die Flucht nehmen? O weh! JEſUS hat ſchon damals alle diejenigen Seelen geſehen, welche, von ihm mit mehreren Gnaden begünſtiget, nachher ihn verlaſſen, und ihm undankbarlich den Ruken wenden wurden. Ach mein liebvoller Heyland! von der Anzahl dieſer undankbaren Seelen bin auch ich eine geweſen, welche nach ſo vielen von dir empfangenen Gnaden, Lichtern, und Einſprechungen dich undankbarlich vergeſſen, und verlaſſen hat. Ich bitte dich, nimm mich anitzo an: denn ich wiederkehre zu dir ganz zerknirſcht, um dich fürohin nicht mehr zu verlaſſen, O Schaz! O Leben! O Liebe meiner Seele!

(e) Tunc diſcipuli ejus relinquentes eum, omnes fugerunt. Marc. 14. v. 50.

VII. Abſchnitt.

JESUS wird den hohen Prieſtern vorgeſtellt, und von ihnen zum Tode verurtheilt.

Die Schaaren aber, nachdem ſie JESUM ergriffen, führten ihn zu Caiphas dem hohen Prieſter, allwo ſich die Schriftgelehrte, und Aelteſte verſammelt hatten. (a) Unſer göttliche Erlöſer geht in die Stadt Jeruſalem, gebunden und gefeſſelt wie ein gottloſer Böswicht, wo er wenige Tage zuvor mit ſo groſſen Lobſprüchen, und Ehrenbezeugungen unter frölichen Zujauchzen des Volkes war aufgenommen worden. Er geht des Nachts bey den Laternen, und Fakeln durch die Gaſſen, und Straſſen der Stadt, und war ein ſolches greuliches Geſchrey und Getümmel, welches allen zu erkennen gab, daß ein beſchreyter Miſſethäter eingeführt werde. Alles läuft zu den Fenſtern, und fragt, wer der Gefangene ſey? und man giebt ihnen zur Antwort, daß es JESUS von Nazareth ſey, welcher als ein Verführer, Erzbetrieger, falſcher Prophet, und des Todes ſchuldig entdekt

(a) At illi tenentes JESUM, duxerunt ad Caipham principem ſacerdotum, ubi Scribæ & Seniores convenerant. Matth. 26. v. 57.

dekt worden. Wie groß mußte damals die Verachtung, und der Zorn bey dem ganzen Volke gewesen seyn, da es JESUM sah, welcher zuvor wie der wahre Meßias empfangen, nachher aber aus Befehl der Richter als ein Betrieger und Teufels-Künstler gefangen genommen worden? O wie hat ein jeder die Verehrung in einen grimmigen Haß verkehrt, und bereuet, daß er demselben eine Ehre erwiesen hat! indem sich ein jeder schämete, daß er einen Missethäter für den Meßias geehret hat.

Sieh! wie der Erlöser gleichsam im Triumph zu dem Caiphas geführt wird, welcher ganz begierig und sorgsam seiner wartete; und als derselbe bey ihm ganz allein, und von den Seinigen verlassen angekommen war, ist er voller Freuden. Betrachte meine Seele deinen süssesten Heyland, welcher wie ein Todesschuldiger gebunden, mit niedergeschlagenen Augen vor dem stolzen hohen Priester ganz demüthig, und sanftmüthig dasteht. Betrachte jenes holdselige Angesicht, welches in Mitte so vieler Verachtungen, Unbilden und Schmachen sein angebohrnes heiteres Wesen, und seine Lieblichkeit nicht verlohren hat. Ach mein JESU! da ich dich anitzo nicht von den Engeln, welche dich loben, und preisen, sondern von dem Schlamm, und Auswurff des menschlichen Geschlechts umgeben sehe, so dich hasset, und verachtet, was werde ich thun? werde ich mich

vielleicht dem unverſchämten Geſindel beyge-ſellen, um dich zu verachten, und zu verſpotten, wie ich es ehedeſſen gemacht habe? Ach nein; in meinen noch übrigen Lebens-Tagen will ich dich allezeit über alles ſchäzen, und dich lieben, wie du es verdieneſt: ich verſpreche auch dir, keinen andern, als dich zu lieben, und nicht zu verlangen, von einem andern, als von dir geliebt zu werden. Ich werde mit einer heiligen Agnes ſtets ſprechen: **Ich will keinen andern Liebhaber zulaſſen, als dich.** (b) Du wirſt meine einzige Liebe, mein höch-ſtes Gut, und mein Alles ſeyn, **mein GOtt, und mein Alles!**

Der gottloſe Prieſter fragt JESUM ſeiner Jünger, und ſeiner Lehre halben, um eine Urſache daraus zu ziehen, damit er denſelben zum Tode verurtheilen könnte. JESUS aber antwortet ihm ganz demüthig: **Ich habe niemals heimlich, ſondern allezeit offentlich geredt: eben dieſe, welche herumſtehen, können von dem Zeugniß geben, was ich geredt habe:** (c) Er nimmt ſeine Feinde ſelbſten zu Zeugen. Auf dieſe ſo gerechte, und ſo ſanftmütige Antwort dringt mitten aus dem loſen Geſindel der ver-

(b) Nullum præter eum Amatorem admittam. Brev.

(c) Ego palam locutus ſum mundo - - - ecce hi ſciunt, quæ dixerim ego. Joa. 18. v. 20. & 21.

verwegenſte, und ruchloſeſte Knecht herfür, und verſezt dem göttlichen Erlöſer, gleich als hätte er gar zu frech geredt, einen ſtarken Backenſtreich, ſprechend: Antworteſt du alſo dem hohen Prieſter? (d) Ach unſchuldigſter JESU! wie hat eine ſo gerechte, und beſcheidene Antwort eine ſo Schand-volle Beſchimpfung in Gegenwart einer ſo groſſen Volkes-Menge verdient! Der ungerechte Prieſter, welcher die Verwegenheit dieſes muthwilligen Knechts hätte abſtrafen ſollen, lobt ihn deswegen, oder heißt aufs wenigſt mit ſeinem Stillſchweigen ſeine Frechheit gut. Auf ſolche Beſchimpfung, um von ſich den Schand-Fleken abzulehnen, als wäre er gegen den hohen Prieſter allzu unhöflich geweſen, ſagt JESUS: Habe ich übel geredt, ſo beweiſe, daß es unrecht ſey: habe ich aber wohl geredt, was ſchlägſt du mich? (e) Ach mein herzliebſter Erlöſer! du überträgſt alles, um dadurch jene Entunehrungen zu bezahlen, welche ich Armſeliger durch meine Sünden der göttlichen Majeſtät zugefügt habe. Ach verzeihe mir durch die Verdienſte eben dieſer Beſchimpfungen, die du für mich übertragen haſt.

Sie

(d) Hæc autem cùm dixiſſet, unus aſſiſtens miniſtrorum dedit alapam JESU, dicens: ſic reſpondes Pontifici? Joa. 18. v. 21.

(e) Si male locutus ſum, teſtimonium perhibe de malo: ſi autem bene, quid me cædis? Joa. 18. v. 23.

Sie ſuchten falſches Zeugniß wider JE-SUM, damit ſie ihn zum Tode verurtheilen möchten: (f) ſie fanden aber keines: Daher fragt der hohe Prieſter ihn von neuem, um aus den Worten unſers Erlöſers ſelbſt eine Materie zu finden, daß er denſelben für einen Todes-Schuldigen erklären könnte: deswegen ſagt der hohe Prieſter zu ihm: **Ich beſchwöre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns ſageſt, ob du Chriſtus der Sohn GOttes ſeyſt?** (g) Da JESUS höret, daß er im Namen GOttes beſchwöret werde, bekennet er aus Ehrerbietung gegen den Namen GOttes die Wahrheit, und antwortet: **Ich bins: Und ihr werdet des Menſchen Sohn ſehen ſizen zu der Rechten Hand des mächtigen GOttes, und kommen in den Wolken des Himmels.** (h) Als dieſes Caiphas hörte, anſtatt ſich auf ſein Angeſicht zur Erde niederzuwerffen, um ſeinen Richter anzubethen, zerriß er die Kleider, und ſprach: **Was bedärffen wir weitere Zeugen?** Habt

(f) Quærebant falſum teſtimonium contra JESUM, ut eum morti traderent, & non invenerunt. Matth. 26. v. 59.

(g) Adjuro te per Deum vivum, ut dicas nobis, ſi tu es Chriſtus Filius Dei. Matth. 26. v. 63.

(h) Ego ſum: & videbitis Filium hominis ſedentem à dexteris virtutis Dei, & venientem cum nubibus cœli. Marc. 14. v. 62.

Habt ihr die Gottsläſterung gehöret, die er ausgeſtoſſen hat? (i) Auf dieſes ſchrien alle Umſtehende hell auf: Er wäre ohne Zweifel des Todes ſchuldig. (k) Ach mein JEſU! eben dieſes Urtheil hat dein himmliſcher Vater gefällt, da du dich unſre Sünden zu bezahlen anerbothen haſt: Weil du denn (hat er geſprochen) mein Sohn! für die Sünden der Menſchen genug thun willſt, ſo biſt du des Todes ſchuldig, und deswegen muſt du ſterben.

Nachdem JEſUS als ein des Todes Schuldiger offentlich ausgeſchrien war, fallen ihn die raſenden Lotterbuben nicht anders als einen nunmehr unehrlichen, zum Tode wirklich verdammten Miſſethäter an: Die ganze Nacht hindurch muß ihnen JEſUS als ein Gegenwurf ihres Muthwillens dienen: Sie ſchlagen, und verſpeyen ſein göttliches Angeſicht: ſie treten, ſtoſſen, zopfen, reiſſen ihn hin und her: (l) ſie verbinden ihm ſeine Augen, ſie ſpotten ſeiner

(i) Tunc princeps Sacerdotum ſcidit veſtimenta ſua, dicens: blaſphemavit. Quid adhuc egemus teſtibus? ecce nunc audiſtis blaſphemiam, quid vobis videtur? Matth. 26. v. 65.

(k) At illi reſpondentes dixerunt: Reus eſt mortis. Ibid. v. 65.

(l) Tunc expuerunt in faciem ejus, & colaphis eum cæciderunt; alii autem palmas in faciem ejus dederunt, dicentes: Prophetiza nobis Chriſte, quis eſt, qui te percuſſit? Matth. 26. v. 68.

ſeiner als eines falſchen Propheten, und ſagen, wie der heilige Marcus bezeuget: Wenn du ein Prophet biſt, ſo weiſſage uns, wer iſts, der dich geſchlagen hat? (ll) Der heilige Hieronymus ſchreibt, daß diejenigen Peinen, Verſpottungen, und Unbilden, welche dem göttlichen Erlöſer in dieſer Nacht zugefügt worden ſind, erſt an dem allgemeinen Gerichts-Tage würden offenbar werden.

So haſt du denn, mein JEſU! in jener Nacht nicht geruhet, ſondern biſt der Gegenſaz des Muthwillens, und der Mißhandlung dieſes unverſchämten Geſindels geweſen! O Menſchen, wie könnet ihr einen ſo verdemüthigten GOtt anſehen, und hofärtig ſeyn? wie könnet ihr euren Erlöſer ſehen, der für euch ſo viel leidet, und ihn nicht lieben? O GOtt! wie kann derjenige, der die Schmerzen, Beſchimpfungen, und Unbilden, welche JEſUS aus Liebe zu uns übertragen hat, glaubt, und betrachtet, wie es die heiligen Evangeliſten erzählen; wie kann er, ſage ich, leben, ohne vor Liebe gegen einen ſo gütigen, und in uns ſo zart verliebten GOtt zu brennen?

Den Schmerz unſers Erlöſers vermehrt die Sünde des Petrus, der ihn mehrmals verläugnet,

(ll) Et cæperunt conſpuere in eum, & velare faciem ejus. Marc. 14. v. 65.

net, und offentlich betheuret, daß er ihn niemals gekennet habe. Geh meine Seele! geh, und ſuche in jenem Kerker deinen ſchmerzhaften, verſpotteten, und verlaſſenen Heyland: ſage ihm herzlichen Dank, und tröſte ihn mit deiner Reu, indem auch du dereinſt ihn verachtet, verſpottet, und verläugnet haſt. Sage ihm, daß du für Herzenleid ſterben möchteſt, wenn du daran gedenkeſt, daß du vor dieſem ſein ſüſſeſtes Herz mit ſo vieler Bitterkeit erfüllet haſt, welches dich ſo inbrünſtig geliebt hat. Sage ihm, daß du ihn anitzo liebeſt, und nichts anders verlangeſt, als aus Liebe ſeiner zu leiden, und zu ſterben. Ach mein JESU! vergiß die Sünden, mit denen ich dich ſo oft beleidiget habe, und ſieh mich mit liebreichen Augen an, wie du den Petrus angeſehen haſt, nachdem er dich verläugnet hat; weswegen er hernach ſeine Sünde zu beweinen nicht ehender aufgehört, als bis er ſeinem Leben ein Ende gemacht hat.

O groſſer Sohn GOttes! O unendliche Liebe! was leideſt du für eben diejenigen Menſchen, welche dich haſſen, und mißhandeln! du biſt die Glory des Himmels; du würdeſt den Menſchen eine allzu groſſe Ehre erwieſen haben, wenn du ihnen blos erlaubt hätteſt, dir deine Füſſe zu küſſen: Aber O GOtt! wer hat dich zu dieſem ſo Schand-vollen Zuſtande gebracht, daß du die Kurzweil des verächtlich-

ſten

ſten Volkes von der Welt geworden biſt? Sage mir mein JESU! wie kann ich dir die Ehre erſezen, welche dir dieſes ausgelaſſene Geſindel durch ihre Beſchimpfungen, Unbilden, und Schmachen ſo muthwillig nimmt? Ich höre dich mir antworten: Ubertrage aus Liebe meiner die Verachtungen, und Unbilden, wie ich ſie für dich übertragen habe. Ja, mein herzliebſter Erlöſer! ich will dir gehorſamen. Mein für mich verachteter JESU! ich bin zufrieden, und verlange für dich verachtet zu werden, ſo viel es dir gefällig iſt.

VIII. Abſchnitt.

JESUS wird Anfangs zu Pilatus, hernach zu Herodes geführt, und endlich dem Barabbas nachgeſezet.

ALs aber der Tag angebrochen, hielten ſie ⸗ ⸗ ⸗ einen Rath wider JESUM, wie ſie ihn tödten möchten: und ſie führten ihn gebunden, und überantworteten ihn Pontio Pilato dem Land⸗Pfleger. (a) Kaum hatte es getaget, als die hohen Prieſter JESUM von neuem als einen des Todes Schul⸗

(a) Mane autem facto, conſilium inierunt - - - adverſus JESUM, ut eum morti traderent, & vinctum adduxerunt eum, & tradiderunt Pontio Pilato Præſidi. Matth. 27. v. 1. & 2.

Schuldigen offentlich ausſchrien, und ihn zu Pilatus führten, damit er ihn zum Kreutz-Tode verurtheilete. Nachdem Pilatus viele Fragen ſowohl an die Juden, als an unſern Heyland geſtellt hatte, erkennet er, daß JEſUS unſchuldig wäre, und daß die Anklagen lautere Verleumdungen, und falſche Inzüchten wären: Daher geht er zu den Juden hinaus, und ſagt ihnen, er finde keine Urſache, dieſen Menſchen zum Tode zu verdammen. (b) Als aber Pilatus ſah, daß die Juden wider den Erlöſer dergeſtalt verbittert wären, und ihn durchaus todt haben wollten, auch hörte, daß JESUS ein Galiläer wäre, um ſich aus dem Gedränge heraus zu winden, und von dem Troz des raſenden Pövels los zu machen, ſchikte er ihn zu dem Könige Herodes. (c) Dieſer hatte ab der Gegenwart Chriſti ein überaus groſſes Vergnügen, in Hoffnung, er würde, um dem Tode zu entgehen, eines aus ſo vielen Wundern hier würken, von welchen dem Herodes ſo viel war hinterbracht worden. Daher ſtellte der König mehrere Fragen an ihn: JESUS aber ſchwieg ganz ſtill, und beſtrafte auf ſolche Weiſe den eitelen Fürwiz dieſes

(b) Exivit ad Judæos, & dicit eis: Ego nullam invenio in eo cauſam. Joa. 18. v. 38.

(c) Remiſit eum ad Herodem. Luc. 23. v. 7.

ſes vermeſſenen, und gottloſen Menſchen. (d) Wie unglükſelig iſt jene Seele, welcher der HErr ſeine Stimme verſagt! Mein JESU! alſo verdiente es auch ich gar wohl, nachdem du mich ſo oftmals zu deiner Liebe, mit ſo liebreichen Einſprechungen eingeladen haſt, und ich dir kein Gehör gegeben habe: ja ich verdiente es, daß du zu mir nicht mehr redeteſt, ſondern mich gänzlich verlieſeſt: aber nein; mein allerliebſter Erlöſer! ſey mir barmherzig, und laß die Stimme deiner göttlichen Einſprechungen bey mir nicht erſtummen. (e) Sage mir, was du von mir verlangſt; denn ich will dir in allen gehorſamen, und dich befriedigen.

Als aber der hofärtige Herodes ſah, daß ihm JESUS nicht antwortete, ward er zornig, und verachtete ihn deswegen ſamt ſeinem ganzen Hofe: er ließ ihm ein weiſes Kleid anlegen, zum Zeichen, daß er dieſen für einen unwiſſenden, dummen, und im Kopfe verrukten Menſchen halte. In ſolchem Narren-Aufzug ſchikte er ihn alſo verachtet und verſpottet dem Pilatus zuruk. (f) Sieh, wie JE-

(d) Interrogabat autem eum multis ſermonibus; at ipſe nihil illi reſpondebat. Luc. 23. v. 9.
(e) Loquere Domine, quia audit ſervus tuus.
(f) Sprevit autem illum Herodes cum exercitu ſuo, & illuſit indutum veſte alba, & remiſit ad Pilatum. Luc. 23. v. 11.

JESUS in dieſem Spott-Kleid durch die Gaſſen und Straſſen der Stadt Jeruſalem geführt wird. O mein verachteter Heyland, dieſe zweyte Unbild gieng dir noch ab, daß du als ein Narr, und Hirn-loſer Menſch ausgehöhnet würdeſt! O Chriſten! Betrachtet, wie die Welt mit der ewigen Weisheit umgeht. Glükſelig, der ein Wohlgefallen hat, wenn ihn die Welt für einen Narren, und albern Menſchen hält, der anders nichts wiſſen will, als JESUM den Gekreutzigten, und der die Schmerzen, Beſchimpfungen, Hohn und Spott liebt, mit einem heiligen Paulus ſprechend: Jch hielt mich nicht dafür unter euch, daß ich was anders wußte, als allein JESUM Chriſtum, und dieſen zwar Gekreutzigten. (g)

Das Jüdiſche Volk hatte das Recht, die Loslaſſung eines Schuldigen von dem Römiſchen Land-Pfleger am Oſter-Feſt zu begehren. Daher ſtellt ihnen Pilatus JESUM, und den Barabbas vor, ſprechend: Welchen wollt ihr, daß man euch unter dieſen beyden los gebe? Barabbam, oder JESUM? (h) Pilatus verhoffte zwar, das Volk würde

(g) Non enim judicavi me ſcire aliquid inter vos, niſi JESUM Chriſtum, & hunc Crucifixum. 1. Cor. 2. v. 2.

(h) Quem vultis dimittam vobis, Barabbam, an JESUM? Matth. 27. v. 21.

ehender JESUM, als den Barabbas, einen laſterhaften Menſchen, einen berüchtigten Mörder, einen offentlichen, und von männiglich geſcheueten Dieb, frey haben wollen: Das tolle Volk aber, von den Ober-Häuptern der Synagog angehezt, begehrte plözlich ohne einzige Berathſchlagung den Barabbas. (i) Da Pilatus ſah, daß ein Unſchuldiger einem ſo greulichen Miſſethäter nachgeſezt worden, fragte er ganz zornig: **Was ſoll ich denn mit JESU machen?** Sie ſchrien alle ganz raſend zuſammen: **Er ſoll gekreuziget werden.** (k) Und warum? wiederſezte Pilatus: **Was hat er denn Ubels gethan? Sie aber ſchrien noch mehr, und ſprachen: Er ſoll gekreuziget werden.** (l) O GOtt! alſo habe es auch ich gemacht, da ich geſündiget habe: es würde mir der Vortrag gemacht, ob ich lieber dich, oder jene ſchnöde, und verächtliche Wolluſt verlieren wollte: und ich gab zur Antwort: ich will die Wolluſt genieſſen, und achte nicht, GOtt zu verlieren. Alſo habe ich damals geſprochen, mein GOTT! anizo aber ſage ich, daß ich deine Gnade allen Wollüſten, und Schäzen der Welt gar weit vorziehe. O unendliches Gut! O mein JESU!

(i) At illi dixerunt Barabbam. Ibid.

(k) Quid igitur faciam de JESU? dicunt omnes: Crucifigatur. Matth. 27. v. 23.

(l) Quid enim mali fecit? at illi magis clamabant, dicentes: Crucifigatur. Loc. cit.

SU! ich liebe dich über alle erſchaffene Güter: dich allein will ich, und ſonſt nichts mehr.

Gleichwie JESUS, und Barabbas dem Jüdiſchen Volke vorgetragen worden ſind, alſo iſt dem himmliſchen Vater vorgetragen worden, wen er retten wollte, ſeinen Sohn, oder den Sünder: und der himmliſche Vater hat geantwortet: es ſterbe mein Sohn, und der Sünder werde gerettet. Alſo bezeuget es uns der Apoſtel: GOtt hat auch ſeinem eigenen Sohne nicht verſchont, ſondern denſelbigen für uns alle dargegeben. (l) Ja; alſo hat GOtt die Welt geliebt (hat der Heyland ſelbſt geſprochen) daß er, um dieſelbe zu retten, und ſeelig zu machen, ſeinen eingebohrnen Sohn den grauſamſten Peinen, und dem Tode ſelbſt übergeben hat. (m) Daher rufft die heilige Kirche auf? O wunderbarliche Würdigung deiner Barmherzigkeit gegen uns! O unſchäzbarliche Liebes-Sünde! damit du den Knecht erlöſſeteſt, haſt deinen Sohn verurtheilt! (n) O heiliger Glauben! wie kann ein

(ll) Qui proprio Filio ſuo non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum. Rom. 8 v. 32.

(m) Sic Deus dilexit mundum, ut Filium ſuum unigenitum daret. Joa. 3. v. 16.

(n) O mira circa nos tuæ pietatis dignatio! O inæſtimabilis dilectio charitatis! ut ſervum redimeres, Filium tradidiſti! In Sab. S. in Exultet.

Menſch, der dieſes glaubt, nicht ein lauteres Liebes-Feuer ſeyn, einen GOtt zu lieben, der die Menſchen ſo inbrünſtig liebt? O hätten wir dieſe höchſte Liebe GOttes ſtets vor Augen!

IX. Abſchnitt.

JESUS wird an der Säule gegeiſelt.

Da nahm Pilatus JESUM, und ließ ihn geiſeln. (a) Der ungerechte Richter vermerkend, daß, um den Unſchuldigen von dem Tode zu retten, die zwey Mittel, nämlich daß er ihn zu dem Herodes geſchikt, und ihn zugleich mit dem Barabbas vorgetragen hat, ihm nicht geglůket hätten, ergreift ein anders Mittel, ihn züchtigen zu laſſen, und ihn hernach fort zu ſchiken. Daher berufft er die Juden, und ſpricht zu ihnen: Ihr habt dieſen Menſchen als einen Ubelthäter zu mir gebracht: und ſehet, ich habe ihn vor euch gefragt, und habe an dieſem Menſchen kein Verbrechen gefunden, und auch Herodes nicht. Nichts deſtoweniger, um euch zu befriedigen, will ich ihn züchtigen, und hernach los laſſen.

(a) Tunc ergo apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit. Joa. 19. v. 1.

ſen. (b) O GOtt welch Ungerechtigkeit! Pilatus erkläret JEſUM öffentlich für ganz unſchuldig (ich habe an dieſem Menſchen keine Sache gefunden) und hernach verordnet er, daß derſelbe gezüchtiget werde! O mein JEſU! du biſt unſchuldig, aber ich nicht; und der Urſachen halben, weil du ſelbſt für mich der göttlichen Gerechtigkeit genug thun willſt, ſo iſt es keine Ungerechtigkeit, nein; ſondern es iſt billig, daß du geſtraft werdeſt.

Nun was iſt dieſes für eine Strafe, zu welcher du, Pilate! dieſen Unſchuldigen verdammeſt? du aber verdammeſt ihn zu dem Geiſeln! So beſtimmeſt du denn für einen Unſchuldigen eine ſo grauſame, und ſo verächtliche Strafe? Alſo iſt es geſchehen. Da nahm Pilatus JESUM, und ließ ihn geiſeln. (c) Nun betrachte du meine Seele, wie nach dieſer ungerechteſten Verordnung die wilden Lotterbuben, und tollen Henkersknechte das ſanftmüthige Lamm ganz raſend anfallen, daſſelbe mit tollen Geſchrey und Jauchzen in das Richthaus führen, und an die Säule binden.

 Und

(b) Obtuliſtis mihi hunc hominem; & ecce ego coram vobis interrogans, nullam cauſam invenio in homine iſto, ſed neque Herodes --- Emendatum ergo illum dimittam. Luc. 23. v. 14. & 15.

(c) Tunc ergo apprehendit Pilatus JESUM, & flagellavit. Joa. 19 v. 1.

Und was thut JESUS? Er nimmt ganz demüthig, und mit zur Erde geneigten Haupt für unſre Sünden dieſe ſo ſchmerzhafte, und Schand- volle Strafe an. Sieh! wie ſie ſchon die Geißel in die Hände nehmen, und nach gegebenen Zeichen die Arme aufheben, und allenthalben auf den allerheiligſten Leib zu zuſchlagen anfangen. O Henkersknechte! ihr habt gefehlt: Dieſer Menſch, welchen ihr alſo unmenſchlich peiniget, iſt unſchuldig; er iſt heilig: Ich aber, ich bin der Böswicht: ich, ich, der ich geſündiget habe, verdiene dieſe peinliche Geiſel-Streiche.

Dieſer Jungfräuliche Leib hat Anfangs ganz ſchwarz-grün und gelblicht ausgeſehen: hernach iſt das Blut von allen Seiten Stromm-weiſe herabgeronnen. Ach weh! nachdem dieſe wüthende, aufgehezte Hunde den heiligſten Leib ganz zerriſſen, fahren ſie nichts deſtoweniger ohne Mitleiden fort Streiche mit Streichen zu überhäufen, und in den ſchon verſezten Wunden neue Maale einzuhauen, nach der Weiſſagung des gekrönten Propheten. (d) O meine Seele! wirſt du auch aus der unglükſeligen Zahl derjenigen ſeyn, welche einen mit Geiſel-Streichen gezüchtigten GOtt mit einem gleichgültigen Auge anſehen? Betrachte den Schmerz, und

(d) Super dolorem vulnerum meorum addiderunt. Pſal 68. v. 27.

und zugleich die unermäßliche Liebe, mit welcher dein ſüſſeſter Heyland für dich dieſe unmenſchliche Pein leidet. Gewißlich hat JESUS damals unter dem Geiſeln an dich gedacht. O GOtt! wenn er nichts anders ausgeſtanden hätte, als einen einzigen Streich aus Liebe deiner, ſo ſollteſt du doch vor Liebe gegen ihn brennen, ſprechend: Ein GOtt läßt ſich für mich mit Geiſel-Streichen züchtigen? Aber nein: denn um deiner Sünden wegen hat er willig ſein allerheiligſtes Fleiſch zerreiſſen laſſen, wie es Iſaias vorgeſagt hat. (e) Ach! eben dieſer Prophet hat geſagt, der Schönſte unter allen Menſchen-Kindern ſey nicht mehr ſchön. **Er hatte aber weder Schönheit, noch Herrlichkeit: denn da wir ihn ſahen, war an ihm keine Geſtalt.** (f) Die Geiſel haben ihn dergeſtalt entſtaltet, und gräußlich gemacht, daß man ihn nicht mehr kennet: **Sein Angeſicht war gleichſam verborgen, und voller Schmach: darum haben wir ihn nicht geachtet.** (g) Er iſt in einen ſo kläglichen Stand gebracht, daß ſein Gebenedeyteſter vom Scheidel bis auf die Fußſolen zer-

 fleiſche,

(e) Ipſe autem vulneratus eſt propter iniquitates noſtras. Iſa. 53. v. 5.

(f) Non eſt ei ſpecies, neque decor; & vidimus eum, & non erat aſpectus. Iſa. 53. v. 2.

(g) Et quaſi abſconditus vultus ejus, & deſpectus, unde nec reputavimus eum. Ibid. v. 3.

fleiſchte, und mit Eyter überzogene Leib die heßliche und ekelhafte Geſtalt eines Ausſäzigen überkommen hat; alſo will ihn GOtt geſchlagen, und verdemüthiget haben. (h) Und warum dieſes? darum: weil dieſer liebreicheſte Erlöſer diejenigen Peinen ausſtehen will, welche wir leiden, und ausſtehen ſollten: **Er hat fürwahr unſre Schwachheiten auf ſich geladen, und unſre Schmerzen hat er ſelbſt getragen.** (i) Gelobt, und gebenedeyt ſey zu allen Zeiten deine unendliche Barmherzigkeit, O mein JESU! der du alſo haſt wollen gepeiniget werden, um mich von den ewigen Peinen zu erretten. O des Elenden, und Unglükſeligen, der dich nicht liebt, O GOtt der Liebe!

Indeſſen aber was thut unſer liebvolleſte Heyland, da die raſenden Henkersknechte ihn ſo unmenſchlich geiſeln? Er redet nicht; er klaget nicht; er ſeufzet nicht; ſondern er opfert alles dem himmliſchen Vater ganz gedultig auf, damit er ihn gegen uns beſänftige. **Gleichwie ein Lamm vor dem Scherer ſchweiget, alſo hat er auch ſeinen Mund nicht aufgethan.** (k) Ach mein JESU! unſchul-

---

(h) Et nos reputavimus eum quaſi leproſum, & percuſſum à Deo, & humiliatum. Ibid. v. 4.

(i) Vere languores noſtros ipſe tulit, & dolores noſtros ipſe portavit. Ibid. v. 4.

(k) Sicut Agnus coram tondente ſe, ſine voce ſic non aperuit os ſuum. Actor. 8. v. 32.

ſchuldigſtes Lamm! dieſe grauſame Lotterbuben ſcheren dir nicht die Wolle ab, ſondern ſie ſchinden deine Haut, und dein Fleiſch gar. Sieh! aber die Blut-Tauf, nach welcher du eine ſo brennende Begierde in deinem Leben verſpüret haſt, da du geſprochen: Ich aber muß mich mit einer Taufe taufen laſſen, und wie werde ich geängſtiget, bis es vollbracht werde? (l) Geh mein Seele, und waſche dich in dem koſtbaren Blut, mit welchem jene beglükte Erde ganz gefärbt iſt. Und wie kann ich, mein ſüſſeſter Heyland! an deiner Liebe zweifeln, da ich dich für mich ganz verwundet, und mit Geiſeln zerriſſen ſehe? Ich verſtehe es ſchon: eine jede Wunde iſt ein unfehlbar gewiſſes Zeugniß der Liebe, welche du zu mir trägſt. Ich höre, daß eine jede Wunde von mir die Gegenliebe verlange. Es erklekte ein einziges Tröpflein deines Blutes, um mich ſeelig zu machen; du aber willſt alles ohne Vorbehalt für mich geben, damit ich mich dir ohne Ausnahm und Vorbehalt ſchenke. Ja; mein JESU! ich ſchenke mich dir ganz ohne Ausnahm, und Vorbehalt: nimm mich an, und ſteh mir bey, damit ich dir allezeit treu verbleibe.

X. Ab-

(l) Baptiſmo autem habeo baptizari, & quomodo coarctor uſquedum perficiatur. Luc. 12. v. 50.

X. Abſchnitt.

JESUS wird mit Dörnern gekrönet, und als ein After-König verſpottet.

Alsdann nahmen die Krieges-Knechte des Landpflegers JESUM in das Richthaus zu ſich, und verſammelten zu ihm die ganze Krieges-Schaar: und als ſie ihn ausgezogen hatten, legten ſie ihm einen Purpur-Mantel an; und flochten eine Krone von Dörnern, ſezten ſolche auf ſein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand. (a) Wir wollen andre unmenſchliche Peinen betrachten, mit welchen die grauſamen Krieges-Knechte den gegeiſelten GOtt peinigen. Sie verſammeln die ganze Rott: ſie werfen ihm einen alten zerfezten Lumpen von einem purpurfärbigen Soldaten-Mantel anſtatt des Königlichen Purpurs an: ſie geben ihm ein Rohr anſtatt des Zepters in die Hand, und ſezen ihm anſtatt einer Krone einen Büſchel langer und ſpiziger Dörner in Geſtalt

(a) Tunc milites præſidis ſuſcipientes JESUM in prætorium, congregaverunt ad eum univerſam cohortem; & exuentes eum chlamydem coccineam circumdederunt ei, & plectentes coronam de ſpinis, poſuerunt ſuper caput ejus, & arundinem in dextera ejus. Matth. 27. v. 27. 28. & 29.

Geſtalt einer Sturmhaube, ſo das ganze Haupt umgab, auf. Nachdem alſo die wüthenden Soldaten dieſe peinliche Krone auf das heiligſte Haupt des göttlichen Erlöſers geſezt hatten, war ihnen nicht genug, daß ſie dieſelbe mit allen Kräften eindrukten, ſondern ſie ergriffen noch dazu das Rohr, ſchlugen mit demſelben, gleich als wäre es ein Hammer, auf das gekrönte Haupt, welches von den Geiſel-Streichen zuvor ſchon mit Schmerzen ganz umgeben war, damit ſie auf ſolche Weiſe die Dörner deſto tiefer hinein trieben; zugleich aber ſpien ſie ihm auch in ſein allerheiligſtes Angeſicht. (b)

Ach ihr ſpizige Dörner, undankbare Geſchöpfe! was thuet ihr? warum peiniget ihr alſo euren Schöpfer? Aber was nuzt es, dieſes den Dörnern verweiſen? O ihr böſe Gedanken der Menſchen! ihr ſeyd diejenigen geweſen, welche das Haupt meines Erlöſers durchſtochen haben. Ja; mein JESU! unſre Sünden, unſre ſchändliche Gedanken, und Begierden haben deine dörnere Krone geflochten. Anitzo verfluche ich dieſelben, und verabſcheue ſie mehr als den Tod, und als alle andre Ubel. Zu euch wende ich mich von neuem im Geiſte der Demuth, und mit zerknirſchten Herzen, ihr von dem Blute des göttlichen

Soh-

(b) Et expuentes in eum, acceperunt arundinem, & percutiebant caput ejus. Matth. 27. v. 30.

Sohnes geheiligte Dörner: ach durchſtechet meine Seele, und erfüllet ſie allezeit mit Schmerzen, weil ſie einen ſo gütigen, und barmherzigen GOtt beleidiget hat. Du aber, O JESU, meine Liebe! weil du ſo viel für mich leideſt, ſöndere mich von den Geſchöpfen, und von mir ſelbſten ab, damit ich in Wahrheit ſagen könne, ich ſey nicht mehr mein, ſondern allein dein, und zwar ganz dein.

O mein betrübter Heyland! O König der Welt! wohin hat dich die Liebe gebracht? wie biſt du anitzo zu einem Könige des Schmerzens, und der Verachtung? kurz; zu einem Hohn und Auswurf der ganzen Stadt Jeruſalem geworden? Das Blut rinnt ſo häufig aus den Wunden ſeines durchſtochenen Haupts über das Angeſicht herunter, daß es davon ganz gefärbt wird. Mein JESU! ich bewundere die Grauſamkeit dieſer unmenſchlichen Böswichte, welche nicht zufrieden, daß ſie dich vom Scheidel bis auf die Fußſolen gleichſam geſchunden, anitzo dich mit einer neuen Gattung der Verachtung, und Marter peinigen: noch mehr aber bewundere ich deine Sanftmuth, und deine Liebe, indem du dieſes alles für uns mit Gedult annimmſt, und überträgſt: Welcher, da er geläſtert wurde, nicht hinwieder läſterte, noch drohete, da er litte: ſondern übergab ſich demjenigen, der ihn

mit

mit Unrecht verurtheilte. (c) Es muſte die Weiſſagung des Propheten wahr gemacht werden, daß unſer Erlöſer mit Schmerzen, und Schmachen werde erſättiget werden: Er wird ſeine Baken dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach erfüllt werden. (d)

Aber ihr raſende Krieges-Knechte, ſeyd ihr noch nicht erſättiget? Sie bogen ihre Knie vor ihm, und verſpotteten ihn, ſprechende: Sey gegrüßt du König der Juden. (e) Und der heilige Joannes ſagt: Alsdann tratten ſie zu ihm, und ſprachen: Sey gegrüßt du König der Juden: Sie gaben ihm auch zugleich Bakenſtreiche. (f) Nachdem die Soldaten JESUM alſo gepeiniget, und als einen Schein- und After-König gekleidet hatten, verlachen ſie ihn, und grüſſen ihn, auf den Knien liegende, mit ſpöttiſcher Stimme, und höhniſchen Geberden einen

(c) Qui, cùm malediceretur, non maledicebat: cùm pateretur, non comminabatur; tradebat autem judicanti ſe injuſte. 1. Petr. 2. v. 23.

(d) Dabit percutienti ſe maxillam, ſaturabitur opprobriis. Thren. 3. v. 30.

(e) Et genuflexo ante eum illudebant ei, dicentes: Ave Rex Judæorum. Matth 27. v. 29.

(f) Et veniebant ante eum, & dicebant: Ave Rex Judæorum; & dabant ei alapas. Joan. 19. v. 3.

nen König der Juden. Hernach ſtehen ſie auf, lachen mit vollem Hals, und verſezen ihm unter übermäßigen, und ſehr ſchimpflichen Jauchzen einen Bakenſtreich über den andern. Ach GOtt! das von den Dörnern durchſtochene, allerheiligſte Haupt JESU war mit Schmerzen ganz umgeben; daher fühlte er bey einer mindeſten Bewegung deſſelben lauter Todes-Schmerzen, alſo, daß ein jeder Bakenſtreich, und Schlag für ihn eine allzu grauſame, und unmenſchliche Marter war. Geh meine Seele, und erkenne aufs wenigſt du ihn für den allerhöchſten HErrn der ganzen erſchaffenen Allheit, der er auch wahrhaftig iſt; zugleich aber ſage ihm als einem Könige der Schmerzen, und der Liebe ſchuldigſten Dank, und liebe ihn: denn aus dieſem Ziel und Ende leidet er ſo viel, damit er von dir geliebt werde.

XI. Abſchnitt.

Pilatus zeiget JESUM dem Volke, und ſagt: Sehet einen Menſchen.

Pilatus gieng heraus, und ſagte zu ihnen: Sehet, das iſt der Menſch. (a) Als JESUS nach der blutigen Geiſelung, und

(a) Exivit Pilatus foras, & dicit eis: Ecce Homo. Joa. 19. v. 4. & 5.

und grauſamen Krönung von neuem zum Pilatus geführt worden, betrachtete Pilatus ihn alſo zerriſſen, und von den Wunden ganz ungeſtaltet, und zweifelte ſogar nicht, das bloſſe Anſchauen eines ſo übel zugerichteten Menſchen würde die Gemüther der Juden erweichen, und zum Mitleiden bewegen. Daher führte er unſern betrübten Heyland mit ſich auf ein Altan im Richthauſe, zog den umhangenden Purpur-Fezen zurük, zeigte dem Volke den von Geiſeln ganz geſchundenen Leib, und ſagte: ſehet hier einen Menſchen. Als hätte er ſagen wollen: Juden! ſeyd mit dem zufrieden, was dieſer arme unſchuldige Menſch bisher gelitten hat. Sehet einen Menſchen, welchen ihr gefürchtet habt als einen, der ſich zu eurem König machen, und ſich des Reichs anmaſſen wollte: ſehet, betrachtet ihn, wie weit es mit ihm gekommen ſey. Was fürchtet ihr ihn mehr? Er iſt anitzo in einem ſolchen Zuſtande, daß ihm wenig von dem Leben mehr übrig iſt. Laſſet ihn denn gehen, und in ſeinem Hauſe ſterben; denn er wird nicht lange mehr leben können.

Solchemnach gieng JESUS heraus, und trug eine dörnere Krone, und ein Purpur-Kleid. (b) Betrachte auch du meine

---

(b) Exivit ergo JESUS portans coronam, & purpureum veſtimentum. Joa. 19. v. 5.

Seele auf jener Altan deinen von einem Henkersknecht gebundenen, und an einem Strike geführten GOtt! sieh ihn an, wie er halb blos, obſchon mit Wunden und Blute bedekt, mit ganz zerriſſenen Fleiſch, mit dem ſchmächlichen, und Schand-vollen Purpur-Lumpen auf den Schultern, und mit der peinlichen Krone auf dem Haupt da ſteht. Betrachte deinen liebreichen Hirten, in was für einen Mitleidens-würdigen Stand er gerathen ſey, um dich, als das verlohrne Schäflein, wieder zu finden. Ach mein JESU! was für traurige, ſchmerzliche, und ſchimpfliche Auftritte laſſen dich die Menſchen machen? Ach mein ſüſſeſter Erlöſer, ſogar auch die wilden Thiere tragen ein Mitleiden mit dir; aber hier findeſt weder Barmherzigkeit, weder Mitleiden. Höre, was dieſes wüthende Geſindel geantwortet hat: **Als nun die hohen Prieſter, und die Diener ihn ſahen, ſchrien, und ſprachen ſie: kreuzige ihn, kreuzige ihn.** (c) Geliebteſter Heyland! was werden ſie aber hernach in dem lezten Tage der Welt ſagen, wenn ſie dich als ihren Richter auf einem hell leuchtenden Throne voller Glory und Herrlichkeit ſizen ſehen werden? Aber ach weh, mein JESU! auch ich habe dereinſt geſchrien: **kreuzige ihn, kreuzige ihn,** da ich dich mit mei-

---

(c) Cùm ergo vidiſſent eum pontifices, & miniſtri, clamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum. Joa. 19. v. 6.

meinen Sünden beleidiget habe. Anitzo aber bereue ich dieſelben über alles, O GOtt meiner Seele! Verzeihe mir durch die Verdienſte deines bitteren Leidens, und mache, daß ich dich an jenem Schreken-Tage beſänftiget, und nicht wider mich erzürnet ſehe.

Pilatus zeiget von dem erhabenen Orte JESUM den Juden vor, und ſagt ihnen: ſehet einen Menſchen. Zu eben derſelbigen Zeit aber ſtellt der ewige Vater vom Himmel uns allen dieſen ſeinen eingebohrnen Sohn in jenem erbärmlichen Stande mit dieſen Worten vor: Sehet einen Menſchen. O ihr Menſchen! dieſer Menſch, den ihr alſo gepeiniget, und verachtet ſehet, dieſer iſt mein einziger geliebter Sohn, welcher aus Liebe zu euch, und um eure Sünden zu bezahlen ſo viel leidet; ſehet ihn an; ſaget ihm Dank, und liebet ihn von Herzen. Mein GOtt, und mein Vater! du ſagſt, ich ſolle dieſen deinen Sohn betrachten; ich bitte aber dich, ſieh ihn auch für mich an; ſieh ihn an, und aus Liebe dieſes deinen göttlichen Sohnes ſey mir barmherzig.

Als die Juden ſahen, daß Pilatus ungeachtet ihres ungeſtümmen Schreyens, dennoch JESUM aus ihren Händen, und von dem Tode retten wollte (Pilatus trachtete ihn loß zu laſſen (d)) wurden ſie dadurch nur

(d) Quærebat Pilatus dimittere eum. Joa. 19. v. 12.

keker und verwegener; ſie ſagten ihm endlich mit Schnalzen, und Pochen ganz dreiſt unter das Angeſicht: Wirſt du dieſen loslaſſen, ſo biſt du kein Freund des Kaiſers: denn wer ſich zum Könige macht, der widerſpricht dem Kaiſer. (e) Und ſie haben es zu ihrem gröſſeſten Unglüke errathen: denn als Pilatus dieſes hörte, aus Furcht die Gnade des Kaiſers zu verlieren, führte er JESUM heraus, und ſezte ſich auf den Richterſtuhl, um ihm das Urtheil zu machen, und ihn zum Tode zu verdammen. (f) Der ungerechte Richter aber, von dem nagenden Gewiſſens-Wurm geplagt, weil er wußte, daß er einen Unſchuldigen verurtheilete, wendet ſich von neuem zu den Juden, ſprechend: Soll ich denn euren König verdammen? (g) Dieſe aber weit ärger verbittert als zuvor, erheben ſich gleichſam mit Troz gegen ihn, und ſchreyen aus vollem Rachen: Was Pilate! dieſer ſoll unſer König ſeyn? läſſeſt du dieſen uns allezeit ſehen? Hinweg mit ihm, hinweg mit

ihm

(e) Judæi autem clamabant, dicentes: ſi hunc dimittis, non es amicus Cæſaris; omnis enim qui ſe regem facit, contradicit Cæſari. Joa. 19. v. 12.

(f) Pilatus autem, eùm audiſſet hos ſermones, adduxit foras JESUM, & ſedit pro tribunali. Joa. 19. v. 13.

(g) Et dicit: Ecce Rex veſter. Loc. cit. v. 14.

ihm; kreuzige ihn. (h) Ach mein HErr! Eingefleiſchtes Wort! du biſt vom Himmel auf Erde gekommen, um unter den Menſchen zu wohnen, und ſie ſeelig zu machen; und dieſe können dich nicht mehr unter ihnen ſehen! ſie geben ſich ſo viele Mühe, dich zu tödten, damit ſie nur deiner nicht mehr anſichtig werden!

Pilatus widerſezt ſich noch den tollen Juden, und macht ihnen dieſe Vorſtellung: Soll ich denn euren König kreuzigen? (i) Allein er bekam mit Ungeſtimme die unerwartete Antwort: **Wir haben keinen andern HErrn, und König, als den Kaiſer.** (k) Ach mein angebetheter JESU! dieſe wollen dich nicht für ihren HErrn erkennen, unter dem Vorwand, ſie haben keinen andern Herrn, und König, als den Kaiſer. Ich erkenne dich für meinen wahren König, und GOtt, und bezeuge offentlich, daß ich keinen andern König meines Herzens haben wolle, als dich, mein Erlöſer! Einsmals habe auch ich Armſeliger mich von meinen böſen Gemüths-Neigungen beherrſchen laſſen, und habe dich aus meiner Seele verſtoſſen: mein göttlicher König! anitzo

 will

(h) Illi autem clamabant: Tolle, tolle, crucifige eum. Joa. 19. v. 15.

(i) Regem veſtrum crucifigam? Joa. 19. v. 15.

(k) Reſponderunt Pontifices: Non habemus regem, niſi Cæſarem. Loc. cit.

will ich, daß du allein in-und über dieſelbe allezeit herrſcheſt, und regiereſt. Du ſollſt befehlen, und die Seele ſoll gehorſamen. Ich werde mit einer heiligen Thereſia zu dir ſprechen: O Liebhaber, der du mich inbrünſtiger liebſt, als ich faſſen kann: Verſchaffe, daß dir meine Seele mehr nach deinem Gefallen, als nach dem ihrigen diene. Nunmehr will ich ſterben, und ſoll in mir kein anderer leben, als du. Er ſoll leben, und mir das Leben geben. Er ſoll herrſchen, und regieren, und ich die Leibeigne ſeyn, indem meine Seele keine andre Freyheit will und verlangt. O wie glükſelig iſt diejenige Seele, welche kurz in Wahrheit ſagen kann: Mein JESU! du biſt mein einziger König, mein einziges Gut, meine einzige Liebe!

XII. Abſchnitt.

JESUS wird von dem Pilatus zum Tode verdammt.

Da überantwortete er ihnen denſelben, damit er gekreuziget wurde. (a) Sieh, wie endlich Pilatus, nachdem er ſo vielmals die

(a) Tunc ergo tradidit eis illum, ut crucifigeretur. Joa. 19. v. 16.

die Unſchuld JESU offentlich erklårt hatte, anitzo von neuem dieſelbe erklårt, im Angeſicht des ganzen Volkes ſeine Hånde wåſcht, und betheuret, wie er unſchuldig wåre, und keinen Theil an dem Blute dieſes Gerechten haben wollte: ſie möchten daher zuſehen, wenn derſelbe ſtårbe, wie ſie ihr ungerechtes Begehren rechtfertigen könnten. **Er namm Waſſer, wuſch vor dem Volke ſeine Hånde, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blute dieſes Gerechten, ſehet ihr zu.** (b) Nach dieſem ſpricht Pilatus das ungerechte Urtheil, und verdammt die Unſchuld zum Tode. O Ungerechtigkeit, dergleichen der Erdboden von Anbeginn der Welt noch niemals geſehen! der Richter verdammt den Angeklagten zu eben derſelbigen Zeit zum Tode, da er ihn offentlich für unſchuldig erklårt! der Urſachen halben ſchreibt der heilige Lucas, übergibt Pilatus JESUM der Gewalt der Juden, damit ſie mit ihm machen, und anfangen, was ſie wollen. (c) Wahrhaftig alſo geht es, wenn ein Unſchuldiger zum Tode verdammt wird: man überlåßt ihn der Gewalt ſeiner Feinde, damit ſie ihn tödten, und zwar auf eine ſolche

(b) Accepta aqua lavit manus coram populo, dicens: Innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus, vos videritis. Matth. 27. v. 24.

(c) JESUM tradidit voluntati eorum. Luc. 23. v. 25.

Art tödten, wie es ihnen beſſer gefällt. Unglükſelige Juden! ihr habt damals geſagt: **Sein Blut komme über uns, und über unſere Kinder.** (d) Ihr habt euch ſelbſt die Strafe auf den Hals gewunſchen, und die Strafe iſt ſchon wirklich über euch gekommen: euer ganzes jüdiſches Geſchlecht trägt ſchon die Strafe dieſes unſchuldigen Blutes, und wird dieſelbe bis zum Ende der Welt tragen.

Sieh! das ungerechte Todes-Urtheil wird JESU vorgeleſen: Er hört, und nimmt es demüthig an: Er unterwirft ſich mit Sanftmuth, und vollkommener Zufriedenheit dem Schluſſe ſeines ewigen Vaters, welcher ihn nicht wegen der Verbrechen, welche ihm die Juden fälſchlich aufbürdeten, ſondern um unſerer Sünden willen zum Kreutz verdammt, für welche er durch ſeinen Tod genug zu thun ſich ſelbſt anerbothen hatte. Pilatus ſpricht auf Erde: JESUS ſoll ſterben; und der ewige Vater bekräftiget dieſen Urtheils-Spruch vom Himmel, ſprechend: Mein Sohn ſoll ſterben: Und der Sohn ſelbſt ſagt: Sieh! ich gehorſame; ich nehme den Tod, und den Tod des Kreutzes an: **Er hat ſich ſelbſt erniedriget, und iſt bis zum Tode, ja zum** Tode

---

(d) *Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros.* Matth. 27. v. 25.

Tode des Kreutzes gehorſam geworden. (e) Mein herzliebſter Erlöſer! du nimmſt den Tod an, der mir gebühretete, und durch deinen Tod erlangeſt mir das Leben. Ich ſage dir deswegen unendlichen Dank, meine Liebe! und hoffe deine Erbarmniſſe im Himmel ewig zu loben und zu preiſen. (f) Weil du aber unſchuldig den Kreutz-Tod annimmſt, ſo nehme ich armer Sünder mit vollkommneſter Ergebenheit jenen Tod an, welcher auf mich wartet, und welchen du über mich verhängen wirſt: ich nehme ihn mit allen Schmerzen, und Peinen an, welche denſelben begleiten werden: von dieſer Stunde an opfere ich auch denſelben deinem himmliſchen Vater auf, und vereinige ihn mit deinem heiligſten Tode. Du biſt aus Liebe meiner geſtorben: ich will aus Liebe deiner ſterben. Ich bitte dich durch die Verdienſte deines bitteren Todes, du wolleſt mir das Glük verleihen, O mein JESU! in deiner heiligen Liebe, und Gnade zu ſterben.

(e) Humiliavit ſemetipſum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Phil. 2. v. 8.

(f) Miſericordias Domini in æternum cantabo.

XIII. Abſchnitt.

JEſUS trägt das Creutz auf den Calvari-Berg.

NAchdem das Todes-Urtheil offenbar gemacht worden, erhob das unglükſelige Volk ein fröliches Zetter-Geſchrey, und ſprach: Wohlan, luſtig wohlauf! JEſUS iſt ſchon zum Tode verdammt worden: geſchwind, laſſet uns kein Zeit verlieren, das Kreutz zurecht machen, und ihn noch vor dem Oſter-Tage tödten. Deswegen paken ihn die tollen Henkers-Knechte eilends, und ganz raſend an: ſie nehmen ihm den alten Purpur-färbigen Lumpen ab, und legen ihm ſeine Kleider wieder an, damit (wie der heilige Ambroſius ſchreibt) er von dem Volke aufs wenigſt aus ſeinen Kleidern für eben denſelben Betrieger (wie ſie ihn nenneten) erkennet wurde, welchen ſie vor wenigen Tägen als den wahren Meßias empfangen hatten. Sie nahmen ihm den Purpur-Mantel ab, zogen ihm ſeine Kleider an, und führten ihn hin, auf daß er gekreutziget wurde, ſagt der heilige Matthæus. (a) Alsbald ergriffen ſie zween rauhe und grobe

---

(a) Exuerunt chlamyde, & induerunt eum veſtimentis ejus, & duxerunt eum, ut crucifigerent. Matth. 27. v. 51.

groſe Balken, machten in Eil ein Kreutz daraus, und befahlen ihm nachdrüklich, daſſelbe auf ſeinen Schultern bis zu dem Richt-Platz zu tragen. O GOtt! welch unerhörte Grauſamkeit! einem alſo gepeinigten, und ganz entkräfteten Menſchen einen ſo ſchweren Laſt aufladen!

JESUS umfaßte das Kreutz mit Liebe: Er gieng ſein Kreutz tragend, und kam zu dem Orte, welches man die Schedel-Stadt nennet. (b) Sieh! die Gerechtigkeit geht mit den, zum Tode Verdammten, zur Stadt hinaus, und unter dieſen geht auch unſer göttliche Heyland, mit eben dem Altar beladen, auf welchem er ſein Leben ſchlachten, und aufopfern muß. Gar recht merkt ein andächtiger Schriftſteller an, daß in dem Leiden Chriſti alles eine Erſtaunung erweke, und eine Ubermaaß ſey, wie es eben Moyſes und Elias auf dem Berge Thabor nennten. (c) Wer würde wohl geglaubt haben, daß das Anſehen JESU, welcher an ganzem Leibe mit Wunden überſäet war, die Wuth der Juden, und die Begierde ihn gekreutziget zu ſehen nur noch mehr erhizen ſollte? Was für ein Wüterich hat einsmals befohlen, daß der Schuldige ſelbſt ſeinen Galgen

---

(b) Et bajulans ſibi crucem, exivit in eum, qui dicitur Calvariæ, locum. Joa. 19. v. 17.

(c) Et dicebant exceſſum ejus, quem completurus erat in Jeruſalem. Luc. 9. v. 31.

gen auf den Schultern tragen ſollte, nachdem derſelbe von den erlittenen Peinen ganz entkräftet, und gleichſam verzehrt worden? Es kommt einem eine Schauer an, wenn man die Peinen, Verſpottungen, Schänd- und Läſter-Worte betrachtet, welche JESUS in einer kürzern Zeit als eines halben Tages, von der Gefangennehmung bis in den Tod, hat ausſtehen müſſen, da eine auf die andre ohne Zwiſchenzeit folgte, gewaltige Bindungen, derbe Bakenſtreiche, ſtinkendes Geifer, hölliſche Verſpott- und Verhöhnungen, blutige Geiſel, ſpizige Dörner, ſtumpfe Nägel, bittere Todes-Aengſten, und endlich der ſchmächlichſte Tod ſelbſt: Kurz; alle, Juden und Heyden, hohe Prieſter, und Schriftgelehrte, alle werden, gemäß der Weiſſagung des Propheten Iſaias, aus JESU einen Mann der Schmerzen machen, welcher der verachteſte und geringſte unter der Sonne seyn wird. Der Richter hat zwar den Erlöſer als unſchuldig erkläret, und vertheidiget; ſothane Vertheidigung aber hat nur ſeine Peinen und Beſchimpfungen noch mehr zu vergröſſern geholfen; denn, wenn Pilatus ihn gleich Anfangs zum Tode verurtheilt hätte, würde JESUS dem Barabbas nicht nachgeſezt, weder als ein Schalks-Narr mißhandelt, weder gegeiſelt, noch mit Dörnern gekrönet worden ſeyn.

Wir wollen aber das grauſame Trauer-Spiel noch ferner betrachten. Der eingebohrne

Sohn

Sohn GOttes will für eben die Menſchen ſterben, welche ihn zum Tode hinausführen. Sieh! wie die Weiſſagung des Jeremias wahr gemacht worden : Und ich war wie ein gedultiges Lamm, welches zur Schlacht-Bank geführet wird. (d) Sieh! wie ſie den unſchuldigen Heyland als ein gedultiges Lamm zum Tode hinreiſſen. O undankbare Stadt! verſtöſſeſt du alſo von dir mit ſo groſſer Verachtung, und Beſchimpfung deinen Erlöſer, nachdem er dich mit ſo vielen Gnaden überhäufet hat? O GOtt! alſo iſt auch eine Seele beſchaffen, welche, nachdem ſie von GOtt mit vielen Gnaden und Gaben begünſtiget worden iſt, ihn durch die Sünde unerkäntlich und treulos von ſich ſtößt.

JESUS hatte in dieſer ſchmerzhaften Reiſe zu dem Calvari-Berge ein ſo mitleidiges Ausſehen, daß die Frauen, welche ihn begleiteten, über eine ſo unmenſchliche Grauſamkeit bitterlich weineten, und ihn beklagten, wenn ſie ihn nur anſahen. (e) Der göttliche Heyland aber wendete ſich damals um, und ſprach zu ihnen : Ihr Töchter von Jeruſalem wei-

(d) Et ego quaſi agnus manſuetus, qui portatur ad victimam. Jerem. 11. v. 19.

(e) Sequebatur autem illum multa turba populi, & mulierum, quæ plangebant, & lamentabantur eum. Luc. 23. v. 27.

weinet nicht über mich, ſondern weinet über euch ſelbſten, und über euere Kinder: denn thun ſie dieſes an dem grünen Holz, was wird denn an dem dürren geſchehen? (f) Durch dieſes wollte uns der Welt-Heyland die groſſe Strafe zu erkennen geben, welche unſre Sünden verdienen; denn, wenn er als ein Unſchuldiger, und Sohn GOttes blos allein darum alſo mißhandelt worden, weil er die Schuld unſrer Sünden zu bezahlen ſich anerbothen hat, wie ſollten denn erſt die Menſchen wegen ihrer eigenen Sünden hergenommen werden?

Meine Seele! betrachte auch du deinen Erlöſer: ſieh, wie er alſo ungeſtaltet, vom Blute erſchöpft, mit Dörnern gekrönet, mit jenem ſchweren Holz beladen, und von ſeinen Feinden unter tauſend Verſpottungen, Schand- und Läſter-Worte begleitet, zum Tode hinausgeführet wird. Ach GOtt! ſein heiligſter Leib iſt von Wunden ganz zerriſſen, alſo zwar, daß bey einer jeden, auch mindeſten, Bewegung der Schmerz in allen Wunden erneuert wird. Das Kreutz peiniget ihn ſchon vor der Zeit, indem es ſeine verwundete Schultern

hart

(f) Filiæ Jeruſalem, nolite flere ſuper me, ſed ſuper vos ipſas flete, & ſuper filios veſtros: Quia ſi in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? 23. v. 28. & 31.

hart drükket, und an die ſpizigen Dörner dieſer unmenſchlichen Krone grauſam anſchlägt. Ach weh bey einem jeden Schritte, wie viele Schmerzen! JESUS aber läßt das Kreutz nicht an. Ja; er läßt es nicht an; denn mittels des Kreutzes will er über die Herzen der Menſchen herrſchen, wie Isaias weisgeſagt hat. (g) Ach mein JESU! mit was für Liebes-Anmuthungen gegen mich haſt du dich dem Calvari-Berge genahet, auf welchem du das wichtigſte und gröſſeſte Opfer deines Lebens vollbringen ſollteſt!

Meine Seele! umarme auch du dein Kreutz aus Liebe JESU, welcher aus Liebe zu dir ſo viel leidet. Betrachte, wie er mit ſeinem Kreutz vorausgeht, und dich zu ſeiner Nachfolge einladet: **Wer mir nachfolgen will, der nehme ſein Kreutz auf ſich, und folge mir nach.** (h) Ja; mein JESU! ich will dich nicht verlaſſen: ich will dir bis in den Tod nachfolgen: durch die Verdienſte aber dieſer ſchmerzhaften Reiſe gib mir Kraft und Stärke, die Kreutz mit Gedult zu tragen, welche du mir zuſchikeſt. Ach! weil du die Schmerzen und Verachtungen mit ſo groſſer Liebe für uns ange-

(g) Et factus eſt principatus ſuper humerum ejus. Iſa. 9. v. 6.

(h) Qui vult venire poſt me, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam. Matth. 16. v. 24.

angenommen haſt, ſo haſt du uns dieſelben ganz liebreich gemacht.

Sie trafen einen Menſchen von Cyrenen an, mit Namen Simon; dieſen zwangen ſie, daß er ſein Kreutz truge. (i) Und ſie legten ihm das Kreutz auf, damit ers JESU nachtruge. (k) Iſt es vielleicht eine Wirkung des Mitleidens geweſen, daß die Henkers-Knechte dem göttlichen Erlöſer das Kreutz abgenommen, und ſelbes dem Simon von Cyrene zu tragen auferlegt haben? Nein; es iſt die gröſſeſte Unbilligkeit, und ein Blutwallender Haß geweſen: denn, weil die Juden ſahen, daß JESUS faſt bey einem jeden Tritt ſeinen Geiſt aufgeben wollte, ſo fürchteten ſie, er möchte ehender auf dem Wege ſterben, als ſie mit ihm auf dem Calvari-Berge anlangeten: deswegen wollten ſie ihn nicht allein todt, ſondern gekreutzigter todt haben, damit ſein Gedächtniß auf ewige Zeiten angeſchwärzt wäre: denn gekreutzigt ſterben war eben ſo viel, als bey allen verflucht ſeyn. (l) Daher als ſie JESUM todt haben wollten,

---

(i) Invenerunt hominem Cyrenæum, nomine Simonem, hunc angariaverunt, ut tolleret crucem ejus. Matth. 27. v. 32.

(k) Et impoſuerunt illi Crucem portare poſt JESUM. Luc. 23. v. 26.

(l) Maledictus, qui pendet in ligno. Deut. 21. v. 23.

ten, ſagten ſie nicht blos allein zu dem Pilatus, er ſoll ihn tödten laſſen, ſondern ſie drangen ſtets darauf, und ſchrien aus vollem Rachen, daß er gekreutziget würde: Kreutzige ihn, kreutzige ihn: (ll) damit ſein Namen auf dieſer Erde dergeſtalt verſchreyet wurde, daß ihn niemand mehr nennete, gemäß der Weiſſagung des Jeremias: Laſſet uns ihn aus dem Lande der Lebendigen vertilgen, daß ſeines Namens hinfüro nicht mehr gedacht werde. (m) Und aus dieſem Ende haben die grauſamen Henkers-Knechte dem göttlichen Erlöſer das ſchwere Kreutz-Holz abgenommen, damit er lebendig auf den Calvari-Berg käme, und ſie auf ſolche Weiſe ihr gottloſes Abſehen erreicheten, JESUM am Kreutz ganz beſchämt ſterben zu ſehen. Ach mein verachteter, und verſpotteter JESU! du biſt meine Hoffnung, und alle meine Liebe.

XIV. Abſchnitt.

JESUS wird gekreutziget.

Nachdem JESUS ſehr kümmerlich, und mit genauer Noth voll der Schmerzen, und

(ll) Crucifigatur: Crucifige, crucifige eum.

(m) Eradamus eum de terra viventium, & nomen ejus non memoretur amplius. Jer. 11 v. 19.

und ganz ermüdet auf dem Calvari-Berge angekommen war, gaben die Juden ihm plötzlich einen mit Galle vermiſchten Wein zu trinken, welchen man anſonſt den zum Tode Verurtheilten zu geben pflegte, um ihnen den Schmerz minder empfindlich zu machen. JESUS aber, welcher ohne Erquikung und Labſal ſterben wollte, hatte denſelben kaum verkoſtet, und wollte ihn nicht trinken. (a) Alsdann ſtund das Volk um ihn im Kreiſe herum, und die Henkers-Knechte riſſen ihm ſeine Kleider, welche an den Wundmaalen ſeines zerriſſenen Leibes feſt anklebten, mit Gewalt, und zugleich mit Erneuerung aller Wunden ab, alſo, daß viele Stüklein Fleiſch zugleich mit hinweg geriſſen würden: Er aber wurde auf das Kreutz niedergeworfen. Das göttliche ſanftmüthigſte Lamm ſtrekt ſeine heilige Hände aus, erhebt ſeine Augen gen Himmel, und biethet ſeinem Vater dieſes groſſe und unſchäzbare Opfer ſeines Lebens dar, bittend, ſolches für das Heyl aller Menſchen anzunehmen.

Sieh! die unmenſchlichen Henkers-Knechte ergreifen ſchon ganz raſend die Nägel, und Hämmer, durchgraben die Hände, und Füſſe unſers göttlichen Erlöſers, und heften ihn an das

(a) Et dederunt ei vinum bibere cum felle mixtum, & cum guſtaſſet, noluit bibere. Matth. 27. v. 34.

das Kreutz. Die ſtarken Hammer-Streiche errthönen auf dem ganzen Berge, und hört auch MARJA die Jungfräuliche Mutter, welche ihren göttlichen Sohn dahin begleitet hatte, dieſe Hammer-Streiche. O heiligſte Hände! die ihr durch bloſſe Anrührung ſo viele Kranke geheilet habt, warum werdet ihr anitzo an dieſem Kreutz durchbohret? O heiligſte Füſſe, die ihr euch ſo ſehr abgemattet habt, um uns verlohrene Schäflein zu ſuchen, warum werdet ihr anitzo mit ſo groſſem Schmerzen angenagelt? Kaum wird eine Ader, oder Nerve durchſtochen, ſo iſt in dem menſchlichen Leibe der Schmerz dergeſtalt empfindlich, daß derſelbe Todes-Aengſten, und tödtliche Ohnmachten verurſachet; und wie empfindlich wird der Schmerz des göttlichen Erlöſers geweſen ſeyn, da ſeine Hände und Füſſe mit den Nägeln ſind durchgraben worden, welche Theile aus gar vielen Nerven, Adern, Flechſen, und aderichten Fleiſch beſtehen? O mein ſüſſeſter Heyland! wie theuer iſt dir mein Heyl, und die Begierde, von mir elenden Wurm geliebt zu werden, zu ſtehen gekommen! Und ich Undankbare habe dir ſo vielmals meine Liebe verſagt, und dir den Ruken gewendet!

Sieh meine Seele, wie die wüthenden Henkers-Knechte das ungeſchlachte Kreutz ſamt dem gekreutzigten GOtt in die Höhe heben, und mit ungeſtümmer Gewalt in das in einem

 Stein

Stein eingehauene Loch herab fallen läſſen. Hernach befeſtigen ſie es mit Steinen, und hölzernen Keilen, und JESUS bleibt zwiſchen zweenen Mördern daran hangen, damit er ſeinen Geiſt allda aufgebe. Sie kreuzigten ihn, und mit ihm zween andere auf jeder Seite einen: JESUM aber zwiſchen ihnen. (b) Gleichwie es Iſaias weisgeſagt hat: Er iſt unter die Ubelthäter gerechnet worden. (c) Am Kreutz ward eine Schrift angeſchlagen, in welcher geſchriebener ſtund: JESUS von Nazareth, ein König der Juden. (d) Die hohen Prieſter verlangten zwar, daß dieſe Inſchrift verändert wurde: Pilatus aber wollte ſelbige durchaus nicht ändern laſſen, weil GOtt wollte, daß alle wiſſen ſollten, daß die undankbaren Juden ihren wahren König und Meßias umgebracht haben, welchen ſie ſelbſten ſo lange Zeit erwartet, und mit ſo hizigen Begierden darnach geſeufzet haben.

JESUS am Kreutz! Sieh meine Seele das Probſtük der unermäßlichen Liebe eines GOttes. Sieh, das eingefleiſchte Wort erſcheint

---

(b) Et crucifixerunt eum, & cum eo alios duos, hinc & hinc, medium autem JESUM. Joa. 19. v. 18.

(c) Et cum ſceleratis reputatus eſt. Iſa. 53. v. 12.

(d) JESUS Nazarenus Rex Judæorum. Joa. 19. v. 19.

ſcheint das leztemal auf dieſer Erde. Das erſtemal iſt daſſelbe in einem ſchlechten Stall, das leztemal an einem ſchmächlichen Kreutz-Galgen erſchienen: beydemal hat daſſelbe die unendliche Liebe an den Tag geleget, welche dieſes eingem:nſchte Wort zu den Menſchen getragen hat. Als der heilige Franciſcus von Paula eines Tages die Liebe JESU Chriſti in ſeinem Tode betrachtete, hat er in einer Verzukung, in welcher er in die Luft erhoben worden, dreymal mit lauter Stimme aufgeſchrien: O GOtt, du biſt die Liebe! O GOtt, du biſt die Liebe! O GOtt, du biſt die Liebe! Mit dieſen Worten hat uns GOtt durch den heiligen Mann zu erkennen geben wollen, daß wir nicht fähig ſind, die unendliche Liebe zu begreifen, welche dieſer gekreutzigte GOtt uns erwieſen hat, da er für uns nicht nur allein ſo viele Peinen, Schmerzen, und Beſchimpfungen hat leiden, ſondern auch ſogar an dem Schand-vollen Kreutz-Holz für uns hat ſterben wollen. Meine Seele! indeſſen geh du ganz demüthig, und mitleidig zu jenem Kreutz hinzu; küſſe nur den Altar, auf welchem dein liebender Heyland als ein Schlacht-Opfer der Liebe für dich ſtirbt. Wirf dich zu ſeinen Füſſen, und mache, daß jenes göttliche Blut über dich herab laufe: bitte auch den himmliſchen Vater mit den Worten, welche die Juden geſprochen haben, aber in einem andern Verſtande: HErr! dieſes

ſes Blut komme über uns, (e) und waſche unſre Sünden ab; dieſes Blut ſchreyet nicht um Rache, wie das Blut Abels, ſondern es begehrt für uns Barmherzigkeit, und Verzeihung. Dieſes zu hoffen macht uns dein Apoſtel ein Herz, indem er ſagt: Ihr ſeyd hinzugetreten zu JESU dem Mittler, und zu der Beſprengung des Bluts, welches da beſſer redet, denn das Blut Abels. (f)

O GOtt! was für Peinen und Schmerzen leidet unſer ſterbende Heyland an dem ſchmächlichen Kreutz-Galgen! Ein jedes Glied iſt voll der Schmerzen, und keines kann dem andern zu Hilfe kommen, weil Hände und Füſſe ganz angenagelt ſind. Ach! in einem jeden Augenblike ſteht der gekreutzigte Erlöſer Todes-Schmerzen aus, alſo zwar, daß man billig ſagen kann, JESUS habe in jenen dreyen Stunden ſeiner Todes-Angſt ſo viele Tod ausgeſtanden, als viele Augenblike er an dem Kreutz gehangen iſt. Auf dieſem grauſamen Schmerzen-Bette hat der betrübte Heyland keinen Augenblik eine Erquikung, oder eine Ruhe genoſſen. Izt hielt er ſich an den Händen: izt ließ er das Leibes-Gewicht auf die

(e) Sanguis ejus ſuper nos. Matth. 27. v. 25.
(f) Sed acceſſiſtis ad Mediatorem JESU, & ſanguinis aſperſionem, melius loquentem quàm Abel. Hebr. 12. v. 24.

die Füſſe ſinken: überall aber, wo er ſich anlehnte, wuchs immer die Grauſamkeit des Schmerzens. Kurz; der heiligſte Leib hieng an ſeinen Wunden ſelbſten, alſo, daß die durchbohrten Hände, und die angenagelten Füſſe das ganze Gewicht des immer hinabſenkenden Leibes tragen mußten.

O mein allerliebſter Erlöſer! wenn ich dich von auſſen anſchaue, ſo ſehe ich nichts, denn Wunden und Blut; wenn ich dich aber nachgehends von innen betrachte, ſo ſehe ich dein Herz ganz betrübt, und troſtlos. Ich leſe über dieſem Kreutz angeſchrieben, du ſeyſt ein König; was für ein Kennzeichen aber haſt du von einem Könige? ich ſehe keinen andern Thron, als dieſes ſchmächliche und Schandvolle Holz: ich ſehe keinen andern Purpur, als dein beblutetes, und zerriſſenes Fleiſch: keine andere Krone, als dieſen ungeheueren Bund von ſpizigen Dörnern, der dich ſo ſehr zu peinigen fortfährt. Ach! alles giebt Sonnen-klar an den Tag, daß du ein König ſeyſt, aber nicht der Ehren, ſondern ein König der Liebe: dieſes Kreutz, dieſes Blut, dieſe Nägel, und dieſe Krone, ja alles iſt ein Zeichen der Liebe.

Daher verlangt JESUS von dem Kreutz herab von uns nicht ſo faſt unſer Mitleiden, als unſre Liebe. Und wenn er von uns ein Mitleiden begehrt, ſo begehrt ers blos darum, damit daſſelbe uns bewege, ihn zu lieben. Er ver-

dient wegen ſeiner unendlichen Güte ohnehin alle unſre Liebe; anitzo aber ſcheint es, er verlange aufs wenigſt aus Mitleiden von uns geliebt zu werden. Ach mein JESU! du haſt wohl vor der Zeit deines bitteren Leidens Urſache zu ſagen gehabt, daß du alle unſere Herzen zu dir ziehen werdeſt, wenn du von der Erde an das Kreutz wirſt erhöhet worden seyn. (g) O was für feuerige Liebes-Pfeile ſchieſſeſt du von dieſem Liebes-Throne auf unſre Herzen ab! O wie viele glükſelige Seelen haſt du von dieſem Kreutz zu dir gezogen, und von dem aufgeſperrten Rachen der Hölle errettet! So erlaube mir denn zu ſagen: Billig haben dich, mein göttlicher Erlöſer! die Juden zwiſchen zweenen Mördern an das Kreutz gehenkt, weil du mit deiner Liebe dem Lucifer ſo viele Seelen heiliglich geraubet haſt, welche um ihrer Sünden willen von Rechts wegen ihm zugehörten. O Wunden meines JESU! O holde Liebes-Oefen! nehmet mich unter euch auf, damit ich nicht von dem wohlverdienten Höllen-Feuer, ſondern von den heiligen Liebes-Flammen wegen und gegen jenen GOtt allezeit brenne, der von den Peinen verzehrt für mich hat ſterben wollen.

Nachdem die grauſamen Henkers-Knechte JESUM gekreutziget haben, ſpielten ſie ſeine Klei-

(g) Cùm exaltatus fuero, omnia traham ad meipſum. Joa. 12. v. 32.

Kleider aus, gemäß der Weiſſagung des gekrönten Propheten: Sie haben meine Kleider unter ſich getheilet, und über mein Gewand das Loos geworfen. (h) Nachher ſezten ſie ſich nieder, und warteten, bis der gekreutzigte Heyland ſeinen Geiſt aufgab. Meine Seele! ſiz auch du bey jenem Kreutz nieder, und ruhe all dein Lebenlang unter dem heilſamen Schatten deſſelben, damit du mit ſeiner Braut ſagen kannſt: Ich bin unter dem Schatten desjenigen geſeſſen, den ich verlangt hatte. (i) O was für eine ſchöne Ruhe finden die Seelen, welche GOtt lieben, unter dem Welt-Getümmel, in den hölliſchen Verſuchungen, in der Furcht göttlicher Urtheilen, in Anſehen und Betrachtung des gekreutzigten JESU.

Inzwiſchen da JESUS am Kreutz allgemach zum Tode ſchritt, ſuchte er mit Schmerzen erfüllten Gliedern, und mit troſtloſen, und betrübten Herzen jemanden, der ihn tröſtete. Aber nein; mein Erlöſer! es iſt niemand zugegen, der dich tröſte. Wäre aufs wenigſt jemand auf Erde zu finden, der mit dir ein Mitleiden hätte, und deine bittere Todes-

(h) Diviſerunt ſibi veſtimenta mea, & ſuper veſtem meam miſerunt ſortem. Pſal. 21. v. 15.

(i) Sub umbra illius, quem deſideraveram, ſedi. Cant. 2. v. 3.

Angſt mit Thränen begleitete. Ach weh! ich höre, daß einige von dem herumſtehenden Volke dich grob verunglimpfen, andre dich verſpotten, andre dich verlachen, wiederum andre dich läſtern. Einige ſagen Spott-weiſe: Biſt du GOttes Sohn, ſo ſteig vom Kreutz herab. (k) Andre ſchreyen mit vollen Gurgeln: Pfuy, der du den Tempel GOttes zerſtöreſt, hilf dir ſelbſt. (l) Wiederum andre läſtern: Er hat andre errettet, und kann ſich ſelbſt nicht erretten. (ll) O GOtt! was für ein zum Tode Verurtheilter iſt jemals zu eben ſelbiger Zeit mit Schmach- und Läſter-Worten beladen worden, da er am ſchmächlichen Galgen ſtarb?

XV. Abſchnitt.

Von den lezten Worten JESU am Creutz.

WAs thut aber JESUS? was ſagt er zu ſo vielen Beſchimpfungen, Schmachen, und Unbilden, mit denen er am Kreutz begoſ-

(k) Si Filius Dei es, deſcende de Cruce. Matth. 27. v. 40.

(l) Vah qui deſtruis templum Dei, ſalvum fac temetipſum. Marc. 15. v. 30.

(ll) Alios ſalvos fecit, ſeipſum non poteſt ſalvum facere. Matth. 27. v. 42.

begoſſen wird? Er bittet für diejenigen, welche ihn ſo greulich mißhandeln. Vater (ſpricht er) verzeihe es ihnen: denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. (a) JESUS hat damals auch für uns Sünder gebethen: Daher wollen wir uns zu dem himmliſchen Vater wenden, und zu ihm mit vollem Vertrauen ſprechen: O Vater! höre die Stimme deines geliebten Sohnes an, der dich bittet, damit du uns verzeiheſt. Eine ſolche Verzeihung iſt zwar in Anſehen unſer wohl ein Barmherzigkeit, weil wir dieſelbe nicht verdienen: in Anſehen JESU Chriſti aber iſt es eine Gerechtigkeit, weil er für unſre Sünden und Miſſethaten gar überflüßig genug gethan hat. Du biſt wegen ſeiner Verdienſte verbunden, demjenigen zu verzeihen, und ihn wieder zu Gnaden aufzunehmen, welcher ſeine Sünden bereuet, mit denen er dich beleidiget hat. Mein Vater! es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich wider dich geſündiget habe, und bitte dich im Namen deines eingebohrnen Sohnes um Verzeihung: Ach verzeihe mir, und nimm mich wiederum zu deinen Gnaden auf.

HErr, gedenk meiner, wenn du in dein Reich kommen wirſt. (b) Alſo hat der gute

---

(a) Pater dimitte illis: non enim ſciunt, quid faciunt. Luc. 23. v. 34.

(b) Domine memento mei, cùm veneris in regnum tuum. Luc. 23. v. 42.

gute Schächer den ſterbenden JESUM gebethen, welcher ihm darauf geantwortet hat: Wahrlich ſage ich dir: Heute wirſt du mit mir in dem Paradeyſe ſeyn. (c) Hier iſt dasjenige wahr geworden, was GOtt zuvor durch den Ezechiel geſagt hat, daß er nämlich dem Sünder verzeihe, und ſeiner Miſſethaten nicht gedenke, wenn der gottloſe Buſe thut, und die begangenen Sünden bereuet. (d) O unermäßliche Barmherzigkeit! O unendliche Güte meines GOttes! und wer wird dich nicht lieben? Ja; mein JESU! vergiß die Unbilden, und Schmachen, die ich dir zugefügt habe, und ſey deines bitteren Todes eingedenk, welchen du für mich ertragen haſt; durch dieſen bitte ich dich, ſchenk mir in dem andern Leben dein Reich; indeſſen aber ſchenk mir in dieſem Leben das Reich deiner heiligen Liebe. Deine Liebe allein ſoll in meinem Herzen herrſchen: ſie allein ſoll mein einziger HErr, meine einzige Begierde, meine einzige Liebe ſeyn. Glükſeliger Schächer, der du verdient haſt, dem göttlichen Erlöſer im Tode mit Gedult Geſellſchaft zu leiſten! Und auch mich Glükſelige, O mein JESU! wenn ich das

(c) Amen dico tibi, hodie mecum eris in Paradiſo. Ibid. v. 43.

(d) Si autem impius egerit pœnitentiam - - - omnium iniquitatum ejus non recordabor. Ezech. 18. v. 21. & 22.

das Glük haben werde, dich liebend zu ſterben, und meinen Tod mit deinem heiligſten Tode zu vereinigen!

Es ſtunden aber neben dem Kreutz JESU ſeine Mutter ꝛc. (e) Betrachte meine Seele MARJAM unter dem Kreutz, welche von Schmerzen durchſtochen, und mit, an ihren geliebten, und unſchuldigen Sohn gehefſten, Augen ſeine unermäßlichen, ſowohl äuſſerlichen, als innerlichen, Peinen und Qualen betrachtet, in welchen er ſtirbt. Sie war zwar in den Willen GOttes gänzlich ergeben, und opferte dem himmliſchen Vater ganz ruhig den ſchmerzlichen Tod ihres Sohnes für das Heyl aller Menſchen auf: Sie ward aber von dem Mitleiden, und von der Liebe ſehr geängſtiget, und gequälet. O GOtt! wer wurde nicht mit einer Mutter ein Mitleiden tragen, welche ſich nahe bey dem Galgen befände, an welchem ihr Sohn vor ihren Augen ſtirbt? Da muß man erwägen, und betrachten, wer dieſe Mutter, und wer dieſer Sohn ſey. MARJA liebte einen ſolchen Sohn unendlich mehr, als alle Söhne von ihren Müttern geliebt worden ſind. Sie liebte JESUM, der zugleich ihr Sohn, und GOtt war: ein Sohn, der überaus liebreich, überaus ſchön, und

(e) Stabat autem juxta Crucem JESU mater ejus. Joa. 19. v. 25.

und der heiligſte war: Ein Sohn, der allezeit ehrerbietig, und gehorſam geweſen war: ein Sohn, der ſie ſo inbrünſtig geliebt, und er ſelbſt von Ewigkeit her ſie für ſeine Mutter auserwählet hatte. Und dieſe Mutter iſt diejenige geweſen, welche einen ſolchen Sohn der Schmerzen vor ihren Augen an dem Schand-vollen Holz hat ſterben ſehen müſſen, ohne daß ſie ihm die mindeſte Erquikung, oder Linderung verſchaffen könnte; ja ſie vermehrte vielmehr durch ihre Gegenwart die Peinen und Qualen des Sohnes, welchen ſie aus Liebe ihrer dergeſtalt leiden ſah. O MARIA! durch die Peinen und Schmerzen, welche du im Tode JESU gelitten haſt, ſey mir barmherzig, und befiehl mich deinem Sohne an. Höre, wie er vom Kreutz in der Perſon des Joannes mich dir anbefiehlt: **Sieh, O Weib, deinen Sohn!** (f)

Und um die neunte Stunde rief JESUS mit lauter Stimme, und ſprach: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? (g) Inzwiſchen da JESUS am Kreutz in die lezten Zügen grif, und am ganzen Leibe voller Schmerzen, in der Seele

(f) Mulier! ecce Filius tuus. Joa. 19. 26.
(g) Et circa horam nonam clamavit JESUS voce magna, dicens: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me? Matth. 27. v. 46.

Seele aber ganz betrübt war; denn die Traurigkeit, welche ihn im Garten überfallen hatte, da er geſprochen, meine Seele iſt betrübt bis in den Tod, (h) hat ihn bis auf den lezten Athem-Zug nicht verlaſſen; ſuchte er jemanden, der ihn tröſtete: Er hat aber nirgendswo einen gefunden, wie er ſelbſt durch den Mund des gekrönten Propheten vorgeſagt hatte: Ich habe gewartet, ob mich jemand tröſten wurde: ich habe aber keinen gefunden. (i) Er ſieht ſeine göttliche Mutter an, und ſie (wie wir allbereit betrachtet haben) tröſtet ihn nicht, ſondern vermehrt vielmehr die Betrübniß, und Peinen ihres liebſten Sohnes durch ihre Schmerzen, welche in ihr das heftige Mitleiden gegen denſelben erweket. Er ſchauet herum, und ſieht, daß alle ſeine Todes-Feinde ſind. Daher wohl vermerkend, daß er auf Erde niemanden antrâfe, der ihn tröſte, erhebt er ſeine Augen, und das Herz zu ſeinem himmliſchen Vater, und begehrt von ihm einige Erleichterung. Sein himmliſcher Vater aber ſehend, daß ſein Sohn mit allen Sünden der Menſchen gleichſam bedekt, und wirklich im Begriffe ſey, ſeiner göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden, und

Miſſe-

(h) Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem. Marc. 14. v. 34.

(i) Et ſuſtinui, qui conſolaretur, & non inveni. Pſalm. 68. v. 21.

Miſſethaten der ganzen Welt genug zu thun, überlaßt auch er ihn einem pur peinlichen Tode ohne einzigen empfindlichen Troſt. Und damals ſchrie JESUS mit lauter Stimme auf, um die Gröſſe und Heftigkeit ſeiner Schmerzen zu verſtehen zu geben, und ſprach: Mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Deswegen iſt der Tod JESU Chriſti ſchmerzhafter, und grauſamer geweſen, als der Tod aller Martyrer; weil JESUS am Kreutz alles Troſtes, aller auch geringſten Erquikung in ſeinen Schmerzen beraubt, geſtorben iſt.

Wenn du aber, mein JESU, dieſen bitteren Tod freywillig auf- und über dich genommen haſt, warum beklageſt dich denn anitzo alſo? Ach! ich verſtehe es ſchon: du beklageſt dich, um uns die übermäßigen Peinen zu erkennen zu geben, in denen du ſtirbſt, und um uns ein Herz zu machen, daß wir hoffen, und uns dem Willen GOttes ergeben, wenn wir ſehen, daß wir alles Troſtes, und des empfindlichen Beyſtandes der göttlichen Gnade beraubt ſind.

Mein ſüſſeſter Erlöſer! dieſe deine Verlaſſung macht mir Muth zu hoffen, daß ich durch deine Verdienſte von der göttlichen Barmherzigkeit nicht werde verlaſſen werden, wie ich doch wegen meiner böſen Abſichte, denen ich ſo oftmals gefolget, gar wohl verdient hätte. O mein JESU! wie habe ich ſo lange Zeit

deiner

deiner vergeſſen können? Ich ſage dir herzlichen Dank, daß du meiner nicht vergeſſen haſt. Ach ich bitte dich, erinnere mich allezeit deines ſchmerzhaften, und troſtloſen Todes, den du aus Liebe meiner ertragen haſt, damit ich deiner, und der Liebe nicht mehr vergeſſe, welche du zu mir getragen haſt. Weil hernach der göttliche Heyland wußte, daß das Opfer vollbracht wäre, ſagte er, daß ihn dürſtete. Die Soldaten, welche dieſes hörten, hielten ihm einen mit Eßig gefüllten Schwamm an den Mund, (k) damit die Weiſſagung des geſalbten Propheten wahr gemacht würde, welcher geſprochen: **Und, da ich dürſtete, haben ſie mich mit Eßig getränkt.** (l) Aber, mein liebſter JEſU! du ſchweigeſt von ſo vielen Schmerzen ſtill, welche dir das Leben rauben, und hernach klageſt über den Durſt? Ach JEſUS hatte einen andern Durſt, als wir vermeinen. Der Durſt, den er hat, iſt das Verlangen, daß er von den Seelen geliebt werde, für welche er ſtirbt. Ach groſſer GOtt! dich durſtet nach mir dem allerſchlech-

---

(k) Poſtea ſciens JESUS, quia omnia conſummata ſunt, ut conſummaretur Scriptura, dixit; Sitio - - - Illi autem ſpongiam plenam aceto obtulerunt ori ejus. Joa. 19. v. 28. & 29.

(l) Et in ſiti mea potaverunt me aceto. Pſal. 68. v. 22.

teſten Erdwurm; und ich ſollte keinen Durſt nach dir haben, O unendliches Gut? Ach ja, ich will dich; ich liebe dich, und verlange in allen Sachen dich zu vergnügen. Hilf mir, O HErr! aus meinem Herzen alle irdiſche Begierden zu verjagen, und verſchaffe, daß in mir allein die Begierde dir zu gefallen, und deinen Willen vollkömmlich zu erfüllen herrſche. O heiligſter Wille GOttes! du biſt der glükſeligſte Brunn, der du die in GOtt verliebten Seelen erſättigeſt: erſättige auch mich, und ſey der Zwek aller meiner Gedanken, und aller meiner Anmuthungen.

XVI. Abſchnitt.

Von dem Tode JESU an dem Creutz.

Allein unſer liebreicheſter Erlöſer iſt ſchon zunächſt an dem Ende ſeines Lebens. Betrachte meine Seele dieſe gebrochene, und ſchon halb gläſerne Augen, das erblaßte Angeſicht, das ganz langſame, und ſchwache Herzklopfen. Schaue an, wie ſchwer, und wehmütig er den lezten Athem ziehe: merke auf, wie der Leib ſchon zu ſinken beginne. Da nun JESUS den Eßig genommen hatte, ſprach er: Es iſt alles vollbracht. (a) Ehe daß er denn dieſe Worte vollbrachte, zog er ſein gan-

(a) Cùm ergo accipiſſet JESUS acetum, dixit: Conſummatum eſt. Joa. 19. v. 30.

ganzes Leben zu Gemüth : Er betrachtete noch einmal alle von ihm unternommene Mühe und Arbeit, ſeine Armuth, ſeine Schmerzen, den bitteren Schweiß, den vielfältigen Spott und Hohn, und opferte dieſes alles von neuem dem himmliſchen Vater für das Heyl aller Menſchen auf, ſprechend : Alles iſt vollendet, alles iſt vollbracht. Alles iſt erfüllt, was die Propheten von mir weisgeſagt haben : Kurz; das Opfer, welches GOTT, um ſich mit der Welt zu verſöhnen, erwartete, iſt gänzlich vollbracht, und der göttlichen Gerechtigkeit iſt vollkömmlich genug gethan worden. Es iſt vollbracht, hat JESUS zu ſeinem himmliſchen Vater geſprochen. Hierauf ſcheint, als habe er ſich zu allen Menſchen gewendet, und geſagt : Es iſt vollbracht : gleich als ſpräche er : Ihr Menſchen! alles iſt vollendet, alles iſt erfüllt, was ich thun konnte, um euch zu erlöſen, und eure Liebe zu erwerben : ich habe das Meinige gethan : anitzo thuet das Eurige : liebet mich, und laſſet euch nicht verdrieſſen, einen GOtt zu lieben, welcher für euch ſogar geſtorben iſt. Ach mein göttlicher Heyland ! könnte auch ich in der Stunde meines Abſterbens, aufs wenigſt in Anſehen meiner noch übrigen Lebens-Tagen, ſagen : Es iſt vollbracht : Mein Erlöſer ! ich habe deinen heiligſten Willen erfüllt ; ich bin dir in allen Sachen gehorſam geweſen. Mein JESU! gib mir Kraft und Stärke ; denn mit deiner

Hilfe hoffe, und nehme ich mir vor, alles dies zu thun.

Alsdann rief JESUS mit lauter Stimme, und ſprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geiſt. (b) Dieſes waren die lezten Worte, welche JESUS am Kreutz geſprochen hat. Als er ſah, daß ſeine gebenedeyte Seele ſich von ſeinem zerriſſenen Leibe ſöndern würde, ſprach er mit vollkommener Ergebung in den göttlichen Willen, und mit kindlichen Vertrauen: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geiſt: gleich als ſpräche er: Mein Vater! ich habe keinen Willen mehr, ich will weder leben, weder ſterben: wenn es dir gefällt, daß ich an dieſem Kreutz noch länger leiden ſolle, ſieh, ich bin bereit dazu: in deine Hände übergebe ich meinen Geiſt: verfahre mit mir nach deinem Wohlgefallen. O daß auch wir alſo redeten, ſo oft als ein Kreutz über uns kommt, und daß wir uns in allen Sachen von GOtt nach ſeinem göttlichen Wohlgefallen leiten lieſſen: Dieſes iſt, nach dem Ausſpruche des heiligen Franciſcus von Sales, jene heilige Verlaſſung auf GOtt, welche unſre ganze Vollkommenheit ausmacht. Dieſes müſſen wir abſonderlich in der Stunde des Todes thun: damit wir

(b) Et clamans voce magna JESUS ait: Pater, in manus tuas commendo ſpiritum meum. Luc. 23. v. 46.

wir es aber damals recht und gut thun mögen, müſſen wir es bey Lebs-Zeiten öfters üben. Ja; mein JESU! in deine Hände übergebe ich mein Leben, und meinen Tod: auf dich verlaſſe ich mich gänzlich, und von dieſer Stunde an befehle ich dir hinfüro allezeit bis in den Tod meine Seele: nimm ſie in deine heiligſte Wunden auf, gleichwie dein himmliſcher Vater deinen Geiſt aufgenommen hat, da du an dem Kreutz in einem ungeheueren Meere der Schmerzen geſtorben biſt.

Sieh! JESUS greift wirklich in die Todes-Angſt, kommet ihr Engel des Himmels, kommet, und wohnet dem Tode eueres GOttes bey. Und du O betrübte und ſchmerzhafte Mutter MARJA, tritt nur näher hinzu an den Fuß des Kreutzes; erhebe deine Augen zu deinem geliebten Sohne, und betrachte ihn genauer; denn er wird alsbald ſeinen Geiſt aufgeben. Sieh! der Erlöſer rufft ſchon dem Tode, und giebt demſelben Macht und Erlaubniß, ihm das Leben zu nehmen: komm nur O Tod (ſpricht er) wohlan verrichte dein Amt: nimm mir um des Heyls willen meiner Schäflein das Leben. Und ſieh! die Erde zittert, und bebet: die Gräber werden eröffnet: die Felſen berſten: der Vorhang im Tempel wird zerriſſen: der Himmel wird ganz verfinſtert. Sieh endlich, wie dem ſterbenden Erlöſer aus Heftigkeit der Schmer-

zen die Kräfte ermangeln, die natürliche Hitze von ihm weicht, der Leib ſinket, wie er das Haupt neiget, den Mund eröffnet, und ausathmet.

Fahre aus O Seele meines Heylandes, und eröffne uns den bisher verſchloſſenen Himmel; ſtelle dich der göttlichen Majeſtät dar, und erlange uns Verzeihung, und das ewige Heyl. Das Volk wendet ſich zu JEſU, betrachtet ihn wegen des groſſen Geſchreyes, in welches er ausgebrochen war, in der Stille ganz aufmerkſam, ſieht ihn den Geiſt aufgeben, und, da es bey ihm keine Bewegung mehr merkt, ſagt es: Er iſt geſtorben, er iſt geſtorben. Alſo höret MARIA, daß alle ſagen, und alſo ſagt auch ſie: Ach mein Sohn, biſt ſchon geſtorben!

Er iſt geſtorben. O GOtt! wer iſt geſtorben? der Urheber des Lebens, der eingebohrne Sohn GOttes, der Heyland der Welt iſt geſtorben. O Tod! du haſt den Himmel, und die ganze Natur in Erſtaunung geſezt. Ein GOtt für die Geſchöpfe ſterben? O unendliche Liebe! Ein GOtt ſich ganz aufopfern, ſeine Freuden, und Ergözlichkeiten, ſeine Ehre, ſein Blut, ſein Leben aufopfern, und für wen? für undankbare Geſchöpfe, und in einem Meere der Schmerzen, und Verachtungen ſterben, um die Schuld unſrer Sünden zu bezahlen!

Meine Seele! erhebe die Augen, und ſchaue den gekreuzigten Menſchen an. Betrachte das auf dem Altar der Schmerzen geſchlachtete göttliche Lamm: gedenke, daß er der geliebte Sohn des himmliſchen Vaters ſey, und gedenke, daß er aus Liebe geſtorben ſey, mit welcher er dich umfangen hat. Sieh, wie er die Arme ausgeſtrekt, um dich zu empfangen, das Haupt geneigt, um dir den Friedens-Kuß zu geben, die Seite eröffnet hält, um dich aufzunehmen. Was ſagſt du hiezu? verdient ein ſo gütiger, und ſo liebreicher GOtt geliebt zu werden? Höre, was dein Erlöſer von dem Kreutz zu dir ſpricht: Meine Tochter! ſieh, ob jemand auf der Welt zu finden ſey, der dich mehr geliebt hat, als ich dein GOtt? Ach mein GOtt, und mein Erlöſer! ſo biſt du denn geſtorben, und des verächtlichſten, und ſchmerzhafteſten Todes geſtorben, warum? um meine Liebe zu erwerben? was für eine Liebe eines Geſchöpfes aber wird jemals die Liebe ihres, für ſie geſtorbenen, Schöpfers erſezen können? O mein Anbethens-wertheſter JESU! O Liebe meiner Seele! wie werde ich wohl noch einmal dich vergeſſen können? wie werde ich etwas anders lieben können, nachdem ich dich für Schmerzen an dieſem Kreutz habe ſterben geſehen, um die Schuld meiner Sünden zu bezahlen, und mich ſeelig zu machen? wie werde ich dich Tod, und an dieſem Holz hangen ſehen können, und dich

nicht aus allen meinen Kräften lieben? werde ich wohl gedenken können, daß dich meine Sünden ſo weit gebracht haben, und nicht die Miſſethaten, mit denen ich dich beleidiget habe, allezeit mit herzlichen Schmerzen beweinen?

Ach GOtt! wenn der Verächtlichſte aus allen Menſchen für mich dasjenige gelitten hätte, was JESUS Chriſtus für mich ausgeſtanden hat; wenn ich einen Menſchen ſähe, welcher mit Ruthen und Geiſeln zerfezt, an ein Kreutz genagelt, und das Geſpött der Leute geworden, um mein Leben zu erretten, würde ich, ohne von Liebe und Mitleiden gerührt zu werden, daran gedenken können? Und wenn mir das Ebenbild eines an jenem ſchmächlichen Holz Sterbenden gebracht würde, würde ich wohl ſelbiges mit einem gleichgültigen Auge anſehen können, ſprechend? O dieſer Armſelige iſt alſo gepeiniget, und gemartert für mich geſtorben! wenn er mich nicht geliebt hätte, würde er nicht geſtorben ſeyn. O wie viele Wahrglaubige haben in ihrem Zimmer ein ſchönes Bildniß des Gekreutzigten; behalten aber ſolches nur als ein hübſches Zimmer-Geräth auf! ſie loben die künſtliche Zeichnung, und die lebhaften Farben daran; in ihrem Herzen aber macht es hernach entweder gar keinen, oder nur einen kleinen Eindruk, gleich als wenn es nicht das Bildniß des Eingefleiſchten Worts, ſondern eines fremden, ihnen ganz unbekannten, Menſchen wäre.

Ach

Ach mein JEſU ! laß nicht zu, daß ich eine von dieſer Anzahl ſey. Du haſt verſprochen, alle Herzen zu dir zu ziehen, wenn du wirſt an das Kreutz erhöhet worden ſeyn. Sieh mein Herz, welches, von deinem ſchmerzhafteſten Tode zum Mitleiden bewogen, deinen Einſprechungen nimmermehr widerſtehen will: Ach ziehe es ganz zu deiner Liebe. Du biſt für mich und meinetwegen geſtorben, und ich will nicht mehr lebin, als allein für dich, und deinetwegen. O Schmerzen meines JEſU! O Unbilden meines JEſU! O Tod meines JEſU! O Liebe meines JEſU! beveſtiget euch in meinem Herzen: euer ſüſſes Gedächtniß ſoll in demſelben zu allen Zeiten verbleiben, um mich ſtets zu verwunden, und mich mit Liebe anzuflammen.

O himmliſcher Vater! ſieh den für mich geſtorbenen JEſUM an, und in Anſehen der unendlichen Verdienſte dieſes eingebohrnen Sohnes ſey mir barmherzig. Meine Seele! verzweifle nicht wegen deiner wider GOtt begangenen Sünden und Miſſethaten; dieſer iſt eben derſelbige Vater, der ihn der Welt zu unſerem Heyl gegeben hat; und dieſer iſt eben der nämliche Sohn, der ſich freywillig anerbothen hat, für die Sünden der ganzen Welt genug zu thun. Ach mein JEſU! weil du, um mich zu verſchonen, dich ſelbſten nicht verſchonet haſt, ſo ſieh mich mit jener Liebe an, mit der du mich eines Tages angeſehen haſt,

da du am Kreutz für mich geſtorben biſt; ſieh mich an, erleuchte mich, und verzeihe mir die Undankbarkeit, welche ich dir vor dieſem erwieſen habe, da ich deines bitteren Leidens, und deiner groſſen, in demſelben mir erzeigten, Liebe ſo wenig eingedenk geweſen bin. Ich ſage dir Dank für das Licht, welches du mir verleiheſt, da du mich in dieſen deinen Wunden, und zerriſſenen Gliedern, als gleichſam durch ſo viele Gitter, die übergroſſe, und zarte Liebe erkennen läſſeſt, welche du zu mir hegeſt.

Mich Armſelige! wenn ich nach dieſem, mir verliehenen, Lichte dich nicht liebete, oder etwas anders, als dich, mein JESU! lieben würde. Zu dir ſeufze ich mit deinem verliebten heiligen Franciſcus von Aßis: Ich verlange aus Liebe und Dankbarkeit gegen deine Liebe der ganzen Welt zu ſterben, der du aus Heftigkeit der Liebe, mir zu Liebe, und um von mir geliebt zu werden, zu ſterben dich entſchloſſen haſt. O eröffnetes Herz meines Erlöſers! O glükſeligſte Wohnung der liebenden Seelen! würdige dich, auch meine arme Seele an, und aufzunehmen. O MARJA! O Mutter der Schmerzen! befiehl mich deinem Sohne, den du todt auf deinen Armen hältſt. Betrachte ſeinen zerriſſenen Leib: betrachte ſein göttliches, für mich vergoſſenes, Blut; und aus dieſem wirſt du abnehmen, wie angenehm ihm ſey, daß du ihm mein Heyl anbefiehlſt.

Mein

Mein Heyl iſt ihn lieben, und dieſe Liebe muſt du mir erlangen, aber eine groſſe Liebe, und eine ewige Liebe.

Kurzer Begriff der Tugenden, in denen ſich eine Kloſter-Frau üben muß, welche heilig werden will.

1. Sich immerdar ſehnen, daß man in der Liebe Chriſti allezeit wachſe, und zunehme. Die heiligen Begierden ſind die Flügel, mittels welcher die Seelen zu GOtt fliegen. Daher muß man öfters über das bittere Leiden Chriſti ſeine Betrachtung anſtellen. Des Tages öfters Ubungen der Liebe gegen JEſUM Chriſtum erweken, alſo, daß man gleich frühmorgens, wenn man von Schlafe aufwachet, den Anfang mache, und ſich befleiſſe eine Ubung der Liebe GOttes zu erweken, und dieſes auch ins Werk ſeze, wenn man des Nachts ſchlafen geht.

2. Das Hochwürdigſte Sacrament in der Woche ſo oft empfangen, als es der Beicht-Vater erlaubt. Des Tages mehrmals, und aufs wenigſt dreymal, geiſtlicher Weiſe communiciren.

3. Emſig ſeyn in Beſuchung des Hochwürdigſten Sacraments, und daſſelbe des Tages

aufs

aufs wenigſt einmal beſuchen: in Beſuchung aber deſſelben nach erwekten Ubungen des Glaubens, der Dankſagung, der Liebe, der Reu und Leid, GOtt um die endliche Beharrlichkeit, und ſeine heilige Liebe eiferig bitten. Und wenn Uneinigkeiten entſtehen, oder Verluſt, Unbilden, oder andre Widerwärtigkeiten uns begegnen, die Zuflucht zu dem allerheiligſten Altars-Sacrament nehmen.

4. Alle Täge in der Frühe ſein eigenes Kreuz für den ganzen Tag gleichſam aus den Händen JESU ab- und annehmen; und ſo uns widerwärtige Fälle zuſtoſſen allezeit ſprechen: **HErr! dein Wille geſchehe.**

5. Sich erfreuen, daß GOTT unendlich glükſelig ſey. Wer GOtt mehr denn ſich ſelbſten liebt, der muß ſich über deſſelben Glükſeligkeit mehr erfreuen, als über ſeine eigene.

6. Den Himmel verlangen, und deswegen ſich auch nach dem Tode ſehnen, um von der Gefahr, GOtt zu verlieren, befreyet zu werden, und ihn alldort aus allen Kräften, und in Ewigkeit zu lieben.

7. Wünſchen, und ſich bemühen, daß jedermann JESUM liebe und deswegen mit den Mitſchweſtern öfters von der Liebe JESU Chriſti reden.

8. Chriſto nichts abſchlagen, was ihm wohlgefällig iſt; ja dasjenige thun, welches ihm angenehmer zu ſeyn ſcheint.

9. Alle

9. Alle Tage für die Seelen im Fegfeuer, und für die armen Sünder bethen.

10. Alle ſeine Werke blos allein zu dem Ziel und Ende verrichten, um GOtt zu gefallen, und daher im Anfange eines jeden Werkes ſprechen: Mein GOTT! alles dir zu Liebe.

11. Sieh des Tages öfters JESU darbiethen, alle Peinen, und Schmerzen um ſeiner Liebe willen zu leiden, und deswegen ſprechen: Mein JESU! ich ſchenke mich dir ganz: verfahre mit mir, und mit dem Meinigen nach deinem Wohlgefallen.

12. Feſt entſchloſſen ſeyn, viel lieber zu ſterben, als vorſezlich eine läßliche Sünde zu begehen.

13. Aus Liebe JESU ſich ſelbſt ſeine, auch erlaubte, Luſtbarkeiten, und Gemächlichkeiten entziehen, und dieſes des Tages aufs wenigſt zwey- oder dreymal. Und wenn man von den Reichthumen, Ehren, Ergözlichkeiten und Freuden der Welt reden höret, gedenken, daß alles ein Ende nehme, und ſprechen: Mein GOtt! dich allein will ich, und nichts mehr.

14. Alle Tage zwo Stunden, oder aufs wenigſt ein Stunde dem beſchaulicheu Gebethe, oder der Betrachtung obliegen.

15. Die Einſamkeit, und das Stillſchweigen lieben, damit man ſich mit JESU ganz allein unterhalte. Und der Urſachen halben

muß

muß man den Chor und die Celle lieben, hingegen aber das Red-Zimmer, und die Porte fliehen.

16. Alle dieſenigen äuſſerlichen Abtödtungen üben, welche der Gehorſam zuläßt; beſonders aber ſich der innerlichen befleiſſen, gleichwie ſich des Fürwizes, und der Neuigkeiten enthalten, auf die Schmach- oder Läſter-Worte nicht antworten, und nichts thun, um ſich ſelbſt eine Genugthuung, oder eine Vergnügung zu verſchaffen.

17. Alle ſeine Werke, und geiſtliche Ubungen alſo verrichten, als wären ſelbige die lezten. Und deswegen in der Betrachtung öfters an den Tod gedenken. Und wenn man im Bette liegt, gedenken, daß man allda dereinſt ſeinen Geiſt aufgeben werde.

18. Unſre gewöhnliche Andachten, oder andre gute Werke aus menſchlichen Anſehen, oder wegen Trokne des Geiſtes, oder aus Verdruß niemals unterlaſſen, ſondern zur Zeit der Mißtröſtung im Guten verharren.

19. In den Krankheiten über die Leibärzte, oder Mitſchweſtern ſich nicht beklagen: auch ſich befleiſſen, die Schmerzen, ſo gut und viel es ſeyn kann, zu verbergen.

20. Keiner Melancholey Plaz geſtatten, ſondern in allen widrigen Zufällen die Ruhe, und ein heiteres, allezeit gleiches, Geſicht beybehalten. Wer das will, was GOtt will, der muß niemals traurig und beſtürzt ſeyn.

21. In

21. In den Anfechtungen zu dem gekreutzigten JEſU, und ſeiner ſchmerzhaften Mutter die Zuflucht nehmen, auch ſtets die heiligſten Nåmen, JESUS und MARIA nennen, ſo lange die Anfechtung anhålt.

22. Alles Vertrauen erſtens auf das Leiden, und auf den Tod JEſU Chriſti, hernach aber auf die Fůrbitte MARIÆ ſezen; und GOtt tåglich um dieſes Vertrauen bitten.

23. Nach begangenen Fehler, oder nach geſchehener Sůnde nicht verwirrt werden, und nicht verzweifeln, ſollte man auch ſchon ôfters in die vorige Sůnde wieder fallen; ſondern die Sůnde alsbald bereuen, ſich zu beſſern von neuem einen feſten Entſchluß faſſen, und auf GOtt vertrauen.

24. Demjenigen, der uns ein Ubel zugefůgt hat, Gutes erweiſen, aufs wenigſt GOTT fůr ihn bitten.

25. Allezeit mit Sanftmuth und Gelaſſenheit demjenigen antworten, der uns mit Worten oder mit Werken mißhandelt, und auf ſolche Weiſe ihn gewinnen.

26. Wenn man verwirrt iſt, ſo iſt es beſſer, man ſchweigt, bis ſich die Seele aufheitert; ſonſt wird man tauſend Fehler und Sůnden begehen, ohne derſelben gleichſam gewahr zu werden.

27. In den Beſtrafungen ſoll man die Zeit wohl in Acht nehmen, da weder wir, noch der andre, der geſtraft ſoll werden, verwirrt

oder

oder zornig ſind; ſonſt wird die Beſtrafung mehr ſchaden, als nuzen.

28. Von jederman löbliches reden; und ſo man das Werk nicht gutheiſſen kann, aufs wenigſt die Meinung entſchuldigen.

29. Dem Neben-Menſchen nach Möglichkeit beyſpringen, und abſonderlich denen, welche uns abhold ſind.

30. Nichts aus Unwillen unternehmen, oder reden: und ſo man wider die Liebe gefehlt hat, um Vergebung bitten, oder aufs wenigſt mit dem Nächſten liebreich, und gelaſſen reden. Allezeit mit Sanftmuth, und mit leiſer Stimme reden.

31. Alle Verachtungen und Unbilden JEſU Chriſto aufopfern, ohne deswegen nachher bey andern ſich zu beklagen.

32. Die Ordens- und Kloſter-Sazungen genau beobachten. Der heilige Franciſcus von Sales pflegte zu ſagen, die ſtrengſte Buſe eines Ordens-Geiſtlichen ſey die Verläugnung des eigenen Willens, und ſich gefallen laſſen, daß die Beobachtung der Ordens-Säzungen der Prieſter ſey, welcher alle Augenblike GOtt ein ſolches Opfer ſchlachtet, und aufopfert. Der heilige Biſchof ſagte öfters, die ewige Gnaden-Wahl der Ordens-Geiſtlichen hange von der Liebe zu den eigenen Ordens-Sazungen ab. Zu den Oberen der Ordens-Geiſtlichen aber ſprach er, daß ſie, um ihr Amt recht zu verrichten, nichts anders thun müſſen,

als

als daß ſie die Ordens-Satzungen fleißig beobachten, und Sorge tragen, daß dieſelben auch von den andern genau beobachtet werden.

33. Seine Oberen als JESUM Chriſtum anſehen, und deswegen ihnen genau aufs Pünctlein, und ohne Widerrede gehorſamen.

34. Die Demuth belangend, die demüthigern und niedern Aemter und Verrichtungen lieben. Für ſich die ſchlechtern Sachen erwählen. Sich auch vor den Mitſchweſtern demüthigen, welche geringer ſind. Von ſich ſelbſten weder Gutes, noch Böſes reden: denn von ſich ſelbſten Böſes reden, unterhält bisweilen die Hofart. Sich nicht entſchuldigen, ſo man einen Verweis bekommt, oder auch verleumdet wird; wenn es nur nicht lediglich nothwendig iſt, um das Aergerniß anderer zu vermeiden.

35. Die Kranke, und abſonderlich diejenigen, welche mehr verlaſſen ſind, öfters beſuchen, und ihnen nach Möglichkeit beyſtehen, und helfen.

36. Zu ſich ſelbſten öfters ſagen: Ich bin ins Kloſter gekommen, nicht mich zu erluſtigen, und zu ergözen, ſondern etwas zu leiden: nicht gemächlich zu leben, ſondern arm zu ſeyn: nicht geehrt, ſondern verachtet zu werden:

nicht meinen, ſondern anderer Willen zu thun.

37. Den Vorſaz, und das Verlangen heilig zu werden, öfters erneuern; auch niemals den Muth ſinken laſſen, in was immer für einen Stand der Traurigkeit man ſich befindet.

38. Täglich die feyerlichen Gelübde erneuern.

39. In allen der Sinnlichkeit widrigen Dingen in Schmerzen, in Krankheiten, in Beſchimpfung, in Widerſprechungen, in Verluſt der Güter, in Todfällen der Eltern, Verwandten, oder anderer lieben Perſonen ſich dem Willen GOttes gänzlich ergeben. Zu dem Ziel und Ende auch alle Werke, heilige Communionen, Betrachtungen, und Gebether verrichten, und GOtt allezeit bitten, damit wir ihn lieben, und ſeinen heiligſten Willen erfüllen mögen.

40. Sich dem Gebethe andächtiger Perſonen anbefehlen; noch vielmehr aber den Auserwählten GOttes im Himmel, und beſonders der mächtigen Fürbitte MARIÆ ſich anbefehlen, und die Andacht gegen dieſe göttliche Mutter allezeit im groſſen Werth halten, auch ſich befleiſſen dieſelbe bey andern auszubreiten, und zu befördern.

Dieſen kurzen Begriff ſoll ein jegliche Kloſter-Frau das Monat aufs wenigſt

einmal nachleſen, um zu ſehen, was für Tugenden ihr mangeln, und abgehen.

Geiſtliche Grund-Säze zum Unterricht einer Kloſter-Frau.

WAs nůzt es einem Menſchen, wenn er die ganze Welt gewinnt, hingegen aber an ſeiner Seele ſchaden leidet?

Alles hat ein Ende: die Ewigkeit allein hat kein Ende.

Gehe gleichwohl alles zu Grunde: GOtt allein will ich nicht verlieren.

Keine Sünde, ſo klein es immer ſeyn mag, iſt ein kleines Ubel.

Wenn wir GOtt gefallen wollen, můſſen wir uns ſelbſten verlåugnen.

Alles iſt verlohren, was man zur eigener Wolluſt und Vergnůgung thut.

Damit man ſeelig werde, muß man allezeit den Fall fůrchten.

Man ſoll ſterben, damit man GOTT gefalle.

Die Sůnde allein iſt jenes Ubel, welches man fůrchten muß. Was GOtt will, iſt alles gut, und man muß alles wollen, was er will.

Wer nichts anders will, als GOtt, der iſt in allen Zufållen immerfort vergnůgt.

Ich muß mir einbilden, auf der Welt ſey niemand, als GOtt und ich.

Die ganze Welt kann unſer Herz nicht vergnügen: GOtt allein kann daſſelbe zufrieden ſtellen.

Alle Glükſeligkeit beſteht in der Liebe GOttes: die Liebe GOttes aber beſteht in Erfüllung ſeines heiligſten Willens.

All unſer Reichthum kommt auf das Bitten an.

Wer bittet, der erhält, was er verlangt.

Den Tag ſoll man für verlohren halten, an welchem man die Betrachtung unterläßt. Wer von ſich ſelbſt die Betrachtung unterläßt (ſchreibt die heilige Thereſia) der ſtürzt ſich in die Hölle.

Keinen Tag vorbeygehen laſſen, ohne ein geiſtliches Buch zu leſen.

Der Ehren-Eifer iſt die Peſt des Geiſtes.

Nicht im Munde allein, ſondern im Herzen und wahrhaft demüthig zu ſeyn, erklekt nicht, daß man ſagt, man ſey aller Verachtung würdig; ſondern man muß ein Wohlgefallen haben, daß man verachtet werde.

Was kann wohl eine Kloſter-Frau, wenn ſie nicht eine Unbild für GOTT übertragen kann? Wenn du eine Schmach, oder Unbild empfängſt, lache dazu.

Wer gedenkt, daß er die Hölle verdient habe, dem kommt alle Pein, und Strafe klein vor.

Wer die Armuth liebt, der beſizet alles. In den weltlichen Sachen muß man das ſchlechteſte, in den göttlichen Dingen hingegen das beſte erwählen.

Eine gehorſame Kloſter-Frau iſt GOtt, und dem Kloſter eine Ehre.

Die wahre Liebe beſteht in dem, daß wir demjenigen Gutes erweiſen, der uns ein Ubel zugefügt hat.

Was nuzen die Reichthumen, und Ehren im Tod-Bette?

Eine groſſe Gnade GOttes iſt, zu ſeiner heiligen Liebe beruffen ſeyn.

GOtt läßt keine gute Begierde unbelohnt.

Man ſoll dankbar ſeyn, vornehmlich aber gegen GOtt.

Daher ſoll man den Entſchluß faſſen, GOtt nichts abzuſchlagen, ſondern allezeit dasjenige erwählen, was ihm gefälliger iſt.

Das ſchönſte Gebeth iſt, wenn wir krank ſind, und uns in den Willen GOttes ſchiken. Heiliges Leben, und ſinnliche Lüſte vertragen ſich nicht miteinander.

Wer auf ſich das Vertrauen ſezt, der iſt verlohren. Wer zu GOtt trauet, der vermag alles.

Was für eine gröſſere Freude kann eine Seele haben, als daß ſie weißt, daß ſie GOtt wohlgefalle?

GOTT iſt bereit, ſich demjenigen ganz zu ſchenken, der aus Liebe zu ihm alles verläßt.

Der einzige Weg heilig zu werden, iſt der Weg des Leidens.

Durch Trokne des Geiſtes, und durch die Anfechtungen prüft GOtt ſeine Liebhaber.

Wer GOtt liebt, und auf ihn ſein Vertrauen ſezt, kann nicht zu Grunde gehen.

Wer den gekreuzigten JESUM anſieht, der überträgt alles mit Gedult.

Wer auf dieſer Erde GOtt mehr liebt, der iſt mehr vergnügt.

Alles, was nicht für GOtt geſchieht, wird in eine Pein, und Strafe verwandelt.

Keine Unruhe, obſchon aus gutem Abſehen, kommt jemals von GOtt her.

Wenn man zu wandern nicht aufhört, wird man gewiß an den Ort gelangen.

Wer GOtt allein will, der iſt reich und vergnügt: er bedarf keiner Sache, und lachet die ganze Welt aus.

Kurze Liebes-Seufzer zu GOTT.

Du allein, O JESU! du allein biſt mir überflüßig genug.

Meine Liebe! laß nicht zu, daß ich mich jemals von dir abſöndere.

O wenn wird jene Zeit kommen, da ich werde ſagen können: Anitzo mein GOTT! kann ich dich nicht mehr verlieren?

Mein

Mein GOtt! wer bin ich doch, daß du dir ſo viele Mühe giebſt, von mir geliebt zu werden?

O GOTT! was werde ich endlich lieben wollen, wenn ich dich nicht liebe?

Sieh mein GOtt! ich übergebe dir meinen ganzen Willen: verordne über ihn, und mich, nach deinem Wohlgefallen.

Gib mir, O JESU! diejenige Liebe, welche du von mir verlangſt: mehr begehre ich nicht von dir.

Mache, O JESU! daß ich mich vollkömmlich nach deinem göttlichen Herzen richte, und ganz dein ſey, ehe ich ſterbe.

Himmliſcher Vater! aus Liebe JESU Chriſti ſey mir barmherzig.

Mein Erlöſer! ich verlange ja nichts anders von dir, als dich ſelbſten.

Ich wünſchete für dich, mein JESU! mein Leben zu laſſen, da du zuvor für mich geſtorben biſt.

Wenn ich geſtorben wäre, da ich im Stande der Sünden war, könnte ich dich nicht mehr lieben.

Darum, da ich noch kann, will ich dich zu lieben nicht aufhören.

Was ich von meinem Leben noch übrig habe, das widme ich deiner Ehre, mein GOtt!

Ich will blos allein, und ich will alles, was du willſt.

Ach JEſU! gib mir die Gnade, dich ganz freundlich, und verſöhnt zu erfahren, wenn ich dich das erſtemal ſehen werde.

Mache, daß ich ehender ſterbe, als daß ich dich noch einmal mit einer Sünde beleidige.

Mein GOtt! laß dich nicht von mir: ich will mich niemals laſſen von dir: wir wollen uns unverbrüchlich einander lieben, O mein GOtt!

Ich würde allzu undankbar ſeyn, wenn ich dich nach ſo vielen Gnaden nur ein wenig liebete.

Du haſt dich mir ganz geſchenkt: ich will mich ganz dir ſchenken.

Du liebſt denjenigen, der dich liebt; ich liebe dich, ſo liebe auch du mich. Wenn ich dich wenig liebe, gib mir die Liebe, die du von mir verlangſt.

Du haſt mich allzuſtark verbunden, *dich zu* lieben: mache denn, daß ich dich zu vergnügen, alles überwinde.

Nimm meine Seele zu deiner Liebe auf, welche dir ſo viel Unluſt verurſacht hat.

Mache, O GOTT! daß ich das unermäßliche Gut erkenne, welches du biſt, damit ich dich allezeit inbrünſtig liebe.

Mein ernſtlicher Wille iſt es, dich, mein GOtt! hier auf Erde nach Möglichkeit zu lieben, damit ich dich in dem künftigen Leben ewig lieben könne.

Ich

Ich hoffe, mein GOtt! ich hoffe feſtiglich, daß ich dich ewig lieben werde.

O hätte ich dich allezeit geliebt! O wäre ich ehender geſtorben, als daß ich dich beleidiget habe!

Ich ſchenke dir, O GOtt! meinen Willen, meine Freyheit: verordne über ihn, und mich, nach deinem Wohlgefallen.

Mein einziges Vergnügen, meine einzige Freude ſoll ſeyn, daß ich dich, unendliches Gut! vergnüge.

O mein GOTT! was für groſſe Freude empfinde ich darinnen, daß du unendlich glükſelig ſeyſt.

Du biſt allmächtig, mache mich heilig.

Du haſt mich geſucht, da ich dich floh: du haſt mich geliebt, herzliebſter Erlöſer! da ich deine Liebe verachtete: verlaß und verſtoß mich anitzo nicht, da ich dich ſuche, und liebe.

Heute ſoll der Tag ſeyn, an welchem ich mich ganz und vollkömmlich dir ſchenke.

Strafe, und züchtige mich, wie du willſt: benimm mir nur nicht die Gnade dich zu lieben.

Ich ſage dir unendlichen Dank, grundgütiger GOtt! daß du mir Zeit giebſt, dich zu lieben.

Ich liebe dich mein JESU! ich liebe dich; und hoffe mein Leben mit dieſen Worten zu beſchlieſſen: Ich liebe dich, mein JESU! ich liebe dich.

Ich bin entſchloſſen, dich ohne Ausnahm, ohne Vorbehalt, ohne Eigennuz zu lieben, und alles das zu thun, was ich erkennen werde, dir angenehm, und gefällig zu ſeyn.

Ich liebe dein Wohlgefallen mehr, als alles Wohlgefallen der ganzen Welt.

Ich nehme alle Peinen und Schmerzen gern an, weil ich dich liebe, O mein GOtt!

Ich wünſchete, mein gekreutzigter JESU! für dich mein Leben zu laſſen, da du zuvor für mich geſtorben biſt.

O könnte ich doch machen, daß alle Menſchen dich liebeten, wie du geliebt zu werden verdienſt!

O heiligſter Wille GOttes! du biſt meine einzige Liebe!

O GOtt der Liebe! verleihe mir die Liebe.

O MARIA! ziehe mich ganz zu GOtt.

O meine Muter! mache, daß ich allezeit zu dir meine Zuflucht nehme. Du kannſt mich heilig machen in dieſem Leben: und dieſes hoffe ich auch.

Es lebe JESUS unſer Liebe! und MARIA unſre Hoffnung nach JESU!

Ende des zweyten Bandes.

Regiſter

Der, in dem zweyten Bande enthaltenen, Sachen.

A.

Abtißinn wie ſie beſchaffen ſeyn ſoll? item ihre Pflichte. vid. Lehrſtůke. 536.

Agapitus der Heilige iſt im Leiden gedultig. 12.

Andacht zu MARJA iſt ein Zeichen der ewigen Gnaden-Wahl. 454. Verſchiedene zu MARJA. 475. & ſeq.

Anmuthungen ůber das Leiden Chriſti. 725. & ſeq.

Arbeit iſt den Kloſter-Frauen geſund, und nuzlich. 212. Verhindert das Gebeth nicht. 214.

Beicht.

B.

Beicht öftere iſt ſehr nützlich. 273. & ſeq. gute erfodert drey Stüke. 277. reumütigſte die beſte. 279. gottsrauberiſche geſtraft. 280. General-Beicht iſt nuzlich. 330. Ordinari-Beicht iſt bey den Ordens-Perſonen nicht allezeit nothwendig, ſo oft ſie communiciren. 333.

Beicht-Vater ſoll nicht blindlings erwählt werden. 306. weder ohne Urſache verändert werden. 307. ſoll die Zweifel der Scrupulanten nicht anhören. 338. wie er ſich in Erlaubniß der öfteren Communion zu verhalten. 360.

Betrachtung iſt den Kloſter-Frauen höchſt nothwendig. 116. & ſeq. iſt wie ein Spiegel. 118. giebt Kraft den Verſuchungen zu widerſtehen, und die Tugenden zu üben. 121. ſoll niemals unterlaſſen werden. 123. kann bey der Sünde nicht beſtehen. 129. iſt Urſache der Heiligkeit. 129. ſehr nüzlich. 131. iſt einem Spring-Brunnen gleich. 132. iſt die Wurzel des fruchtbaren Weinſtokes. 134. iſt der kürzeſte Weg zur Vollkommenheit. 135. muß angeſtellt werden, um GOtt zu gefallen. 137. wo, wann, wie lange, und wie ſie ſoll gemacht werden. 139. & ſeq. iſt eine verträuliche Gemeinſchaft mit GOtt. 145, hat drey Theile. 147.

147. gewöhnliche ſoll das Leiden Chriſti ſeyn. 150. bringt abſonderlich drey Früchte hervor. 151.

Beſuchung deß allerheiligſten Sacraments ſehr nůzlich. 387. wie ſie verrichtet werden ſoll? 397.

Betrachtungen für die ſogenannten Exercitien. 634. von dem höchſt wichtigen Geſchäfte des Seelen-Heyls. 638. von der Eitelkeit der Welt. 648. von der Reiſe in die Ewigkeit. 659. von der Sünde. 672. von dem Tode. 684. von dem Tode der Gerechten. 697. von dem Gerichte. 700. von den Gewiſſens-Aengſten einer verdammten Kloſter-Frau. 710. von der Liebe zu dem gekreutzigten JESU. 718.

Brevier, wie es ſoll gebethet werden. 590.

C.

Catharina die Heilige von Genua iſt im Leiden ſehr gedultig. 21. von Siena iſt mit GOtt ſtets verſammelt. 237. von Bologna wird von den Scrupeln ſtark geängſtiget. 320.

Communion Heil. iſt das beſte Mittel, ſich mit GOtt zu vereinigen. 347. bringt herrliche Wirkungen herfür. 348. & ſeq. iſt ein Sacrament der Liebe. 351. ſoll oft empfangen wer-

werden. 352. wird in der erſten Kirche täglich empfangen. 352. öftere wird von den Heil. Vätern gelobt. 354. und gutgeheiſſen. 355. auch von der Heil. Kirche. 356. von GOtt belohnt. 357. iſt ſehr nüzlich. 358. doch mit nothwendiger Zubereitung. 358. & ſeq. welchen die öftere kann erlaubt werden? 359. verurſacht mehrere Gnaden, als die andern Sacramente. 372. erfodert einen heiſſen Hunger. 378. iſt das beſte Mittel in Troſtloſigkeiten. 380.

Geiſtliche beſteht in einer hitzigen Begierde. 383. iſt GOtt ſehr angenehm. 384. durch ein Wunder beſtättiget. ibid. iſt ſehr nüzlich. 385.

D.

E.

Ehrfurcht eines Edelknabens gegen König Alexander. 220.

Eleazarus der heilige iſt gedultig in den Unbilden. 21.

Einſamkeit iſt ſehr nüzlich. 191. & ſeq. wird von den Heiligen geliebt. 193. kann im Kloſter gefunden werden. 200. des Hertzens iſt nothwendiger, als des Leibes. 204. & ſeq.

Ein-

Einſiedler frolocket im Leiden. 13. ſtirbt elendiglich Hunger. 305.

Eitelkeit der Welt. 648.

Erforſchung des Gewiſſens zur Beicht nothwendig. 277.

Ewigkeit wird betrachtet. 659.

Exercitium acht- oder zehntägige ſind ſehr nützlich. 634.

F.

Fides, *Spes*, und *Charitas* drey Schweſtern ſind im Leiden ſehr ſtandhaft. 25.

Franciſcus von Aßis der Heil. iſt in ſeinen Krankheiten mit GOtt ganz vereiniget. 101.

G.

Gebeth nothwendigſtes Mittel wider die Verſuchungen. 63. & ſeq. innerliches. vid. Betrachtung. iſt ſehr nothwendig. 426. & ſeq. abſonderlich in dreyen Zufällen. 427. iſt ſehr kräftig. 431. & ſeq. hat gewiſſe Bedingniſſe. 433. & ſeq.

Gedanken geiſtreiche über das Leiden Chriſti. 725. & ſeq.

Gedult iſt GOtt das angenehmſte Opfer. 1. & ſeq. groſſe der Heiligen. 12. & ſeq. iſt ein Schild. 22. muß in den Krankheiten geůbet werden. 30. & ſeq. groſſe der Heiligen in den Krankheiten. 35. & ſeq. iſt in den rauchen Jahr-Zeiten vonnöthen. 36. in der Armut. 38. in Verluſt der Geſchöpfe. 39. in Verachtungen und Verfolgungen. 42. groſſe der Heiligen in den Verfolgungen. 43. iſt nothwendig in den Troſtloſigkeiten des Geiſtes. 46. in den Verſuchungen. 55. & ſeq.

Gegenwart GOttes iſt die Grundveſte des geiſtlichen Lebens. 219. befreyet die Seele von den Sünden. 219. & ſeq. iſt ein kräftiges Mittel die Tugenden zu üben. 225. & ſeq. verurſacht die Vereinigung der Seele mit GOtt. 226. & ſeq. muß mit dem Verſtande, und mit dem Willen geůbet werden. 228. & ſeq. iſt Urſache groſſer Heiligkeit. 240. muß ſtets geůbet werden. 241. eine ununterbrochene Ubung derſelben iſt in dieſem Leben nicht möglich. 342. kann mit dem Willen auf dreyerley Weiſe geůbet werden. 243. muß abſonderlich zu gewiſſen Zeiten geůbet werden. 244.

Gehorſam iſt nothwendig in Scrupeln. 320.

Gertrud die Heilige froloket im Leiden. 24. vereiniget ſich in ihrer Krankheit mit dem Willen

len GOttes. 99. wandert ſtets in der Gegenwart GOttes. 238.

Gewiſſens-Erforſchung iſt zweyerley. 611.

Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes iſt höchſt nothwendig. 79. & ſeq. vid. Vereinigung.

Gordianus der Heilige iſt in der Marter ſehr ſtandhaftig. 24.

GOtt iſt auf eine beſondere Weiſe in unſren Seelen. 234. & ſeq. hat uns von Ewigkeit her geliebt. 491. aus Liebe gegen uns gelitten. 494.

H.

Heilige ſind im Leiden ſehr gedultig. 12. & 18. & 24. in den Krankheiten. 35. & ſeq. ſind verfolgt worden. 43. werden ſtark verſucht. 59. ſind in ihren Krankheiten mit GOtt vereiniget. 99. & ſeq üben ſich ſtets in der Vereinigung mit dem göttlichen Willen. 106. alle ſind durch die Betrachtung heilig geworden. 129. wenden viele Zeit auf die Betrachtung. 142. halten ein ſtrenges Stillſchweigen.

166. lieben die Einſamkeit. 193. verrichten Hand-Arbeiten. 214. erinnern ſich ſtets der Gegenwart GOttes. 222. item 238. haben nach geiſtlicher Leſung der Welt entſaget. 261. lieben die Geiſt-Bücher. 263. viele beichten alle Tage. 276.

Hieronymus der Heilige wird ſtark verſucht. 56. wird wegen Leſung weltlicher Bücher ſcharf geſtraft. 255.

J.

JESUS der Sohn GOttes hält ſeinen Einzug zu Jeruſalem. 734. wird von Judas verrathen. 738. hält das lezte Abendmahl mit ſeinen Jüngern. 741. ſezet das heiligſte Altars-Sacrament ein. 746. bethet, und ſchwizet im Garten Blut. 750. wird gefangen genommen, und gebunden. 756. wird dem hohen Prieſter vorgeſtellet, und von ihnen zum Tode verurtheilt. 760. wird anfangs zu Pilatus, hernach zu Herodes geführt, und endlich dem Barabbas nachgeſezet. 768. wird an der Säule gegeißelt. 774. wird mit Dörnern gekrönet, und als ein After-König verſpottet. 780. wird von dem Pilatus dem Volke gezeiget. 784. wird von dem Pilatus zum Tode verdammet. 790. trägt das Kreutz auf den

Calvari = Berg. 794. wird gekreutziget. 801. ſeine lezten Worte am Kreutze. 810. ſtirbt am Kreutze. 818.

Julianus der Abtrünnige Kaiſer bezeichnet ſich mit dem heiligen Kreutz, wenn er von dem Teufel erſchrekt wird. 68.

K.

Kloſter = Frauen wahre. 4. & ſeq. müſſen gedultig ſeyn in Kreutz und Leiden. 5. & ſeq. ſich in demſelben mit dem Himmel tröſten. 11. in den Krankheiten gedultig ſeyn. 30. & ſeq. den Tod mit Freuden annehmen. 36. in der Armut gedultig ſeyn. 38. in Verluſt der Geſchöpfe. 39. in Verluſt ihres Beicht = Vaters 41. in Verachtungen und Verfolgungen. 42. & ſeq in den Troſtloſigkeiten des Geiſtes. 46. wie ſie ſich in den Trübſalen zu verhalten haben. 52. ſind dem Teufel ſehr lieb. 56. werden zu ihrem Nuzen verſucht. 57. & ſeq. müſſen die Verſuchungen mit Ergebung in den Willen GOttes annehmen. 62. in denſelben ſich verdemüthigen. 69. dieſelben dem Beicht = Vater offenbaren. 71. ihren Willen mit dem göttlichen in allen Sachen vereinigen. 84. & ſeq. in den Krankheiten. 97. in Betrachtung ihrer natürlichen Mängel. 101.

in den Troſtloſigkeiten des Geiſtes. 103. ſollen ſich der wirkenden Vereinigung befleiſſen. 107. dieſelbe öfters, abſonderlich im Tod-Bette, erweken. 110. alle Werke darum verrichten, weil es GOtt alſo haben will. 113. können ohne Betrachtung keine fromme Kloſter-Frauen ſeyn. 116. & ſeq. ſollen dieſelbe niemals unterlaſſen. 124. wo, wann, wie lange, und wie ſie betrachten ſollen. 139. & ſeq. ſollen abſonderlich das Leiden Chriſti betrachten. 150. das Stillſchweigen beobachten. 165. & ſeq. geſchwäzige ſind Haus-Teufel. 172. müſſen abſonderlich das Red-Zimmer fliehen. 180. im Reden ernſthaft ſeyn. 182. wie ſie reden ſollen. 185. & ſeq. müſſen die Einſamkeit lieben. 191. & ſeq. abſonderlich des Herzens. 204. & ſeq. müſſen den Müßiggang fliehen. 208. & ſeq. fleißig arbeiten. 211. als Kloſter-Frauen. 216. ſich ſtets der Gegenwart GOttes erinnern. 221. & ſeq. ſollen fleißig geiſtlich leſen. 252. keine Romanzen leſen. 253. was für Bücher ſie leſen ſollen. 255. & ſeq. ſollen öfters beichten. 275. & ſeq. wie? 279. verſchweigen oft die Sünden aus Schamhaftigkeit. 287. müſſen dieſe Schamhaftigkeit überwinden. 288. & ſeq. was für zweifelhaftige Sünden beichten? 294. & ſeq. mit dem Beicht-Vater nur von Gewiſſens-Sachen reden. 302. müſſen ihren Beicht-Vater haben. 304. ſich wegen ihres freyen Gewiſſens

nicht rühmen. 313. werden mit Scrupeln verunruhiget. 316. müſſen dem eigenen Beicht-Vater gehorſamen. 320. & ſeq. öfters communiciren. 352. & ſeq. warum einige nicht oft communiciren? 368. & ſeq. ſollen die Heil. Communion nicht unterlaſſen. 377. & ſeq. ſollen öfters geiſtlicher Weiſe communiciren. 386. öfters das allerheiligſte Altars-Sacrament beſuchen. 396. müſſen allezeit eine reine Meinung haben. 408. & ſeq. wie ſie bethen ſollen. 433. & ſeq. wie ſie MARIAM verehren ſollen. 475. & ſeq. müſſen in ihrem Leben nichts als GOtt lieben. 485. ſtets das Leiden Chriſti betrachten. 515. eine gewiſſe Lebens-Ordnung halten. 587. & ſeq. wie ſie das Brevier bethen ſollen? 590. die Heil. Meß anhören? 602. im Speis-Saale ſich verhalten. 608. bey der Recreation. 610. bey der Gewiſſens-Erforſchung. 617. müſſen die Traurigkeit fliehen. 623. ſollen die acht- oder zehntägige Exercitien fleißig machen. 634. das Leiden Chriſti öfters betrachten. 726. & ſeq. in welchen Tugenden ſie ſich üben müſſen. 827. & ſeq.

Krankenwarterinn, ihre Pflichte. 575.

L.

Layen-Schweſtern, ihre Pflichte. 581.

Leben eines Chriſten muß ein beſtändiges

Kreutz ſeyn. 4. einſames iſt kein trauriges Leben. 198. beſteht in dreyen Stůken. 219. Lebens-Ordnung einer Kloſter-Frau, welche heilig werden will. 587.

Lehrſtůke fůr die Abtißinn, Priorinn, oder wůrdige Mutter. 536. & ſeq. fůr die Subpriorinn. 564. fůr die Novizen-Meiſterinn. 565. fůr die Schafnerinn. 569. fůr die Sacriſtaninn. 571. fůr die Portnerinn. 573. ꝛc.

Leiden iſt GOTT das angenehmſte. 34. Chriſti ſoll ŏfters betrachtet werden. 725.

Leſung geiſtliche iſt ſehr nuzlich. 250. & ſeq. wird von den Heil. Ordens-Stiftern vorgeſchrieben. 251. der Romanziſchen Geſchichte, und weltlichen Reim-Gedichte iſt ſchådlich. 253. geiſtreicher Bůcher ſehr nuzlich. 257. & ſeq.

Liebe GOttes muß das einzige Augenmerk der Kloſter-Frauen ſeyn. 485. iſt die Vollkommenheit. 487. vollkommene in wem ſie beſteht? 488. gegen die Menſchen. 491. & ſeq. des Heil. Clemens gegen GOtt. 520.

Liebs-Seufzer zu GOtt. 838.

Lipſius juſtus iſt ſehr gedultig im Leiden. 20.

M. Mag-

M.

M. Magdalena von *Pazzis* die Heilige will lieber leiden, als ſterben. 24. arbeitet fleißig. 221. communiciret ſich mit dem Brod. 377. bethet ſehr andächtig das Brevier. 599.

MARJA die Seeligſte Jungfrau iſt bey GOtt ſehr mächtig. 455. & ſeq. iſt allmächtig. 457. will ihren Dienern helfen. 459. iſt barmherzig. 460. bittet im Himmel für die Sünder. 464. iſt eine Fürſprecherinn der Sünder. 466. iſt unſre Hoffnung. 470.

Martyrer ſind in ihrer Marter ſehr gedultig, und ſtandhaft. 24. & ſeq.

Meinung reine in wem ſie beſtehet? 403. iſt die Seele aller Werke. 404. gilt bey GOtt ſehr viel. 406. hat gewiſſe Zeichen. 409. ſoll oft erneueret werden. 420.

Meß-Opfer Heil. wegen vier Urſachen eingeſezt. 603.

Mittel die Verſuchungen zu überwinden. 63. & ſeq. die Tugenden zu üben. 225. & ſeq. wider die Scrupel. 317. beſtes ſich mit GOtt zu vereinigen. 347. die Liebe GOttes zu erlangen. 508. & ſeq.

Müßiggang muß von den Kloſter-Frauen abſonderlich geflohen werden. 209. & ſeq.

Muſik der Kloſter-Frauen. 561.

N.

Novizen-Meiſterinn wie ſie ſeyn ſoll? item ihre Pflichte. 565.

O.

Ort einſamer ſoll zur Betrachtung auserwählt werden. 139.

P.

Petrus von Alcantara der Heil. wirft ſich in einen gefrornen See. 131.

Philippus Nerius der Heil. macht währender Betrachtung das Zimmer zittern. 131. betrachtet ganze Nächte. 143. lebet einſam. 201. beſchäftiget ſich abſonderlich mit Leſung geiſtlicher Bücher. 264.

Portnerinn, ihre Pflichte. 573.

Potamiena die Heilige iſt in der Marter ſehr ſtandhaft. 24.

Prio-

Priorinn, wie ſie beſchaffen ſeyn ſoll? item ihre Pflichte. vid. Lehrſtüke. 536. & ſeq.

Q.

R.

Raths-Frauen, oder Diſcretinnen. 580.

Reden vieles iſt ſehr ſchädlich. 167. iſt Urſache der mehreſten Sünden. 170. ſoll man nur aus Nothwendigkeit, oder aus Liebe. 178. wie man ſoll. 185.

Red-Zimmer iſt für die Kloſter-Frauen ein gefährlicher Ort. 180.

Regeln für die Scrupulanten. 328. allgemeine. 341.

Reu und Leid zur Beicht nothwendige. 279. & ſeq.

S.

Sacrament des Altars iſt das vornehmſte. 346. erhält in uns das Leben der Gnade. 348. deſſelben Wirkungen. 349. vid. Communion.

Sacriſtaninn, ihre Pflichte. 571.

Scrupel ſind nützlich anfangs der Bekehrung. 311. ſchädlich denen Seelen, die der Vollkommenheit befliſſen ſind. 312. kommen vom Satan her. 315. ſind Urſache eines gewaltthätigen Eigen-Mordes. 316. werden durch den Gehorſam benommen. 321. kommen aus zwoen Urſachen her. 329. & ſeq.

Schafnerinn, wie ſie ſeyn ſoll. 569.

Stillſchweigen iſt ein vortrefliches Mittel zur Andacht. 165. ſtrenges heiliger Leute. 166. bringt groſſen Nuzen. 166. & ſeq. iſt ein gewiſſes Zeichen, daß in einem Kloſter die Ordens-Zucht blühe. 172. iſt nothwendig, die Ordens-Zucht wieder herzuſtellen. 173. ſoll auch auſſer der Zeit gehalten werden. 176. muß gehalten werden, wenn es vonnöthen iſt. 177. muß mit den Mitſchweſtern gehalten werden. 184.

Subpriorinn, wie ſie ſeyn ſoll? 564.

Sünden zweifelhaftige wie zu beichten. 295. & ſeq. 672.

T.

Teufel erſcheint in Geſtalt des Gekreuzigten. 71. plagt in Geſtalt einer Schlange einen Ordens-Geiſtlichen. 109. kann ein eniges Red-Gitter nicht ausſtehen. 181. will von der Heil. Communion abhalten. 375.

Thais ein groſſe Sünderinn wird bekehrt. 223.

Thereſia die Heilige getrauet ſich ohne Leiden nicht zu leben. 24. leidet viele Schmerzen. 32., opfert ſich des Tages GOtt öfters auf. 153. wandert ſtets in der Gegenwart GOttes. 238.

Tod ſoll betrachtet werden. 684. Chriſti am Kreuze. 818.

Traurigkeit iſt den Kloſter-Frauen zu fliehen. 623. & ſeq.

Trokne des Geiſtes iſt zweyfach. 104.

Tugenden müſſen von den Kloſter-Frauen geübet werden. 827.

U.

Ubung der Liebe GOttes. 530. & ſeq.

Vereinigung mit dem Willen GOttes wird im Himmel belohnt. 81. iſt die wahre Heiligkeit. 83. iſt nothwendig auch in Unglüks-Fällen. 84. bringt der Seele Ruhe und Frieden. 89. iſt nothwendig in kleinen Sachen. 97. in den Krankheiten. 97. in Betrachtung der natürlichen Mängel. 101. in den Troſtloſigkeiten des Geiſtes. 103. iſt die ſtetige Ubung der Heiligen. 106. iſt zweyfach. 107. wird mit Wunderwerken belohnt. 108. ſoll im Tode erwekt werden. 110. iſt ſehr verdienſtlich. 110.

Verſuchungen läßt GOtt bey uns zu. 57. verurſachen groſſe Verdienſte. 58. werden belohnt. 60. ſind nuzlich. 61. wie ſie überwunden werden. 63. & ſeq. unkeuſche werden durch das Gebeth überwunden. 64. durch das heilige Kreutz-Zeichen. 68. durch die Verdemüthigung. 69. durch Offenbarung. 71. durch die Flucht der Gelegenheiten. 72. gefährlichſte ſind. 75.

Vollkommenheit beſteht in der Liebe GOttes. 487.

Vorbereitung zur Heil. Communion iſt zweyfach. 361.

Vorſaz zur Beicht nothwendiger. 283. & ſeq.

W.

Weiſe zu betrachten. 139. & ſeq. item 147. die Gegenwart GOttes zu üben. 228. & ſeq. iſt dreyfach dieſelbe mit dem Willen zu üben. 242. geiſtlich zu leſen. 267. die Heil. Communion zu empfangen. 361. & ſeq. das heiligſte Sacrament zu beſuchen. 397. eine reine Meinung zu haben. 412. & ſeq. zu bethen. 433. & ſeq. MARJAM zu verehren. 475. die Gelübde zu erneuern. 515. zu betrachten. 589. das Brevier zu bethen. 592. die Heil. Meß anzuhören. 603. der Recreation beyzuwohnen. 610. die Gewiſſens-Erforſchung zu machen. 617. die acht- oder zehntägige Exercitien zu machen. 634.

Z.

Zeichen des Heil. Kreutzes macht Julianus der abtrünnige Kaiſer, wenn er von den Teufeln erſchrekt wird. 68. einer ſcrupu-

Bayerische Staatsbibliothek München

loſen Seele. 314. einer reinen Meinung. 409. & ſeq.

Zeit zum Betrachten bequemeſte iſt die Morgen- und Abend-Zeit. 141. iſt ſehr koſtbar. 189. koſtbareſte iſt nach empfangener Heil. Communion. 365.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liguori, Alfonso Maria de', 1696-1787

Die wahre Braut Christi, Oder Heil. Kloster-Frau

Bd.: 2

Augsburg 1764

Asc. 2883 a-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264652-6
VD18 80380875